Re VII. 61

Titelblatt und die
ersten 7 Blätter fehlen!
(Titelblatt ergänzt, aber
mit falschen Angaben!)

L th. c.

°
203 s

# Hohe Schuel der Krancken.

daß iſt:

# Heilſame Anweiſungen,

und nutzliche

# LECTIONES,

Für die

# Catholiſche Chriſten,

Nicht nur für

# Krancke und Sterbende,

Sondern auch

Geſunde, und zwar allerley Stands-
Perſonen, dariñen jedwedern durch Ex-
empel zu lehren, wie man ſich bey geſunden
und krancken leib zuverhalten, und jederzeit
zu einem ſeel. Ende bereiten ſoll.

In Zwey Theyl getheylet.

**Authore Anonymo.**

Gedruckt zu Dillingen in der
Academiſchen Truckerey bey Iacobo Sermodi
M DC XXVI.

# An den Geſunden vnnd Krancken Leſer.

Biblio: Bauhertzig Mon: 1730.

DJſes Buch wirdt genañdt Hocheſchuel der Krancken/ vnd hat zwen theyl/ in dem erſten werden alle Ständt durch Exempel vnderrichtet / wie ſie ſich in der Kranckheit verhalten / vnnd zum Todt Seeligklich bereiten ſöllen: Jn dem andern wird von viererley zuſtänden gehandlet / welche den Krancken begegnen könden/ vnd wie man ſich darinn zuuerhalten. Ein zuſtand iſt/ die verzagte Kleinmütigkeit wegen ſeiner Sünden: Ein anderer die betriegende verweilung vnd auffſchiebung zu allem dem/ was einem ſterbenden vonnöthen: Der dritte/ iſt das zuſchwere auffgelegte Creutz der Kranckheit Der vierdte / die zugroſſe Lieb diſes Lebens/ vnd vergeſſenheit deß zukönfftigen: Damit aber die Krancken ein vmbwechß-

ſung hetten/ weil jhnen ſo wol die Geiſtliche als Leibliche Speiſen bald einen verdruß machen/ ſeind die mitl in guter anzahl auß HH. Schrifft HH. Vättern/ Exēplen vnd Gleichnuſſen genom̃en/ darmit ein jeder nem̃en könde wz jhn geluſtet: Vnd weil nit weniger/ die Geſunden der bereitſchafft zum Todt vonnöthen haben/ auch mit gemelten vier zuſtänden bißweilen heymbgeſucht werden/ Kan diſe Hocheſchuel auch dem Geſundē dienſtlich ſein. Es wölle/ fürnemblich der Krancke Leſer/ in diſer Hochenſchuel keine prangende Wort ſuchen/ oder anden/ wann man einem Krancken ſein billichs Orth vnnd ſtell nit eingeben hat: Dann die Krancken achten ſich keines geprängs/ vil weniger der prächtigen Worten/ auch in Hohenſchuelen iſt man zufriden/ wann nur die ſach erklärt wirdt/ ob ſchon die wort ſchlecht ſein. Jm vbrigen bittet der Stiffter diſer Hohenſchuel/ man wölle diſe ſchlechte Arbeit in gutem auffnemmen/ vnnd jhme zum wenigſten/ einen Seufftzer vergonnen/ damit auch er möge diſer Höchenſchuel genieſſen vnnd Seelig werden.

# Die erſte Lection vnd Schul/ von den Krancken in dem alten Teſtament.

## Job.

DEr H. Job / an welchem die Krancken ein rechtes Exemplar vnd Spiegel aller Tugendten/ ſoll billich den vorzug haben: diſem/ als der Sathan auß verhengnuß Gottes/ vil Plagen angethan/ hat er jhn auch zuletzt mit einer ſchweren Kranckheit geſchlagen/ welche geweſt ein böſes Geſchwer von der Fueßſolen an biß auff ſein Scheytel/ alſo das er auff den Miſt geſeſſen/ vnnd mit einem Scherben den Eytter herab geſtrichen. Wie vilerley aber/ vñ wie groß diſe Kranckheit deß Jobs geweſen/ wöllen die Krancken auß volgenden Scribenten verſtehen. Origenes ſchreibt/ das es geweſt ſey ein vnhail-

ſame Plag/vnnd alle Witz der Artzten vbertroffen. Pineda / daß ſie zuuergleichen dem Seytenſtechen /einem brenenden Füeber / dem wütgen deß Halß / verſchwindung deß Fleiſchs/ dem Grimmen / vnd andern ſolchē ſcharpffen Kranckheiten / die einem in kurtzer zeit den Garauß machen. S. Chryſoſtomus. Das ſein Leib ſey durchlöchert/vnd die Geſchwer als grundt Bählen geweſen / darauß die ſtinckende feuchtigkeit gerunen / vñ darumb ſey er auch auff den Miſt vnder den offnen Himmel geſeſſen /daß er einen freyen Lufft ſchöpffte / vnd von ſeinem eygnen Geſtanck nicht erſtickte. Er nennet jhn nicht: allein einen Martyrer/ſonder das er mehr als andere 600. Ja als vnzahlbare Martyrer gelitten habe. Beden vnd Auguſtinus. Das er gehabt den böſeſten Außſatz/welcher nemblich die Haut vnnd das Fleiſch ſchwartz macht/ grewliche vnd ſtinckende Wirm/ die jhm mit groſſen Schmertzen vnnd verdrießlichkeit/ſein Bluet herauß geſaugt / ꝛc. Laſt vns den H. Job nur ein wenig ſelbſten hören/ was er empfunden? am 16. Cap. ſpricht er/

Gott

Gott hat mich bey dem Halß genommen vnd zerriſſen: Er hat mich jhm zum zihl auffgericht: Er hat meine Lenden verwundet / vnd nicht verſchonet: Er hat meine Dårm auff die Erden geſchütt: Er hat mir ein Wunde vber die ander gemacht: Er hat mich vberfallē wie ein gewaltiger Riß. Mein Angeſicht iſt geſchwollen von Weinen / am 7. Cap. Du erſchröckeſt mich mit Trȧmen. vnd machſt mir grauſen mit Geſichten / am 30. Cap. Ich bin gantz zu Scheytern gangen: mein Seel verſchmacht in mir ſelbs. Mich ergriffen die Elend zeit. Deß Nachts wirdt mein Gebein mit Schmertzē durchboret allenthalben / vnd die mich freſſen (Würm meint er) die Schlaffen nicht.

Bißher die anzeigungē der Kranckheit. Wo iſt jetzt der Troſt? Höre ſein Weib / vnd ſeine Freundt: Das Weib tröſtet jhn alſo. bleibſt du noch in deiner Einfåltigkeit? Biſt du noch ein ſolcher Thor vnd Tüppel / daß du verhoffeſt wider in deinen alten Stand vnd Geſundtheit zukommen? Was wolteſt du für ein Hoffnung haben? Die Kinder ſein hin: Daß Vieh iſt hin: Das Hauß iſt hin: Die Güter ſein hin? Du biſt voller Geſchwer vñ Würm: Haſt kein Tach als den Himmel: kein vnderkommen als den Miſt: Ich bin zu einer armen Dienſtmagd worden / muß von

Hauß zu Hauß bettlen/das ich mich vnd dich ernere: Ey ſo thu eins vnd läſtere Gott vnd Maledey jhn / daß er dich vmbbringe. Haſt jhn bißher gelobt vnd nichts erhalten: So ſchmehe jhn/ es möcht böſſer gehen. Der Freunden troſt war diſer. Sihe / weil die Straff jetzund vber dich kombt / ſo wirſt du verzagt / vnd weil ſie dich trifft/biſt du betrübt vnnd erſchrocken worden: Wo iſt dein Forcht? Dein Stärck? Dein Gedult? Dein gutes Weſen? Ich bitte dich gedencke/ wo iſt doch ein vnſchuldiger vmbkommen / ꝛc. Wirdt alſo diſe ſo ſchwere Kräckheit von den Freunden als ein groſſe Straff der verborgnen Sünden außgeſchryen. Aber wie verhalt ſich der Krancke Job? In zweyen ſtucken/ darinn viel Tugenden begriffen / lobt jhn die H. Schrifft: Eins iſt diſe Andtwort gegen ſeinem Weib. Haben wir guts empfangen von Gott / warumb ſolten wir daß böß nicht auch leyden? Das ander iſt / welches gleich darauff volgt: In diſem allem/ (was ſie nemblich mit jhm zugetragen) verſündiget ſich Job nicht mit ſeinen Leffzen: Kan auch

auch in einem Krancken etwas geduͤltigers/ lobwuͤrdigers / heeligers vnd beſtendigers ſeyn? Job. Cap. 1. & reliqui Pineda in Iob.

# Jacob.

DA der Patriarch Jacob hundert vnd vierundſibentzig Jahr alt worden/ auch geſehen wie der tag ſeines Tods herzu genahet/ hat er Joſeph ſeinen Sohn zu ſich geruffen / vnd jhn mit diſen Worten angeredt. Hab ich Gnad vor dir funden/ ſo leg dein Handt vnder meine Huͤfften / das du Barmhertzigkeit vnd Trew an mir thuſt / vnd begrabeſt mich nit inn Egypten / ſonder du ſolt mich auß diſem Landt Egypten fuͤhren/ vnnd in meiner Vaͤtter Begraͤbnuß begraben. Diſes ſeines begehrens war neben andern auch ein vrſach/ dieweil er gewiſt / das inn Chanaan einige rechte Gottesdienſt wurde ſeyn / darumb er auch Todt nicht moͤgen vndter den Egyptiſchen Abgoͤttern wohnen: In dieſer wehrenden Kranckheit hat jhn ſein Sohn Joſeph heimbgeſucht mit beyden ſeinen Soͤhnen begleytet: Welchen der Vatter

alſo letztlich angeredt: Sihe ich ſtirb / Gott wirdt mit euch ſeyn / vnd widerbringen in das Landt ewerer Vätter ich geb dir ein ſtuck Landts auſſer deiner Brüdern / (diß war ein acker der Statt Sichem / welchen Jacob in ſeinem letzten willen als ein vorauß wegen ſeines wolhaltens dē Sohn Joſeph geſchenckt hat) Als aber die Kranckheit mehr zunahm / beruffet er auch ſeine andere Söhn / vñ ſprach. Verſamblet euch / das ich verkündige / was euch begegnen wirdt in den letzten Zeiten / kompt zuſamen vnnd hört ewern Vatter. Hebt alſo an / einem jeden ſeinen Text zuſagen / wie er ſich wol oder vbel verhalten / damit er ſie ihres Lebens erinneret / vnnd die letzte Predig thet: Vnnd da er vollendet die Gebott an ſeine Kinder / thet er ſeine Füß zuſammen auffs Beth vnnd Starb. Geneſis Cap. 47. 48. 49.

## David.

ALs nun die zeit herbeykam / das David ſterben ſolt: gebott er ſeinem Sohn Salomon vnnd ſprach. Ich gehe hin

den

den Weg aller Welt. So ſey getröſt / vnnd ſey ein Mann / vnd kehre fleiß an / das du halteſt die Gebott deß Herren deines Gottes / daß du wandleſt in ſeinen Wegen / vnnd halteſt ſeine Sitten / Gebett / Rechte / Zeugnuß / wie geſchriben ſtehet im Geſetz Moſi / das du klug ſeyeſt in allem das du thuſt / vnd wo du dich hinwendeſt / auff das der Herꝛ ſein Wort beſtettige / daß er zu mir geredt hat / vnnd geſagt: Werden deine Kinder meine Weg behütten / das ſie vor mir trewlich vnd von gantzen Hertzen / vnd von gantzer Seelen wandlen / ſo ſoll von dir nimmer gebrechen ein Mann auff dem Stuel Iſrael. Vnd nach vilen anderen gethanen befehlen / entſchlieff David / vnnd warde begraben in ſeiner Statt. 3 Reg. 2. Cap.

# Ezechias.

DEmnach Ezechias der König / Tod kranck / kam der Prophet Eſaias zu jhm / vnd redt jhn auß dem beuelch Gottes alſo an. Ezechia ſihe vnnd richte alles mit deinem Hauß / dann du werdeſt Sterben vnd nicht mehr Leben: Er aber wande ſein Angeſicht zur Wandt / vnd bettet zum Herꝛ alſo:

Ach Herꝛ gedenck doch / das ich vor dir trewlich gewandlet/ vnd mit volkommenem Hertzen: auch gethan das dir wolgefellig. Vnd Ezechias weinet ſehr. Auff diſes laſt jhm GOtt durch den Eſaiam widerumb ſagen / das er ſein Gebett erhöret / vnnd ſeine Zäher geſehen/ wölle jhn auch Geſund machen / vnnd noch fünfftzehen Jahr ſeinem Leben hinzu thun/ wie dann auch geſchehē: Vnder deſſen ſuchē den König etliche Geſandten von Babel heimb/ denen er alle Schätz/ Goldt/ Silber/ Spetzerey / daß Harniſchhauß / vnd alles was er hett/ mit groſſer Frölichkeit / weil er nunmehr Geſund / gezeiget / aber darumb gleich von Gott einen verweiß bekommen/ Ja jhm gedroet wordē/ wie alle ſeine Schätz vnnd künfftige Kinder ſolten in Babel genommen werden/ der König aber hat ſolches gedultig angenommen / vnnd hingegen geſagt/ das iſt gut was der Herꝛ geredt/ auch mit ſeinen Vättern entſchlaffen. 4. Reg. 20. Cap.

Tobias.

# Tobias.

DEr H. Thobias kam vmb ſein Geſicht/vnd war erblindet/welches zufallende Vbel wiewol er dem Engel ſelbſten mit dieſen worten geklagt: was Frewd mag ich haben/der ich hie in der Finſternuß ſitz/ vnd daß Liecht deß Himmels nicht ſihe? dannoch iſt er nit/ wie die H. Schrifft bezeugt vnluſtig wider GOtt worden/ ſonder er blib vnbewegt/vnnd ſteiff in der Forcht Gottes/ſagt Gott Lob vnd Dăck alle ſeine Lebtag: Er war auch von ſeinen verwandten verſpottet mit diſen worten. Wo iſt dein Hoffnung/vmb dero willen du Allmuſen geben/vnd die Todten vergraben haſt? Von ſeinem Weib wirdt er alſo getröſt: jetzt iſt dein Hoffnung eytel worden/ vnnd deine Allmuſen ſein jetzund erſchinen (hindersich) Aber Thobias ſtrafft diſe alle vnd ſprach. Ihr ſolt nit alſo reden/Dann wir ſein der Heyligen Kinder/vnnd warten auff das Leben/ welches Gott denen geben will/ die ihren Glauben

ben nimmer von jhm wenden. Weiter hebt Thobias ſich ſelbſten an mit GOtt zutröſten vnd ſpricht: Herr du biſt gerecht / vnnd alle deine Weeg ſein erbärmung/Warheit vnd Gerechtigkeit: Herr biß mein ingedenck / wölleſt nicht Rach nemmen von meiner Sünden wegen/ Wölleſt auch nicht gedencken meiner Sünd. O HErr thu mir nach deinem willen vnd befelch/ das mein Seel im Friden hingenommen werde/ dann Sterben iſt mir nützer als Leben. Als nun Thobias meint ſein Gebett wer erhört das er ſterben möcht/ berufft er ſeinen Sohn Tobiam/vnnd ſprach zu jhm. Sohn hör die Wort meines Munds / vnnd leg ſie in dein Hertz wie ein grundfeſte. Wann GOtt mein Seel von mir nimbt/ſo begrab du meinen Leichnamb / vnd halt in ehrē dein Mutter / alldieweil ſie lebt: Dann du ſolt gedencken/welche vnd wie groſſe gefahrt ſie in jhrem Leib deinethalben gelitten hat. Hab dein lebenlang GOtt im Hertzen: Hütt dich daß du nimmermehr in die Sünd verwilligeſt/ vnnd die Gebott deines Gottes verlaſſeſt. Von deinem Gut gib Allmuſen/ vnd kehre dein Angeſicht von keinem Armen / ſo

wirdt

wirdt Gott ſein Angeſicht nicht von dir keh-
ren: Nach deinem vermögen beweiß Barm-
hertzigkeit: Haſt du vil ſo gib reichlich: Haſt
du wenig / ſo fleiß dich daſſelb wenig auch
gern mit zutheylen: Dañ Allmuſen entledi-
get von aller Sünd vnd vom Tod / vnd laſt
die Seel nit in die Finſternuß kommen. Hite
dich fleiſſig mein Sohn / vor aller Vn-
keuſchheit: Laß Hochmut vnnd Stoltz we-
der in deinen Worten / noch Fürnemmen
herſchen: Dann in Hoffart hat alle verderb-
nuß angefangen: Welcher dir etwas Ar-
beytet / dem gib ſeinen Lohn gleich alsbaldt:
Was du nit wilt / das dir von einem andern
geſchehe / Das thu auch einem andern nicht:
Frag alweg raths von den Weiſen: Allzeit
lob Gott vnnd begehr von jhm / das er deine
Weeg richte / vnnd daß alle deine Anſchläg
vnd Fürnemmen in jhm bleiben: Auch thue
ich dir zuwiſſen mein Sohn / daß ich zehen
Talent Silbers / da du noch Jung wareſt /
Gabelo in der Statt Rages in Media ge-
ben hab / vnd deſſen Handſchrifft hab ich bey
mir: Darumb ſuch weg / wie du zu jhm kom-
meſt /

meſt / daß gemelte Gelt von jhm forderſt / vnd jhm ſein Handſchrifft wider gebeſt. Förcht dir nit mein Sohn: Ein armes Lebẽ führen wir zwar / doch werden wir vil guts haben / wann wir Gott förchten / von aller Boßheit weichen / vnnd recht thun wöllen. Vnnd ob wol Thobias widerumb geſund worden / auch etliche Jahr noch mit frewden verzehrt: hat er dannoch zur letzten Stund ſeiner Vätterlichen ermahnungen nicht vergeſſen: dann allſo ſpricht die Schrifft Cap. 14. Da die zeit jetzt hie war daß er ſterben ſolt / rufft er zu ſich ſeinen Sohn Tobiam vnd 7. junger Knaben ſeines Sohns Kinder vnd ſprach zu jhnen / Meine Kinder höret eweren Vatter: Dienet dem Herren in Warheit: befleiſſet euch ſeines willens / vnd thut das jhm gefält: befehlet auch eweren Kindern daß ſie die Gerechtigkeiten thun / Allmuſen geben / an Gott gedencken / vnnd jhn allzeit in der Warheit / vnd von gantzer krafft loben. Bißher der alte Thobias in ſeiner Kranckheit vnd vorbereitung zu dem Todt. Tobie 2. Cap. 3. 4.

# Die andere Lection oder Schuel von den Krancken auß dem Euangelio.

## Lazarus.

GLeich wie Job in dem Alten/alſo kan Lazarus in dem Newen Teſtament als ein ſonders Exemplar der gedultigen Krancken fürgeſtelt werden/diſer wie der H. Lucas jhn beſchreibt/ war voller Geſchwer/vnnd darnebẽ in ſo groſſer Armuth/ daß er kein Beth/kein Kammer / kein Wohnung/ſonder bey der Thür deß Reichen müſſen ligen vnnd vergut haben. wie ſein Speiß geweſt / erſcheinet leichtlich auß dem / daß er zufriden mit den Hunden die fallende Broſem von dem Tiſch zugenieſſen. Die Hund welche ſein Geſchwer vnnd eyterige verſehrte Glider geleckt/ geben zuuerſtehen/daß er einem todten Aaß vil mehr / als lebendigen Menſchen gleich geſehen. Der heilig Chry-

Chryſoſtomus erzehlet zehen Mühſeligkeiten die Lazarus inn ſeiner Kranckheit gedulden müſſen / vnnd ſo jhme die Schmertzen noch mehr gemehrt haben. Vndter denſelben iſt / dz er an allen Glidern zerſchlagen geweſen / vnnd ſo gar die Hund nicht könden von ſich treiben? das er von aller Menſchlicher Hülff verlaſſen / Mitten vnder denen leyden müſſen / die friſch vnnd gſund vnnd den beſten Muth gehabt: daß er eben von diſen / welches noch ſchmertzlicher iſt / gegenwertig geſehen worden / vnnd für den gehalten / welcher nit werth / daß er Leben ſoll? Das er den reichen Braſſer Glückſeelig / ſich aber mit einem frommen Leben / Armſelig ſehen müſſen? das er keinen andern Lazarum neben ſich gehabt / ob deſſen Exempel er wer getröſt worden? Das jhm niemand von der könfftigen Aufferſtehung meldung gethan / vnd er alſo durch ſolche Hoffnung eines beſſeren Lebens hette mögen erquicket werden / ꝛc. Nun dannoch / höret man in diſer troſtloſen Kranckheit / kein Widermurren / kein Vngedult / kein Klag wider Gott / wider der

Men-

Menſchen Unbarmhertzigkeit / wider die vile ſeiner Geſchwer / ſonder verharret / biß gleichwol die Stund zum ſterben herbey kommen. Luc. 16. Cap. S. Chryſoſt.

## Anonymus.

ES war ein Gichtprichtiger verlaſſener Menſch in der Statt Jeruſalem zur zeit Chriſti vnſers lieben Herren / welcher gantz acht vnd dreyſſig Jahr kranck lag / vnd darneben ſo gar ohne hülff / vnnd Barmhertzigkeit / daß er auch nit ein einigen Menſchen hett / der jhn zu dem Teuch hintruge / darinnen ſonſten die Krancken zugewiſer zeit geſund wordẽ / vñ darumb als ſich Chriſtus ſeiner erbarmet / jhn auch fragte / ob er wöll geſund werden / iſt diſe ſein antwort. Mein HErr / ich hab kein Menſchen nicht / der mir ein hilff thete / vnd darumb kommen mir andere Krancken vor / vnnd werden Geſund / Ich muß in meiner Kranckheit hülffloß verbleiben. So iſt nun diſes ein groſſe langwirige gedult / in dem er nicht allein diſe ſchwäre Kranckheit deß Gichtbruchs gehabt / dardurch alle Glider gefangen werden / ſonder

wird auch verlaſſen von jederman: Andern laufft man zu vnd hilfft/ jhn laſt man ligen: Ein groſſe Sanfftmuth dieſes Kranckens/ weil er keinen deren vnbarmhertzigen anklagt/ Die nit ſchmächt welche jhm vor kommen/ Denen nicht neydig iſt/ ſo vor jhme die geſundheit erlangt haben: Da iſt kein Vngedult/ in dem er ſo offt ſeiner Hoffnung beraubt worden: Ein groſſes vertrawen darneben zu Gott/ weil er ein ſo lange zeit nicht verzweifflet. Wirdt er alſo nichts anders in ſo vil jähriger Kranckheit gehört von jhm/ als diſe einfältige Klag: HErr ich hab keinen Menſchen nit/ der mir helffe. Joan. 5. cap.

---

## Hæmorroiſſa.

ES war ein Weib/ daß hette den Blutgang 12. Jahr/ vnnd vil erlitten von vilen Artzten/ hat auch all jhr gut verzehrt vnd halff ſie nichts/ ſonder es war nur ärger mit jhr: Da ſie höret von Jeſu/ kam ſie im Volck von hinden zu/ vnd rühret an ſein Kleyd/ dann ſie ſprach: Wann ich nur ſein Kleyd möchte anrühren/ ſo

wurd.

würd ich Geſund/ ꝛc. Es erſcheinet in diſem Weib ein groſſe Gedult nicht allein von wegen der zwölffjährigen verdrießlichen Kranckheit/ ſonder auch daß ſie jhr Gelt mit den Artzten anworden/ vnnd dannoch nie keinen Frucht der Geſundheit ſpůren könden/ war alſo daß Gelt hin/ vnd kein beſſerung verhanden. Man ſicht auch ein groſſes Hertz vnnd Vertrawen auff ein höhere hilff/ in dem ſie in diſer verzweifleten vnheylſammen kranckheit/ von Chriſto verhoffet erlediget zuwerden/ wie dann geſchehen iſt.

Euſebius vnd Theophilactus ſchreiben/ wie diſes Weib nach erlangter Geſundheit/ zu einer Gedächtnuß vnd Danckſagung diſer erzeigten Wolthat/ vor jhrem Hauß zu Cæſarea CHriſto hab laſſen ein Bildtnuß auffrichten. Matth. Cap. 9. Marc. 5. Luc. 8.

## Anonymus.

ES kam auff ein zeit zu CHRiſto ein Außſätziger/ der batt jhn/ vnnd knyet vor jhm nider/ ſprechent. Wilt du ſo

kanſt du mich reinigen. Vber welchen ſie Jeſus erbarmet/ vnd recket die Hand auß/ rühret jhn an vnd ſprach/ Ich will es thun/ ſeye gereiniget: gieng alſo von jhm der Außſatz/ vnd war rein. JEſus bedrawet jhn vber das/ er ſolte es niemandt ſagen/ er aber hingegen auß groſſer lieb gegen ſeinem Artzten/ kund ſich nicht enthalten/ ſonder lobt jhn/ vnd preyſte diſe ſein that im gantzen Land. Diſer Außſätzig beklagt ſich nicht wegen ſolcher ſchwären Heimbſuchung/ daß er müſte abgeſöndert werden von den Menſchen: als ein vnwürdiger/ vnd abſchewlicher beſonder wohnen: nach dem gſatz zerſchnittne Kleyder tragen: mit entblöſten Haupt hergehen: den Mund mit dem Kleyd bedecken/ ꝛc. Ja ſo gar begehrt er nicht Geſundt zuwerden/ ſonder ſetzt es dem guten willen CHriſti heimb/ wie in diſer ſeiner bitt zumercken.

Wilt du ſo kanſt du mich reinigen. Matthei Cap. 8.

# Bartimæus.

BArtimæus ein Sohn Timæi/ war in ein Blindheit gerathen/ vnd den gebrauch ſeines Geſichts verlohren/ (welches/ ob es ſchon eigentlich kein Kranckheit/ dieweil auch einer kan am Leib/ neben der Blindheit geſund ſein/ ſo iſt ſie dannoch offt bey den Krancken zufinden/ vnnd vilen ſchwären Kranckheiten billich zuuergleiche) darzu iſt kommen die Armut/ dieweil er an dem Weeg geſeſſen daß Almuſen zubegehren/ In dem höret er das JEſus fürüber gieng/ darumb ſchreyet er auff/ Jeſu du Sohn Dauid erbarme dich meiner/ Darauff haben jhm vil getrowet er ſoll ſtillſchweigen/ die ſchar/ ſpricht Mattheus/ ſchalte jhn/ er aber ſchreyet noch häfftiger/ daß alſo der Herr ſtillgeſtanden/ von jhm begehrt was er wölle/ vnnd auch das Geſicht widerumb zugeſtellt. Hette nit diſer Blinde könden billich vnwillig werden/ daß ſo gar kein Barmhertzigkeit bey den fürübergehenden/ in dem ſie jhme nit allein den zugang verſchlieſſen/

daß er ſein Noth könde fürbringen / ſonder auch darzu drowē/jhn Schelten/vñ mit groben Worten abſchaffen So hört man aber kein vngedult/ ſonder er fahrt fort/ſein hoffnung auff Chriſtum zuſetzen / ob er wol von allen Menſchen ſonſt verlaſſen worden. Matth.20.Marc.10 Luc.18.Cap.

## Die dritte Lection vnnd Schul von den Krancken Kirchenlehrern.

### Gregorius.

GRegorius Papſt vnd Kirchenlehrer/ welcher wegen ſeiner Heylig: vnnd Geſchicklichkeit der groſſe genannde worden/was er für ſchmertzliche vnd ſchwäre Kranckheit gehabt/ wie er dieſelben in einem ſo hohen Ampt gedultet vnnd auffgenommen / iſt leichtlich zuſehen auß etlichen briefen die er anderſtwo hingeſchriben/ vnd ſeiner Kranckheiten meldung gethan. Der Geſchlechterin Italiæ / vnnd dem Geſchlechter / zuuor aber geweſten Mönch / Venantio / ſchreibt er alſo / Ich kan euch nichts

nichts anders von mir ſchreiben / dann das ich nach meiner Sünden verdienſt / jetzt in dem eylfften Monat gar ſelten vom Bött kommen bin: So groſſen Schmertzen hab ich vom Podagra / ſo vil anfechtungen drucken mich / daß mir mein Leben gleich ein ſchwäre Peyn worden iſt. Ich nemme täglich von Schmertzen ab / vnnd ſeufftze in erwartung deß Todts / als einer Hülff vnd Artzney. An den Eulogium Patriarchen zu Alexandria alſo: Nach Jahrsfriſt hab ich ewrer Lieb vnnd Heyligkeit Brieff empfangen / auff welche ich vilfältiger ſchwachheit halber biß an jetzo nicht antworten können. Dann ſehet da lige ich ſchier zwey Jahr am Beth / vnd werde hefftig am Podagra gepeiniget / daß ich an den Feyrtägen ſchwärlich nur drey ſtunden lang auffſtehen kan / Meß zuhalten / vnd muß fluchs widerumb mit groſſem Schmertzen ins Beth / ſo gar kan ich meine Schmertzen nicht leyden / Alſo bin ich täglich im Todt / täglich werde ich abgehalten vom Todt. Iſt aber kein wunder / daß ich als ein ſchwärer Sün-

der in ſolchem verderblichen Kärcker ſo lang verſchloſſen bleibe. Muß auch ſchreyen. Löſe O HErr mein Seel auß diſer Gefäncknuß/ daß ich deinen Namen preyſen möge. Weil ich aber daſſelbe mit meinem Gebett noch nicht erhalten kan / ſo bitte ich / Ewer Heyligkeit Gebett / wölle mir fürbittend zuhilff kommen / vnnd mich frey machen von der Bürden der Sünden/ in die freyheit die jhr wol wiſſet/nemblich in die Glory der Kinder Gottes. Zu dem Mariano Biſchoff in Arabia ſchreibt er volgende Wort. Es iſt nun mehr ein lange zeit / daß ich auß dem Beth nicht auffſtehen kan / Dann jetzt quälet mich deß Podagrams Schmertzen/ daß mir ein ſchmertzliche Hitz den gantzen Leib durchlauffet / vnnd geſchicht offt/daß die Hitz mit Schmertzen ſtreitet / dardurch der Leib vnd die Seel in mir anmächtig wirdt / kürtzlich ſag ich / hat mich ein ſchädliche feichten dermaſſen erſeufft / daß daß Leben gleich ein ſtraff iſt/vnd ich deß Todts mit groſſer Begird erwarte. Darumb mein lieber Bruder/ wölleſt mir die Göttliche Barmhertzigkeit

erbitten/

erbitten/daß er die Geyſel ſeiner Straff gegen mir lindern vnd Gedult verleyhen wölle/ damit mein Hertz für groſſer Vngedult/ nit außbrecht / auch die ſchuld durchs widermurren nit gröſſer werde/dere / durch züchtigung kund geholffen werden. An die Geſchlechterin Ruſticianam alſo vnder andern/ Deß Podagrams beſchwärnuß/neben vilen Betrübnuſſen hat mich dermaſſen angefochten/daß mein Leib / gleich als wer er in einem Grab gelegen/außgedörret iſt/deßhalben ich jetzt auch ſelten vom Beth abkommen kan/ꝛc. Ioan. Diaconus in vita eius lib. 4. Surius menſe Martio.

## Hieronymus.

DEr H. Hieronymus war zu ſeinem höchſten vnd letzten Alter kommen/ in welchem aber das Hertz nit allein nicht erkaltet / ſonder alle Tugenden widerumb angehebt zugrünen/vnd in dem er ſich bereytet/den Himliſchen Breutigamb zuvmbfangen / ſtoſſet jhn ein leichtes Fieber an: Bey jhm ſein geſtanden in der Kranckheit / Münch vnd Chriſto gewephte Junckfrawen/

frawen/die ſeine Tugenden vnd ſeligen Abſchid gern ſehen wolten / welche er alle mit frewdigen geberden anſchawet/ vñ ſie Gott dem Herren mit höchſter Andacht zudienen ermahnet. Euſebius mit andern Prieſtern beweinten jhn/ daß jhr alter Vatter von jhnen abſcheyden ſolt. Hingegen Hieronymus ermahnte ſie zur Demut/ Gedult vnnd Liebe/ darneben bittend / daß ſie jhm das Himliſche Vatterland nicht mißgönnen wolten / weil ſie wißten / daß er nie anderſt begehrt/dann zu dem Tag zukom̃en/an welchem jhme der Eingang zur Himmliſchen Seeligkeit eröffnet wurde: Da er ſterben wollen/ hat er ſich laſſen auff die Erden legen/vnd mit einem Sack bedecken. Es iſt auch ein Stim̃ gehört worden/deren die jhn zur Glory geladen/ vnd darauff auch ſein Antwort/ wie er gern / willig vnnd begirig kommen wölle. Als man aber das H. Sacrament gebracht/hat er ſich auff ſeine Knye gericht / vnd mit Zähern ehrerbietig ſolches empfangen / auch gleich darauff mit außgeſpannten Armen zur Erden ſich geneygt / vnd

vnd dz Geſang deß altẽ Simeonis anfangẽ. Nun laß deinen Diener fahren im Friden O Herr/ dann meine Augen haben geſehen dein Heyl/ ꝛc.
Surius menſe Septembri. Marulus lib. 5. cap. 10.

## Auguſtinus.

DEr Hocherleuchte Kirchenlehrer Auguſtinus / iſt in ſeiner / für die Kirchen Gottes / außgeſtandener Mühe vnd Arbeyt kommen biß auff die 76. Jahr / deren er/ im Geiſtlichen vnd Biſchöfflichen Stand bey 40. gelebt: In ſeiner letzten Kranckheit hat er jhm laſſen die Bußpſalmen abſchreiben / vnd die Bletter an die Wand kleben / welche er im Beth ligend/die gantze zeit ſeiner Kranckheit angeſchawet/geleſen / vnd darüber bitterlich geweinet: dann diſes war ſein meinung vnnd ermahnung allzeit / wie auch die berümbteſte Chriſten vnd Prieſter/ohne würdige vnd billiche Buß auß diſem Leben nit ſollen abſcheyden. Damit er aber in ſeiner Andacht võ niemand verhindert wurde / hat er ſchier zehen Tag zuuor / ehe dann er verſchiden / begehrt / daß niemand zu jhm hineingehen ſolte/

ſolte / ohne allein / wann jhn die Artzet heimſuchten / oder wañ man jhm ſeine Lab- ung zutragen wurde / welche gantze zeit er dem Betten obgelegen. Surius menſe Auguſt: Poſſidius in vitâ:

## Ambroſius.

AMbroſius nach dem er der Kirchen zu Pauia einen Biſchoff geſalbet / iſt er in ein Kranckheit gefallen / als aber etliche fürnemme Herren jhn gebetten / er wolte dem gantzen Welſchland zu guten / als ein ſonderer Freund GOttes jhm ſelb- ſten noch ein lengers Leben erlangen / hat er geantwortet / Ich hab mein Leben bey euch nit alſo zugebracht / daß ich mich lenger zu- leben ſchämen wolt / vnnd förchte mir auch nicht zuſterben / dañ wir haben ein guten Herren: Wenig Tag vor ſeinem Sterben hat er in ſeiner Kranckheit mit Baſiano gebettet / vnd geſehen / daß der Herr Jeſus zu jhm kommen / vnd jhn angelacht: Von der eylff- ten Stund deß Tags / biß zu der Stund / da er den Geiſt auffgebē / iſt er mit außgeſtreck- ten Armen wie ein Creutz im Beth gelegen /

die bewegung ſeiner Lefftzen hat man geſehen / vnnd doch kein Stimm gehört / iſt auch ehe nicht geſtorben / biß er auß den Händen deß Biſchoffs Honorati die heylige Communion empfangen. Surius menſe Aprili: Paulinus in vitâ:

## S. Chryſoſtomus.

ALs die zeit verhanden / vnd den hayligen Chryſoſtomum die Stund ſeines Abſchids / nach ſo vilem Elend / in dem er von ſeinen Feinden herumb geſchleifft / wöllen erledigen / hat er erſtlich für ſein Kranckenſtuben / nicht ein Biſchöffliches Hauß / ſonder die frembde vnd das Ellend / in welches er verſtoſſen / müſſen für glegen annemmen / den Stand ſeiner Kranckheit beſchreibt er in einer Epiſtel zu der Olympiadi einer Gottſeeligen Diaconiſſin: Beynahe 30. Tag / ſpricht er / vnd auch mehr / hab ich nicht auffgehört mit den allerſchärpffeſten Fiebern zukempffen / vnd mit diſer Kranckheit / wie auch mit groſſen Magenſchmertzen hab ich müſſen rayſen: darbey dann alle vngelegenheiten / wie volgt / als nemblich kein Artzet /

tzet/ keine Bäder/ kein notturfft/ kein andere erquickung deß Gemůts / hingegen / die Forcht der Feind / die Sorg / die zerſchlagung deß Gemůts/ allerley abgang/ vnnd was mich hat ſollen geſund machen. Damit er aber ſein Begůrd erzeigte zu den ewigen Reichthumben / vnnd auch die verachtung der zeitlichen dingen/ hat er alles was er mit ſich geführet / vndter die gegenwertigen außgetheylet/ legt auch ſeine Kleyder ab/ vnd verſchenckt dieſelbe/ biß an die Schuech vnnd das aber zuuorderſt der jnnwendig Menſch bereitet ſeye/ empfahet er das hochwürdige Sacrament/ bettet diß gewöhnlich Gebett. Lob vnd Ehr ſey dir HErr vmb alles. Zeichnet ſich mit dem heyligen Creutz / welches er wol hat lernen kőnnen / ſtrecket die Apoſtoliſchen zum Euangelio gerichte Fűß von ſich/ vnd gibt ſich auff die Reiß / nicht in ſeinem Biſtumb / ſonder in der frembde vnd ellend / daß er Chriſtum ſehen kőnne / wie er jhn dann zuſehen / durch ſein guldene Zung verdienet hat. Surius menſe Septembri S. Chryſoſt. Ep. 13. ad Olymp.

# Baſilius.

BAſilius der groſſe / Ertzbiſchoff zu Cæſarea in Cappadocia / wiewol er Chriſto dem Herren bey wehrender Geſundheit vil Seelen gewonnen / hat er auch in letzter Kranckheit ſich deſſen befliſſen / mit bekehrung eines Juden / an welchen er zuuor vil Mühe doch ohne frucht gelegt het. Darumb auff diſen Eyffer / rueffe Baſilius den Juden als ſeinen Artzet / frage jhn alſo / wie gefallen dir meine ſachen? Was gedunckt dich vmb mich? Er greiffe jhm die Pulß / vnd befind das der Todt nahendt / befilcht dem Haußgeſind / man ſoll die Todtenkleider / vnd was zur Leich gehörig zurichten / Dann Baſilius ſterbe dahin. Baſilius hört ſolches vnd ſagt dem Juden / was wiltu ſagen / wann ich biß Morgen lebendig bleib. Der Jud ſagt / Mein Herr jhr werdet kaum ein halbe Stund zuleben haben: Darauff Baſilius was wilt du aber ſagen / wann ich Morgens die ſechſte ſtund erreiche? Der Jud verpflicht ſich den Tauff

vnd

vnd Glauben anzunemmen / wann er wurde jetzt ernanndte Stund erreichen. Von ſtund an bitt der H. Vatter / Gott den Herren / er wölle jhm daß Leben ein kleine zeit erſtrecken / damit er den Hebreer möchte ſeelig machen / er wirdt erhört / vnnd da der Jud zu Morgens den H. Baſilium wider ſein verhoffen lebendig ſicht / felt er jhm zu Fueß mit diſer Bekandtnuß / Es iſt kein gröſſerer Gott ohne allein der Chriſten Gott / iſt auch kein anderer GOtt auſſerhalb ſein. Iſt alſo der Jud mit ſeinem gantzen Haußgeſind von Baſilio in der Kirchen getaufft worden / vnnd nach diſem noch erwiſchten Geiſtlichen Raub Baſilius deſto frölicher darauff geſtorben. Surius & Graſius menſe Ianuario.

## Die vierte Lection oder Schul von den krancken Päpſten vnd Cardinälen.

### Hadrianus.

HAdrianus der Sechſt diß Nahmens / war mit einer ſchwären kranckheit verhafft/

verhafft / welche jhm den Schweiß außgetriben/das die Kleyder gar daruon befeuchtiget worden / Nach vermerckung ſeines Ends/ berufft er die Cardinål / vnnd nimbt von jhnen Vrlaub/ befilcht jhn auffs hóchſt den Stand der Chriſtenheit / welcher diſer zeit auffs hóchſte betrångt war/ wolte auch denſelben zu einem Frid vnd gewinſchten Ruhe gebracht haben / wann GOtt ein Herr aller ſachen/daß Leben jhm verlengert het/iſt letztlich nach empfahung der hochheiligen Sacramenten in GOtt Chriſtlich verſchiden / Wie jhn aber die Lieb diſer welt/vnd der Ehren wenig angefochten/ dz er ſie müſte ſo bald als nemblich im andern Jahr verlaſſen / kan auß der Grabſchrifft / welche nach ſeinem Affect vñ Gemüt auffgericht/ leichtlich verſtanden werden / Alſo lautent. Hie ligt begraben Hadrianus der Sechſt/ welcher in ſeinem Leben nichts für ſo vnglückſeeliges gehalten/als das er vber andere herſchen ſoll. Onophrius Panuinius in vitâ.

# Paulus.

PAulus Pabſt / vnnd der vierdte diß Namens / hette die Waſſerſucht / welche auch den Weg jhm bereittet zum ſterben / zuuor aber rufft er die Cardinål / vnd redt ſie mit diſen worten an. Ich gehe hin den Weeg deß allgemeinē Fleiſchs / hab auch lenger gelebt / als ich hoffen könden / bittet darauff ſie wollen ſeinem Alter vnd Kranckheit zuſchreyben / wann er was nachlåſſigers geweſt in ſeinem Ampt / vnnd öffterer Rathshaltung / Befilcht jhnen die Einhelligkeit in ernennung eines newen Pabſt / ꝛc. Als jhn Cardinal Bartholomeus Cucua getröſtet / vnd auch darneben angedeut / wie vngern man verliehre einen ſolchen wachbaren Hirten / fürnemblich da der Kirchenſtand ſo betrůbt vnnd angefochten / darumben man ſeiner ſo hochnottůrfftig wåre / Antwortet Paulus er hab ſeinen lauff deß Lebens alſo angeſtellt / daß er geneygt vnd mit frewden wurde annemmen / zu was zeiten auch vonnöthen auß diſem

Leben zuſcheyden: Vnd darumb hab er ein luſt zuſterben/ weil er ſehe das diß jetzund der will Gottes ſeye. Seine letzte wort warē diſe. Ich hab mich erfrewet in denen dingen die mir geſagt worden / In das Hauß deß Herren wöllen mir gehen. Onuphrius Panuinus in vitâ.

---

## Pius.

PIus diß Namens der fünffte/ Oberſte Biſchoff vnd Statthalter Chriſti / als er mitten in der Arbeyt vnnd ſorg den Türcken zubeſtreiten vnd zudemütigen/ nim̃t ſein gewonliche Nieren Kranckheit hefftig zu / alſo das er mit dem Harm das Blut vnd Eytter von ſich geben/ darfür er gleichwol/ Eſel Milch getruncken / aber auch dardurch den Magen geſchwechet/ alſo das er weder Speiß behalten noch verkohen könden. Der Pabſt aber begehrt / wie es das anſehen / keiner andern vrſach die Geſundheit widerumb/ als das er ſeinem Hirten Ambt möchte fleiſſiger außwarten / dem Gebett aber vnnd andern Geiſtlichen vbungen böſſer obligen / denen er zwar ſo ergeben / daß auch in diſer ſeiner gefährli-

chen Kranckheit niemand jhn abhalten mö-
gen/die ſiben Kirchē zu Fueß zuheimſuchen.
In diſem ſo ſcharpffen Schmertzen hat er
groſſe vnd beſtändige Gedult erzeigt / auch
mit heimblichem ſeufftzen offt die Augen ge-
gen dem Crucifix gewendt / daſſelb alſo bit-
tend angeredt. HERR mehre mir den
ſchmertzen/ wañ du mir auch die Gedult mehreſt.
Als in zunemmender Kranckheit / etliche
mit jhm wolten handlen von vilerley Ge-
ſchäfften vnd vacierenden Kirchen / ſpricht
er / Ich hab jetzundt wol ſchwärere händel
zuuerrichten: Meinet jhr dann es ſeyen ſchlech-
te Händel / wann ich mein Seel zu dem letzten
Tag welcher herzu nahet / bereytten ſoll: Als
er in beſuchung der ſiben Kirchen gantz
Kranck vnd Schwach / etliche Catholiſche/
vertribene Engeländer angetroffen/ hat er
die Augen gen Himmel erhebt / vnnd in di-
ſe Wort außgebrochen. Herr wann es an
mir ligt / vnnd an meinem Ampt/ſo will ich
von hertzen gern für jhr aller Heyl / mein
Bluet vergieſſen: Die fünfftzig Tag wel-
che er vnſegliche ſchmertzen gelitten / hat
man in jhm kein eintzige veränderung deß
Geſichts/

Geſichts / noch verwirrung deß Gemüts vermercket/ſonder vielmehr das er offt auff die Knye gefallen / für ſich vnd die gantze Kirchen gebetten / mit ſteter meldung ſeines Todts/die ſiben Bußpſalmen hat man jhm wie auch den Paſſion mit lauter Stimm leſen/ vnd vaſt zu allen Verſen ſtill halten müſſen / damit er ſein Geiſtliche Betrachtung köndte darbey haben. Zuletzt richt er ſeine Arm in ein form deß Creutzes vnd mit halber Stim̃ ſpricht er folgende Wort. Wir bitten dich O Anfäher aller ding / in diſer Oſterlichen Frewd / du wölleſt vor allem Gewalt deß Todts / Beſchützen vnnd Erlöſen dein Volck. Darauff er ohne einige andere bewegung den Geiſt auffgeben.
Ioan. Antonius Gabutius & Cicarella in vitâ Pij quinti.

## Vrbanus.

VRbanus der 7. diß Namens/ wiewol er in ſeiner Kranckheit gewalt hette ſeine Blutsfreundt zubeförderen / hat er doch keinem kein Prelatur oder andere Würden/ Wiewol derſelben verhanden/ verleyhen wöllen / zum theyl dieweil er an-

dern Nachkömblingen wolte ein Exempel verlaſſen / wie ſie gegen den Befreundten ſollen geſinnet ſeyn / dann diſe vrſach hat er den ſeinigen ſelbſten fürgeben: Zum theyl auch / weil er die ſtund vor ſich geſehen / in welcher was anders / nöthigers / vnd höhers zugedencken / darumben auch diſe Apoſtoliſche Wort ſtets von jhm gehört worden. Nembt war / jetzt iſt die angenehme Zeit / jetzt iſt der Tag deß Heyls. Da er verſtanden wie die gantze Statt von allen Ständen ein Supplication zu S. Peter angericht / für die Geſundheit Vrbani jhres newerwöhlten Hirtens / hat er zuuerſtehen geben / es ſey jhm gar angenehm / verhoffe auch diſes angeſtelte Gebett werde jhm ein leichtern vnd ſeeligern abſchid auß diſem Leben erlangt haben. Den Todt hat er mit groſſer Gedult von der Hand Gottes angenommen / vnnd geſagt / man müſſe den Todt vnnd das Leben mit gleicher Frewdigkeit auffnemmen: Sein groſſe Demütigkeit in diſer Kranckheit erſcheint auß diſem / daß er Gott gelobt / als welcher mit wunderbarlicher Weißheit alles regiere / vnnd darumb weil

Gott

Gott ſehe das er diſes Ampts nicht würdig/ auch einer vndter denen die mit den Banden diſes Lebens verknifft / vnd leichtlich ſündigen könde/ wölle er jhn von diſen Banden ledig machen/vnd ſein Seel abfordern. Da man jhm zu letzt Meß geleſen / hat er ſich halb Todt zu der Wandlung an dem Beth mit anderer hilff laſſen auffrichten/ vnd die händ gen Himmel auffgereckt/hernach aber heylige ermahnungen allzeit mit groſſer auffmerckſambkeit angehört / vnnd in diſen Worten / In deine Händ/ꝛc. ſeinen Geiſt auffgeben. Cicarella in vitâ illius.

---

## Gregorius.

DJe Kranckheit Gregorij deß 14. diß Namens / war ein ſtets Füeber mit einem Fluß / vnd änſtigungen deß Grieß / ein wenig vor ſeinem Todt/ rüefft er alle Cardinäl zu ſich / danckt erſtlich/daß ſie jhn zu diſer Päpſtlichen würden erhebt/ bald aber entſchuldiget er ſich / vnnd bittet/ wofern etwas in der Adminiſtration ſeines wehrenden Hirtenambts verſaumbt/

oder ſaumbſeliger dann billich war / verrichtet worden / ſolten ſie ſeiner ſteten Kranck- vnd Schwachheit / wie auch der vile ſeiner Geſchäfften diſes zuſchreiben / Bitte darneben ſie wöllen alsbald nach ſeinem Abſchid / einen guten vnd tauglichen Hirten erwöhlen Ein elendes Schawſpil war es / ſo vil Schmertzen / vnd ein ſolchen Kampff anſehen / dieweil er auch zu Sechsmalen in die Zügen griffen / aber alles mit Chriſtlicher Gedult vbertragen / welche wie groß ſie geweſen ſey / wirdt auch auß diſem abgenommen / weil man nach ſeinem Todt in eröffnung deß Leibs / einen ſtein / bey zwey Vntzen vnd einem Quadranten ſchwer gefunden / Iſt auch die vbung ſeiner Tugenden nicht ſchwer zuuermutten / welche er in der letzten Noth für ſich genommen / weil in ſeinem Leben ein ſo embſige bereittung vorher gangen / Dann anderer ſeiner heyligen gewonheiten zugeſchweigen / ſo lang er Prieſter geweſen / hat er alle Tag gebeichtet vnd Celebrirt / wañ jhn die Schwachheit nicht verhindert: Alſo auch hat er alle Freytag gefaſt /

gefaſt/ an dem Mitwoch von dem Fleiſcheſſen ſich enthalten/ Alle Tagzeiten / auch dz Officium vnſer lieben Frawen / mit gebognen Knyen gebettet : Alle Monat im trazenden Ambt / Nothtürfftigen hin vnd wider laſſen außtheylen 1155. Cronen / Alle Tag ein Stund betrachtet/ vnnd den heyligen Bernardum geleſen : Alle Morgen gleich die ſiben Bußpſalmen angehebt / vnd vnder dem anlegen der Kleyder vollendet/ꝛc. Ein ſolches Leben/ kan ſchier kein böſe bereitung zum Tod verdienen. Cicarella in vitâ illius.

## Carolus Borromæus.

CArolus Borromæus der H. Römiſchen Kirchen Cardinal / vnd Ertz Biſchoff zu Mayland/gleich wie er in ſeinem Leben/ alſo auch hat er in ſeiner Kranckheit vnnd letzten Todtsſtund/allerley herrliche tugenden ſehen laſſen/ Deren wöllen wir etliche / auß vil : vnnd vnzahlbaren herbey ſetzen : Nach dem er dann von ſeiner Raiß ( auff welcher jhn ein ſchweres Fieber begriffen) widerumb gen Mayland ankommen/ hat er

vnuerzogenlich einen Hochgelehrten der Artzney beruffen laſſen / deme er auch einen außführlichen vnderricht deß gantzen verlauffs ſeiner Kranckheit geben / damit derſelbe die gebührende mittel fürzuwenden wuſte / jedoch den Doctor gewarnende / jhme in ſeinen Geiſtlichen verrichtungen / nit verhinderlich zuſein: In ſeiner Kammer da er gelegen / lieſſe der H. Cardinal die Bildnuß deß Oelbergs vnd widerumb der Begräbnuß ſtellen / ſagte auch wie er in anſchawung vnd betrachtung derſelben / groſſen Troſt vnd Krafft empfände / fürnemblich da der Anfang vnd End deß Leydens Chriſti zuſehen wäre: Als man mit dem H. Sacrament vnd Wegzehrung angelangt / bewegte ſich der heylige mit Händen vnnd Füſſen / zeichen gebende / daß derſelbe auß Reuerentz vnnd Ehrerbietung / auß dem Beth begehrte / ob es jhme zwar nit möglich geweſen. Nach der Communion als der H. Cardinal gefragt worden / ob er der H. Oelung begehrte / hebet derſelbe nach vermögen vnd ſo vil er möchte ſein Haupt auff / daß

zeichen /

zeichen / ja / gebende / bemühet ſich auch vnder der Salbung / dem Prieſter zu antworten / darauff er gleichſamb vnuerzogenlich / in die zůg griffen / vnd als ein wolgewaffneter Ritter Chriſti die ewige wolverdiente Cron zuempfangen / auß diſem Leben verſchiden. In vitâ S. Caroli Guarinonius.

---

## Joyoſa.

DEr hochwürdigiſte Cardinal Joyoſa / vnnd anderer Herren Cardinäl würdigiſter Dechant / als er in vnderſchidlichen Bottſchafften / fürnemblich der Frantzöſiſchen Kirchen / ſich ernſtlich bemůhet / hat er zu Auenion in Franckreich / wegen ſeiner letzten zuſtändigen Kranckheit műſſen ſtill halten. Da er alsbaldt / ſelbiger Statt Collegij der Societet Jeſu Rectorem / zu ſich beruffen / der jhm mit allen / zu ſolcher ſtund nothwendigen Sachen / ſolte biß zum außgang verhülfflich ſeyn. In welcher letzten zeit er von allen verzeihung begehrt / mehr als zwayhundert tauſendt Gulden inn die Kirchen / Seminaria / vnnd andern

andern Armen verſchafft / nach verrich-
tung deſſen / wolte er nichts weiters hören
als von Gott / küßte dz Crucifix / vñ brauch-
te dieſe Wort vndter wehrenden ſchmertzen.
Was will ich im Himmel / oder auff Erden ohne
dich / Mehre den ſchmertzen / vnnd die Gedult.
In deine Händ befilch ich meinen Geiſt.
O mein GOtt / O mein Jeſu / in welchen vnd
dergleichen Schußgebetten / gab er ſeinen
Geiſt auff. Iacobus Gaultrius in Chronolog.

## Annibaldus.

ALs Annibaldus / nach zehen Jahren
ſeines Cardinalats / zu dem er von
Pabſt Vrbano 4. auß dem Prediger
Orden erwöhlet / in ein Kranckheit gefal-
len / war dieſelbige alſo beſchaffen / daß die
Medici darfür hielten / wie ſie es dann auch
gerathen / er könde das Leben nicht erhalten /
es ſeye dann das er ſich der Weiblichen ge-
meinſchafft vnnd vermiſchung gebrauche /
darauff der Kranck geantwortet : Ich will
lieber mit vnbefleckter Keuſchheit ſterben / als mit
ſolcher Befleckung mir nicht allein ein böſen Na-
men / ſonder auch die Höll verurſachen. In
welchem

welchem fürnemmen er auch geſtorben. Ex diario Cracouienſi,

## Nobilius.

RObertus Nobilius Römiſcher Kirchen Cardinal / iſt ſechs Monat an dem Füeber Kranck gelegen / hette ein Seyten geſchwer / vnd muſte 80. Täg auff einer Seyten ohne vmbwendung ligen / dannoch beklagt er ſich nicht / erzeigte kein Lieb zu langem geſundem Leben / war auch nit müd in geduldung ſo viler ſchmertzen. Daß hochheylige Sacrament name er alle acht Tag zur zeit der Kranckheit / vnd zwar mit gebognen Knyen / biß er nimmer vor ſchwachheit ſolches möchte verrichten / Als der Todt herzu nahet / mahnet er die ſeinigen / ſie ſolten mit Hertz vnd Gemüt / auch mit jhren dienſten / dem jenigen HErren anhangen / welcher niemalen ſtirbt / vnnd auch keinem / er wölle dann ſelbſt / könde genommen werden: ſetzt auch hinzu / er hette nie zuuor vermeint / daß es ein ſo liebliches ding wäre / dem Todt zunahen / Sein letzte Stimm war / daß er ſagte dreymahlen.

Demut /

Demůt/ Demůt / Demut Villeicht darumb das er zuuerſtehen gab/wie er in diſer allzeit ſo geliebten Tugend wolte ſeinen Geiſt auff-geben / oder ſich in heyliger Forcht ſelbſt zu-ſtraffen / als der ein wenig zuuor Chriſtum angeredt/ er habe alle ſeine Gebot gehalten. Par.2.Hiſtor.Soc.1559.

## Bellarminus.

ROBertus Bellarminus/welcher auß Båpſtlicher Heyligkeit ſonderen willen vnd Beuelch den Cardinalat gezwungener weiß angenommen / ob er ſchon offt diſe Hochheit wöllen von ſich le-gen/ hat er doch ſolches nie könden zuwegen bringen / vnd kaum erlangt das er zu ſeiner letzten ſtund mögen in dem probierhauß der Societet Jeſu (auß welchem Orden er zu einem Cardinal genommen worden) ſich zu dem Todt bereitten. Als er dann in gemel-tem Orth S. Andreæ zu Rom in ein heff-tiges Fieber gefallen / hat er anheben einen vnruhigen Schlaff zubekommen/ vnd dar-neben ein wenig abzureden / gleichwol man auch auß diſen reden nichts anderſt als Hey-

ſig:

lig: vnd Gottſelikeit ſpüren mögen. Da jhme die Artzet verbotten ſeine Tagzeiten zubetten/ vnd jhn auch nicht wöllen aufflaſſen zum Meßleſen/ hat er nicht einmal/ ſonder öffter ſich beklagt/ ſamb ſcheinet er jetze mehr Weltlich dann Geiſtlich zuſeyn / gehorſamet dannoch / vnd begehrt auffs wenigiſt / man ſolle jhm den Roſenkrantz erlauben zubetten.

Als er ſich nach einer Aderläß was beſſers befunden/ iſt er in ſolches Trawren vnd Leyd gefallen / daß ſchier kein Tröſten an jhm ergeben wolt/ eben darumb/ wie er ſelbſten bekeñet/ weil er jetzund ſeinem Siñ nach bereyt / vnnd nit wiſſet / wie er ins künfftig wurde fertig ſeyn/ möchte auch eineſt GOtt auß gerechtem vrtheil / zu ſolcher ſtund anklopffen / zu der er weniger als jetzo ſich bereittet vnnd fürſehen hette/ wiewol er ſchon zuuor nichts anders redte / als von dem Todt/ vnd diß ſeine Wort waren zu den anweſendē. Ich wolt gern ins Paradeyß verreiſen. Als jhn jhr Bäpſt: heylig: heimbſuchet / bedanckte ſich der from̃ alte/ gegen Ihr Heyligkeit/

ligkeit/auffs allerdemütigiſt/mit bittlichem anhang/ es wolten Jhr heylig: jhme als einem Alten vnnd nunmehr vnnützen diener der Kirchen Gottes/ ſouil gnad noch ertheilen/ daß er an jetzo von diſem Leben zu Chriſto in ſein Vatterlandt zuuerreiſen gnädigſte erlaubnuß möchte haben / Als jhn zehen Cardinäl beſuchet/vnd fünff deren zum abzug einen ſegen von Bellarmino begehrten/ wolte er nit / vnnd ſaget/ es wäre nöthiger/ daß ſie jhm darfür den Segen jetzt mittheilten. Groſſes vertrawen ſetzt er auff die Göttlich barmhertzigkeit/vnd behielt darneben ſein H. Forcht/vñ eigenes Mißtrawen/ darumb er ſich dann in anderer Gebett ſo ernſtlich befalch / ſagte auch/er wolte es für ein ſondere Gutthat halten / da jhme Gott der Herr wurde das Fegfewr vergunnen / wann es gleich noch ſo lang ſolte wehren. Nicht deſto weniger / da jhm R. P. Generalis der Societet Jeſu / ankündet wie nemblich die Artzten ſeines Lebens kein hoffnung mehr hetten/ erzeigt er ſich ſo luſtig vnd frölich darab / daß er wol zu dreymalen ſaget.

Ey wie

Ey wie ein froͤliche Bottſchafft iſt mir das?
Wie es nun mit jhm faſt dem end zugieng / vnderließ er nit zubekennen / ja ſo gut er kund / vor aller Welt hoch vnd thewr zubekraͤfftigen den heyligen wahren Glauben / den er mit vil anſehlichen Schrifften ſein Tag ſo ſtattlich defendiert vnd verfochten hette. Da der fromme Bellarminus ſein erwinſchte ſtund vermerckte / fangt er an den H. Glauben / daß Miſerere / daß H. Vatter vnſer / ſambt dem Engliſchen Gruß gantz deutlich vnd verſtaͤndlich zubetten / zog jhm auch ſelbſten ſein Haͤublein ab / name daß H. Crucifix in die Hand / legte es ein weil mit groſſer Andacht vnd Ehrerbietung auff ſein bloſſes Haupt / baldt vmbfanget er es mit beyden Armen / trucket es ſtarck an ſein Hertz / vnd gab dannoch antwort / auff das / was jhme die Vmbſtehenden zuſprachen / biß er hernach in beyſeyn viler Geiſtlichen / ſeinen Geiſt auffgeben / hat auch begehrt an den Patrem Generalem ernſtlich vnd trewlich / man woͤlle jhn zu andern der Societet Jeſu / in die gemein Begraͤbnuß

begraben. Was hernach volgt / iſt ein theil ſeines ſelbſt gemachten Teſtaments. So verſchaff ich dann (ſpricht er in ſeinem Teſtament) anfangs / vnnd befilhe mein Seel von grund deß Hertzens / dem lieben Gott / deme ich von Jugend auff allweg zudienen begierd vnd luſt gehabt / vnd bitte denſelben / er wölle mich in ſeiner lieben Auſſerwöhlten zahl auch einſchlieſſen / nit auß anſehen meiner geringfügigen ſchlechten verdienſten / ſonder vil mehr auß milter grundloſer ſeiner Barmhertzigkeit. Ferrner iſt mein will vnd begehren / dz nach meinem abſterben der Leib vneröffnet bey nächtlicher weil ohne einige Cerimonien oder Gebräng in die Kirchen der Societet Jeſu / es ſey deß Römiſchen Collegij oder Profeßhauß / getragen werde. Allda die gewohnliche begängnuß allein durch die Patres vñ Fratres ernanter Societet ſolle gehalten werden / damit alſo das Collegium oder verſamblung der hochwürdigiſten Herrn Cardinäl dißfals vnbemühet ſeyen / wie auch das andere gezierd / von erhöchtem Thronſitz / von Schilt

vnd

vnd Wappen/ vnd was ſonſten dergleichen ſein mag/ vnderlaſſen werde. Daß halt alles mit einem Wort eben ſo ſchlecht vnd gerecht zugehe / als es ſonſten pflegt mit den Jeſuitern zugeſchehen. Mit dem zeitlichen Guet / ſo vil mir von dem H. Römiſchen Stuel biß dato noch zugelaſſen/ bin ich entſchloſſen ſolcher geſtalt anordnung zuthun. Zu Erben ins gemein/ will ich hiemit benantlich das Profeßhauß der Societet Jeſu in Rom gemacht haben / dann ich mich zu ſelbiger Religion vnnd Orden willig jederzeit bekennet. Vnd bald hernach / als er ſeine ſachen außgetheilt / folgt im Teſtament. Will von diſem allem nit weiteren Befelch vnd Ordnung geben / theils darumb/ dieweil das Erbguet an jhme ſelbſt ſo nil nit iſt: dann ich mich niemahlen faſt groſſe Reichthumb oder viel köſtliches zubekommen befliſſen hab / theils auch weil ich getröſter hoffnung / ja gar wiſſend bin / es werde an der Religion vnd Orden der Societet Jeſu / als meiner geliebſten Mutter Affection vnnd gantz mütterlicher naigung

nicht manglen / daß wie ſonſten mit andern jhren Kindern trewlich pflegt zuthun / auch ſolche an mir erweiſe / weil ich ſelbſten mein Lebtag allzeit mich befliſſen / den Abgeſtorbnen auß ermelter Societet mit Betten vnd Meßleſen hilff zuthun / ꝛc. Andræas Eudæmon Ioannes de morte Bellarmini.

## Die fünffte Lection vnnd Schuel der Patriarchen vnd Ertzbiſchöffen.

### Laurentius Juſtinianus.

DEn Venediſchen Patriarchen Laurentium Juſtinianum hat nach 74. Jahr ein ſcharpffes Füeber angeſtoſſen / vnd darumb haben jhm die ſeinigen / wie billich / als einem alten Krancken vnd außgearbeyten / wöllen ein Beth zurichten. Er aber Laurentius thet gleich / als wer er vnwillig vnd ſpricht: Wolten jhr die Federn mir bereiten? Die ſanfft ligen ſeind in Königklichen Höffen. Mein Herr iſt nicht an einem ſanfften Beth / ſonder am harten Holtz entſchlaffen / Gedencket jhr nicht / wz

der

der Heylig Martinus inn gleichem fall geſprochen/ es gebühre ſich nicht das ein Chriſtenmenſch ſterbe / ohne in Aſchen vnd Härinnen Sack/ ꝛc. Haben alſo die diener Laurentium vnder den Armen müſſen auff ſein Matten tragen. In dem er weiter vermerckt das man kein Gelt geſpart ſeiner halben / vnnd wegen deß Artzt vnnd Artzneyen/ viel außgeben worden / ſpricht er/ ſehet/was/vñ wie vil macht man diſes Sacks geſundheit halben ? Was wirdt verderbt ? So doch darneben die armen Chriſten kein Brodt/kein Ligerſtatt/kein Holtz haben/daß ſie ſich erwärmen. Da er vermerckt/wie es zum letzten gehen will/ Sagt er mit groſſem Hertzen: Biß anher iſt gleich ein Schertz geweſt/jetzt gehet es an ein treffen / vnd zum ernſt/ der Bräutigam iſt nahet/ich ſoll jhme zugegen gehn / hebt derohalben ſeine Augen auff gen Himmel/ vnd ſpricht. Ich komme zu dir O gütiger JEſu. Da einer auß den vmbſtehenden jhn alſo angeredt/ O Vatter wie guts Muths ſolt du verſcheyden / weil dir deß Himmels Cron vorbereit iſt /

antwortet er? O Sohn / die Cron pflegt man den Starcken zugeben / nicht den Nachläſſigen vnd meinesgleichen / Wie er die ſeinigen geſehen Weinen / ſchafft er ſie alſo hinweck: Gehet hin mit ewerem Weinen / es iſt zeit / der Frewd / vnd nit deß Weinens: daß Teſtament ſo er gemacht iſt diß geweſt / daß man jhn ohne Pomp vnnd Pracht in ſein Kloſter tragen ſoll / War auch nit zufriden / daß ers einmal beuohlen / darumb laſt er die ſeinige noch einmal ruffen vnd ſagt. Wiſſet jhr was ich der Begräbnuß halben befohlen: Thut was ich euch beuehle / machet kein Gepräng / dann ich nicht der bin / darfür jhr mich villeicht haltet, Wie er nach der H. Communion dz H. Oel empfangē / hat er volgende Sprüch vnd herrliche Gebett von ſich hören laſſen / welche allen Krancke ſollen wol befohlē ſein.

1. Gebenedeyet ſey Gott das die letzte Stundt verhanden / weil ja kein anderer Weg iſt / der vns zum Himmel führe.

2. Wann wir allein in diſem Leben hofferen / ſo weren wir ellender dann alle Menſchen.

3. Was iſt diß gegenwertig Leben anderſt / dann ein Staub / vnd wie die Gedächtnuß eines Gaſts der fürüber gehet.

4. Schämen ſolten wir vns / dz wir den Todt förchten / weil vnſer HErr für vns ſelbſt ſterben wöllen.

5. Diſen Tag hab ich allzeit vor Augē gehabt / du weiſts Herr / wiewol wann ich mein Leben bedencke / es mir mehr ein ſchand / dann ein leben iſt.

6. O gütiger Jeſu nimme mich in demütigem Geiſt auff / der du meiner Seelen Leben vnd Seeligkeit biſt.

7. Ich ſetze je mein Gebet nit auff meine Gerechtigkeit für deinem Angeſicht / ſonder auff deine groſſe Erbärmnuſſen.

8. Ich / dein verlohrnes Schäfflein komme erſt wider zu dir meinem Hirten.

9. Ich bitte O HErr / führe du mich zu deiner Härde vnd Schaffſtall / fliehe vnnd verſchmähe nicht die Stimm deſſen / der zu dir ſchreyet.

10. Biſt du es nicht / der geſagt / er wird zu mir ſchreyen / vnd ich will jhn erhören / ich will mit jhm in der Noth ſeyn.

11. Herr ich ſchrey mehr mit dem Hertzē dañ mit dem Mund / ſihe die Noth iſt nahet für d' hand / vñ iſt niemãdt d' errette / ohne allein du gütiger Jeſu.

12. Ich bin auch deiner Creaturen eine / vnnd begehre die Broſamen deines ſüſſen Tiſch.

13. Es ſoll zu vil ſeyn / vnd gar zu vil / wann du mir deinem geringen Diener ein kleines ört vnder deinen Außerwöhltē nicht abſchlagē wurdeſt

Nach diſem kehret er ſich ein wenig zu den Vmbſtehenden vnnd ſprach Meine Brüder haltet die Gebott deß Herren: Alles

Fleiſch iſt Hey / vnd all ſeine Herrligkeit iſt wie ein Feldblum / ſehet mich wol an / da iſt das Hey außdorret / vnd die Blum gefallen / jedoch glaubet mir / es iſt nichts höhers / dann GOtt dem Herren dienen / wie er diß geredt / hebt er den Arm ein wenig auff / vnnd ſegnet alle. Wie es gegen dem Tag gangen / haben jhn die Thomherren heimgeſucht / von denen er verzeihung begehrt / wo er ſeinem Ampt nicht gnugſamb were vorgeſtanden / hat ſie auch gebetten / ſeiner in Göttlichen Ämptern zugedencken / vnd dieweil jhn allerley Ständt heimbgeſucht / hat er niemand abgewiſen / doch einem jedē etwz geſagt / das zur Seeligkeit gehören mögen.
Surius & Graſius menſe Ianuario.

## Eutychius.

DEr Conſtantinopolitaniſche Patriarch Eutychius / als er einesmalen wolte zu der Veſper gehen / hat jhn ein ſchwachheit vnd verhafftung ſeines gantzen Leibs angeſtoſſen / darumb ſagten etliche ſeiner Prieſter zu jhm / vnd baten jhn /

er

er wolte an ſeinem Ruhbettlein ſtill ligen vnd verbleiben/ aber ſie haben das bey jhme nicht erhalten könden. Hernach baldt hat jhn vmb Mitternacht ein hefftiges Füeber angriffen / daran er 7. Tag lang gelegen / ſtetigs bettend/vnd ſich mit dem Zeichen deß H. Creutz bezeichend. Als nun die ſchwachheit vberhand genommen/hat jhm Tiberius der Keyſer die allerbewertiſten Artzet geſchicket / welche jhn Curieren vnd Geſund machen ſollen: Aber diſe Artzt empfiengen mehr Hilff auß ſeiner Lehr / weder er von jhrer Kunſt/dann er wolt kein Artzney nemmen: Gott ſprach er / hat mir ein Zihl vnd Beuelch geſetzt die ich nit vberſchreitten werde / Ich hab einen Artzt der mir nach ſeinem willen vnd gefallen helffen wirdt: Die gantze Wochen weil er Kranck gelegen / hat er mit beſtändigem Hertzen für jederman gebetten / nit allein dem Keyſer auff ſein begehren/ſonder allen gegenwertigen / den ſegen geben / vnd alſo in gutem Alter heyligklich verſchiden. Surius. menſe Aprili.

## Guilielmus.

GVilielmus der Bituricenſer Ertzbiſchoff/ hat empfunden / daß die zeit ſeines Abſchids verhanden / vnnd wiewol jhm ein ſtarckes Füeber zugeſetzt / er auch am Leib vaſt abgenommen/hat er doch das Volck in die Kirchen berueffen/ jhnen geprediget/ vnd für ſein Thema genommen die wort deß Apoſtels/nemblich/die Stund iſt jetzt verhanden das wir vom Schlaff aufſtehen / ꝛc. Durch welche Predig er noch Kräncker worden / dieweil er im kalten Winter mit bloſſem Haupt geſtanden/ an einem Orth welches allenthalben durchlüfftig / doch hat er keiner Hülff begehrt / vnnd ohne Stab heimbgangen: Das Füeber vber daß hat täglich zugenommen/vnnd jhn wol geplagt / alſo das er begehrte ſein letzte wegzehrung / daß hochwürdig Sacrament zuempfahen / ſo baldt er aber verſtanden / daß ſein Herr vnd Schöpffer zu jhm kom̃en/ ſpringt er vom Beth/gleich wer

kein

kein Fueber verhanden / ob wol andere ſon-
ſten vermeint er wolte in die Zügen greif-
fen / gehet alſo eylends ſeinem Seeligma-
cher zugegen / bettet jhn an mit gebognen
Knyen häfftig ſehr weinend / Läſt ſich offt
von der Erden auffheben/auff das er offt für jhn
könne niderfallen: Vnd befilcht jhm ſeinen
Kampff mit gantzer Andacht / darneben
bittend/ was noch an jhm zureinigen das
wolle er ſeubern / damit der Feind nichts
Tödtliches an jhme erfinde/ darnach hat er
ſeine Arm vnd Händ in geſtalt eines Creu-
tzes außgeſpannet / die Augen gen Himmel
erhebt/ vnd das heylige Sacrament genoſ-
ſen / darauff frewdiger worden vñ geſtärckt
im Herren: Es ware ein ſtritt vnder zweyen
Parteyen ſo zugegẽ/ welche ſeinen Leib ſolte
zu ſich nem̃en vnd begraben/er aber nennet
ein Ort/ vnd wolt durch anderer gegen bitt
ſich nit laſſen abwenden / mit flehenlichem
anhalten/ wie es einem jeden Catholiſchen
frey ſtunde/daß er jme ein Begräbnuß wöh-
let wo er wolt/ alſo ſolt mans jhm auch frey
ſtehen laſſen. Ein kleines vor ſeinem Tode
hat

hat er befohlen die Biſchoffliche Kleydung auß dem Kaſten herfür zugeben/auß welchē láſt er jhm die ſchlechtern anthun / deutet auch man ſoll jhn auff die Erden legen mit ſeinem hórinen Kleyd / daß er nie von ſich gelegt / vnnd gibt alſo ſeinen Geiſt auff.
Surius menſe Ianuario.

---

## Anſelmus.

ANſelmus Biſchoff zu Candelberg/hat vil ſtarcke anſtóß der Kranckheiten erlitten/alſo daß man ſich ſeines Lebens offt beſorgen müſſen. Dannoch hat er von gewonlichem ſeinem thun nie feyren wöllen/ ſonder allzeit/ eintweder in Góttlichen Betrachtungen/oder aber in H. geſchäfften ſeine vbung gehabt. Wie er von König Heinrich widerumb auß dem Ellend in Engelland beruffen/ſein jhm alle ſpeiß / deren ein Menſch lebet/ zu wider worden / jedoch hat er geſſen/ vnd ſeiner Natur ein Gewalt anthan/weil er wiſſet / daß er ohne Speiß nit leben kundt/diß trib er ein halbes Jahr/dardurch dann der Leib je lenger je ſchwácher worden/

worden. In diſer Kranckheit hette er allzeit ſo groſſe Andacht zur H. Meß das man jn auff einem Seſſel weil er nit gehen kund/ dahin tragen műſſen: iſt aber letztlich ſtäts zu Beth gelegen/ auch als vil er reden möchte/ alle Menſchen/ die zu jhm kommen/ nach beſchaffenheit deß ſtands zu einem Gottſeligen leben ermahnet. Es war der Palmtag verhanden/ darumb redt jhn einer auß den ſeinigen alſo an. Herr Vatter wie wir ſehen/ ſo wolt jhr die Welt verlaſſen/ vnd die Ostern im Himel halten/ darauff er geantwort: Iſt es Gottes will alſo/ ſo will ich jm nicht widerſtreben/ jedoch wolt ich es für ein Gnad annemmen/ wann er mich ſo lang bey euch wolt bleiben laſſen/ biß daß ich den Artickel vom vrſprung der Seelen geendet. Einer vnder denen ſo bey jhm waren/ leſet jhm für den Paſſion deſſelben Tags/ vnd wie er an die Wort kommen/ Ihr ſeyds / die in meinen Anfechtungen bey mir verbliben/ vnnd ich ordne euch das Reich wie mirs der Vatter geordnet/ daß jhr Eſſen vnnd Trincken ſollet an meinem Tiſch in meinem Reich/ ꝛc.

Fahet

Fahet er an zuſterben / vnd auff der Erden ligend in einem Bußkleyd vnd Aſchen / bevilcht er die Seel ſeinem Schöpffer.
Surius menſe Aprili.

---

## Joannes Eleemoſynarius.

JOannes Ertzbiſchoff zu Alexandria / von ſeiner Barmhertzigkeit wegen der Allmoſer genanndt / hat ſich lang vor her / zum Todt bereittet / deſſen iſt vndter andern ein Argument / weil er gar zeitlich ſein Grab gleichwol nur halb vnnd vnuolkommen laſſen zurichten / darneben aber ſeinem Bawmeiſter ernſtlich befohlen / er ſolle Joannem an den höchſten Feſten offentlich vnd vor andern mahnen mit diſen worten. Herr / ewer Grab iſt biß auff den heutigen Tag noch nit fertig. Darmit nemblich Joañes ſeines Sterbens allzeit ingedenck were / auch zu der zeit / da man zum wenigiſten an den Todt gedencket. Nach dem er in einem Geſicht diſe Wort gehört / der König aller Königen rüffet dich / hat er alsbaldt

öhne

ohne einige entſchuldigung ſich auff die Reiß bereitet/ vnd ſein Teſtament machen laſſen/ welches alſo lautet. Ich Joannes ein Diener der Diener GOTtes/ aber wegen aufferlegter Biſchofflichen würden/ durch die Genad Gottes frey: Sage dir danck O GOtt vnd mein HErr/ daß du mich würdig geſetzt/ weil ich dir kan alles verlaſſen/ vnnd das auß den Gütern diſer Welt mir nicht mehr vbrig als der dritte Theil eines ſtuck Gelts/ welches ich gleichfals befilch den Armen zugeben/ die meine Brüder ſein in Chriſto: Dann als ich durch Gottes verhengnuß bin zu Alexandria Biſchoff worden/ hab ich in meinem Biſtumb gefunden bey acht tauſend pfund Golds/ auß freygebigkeit aber guter frommer Leuth/ hab ich noch zehen Tauſende darzu gebracht/ welches weil ich verſtanden daß es Chriſto gehörig/ hab ich es Chriſto geben wöllen/ deme ich auch jetzundt mein Seel ſchenck vnd vbergibe. Auff diſes gemachte Teſtament/ hat Joannes/ gleich als wann er alles verrichtet/ ſein Geiſt auffgeben. Surius menſe Ianuario.

# Antoninus.

DA Antoninus Ertzbiſchoff zu Flo-
rentz bey 70. Jahr alt worden / hat
jhn ein Phlegmatiſch Füeber ange-
ſtoſſen / alſo das er gleichwol nicht hitzige
ſcharpffe Schmertzen / doch ein ſchleichen-
de langwirige Kranckheit gehabt: Als nun
das Füeber zugenommen / fahet jhn an ſei-
ner guten freund einer zutröſten / es wurde
entlich vnd baldt beſſer werden / er ſolte gu-
te hoffnung haben / kein gefahr wäre verhan-
den / Darauff er geantwortet / Deß Her-
ren will geſchehe. In deß Todts Kampff er-
mahnet er ſich ſelbſten / vnd ſo vil jhm mög-
lich bricht er mit diſen worten herauß.
Herr gib achtung auff mein Hülff. Ob er
ſchier nichts anders mehr als zerbrochene
Wort von ſich letztlich hören laſſen / hat
er dannoch diſe wort offt widerholet.
Servire Deo regnare eſt, GOtt dienen iſt regieren /
gleich als ſehe er ſchon die Belohnung ſeiner
Arbeit / wie auch diſe Wort: Du heylige
vnbefleckte Junckfrawſchafft / ich weiß
nicht mit was Lob ich dich gnugſamb rüh-
men

men ſoll/vermeinend die Gottesgebärerin/ welche jhn/ wie zuglauben/ heimbgeſucht. Mit zuſamen gefüegten Händen vnd auffgehebten Augen hat auch diſen ſpruch Dauids gebraucht. Meine Augen ſeindt allzeit zum Herren auffgerichtet. Wann er etwann still gehalten/ hat er das Crucifixbild ſo jnbrünſtig kuſſet / daß menigklich darob bewegt vnd weinen müſſen. Sein letzter will war/ ſo er etwas im Hauß noch vbrig / daſſelb ſoll man den Armen außſpenden / man hette alles vmb 4. Cronen kauffen mögen was vbrig geweſt nach ſeiner Begräbnuß / ſo gar war kein Pracht vnnd vbrige Reichthumb verhanden. Surius & Graſius menſe Martio.

---

## Herebertus.

HErebertus Ertzbiſchoff zu Cölln / als er inn der Statt Neüß ſeines Biſtumbs/in ein Flieber gefallen/hat er ſich laſſen auff einem Schiff gen Cöllen führen. In diſer Kranckheit wolt er allzeit einen Abbt Troſts halben bey ſich haben/ vñ nach dem er die hochheiligen Sacrament

F empfan-

empfangen / auch vermercket das die ſtund herbey kommen / lieſſe er alles was er im Reſt vbrig hett / den Armen außtheylen / zu haubten deß Beths / ſtund ſein Bruder Graue Gezemanus / der håfftig / vnnachlåſſig weinet / vnd einen ſeufftzer auff den andern gelaſſen: mit diſem hette der Kranck ein Mitleyden vnd ſprach / was peinigſt dich ſelb alſo mit deinem Weinen? Laß Weinen vnnd heulen bleiben / dann Gott als der böſte Tröſter vnd Rathgeber wird nit verlaſſen die auff jhn hoffen / auff denſelben ſetz dein vertrawen / vnnd weil wir auff diſer Welt ein kurtze zeit zuleben haben / ſo mache dich mittler weil fertig / vnnd laß dich dein eigne Seel erbarmen / auff das du zu dem künfftigen Leben gewürdiget werdeſt. Vndter andern trawrigen ſicht er der Armen Leuth Pfleger bey ſich ſtehen den redt er alſo an: Vnd was thun jetzt meine Brůder? (die Armen meinet er) manglets jhnen an etwas? Vnd als der Pfleger antwortet / Er hette alles was jhm zugeſtellet wåre / außgeben / ſpricht er weiter dem Kirchenprobſt vnd

Statt

Statt Aduocaten alſo zu. Ich erſuche euch als ein ſterbender Vatter/der an letzten Zügen ligt / ſeine liebſte Söhn/ diſer letzten Bit/ jhr wöllet der Armen jngedenck ſeyn / vnd diß zu meiner Seelen troſt nicht weigern / daß jhr biß ein anderer Biſchoff kompt/ was ich den Armen zu jhrer Vnderhaltung verordnet hab / zureichen / an euch nicht erwinden laſt. Surius menſe Martio.

## Edmundus.

Ertzbiſchoff zu Candelberg Edmundus/ als er vermerckt ſein letzte ſtund/ laſt er den hochheyligen Leib Chriſti von ſtund an für ſich bringen: Wie er gebracht/ſtrecket er ſeine Händ auß/ſprach mit groſſem vertrawen. Du biſt es O Herr/an den ich glaubt/den ich gepredigt / den ich warhaffrig gelehret hab/ vnd du biſt mein Zeug / daß ich auff Erden nichts an dich geſucht hab : Vnd wie du weiſt das ich nichts will / ohne was du wilt / alſo geſchehe HERR dein will. Wie er die heylig Communion verricht / iſt er den gantzen ſelbigen Tag ſo frölich vnd wol auff geweſt / als wäre er aller Kranckheiten loß : Nach

empfahung der H. Oelung / vmbfahet er das Creutz nit ohne Zähern vnd Seufftzen/ kuſſet die wunden Chriſti offt vnd lang mit wunderbarlicher Andacht: Vnd da er die Wunden in der ſeyten mit weinenden Augen anſchawet / hat er lang mit dem Mund daran geſogen/ vnd ſpricht/ Ihr ſollet Waſſer ſchöpffen auß dem Bronnen deß Seeligmachers. Obgleich der Todt gar nahet/ hat man doch keine Seufftzer/ keine Klagen gehört / iſt auch nicht auff einem Beth gelegen/ ſonder geſeſſen/ oder wann er rühen wöllen / hat er das Haupt in die Hand gelegt / hernach aber die Seel Gott befohlen / vnd verſchiden. Surius menſe Nouembri.

# Anno.

S. Anno Ertzbiſchoff zu Cöln / nach dem er einesmals inn dem Kloſter Sigberg mit einẽ Stab ſein künfftiges Grab abgemeſſen/ fragt jhn ſeiner Edelleuth einer/ mit verwunderung / was er mit ſo fleiſſiger abmeſſung eines Grabs im willen hab / er antwort / eben die höchſte Noth/

Noth/ nemblich der vnuermeydliche Todt verurſacht mich darzu: das ſchmertzlich Podagra iſt jhm an den rechten Fuß kommen/ ab dem er neun Wochen jämmerlich geplagt/ zu letzt dem Todt nahet worden iſt/ hette auch den Schmertzen lenger verhalten/ wann ſolcher nicht auß dem vermerckt worden/ da er kaum könden die Meß vollenden. Der ſchmertzen deß Fueß hat den gantzen Schenckel vnnd einen theil deß Tiechs eingenommen/ ſchwechet offt was noch Lebhaffts an jhm war/ vnd wie er in den letzten ängſten/ ſicht er den Teuffel gegen jhm ſtehen/ vnd ſpricht zu jhm/ was thuſt du hie du Schandthaffter/ wiewol es kein wunder iſt/ daß du vns geringen verſuchſt/ weil du dich auch nit abſchrecken laſſen/ deß H. Martini Heyligkeit/ Begehrt darauff das Weichwaſſer/ wirfft es mit dem Wedel wider den Teuffel/ vnd er iſt alsbald verſchwunden: Alßdann begehrt er demütige verzeyhung von männigklich/ bate auch/ ſie ſolten jhn erinnern/ wann er hierinnen etwas vnderlaſſen het. Darnach ordnet er ein gewiſſe ſumma

ma Gelts / welche man bey ſeiner Leich vnd gantzer acht Tag bey ſeiner Beſincknuß zum Allmuſen ſolte außſpenden / welches er weißlich vnnd fürbedachtlich / ſeiner eignen Taffel vnnd Hoffhaltung entzogen. In diſer Tödtlichen Kranckheit / ſeind jhm vier Leſer / zur rechten zwen / vnnd zwen zur lincken geordnet worden / welche wann ſie vom Leſen nachgelaſſen / ſchawet er ſie ernſtlich an / vnnd nöthtigets fortzufahren. Vber ein weil hebt er die Händt auff vnnd ſchreyet jämmerlich Sancta Maria / komme den Armſeeligen zuhülff / komme Cölln zuhülff: O jhr Freund deß höchſten Königs alle ſambt / die jhr jhm bekandt ſeyt / kompt Cöln zuhilff mit ewerer Fürbitt / greifft alſo in die Züg vnd ſtirbt. Surius menſe Decembri.

---

## Die ſechſte Lection vnnd Schul der Krancken Biſchöff.

### Fulgentius.

FVlgentius der Ruſpenſer Biſchoff / iſt nach vller verfolgung vnd außgeſtande-

ſtandenem Ellend/ in ein gehlinge ſchwach-
heit vnd groſſe ſchmertzen gefallen/ in wel-
chen als er 17. Tag gelegen/ braucht er faſt
allzeit folgende wort/ HErr verleyhe mir Ge-
duld / vnnd dort vergebung der Schuld.
Die Artzet wolten er ſoll Baden. Wie/
ſpricht er / wolt ihr mir rathen / daß ich das
ſtrenge Leben meiner Regel / jetzt am Ende
breche? Soll das Bad thun können/das ein
ſterblicher Menſch / der ſein Lebens Zeit
außgelebt / nit ſoll ſterben? Hat alſo ſein
Heyl / dem Göttlichen willen trewlich be-
uohlen / vnd wie er empfunden dz er ſterben
müſte / hat er alle Prieſter vnd Geiſtlichen
beruffen / ihnen alſo zugeſprochen: Meine
Brüder ich bin euch villeicht beſchwerlich
geweſt / da ich eweren Seelen gern wolt ge-
rathen haben/vnd deßhalben bitt ich euch dz
ihr mir verzeihet/ wo jemand daſſelbig wehe
thut / Vnd ſo mein Ernſt villeicht vber das
Zihl vnd Maß gangen/ ſo bittet Gott / daß
mirs der HErr nicht zur Sünde zurechne.
Darnach nam er ſich der Armen an / fragt
wie vil Gelt verhanden/ gab Beuelch/ man
ſolt es alles außſpenden / vnd erzehlet auß-

wendig für ſich ſelbs die Namen der Witwen/ Wayſen/ Frembdlingen/ vnnd aller dürfftigen die er wolte / zu ſeinem Erben haben. Wie alles geordnet/ bettet er heimbſlich ohne vnderlaß / biß er verſchiden. Surius menſe Ianuario.

## Ludgerus.

LVdgerus ein Frießländer/ vnd erſter Biſchoff zu Münſter in Weſtphalen / hat ſich ein zeitlang vor ſeinem Todt wegen leiblicher Kranckheit ſchwach befunden/ aber je ſchwecher er in Weltlichen ſachen Ambts halber geweſen / je ſtärcker vnd vermöglicher war er/ in Geiſtlichen vbungen der Tugenden: Dan er allzeit etwas eintweder geleſen oder Geiſtlichs geſungen: allzeit ſeine Händ gegen Gott außgeſtreckt: nimmermehr ſein Seel vom Gebett feyren laſſen. Vnnd nach dem er ſo Kranck worden/ daß er ſelbſt nit leſen könden / hat er die Göttliche Schrifft durch andere jhm laſſen fürleſen / auch ſchier alle Tag/ ſo lang er Kranck geweſt ſelbſten Meß geleſen. Die Kranck-

Kranckheit iſt je lenger je häfftiger worden/ vnd ſich in alle Glider durch goſſen / darinn er/ nach vermahnung der ſeinigen / vndter dem Gebett / vnnd Pſalmen/ ſo von den Vmbſtehenden geſprochen / ſeinen Geiſt auffgeben. Surius menſe Martio.

## Hugo.

HVgo Biſchoff zu Gratianopel / erzeigte in ſeiner Kranckheit neben andern Tugenden ſonderlich die Demut/ vnd diſe auch gegen ſeinen Dienern oder auffwartern / dannenher wann jhm etwas vonnöthen geweſt / hät ers von jhrem keinen mit befelch als ein HErr erfordert/ ſonder alſo/ Gib mir das / oder thue mir das / vmb Gottes willen : Das dirs Gott mit dem ewigen künfftigklich vergelte/rc. Darumb verwundert ſich jederman das weil er zuuor ſein Hoffgeſind / ſo ſtatlich vnnd ernſtlich pflegte zuregieren/jetzund ſo groſſe Sanfftmut vnd Demut erzeigte / weil ſonſt andere Leuth/durch Kranckheit / zu zorn vnd vnwillen geneygt werden. Die Beicht / ſo er

vor dem H. Ambt zubrauchen pflegte hat er vnzehlich offt geſagt/ darneben auch der H. Schrifft tröſtliche Sprüch / Die Letaney / vnd Kirchen gebett / Tag vnd Nacht mit vnglaublicher Andacht hören laſſen / alſo daß er in einer Nacht daß Vatter vnſer dreyhundert mal geſprochen/ vnd als er von denen / die jhm auffgewartet / ermahnet worden/daß er auff ein ſolche weiß nit allein ſeinen Leib ſchwäch/ſonder auch die Kranckheit mehre/hat er geantwort/es gelange ſein betten nicht allein zu keiner mehrung ſeines ſchmertzens / ſonder es gereich jhme zu gröſſerm heil vnd wolfahrt. Ob ſchon die Memori wegen deß Haupts wehe / in allen andern ſachen / iſt ſie doch nicht im geiſtlichen verlohren worden : Dann auch als er offt ſeines vergeſſens halben nicht gewiſt / wer / wo/ oder bey wem er wäre / jedoch da man jhn fragt von denen dingen / ſo Gerechtigkeit vnd Religion belangten/hat er warhafftigklich vnnd beſcheidenlich darauff geantwortet. Einsmals ward auß ſeinen auffwartern einem / wegen ſo viler Zäher das

Hertz bewegt / fragt jhn derhalben / was iſts Vatter / daß du alſo jammerſt / ſo du doch kein Todtſchlag begangen / kein falſchen Ayd geſchworn / noch eine andere Todtſündē gethan haſt / Da Antwortet der krancke Biſchoff: Was iſt daran gelegen / weil allein die Begirde vnd Eytelkeit genug ſeindt zu Menſchlichem verderben / wann nicht Gottes Barmhertzigkeit darbey verhanden. Iſt hernach verſchiden im Achtzigſten Jahr ſeines Alters / im 52. Jahr ſeines wolzugebrachten Hirtenambts. Surius menſe Aprili.

## Richardus.

RIchardus ein Engelländer / vnnd Biſchoff der Ceſtrenſer / ob er ſchon in ein Kranckheit gefallen / hat er dannoch nit auffgehört / in deß Herren acker zuarbeiten / ſonder mit täglichem Predigen / mit Beichthören / mit Kinder firmen / mit Geiſtlichen Orden geben vnd weyhen / hat er alle kräfften ſeines Leibs verzehret. Als er einsmahlen im Meßopffer geſtanden / hat jhn die Kranckheit vbermächtiget / daß

er

er ſeine Glider nicht mehr regieren kund / vnnd alſo nider gefallen / die ſeinigen legen jhn auff ein Beth / er befilcht / man ſoll alles was zur Leich vonnöthen / in der ſtill zurichten / Begehret das Crucifix bild / vmbfanget daſſelbig andächtigklich / vnnd kuſſet alle Wundmalen / bricht letzlich mit diſen Worten auß. Dir ſage ich danck O Herr Jeſu Chriſte / für alle deine Wolthaten vnd Gnaden / die du mir erzeigt haſt / für die Marter vnd Schmach / ſo du von meinetwegen gelitten / welche ſo groß geweſt / daß du billich mit dem Propheten ſprechen mögen / Es iſt kein Schmertzen / wie meine Schmertzen / du weiſt mein Gott vnd Herr / wañ es dir alſo gefällig / daß ich alle Schmach vnnd Peyn / ja auch den Todt ſelbſt vmb deinet willen zuleyden / willig vnd bereit geweſt: Vnd wie du weiſt / daß ich da die warheit bekenne / alſo wölleſt dich meiner erbarmen / dann dir befehle ich mein Seel. Den ſpruch deß Pſalmens / HErr in deine Händt beuilhe ich meinen Geiſt / hat er gar offt widerholet. Alſo hat er ſich auch zu der ſeeligiſten Mutter Chriſti mit Hertz vnd Mund gekehret / vnd geſprochen / Maria du Mutter der Gnaden / ein Mutter der Barmhertzigkeit / beſchütze vns für dem Feind / vnd in der Stund deß Tods nimme

me vns auff/ hat auch ſeinen Caplanen be-uohlen/ daß ſie jhm diſe Wort vnnachläſſig inn die Ohren ſprechen ſolten/ biß das er in Gott verſchiden. Surius menſe Aprili.

## Anonymus.

EIn Mitbiſchoff deß heyligen Auguſtini/ vnd deſſen beſter Freund/ iſt in ein Tödtliche Kranckheit gerathen/ darinn er mit der Handt ein zeichen geben/ daß die Stund deß Abſchids verhanden/ der H. Auguſtinus ſucht jhn heimb/ vnnd nach vermerckung diſer Lebens gefahr ſpricht er jhm zu/ vnd vnder andern gibt er jhm zuuerſtehen wie nothwendig er der Kirchen noch ſein wurde. Darauff der Krancke Biſchoff/ damit er nit für den gehalten wurde/ der ein ſo groſſe Begürd noch zuleben/ geantwort. Wann ich nie ſolte ſterben/ wer es wol ein ſach. Wann ich aber einmal ſterben ſoll/ warumb nit jetzund? Poſſid. in vita S. Auguſtini c. 27.

## Mauritius.

ALs Mauritius Pariſienſiſcher Biſchoff höchſten ſchwachen Alters halber/ in ſeiner Kranckheit nichts mehr

nieſſen

nieſſen köndte/ hat er dannoch begehrt/ man ſolle jhm die H. Hoſtien bringen/ die Canonici von wegen der gefahr/ reichen jhm ein vngeweichte/ welches er von ſtund an gemercket/ vnd geſagt/ diß iſt nit mein Erlöſer/ den ich mit groſſer begürd gewölt hab/ ſie verwundern ſich darab/ vnnd nach ſeinem begehren/ bringen ſie ein andere Conſecrirte Hoſtien/ welche ob er wol nicht nieſſen wöllen/ damit dem H. Sacrament kein vnehr geſchehe/ hat er doch mit groſſen Frewden die gegenwart deß Herren empfunden/ vnd nach dem er jhn mit vergoſſenen Zähern gekuſſet/ gab er ſeinen Geiſt auff. Iacob. a vitriaco cardin: hiſt. Occid. cap. 38.

---

## Otto.

OTto ein Graff von Andechs/ vnnd hernach Biſchoff zu Bamberg/ als er gemercket/ daß ſein Kranckheit ſtärcker worden/ vnd zum end genahet/ hat er ſich ſeines allezeit beliebten Wercks deß Allmuſen gebens/ deſto jnbrünſtiger befliſſen/ weil er geſehen/ das ſolches nicht lang

mehr

mehr kundte geůbet werden. Man hat vermerckt wie alle Håuſer vmb jhn/alle Ort vnd Winckel / ja die gantze Statt voller Frembdling vnd Armen gelegen/ wie lange zeilen von Witwen vnd Waiſen daher zogen / wie ſcharen der Prieſter vnnd Münch auß vnd eingangen / als zu vnd von einem Gottſeligen Kauffherren/ der baldt daruon ziehen wolt / vnd heyligen Wechſel bey jhm zutreiben. An ſeinem Beth / als in einem heyligen Kauffhauß/iſt deß Himmels vnnd der Erden ſeligs gewerb gehalten worden. Er richtet vnd ordnet alles mit allen ſeinen Abten/ Pröbſten/Schaffnern/ vnd Haußhaltern/hat Kirchen/Klöſter / Spitalhäuſer/ Siechhäuſer vnd Herberig der Armen hertziglich bedacht/ vnd einem jeden / wie es fůglich vnd gut geweſt/nothwendige vnderhaltung verordnet. Endtlich nach empfahung der H. Sacramenten / gibt er vnder dem Gebett vnnd Pſalmen den Geiſt auff. Surius menſe Iulio.

Adal-

## Vdalricus.

EIn kleines vor dem Abſchid / laſt ſich der H. Vdalricus Biſchoff zu Augſpurg in die Kirchen tragen/Meß zuhören / darnach einen Töppich vor dem Creutz auff die Erden decken / auff welchen er ſich nider gelegt/ vnd ein halbe Stund gebettet / nach vollendung deſſen richt er ſich vberſich vnd begehrt/man ſoll jhm allen ſeinen Vorrath hinein tragen/außgenommen was zu einem einigen Zimmer vnnd Tiſch gehörig / vnd ein Decken welche er zu ſeines Nachfahren Dienſt bleiben laſſen. Wie er das vbrig geſehen / ſprach er mit ſeufftzen. Ach was ſoll mir diſes. Es war aber mehr nichts/ dann etwas wenig Hembder / ſiben oder acht Tiſchtücher/zwey Velleiſen/ vnd an Silber/zehen Schilling/ welches er alßbald durch den Probſt vndter die Armen hat außſpenden / den vbrigen Reſt aber den Geiſtlichen/außtheilen laſſen/alſo hutſamb wolte er ſich vorbereiten/damit er dem Herren / wann er anklopffet / alßbald vnnd vnuer-

vnuerhindert auffthun möchte. Surius menſe Iulio.

## Wolffgangus.

S. Wolffgang Biſchoff zu Regenſpurg/wirdt in ſeiner Kranckheit in die Kirchen S. Othomarj getragen/dorten beichtet er / vnnd ermahnet alle gegenwertige zur Lieb/ Glauben vnd Hoffnung / legt ſich darauff nider zur Erden/ auffs Angeſicht: Die Meßner/ vnnd Kämerling/wolten alle/auſſer der geheimbſten deß H. Wolffgangi / zur Kirchen hinauß weiſen: diß verbeut der H. Mann / ſprechend: Thut die Thüren auff/ vnd ſchlieſſet niemand auß/ der herein begehrt: Dann wir ſterbliche Leuth / ſollen vns allein der Vbelthat ſchämen. Deß Todts ſchuld müſſen wir nothwendig bezahlen. Weil dann auch Chriſtus ſelb / der den Todt nicht ſchuldig geweſt / ſchier gar nackent am Creutz von vnſers Heyls wegen zuſterben kein abſchewen gehabt / ſo laſſe einen jeden an vnſerem Todt ſehen/ was er in dem ſeinen förchten vnnd verhütten ſoll. Der gnädig / gütig Gott /

wölle ſich meiner / eines armen Sünders / der ich ſterben ſoll / vnnd aller deren erbarmen / die meinem Abſchid mit forcht vnnd Demut zuſehen / wie er diß geredt / ſchlegt er ſeine Augen zu / vnd gleich als ergebe er ſich in einen Schlaff / ruhet er im Friden / vnnd gab ſeinen Geiſt auff Surius menſe Octobri.

---

## Hubertus.

EIn Biſchoff zu Lütich mit Namen Hubertus / kehret ſich in ſeiner letzten Kranckheit zu den ſeinigen / vnd redt ſie alſo an. Meine ſehr geliebte freundliche Söhn / jetzt bittet Chriſtum für mein gebrechlichkeit / daß vnwideruefflich Ende meines Lebens iſt verhanden / da ich beruffen werde / diſe irrdiſche wohnung zuuerlaſſen / vnd für meinen Richter zuerſcheinen / da ich meines Wandels rechenſchafft wird geben müſſen. Ja es ängſtiget mich nicht wenig / wann ich gedencke wie groß die vollkommenheit meines Ambts ſein ſoll. Ich förchte der Richter werde mir ſagen / was der faule Knecht gehört / Gib rechenſchafft deiner Haußhaltung

haltung. Item du fauler vnnd ſchalckhafftiger Knecht / du ſolteſt mein Gelt zu den Wechßlern gethan haben / vnd wann ich kommen wäre / hett ich das mein zu mir genommen mit gewin. Ich hab dich einen Geiſtlichen Hirten vber mein Geiſtliche Heerd geſetzt / du aber haſt dich nur von derſelben geſpeiſt vnd bekleydet / iſt derohalben vonnöthen / daß du die jenige zur ſeligkeit preſentiereſt / deren vorſteher ich dich geſetzt hab. Weil ich dañ meiner ſchwären Sünden wegen / zu ſolchem Gericht mich zu gering empfinde als dem in ſeiner außfart die groſſe menge ſeiner verbrechen / mit trawren vnder Augen fahret / ſo bitte ich / wöhret ab mit ewerem Gebett / vnd erbittet mir / daß ich die gnadreiche Mayeſtätt Chriſti gnädig erfinden möge. Baldt hebt er die heyligen Glaubens Artickel an zuſprechen. Ich glaube in Gott den Vatter/ꝛc. Bettet darzu auch ein Vatter vnſer / vndter welchen Worten er ſeinen Geiſt auffgeben. Surius menſe Nouembri Dauroltius par.4.cap.8.Flor. Exemp.

# Martinus.

S. Martinus Biſchoff zu Tours / als er auff ein Zeit von einem Ort / da er friden gemacht / widerumb zu Hauß verreiſet / wirdt er gähling Kranck vñ an allē Glidern ſeines Leibs Krafftloß: Die ſeinigen ſchreiē jm zu/warum̄ verlaſſeſt du vns / Vatter? erbarme dich vnſer/ Wer will den reiſſenden Wölffen vor der Heerd wehren/ wann der Hirt daruon iſt? Martinus wird durch diß Weinen bewegt / vnd weinet auch mit / redet auch auß Barmhertzigem mitleyden den HErꝛen alſo an. Herꝛ bin ich deinem Volck noch lenger nothwendig/ſo weigere ich mich der Arbeit nicht/dein will geſcheh/Wolt alſo diſe ſeinige nicht verlaſſen / vnnd doch von Chriſto lenger nicht geſcheyden bleiben. Wie wol er etliche Tag mit dem Fieber ſtarck verhafftet geweſt/hat er dannoch vom Gebett gantze Nächten auß/ nicht abgelaſſen/ vnnd in ſeinem hären Bußkleyd auff Aſchen gelegen. Als er von ſeinen Diſciplen gebetten / er ſolte jhm nur ein ſchlechtes Stro vnderlegen laſſen / da ant=

antwort er. Es gebührt ſich nicht meine Söhn/ daß ein Chriſt anderſt als im Aſchen ſterbe. Wann ich euch ein anders Exempel verlaſſen wurde/ ſo hab ich geſündiget: Es batten jhn etliche Prieſter / er ſolle den Leib ein wenig erfriſchen/ vnd ſich auff die ander Seyten legen / es antwort aber Martinus. Laſſet mich Brüder / laſſet mich mehr den Himmel weder die Erden anſchawen/ damit der Geiſt stracks zum Herren gericht werde. Wie er diß geredt / ſicht er den Teuffel nahent bey ſich ſtehen/ vnd ſpricht/ was ſtehest du da/ du blutige Beſtia? Du Mörder wirdſt nichts an mir finden: die Schoß Abrahe wirdt mich auffnemmen / mit diſen worten hat er alsdann den Geiſt auffgeben. Surius menſe Nouembri.

## Malachias.

MAlachias Biſchoff in Irrland / iſt zu Clareuall geſtorben / deſſen ſeligen Todt ſelbſten beſchriben der heylig Bernardus: Wir wöllen allein den außzug vernemmen. Als derhalben den H. Malachiam ein Fieber angeſtoſſen/ vnnd

jhm jederman zugeloffen/ entweder auffzuwarten/oder die Artzney zubieten/oder aber jhn zuſalben: Spricht diſen ſeinen Kranckenwartern Malachias alſo zu: Diß alles iſt vnnötig/ aber auß groſſer lieb gegen euch/ laß ichs zu/Vnd als die gegenwertige Brůder deß Kloſters/ jhme wolten ein Hertz machen/ daß nemblich der Todt noch nit zugegen: Antwort er/ Nun iſt mein Tag vnnd Zeit/ die ich ſo lang gewinſcht/ verhanden/ ich weiß wem ich vertrawt hab/ vnd bin gewiß/ Gott wird mich nicht betriegen/ im vbrigen/ dieweil ich einen Theyl ſchon habe: Was diſen Leib belanget: ſoll hie mein Ruhe ſeyn/ was die Seel aber/ wirdt GOtt fürſehung thun/ welcher Seelig machet/ vnd verſichert/die auff jhn hoffen/ Als nun die Zeit der letzten Oelung/ gehet er von ſeinem Zimmer herab/ vnnd nach verrichtem Sacrament widerumb heim zu Beth. Als der letzte Todenſchweiß verhanden/ ſihet er alle vmbſtehende an/ vnd ſpricht: Mit begird hat mich verlangt diſe Oſtern bey euch zuhalten: der ewigen Güte ſey danck/ mir

iſt wor=

iſt worden wie ich begehrt hab: Darauff tröſtet er gantz freundtlich alle ſo zugegen vnd ſpricht/ habt meiner ein Sorg/ vnd ich will ewerer nicht vergeſſen/ Ich hab GOtt vnd euch geliebt/die Lieb aber verfället nimmer/ darauff ſchawet er gen Himmel vnnd ſpricht/ O Gott erhalte ſie in deinem Namen/ vnd nicht allein ſie/ ſonder auch alle/ welche durch meine predigen deinem Dienſt ſich ergeben vnd verpflicht haben/ In diſen vnd dergleichen Worten/ iſt Malachias in dem 54. Jahr ſeines Alters Heyligklich verſchiden. S. Bernardus in vitâ illius.

---

## Eligius.

NAch dem nun der heylig Eligius Biſchoff zu Nymes/ alle Widerwertigkeit/ Myhe vnd Arbeit diſer Welt/ lange zeit beſtändig geduldet/ vnzehliche Werck der Barmhertzigkeit geleiſtet/ vil vnd vnzehliche Gefangene erlöſt/ ein gutes Ebenbild ſeines Lebens erzeigt/ ein groſſe Scharen der Geiſtlichen/ Mann vñ Frawen/ dem HErren zugewiſen/ ein groſſe

Summa zu Allmuſen den Armen außge-
theylt / auch ſibentzig Jhar alt / vermercket
er die zeit ſeines Abſtbens / vnnd begehrt
zuſterben / Die ſeinigen Weinen daß er ſoll
alſo von jhnen ſcheiden/denen er geantwor-
tet/mit auffgerichten Augen gen Himmel /
Nicht mein / ſonder deß Herren will geſchehe an
mir / die Natur erforderts / daß wir nach langer
vnd vilfältiger diſer Welt Luſten / letztlich vns
derſelben verzeihen. Ja es iſt auch euch nutz /
daß jhr dem Göttlichen willen / den jhr nit
möget verhindern/nit zuwider ſeyet: Dann
ohne zweiffel iſt die auffgeſetzte Zeit verhan-
den. Vorlengſt ſchon hab ich diſer zeit be-
gehrt/vorlengſt hab ich mir ſolche Reiß nach
langwiriger diſes Lebens trübſeligkeit ge-
winſchet. Seinen Dienern vnd Jüngern
ſpricht er alſo zu. Wann jhr mich liebet / ſo
haltet die Gebott deß Allmächtigen Gottes/
begehret allezeit Jeſum zuhaben / Daß vn-
gewiſe abſcheyden von diſem zergänglichen
Leben habt allezeit vor Augen / vnnd laſſet
euch die erſchröckliche Vrtheil Gottes / all-
zeit ein Forcht ſein. Das letzte Gebett vnd
Seelen befehlung war diſe. Herr laß dei-
nen

nen Knecht fahren im friden nach deinem Wort. Ich bitte dich gedencke das du mich einen Laimb gemacht haſt / vnd gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: dann kein Lebendiger wirdt gerechtfertiget vor deinem Angeſicht. Gedencke meiner / Chriſte / ein Erlöſer der Welt / der du allein ohne Sünd biſt / führe mich auß von diſem Tödtlichen Leib / vnd mache mich heylwürdig in deinem Himmliſchen Reich: Ich erkenne mich deines Angeſichts vnwůrdig / du aber waiſts / daß ich allezeit auff dein Barmhertzigkeit gehoffet / vnnd mein Glaub iſt in deiner Trew bliben. So will ich auch jetzund in Bekandtnuß deines Namens ſterben / vnd mein Geiſt auffgeben / derohalben nimme mich auff nach deiner groſſen Barmhertzigkeit / vnnd mache mich an meiner Hoffnung nicht zuſchanden / 2c. Surius menſe Decembri.

## Godehardus.

GOdehardus Biſchoff zu Hildesheim / hat in ſeiner letzten Stund vier Singſchuler / zu beyden Seyten deß Beths außgetheylt / ſo von anfang můſſen den gantzen Pſalter offentlich vnd ordenlich ſingen / In welcher Geiſtlichen Muſic vor frewden er entſchlaffen / bißweilen auch begirig geweſt mit jhnen zuſingen. Die verß

 aber

aber welche ein bitt zu GOtt in ſich halten/ hat er mit offnen vnd erhebten Augen/ bey ſich erholet Nach Mitternacht/als die zeit deß Tods noch näher/hebt man die Metten an/ vnnd da man kommen zu dem Geſang. Benedeyet ſey der Herr GOtt Iſrael/ werde erleucht denen ſo in der Finſternuß vnnd in dem Schatten deß Todts ſitzen/ſpricht er/ zuleiten meine Füß in den weg deß Fridens/ Darauff als die Prieſter daß Gloria Patri vollendet/ vnd den Antiphon/ der zeit nach/angehebt. Ich ſteig auff zu meinem Vatter/ vnd ewerem Vatter/ iſt ſein Seel zu den Himmeliſchen Frewden gefahren. Chriſtophorus Brouuerus in vitâ.

---

## Martinus der Sechs vnnd Fünffzigſte Biſchoff zu Ayſtätt.

MArtinus auß dem wolEdlen vñ Alten Geſchlecht deren von Schomberg/ iſt Biſchoff zu Eyſtätt erwöhlet worden/ da man gezehlet Tauſent fünffhundert vnnd ſechtzig Jahr/ Welcher nach Dreyſſig Jahren ſeiner Biſchöfflichen Regierung

gierung/ ein ſolches end/wie volgt/genom-
men. Es lage Martinus Kranck zu Beth
gantzer 14. Wochen/ deme einsmals Ro-
bertus Turnerus/ Profeſſor vñ Præſes deß
Wilibaldiniſchen Collegij zu Eyſtätt/heim-
geſucht/ vnd vnder andern dem Biſchoff al-
ſo zugeſprochen/ wie er nit zweifle/ daß ſo
wol der Todt als das Leben jhm werde/nach
dem willen Gottes/ Willkommen ſein/ di-
ſen hat der Biſchoff auff der Seyten ange-
ſehen/vñ geſagt/ob er der erſte ſey/der jme dẽ
Todt droe vnd anſage/ Weil er aber ver-
merckt/ daß Robertus wolte mit der Red
wider zu ruck zaufen/ vnd die Geſundheit
noch mehr ankinden/ſpricht er weiter/ wann
Gott will/ ſo nimm ich diſe Bottſchafft an/
vnd iſt diß ein Liebzeichen/ von dem Todt
zu ſolcher zeit meldung thun/ da andere das
Leben verheiſſen/ Ich bin ſo gar nit vner-
fahren der Sterbligkeit/ daß ich mir ein
Menſchliche Stimm/ vnd nit vil mehr den
Willen Gottes/ zu einem Tex vnd Zihl/ zu-
ſterben ſetze/ es hat mich nit erſt diſes Kran-
ckenbeth lehrnen ſterben/ ſonder ein anders

ſchon

ſchon lengſt vor diſem da ich nemblich vor 10. Jahr vbel auffgeweſt/ vnd alſo allen gewin/ was ich bißhero gelebt/ vnd noch vbrig zuleben hab. Als ein geſchrey außkommen/ daß es mit dem Biſchoff wäre zu einer Beſſerung gelanget/ vnd auch deßhalben ein benachtbarter Fürſt/ durch Brieff Ihr F. Gnaden glück gewünſcht/ hat ſie laſſen widerumb freundtlich Antworten: Vnd weil der Secretarj vil von der Hoffnung in den Brieff geſetzt/ Spricht Ihr F. G. zu jhm/ laſſe von der Hoffnung bleiben/ ſetze vil mehr darfür hinein/ es werde mit mir geſchehen was Gott Will/ War auch diſes ſein Biſchoffliches Symbolum in den letzten Zeiten/ daß er pflegte in allem zuſagen/ Ich ſetzs Gott heimb. Als jhn einer nit lang vor ſeinem Abſchid gefragt/ Was er in diſem Leben noch winſchte/ Antwortet Martinus/ Sterben. Dieweil er bey einer ſo Sündigen/ vnd mit allerley Ketzereyen befleckten Welt/ nichts finde/ welches ſolte das Leben ſüß vnd lieblich machen: Es ſey jhme gleichwol ſein Kirch/ Volck/ vnd Statt angelegen/

gen/ aber eben diſes alles / gleich wie er ſelb-ſten / ſey in der Hand Gottes. Da man Ihr F. G. daß Heylig Hochwürdig Sacrament gebracht / ſagte ſie alsbaldt. Du Guter JEſu/meine Titel/meine Ehren/Aecker/ Palläſt/daß Leben / alles in gemein vnnd in ſonderheit/mit dem du mich/ vber mich/ vnd meine Verdienſten geehret haſt/alles daſſelbig gib ich dir widerumb/vnd verzeihe mich deren Dingen/ gern/frey vnd willig. Auß dem 39. Pſalm ließ er jhm diſe Wort offt vor ſprechen / Expectans Expectaui Dominũ & intendit mihi, Ich harret mit groſſem warten deß Herren / vnnd er hat mein acht genommen ꝛc. Die letzte Nacht fragt er ernſtlich vnnd offt ob es noch nit zehen Vhr geſchlagen/ ja erhebte die Stimm / ob doch die zehent Stund noch nit gehört worden / diſes war nemblich die groſſe Begürde auffgelöſet zuwerden : Dann in ſelbiger Stund die er vor gewiſt / vnnd kaum erwarten könden/ iſt Er hernach verſchiden. Robertus Turnerus in orat. Funebri.

* * *

Nythar-

# Nythardus.

Nythardus Biſchoff zu Bamberg iſt Gottſelig in dem Herren verſchiden im Jahr 1598. zuuor aber / als zu einer bequemen bereitung/ ſchickte er Gelt ohne zahl / zu den Kirchen / in die Klöſter / Spitäler / Brüderhäuſer / ja gab auch ſeinem Weichbiſchoff völligen gewalt / wie gleichfals andern vmbſtehenden bey ſeinem Todtbeth / daß ſie auß ſeiner ſchewren / Speiß: vnd Geltkaſten / für ſein Seel daß Allmoſen vnder die Armen ſolten außſpenden/ diſe Wort widerholendt / was jhr jmmer für mein Seel werdet außſpenden/ daſſelb will ich gut heiſſen: Seine in d' Kranckheit groſſe vnd ſchwäre Schmertzen/opffert er faſt alle ſtund dem Himmeliſchen Vatter auff / lieſſe auch nit einen achtzger hören einiger Vngedult / kein wort / kein gebärd. Täglich tröſtet er ſeine Außwarter / daß ſie ſo vil mühe müſten bey vnd mit jhm haben. Als er nach der H. Communion gefragt worden/ ob er allen/ ſo jhn verletzet/ wolte ver-

verzeihen / ja freylich / antwort er / keinen außgenommen / vnd auß gantzem Hertzen / begehr hingegen das auch mir alle meine võ Kindheit an begangene Sünden / von der Göttlichen gůte verzihen werden / In seinem Teſtament / theilt er ſeine / meiſten theils eigentliche vnd ererbte Güter / in drey theil / einen gab er den Kirchen / den andern / armen Leuthen / den dritten ſeinen Befreundten / fürnemblich welche im ſtudieren ſich noch auffgehalten / wolt aber nit / das man von Kirchengütern etwas den Blutsuerwandten mittheile / fürgebend / er wiſſe wol das es jhnen nicht gehörig / er begehrte auch zum Beſchluß ſeines Teſtaments / daß man jhn ohne Pomp / vnd mit dem ſchlechteſten Koſten als mũglich / begraben ſoll. Da man jhm in der Kranckheit das Hochwürdige Sacrament gebracht / ob er ſchon halb todt gehalten worden / hat er ſich doch auß dem Beth gemacht / vnd mit Biſchoflichen Kleydern angethan / auff die Erden gefallen / Als man jhn darüber ermahnet / er ſolte wegen ſchwerer Kranckheit jhm ſelbſten verſcho-

verſchonen / antwortet er. Was? ſolt ich nit dem ewigen König der Glory / meinem Erſchaffer vnd Heyland ein ſolche ſchlechte vnnd geringe Ehr anthun? Er pflegte in ſeiner Kranckheit zuſagen / den Todt begehr ich nit / aber ich förchte jhn auch nit. Seine offt widerholte Schußgebettlein / waren in der Kranckheit diſe. O Gott ſey mir Armen Sünder gnädig / erſchaffe ein reines Hertz in mir / vnd ernewere ein rechten Geiſt in mir. Die verbrechen meiner jugend vnd vnwiſſenheit gedencke nicht / Erbarme dich meiner nach deiner groſſen Barmhertzigkeit. Als er letzlich gefragt ward / ob er in dem Catholiſchen Glauben vnnd in dem verdienſt Chriſti zuſterben begehre? Sagte er / ja / alſo / vnnd nicht anderſt / kuſſet darauff das Crucifix / vnnd drucket ſolches ſtarck mit Creutzweiſen Händen / an ſein Bruſt / diſe Wort deß H. Stephani mit ſambt dem Leben endent / Herr Jeſu nimme meinen Geiſt auff Fornerus in conc. Funeb.

## Godefridus.

GOdefridus Biſchoff zu Wirtzburg / vnd Bamberg / wie fürſichtig er ſich zu dem Todt bereitet / vnd lang vorher /

her/kan auß dem abgenommen werden/weil er einen Todten vnd von Würmen zerfreſſenen Leib nit weit von ſeinem Beth/ zu ſteter Gedächtnuß ſeines Ends/ gehabt: zur Gedächtnuß deß Todts reitzende Bildnuſſen/ hette er in ſeinem Breuier/vnd allerley Orten deß Hauß/ ja wann er etwann zu einem Zorn oder vnwillen bewegt worden/ ſchawet er alsbaldt ſolche Bildnuß an / damit ſeine anmutungen / durch gedächtnuß deß Todts zudemmen. Als er ſeiner Geſundheit mit Trinckung deß Sawerbronnens einſten nothwendig außgewartet/ damit er beyneben die Zeit wol anlegte / laſe er zuforderſt ein Büchlein / von der Ewigkeit/ vnd als man in ermante / was luſtigers zu ſolcher zeit zuleſen/ antwortet er mit folgenden worten. Ich weiß das ich bald ſterben werde/ vnd ſtehe alle Augenblick vor der Thür der Ewigkeit/dere ſeind zween Weeg/einer ziecht vber ſich/ wehedem/ ſo von dem rechten Weg der Ewigkeit verfähler vnd den andern der vnglückſeligen Ewigkeit nemmen thut. Als er Anno 1622. auß beuelch Ihr Kayſ: Mayeſtät gen Regenſpurg auff den Churfürſtentag ge-

fordert worden / hat er zuuor von ſeinem Weichbiſchoff alſo vrlaub genommen. Wir wöllen noch an einander ſehen wils Gott / wo nicht hie / doch im Himmel / gleich als bereitet er ſich nicht ſo gar / dem Churfürſtentag / wiewol nicht ohne ſondern nutz deß Römiſchen Reichs / beyzuwohnen / ſonder / wie es dann geſchehen / ſeine Täg zuenden. Fornerus & Sallerus in concionibus Funebr.

## Die ſibendt Lection vnnd Schuel von den Krancken Keyſern.

### Conſtantinus.

CONſtantinus / deß groſſen Conſtantini Vatter / da er in ſeiner höchſten Kranckheit vnd gleich jetz ſterben wolt / ſetzt er ſeinem Sohn die Cron auff daß Haupt / vnnd redt ſo wol jhn / als den Rath alſo an: jetzund wirdt mir nunmehr der Todt lieblicher ſein als das Leben / jetzt iſt mir mein Abſchid gewinſcht vnd angenehm: Dann ich verlaſſe einen Keyſer / welcher

den Chriſten wirdt die Zäher abwiſchen / vnd die / wider ſie geübte Tyrañey / an mein Statt rechen / kehrt ſich darneben vmb zu der mänig / lobet alle / die vom Chriſtlichen Glauben nicht ſeind abgewichen / mit vertröſtung / Chriſtus werde vorthin den Waffen Conſtantini beyſtand thun. Baronius com. 3. Anno Chriſti 306. Cornelius de lapide in lib. Moſis.

---

## Theodoſius.

KAyſer Theodoſius berufft inn ſeiner letzten Kranckheit / Arcadium vnnd Honorium ſeine Söhn / vnd ermahnet ſie jnbrünſtig durch jhr Heyl bittend vnd deß gemeinen nutzs / daß ſie ſeinen Fußſtapffen wollen nachfolgen / vnd jhnen laſſen zuuorderſt angelegen ſeyn / daß die Lehr deß rechten Glaubens vnd guter Sitten vnuerſehrt erhalten / vñ für die nachkömbling fortgepflantzet werde / auch deßhalben keinen vnkoſten oder mühe ſpareten / weil in diſer ſorg die Summa ſtehe der wahren glückſeligkeit / auch der friden auff kein andere weiß alſo geſtärckt / die Krieg geführet / der Sig erlanget

langet werde. Theodor. lib. 5.cap. 25. Cornelius in Deuteron.cap. 5.

# Romanus Diogenes.

ROmanus Diogenes Orientaliſcher Keyſer/iſt von ſeinem Nachkömling Michaele gefangen / mit einem ſchwartzen Kleyd bedeckt/auff einem Maulesel ſpottweiß / ein lange Reiß geführt worden/dem auch gemelter Newerwöhlter Keyſer laſſen die Augen außſtechen / Dieweil aber die verſehrten Auglöcher nicht recht geheylet / iſt dem Kayſer der Kopff auffgeſchwollen/ die Löcher voller Würm / vnnd böſes Geſtancks: ja er mit einem Wort zu einem ellenden Spectackel worden. Diſen alſo ellenden Kayſer lobet Europalata/vnd ſagt /in ſo vilen vnd vnderſchidlichen Armſeeligkeiten/hat er kein eintzige Maledeyung hören laſſen / noch etwas vnrechts vnnd ſtraffwürdiges geredt/ſonder in der Danckſagung Gottes allzeit verharret / vnd diſen vnglückſeeligen zufall mit gedultigem Hertzen biß zum End vbertragen. Baronius to. 11. Anno Christi. 1071.

Andro-

## Andronicus.

ANdronicus der Elter/ Orientaliſcher Kayſer / als er vermeinet zuſterben / führet er ſein Gemahel (ſo Schwanger war) für die Bildnuß Mariæ / befalch dieſelbig der Himmelskayſerin/ vnd begehrt darauff/ man ſolt jhme ein Mönichs kleyd anlegen/ welches er darumb gewolt / daß er entweder begehrt in ſtrengem Leben ſein zeit zuzubringen/ Wann er wurde widerumb zur Geſundheit kommen/ oder aber damit er vor dem Geſtrengen Richter möchte in einem Bußkleyd erſcheinen / bate auch ſtarck/ man ſolle jhm diß nicht abſchlagen. Cantacuzen. lib.2.Hiſtor.

## Otto.

KAyſer Otto/ diß Namens der vierdt/ richtet ſich mit folgender Bueß zum Todt: Nicht allein hat er ein groſſe ſchmertzliche Rew vber ſein begangens Leben geſchöpfft / ſonder auch in der Kranckheit ſeinen Dienern befohlen/ ſie ſolten mit

jhren Füſſen auff ſeinen Halß ſtehen / vnnd jhn für die ſchlechteſte Creatur halten / zur zeit ſeiner ſchwachheit / gab er alle Tag ſeinen Rucken dar / den Prieſtern zugeyßlen / iſt geſtorben in ſeinem Schloß Harteßburg / im Jahr 1218. Cranzius & Thomas Cantiprat.

---

## Carolus. 4.

CArolus der vierdte diß Namens Römiſcher Kayſer / ruffte zu ſich in der letzten Kranckheit ſeinen Sohn Wenceßlaum / vnnd gab jhm volgende Lehr zu einem Abſchid. Erſtlich das er nit ſolte nach dem Sardanapaliſchen Exempel / daß Römiſche Reich / durch Faul- vnd Saumſeeligkeit / mit vngerechten Wollüſten / wie auch mit Schlemmen vnd Praſſereyen beſchmitzen / dieweil ſolches niemandt vbler anſtande dann hohen Potentaten / als welche ſich dardurch nur bey andern verächtlich machen vnd jhr eigenes / nothwendiges Anſehen / bey den Vnderthanen verliehren / darauff nothwendig allerley Vngehorſamb erfolgen muß / ꝛc. Seinen zweien

Söh-

Söhnen/ Wenceßlao/ vnnd Sigiſmundo/ hat er mit eygner Handt Schrifftlich vnder andern gleich als ein Teſtament volgende Lehrpuncten wie ein getrewer Vatter verlaſſen/ ſprechend. Wann jhr nach mir herſchen werdet / als König mit einer Cron geziehrt / vergeſſet nit/ vnd ſeyet jngedenck/ daß auch ich / vor euch geherſchet/ vnnd zu Staub vnd Koth worden/ So werdet dann auch jhr/ fallen/ wie die Feldbluemen/ vnnd wie der Schatten vergehen. Was hilfft das Adeliche Geſchlecht/ vnnd vberfluß aller Ding? Wann nicht darbey iſt ein reines gewiſſen / mit rechtem Glauben vnd Hoffnung der H. Aufferſtehung? Setzet ewer Leben nit wie die Gottloſen pflegen / die nichts guts gedencken/ weil jhr ein kleine zeit Lebet/ von Gott erſchaffen auß nichts / vnd werdet widerumb zu nichts/ gleich als wann jhr nie geboren. Hütet euch vor aller Sünd/ in der zarten Jugend / dann ein kleiner fall im anfang / wirdt groß am End / wandlet in dem geſatz Gottes ohne mackel / daß jhr den Seegen deſſen empfanget / welcher

da ſagt. Seelig ſeynd die vnbefleckten in dem Weeg / die da wandlen in dem Geſatz deß HErrn/damit jhr ſeyet/wie ein Baum gepflantzet/ an den Waſſerbächen / der ſein Frucht bringen wirdt zu ſeiner zeit / vnd ſeine Blätter werden nicht abreiſen/damit jhr in das Buech der Lebendigen kommet / welches euch verleyhen wölle/der / ſo würdig worden das Buech vnd ſein Sigill zueröffnen/ ꝛc. Bißher das Teſtament Caroli deß vierten der im 63. Jahr ſeines Alters verſchiden. Dubrauius & Bzouius tom. 15. annal.

## Rupertus.

RVpertus/ Römiſcher Keyſer / Hertzog in Bayrn / Pfaltzgraff bey Rhein/ꝛc. Nach dem er ſchō in ſeiner Kranckheit das hochheyligiſte Sacrament deß Altars andächtig empfangen / hat er doch auß einer Meinung / als müſte er darumb ſterben / die letzte Oelung was lengers zunemmen auffgeſchoben / Da er aber hernach durch etliche Geiſtliche vnnd gelehrte Männer darzu beredt worden/ auch gehört

die

die Wort / welche vnder der ſalbung von dem Prieſter gebraucht / ſagt er / Warhaff- tig / wann ich gewiſt / daß diſes Sacrament ſo kräfftig / zum Heyl deß Leibs oder der Seelen / wie ich jetzundt höre / ſo hett ich ſol- ches vil zeitiger mit groſſer andacht begehrt. Bzouius tom. 15. annal.

## Carolus. 5.

WEr die Vnruige Zeit / in welcher Kayſer Carl der fünffte gelebt / will bedencken / wie auch ſeine vilfältige Feind / mit denen er zuſtreiten gehabt / ſeine lange vnd ſtetige Reyſen / auch ſeine Victo- rien Triumph / vnd angethane Ehr / der ſoll wol vermeinen / Carolus hab nit vil an den Todt gedacht / vil weniger ſich darzu berei- ten könden / Nun aber ſo iſt das widerſpil be- kannt. Erſtlich zwar auß ſeinem täglichen gebett vnd andacht / Meß zuhören: Dann er bey ſo vil vngelegenheitē / ein eintzige Meß in Africa zuhören vnderlaſſen / Alle Tag nit allein die Prieſterliche Horas vnd Tag- zeiten / ſonder nach vollendtem Nachteſſen / zwo ſtund darvber gebettet / alſo das diſe

Keyſerliche Tägliche andacht/ in ein ſprichwort gerathen/ vnd von jhm geſagt worden/ Carolus rede mehr mit GOtt als mit den Menſchen: Will geſchweigen/ deß Gebets ſo er im ſelbſten Componirt/ vnd auch mitten in dem herzug/ pflegte täglich zugebrauchen. Das ander Zeichen der gedächtnuß deß Todts/ vnd gleichſamb ſeiner täglicher bereitung darzu/ iſt geweſt die Verachtung der ſtäten Todtsgefahr/ in dem Krieg/ alſo das Carolus ſich nie mit dem Haupt gewendt/ wegen der herzufliegenden Kuglen keinen Fuß nit deßhalben gerucket/ nit erbleichet/ ja er pflegte auch im Gleger/ noch in beſter Jugendt offt die Wort deß H. Pauli zugebrauchen. Ich begehr auffgelöſt zuwerden vnd bey Chriſto zu ſein. Die letzte fünff Jahr hat Carolus ein Todtenbahr/ mit andern zur Leich gehörigen sachē laſſen zurichtē/ auch ſolche mit ſich/ gleich als einen groſſen ſchatz vberlandt geführt/ auch ſo gar/ da er wider die Frantzoſen gen Maylandt gezogen: vnd weil er diſe ſo liebe Truchen allzeit zu nacht laſſen fleiſſig verwachen/ haben die ſeinige vermeint/ es wäre ein Schatz/

oder

oder ſchöne Hiſtoribücher darinn verborgen ſeyn/ welche meinung als Carolus vermerckt/ hat er lächlendt geſagt / es ſeye nit an/ dz jm diſes ein liebe Truckē ſey/ vñ zu einer lieben ſach dienlich: Iſt derhalben Carolus in ſtäter bereitſchafft geſtanden/ Seeligklich zuſterben/ vnd darumb auch letztlich gar das Kayſerthumb von ſich geben / damit er beſonder vnd in der ſtille/ deſto beſſer/ möchte diſer ſo hohen Kunſt wol zuſterben/ außwarten. Surius. & Daurultius.

---

## Maximilianus.

DEß jetzgenannten/ Kayſers Caroli/ Anherr / Maximilianus der Erſt / gibt ein ſchönes Exempel / was auch die Keyſer von jhnen ſelbſten halten/ vnnd was maſſen ſie ſich zu dem Todt richten ſollen / Dann diſer Keyſer hat im Teſtament gebotten / man ſolle ſeinen Leib mit Leinwath eingewicklet/ ohne alle eröffnung vnd Balſamierung / in die ſchon vor 4. Jahren zuvor darzu bereite Bahr hinein legen / die Naſen oder Mund vnnd Ohren / mit friſchem

ſchtem Kalch anfüllen/damit diſer auß Erden gemachte Leib / nur baldt inn ſein Materi widerumb verkehret wurde: bey diſer ſeiner Bahr pflegt er ſich alſo anzureden: Maximiliane/gedenck daß du ſterben můſſeſt / vnd welchen ſo vil Reich nit faſſen könden / den wird diſe Bahr faſſen. Solche zubereitung war ein ſtetes Ebenbildt der zergänglichen Menſchlichen herrligkeit/ vnnd hat Maximilianus ſeinen vnordenlichen Appetit alles zuerweitern leichtlich ſtillen könden / mit dem ſchlechten offt angeſehenen örthlein / darinn er můſte hernach vergut haben/ wolte auch lieber wol ſterben/ als Keyſerlich leben. Iuſt. Lipſius.

---

## Die achte Lection vnnd Schuel der krancken Königen.

### Alfredus.

Alfredus ein König in Engellandt/ hette diſe Ordnung in ſeinem Leben. Acht ſtund verzehret er mit Betten/ Schreiben vnnd Leſen: Acht ſtund in verſorgung

ſorgung ſeines Leibs. Die acht vbrige ſtund in Geſchäfften deß Reichs. Diſer war faſt allzeit Kranck / vnnd entweder mit Feigenwärtzen / oder einer geſchwulſt geplaget / wirdt doch als gewiß erzehlet / das er ſolche ſtette vnnd vmbwexlende Kranckheit durch Gebett von Gott erlanget / damit er deſto weniger den Wollüſten nachſtellet / vnd jhnen nicht mit ſeinem Schadẽ ergeben were. Ioan. Faius in Manipulo.

## Ferdinandus.

FErdinandi deß Caſtellaniſchen Königs / da er ſchier ſterben wolt / waren diſe faſt letzte wort / die er auß demütigem vnd darneben vertrawtem Hertzen zu Gott geredt. Dein / O Herr / iſt der Gewalt / Dein iſt das Reich / du biſt vber alle König / deinem gewalt ſein ſo wol Himmliſche als Irrdiſche Reich vnderworffen / daß Reich welches ich von dir empfangen / vnnd ſo lang dir gefällig geweſt / behalten / ſtell ich dir widerumb zu / diß bitt ich dich / du wölleſt mein Seel auß dem Schlund diſer

Welt

Welt herauß reiſſen vnnd zu dir nemmen/ darauff er ſein Königkliches Kleyd vnnd Cron mit einem härenen Sack verendert/ vnnd mit vilen Zähern auff der Erd vnder den Händen der Biſchoffen geſtorben. Cornelius de lapide in Geneſin. Baronius tom. 11. Anno. 1065.

## Carolus.

ALs Carolus ein König in Sicilien wöllen ſchier zum End greiffen/ vnnd jhm ſein Schwachheit ſelbſten zuuerſtehen geben/ was die Macht vnd der Pracht wer in den Weltkindern / der letztlich verſchwinden vnd vergehen muß / hat er diſes noch vor ſeinem Abſterben mit volgenden Worten bekennen wöllen/ ſprechend. O eytele gedancken der Menſchen. Was nutzt mir nun das Reich? Wie vil beſſer wer mir jetzund / das ich ein armer Bettler / als ein König/ ꝛc. Cornelius in cap. vlt. Geneſis.

## S. Ludouicus.

DEr H. Ludwig / Gottſeliger König in Franckreich iſt nach ſchwerer

rer Meerfahrt/ welche er zu eroberung deß heyligen Landts zum andernmahlen angeſtelt / mit einer Kranckheit angriffen worden / in welcher niemahlen er nachgelaſſen GOtt zuloben/gebraucht ſich offt diſes Gebetts: Verleyhe Herr / daß wir das glück der Welt verachten / vnd vns vor keiner Widerwertigkeit derſelben förchten. Wie er dem Todt nahet / laſt er ſich mit dem Sacrament deß Herren Leibs verſehen/vnd als im der Prieſter daſſelbe zeiget/auch fraget / ob er glaube daß da der Sohn Gottes ſey / antwort er/ wie ſolches weniger zweiffel bey jhm hab für ſein Perſon / weder wann er Chriſtum ſelbſten in der Geſtalt ſehe / in welcher er gen Himmel gefahren. Wie er auch ſterben wolt ſchawet er gen Himmel auff/vñ ſprach: Herr in dein Heuß werd ich eingehen/vnd in deinem H. Tempel dich anbetten / auch deinem Namen lob ſagen Darauff iſt er Gottſeelig entſchlaffen: In diſer letzten Kranckheit hat er mit groſſer Vätterlicher fürſorg ſeinem erſtgebornen Sohn Philippo volgende Lehrpuncten/ ſonders vnd ernſtlich zuhalten befohlen.

1. Mein Sohn vor allem ſey dahin mit fleiß geſinnet / daß du Gott förchteſt: Dann niemand kan Seelig ſein / er liebe dann Gott.

2. Schawe vnnd ſihe dich für / daß du nimmermehr einige tödtliche Sünd begeheſt / ſonder lieber alles wölleſt gutwillig gedulden vnd leyden / vnd gedencken / als habeſt du es verdient / ſo wirdt es dir zum gwinn gedeyen.

3. Wann es dir glücklicher gehet / ſo ſag Gott demütigen Danck / damit du nicht vbermütig werdeſt / vnd daher böſer / wo du dich beſſern ſolteſt.

4. Beichte deine Sünd offt / vnnd erwöhle dir verſtendige Beichtvätter / die dich können weiſen vnd lehren / was du thun vnd was du laſſen ſolt: gegen jhnen halt vnd erzeige dich alſo / daß ſie dich auffricht derfen ſtraffen / vnd dir deine mängel anzeigen.

5. Das Göttlich Ampt höre Andächtig / laß Fablen vnnd vnnütz Geſchwätz fahren / laß die Augen nit hin vnd her im Kopff vmblauffen / ſonder bitte GOtt / mit dem

Mund

Mund redend / vnnd mit dem Hertzen betrachtend / vnd daſſelb thu fürnemblich vnder dem H. Ambt nach der Wandlung.

6. Sey freundtlichen mitleydigen hertzens gegen den Armen vnd Nothtürfftigen / vnnd erzeige denſelben hilff nach deinem vermögen.

6. Iſt dir was angelegen / das zeige deinem Beichtvatter võ ſtund an / oder ſonſt einem frommen / darauß wirdt erfolgen / daß du es deſto leichter trageſt:

8. Gib acht darauff / das es fromme redliche Leuth ſeyen / mit denen du handleſt / vnnd gemeinſchafft haſt / ſie ſeyen gleich Geiſtliche oder Weltliche / vnd mit denſelben halt gern Geſpräch / aber böſer vntüchtiger Leuthen gemeinſchafft fliehe.

9. Wann von Gott geredt wirdt / offentlich oder in geheimb / ſo höre es mit willigem Hertzen / begehre auch anderer Fürbitt vnnd Ablaß mit fleiß / Liebe daß Gut / vnd haſſe daß Böſe.

10. An was Orthen vnnd Enden du biſt / da ſoll niemand was reden dörffen / inn

deinem beywe̋ſen / das vrſach gebe zu Tödt-
lichen Sünden/oder zu verkleinerung eines
andern guten Geruchs: rede auch du ſelb
nimmermehr böſes von jemand / jhn zuuer-
kleinern.

11. In deinem beyweiſen laſſe nie-
mandt böߧlich von GOtt oder von ſeinen
Heyligen reden/ vnd ſo es geſchehen/laſſe es
vngeſtrafft nicht paſſieren.

12. GOtt ſolt du offt danckſagen / für
alle Woltharen / welche dir von jhm bewi-
ſen/ dardurch du würdig werdeſt / mit noch
gröſſeren Gaaben von jhm begnadet zuwer-
den.

13. Gerechtigkeit zu handhaben / ſeye
auffrecht vnd ernſthafft / vnnd wie ſie in
Rechten verfaſt iſt / alſo gebrauch dich der-
ſelben gegen den Vnderthanen / weiche
nicht ab / weder zur rechten noch zur lin-
cken: nit verachte darneben der Armen kla-
ge / ſo lang biß die Warheit an Tag kom-
met.

14. Hat jemand einige Klag oder Jr-
rung wider dich/ ſo ſtehe alle mal auff deſſel-
ben

ben Parthey wider dich ſelb / biß du dich der ſachen gewiß weiſt. Darauß wird erfolgen/ daß deine Räth/ deſto getröſter das Vrtheil ſprechen.

15. Haſt du einig frembd Gut inn deinem Gewalt/ wann du es gleich von deinen Voreltern empfangen oder erobert / ſo gib es vnuerzogentlich ſeinem rechten Herren wider / alßbald du dich deſſen gewißlich erkündiget haſt. Iſt es aber ein zweiffelhafftig ding / ſo ſchaffe das verſtändige Männer eygentlich vnd ohne verzug der ſachen nachfragen: Dann du dich deſſen fürnemlich befleiſſigen ſolt / daß alle Menſchen in deinem Land in friden vnd gerechtigkeit leben: beuorab die Geiſtlichen vnnd der Clerus.

16. Deinen Eltern biſt du ſchuldig / Lieb / Ehr / vnd Gehorſamb. Geiſtliche Pfründen gib niemand dann die derſelben wol würdig ſeyn / vnnd die keine ſolche Kirchen gaben haben / thue aber ſolches mit Rath frommer Leuth.

17. Schaw daß du keinen Krieg / inn-

ſonders wider Chriſten anfaheſt / ohne vorgehenden weyſen Rath. Erforderts die noth zukriegen/ſo laſſe doch die Kirchen vnd vnſchuldigen keinen nachtheil leiden.

18. Iſt einige ſpeen oder jrzung zwiſchen dir/ oder deinen Vnderthanen / oder einiger Kriege/ ſo vnderſtehe dich alles zuuergleichen vnd zuſtillen.

19. Schaw daß du gute Richter vnnd Magiſtrat habeſt / erkundige mit fleiß / wie dieſelben ſich halten.

20. Der Römiſchen Kirchen ſey jederzeit zugethan/ vnd geneygt / vnnd derſelben Biſchöff oder Päbſt erzeige dich gehorſamb/nicht anderſt/dann als deinem Geiſtlichen Vättern.

21. Gib achtung das deine Hoffhaltung vnd Koſten mäſſig ſeyen / vnd der billichkeit gleichförmig.

22. Zu end ermahne ich vnd beeydige dich/ im fall ich vor dir auß diſer Welt verſcheiden ſolt/ daß du im gantzen Königreich Francken für mein Seel Gott dem Herzen Meß vnd Gebett laſſeſt opffern.

Beſchließ-

Beſchließlich mein lieber Sohn/ winſche ich dir alles guts/ was ein frommer threwer Vatter ſeinem Sohn winſchen kan. Die H. Dreyfaltigkeit vnd alle Heyligen wöllen dich vor allem vbel bewahren. Der Allmächtig Gott verleyhe dir gnad alle zeit zuthun was recht iſt / vnnd ſeinen willen zuwircken: Alſo dz er durch dich geehrt werde/ vnd wir nach diſem Leben bey jhm ſeyn / jhn anſchawen vnnd loben mögen ewigklich. Bißher die Chriſtliche fürſichtigkeit deß gantzen Reichs / vnd ſeines Sohns Philippi noch in wehrender Kranckheit. Surius menſe Auguſto.

## Ludouicus Craſſus.

LVdouicus Craſſus der Francken König/ als er ſein herzunahende Stund deß Todts empfunden/ hat er vil Biſchöff zu ſeinem Geiſtlichen troſt laſſen beruffen / alsbald ſein Gewiſſen durch ſorgfältige Beicht gereiniget/ vnd das hochwürdige Sacrament deß Altars begerht zuempfahen / darauff laſt er den Boden mit ei-

nem Teppich vberziehen / vnnd auff denſelben ein Creutz auß Aſchen machen / welches forthin ſein orth / darauff er gelegen / vnnd geſtorben iſt. Robert. Gaguin. lib. 6. Hiſt. Franc:

## Lotharius.

ALs Lotharius König der Francken / zu dem letzten Ziel ſeines Lebens nunmehr kommen / widerholet er offt diſe Wort / mit einer ſonderbahren verachtung der Menſchlichen zergängligkeit. Ey wie groß vnd mächtig iſt der Himmliſche König / der mit einem leyſen vnd ſchleichenden Todt / die irrdiſche König von ihrem Thron herab ſtirtzen / vnnd auff den Boden ſchmitzen kan. AEgid. Corroz. de dict. & fact. memorab.

## Johannes.

DEr Arragonier König Johannes / ein GOttſeeliger Alter / hat die eytelkeit der zeitlichen Ehren mit namhafftem Exempel beweinet: dann als er im Jahr 1479. mit einem Fieber angefochten / vnnd nach verrichter H. Communion / dem ableſen deß H. Euangelij vnnd Pſal-

Pſalmen zugehöret/iſt er mit verſchloßnen Augen / vnnd erſtarrung aller Glider zur Erden gefallen/ alſo das man vermeinet er wäre verſchiden: Aber vber ein kleines ſchöpfft er widerumb ein Athem/ ſchawet mit offnen Augen alle an/ vnnd ſchreyet: O der Armſeeligen Menſchen/ welche nach Fürſtenthumben trachten/ welche den Reichthumben/Gütern/vnd groſſen Hochheiten nachſtellen. O wol ein ſicheres vnd ſeeliges Leben deren/ welche jhr Brodt inn dem Schweiß deß Angeſichts Eſſen/die da Leben von der Arbeit jhrer Händen: Dann was hat mir armſeeligen das Reich / die Ehren / die vile geleiſte Dienſten eingetragen? Was groſſe Mühe vnnd Arbeyt/ vil gefahr deß Leibs vnd der Seelen hab ich außgeſtanden / vnd hab in ſo vilen Jahren meines Alters/wenig gute Täg geſehen. O mich armſeeligen vnd vnglückſeeligen / der ich ſo ſpatt erkenne die Betrügliche Welt/ vnd vil beſſer gelebt hett/wañ ich kein König / ſonder ein Bawrsmann geweſen. Darnach kehret er ſich zum Crucifix / vnnd redt daſſelbig mit ſteiffen Augen alſo an: O du gütigſter Heyland/verſchon mir vnwürdigen deinem Diener. Erbarme dich meiner / genädigiſter Jeſu/ vnnd wende ab dein Geſicht von meinen Sünden / nicht zwar wegen meiner verdienſten/die nicht verhanden / ſonder auß deiner vnaußſprechlichen vnd vnendtlichen Barmhertzigkeit/

zigkeit/mit der du wölle an dem Creutz die Menſchen erlöſen: Iſt alſo in diſer demütigen ſeiner Bekandtnuß Gottſeelig verſchiden.
Lucius Marinæus lib. 8. Rer. Hiſpan. Maiolus Coll. 7.

## Stephanus.

DEr H. Stephanus/ erſter König in Vngern / hat in ſeiner letzten kranckheit die Biſchöff vnnd fürnembſten Herꝛn zu ſich beruffen/ mit denſelben gehandlet von einem jhme nachkommenden König / darauff Vätterlich ermahnet/ ſie ſollen bey dem Catholiſchen Glauben beſtändigklich verbleiben / der Brüderlichen Lieb ſich befleiſſen/ v● die angehende noch jung gepflantzte Chriſtenheit/ jhnen laſſen befohlen ſein: Nach welchen worten hebt er die Händ vnd Augen gen Himmel vnnd ſpricht. Du Königin der Himmel/du Widerbringerin der Welt / deiner mächtigen fürbit befilhe ich die Heylig Kirch / die Prieſterſchafft / mein Reich mit ſambt dem Hoffgeſind / vnnd allem Volck / von denen allen nimb ich jetzund vrlaub/ vnd befilch auch letzelich deinen Händen mein Seel, Surius.

Wen-

## Wenceßlaus.

WEnceßlaus König in Böham/ war ſeiner Miltigkeit halben faſt berümbt/ als der in abſtraffung der verbrechen pflegte gemeinklich diſe Wort deß Propheten Habacuc zugebrauchen/ cum iratus fueris miſericordiæ recordaberis, Wann du würdeſt zornig ſeyn/ vergiß der Barmhertzigkeit nit. Als diſer König wegen einer verdrießlichen Hueſten vnd ſchwären Catharr/ zu der gefahr deß Todts gerathen/ hat er ſich mit dem hochheyligen Sacramenten laſſen verſehen/ vnd darauff ſeinen Sohn zu ſich beruffen / jhme volgende ermahnungen in beyſen zweyer Prælaten gethan. Erſtlich daß er ſolle Gott förchten: guten Rath volgen/ böſen vnnd ſchädlichen beredungen nicht gehör geben/ jhme ſelbſtē nicht gefallen / ſeiner Klugheit nicht zuvil vertrawen/ denen Glauben/ welche die Gerechtigkeit vben / durch welches mittel nicht allein die Reich erhalten / ſonder auch gemehret werden / nimbt alſo vrlaub von ſei-

nem Sohn/ begibt ſich gantz zu dem Gebett vnnd gibt ſeinen Geiſt auff. Bzouius annal. tom. 14.

## Guilielmus.

DAmit die kleinmütigen Krancken / welche an jhr vorgehendes böſes Leben gedencken / vnnd gleichſamb verzweifflen wöllen auch ein Exempel haben / könden ſie hören wie ſich Guilielmus der erſte/ Engelländiſche König / als er zuuor in Kriegen vil vngerechtigkeit mit verhergung der Kirchen geübt / hernach mit jnbrünſtiger Rhew zu dem Todt bereytet hab: Als er von Artzten vernommen die Zeitung ſeines Todts / hat er das Hauß mit klagen angefült/ vmb daß jhme der Todt ſein ſchon längſt vorhabende Lebensbeſſerung vbereylet hette: Nimbt doch ein Hertz/ vnd thut was einem Chriſten in dergleichen fall zuſtehet/ die Beicht vnd Communion betreffend. Nach dem er laſſen durch einen Notarium beſchreiben / was er wolte zu ergäntzung der Kirchen hergeben/ hat er alle vmbſtehen-

ſtehende zum Glauben / haltung der Gerechtigkeit / zum friden / geſatz Gottes / vnd beſchützung der Kirchenfreyheit ermahnet: vnd damit er jhm ſeinen Schmertzen / weil die zeit kurtz / vber die begangne Sünden deſto mehr ſchärffet / redt er die Gegenwertige alſo an: O Meine Freundt ich erzittere / wegen daß ich mit vilen vnd ſchwären Sünden beladen bin / Was ich thuen ſoll / waiß ich nicht / in dem ich alsbald ſoll für den Richterſtuel gezogen werden / / Ich bin inn Waffen von Jugendt auff erzogen / vnd mit vergieſſung viles Bluts vber die maſſen befleckt worden. Ich kan es nicht erzehlen / was ich die Viervndſechtzig Jahr in diſem ſo Müheſeeligen Leben begangen hab / für welches alles ohne verzug ich jetzund muß Rechnūg gebē. Vnd als er alles erzehlet / kehret er ſich zu den anweſenden Prieſtern / vnd ſprach / Daher ich euch / O Diener GOttes anſprich vnd flehenlich bitte / daß jhr mich in ewerem Gebett / dem Allerhöchſten befehlet / damit er meine Sünd / die mich dermaſſen drucken / wölle gnädigiſt nachlaſſen vnd vndter die ſeinigen Außerwöhlten zehlen / darüber als er auch zu einem Troſt ſeines betrübten gemüts / jngedenck / wieuil er Klöſter gebawet / vñ anders guts für die Kirchen gewirckt /

hörete

höret er die Vhr ſchlagen/ deßhalben er die ſeinigen fragte / was für ein Stund es wäre/ darauff die Diener antworten / es habe Ains geſchlagen in der Hauptkirchen vnſer L. Frawen/ vber welche antwort/ hebte ſeine Händ vnnd Augen / Wilhelmus / gen Himmel / ſprechend. Mariæ der Gebererin Gottes meiner Frawen befilch ich mich/ damit ſie mich verſöhne mit ihrem lieben Sohn meinem HErren JEſu Chriſto / In welchen worten er alsbald verſchiden. Baron. tom. 11. annal. Anno Chriſti, 1087.

## Erricus.

ERricus der Weſtgothen König / hat in ſeiner ſchwereſten Kranckheit laſſen die fürnemb ſten Herren für ſich beruffen/ vnnd jhnen vorgeſagt / wir er an dem neundten Tag werde ſein Leben enden/ begehrte vnder deſſen / wie er auch erlangt / das man ſeinen Sohn Alaricum zu einem Nachkömbling ernennte / dem er volgende puncten vor ſeinem Todt ernſtlich befohlen/ daß er nemblich Gott lieben / ſeine Diener verehren/ ohne Rath ſeiner getrewen Herren

ren nicht wichtiges anfahen/die Vnderthanen lieben/die Geregtigkeit hand haben/ erhalten die Gůtigkeit/ vnd ſich allen letztlich gutwillig vnd freygebig erzeigen ſoll. Ioan. Magn. lib. 15. Hiſt. c. vlt. Cornelius in Deuter. 3. cap.

## David.

DAuid / erſter Schotten König / ſo bald er ſein entliches zihl vermerckt/ ſchätzt er ſich vnwůrdig / das man jhme das Hochwürdig Sacrament ſolle zu Hauß nachtragen/ ſtewret ſich derhalben auff zween ſeiner Prieſter / vnnd kompt zu der Kirchen / nach verrichtem Gottsdienſt helt er ein Sermon zu den ſeinigen wie nemlich Gott ſo freygebig vnnd heylſamb wäre denē/ ſo jhn verehren/ fält darüber auff ſeine Knye/ bettet jnbrůnſtig / laſſet ſich zu Hauß widerumb führen/ gibt allen den Fridenkuß/ mit höchſter bitt / ſie ſollen allezeit den gemeinen nutz befůrdern / welches als er verricht / gibt er ſein Geiſt auff. Hector. Boeth. lib. 12. Hiſt. Scot.

Phi-

## Philippus 2.

PHilippus der 2. König in Hiſpania/ welcher im 1600. Jahr geſtorben / hat ſeinem Sohn Philippo 3. volgende ſtuck in der Kranckheit fürzehalten. Gott wirdt dir ein groſſe gnad thun / mein Sohn / wann er dich zu diſer hoch: vnnd glückſeligkeit in der ich mich geſehen / erheben wirdt. So bitt ich dich aber von Hertzen/ wann du diß alles erlanget haſt / wölleſt diſes Beths in dem du mich ſiheſt / vnnd da alle Glory der Welt ſtillſtehet/ jngedenck ſeyn. Ich beuilch dir vber daß/ die Gehorſamb deß Apoſtoliſchen ſtuls/die Protection vnd Schutz deß Catholiſchen Glaubens / den Eyfer Chriſtlicher Religion/deß gemeinen Nutzes friden / vnd gegen den Vnderthanen die Gerechtigkeit/ wann Gott diſe meine gute Räth in dir feſtigen wirdt/ ſo hat diſes Reich ſeinen König nit verlohren ſonder nur mit einem Frucht vertauſchet.

Cornelius in caput, 13.
Deuter.

Philip-

## Philippus. 3.

PHilippus der 3. diß Namens/ König in Spanien / wie er ſich in letzter kranckheit verhalten / kan leichtlich verſtanden werden auß der Leichpredig/ ſo höchſtgemeltem König P. Florentia gethan hat/ auß welcher ſeind folgende puncten. Erſtlich ſagt er zu diſem Patri in ſeiner kranckheit. O wie glückſelig wer ich/ wann ich diſe 22. Jahr/ ſo ich im Regiment bin / darfür in einer Wůſten vnd Einödden gelebt hette/ Was iſt für ein vnderſchid vnder einem Bawren vnd König/ Als allein das der König in letzter Stund mehr gepeyniget wirdt: Ich winſchte / daß ich auch nit einen Tag König geweſt/ darauff kehret er ſich zu dem Crucifix welches er in Händen vnd ſprach. Mein HErr das Reich vnd Leben ſetz ich dir zu deinen Füſſen / vnnd begehr anderſt nicht/ als das in mir volbracht werde dein allerheyligiſter Will/ in den ich mich gantz ergibe/ erledige mich O HErr von den ewigen Peynen/ erbarme dich meiner als eines Armen Sünders. O Monarch deß Himmels vnd der Erden/ zu deinen Füſſen erzittere ich / als ein irrdiſcher König wegen

gen meiner Sünden. O hett ich alles geleiſtet/ was ich ſchuldig geweſen/ zu einer gnugthuung ſtelle ich mich gantz vnnd gar vor deinem Angeſicht/ ſprechend/ HErr ſeye vnſer Boßheiten nicht jnngedenck / geſchwind kommen vns vor deine Barmhertzigkeiten/ dann wir ſeindt gar zu Arm worden/ In ſeinem Teſtament hat er befohlen? man ſolle alle ſeine ſchulden auff das fleiſſigeſt bezahlen / vnnd wann ein zweiffel wurdt einfallen/ mehr den Glaubigern/ als jhme zuſprechen. Zu ſeinem Prediger ſagte er/ vnder andern/ er ſolle auff offener Cantzel dem Volck erzehlen / wie das der König bekenne in ſeiner letzten ſtund / es ſey alles eytelkeit: vnnd welches Reich im Leben ſüß vnnd lieblich / eben daſſelbig ſey bitter im Todtbeth. Seinem Eltern Sohn ſprach er alſo zu: Mercke wol das du ſterben muſt/ leb alſo/ das dich nicht gerewe der Regierung wie mir jetzund geſchicht/ ſey ein Vatter der Armen/ ein Eyfferer der Göttlichen Ehr vnd gemeinen nutzs: Diſes allein halte für dein Schmach / wann Gott geſchmecht wirdt / vnnd nach dem er jhme ein Crucifix zur letze verehrt / ſagt er / diß Creutz welches mir mein Herr Vatter verſchaffet / daſſelbig

big verſchaffe ich gleichfals auch dir/ daß du ſolches als ein Catholiſcher Fürſt verehreſt/ vnnd auch jngedenck ſeyeſt / wie du ſterben müſſeſt. Diſer Gottſeelige König hat auch gebotten/ man ſolle jhn nicht begraben mit groſſem Pomp / als der auch eines Grabs vnwürdig / wolte auch wegen ſeiner Geſchämigkeit nicht Balſamiert werden. Biß her auß der Predig. Patris Florentiæ.

---

## Die neundte Lection vnnd Schuel anderer Fürſten vnnd Potentaten.

ERneſtus Luitpoldi Sohn / vnnd ein Teutſcher Fürſt / als er von einem Ohngefahr abgangenen Pfeyl / auff dem Gejaid Tödtlich verwundt/hat ſich alſo zu dem Todt mit willigem Hertzen bereitet: dann weil kein Prieſter verhanden/dem er ſeine Sünden Beichten köndte / ſagt er zu ſeinen herzu gerufften Soldaten. Gehet all herzu/ vnnd höret an die Thaten ewers mitſterblichen Sünders/ vnnd kombt mir

zuhilff / daß ſie Curirt werden / den abweſenden aber bitt ich / daß jhr befehlet mein ſündige Seel / mahnet mein Gemahel / daß ſie jhr Ehr behalte vnnd meiner nicht vergeſſe. Darauff hat er allen gegenwertigen offenbahret / was er geſündiget / vnd wen er einmal verletzt oder wider ſie gethan hette / mit gedultiger vnnd williger annemmung / ſeines vnzeitigen vnd vnuerſehenen Todts.
Baronius tom. 11. Anno. 1015.

---

## Contardus.

CONtardus / auß dem alten Fürſten-Geſchlecht der Ateſtiner / zohe Andacht halben gen Compoſtell / iſt aber auff der Rayß / zu Bron inn einem Dorff Placentiner Biſtumb / erkrancket / An welchem orth er auff ein Bichelein geſtigen / vñ von Gott begehrt / allda zuſterben / vnd damit er ſich deſto beſſer bereiten / auch zu Gott allein halten möchte / laſt er ſeine Geſellen fort raiſen. Neben ſeinem Füeber / vnd mitlauffenden groſſen Schmertzen / auch verlaſſung aller Menſchen / iſt darzu kommen / daß jhne ein Wirth / als vnbekanndten / von

der

der Herberig geſtoſſen/ alſo das Contardus gleichwol ein Fürſt / dannoch müſſen ein ſtröhenes Häußlein für ſein Spital erwöhlen/ welches er alles gedultig angenommen/ vnd zu ſeiner Tröſtung allein das Leyden Chriſti nach einander bey ſich betrachtet/ vnnd mit Gott wol Content verſchiden.

Bzouius Anno Chriſti.1248.

---

## Amadeus.

AMadeus der dritte Sophoiſche Fürſt/ hat ſich lang vorher zu einem ſeeligen End bereytet/ aber nicht weniger / da ſein ſtund herzu kom̃en: Vnder andern hat ſich laſſen ſehen ſein Fürſtliche demütigkeit / weil er begehrt/ man ſoll jhn nit begraben in ein köſtliches beſonders Ort / ſonder das man jhn lege vnder die Staffel deß Altars/ damit nemblich / ſo offt die Prieſter mit Füſſen auff jhn trätten/ als offt ſie wolten zu dem Altar gehen/ theyls auch / damit ſie deſto leichter jngedenck ſeiner Seelen/ wañ ſie daß H. Opffer der Meß verrichteten: Vor ſeinem End rufft er zu ſich ſein Gemahel/

mit ſambt den Kindern/ vnnd fürnembſten Beambten / befilcht jhnen auch daß jenig noch einmal/ welches er zu Lebenszeiten begehrt vnnd auch geübt hat / ſprechend: Haltet das rechte Vrtheyl vnnd Gerechtigkeit / vnd liebet die Armen/ ſo wirdt der Herr Frid geben inn eweren Landen. Darauff er voll deß Göttlichen vertrawens/ zu Vercell in Gott verſchiden. Bellarminus in vita B. Amadei lib. 3.

## Elzearius.

GRaff Elzearius von Arian/ der mit ſeiner Ehegemahel Dalphina / allzeit die Jungkfrawſchafft behalten / iſt zweymal erkrancket: Vnnd auß der erſten Kranckheit deß Füebers/ hat er volgenden Frucht geſchöpffet /daß er nemblich von Gott jnwendig berühret worden/ vnd anheben ernſtlich zuverſtehen / wie kurtz diß Leben/ vnd wie diſe Welt in bedenckung vnnd ſchätzung der Himmliſchen Güter billich vernichtet werden ſoll. Darumben er ein ſolches Mißfallen gewunnen / daß jhm von der Welt nichts mehr ſchmecken wöllen/ hat auch erkennet/ wie gütigklich jhn die Barm-

hertzigkeit Gottes / biß auff den Tag erhalten / daß er nicht in vil ſchwere Sünden gefallen. Bittet darauff von gantzem Hertzen / Gott wölle jhm doch ein weiß vnd mittel eröffnen / wie er ſein Leben / nach ſeinem wolgefallen anſtellen ſolt / Iſt alſo nach diſer Heimſuchung ſein Hertz dermaſſen eingenommen worden / daß er von derſelben zeit an / keines zeitlichen Guts / Ehren / oder Erbſchafft mehr jngedenck geweſt / ſonder willigklich diſem allem Abgeſtorbē. Die letzte Kranckheit aber wer lenger vñ ſchwerer / die er doch in vertröſtung der zukünfftigen dingen gedultigklich gelitten. Er beualch / daß man jhm daß Leyden Chriſti leſen ſolt: ſein Zung höret nicht auff Gott zuloben: Nach empfahung der H. Sacramenten ſpricht er dreymahlen / Durch dein heyliges Creutz vnnd Leyden erlöſe mich Herr / ꝛc. Daß iſt mein Hoffnung in der will ich ſterben. Als er in letzten Zügen / mercket man an jhm ein ſchröckliches Geſicht / darbey abzunemmen war / wie er in einem groſſen Kampff geſtanden / vnnd in ſolchem ſchreyet er auff. Groß iſt die Macht der Teuffel / aber die Krafft vnd

das Verdienſt der aller heyligiſten Menſch-werdung vnd Leydens Jeſu Chriſti / haben ſolche gantz vnd gar erlegt / vnd bald ſchreyet er widerumb / Ich hab es gar vberwunden / vber ein kleine weil ſagt er mit groſſem geſchrey. Ich ergib mich gantz dem Vrtheil Gottes. darauff wirdt ſein Angeſicht roth / vnd glantzend / vnnd gibt den Geiſt auff. Surius menſe Septembri.

---

## Gonzaga.

FErdinandus ein Fürſt deß H. Römiſchen Reichs / vnd Herr Vatter deß Seeligen Aloyſi Gonzagæ / als er ein hefftiges Podagra vnd Lâme gehabt / bettet er tâglich vor einem Crucifix die ſiben Bußpſalmen ſam̃t der Letaney / alſo die rew vnd leyd ſeiner Sünden zuerwecken / nam darauff das Crucifix vnd truckte es zu ſich / klopffet an ſein Hertz diſe Wort ſprechend / Erbarme dich Herr / Herr ich hab geſündigt / erbarme dich meiner / Vnnd weil er die Zäher vnd Seufftzer wider den gebrauch ſo leichtlich kundt haben vñ erwecken / hat er jhm ſolches nit ſelbſten / ſonder vil mehr der fürbitt ſeines

ſeines Sohns Aloyſi zumeſſen wöllen/ dannen her pflegte Ferdinandus / vber diſe ſo gewinſchte Zäher zuſagen/ jetzund weiß ich wo diſe Zäher herflieſſen / diſes ſein nemblich die Frůcht Aloyſij (welcher ſelbiger zeit in dem Nouitiat der Societet Jeſu zu Rom ſich auffgehalten) Aloyſius hat mir diſen Heilſamen Schmertzen von Gott zuwegen gebracht/ ꝛc. In vita B. Aloyſij lib. 2.

## Jacobus Marggraff zu Baden/ ꝛc.

DEr Hochgeborne Fürſt vnd Herr/ Herr Jacob Marggraff zu Baden/ ꝛc. Iſt von der Lutheriſchen Religion nach langem reyffem bedacht zu der Catholiſchen Römiſchen Kirchen widerumb gebracht worden: Darzu maiſten theil geholffen D. Ioan. Piſtorius Nidanus, welcher auch höchſtgemeltes Herren Marggraffen Kranckheit/ vnd ſeeliges End als ein gegenwertiger Zeug / nach lengs beſchriben hat: Auß welchem ſeinem ſchreiben / folgen etliche herauß gezogne puncten / welche könden

anzeigen/ wie ſich auch groſſe Herren in die Kranckheit vnnd zum Todt rechtmäſſiger Weiß ſchicken ſollen.

Nach verrichter Beicht vnd Communion hat er von ſeinem Beth mit kräfftiger ſtimm/ wiewol ſonſten ſchwach/ ſeine Diener alſo angeredt. Ihr liebe Diener/ ich bitte euch/ da ich ſterbe/ mir offentlich bey jederman zeugknuß zugeben/ daß ich gut Römiſch Catholiſch/ vnd dabey/ mit auffrechten/frölichen/ vnangefochtnen gwiſſen geſtorben/ vnd diſen glauben/ biß in letzten Athem behalten/ vnnd vor dem Gerichtsſtuel meines Heylands Chriſti bringen/auch nit zweiflen will/ er mir durch ſein Leyden vnd Sterben/ auß genad vnd barmhertzigkeit/ vermittels diſes Glaubens/ die ewige ſeeligkeit geben werd/ Amen. Das iſt mein bekandtnuß/ darauff ſterb ich mit gantz frölichem gewiſſen/ꝛc.

Als er einen ſeiner gegenwertigen Herren gefragt/ was er von ſeinem Leben hoffe/ vnd jhme geantwortet/ wie ein kleine oder gar keine Hoffnung wer/ ſpricht Ihr Frl: Gn: dar=

Gn: darauff. Im namen GOttes / iſt kein hilff in der Natur / ſo iſt doch Gott noch mächtig zuhelffen / der mach es nach ſeinem gefallen / vnd zu meiner Seeligkeit / dann es mir beydes gleich gilt: Als er einsmals widerumb begehrt zubeichten vnnd doch beklagte / wie er die gedancken / wegen der blödigkeit / ſchwerlich wurd zuſammen faſſen: Hingegen aber einer der ſeinigen ſagte / Ihr Frſtl: Gn: wurde ohne zweiffel kein abſchewen tragen jhre Sünd dem Prieſter zueröffnen: fället Ihr Frl: Gn: diſem in die redt vnd ſpricht. Was ſagt jhr? Solt ich ſchewen mein Sünd einem Prieſter zubekennen / muß ich doch leyden daß ſie alle Engel vnnd Heiligen im Himmel wiſſen / vnd am groſſen tag meines Herren Chriſti vor aller Menſchen Angeſicht bloß vnd auffgedeckt ſtehen / vnd vor männigklich bekañt ſein müſſen. Als zur letzten zeit / daß Hochwürdig Sacrament in daß gemach getragen worden / vnd Ihr Frl: Gn: deſſen anſichtig / heben ſie beyde Händ außgeſtreckt mit vermeldung / daß diſes jhrer Seel einigs Heyl vnd Troſt ſey / auch nach andächtiger Nieſſung / GOtt danck

geſagt/ daß er Ihr Fürſtl: Gn: auß der falſchen jrrigen Religion/ in welcher kein Heyl oder Seeligkeit zufinden/ alſo gnädig abgelöſt/ vnd in die Catholiſche einig Seeligmachende Kirch eingeführt / ſagte auch zu andern/ bittet liebe Leuth/ daß er mich alſo biß in Todt erhalte. Auff diſe ſein gewinſchte empfangene wegzehrung / ſprach er. O wie iſt mir ſo gar wol an meinem Hertzen vnd gewiſſen / daß ich wider vnnd noch einmal mit meinem GOtt verſöhnet bin / ich weiß nit wo ich bin / mich dunckt ich ſey im Himmel. Als Ihr Fürſtl: Gn: geſagt worden/ daß die Zeit verhanden / ſich gantz zu GOtt zuwenden / Antwort Ihr Fürſt: Gn: beſtändigklich vnnd mit andächtiger Stimm/ ſo ſey es Gott gelobt/ vnd ſoll mich wie bißher nichts Weltlichs anfechten / begehr auch nichts mehr/ dann auffgelöſt vnd bey meinem Erlöſer Chriſto zuſein. Als Herr Metternich Bayriſcher Geſandt / Ihr Fürſtl. Gn: etwas Geiſtlichs vorgeleſen / iſt Ihr Fürſtl: Gn: jhme Herrn Geſandten vmb den Halß gefallen/ vnd geſagt.

Wie

Wie tröſtet jr mich ſo herꝛlich vñ ſo wol/der Allmächtig GOtt ſag euch Danck. Zu ſeinem Medico/ wie auch zu andern ſpꝛach er etlichmal freundtlich: Wann jhr mich vngedultig ſehet/ ſo ermahnet vnnd tröſtet mich: Als Jhr Fürſtl: Gn: von ſeinen Hoffräthen vrlaub genommen/ hat er zuuor geruffen vnd geſagt/ wo ſein meine Lutheriſche Diener? Hůttet euch doch/ ſagt Jhr Fürſtl: Gn: weiter/ vor dem Teuffliſchen vnbeſtändigen Lutheriſchen Jrꝛthumb/ꝛc. Jſt alſo diſer Gottliebende Fůrſt gleichwol gantz vnzeitig/doch Seeligklich in Gott verſchiden/ nach dem er/ wegen vermuter Gifftgebung/ groſſen ſchmertzen vnd gifftige Ruhr ohne das geringſte vngedultige Wort außgeſtanden.

Ioan. Piſtorius in deſcript. mortis.

# Die zehendte Lection vnnd Schuel der krancken Ordens-ſtifftern.

## Benedictus.

BEnedictus/ in der Prouintz Nurſia geboren/ ein Stiffter ſeines Ordens/ vnnd ſo wol mit Gnad als Namen gebenedeyet/ war ein Vatter viler Mönch/ daſſelbe Jahr/ darinnen er ſterben ſoll/ hat er nicht allein etlichen Jüngern/ die vmb jhn gewohnet/ ſonder auch denen ſo ferr von jhm geweſen/ den Tag ſeines ableibens verkündiget/ vnd deßhalben gar nicht beklagt/ daß er müſte auß diſem Leben hinweck ſcheiden/ ja auch nicht darüber trawrig worden. Am ſechſten Tag aber vor ſeinem Sterben/ ließ er jhm ſein Grab auffthun: Bald kam jhn ein hitziges Füeber an/ daß er anfieng zubrinnen/ vnd als die Kranckheit täglichs vberhand genommen/ läſt er ſich am ſechſten Tag in die Kirchen tragen/ daſelbſt er mit empfahung deß HERren Leibs vnnd Bluts ſich auff die Reyß richtet. Er ward

vndter ſeiner Jünger Händen vber ſich gehalten / vnnd ſtehend mit auffgereckten Armen/weil er geredt/hat er ſeinen Geiſt auffgeben. Surius menſe Martio. & S. Gregor. cap. 37.

## Bernardus.

DEr heilig Bernardus Abbt zu ClaraualI vnnd ein fruchtbarer fortpflantzer deß Ciſtertzer Ordens / auch ein Vatter mehr als Hundert vnnd Sechtzig Klöſter / darumben er dann wol verdienet den Titul eines Ordenſtiffters / iſt letztlich nach vnaußſprechlicher Mühe vnd Arbeit ſo wol zu Hauß/ als in vilen andern Landen/ erkrancket. Die beſchaffenheit ſeiner Kranckheit beſchreibt er ſelbſten in einer Epiſtel zu ſeinen Brüdern: Erſtlich daß die Bittrigkeit alles bey jhm eingenommen/Sein gröſter Wolluſt/gar nichts Eſſen: Daß der Schlaff von jhme abgewichen/Deß Magens verluſt/ſey fürnemblich/ was er leyde/ Wie er das wenig auch ſo man jhm gebe/ mit groſſer Beſchwernuß zu ſichnemme; Die Füß vnd Schenckel ſeyen

jhm

ihm geſchwollen / wie den Waſſerſichtigen zugeſchehen pflegt/doch ſeye der Geiſt bereit in einem ſchwachen Leib: Darauff war diß ſein begehren. Bittet den Seeligmacher / der deß Sünders Todt nicht will / das er den zeitigen Abſchid nicht verlengere. Seyt befliſſen daß meine Verſen / bloß von verdienſten / durch ewer bitt verwahret vnnd verwaffnet werden / auff daß der / welcher argliſtig nachſtellet / nicht finde / darein er ſein Zähn vnd Waffen einſchlagen / vnnd verwunden könne / Iſt alſo diſer vmb die Kirchen gleichwol verdiente Mann / dannoch in groſſer demütigkeit vnnd heyliger Forcht/ andern zu einem Exempel verſchiden. Den ſeinigen gab er zum abſchid diſe drey ding/ die er im Leben gehalten. Erſtlich ſprach er/ hab ich allzeit mehr eines andern Sinn oder Mainung glaubt/ als mir ſelbſten/ Zum andern / ob ich ſchon verletzt worden / hab ich mich doch nit gerochen. Drittens/ hab ich niemandt wöllen Ergernuß geben/ war alſo diſes deß heyligē Bernardi letztes vnd wolgemeintes Teſtament.

Surius.

Surius menſe Auguſt. & Godefridus S. Bernardi Diſcipulus lib. 5. Cornelius de lapide in Geneſin.

## Gualbertus.

JOhannes Gualbertus der erſte Stiffter deß Ordens Vallis Vmbroſæ hette von zuuil groſſem abbruch den Magen verderbt/ darauff jhm dann daß abnemmen/ an natürlichen Kräfften entſtanden/ mit welchem Magenſchmertzen er auch biß an daß ende verhafft geweſt/ aber ſeinen Sünden zugemäſſen/ vnd derohalben auch gedultig gelitten / darneben gelehrnet bey ſeiner eignen erfahrnuß / wie er mit andern Krancken ein mitleyden haben ſolt / dieweil er dardurch inſonders gütig / beſcheyden / vnnd mitleydig mit den Krancken worden. In dem Alter iſt die Kranckheit ſchwerer worden / aber Gualbertus will ſeinen Todt gar nit verbergen / ſonder beruffet von vilen Orten die Abbt zuſammen / ſagt jhnen an die zeit ſeines hinweckſcheidens / vnd als ein Anfänger deß Ordens/ befilcht er jhnen diſe zween fürnembſte Puncten / daß ſie nemblich die Cloſter Regel mit ernſt halten ſollen.

Zum

Zum andern / der Brůderlichen Lieb vnnd Einigkeit / welches die Zierd iſt der Geiſtlichen / vnnd auch bey den Weltlichen in hohem wert / befleiſſen. Surius menſe Iulio.

## Franciſcus.

FRanciſcus von Aſſis geboren / ein anfänger deß Ordens der Mündern Brůdern / ſo hoch er geliebt worden von Chriſto in Lebszeiten / als er jhm ſeine Wunden ſichtbarlich inn den Leib getruckt / ſo vaſt hat er jhn auch probiert / in ſeinen letzten Zeiten mit ſchweren ſchmertzlichen Kranckheiten / alſo daß ſeine Brůder gedeucht / als ſehen ſie einen newen Job vor jhnen: dann nit wol ein glied an jhm geweſt / daß ohne hefftigen ſchmertzen bliben / iſt auch durch langwirige ſtäte Kranckheit dahin bracht worden / dz ſein Fleiſch verzehrt / vnd allein die Haut vber das Gebeyn gehangen / dannoch wann er mit ſo ſtarcken ſchmertzen geängſtiget ward / hat er ſolches für kein peyn / ſonder für ſeine Schweſtern erkennet vnnd geachtet: Einsmalen da er vngewohnlichen Schmer-

Schmertzen erlitten/ ſprach ein Einfaltiger Bruder zu jhm. Bitte GOtt das er genädiger mit dir handle: dann er ſeine Handt ſchier gar zu ſchwer auff dich legt. Darauff der Heylig man geſprochen / wann ich die einfältige lautrigkeit an dir nicht erkennet / ſo wolt ich gleich jetzt ein Abſchewen ab deiner Gemeinſchafft haben / darumb daß du die vrtheil Gottes meinet wegen / für ſträfflich haſt ſprechen dörffen. Wie vaſt er von ſo langwiriger ſchwerer Kranckheit gar ableibig/ hat er ſie doch auff die Erden geworffen / vnd die ſchwache Gebeyn hart gefelt / Kuſſet die Erden vnnd ſprach. Dir ſage ich danck Gott vnd Herr für alle meine Schmertzen/ vnd bitte dich/ mein HErr/ mache derſelben noch hundertfältig ſo vil / wo es dir gefällig: Dann dz wirdt mir gar angenehm ſeyn / dz du mich mit Schmertzen straffeſt / vnd meiner nicht verſchoneſt/ weil die erfüllung deines Willens / mein vbermäſſiger Troſt iſt. Als die Brüder vmb jhn geſeſſen/ſtrecket er ſeine Händt vber ſie auß/ in form eines Creutzes / darumb / daß jhme diß zeichen/ jederzeit lieb geweſt/ vnd Segnet alle Brüder gegenwertig/ in krafft vnd namen deß Gecreutzigten / redt ſie auch alſo

L an /

an/ lebet wol jhr meine Söhn alle / inn der Forcht deß Herren/ vnd bleibt in jhm allzeit/ weil auch die künfftige anfechtung vñ Verſuchung nahe iſt / ſo ſeind die ſeelig/ welche in dem/ was ſie anfangen/ verharren/ Aber ich eyle zu Gott / deſſen Gnad befilhe ich euch alle ſambt. Vor ſeinem End begehret er das Euangelium / ſagte auch man ſolle jhme die Wort deß Herren Abſchids leſen/ von denen Worten an/ Ante diē feſtū Paſchæ, &c. Ein Tag vor dem Feſt der Oſtern / ꝛc. Als ſolches vollendet / hebt er den Pſalm an Voce mea, &c. Mit meiner Stimm hab ich zu dem Herren geſchryen / vnnd als er zu dem Verß kommen. O Herr erlöſe mein Seel auß diſer Gefäncknuß / auff das ſie zu dir meinem Herren / da die gerechten auff mich warten / komme / iſt er verſchiden. Surius menſe Octobri.

## Dominicus.

Dominicus Stiffter deß Prediger Ordens / nach dem er von einer hitzigen vnd ſchweren Reiß gantz müd vnnd math widerumb gen Bononien kom-

men/

men / iſt er in ein groſſes Hauptwehe neben anderer Leibskranckheit gerathen: Vnnd ob wol dieſelb zugenommen / hat er doch alles mit friſchem frewdigem auſſehen gedultigklich gelitten / wie faſt jhn auch d' Durchlauff erödet / vnd das Füeber brennet / iſt auch mit einem Sack zufriden geweſt / vnd mit nichten zu einiger linderung der ſchmertzen / ein Beth gebrauchen wöllen. Vor ſeinem Abſchid rüffet er die Nouitzen zu ſich / ermahnet ſolche mit lieblichen worten zur liebe Gottes / vnnd deß Ordens / zur Andacht vnnd haltung der Cloſter Regel / etc. Den ältern aber ſpricht er alſo zu: Sehend biß auff die ſtund hat mich die Barmhertzigkeit Gottes am Fleiſch vnuerſehrt bewahret / vnd mir die vnbefleckte Jungfrawſchafft erhalten: Damit aber dieſelbe auch an euch vnuerſehret bleibe / ſo wöllet aller Weiber argwohnige Gemeinſchafft meyden. Wann dieſelbig erhalten wirdt / ſo kan ein Diener Chriſti in Armuth deß Lebens / Chriſto angenähm / vnd mit dem Geruch eines guten Namens / dem nechſten

 nutzlich

nutzlich ſeyn/ꝛc. Sein Teſtament war diſes. Liebe Brůder vnd Sőhne / ferrer zubeſitzen nach meinem Todt / verlaß ich euch diß: Die Liebe ſey in euch / volget der Demut / vnd befleiſſiget euch der willigen Armuth. Da man jhn fragt / was orths er wőlle begraben werden / war diß ſein Antwort / er wőlle ſeinen Leib vndter der Brůder Füeß begraben haben: Wie die Brůder in der Seelen befelhung zu diſen Worten kommen. Jhr heyligen GOttes kommet zuhilff / eylendt jhr Engel deß Herren / empfanget ſein Seel vñ tragt ſie für das Angeſicht deß Allerhőchſten/ꝛc. Hilt er ſeine Håndt auffgeſtreckt gen Himmel / vnd gabe ſeinen Geiſt auff. Surius menſe Auguſto.

---

## Bruno.

BRuno ein Ertzvatter deß Carthеuſer Ordens / nach dem er in ſeiner leiztеn ſchweren Kranckheit / den Glauben von der Hochheyligen Dreyfaltigkeit mit vilen vnd hohen Worten außzelegt / thate er diſe Bekandtnuß. Ich glaube die Sacrament / welche die heylige Kirchen glauber

bet vnd ehret/ vnd benentlich das Brot vnd Wein (nach der Benedeyung/ warhaffter Leib vnd Blut vnſers HErren JEſu Chriſti ſeyndt/ welche auch wir zur vergebung d' Sündē empfangen: vñ zur hoffnung deß ewigen lebens: Darauff baldt iſt ſein heylige Seel von dem Leib geſcheydē. Surius menſe Oct.

## Ignatius.

DA Ignatius ein Stiffter der Societet JESV nun mehr alt/ auch mit Schwachheit vnd Kranckheit beladen/ iſt er mit hefftiger Begürd/ bey CHRISTO zuſein entzündet worden/ vnd darumb mit heiſſen Zähern vnd Hertzlichem Seufftzen angefangen zubetten/ GOTT wölle jhn auß diſem Jammerthal an das Orth der Ruhe nemmen: Dieweil er vermercket/ daß die Stund ſeines Abſchieds verhanden/ hat er nach empfahung der heyligen Sacramenten durch P. Polancum bey Ihr Bäpſtlichen Heyl. volkommenen Ablaß vnd Vätterlichen Segen begehren laſſen. Den Medicis wiewol er ſein Stund vor gewiſt/ hat er doch die Freyheit

laſſen/ vnnd jhrem gutachten / geb was ſie fürſchriben vnd ordneten/gemeß halten vnd volgen wöllen. Vber ſein Gemüth hat er nicht bringen können / daß er einen Vicarium nennet / welches doch bey jhm geſtanden/ hat auch ſeine Geiſtliche Söhn nicht laſſen zu ſich ruffen / den Seegen oder andere ermahnungen von jhm zuempfangen / allein die Demütigkeit zuüben / gleich als wäre er der allergeringſte/von dem die Societet kein einige Hülff noch Dienſt jemahlen empfangen hette. Was er in ſeiner Kranckheit von ſich gehalten/ vnnd wie euſſerſt er ſich verachtet / kan leichtlich ab genommen werden auß einem wunſch/ elchen er einsmals hören laſſen/ wie er nemblich hette Gott wol zubitten / daß ſein Cörper nach ſeinem Todt in daß Koth oder Miſthauffen hinauß geworffen/ den Vöglen zur Speiß/ vnnd von Hunden zeriſſen wurde / dann was kan ich zur ſtraff meiner Sünden anders wöllen oder begehrē/ſprach er/weil mir bewuſt/ daß ich nichts anders dann ein abſchewliches Aß / vnd vnreiner Kotſack bin.

Starb

Starb alſo im 65. Jahr ſeines Alters im 35. nach ſeiner bekehrung / welche zeit er in höchſter Armuth / ſtrengē Bußwerckē / mühſamē Walfarthen / harten Studieren / Verfolgungen / Gefänckruſſen / Banden vnnd Ketten / Widerwertig: vnd Arbeitſeligkeit zugebracht hat. In vita illius P. Ribadeneira. P. Biderman. P. Conradus Vetter.

---

## Philippus.

Philippus Nereus ein Anfänger der Congregation Oratorij, als er ſchwerlich Kranck / vnd zu jhm in ſein Zimmer mit dem Hochwürdigen Sacrament / Herr Cardinal Fridericus Borromeus hineingangen / hat er gleichwol ſonſten ſchwach an kräfften / mit lauter ſtimm auffgeſchryen / Ecce amorem meum, Ecce amorem meum. Sehet mein Lieb / ſehet mein Lieb / diß iſt der / in dem ich mein beluſtigung habe: Der iſt mir allein Lieb / reichet mir derohalben mein Lieb / vnd reichets geſchwind. Als aber der Herr Cardinal / vor der Cōmunion her / dem gebrauch nach ſagte / Jch bin nicht würdig / ꝛc.

da hat er ſolches widerholet / vnd darzu geſetzt / vnd ich bin nie würdig geweſt / daß ich mit deinem Leib ſoll geſpeiſt werden. Nach der Nieſſung deß H. Sacraments / ſpricht Philippus. Ich hab meinen Artzet in die Herberig auffgenommen. Als die letzte ſtund etwas nähers herzu kom̃en / ſpricht er / En moriemur omnes. Sehet wir ſterben all / vnd da jhn die ſeinigen gebetten vmb einen Seegen / ſchawet er gen Himmel vber ſich vnnd bettet etwas in ſtille: Sihet auch die ſeinigen darnach an / gleich als wann er jhnen den begehrten Seegen hette außgebracht. Iſt zu Rom geſtorben ſeines Alters im Achtzigiſten Jahr. Antonius Gallonius in vitâ.

## Die aylffte Lection vnd Schuel der Krancken Prælaten.

### Petrus.

EIn Abt zu Clareuall / mit Namen Petrus / hette in einer ſchweren Kranckheit ein Aug verlohren / vnnd in dem mann ſollen förchten / er wurde ſich

diſes

diſes verluſts halben faſt bekummern/ gleich als wann es jhm neben der Beraubung deß völligen Geſichts / an ſeiner Authoritet nicht wenig möchte Schaden / hat er ſich hingegen erfreyet / vnnd die vrſach ſeiner Frewdt diſe fürgewendt / wie er nemblich auß zweyen verdrießlichen Feinden einſen wår ledig worden / vnd alſo zuuerſtehen geben/ er wolte wider Gott gar nit klagen / ob er ſchon ſolte das ander auch verliehren.
Marulus cap.4. de patient.

---

## Siſoys.

DEr Abbt Siſoys/ gab in ſeiner letzten Kranckheit einen ſtralenden Glantz vön ſich / vnd redet mit vnderſchidlichen Heyligen/ als wann ſie zugegen/da jhn aber die andern fragen/mit wem redeſt du Vatter / ſagt er / die Engel ſein kommen mich hinweck zunemmen / ſo hab ich darfür gebetten / das ſie mich noch ein kleines laſſen Buß thuen : Die vmbſtehenden aber als denen das heylig Leben bekandt/ ſprechen zu jhm / mein Vatter / du brauchſt kein Bueß : Darauff der Abbt :

Warhafftig weiß ich nit ob ich noch bißher ſo gar ein anfang der Buß gemacht hab: Darauff kombt widerumb ein Glantz/vnnd ſein ſeeliges ableiben. Mag. Spec. Exemp. tit. Mori.

## Odilo.

Odilo Cluniacenſer Abbt / iſt mit fünffjähriger/verdrießlichen ſchweren kranckheit geplagt wordē/vñ wie wol er zu erlangung der Geſundheit/die orth der H. Apoſtlen heimbgeſucht/ hat jhn doch die kranckheit nit verlaſſen / vber das nimbt er jhm für/etliche Klöſter vor ſeinem abſchid noch zu viſitieren/vnd mit heylſamen ermanungen zutröſten / wirdt aber in werendem werck gezwungen heimzuziehen/ dieweil die kranckheit hefftiger worden. In dem letzten Streit vñ Todtenangſt/ hat er den Teuffel ſichtbarlich geſehen/ aber gleich beſchwöret/ vnd jhm befolchen durch den Namen deß erſchröcklichen Richters / er ſolle von dannen weichen/ darauff er nach erlebten 87. Jahren/ auch ſein Leben geendet. Petrus Damianus. Baronius tom. 11. Anno 1048.

Joann-

## Joannes.

ZV dem Abbt Johann: da er ſterben wolt/ ſein kommen ſeine Brůder vnnd Jünger die begehrten/ dz er jhnen zu einem abſchid wolte etliche kurtze Lehrſtuck geben/ wol vnd ſeeligklich zuleben: Denen willfahret Johannes vnd zeigt an was jhm genutzt oder zur vollkommenheit geholffen mit diſen worten. Meinen eignen willen hab ich niemalengethan/ niemandt auch wz gelehret/ welches ich zuuor nit ſelbſten vollbracht hab. In vitis. PP. cap. de profectu eorum.

## Theodoſius.

THeodoſium den Abbt/viler Jünger/ greifft in ſeinem hohen Alter ein ſo langwirige vnnd ſtarcke Kranckheit an/ die einem Jungen vnd ſtarcken ſchier vnmöglich zuleyden/ in welcher er auch ein gantzes Jahr zu Beth gelegen. Das Dårmgicht hat jhn alſo zugericht/ daß nichts dann Haut vnd Bein an jhm war/ iſt

iſt verzehrt vnd vor gangen geweſt wie ein Schatten/ dannoch hat man nichts vnmůtiges/ nichts waiches/ nichts vnartiges oder daß ſeinem ſtand nit gemäß wäre / an jhm geſehen oder gehört. Ja da ein alter Freund ſolchen hefftigen Schmertzen geſehen / vnd jhm gerathen/ er ſolle Gott anruffen/ möchte ſich villeicht der Schmertzen ſetzen/ hat er denſelben mit freundtlichen Augen / nimmermehr mögen anſchawen/ ſonder ſprach/ ſage du mir O Vatter nur nichts von diſen dingen: Ich hab ſelb offt an ſolche mittel gedacht/ hab es aber mehr für deß böſen Geiſts Argliſt/ weder für einen guten Rath gehalten/ Vnd der vrſachen auch / mit allem fleiß auß den gedancken geſchlagen: Dann ich mich erinnert/ wie ich diſes Lebens Gůter viel genug empfangen / ja auch Ehr vnd guten Namen erlangt hab: Derohalben muß es gelitten ſeyn/ vnd ich etwas erdulden / welches in jenem Leben deß Troſts wůrdig ſey/ auff das vns nicht geſagt werde wie dem Reichen/ du haſt guts in deinem Leben empfangen/ ꝛc. Surius menſe Ianuario.

Pop=

## Poppo.

DEr heylig Abbt Poppo war von einem gewaltigem Fieber ſo ſtarck angriffen/ das er groſſer Schmertzen halben dem Todt nahet/ darumb begehret er die hochheylige Sacrament von dem Abbt Euerhelmo / begehrte auch er ſolt jhn nach ſeinem Abſcheid gen Stablen führen/ da er Profeß wäre / ſolt auch ſein Cörper (alſo floh er die meinung der Menſchen von Heyligkeit) vnbeleydiget Ruhe haben. Als alles verrichtet / gehet er mit bloſſen Füſſen auff daß hären Bueßkleyd / das er jhm auff die Erden decken laſſen / kuſſet die Erden mit geſencktem Leib vnd Hertzen/ legt ſich auff das Angeſicht / fahet daß Reſponß an / Subuenite ſancti DEI, occurritte Angeli Domini. Das iſt / kommet mir zuhilff O heyligen GOTTES/ eylet mir zuhelffen. O jhr Engel deß HERREN / die Brůder ſingens vollend auß/ vnd zu End deß Reſponß/ ſetzen ſie die Letaney darzu / da er aber vil gute ſachen angericht/ vnd anbefohlen/ hat er inn

er in ſeinem Bußkleyd den Geiſt auffgeben. Surius menſe Ianuario.

---

## Mirogenes.

EIN Abbe inn dem Kloſter welches von dem Thurn genanndt / mit Namen Mirogenes / hette durch vilfältige ſeine Strengheiten deß Lebens / die Waſſerſucht bekommen. Diſer Alte Krancke ſprach allen denen zu / ſo jhn heimbſuchten / mit diſen worten / Bittet für mich meine Vätter / daß ich nicht jnwendig an der Seel Waſſerſichtig werde: Ich aber bitte Gott / damit diſe Kranckheit nur lang genug währe. Als Euſtachius Hieroſolymitaniſcher Ertzbiſchoff verſtanden / daß diſer Abbt alſo mit der Kranckheit geplagt / ſchickt er jhme alles was vonnöthen war / aber der Kranck wolt nit etwas annemmen / ſonder ließ dem Biſchoff entbieten / er ſolle für jhn bitten / damit er von der ewigen Plag erlediget werde. Pratum ſpirit. cap. 8.

## Macarius.

DEr H. Abbt Macarius hette einen Dieb im Kloſter / welcher jhm viel ding geſtolen / vnnd als Macarius hernach Kranck worden / auch von vielen heimbgeſucht wurd / kam vnder andern auch diſer Dieb / deſſen Händ er alsbald ergriffen vnd geſprochen: Von diſer Händ wegen verhoffe ich ein groſſen verdienſt bey GOtt dem Herren zuhaben / dardurch er zuuerſtehen geben nicht allein ſein vorige ſonder gegenwertige gedult / daß er jhm nemblich gern verzeihen wölle / vnd wegen ſeiner gegenwart / welche doch offt den Krancken das Hertz verbittert / gar nicht zornig ſey.

In vitis SS. Petrus Sanchez in Regno Dei.

## Amatus.

S. Amatus Abbt deß Kloſters Romarich / hat ein gantzes Jahr in einer ſchwären Kranckheit auff dem häri-

härinen Goldter vnd Aſchen verzehrt / Tag vnd Nacht dem Gebett obgelegen / alſo / das Haut vnnd Fleiſch / vom vbermäſſigen Schmertzen der Glider verzehrt / vnd nur die bloſſen Beyn geſehen worden. Jedoch hat er in ſolchem Schmertzen nit deſto minder allzeit mit dem Herren geredt. Wie er aber das End ſeines Lebens empfunden / ſagt er zu ſeinem Bruder gib mir die Epiſtel Pabſt Leonis / welche er zu dem H. Flauiano geſchriben / vnd den Catholiſchen Glauben vollkommenlich begreifft. Man bringt jhm die Epiſtel / vnnd als man ſie geleſen / ſprach er: Alſo glaub ich du vnaußſprechliche Dreyfaltigkeit: alſo bekenn ich Allmächtiger Gott / alſo halt ich von dir du Sohn Gottes Chriſte JEſu: Alſo verſtehe ichs von dir H. Geiſt / ewiger Gott: bekenne alſo ein einigen GOtt in der Dreyfaltigkeit / vnd Dreyfaltigen in der Einigkeit. Vor Demütigkeit acht er ſich ſelbs für vnwürdig daß man jhn ſolt in die Kirchen begraben / darumb laſt er jhm an dem Freythoff der Kirchen ein Grab zurichten / mit diſer

Vber=

Vberſchrifft / ſo von jhm gemacht worden. Ein jeder Gottes Menſch / der du herein geheſt in die Kirch zubetten / wann du verdient haſt daſſelbig zuerlangen / ſo du begehreſt / ſey auch der Seel / Amati / deß Büſſenden jngedenck / der hie begraben / Damit was er mit ſeiner ſchlechten Buß nit hat können / du jhme mit deiner lieb zuwegen bringeſt. Surius menſe Septembri.

---

## Sturmius.

S. Sturmius / erſter Abbt zu Fulden / hette gleichwol in ſeiner Kranckheit ohne gefahr einen Königklichen Medicum bey ſich / welcher aber auß einem Irrthumb / nicht allein d' Kranckheit / mit einem Trunck nicht geholffen / ſonder dieſelbig gemehret / vnd Tödtlich gemacht hat. Der heylig Abbt vermerckt diß / laſt baldt alle Gloggen leutten / vnnd nach zuſammen berůffung ſeiner Brůder / offenbahret er ſein Endt / begehret auch / man ſolle ernſtlich für jhn bitten : Alle ſeine Haußgenoſſen hat er gegenwer-

tig alſo angeredt. Ihr / O meine Brůder/ wiſt mein thun vnd laſſen / wie vil ich biſzhero gearbeitet / eweres Nutzes vnnd beſten Frids wegen / hab zuuorderſt geſorget wie diſes Kloſter nach meinem Abſchied in dem willen Chriſti verharren / jhr aber in demſelben auffrecht vnd mit Lieb / Gött dienen kundet. Verhart derohalben meine Söhn/ in angefangenem fürnemmen die gantze Zeit deß Lebens: Bittet für mich den Allerhöchſten/ vnnd wann ich was vnrechts bey euch gethan/ oder wider die Billichkeit verletzet/verzeicht mirs: Hingegen auch verzeihe ich von grund meines Hertzens alle Schmach vnnd Scheltwort/ fürnemblich dem Lullo/ welcher allzeit wider mich/vnnd mein Widerſacher geweſt. Wie letztlich alle geſehen / das er zum Endt greiffen wolt / ſagt einer auß den Vmbſtehenden. Mein Vatter wir zweifflen nicht / das du wereſt zu dem Herren verſcheiden/ vnd das ewige Leben erlangen / darumb bitten wir dich / wölleſt dorten vnſer ingedenck ſein / vnd für deine Jünger bitten/denen antwort

der

der H. Mann mit ſtarckem anblick. Erzeiget vnd macht euch würdig / vnnd ſeyt alſo beſchaffen in eweren Sitten / daß ich billich für euch betten möge/ ſo will ich thun was jr begehret/ ꝛc. Chriſtophorus Brouuerus in vitâ.

---

## Agathon.

DEr Abbt Agathon / fieng in ſeinem Todtbeth an mit öffenen Augen zuzittern / vnnd ſeine Jünger fragten jhn / Vatter wo biſt du an jetzo? Er antwort. Jch ſtehe vor Gottes Angeſicht: Sie fragten jhn weiter : Förchteſt du dir dann vor Gottes Angeſicht zuſtehen / darauff Agathon: Jn wehrendem meinem Leben/ hab ich mich befliſſen / den willen Gottes zuuolziehen/ aber ich bin je ein Menſch/ vnd weiß nicht / was für ein Vrtheil vber mich werde ergehen: Seine Jünger ſprachen / haſt du dann das vertrawen nicht / das deine Werck Gott dem Herren werden angenehm ſein/ er aber ſagte : Jhr ſolt wiſſen vnd mir glauben / daß es ein anders ding ſey in der Welt leben / vnd ein anders vor Gericht ſtehen. Ex vitis Patrum.

# Die zwölffte Lection der Geiſtlichen auß dem Orden deß heiligen Franciſci vnd S. Dominici.

## Antonius.

ANtonius von Liſabona / ſonſten von Padua genannt / auß dem Franciſcaner Orden / gieng einßmals zu Eſſen zeit auß ſeiner Zell hinab / mit andern / nach gewonheit / die Speiß zunemmen: Da iſt die Hand Gottes vber jhn kommen / fahet an gehling an allẽ ſeines Leibs Glidern krafftloß zuwerden: Die Kranckheit mehret ſich flugs auff ein ander / vñ weil er ſchwachheit halben / je nicht ferꝛer möcht: hat er ſich den nächſten auff ein Bethſtro nidergelaſſen / darauff laſt er ſich gen Paduam führen / die Kranckheit nimbt zu / darumb beichtet vnd bereitet er ſich zum Todt / fahet an das Lobgeſang zuſingen. O du herꝛliche Fraw / ꝛc. Auff diß richtet er ſeine Augen hinauff gen Himmel / vnd hielt ſie gantz ernſtlich ein weil dahin

dahin gerichtet ſtill. Wie man jhn fraget/ was er ſo ernſtlich beſchawet/ antwortet er/ Ich ſihe meinen HERren. Letztlich nach empfahung der hochheyligen Sacramenten/ ſtrecket er ſeine Händ auß/ ſchlegt ſie zuſammen in ein ander/ vnd bettet die Siben Bußpſalmen mit ſeinen Brüdern/ inn welchem Gebett er auch ſeinen Geiſt auffgeben. Surius menſe Iunio.

## Algothus.

ALgothus auß dem Orden deß heyligen Franciſci/ vnnd ſtattlicher Prediger/ iſt drey Jahr vor ſeinem Todt/ mit der Blindheit/ vnnd ſchwerem Grieß heimbgeſucht worden: Es ware aber derſelben zeit im Leben/ S. Brigitta/ welche bey Gott dem Herren vmb die Geſundtheit Algothi gar ernſtlich angehalten: hat aber volgende antwort im Geiſt empfangen: Algothus iſt ein ſcheinend: vnnd glantzender Stern/ iſt alſo nicht gut/ will ſich auch nit gezimmen/ daß ſein Seel weiter mit dem Rauch diſes ſterblichen Lebens verduncklet

werde: er hat ſeinen lauff nunmehr verrichtet/ ſeinen ſtreit vollendet/ daß jhm allein die Cron noch vbrig/ darauff kehret ſich die Himmeliſche Stimm zu dem krancken/ ſein Seel alſo anſprechend. Komme du mein Auſſerwöhlte/ inn die gewinſchte Frewd/ komme zur lieblichkeit die kein Endt wirdt haben/ mit dem Bronnen deß Lebens würdeſt du angefüllet werden/ nach deſſen Bächlein dich ſo vaſt gedürſtet: In welcher Himmliſchen ladung/ hat Algothus ſeinen Geiſt auffgeben. lib. 6. reuelat. S. Brigittæ.

## Bernardus Quintaualle.

BErnardus Quintaualle/ einer auß den erſten Diſciplen S. Franciſci/ iſt nach langwiriger Arbeit in ein ſchwäre Kranckheit gefallen/ inn welcher ſchwachheit er nichts anders reden wolt/ als von Gott: dannenhero/ wann jhm di Außwarter Roſeneſſig/ oder Waſſer zu einer Labung vnder die Naſen heben/ vnn die Pulßadern beſtreichen wolten/ vnnd e aber empfande/ daß jhn ſolches von de

Gött

Göttlichen Betrachtung abzuge / wolte ers keines wegs geſtatten: ſprache darnebē zu ſeinem Außwarter / Allerliebſter Brůder / ich will d' Nothwendigkeiten diſes meines Leibs nicht mehr gedencken / ich laſſe dir die Sorg / thue derohalben wz du wilt / gibſt du mir etwas ſo will ich es nemmen / wo nicht / ſo will ich nicht daran gedencken. Als man jhm zu letzt das Eſſen gebracht / hat er die Brůder ſamentlich beruffen vnnd gebetten / ſie ſolten ſeine Gäſt ſeyn / vnd jhme ſein letzte ſtund helffen begehen: Als er nun die letzte Oelung empfangen / ließ er ſich ſitzend in dem Beth auffrichten. Vnd ſagte / O geliebſte Brůder ich bitte / daß diſe Stund / darinn jhr mich ſehet / vnd zu welcher auch jhr kommen můſt / niemahlen von euch / oder ewer Gedächtnuß komme / ich bekenne euch / daß ich niemahlen / als in den verſuchungen ein rechter Münderer Bruder geweſen: Dann in demſelben hab ich allzeit meinen Herren Chriſtum Jeſum zu meinem Helffer vnnd Schirmer befunden / empfinde auch in diſer Stundt / daß ich vmb tauſent Welt willen /

nicht wolte / daß ich vnderlaſſen hett / Gott zudienen. Chronica Frater. Minor.

## Soto.

FRanciſcus de Soto, war einer auß denen / ſo den erſten Grundſtein deß Glaubens in Indien gelegt / da er nach viler Arbeyt tödtlich Kranck / ſagt jhme der Medicus er ſolle ſich zum Todt bereiten / lenger könne er nicht mehr Leben / da entbrach Franciſcus dem Doctori die Red / vnd ſagt mit vnerſchrockenem Hertzen: Was hab ich anderſt gethan ſo lang ich im Orden / dann das ich mich zum Todt bereitet / vnnd jederzeit daß Sterbſtündlein vor meinen Augen gehabt / iſt alſo nach empfangenen hochheyligen Sacramenten entſchlaffen. Valentinus Fridericus de ſtatu Indico.

## Antonius.

ANtonius Ciudad eines groſſen eyfers / welchen er in bekehrung der Heyden erzeigt / hat ſich vnder andern mit einem ſtrengen Leben zum Todt bereytet. Als

jhm

jhm der Mexicaniſch Ertzbiſchoff einsmals/ als dem Guardiano / ein fäßl Wein geſchickt/ hat er gleich/ſo baldt man jhms angezeigt/ auffgeſchryen/ Cilicium Cilicium, non Vinum; daß iſt / weck mit dem Wein/ ein härenes Kleyd gebührt mir / ein härenes Kleyd ſoll man mir verehret haben/ ſchickt alſo das fäßl Wein widerumben zu hauß / da jhm der Medicus den Todt verkündiget/ brach er mit höchſter Frewd herauß ſagendt/ daß jhme niemandt ſo fröliche Bottſchafft jemalen verkündiget hette/ vnd daß er jederzeit von Gott vmb diſe jnnigklich gebetten habe: Als aber der Medicus / diſe behertzte antwort höret / floſſen jhm die Zäher herab/ ſprechend Fürwar ich bin ein armer ellender Mann / dann wofern mir das Leben abgeſprochen/ vnd der Todt verkündiget wurde / ſo erſchröcke ich als wann Himmel vnd Erden brechen / vnd zuſammen fallen wolten. Valentius Fricius de ſtatu Indico.

# Franciſcus.

FRanciſcus auß der Engelſtätt/ als er vermerckt ſein Sterbſtund / vnd jhn einer auß den Brůdern gefragt / ob er nichts dem Guardian zulifern / ſagt er / nihil habeo quod relinquam præter animam iſtam. Ich hab nichts zuuerlaſſen dann diſe meine Seel: ſtarb darnach ſeligklich. Valentinus Fricius.

# Joannes de Aluerna.

JOannes de Aluerna ein fůrnemmer Prediger im Welſchland/ vnnd mit vilen Göttlichen heimſuchungen begnadet: als er zu ſeiner letzten ſtund kommen/ erzeigt er ein ſchröckliches Geſicht/ alſo daß die andere vmbſtehende/ vaſt erſchrocken/ aber alsbald wirdt er widerumb fröhlich/ vnnd da jhn einer auß den beyweſenden gefragt / was er nemblich geſehen / gab er antwort/ wann ich ſolte anzeigen was ich geſehen / wurdet jhr mich nicht verſtehen / wiſſet doch eins/ daß welcher will das ewige

Heyl erlangen / derſelb henge allein mit groſſem eyfer an dem Gecreutzigten / darauff ſtirbt er Ex lib. Conformit. par. 2.

## Thomas von Aquin.

WJe der H. Thomas von Aquin / auß Göttlicher offenbahrung verſtanden / daß ſein letzte ſtund nicht ferre / ſpricht er zu ſeinem Bruder Reginaldo / mit welchē er in dem Kloſter Foſſa noua Ciſtertzer Ordens Kranck ankommen / Sohn Reginalde / diß iſt mein Ruhe zu ewigen zeiten / da will ich wohnen / dann diß hab ich erwöhlet. Mittler weil nimbt die Kranckheit zu / vnd der H. Mann bleibt etlich wenig Tag zu Beth ligen: Die Brüder deſſelben Kloſters dieneten jhm mit ſolcher Ehrerbietung / vnd ſo Demütig / daß ſie jhme auff jhrem eygnen Rucken Holtz auß dem Waldt zugetragen: Dann es war Winter. Er gebrauchet ſich jhres Dienſts ſelbſt demütig / mit groſſem mitleyden / vnd ſprach / wer bin ich / daß diſe Diener Chriſti von meinet wegen ſo groſſe Arbeit thun ſollen?

len? Die Kranckheit ward je lenger je häfftiger / dannoch hat der H. Mann nicht nachgelaſſen / was heylſamb iſt / zulehren: Da er aber empfunden / wie jn ſeine natürliche kräfften allgemählich verlaſſen / begehrt er mit groſſer Andacht / man ſoll jhm das hochwürdig Sacrament deß Altars geben / welches als jhm gebracht worden / wie ſchwach vnd ableibig er geweſt / iſt er doch auff die Erden nider gefallen / hat den Herren mit Zähern vnd wunderbarlicher Andacht angeruffen. Da man jhn fragte nach dem gebrauch der Kirchen / ob er glaube daß in der Hoſtien der warhafftige Sohn Gottes ſey / ꝛc. Hat er weinend mit groſſer Andacht geantwortet: Ich glaub gäntzilch / ja ich weiß für gewiß / daß diß der wahre Gott / vnd Menſch Chriſtus JEſus / deß ewigen Vatters / der Junckfrawen vnnd Mutter Sohn iſt / vnd was ich alſo mit dem Hertzen glaub / daſſelbig bekenne ich auch mit dem Mund ohne allen falſch / auffrecht: Nimbt alſo diſes / wie auch das H. Sacrament der Oelung / vnnd gibt ſeinen Geiſt auff.
Surius menſe Martio.

# Vincentius.

VIncentius Ferarius / Dominicaner Ordens / ein Mann voller Tugenden / inſonders aber mit dem Eyſer der Seelen begabt / deren er ein groſſe anzal / durch Predigen / ſeinem Schöpffer zugebracht / iſt letztlich in ein ſtarckes Füeber gefallen / in welchem vil hohe vnd nidern stands Perſonen jhn heimbgeſucht / aber nicht ohne Frucht / allerley ſtandmäſſigen angehörten ermahnungen / hat doch hernach verbotten / daß man nit ſo vil Leuth ſolte zu jhm laſſen / auff daß er mit mehrer Ruhe / vnd Freyheit / den Geiſtlichen ſachen könne obligen: Diſe letzte / vnnd vber alle andere vorige Kranckheiten / die beſchwerlichſte / hat er ſo gedultig außgeſtanden / daß die Artzet ſelbſten in bedencken ſolcher ſchmertzlicher kranckheit / offt geſagt / ſie haltens für vnmöglich / das ein ſterblicher Menſch ſo groſſe Gedult vnd Leichtſambkeit könne erzeigen: Man hat auch in anwendung ſchmertzlicher ſachen zu ſeinem Leib / weder jammern noch klagen gehört / ſondern allemal de Na-

men JEſus/der Seeligiſten Junckfrawen Maria / oder die anruffung eines andern Heyligen. Wann er nicht geſſen/oder geraſtet/ oder ſonſt etwas geredt/wie es die nothturfft erfordert / hat er durchauß allezeit Gott den Allmächtigen gelobet. Weil der Rath zu Vennes wol wiſſet / daß inn jhrer Statt kein Prediger Kloſter / ſo wolten ſie dem Zanck ſeines Leibs vorkommen/ vnnd derhalben fragt man / an was Ohrt er wolt begraben ſeyn / denen antwortet Vincentius / Jch bin meines thuns vnd ſtands ein armer Mönch/ vnd ein Diener Jeſu Chriſti/ derowegen gedenck ich nicht vaſt / wohin der Leib ſolt begraben / ſonder wie vnnd wo die Seel ſeelig werden ſoll: hernach begehrt er / man wölle jhm den Paſſion wie er von den vier Euangeliſten beſchriben/ fürleſen / Jtem die 7. Bußpſalmen / ja auch ſonſten den gantzen Pſalter / welchen er ſo lang gebettet/ biß jhn alle leibliche Kräfften verlaſſen / vnnd die Zungen ſich nicht mehr regen kundt. Letztlich da man die Letaney vollendt / hat er gantz frewdig ſeine Händ zu-

ſammen

ſammen gelegt / dieſelben ſambt ſeinen Augen gehn Him̃elgericht / vnd zu dem Herren verſchiden. Surius menſe Apr.

---

## Anonymus.

EIn Priſter war inn dem Conuent zu Metz / welcher gantz außgoſſen / in die Lieb Mariæ der Himmel Königen / darumb er jhre Lob Gebett fleiſſig verrichtet / inn allen Predigen aber von jhr geredt / vnnd allzeit zu dem Endt ein Hiſtori oder wunderbarliche Taht von jhr erzehlet. Einßmals wirdt er Kranck in der Frembde vnnd wiewol jhn ein fürnemmer Prieſter wolte zu Hauß auffnemmen / hat er lieber wöllen im Spital einkehren / mit vermeldung es reime ſich wol / das ein armer Prieſter vnder den Armen wohne / Lebe vnnd Sterbe. In wehrender Kranckheit / ob er wol ein zeitlang trawrig / vnd voll der ſchweren Seufftzern / wegen gedächtnuß ſeiner Sünden / iſt doch ſolches hernach vergangen / vnd voller Frewden worden. Darüber hat er mit ſtillen worten Mariam ſo jhme erſchinen

erſchinen alſo angeredt: Seyt mir willkomb O allerliebſte Fraw / vnd diſes widerholet er offtermahlen. Bald darauff ſagt er: Warumb ſitzt jr nit / mein allerlieſte Fraw? hernach alſo / Fraw ich bin ewer Capellan / vnd ewer armer Prediger. Nach dem hebt er laut an zuſingen. Alle Chör der Engel freyen ſich mit Maria der Glorwürdigen Jungkfrawen. Sein Außwarter aber förchtet / andere die ſolches ſingen hörten / wurden darob wenig erbawt werden / ſagt jhm derhalben / ſolches werde andern nit aufferbäwlich ſeyn. Mein lieber / ſpricht der Kranck / ich thu es nit auß Gleyßnerey / ſonder darumb / weil ich mich von dem Lob Mariæ nit enthalten kan. Als letztlich diſer ſein Mitbrüder allein bey jhm die Metten gebettet / vnd kommen zu diſem Verß. Alle Geiſter ſollen den Herren loben / befilcht jhme der Kranck mit der Handt / er ſolle ein wenig ſtill ſchweigen / vnd gleich widerholt er jetztgeſagte wort. Alle Geiſter ſollen den Herren Loben / vnd ſtirbt. Ex lib. vitæ prædicat. in additione ad partem 5. eiuſdem libri. ſpec Exemplorum.

Con=

# Conradus.

CONradus Teutonicus ein Mann groſſer Lieb/ Demut vnd Gedult/ auß den Jüngern S. Dominici/ pflegte in den ſchärffeſten Schmertzen ſeiner kranckheit diſe Wort auß den Hohen liedern Salomonis cap. 2. im Mund zuhaben. Mein geliebter iſt mein/ vnd ich bin ſein/ biß es Tag wirdt/ vnd die Scharten weichen. Als er ſterben wolt/ſpricht er zu den Vmbſtehendẽ/ wiſſet meine Brüder das ich ſterbe: getrew/ gern/ vertrewlich vnd frölich. Getrew: dañ ich ſtirb in dem Glauben JEſu Chriſti meines Herren/ vnd der Chriſtlichen Kirchen. Gern/ dann von dem Tag meines angelegten Habits / bin ich allzeit befliſſen geweſt in der gnad Gottes mich zuerhalten/ vnd jhme in allem meinem vermögen zugefallen. Vertrewlich: dann ich weiß das ich nach meinem Todt wirdt in das Hauß meines Herren gehen. Frölich: dieweil diſer Augenblick in dem jhr mich ſehet/ nur ein vbergängl iſt/ von dem Wainen zum Gläͤchter/ von der Arbeit zur Rhu. Ferdinandus Caſtgilius in hiſt. Ord. dom.

## Didacus.

DIdacus ein Dominicaner Mönch/ hette von dem Anfang ſeiner bekehrung / ein ſo groſſe beluſtigung deß allerheyligſten Namens JEſu/das er ſchier nichts anderſt gedacht oder redte: in ſeinem abſcheyden hat er diſe Wort gebraucht. O lieblicher Jeſu / erledige mein Seel auß diſer Gefäncknuß/ damit ſie deinen Namen lobē möge. In vitis FF. prædic.

## Anonymus.

EIn Bruder auß dem Orden S. Dominici inn Flandern / ob er ſchon ſchwerlich erkrancket/iſt er doch vberauß frölich geweſt/ darumb nemblich/wie er ſeinem Mit Brüder einem vertrawet / weil jhme Chriſtus verſprochen/ er wölle bey ſeinem Todt ſelbſten gegenwertig erſcheinen / vnd da ſein Mitbruder gebetten er ſolle jhm ein zeichen geben/wann er wurde die gegenwart Chriſti genieſſen / hat er ſolches mit einem Deutzeichen vor ſeinem Todt gethan / vnnd darzu mit frewden geſagt.

In

In Gallilea wöllen wir Jeſum ſehen / wie er vns geſagt hat / Alleluia. Ex libro apum.

# Anonymus.

VON einem Dominicaner Münch ſchreibt Antoninus par. 3. tit. 23. welcher in ſeinem Todtbeth daß Angeſicht bedeckte / vnd Lachte / vnnd als er gefragt war / warumb er Lachs / antwortet er vnnd ſprach / ich ſihe den Fratrem Reginaldum herein gehen. Er Lachte zum andernmahl / vnnd man fraget jhne widerumb die vrſach / er aber antwortet: Die allerheyligſte Jungkfraw kombt / laſt vns auffſtehen vnnd ſie grüſſen / O wie lieblich hat ſie vns gegrüſt: Baldt darauff fieng er an ſich zubetrüben / ſein Farb zuverändern / vnnd zuſchwitzen / vnd ſprach / Chriſtus kombt mich zurichten: Wird auch mit Angſt vmbfangen / vnnd ſpricht weiter: Ja / dem iſt alſo / aber eben deßwegen bin ich ein Münch worden / vnnd bißweilen wuſte er nicht was er antworten ſoll / ſchwitzte auch dermaſſen / daß man jhm den ſchweiß nit genugſamb abwiſchen könte. Da aber der Prior zu jhm ſagte / ſey getröſt /

dann groß iſt die Barmhertzigkeit Chriſti / antwortet der Krancke: Ja warlich vber auß groß iſt ſie / ward alſo ſtill darauff / vnd gleich als wann er ein groſſen Sieg erlangt hett / ſtarb er mit frewden. S. Antoninus vt ſup.

## Henricus.

HEnricus ein Diſcipel deß H. Dominici / als er in ſeiner letzten Stund mit den hochheyligen Sacramenten verſehen / hat er das vor ſich ſtehende Crucifix alſo angeredt: Sicher vnd Frolockend komb ich zu dir / alſo aber / daß auch du mich mit Frewden als deinen Jünger auffnemmeſt. Vnd als einer auß den Brůdern fragte / wz er ſehe / antwortet er / ich ſihe meinen Herren Jeſum Chriſtum vnd ſeine Apoſtel: Der Brůder fragt widerumb / ob er hoffet in jhr Geſellſchafft zukommen / Ja / ſpricht Henricus / vnd alle / welche vnſerer Vätter Regel halten / werden diſer Gemeinſchafft genieſſen: Darauff ſihet Henricus daß Crucifix ſteiff an / Lächlet / ſchlägt die Händ vor frewden zuſammen: Baldt hernach ſpricht er zu

er zu ſeinen Brůdern / Sehet die Teuffel ſeindt verhanden / vnnd begehren meinen Glauben zuſtürtzen/aber ich hingegen glaube an GOtt den Vatter / Sohn / vnd H. Geiſt / in welcher Bekandtnuß ſtirbt er. Bzouius tom. 13. annal.

## Julianus.

JVlianus als er von ſeinem Prior ermahnet / daß er ſich zum Todt bereiten ſolle / weil es an dem / daß er ſein Leben můſte enden / war zu ſolcher Bottſchafft Julianus ſo frőlich / daß er alsbaldt ſagte mit auffgehebten Händen / komme O Herr Jeſu / vnd verziehe nicht ? Was verweileſt du dich ? Warumb führeſt du diſe arme Seel nicht alsbald auß der Gefänckuß ? Ich begehr nichts anders als auffgelőſt vnd mit Chriſto zuſein. Ex annal. prædicator.

## Leodatus.

ES hette Leodatus allzeit ſondere Andacht zu vnſer L. Frawen/darumben ſie jhm auch erſchinen da er ſterben

wolt: In ſelbiger erſcheinung fragte ſie jhn/ ob er mit jhr gen Himmel wolt / welches als Leodatus gehört vnd verſtanden dz es Maria die Himmelkönigin / ſagt er / wie kombt es/ daß mich ein ſo groſſe Heldin heimbſucht vnnd zu mir als einem ſchlechten vbelgeſtalten vnd tauſendt ſtraff würdigen herab kommet? ferrner wann du mein vnwürdigkeit nit verſchmäheſt / ſo erlange von deinem Sohn verzeihung der Sünden / vnnd alsdann nimme mich auß diſem Kärcker/vnnd laß mich mit dir gehen: Leodatus erwirbt / was er begehrt hat/ vnd ſtirbt. Annales prædic.

## Creſcentius.

JAcobus Creſcentius / als er nach vil gethaner Arbeyt erkrancket / hat er gleichwol an Kräfften ſchwach / niemahlen wöllen die Tagzeiten zubetten vnderlaſſen: Als die Brüder bey dem Sterbenden geweinet/ ſagt er / Ich hab ehrlich gelebt / will auch ehrlich ſterben / habt nicht ſorg vmb mich/ ich eyle zu dem/ welcher meines Lebens Zeug/ Außſpeher/ Rentmeiſter/ vnd

vnnd Belohner iſt / darauff wirfft er ſeine Augen an daß Crucifix vnd ſpricht. O mein Hoffnung / mein Troſt / verlaß mich nicht / weich nicht von mir / in deine Hånd / O mein Jeſu / vbergib ich dir meinen Geiſt / mit welchen worten er verſchiden. Bzouius tom. 13.

## Die dreyzehendte Lection vnnd Schuel von andern krancken Mönchen.

### Ludolphus.

LVdolphus ein Kriegs mann vnnd wilder arth / hette von einer ſchlechten vrſachen wegen / einem Bawrsmann den Füß abgehawen / war aber ſo leydig hernach darüber / daß er die Welt verlaſſen / vnd ein Ciſtercienſer Mönch worden: In diſem ſtand felt er in ein ſchwere Kranckheit / vnd beweint darneben tåglich ſein Tyranniſche That / daß er den armen Bawren ſeines füeß beraubet / da jhn aber der Kranckenwarter getröſtet / antwortet er / ich kan mich nicht tröſten laſſen / biß vnnd ſo lang ich in meinem Leib ſihe die Zeichen deß Jobs.

Vnnd nach wenig tagen vermerckt er ein Maſen/als mit einem rothen faden gezeichnet/vmb den Waden/eben an dem orth/wo er dem andern den Fuß abgehawen/empfindet auch daß derſelbig orth hebt an zufaulen/ vnd die Würm darinn zuwachſen/alsdann wirdt er voller frewden/vnd ſpricht/jetzt hoff ich gnad vnnd verzeihung / dieweil ich die zeichē deß Jobs an meinem Leib vermerckt/ iſt alſo voll der Rhew / vnnd Danckſagung / in dem Herren verſchiden. Cæſarius lib. 11. cap. 18.

---

## Anonymus.

EJn Münch hette ein drey jährige Kranckheit/alſo daß ſein Fůß erfaulet/ vnnd daß innere Marck herauß gefloſſen/ welcher darneben ſo gedultig/ das er ſchier nichts anders in dem Mund als diſe Wort/ O würdigiſter Jeſu erbarme dich meiner: Da die ſtund ſeines Todts herzu kommen/hat er geſchryen. Jch begehr/ Jch begehr. O mein begůrd komb: Als er gefragt/ was er begehre/ antwortet er / Gott begehr ich/

ich / vnd auß begürd ſeiner / frey ich mich ſchon jetzt in dem Geſicht / ja ſo häfftig / daß wann ich noch hundert Jahr ſolte in diſer Kranckheit verbleiben / wolt ich zufriden ſeyn: Von ſeinem Außwarter / hat die Heylige Brigitta ein offenbahrung von Gott gehabt / daß er wegen diſes ſeinen Dienſts / werde von allen anfechtungen erlediget werden / einen frölichen Todt nemmen / vñ mit Lazaro in ſeinem Reich wohnẽ. Lib. 6. c. 30. S. Brigittæ.

## Joachimus.

S. Joachim von Sena gebürtig / auß dem Orden der Diener Mariæ der Himmelkönigin / als er einen Krancken / ſo den fallenden Siechtag gehabt / zur Gedult vergebens vermahnet / bate er Gott / wie er es dann auch erlangt / ſolle diſe kranckheit in ſeinen Leib verwenden: Eben mit andern Krancken hat er ſich alſo mitleydig verhalten / daß er gewinſchet alle andere vnnd frembde Schmertzen / an ſich zuerben. Es hat jhme auch GOtt der

HErꝛ nach ſeinem wunſch / ein beſondere Kranckheit geſchickt / daß er nemblich von erwachßnen Würmen an ſeinem Leib zerfreſſen worden: Vnd darneben von den Artzten nicht wöllen geheylet / noch von GOtt derſelben erledigt werden / ſprechend die Wort deß H. Pauli. 2. Corinth. 12. Wann ich ſchwach vnnd Kranck bin / alsdann bin ich ſtarck vnd mächtig! An dem grünen Donnerſtag / bate er ſeine Brüder / ſie ſolten durch das Gebett jhme bey Gott erhalten / daß er volgenden Tag / an welchem Chriſtus geſtorben / auch ſein Leben ſicher enden möge / diſes ſein begehren war nicht vergebens / dann als man folgenden Tag in dem Paſſion diſe Wort geſungen von Chriſto vnſerem Erlöſer. Mit geneygtem Haupt hat er ſeinen Geiſt auffgeben. Iſt auch Joachim auß diſer Welt zu einem beſſeren Leben verſchiden. Ex illius vitâ à Paulo 5. Pontifice approb.

---

## Arnulphus.

Vndter

VNdter andern/ welche der heylige Bernardus mit ſeinem Exempel vnd Predigen/ inn den Orden gebracht/ iſt auch geweſt Arnulphus/ ein ſtattlicher Herr/ vnd deß zarten Leben gar wol gewohnet. Diſer war hernach an dem Schmertzlichen Grimmen ſehr Kranck/ durch welche er offt zuſammen gezogen worden/ wie ein Wurm/ nam jhm auch diſer jnwendige ſchmertzen die lebhaffte Geiſter alſo hinweck/ daß er biß zum Todt geängſtiget worden. Als er ein gute weil vnempfindlich vnd ſtill da gelegen/ hat er vber ein kleines den Athem geſchöpfft/ vnnd auffgeſchryen/ Es iſt alles war/ HERR JEſu/ was du geſagt haſt/ vnd widerholet ſolches etlichmahlen: deßhalben vermeineten andere er wäre von Sinnen kommen/ welches jhr Mumlen als Arnulphus vermerckte/ ſagt er/ meine Brüder/ ich bin gar wol bey mir ſelbſten/ vnnd mit gutem Verſtand ſag ich es noch einmahl/ es iſt alles wahr/ was CHRISTVS geſagt hat: Die Brüder aber wolten verſtehen/ wohin er ſolches vermein-

vermeinte/ darauff erkläret es Arnulphus/ mit diſen Worten. Im Euangelio verſpricht der HErr denen das hundertfältig in diſem Leben / welche von ſeinet wegen Vatter/ Mutter/ Gelt vnd Gut/ ſambt der Welt verlaſſen/ vnd hernach das ewig: Ich aber erfahre diſes Hundertfältige ſchon jezůndt / dieweil mir / der ſo groſſe Schmertzen vber die maſſen wol thuen/ von wegen der Göttlichen Barmhertzigkeit / die darinn verborgen iſt/ daß ich vmb diſe Tröſtung nicht wolte annemmen/ alles das jenig was ich verlaſſen hab / vnnd wann ich armer Sünder ſo erfrewet bin auch inn meinen ängſten / wie werden getröſt ſein die Frommen vnd Vollkommenen/ warlich derohalben vbertrifft ein Geiſtliche Frewd / welche auch noch in der Hoffnung iſt/ hundert tauſentmal / alle andere Frewd der Welt / die ſonſt geliebt werden. Ex lib. de Illuſtribus ex Ord. Ciſterc.

---

## Euſebius.

EVſebius mit einem Füeber angefochten / hat ſich laſſen nach dreyen Tagen/

Tagen/ wie er von ſeinem Meiſter Hiero⸗
nymo gelehrnet/ auff die Erden legen/ vnd
diſes H. Manns verlaſſenen Sack vber ſich
decken/ vber daß/ nach empfahung deß hey⸗
ligen Sacraments/ befilcht er ſich GOtt
vnnd dem H. Hieronymo/ bleibt alſo drey
Tag vngeredt/ weil ſeine Mitbrüder den
Paſſion vnd Pſalter bey jhm leſen. Zwo
ſtund vor ſeinem Todt hebt er an ſchröcklich
zu thun/ daß alle vmbſtehende ertattert/
vnnd vor forcht auff die Erden gefallen:
dann bißweilen mit vmbkehrten Augen/
vnd zuſammen geſchloſſenen Händen/auch
mit harter Stimm hat er auffgeſchryen.
Ich wills nicht thun/ Ich wills nicht thun/
du redeſt kein warheit. Nach diſem ſo vil
er köndt/ hat er ſein Angeſicht zu der Erden
geneyget/ vnd geſchryen: Brůder helfft mir/
daß ich nicht zu grund gehe. Alle andere
zitterten vnd förchteten jhn/ fragten doch/
was haſt mein Vatter/ was iſt dir? ſpricht
Euſebius/ die ſcharen der Teuffel die mich
bekriegen wöllen? Was habē ſie dir ſchaden
wöllen/ fragten weiter die Brůder/ da du
geſchryen/

geſchryen/ Ich wils nicht thun/ꝛc. Sie wolten mich zwingen / antwort Euſebius / ich ſolte Gott läſtern / vnd darumb hab ich ſolches Geſchrey hören laſſen : Sie fragten widerumb / was hat das neygen zu der Erden bedeutet : damit ich / ſagt er / jhren ſchröcklichen Anblick nicht ſehen dörffte/gegen welchem alle Peyn für nichts zuhalten / hat alſo darauff die vorige bewegungen widerholet / hernach aber von dem H. Hieronymo ſichtbarlich heimbgeſucht vnd getröſt worden/ von den Feinden erlediget/vnnd in guter Ruhe verſchiden. Ex vitâ S. Hieronymi.

## Joannes Simplex.

IN der ſtatt Reatina/war ein Mönch mit namen Joannes Simplex oder der einfältig genannt/welcher demütig vnd darneben allzeit frölich / aber inſonders berümbt in der gehorſamb / wiewol er vermeint niemand hette diſe Tugend weniger als er : Dann offt hat man jhn ſehen weinen/ wann er auß dem Garten gangen/ vnd da er die vrſach gefragt worden/ hat er geant-

geantwortet/ dieweil ich ſihe die kreuter / bäum / vnd ſtäudlein / widerumb auch die vögelein vnd alle Früchten der Erden/ Gott gehorſamen/ vnd die Menſchen / denen für die Gehorſamb daß ewig leben verheiſſen / vbertretten die Gebott jhres Schöpffers. Seiner gehorſamb hat er ſchon in diſem Leben angehebt zugenieſſen. Dann etliche Täg vor ſeinem abſchied iſt ein Nachtigal alle Tag zu dem Fenſter kommen/ vnd lieblich geſungen/ da man jhn fragte was diß bedeute / antwort er / mein Braut iſts / vnnd holt mich ins Paradeyß : An dem letzten Tag ſeines Lebens hat er noch zu Altar gedient / (welches er mit ſonderm fleiß vnnd luſt daruor allzeit verricht hat) vnnd nach dem er ein Himmliſch Liecht auff dem Altar geſehen / iſt er baldt Kräncker worden / vnd durch einen ſeeligen Todt daß ewig zuſehen verdienet. Ex vitis FF. Eremit. D. Aug.

* * *

Stepha-

## Stephanus.

STephanus ein probierter vnnd Tugentſamer Münch bey ſechtzig Jahren/ iſt in ein vnheylſame Kranckheit gefallen/ alſo das jhm die Artzet müſſen ſeine faule Glider abſchneyden / er darneben hat ſein Handtarbeyt / mit flechten auß Palmpletern nit vnderlaſſen / auch andere ſich bemühet zubereden / ſie ſolten vber dergleichen ſachen nit trawren / ſonder allein gedencken vmb ein gutes End. Vnnd war diß ſein Spruch. Was Gott thut / iſt Wol gethan: So waiß ich auch das diſe Kranckheiten von meiner Sünden wegen mir geſchickt worden. Beſſer derohalben iſt es hie die Straff bezahlen/ als nach dem Todt die ewige Peyn müſſen außſtehen. In tripart. hiſt lib. 8. c. 1.

## Anonymus.

EIn krancker Münch wurd von niemand heimbgeſucht/ nicht deſtoweniger aber dancket er Gott. Weil dann Gott ſein Gedult ſahe / namb er jhm ſein Kranckheit/

Kranckheit/vnd ſchicket jhm Cammelthier/ welche mit allerhand früchten beladen waren: da weinte er vnd ſprach/ Herr ich bin nicht würdig / von deinetwegen etwas zuleyden / vnd nicht deſto weniger ſchickeſt du mir gaben / wie einem Krancken? In vitis patrum & Petrus ſanchez in regno Dei.

---

## Carilephus.

IN dem Kloſter Aniſula war ein Prieſter mit Namen Carilephus deſſen endtliche Kranckheit ein Fieber geweſt / in welchem er die gantze ſein Brůderſchafft beruffen vnd alſo angeredt. Liebe Sőhn bewahret den Friden/welchen Chriſtus vnſer Seeligmacher zum offtermahlen ſeinen Jüngern befohlen: Fliehet den Zorn vnnd das Murren / wie Teuffliſch gifft. Bewahret Reuſchheit / vnnd redet mit allen Menſchen was zum friden gehőrt. Laſſet kein vnwarhafftiges Wort auß dem Mund gehen: Laſſet euch Fillerey nicht beflecken/ noch den Neyd krencken / noch die Hoffart auffblaſen: Heuchlerey ſoll ferr von euch ſeyn. Eines andern fall ſoll ewer warnung ſeyn / vnnd frembder Jammer ſoll ewer anligen ſeyn. Mitler weil nach dem er den Leib Chriſti empfangen,/ vnd die Brůder vnder einan-

der weindten / vnd Pſalmen geſungen / hat er den Geiſt frölich vnd frolockend auffgebē. Surius menſe Iulio.

---

# Albertus.

Albertus / Carmaliter Münch / wirdt mit einer häfftigen Kranckheit heim̄geſucht / in welcher er den HErꝛen angerufft / er ſolle jhn zu ſich erfordern. Die form aber diſes begehrens war alſo geſtelt. Haſt du deinem eignen Sohn gebotten / nicht ſeinen / ſonder deinen willen zuthun. So geſchehe auch HErꝛ dein / vnnd nicht mein Will. Sein höchſte Frewd war mit der ſeeligiſten Mutter GOttes ſein Geſpräch zuhalten. Wie er empfunden / daß der Todt verhanden / ſencket er ſich auff ſeine Knye nider / vnd bettet alſo. Herꝛ Jeſu Chriſte / der du alles erſchaffen / alles nach deinem willen geordnet / vnd erhalteſt alles mit deiner Weißheit vnd Fürſehung / erhalt mein Seel durch dein vnaußſprechliche Barmhertzigkeit / rette ſie vor dem böſen Feind / vnnd führe ſie zu der gemeinſchafft deiner Außerwöhlten. Auff diß ſpꝛicht er weiter volgende Verß auß den Pſalmen: O Gott in deinem Namen mach mich heylwertig: Auff dich HErꝛ hab ich gehoffet / ꝛc. In dem

hin-

hinſcheyden hebt er ſeine Augen gen Himmel auff / befilcht ſein Seel GOTT/ vnnd ſeiner ſeeligiſten Mutter/ begehret jhr hülff/ vnnd bald darauff ſagt er vber laut. Herꝛ in deine Hånd befilch ich meinē Geiſt.
Surius menſe Auguſt.

## Nicolaus.

NIcolaus von Tolentin auß dem Eremiten Orden deß H. Auguſtini / bald er zur Stund ſeines Todts genahet/ berůffet er die Brůder vnnd redt ſie alſo an/ Ob ich ſchon mir keiner Schuld bewiſt/ bin ich doch dardurch nicht gerechtfertiget. So ich derohalben einem auß euch was vnbillichs gethan / bitte ich verzeihets meinem Vnuerſtand / damit auch ewere Sünden von dem Herꝛen werden verzihen. Bittet darauff den Priorem/ er ſolle jhn ſeiner Sünden ledig ſprechen / vnnd mit dem heylſamen Himmelbrodt verſehen / damit er auff dem Weg nit ſchwach werde / vnnd zu dem Himmliſchen Vatterlandt raiſen möge / den Leib deß Herꝛen aber hat er mit ſolchen worten empfangen: Gebenedeyet

ſey / der da kompt in dem namen deß Her-
ren. Nach dem begehret er ein Crucifix / vnd redt ſolches alſo an. Biß gegrüſt du heyliges Creutze / welches du würdig geweſt biſt / den Seeligmacher der Welt zutragen / der an dir geruhet hat vnd geſeſſen iſt / der dem Schacher die Barmhertzigkeit verlihen / ꝛc. Dieſer wölle mich auch durch dich in diſer ſtund vor dem böſen Feind behüten. Darnach kuſt er daß heilige Creutz / vñ befilcht ſeinem Außwarter / er ſolle nicht auffhören jhm in die Ohren zuſchreyen: HErr du haſt meine Band zerbrochen / vnnd ich werde dir auffopffern das Opffer deß Lobs / auff daß wann ich auß Schwachheit mit meinem Mund nicht mehr werde reden könden / daß ich dannoch im Hertzen mit meinem jnnern Mund möge reden. Letztlich ſchlegt er ſeine Händ in höhe zuſammen / wendet die Augen auff das fürgehebte Creutz / vnd gibt den Geiſt auff. Surius menſe Septembri.

## Peregrinus.

AVß dem Orden der Diener Marie / vnd Mutter Gottes / iſt auch geweſen S. Peregrinus / welcher bey vilen Gebett vnd Betrachtungen / bey groſſer Arbeyt vnd ſtrengem Faſten / doch gantzer

30. Jahr

30. Jahr nie ſitzend geſehen worden/ allein wann er vor müde ſchlaffen ſolte / hat er für ſeinen Sitz einen Stein gebrauchet: Ein dermaſſen groſſe Gedult erzeigt er / daß jhn die Burger den andern Job zuneñen pflegten: Dann als daß Schinbain gantz von dem Krebs auffgeſchwollen / auch dermaſſen verfaulet/ daß ein groſſer Geſtanck darvon gangen / hat er ſich doch niemahlen beklaget. Als hernach die Artzten beſchloſſen daß Gebein abzuſegen / iſt Peregrinus bey der nacht allein auffgeſtanden / vnnd nach vermögen zu dem Capitelhauß auff der Erden krochen / auch diſe ſein Kranckheit vor einem Crucifix ſo jnbrünſtig befohlen / daß er darauff entſchlaffen/vnd Chriſtum ſehen herabſteigen/der jhme ſein Gebein berůhret/ vnd Geſundt gemacht / alſo daß zu Morgens die Artzet vergebens kommen den Fůß abzuſchneiden. Iſt hernach durch ein Fůeber nach viel außgeſtandener Arbeit zu dem Herren gefahren. Philippus Ferar. in catal. SS. Ital.

## Jacobus Gerius.

JACObus Gerius Camaldulenſer Mönch / hat durch ſein ſtrenges Leben die Waſſerſucht bekommen / inn welcher Kranckheit er niemand verdrießlich geweſt / von niemand etwas begehrt / vnnd wann man jhm etwas zu Eſſen oder Trincken gebracht / allzeit diſe Wort gebraucht / Iſt alles gut / alles gelegē / alles auß lieb geſchehē.
Bzouius tom. 14. annal.

## Gerardus.

GErardus / deß H. Bernardi Brůder / iſt in ſeinem letzten Todtskampff in diſe Dauidiſche Wort herauß gebrochen. Lobet Gott von Him̃el / lobet Gott in der höhe / darumben dann alsbald der H. Bernardus beruffen worden: Als aber Gerardus die letzte Wort deß Pſalms mit lauter Stimm vollendet / thut er hinzu. Vatter in deine Händ befilch ich meinen Geiſt / vnnd nach dem er diſe Wort offt widerholet / kehret er ſich zu dem H. Bernardo mit fröli-

chem

chem Angeſicht ſprechent. Was für ein würdigung Gottes iſt diſe/ daß er ein Vatter der Menſchen / vnnd was für ein Glory der Menſchen iſt es / daß ſie Kinder Gottes vnd Erben ſeyn: Dann / wann ſie Kinder ſein/ ſo ſein ſie auch Erben. S. Bernardus ſuper cantica.

---

## Wernerus.

WErnerus ein Ciſtertzer Münch / iſt in ſeiner letzten Kranckheit von den gegenwertigen Teuflen erſchröcket wordẽ/ alſo dz er etlichmal geſchryẽ. Heilige Maria/ erledige mich von diſen verworfnen Geiſtern. Vber ein kleines gleich als wañ er Athem ſchöpffte/ neygt er ſich vnd ſpricht. Mein liebe Fraw ſeyt mir willkomb / hebt darüber die Hand als ein obſigender vberſich/ vnd ſpricht zu den Geiſtern/ ligt jetzunder nur darnider / ligt jetzundter nur darnider / auff welchen Triumph vnnd Jungkfräwliche heimbſuchung er verſchiden. Cæſarius lib. 7.

## Anonymus.

IN dem Spiegel der Exempel / liſet man / daß ein Religios in ſeiner ſterbs noth alſo auffgeſchryen / vermaledeyt ſeye die Stund darinn ich Geiſtlich worden / aber vber ein kleines ſpricht er mit frölicherem Angeſicht: Nein / ſonder gebenedeyt ſey die Stund meines eingangs / vnd gebenedeyt ſey die Mutter Chriſti / welche ich allzeit geliebt hab: dieweil aber wegen zuuor gehörter wort / die Brůder was betrübt worden / hat er ſie getröſtet vnd geſagt / daß er die erſten Wort auß forcht vnd getrungen / wegen zweyer gegenwertiger Teuffel hette hören laſſen. Darauff wåre kommen die Königin der Himmel / welche diſe ſchröckliche Geiſter weckgetriben: vnnd darumben hab er gelåchlet / als ein erledigter: Wie er dann auch getroſt ſeinen Geiſt auffgeben. Spec. Exemp. diſt. 9.

## Anonymus.

ES ſchreibt Petrus Damiani / daß ein Schotiſcher König in bedenckung der

der zeitlichen dingen / vnnd eytelkeit diſer Welt ſeinen Königklichen ſtand mit einem Kloſterhabit vñ ſtand vertauſcht hab. Diſer als er letztlich erkrancket/ widerholet er diſe Wort / gleichſamb als ein vertrewliche anforderung ſeiner ſchuld/ vnd ſprach. Was du befohlen haſt O Herr daß hab ich gethan/ erfülle auch du/ was du mir verheiſſen haſt / gleich als wañ er kein zweifel hett/ den Groſchen zubegehren vnd zuempfangen / den er im Weinberg deß Herren verdienet/in welchem vertrawẽ er auch ſeinẽ Geiſt auffgebẽ.
Petrus Damiani.

# Odo.

ODo ein Cartheuſer Mönch / kam gleichwol in ſtrengem Leben / doch biß auff die hundert Jahr: Ain Tag vor ſeinem Todt rufft er die Geiſtlichen zuſammen/ vnnd nach dem er ſie zur Göttlichen lieb ermahnet/ ſagt er / Morgen vmb diſe Stund wirdt ich ſterben / ſo bitte ich euch an Gottes Statt / daß ihr mir kein Weltliche Ehr an thut / ſonder allein in meinem groben Rock den ich antrag / ver-

grabt meinen Leib / vnnd ſtecket diß hiltzene Creutz / ( welches er ſelbſten gemacht) zu dem Haupt meines Grabs Den andern Tag / als die vorgeſagte Stund herzukommen bettet er alſo / warte auff mich dann ich komme zu dir. Vnd als jhn andere fragten / weme er zuredte / ſagt er / ich ſihe jetzund meinen König / jetzund ſtehe ich vor ſeinem Angeſicht / darauff er die Händ gen Himmel gereckt / vnnd gleich als wann er daruon wolt / ſich im Beth auffgehebt vñ verſchidẽ.
Bzouius tom. 13. annal.

---

## Petrus Fauerius.

PEtrus Fauerius der groſſen Carthaus Prior / vnd hernach deß gantzen Ordens Procurator / als er in ſeiner Kranckheit mit allen hochheyligen Sacramenten außgefertiget / bey einer ſtund allein lag / kame der leydige Sathan / zeiget jhm ein groſſes Buech / vnnd wolte durch fürſtellung der Sünden jhn zur verzweiflung bringen / aber alsbald erſcheinet jhm Maria die Himmelkönigin / vnnd redt

den

den Krancken alſo an / warumb haſt du ein Mißtrawen Bruder / durch diſes ſchöne Kind / welches du ſiheſt / ſeynd dir deine Sünd verzühen / darauff verſchwindet der Sathan / vnd hingegen wirdt der Kranck frölich: Als man hernach den andern Tag inn der Letaney zu diſen worten kommen / Alle Heyligen bittet für vns / hebt er die gerechte Hand vber ſich / vnd ſagt / Alle Heyligen die jhr jetzund zugegen ſeyt bittet für mich / in welchem wunſch vnd Gebett er auch verſchiden. Petrus Sutor de vita Carthus.

## Die vierzehendte Lection vnnd Schul der krancken Prieſter vnd noch anderer Geiſtlichen.

### Ephrem.

EPhrem auß Syria inn der Statt Edeſſa / als er ſterben ſolt / befilcht er denen die vmb jhn waren / ſeinen Leib in keinem köſtlichen Gewandt zuuergraben / hette aber jemand villeicht ein ſolches Kleyd zubereytet auß Lieb zum Vatter / der

ſoll

ſoll es den dürfftigen geben / diß war ſein Befelch. Sein Teſtament / welches er gemacht / vnd voll herzlicher Lehrſtuck / wöllen wir herbey ſetzen / vnd lautet alſo. Ich Ephrem ſterbe dahin / daß ſolt jhr Burger zu Edeſſa alleſampt wiſſen : dann ich verlaſſe euch ein Teſtament zu erinnerung der warhafften Lehr / die mir auß gnaden Gottes mitgetheilt iſt / auff daß jhr hingegen mich als einen bekandten laſſet in ewerem Gebett befohlen ſeyn. Wehe mir die Strick deß Todts haben mich vbereylet / leyder die Täg meines Lebens haben mich verlaſſen : Das Kleyd meines Leibs iſt zu kurtz abgeſchnitten / daß Vhrlein iſt außgeloffen : Kein fürrath iſt verhanden mehr : Das Oel meines jrrdiſchen Liechts iſt außgebrennt : Die Meerrauber ſtoſſen nahe auff mein Schifflein. Ich bin ein gedingter Knecht / meine Jahr hab ich außgedient / vber frembdes Gut war ich beſtelt / die zeit iſt auß / ich ziech darvon.

Wie aber? Soll ich Weinen? Iſt niemandt da / der etwas mercket. Solle ich ſchreyen? Wo iſts / der mich erhöre? Ach

deß

deß wartens auff das ſtrenge Gericht: Wann ich für dem erſchröcklichen Richterſtuel deß Herren ſtehen werde / da werden mich beyder ſeyts vrtheylen / die mich kennen. Wehe dem der ſich ſchämen muß. Ach O mein HErr Jeſu Chriſte / gehe mit deinem Knecht nicht ins Gericht: Vbergib dein Vrtheyl niemandt andern/ſchaffe daß ich für deinem herrlichen Gerichtſtuel würdigklich ſtehen möge: Dann welchen der Herr ſelb Vrtheilet / der iſt der Gnaden würdig. Aber wehe mir/meine Brůder.

Was iſt es aber das mich alſo ängſtiget? Weinet vnd Heulet vber mein ellend / die Gefäncknuſſen ſeind nahent herzu kommen / ich werde auß diſer Gruben auffgehebt/ vnd in ein Landtſchafft geworffen/da alle Menſchen von d' Welt anfang zuſammen kommen: Der lautſchreyend Prophet Oſeas erſchröcket mich vbel. Er ſchreyet vber mich. Ephrems Kopff iſt weiß worden/ er weiß es aber nicht/ vnnd wendet ſich nicht. Abermal. Ephrem iſt tobend worden wie ein junges Rind / wolt den Sieg

gern erhalten. Abermal. Ephrem iſt wie ein Vogel außgeflogen. Spricht einer / der Prophet hat diß geredt von Ephrem / der Josephs Sohn geweſt / dem antwort ich / daß auch ich derſelb bin / vnnd hat der Prophet keinen vnderſchid wöllen machen.

Jetzt aber meine Brüder will ich euch ermahnen / das jhr nach meinem abſchid / meiner in ewerem Gebett ohne vnderlaß gedencket: Ich werde von diſem Bethlein nit auffſtehen / will euch aber zur Gedächtnuß verlaſſen einen vnuermeyligten Spiegel / denſelben ſollt jhr mit fleiß anſchawen.

In meinem gantzen Leben hab ich niemandt vbel zugeſprochen / hab mit keinem bekannten Zancket: All mein Lebtag hab ich wider die Abtrinnigen gelehret / dann ich für die heyligen nicht gewachet. Laſts euch kein wunder ſein / daß etliche ſich mir widerſetzt haben / von deß Gehorſambs vnnd der Zucht wegen: dann auch vnder den zwölff Apoſtlen ein Judas geweſt.

Hab ich in meiner Kirchen GOtt vnnd

den

den Vatter höher gehalten als den Sohn/ ſelbſten / ſo ſoll er mich nicht anſehen in einer gnädigen erbarmnuß: hab ich den H. Geiſt geringer in etwas gehalten / was die GOttheit belangt / ſo verwerffe er mich ferr von ſeinem Angeſicht / in die euſſerſte Finſternuß: Rede ich dann diß auch inn Heuchlerey / ſo ſey das hölliſche Fewer mein theyl/ vnd wo ich diß jemand zu Lieb rede / ſo erbarme ſich GOtt meiner am Jüngſten Gericht nicht.

So war der Sohn Gottes lebt/ Ephrem hat kein Taſchen / kein Stab/ kein Seckel / kein Gold noch Silber gehabt: ich hab auff der Welt kein aigenthumblichs Gutt gehabt: Gedenckt aber dannoch meiner geringen Perſon in ewerem Gebet: Dann in eytelkeit vnnd vnbillichkeit hab ich meine Täg verzehrt.

Ich biſchwere euch ihr Innwohner der Statt Edeſſe / laſt mich nicht in deß Herrn Hauß / vndter den Altar legen / dann es gebührt ſolches keinem Würmlein das verfaulet / laſt mich auch ſonſt an kein

anders

anders orth legen. Einem vnwürdigen Menſchen nutzet eytel Ehr nichts. Warum/ wolt jhr mich ehren/ weil ich mich ſelb nicht im Leben geehrt hab: Dann der ſich ſelb mit guten wercken vnnd leyden nicht zieret/ man achte jhn ſo hoch als man wölle/ wañ er es nicht ſelb gewürckt hat/ ſo iſt es jm kein nutz. Mercks eben/ daß jhr mein Kleyd nicht wie Heylthumb zur Gedächtnuß auffhebt. Der Herr möchte mein Thorheit ſtraffen vnd ſagen. O Ephrem/ die Leuth haben mehr an dich dann an mich glaubt/ vnnd haben mehr frewd an deiner gedächtnuß/ dann an mir ſelb.

Zehlet mich/ geliebte/ nit vnder die Heiligen: Dann ich bin ein Sünder/ vnnd der geringſt/ vnnd meiner Thorheit halben/ förcht ich mir zu jhnen zunähnen.

Niemandt wölle als Trabant mit der Leich gehen/ mich zum Schawſpil vmbtragen/ ſonder nemmet mich ſchlecht auff die Achſlen/ vnnd lauffet eylendts mich als einen verachten zubegraben.

Niemandt dichte einige Lobſchrifft von mir/

mir/ niemand rühme mich / dann ich förcht mir hart/ vnd bin vor Gott / als einer auß denen/die nit reden können: Dann welcher ſoll mir meine Schulden erzehlen / daß jhr nit alle ſambt müſſet an mir erſchröcken. Wann jhr den Geruch meiner wercken ſchmecken köndte / jhr wurden alleſambt die Flucht für euch nemmen / vnnd mich vnbegraben laſſen / als die den geſtanck meiner Sünden nicht ertragen könden.

Welcher mich in einem zierlichen Kleyd einlegt / der ſoll in die euſſerſte Finſternuß geworffen werden. Welcher mich mit Mirrhen ſalbet / deſſen theyl ſey im ewigen Fewer. Aber in meinem Rock / vnd in meinem Mantel legt mich inn die Erden / in welchem ich die zeit meines Lebens vmbgangen: Dann der Sünder vnnd Wurm ſoll keine zierligkeit haben. Der lebendigen Ehr kan die Sünder auff Erden weder erfrewen noch zieren. Jch bin ein Sünder wie ich geſagt hab.

Schelte mich niemandt Seelig: Dann all mein thun iſt Gott bekannt/vnd all mein

verbrechen daß ich gethan hab: Ich ermahne euch / daß jhr mich mit keiner Spetzerey begrabet. Dem Narren ſoll der Wolluſt zunichten/wie auch die Ehr dem Vnehrlichen: Dem Staub vnd Ayter diſer Erden nutzet kein Rauchwerck einiges guten Geruchs/ vnd bettet für mich / auff dem Freythoff / da die eines zerſchlagen Hertzen ligen/ begrabt mich/ auff das mich auch Gott zu ſeiner zeit mit jhnen auffwecke.

Sihe HErr auff die Demut meiner Bitt/ dann ich bitte dich erbarme dich meiner: Mache mich würdig O Eingeborner Sohn Gottes / vnnd nicht wölleſt mir nach dem vergelten / was inn meinem Leben verwürckt. O gnädigſter HErr JEſu Chriſte/ was nutz iſt es meinem Blut/ wann ich ins brennet Fewr geworffen werde? Darumb thue mit mir nach deiner erbärmden / ꝛc. So gehet nun her meine Brüder/ vnd leget mich ordenlich zuſammen/dann mein Geiſt hat vaſt abgenommen/ begleytet mich mit Pſalmen vnd ewerem Gebett/ opffert offt für mich geringen / vnd wann der dreyſſigſt Tag erfüllet / ſo haltend meine Gedächtnuß: Dann die verſtorbnen hilff empfangē im Opffer der Lebendigen Heyligē. Bißher

der

der außzug von dem Teſtament deß H. vnd demůtigen Ephrems. surius menſe Frebruario.

---

## Vrſinus.

EIn Prieſter zu Vrſia / mit nahmen Vrſinus/als er in letzten Zůgen/vnd ſein Haußhalterin / mit welcher er doch zuuor als einer Schweſter keuſch gelebt / ſolches vermerckt / darneben wiſſen wöllen / ob der Geiſt auß dem Leibe verſchiden/ hebt ſie die Ohren zu ſeiner Naſen/ damit ſie möchte einen Athem empfinden/aber Vrſinus ſchon halb Todt mit euſſerſten kräfften ſchreyet: Back dich von mir Weib/ Daß Fewer lebt noch / nimb die Spreyer hinweck. Darauff ſtelt er ſich mit den Worten/ gleich als wann Fürſten vnnd andere groſſe Herren zu jhm kommen/darumb redt er ſie alſo an. Nun kompt jhr mir meine lieben Herren / wie ich euch gewünſcht vnd begehrt hab/ich bedancke mich das jhr euch gewürdiget zu mir zukommen / der ich ewer Knecht bin: Darauff als wañ ſie jn zu Gaſt geladē/ſpricht er. Ich kom̃/ich kom̃. Er wird

gefragt/ was er doch ſehe / vnnd mit wem er rede/ darauff er / Sehet jhr nicht Petrum vnnd Paulum die heyligen Apoſtel / daß ſie erſt herein ſein gangen / vnd ſo baldt er ſich noch einmal vmbgewendt/ widerholet er diſe Wort. Ja jetzt/ jetzt bald kom ich / mit volgender auffgebung ſeines Geiſts. Greg lib. 4. Dialog: cap. 11.

## Plato.

PLato ein Vatter viler Geiſtlichen / welcher vnder dem Keyſer Conſtantino Copronymo vbel gehalten / vnd in das Ellend geſchickt worden / iſt hernach widerumb gen Conſtantinopel ankommen: Auß den achtzig Jahren ſeines Lebens iſt er neünzehen Jahr Kranck gelegen / vnd wiewol er ſeine Knye nicht biegen kund / noch dem leſen obligen/ hat er doch einen Diener neben ſich leſen laſſen: Ein groſſe kümmernuß war es jhm / vnd nicht ſchlechtes Hertzenleyd das er wegen ſeiner Schwachheit / weder dem Gottsdienſt fürſtehen/ noch andere Arbeit verrichten können. Er verzeihet mänigklich / die was feindtliches wider

jhn gethan / mit verfolgungen vnnd andern beſchwerden / ob er ſchon eines Bruſtsgeſchwärs halben ſtäts achtzet / bewegte er doch ſeine Lefftzen / vnd ſang ſonderlich diſe wort: Die Todten werden aufferſtehen / vnnd erſtehen werden ſie / die in Gräbern ſeyn / vnd die auff Erden werden ſich erfrewen. Wolte auch dz andere diſen Verß ſo lang mit jhm Singen ſolten / als er einiges Wort reden kund. Surius menſe Decembri.

---

## Juo.

DEr H. Prieſter vnd Bekenner Juo / hett nunmehr ſeinen Leib / mit vilem Faſten vnd vnleydenlicher Arbeit / auch vilfältigen Peynigung vnkräfftig gemacht / begehrt derohalben auffgelöſt zuwerden vnd mit Chriſto zuſein / welches jhm auch von GOtt verlihen / Ja das er auch die zeit ſeines Abſchids zuuor gewiſt / vnnd darumb keine Artzney hat brauchen wöllen / als er ſich ſchwächer weder ſonſt empfunden / ſonder iſt gleich als wer er wol auff / an der erden gelegen die mit wenig ſprewern bedeckt geweſt / richtet ſich mit dem Angeſicht

zum Creutzbild/ welches er allezeit in ſeiner ſchlaffkammer gehabt/ bettet vnd ruffet mit tieffem ſeufftzen vnnd häfftigen weinen zu Gott dem Herren / vnd wie er das Sacrament der letzten Oelung empfangen/ bewafnet er ſich mit dem Creutzzeichē/ befilcht ſeinen Geiſt dem Allmächtigen Schöpffer demůtigklich/ vnd redt nichts mehr darnach. Iſt alſo mit offnen Augen/ ſo er zum Crucifixbild ernſtlich gerichtet / die Sambſtag nacht/ biß auff den andern Tag ſtillſchweigend gelegen / den Sontag hernach gibt er den Geiſt auff. Surius menſe Maio.

---

## Caietanus.

CAietanus Thianeus einer auß den erſten Theatinern/ iſt nach viler heyliger Arbeyt in ein Füeber gefallen/ in wehrender Kranckheit iſt zu jhm kommen Antonius Caponius ein Artzet der jhn von wegen zunemmender Kranckheit gebetten / er wölle noch einen andern ſambt jhm zulaſſen / damit er deſto ſicher Curirt werde.

Dem

Dem antwortet Caietanus / es ſey gar nit vonnnöthen / daß man zu einem Armen zwen Medicos gebrauch / er ſöll daß jenig thun / vnnd fürnemmen / was jhn wurd nutz zuſein geduncken / diß wäre genug. Darauff haltet bey jhm an Caponius / er wölle auff dz wenigiſt vber ſeinen Stroſack / auff dem er gelegen / ein Maderatzen richten laſſen / vnnd den alten mit dem Füeber außgearbeyten Leib alſo tröſten. Aber Caietanus halb Zornig antwortet dem Artzet: Wie? nur ein linderes vnderbeth? Im Aſchen vñ härenē Kleid / Im Aſchē vñ härenē Kleid / muß vnnd will ich ſterben / Iſt auch mit offter widerholung diſer wort / auff ſeinem härten Beth bliben. Seinen herumbſtehenden Geſellen hat er alſo zugeſprochen. Meine Brüder ſo vil mir bewiſt / hab ich niemalen was leyds oder verdruß eintzigem angethan / wann er aber von mir vnwiſſenden einer verletzt oder trawrig gemacht worden / ſo bitt ich jhn vmb verzeihung / wer er auch immer ſey / nach welchen worten ſtirbt er.

Antonius Caracciolus in vitâ.

## Paulus Conſiliarius.

PAulus Conſiliarius / einer auß den anfängern deß Ordens der Theatiner / iſt durch ſein embſige Arbeyt dahin kommen / daß jhm ein Ader zerſprungen: In diſer ſeiner letzten noth iſt ſein Mutter zu jhm kommen / vnd hefftig vmb jhn geweinet / die Paulus alſo getröſtet / Ich bitt dich Mutter mäſſige dich vom Weinen / vnd laſſe nach / dann du haſt mich ſterblich geboren / vnd ich ſtirb auch gern / dieweil ich mit der genad GOttes / die ſeelige vnſterblichkeit verhoffe. Vnd das ich bißher niemand geſagt / kan ich zur letzten Stund dir nit verbergen / mein vnuerletzte Junckfrawſchafft nemblich / welche ich allzeit bißher behalten / vnnd darumb wie ich auß deinem Leib gangen / alſo gehe ich widerumb in das Grab: Ich verhoffe Gott werde diſe mein Seel auffnemmen / welche er von aller befleckung bewahret / vnd auch hingegen alle von mir andere begangne Sünden ſchencken.

Caracciolus in vitâ illius.

Niuel-

# Niuellus.

JOhann Niuellus / Dechant zu Lüttich / wie wol er mit hefftigem ſchmertzen deß Podagrams geplagt / hat er doch nicht abgelaſſen ſeiner gewonheit nach / dem Heyl deß Nechſten / mit Predigen / vnd Beichthören abzuwarten: Als von ſeiner Kranckheit / ein fürnemmer Frantzöſiſcher Doctor bericht worden / hat er ſich alsbaldt auffgemacht / vnnd mit eignem vnkoſten zu Niuello ſelbigen zu Curieren gereiſet: Der Krancke fragt den Artzet / wie vil zeit er vermein / daß zuerlangung der geſundheit vonnöthen / auch wie lang er müſte alſo müſſig daſitzen / vnd der Geſundheit pflegen: dem der Medicus geantwortet / vier Monat ſolle er von geſchäfften ſich enthalten / ſo wolt er jhn volkommenlich geſund machen. Darauff ſchlägt Niuellus mit der Handt ſeinen Fueß vnd ſchreit mit lauter Stimm / wehe mir / ſolt ich vier Monath vom Predigen außſetzen / vnd die Seelen zugewinnen vnderlaſſen / für die Chriſtus ſein Blut vergoſſen / allein wegen diſer meiner Füß / die vber

ein kleines erfaulen müſſen / ich danck euch mein HErr Doctor für diſe freundtſchafft / vnd meinethalben gehabte mühe / Chriſtus wöll euchs vergelten / ziecht widerumb heim / ich will mein Kranckheit Gott befehlen / ꝛc. Cantipratanus lib. 2. apum cap. 5. Iacobus de Vitriaco. Frauc. Coſterus.

---

# Joannes Bridlingtonius.

DIſer war ein Canonicus Regularis in Engellandt / vnd in ſeinem Cloſter 17. Jahr Prior / mit groſſem Lob / vnd Heyligkeit: Als er ein Peſtilentz in der Seiten bekommen vnd jhn ſeine Brüder heimſuchten / ermahnet er ſie / zur Demut / Ainigkeit / vnd Gehorſamb / auch das ſie die geringſte Kloſter Regel ſollen in ſorgfältige obacht nemmen / nach ſeinem Todt einen eyferigen Hirten erwehlen / die luſtbarkeit diſer Welt verachten / vnnd jhr kloſterliches Leben mit gutem wandel ſo wol Gott als dem Menſchen bewehren. Als jhme der Artzt befohlen / die fürgeſchribne Artzney zu linderung deß Schmertzens

zuge-

zugebrauchen / hat er / wol wiſſendt das ſie jhm nicht mehr verhülfflich / doch dieſelb angenommen / fürgebend / er thue ſolches auß Lieb der Regel deß H. Auguſtini / zu der er ſich bekenne / welche alſo lautet: Was der Artzet wirdt zum Heyl gutes rathen vnd fürſchreiben / daß geſchehe ohne widerung: Die letzten drey Täg / ward er offtermal von den Englen haimbgeſucht / darumben er dann ſein Häubel abgethan / vnnd ſie gegrüßt / auch hernach im 60. Jahr ſeines Alters Geiſtlich vnd Gottſelig verſchiden. Surius tom. 5.

---

## Anonymus.

DAmit die jenige / ſo in jhrem jrrenden Glauben biß an daß Todtbeth gelanget / ſich nit ſchämen auch dorten vmbzukehren / vnnd zu einem ſeeligen End zubereitten / haben ſie zu einem Exempel / einen Prieſter / welcher in die Ketzerey deß Wicklefi gerathen im 1387 Jahr. Als derhalben gemelter Prieſter / zu ſeiner letzten ſtund kommen / iſt er in ſich ſelbſten

ſten gangen/ vnd groſſe ſchmertzliche Rhew/ vber ſeinen vnſeligen Fall in ſeinem Hertzen erwecket/ begehret darumb einen Prieſter/ jhme/ nach Catholiſchem brauch/ ſeine Sünden zueröffnen/ diſes als ſein Diener gehört/ haltet er jhm für/ ob er nit in der Predig außtrucklich gelehret/ dz man Gott allein beichten ſoll/ die andere außwendige wer vergebens vnnd vberflüſſig/ darauff ſpricht der Kranck. Ich hab gejrret/ aber jetzundt bitt ich/ laſſet mir doch/ vnd vergunnet einen Prieſter zukommen: Als aber ein vnderer fürnemmer Wickleſiſt verhanden/ vnnd jhnen diſes begehrens halber einen Narren geſcholten/ vnd das Gott wol ein weiteren Gewalt zubinden vnd zulöſen/ als die Prieſter/ hat doch der Kranck nicht auffgehört zubitten/ vnd weil er nichts erlanget/ ſpricht er letztlich. In euch ſey die Gefahr meiner Sünd: wann ich ohne Beicht vnd Communion dahin fahre/ einmal hab ich einen ſteiffen willen Catholiſch zubeichten/ wann es mir vergunt wäre/ in welcher begürd er verſchiden.

Bzouius annal.
tom. 15.

## Stephanus.

STephanus / ein Lybier / hat nach Sechtzigjähriger Geiſtlicher vbung / einen freſſenden Krebs bekommen / bey diſem ſchmertzen hat er darneben allzeit Palmen geflochten / auch ſo gar wann jhn die Artzet geſchnitten haben / welches ſchneiden er auch mit ſo groſſer gedult vbertragen / als wann man jhm vnempfindliche Haaren hinweckgenommen. Da aber andere deßhalben betrübt dz ein ſo ſchwere Kranckheit vber einen ſolchen Mann kommen / auch wegen der zerſchneidungen deß Leibs erſchrocken / Tröſt ſie der Krancke alſo. Meine Söhn dörfft euch nit ärgern wider Gott / dann was er thut / daß geſchicht nit zu einem böſen / ſonder zu einem guten Endt / villeicht haben die Glider ein ſtraff verdienet / iſt alſo beſſer / ſie bezalens hie / als dorten. Palladius in vitis PP. lib. 8. Fol. 733.

## Doſitheus.

DOſitheus ein Jünger Dorothei / hette ein Lungenſucht / vnd warffe Blut auß / in welcher Kranckheit er

von

von einem gehört / das dergleichen Krancken die linden Ayr gar wol bekommen: diſe ob er ſchon gern geſſen / hat er doch ſeinen willen auch in der ſchwachheit wöllen verlaſſen/ ſpricht derowegen ſeinen Geiſtlichen Vatter den Dorotheum alſo an / Vatter ich wolt dir anzeigen ein ſach / die mir nutzlich/ wolte doch du verlaubeſt ſolche nit/ eben darumb dieweil mein Begierdt ſo hefftig darnach ſtrebt / darauff Dorotheus / ſag mir ich bitt dich was diß ſeye: Doſitheus begert er ſoll jhm verheiſſen ſolches nit zugeben/ weil die anmuetung ſo groß darzu: Es wirdt jhm verheiſſen/ er zeigts an vnnd erlangts / daß jhm alſo Dorotheus die Ayr nit gereichet/ darmit er jhn erhalte / in deß eignen willens mortification vnnd abtödtung/ welche er durch die gantze Kranckheit ohne auffhören geübet hat/ ſeine vaſt letzte Wort waren diſe. HErr JEſu Chriſte erbarm dich meiner / vnnd/ O Sohn GOttes hilff mir. In vita Doſithei apud Dorotheum.

Ano-

## Anonymus.

ES lag ein alter Bruder Kranck/ in dem Cluniacenſiſchen Kloſter/ deſſen gantzer Leib auff geſchwollen: als aber auff ein zeit Hugo ſein Prælat zu jhm kommen/ iſt der Kranck ob diſer gegenwart ſeines Seelen Hirtens ſo getröſt vnd erfrewet worden/ das er gleich die Göttliche hilff alſo angerufft. O Herr/ deme nichts heimlichs verborgen vnd vnbekandt/ ich bitte dich/ wann ein Schuld vnd Sünd noch bey mir iſt/ welche ich durch die Beicht noch nicht hinweck gelegt/ wölleſt mir dieſelb durch dein Barmhertzigkeit/ laſſen zur gedächtnuß kommen/ damit ich es meinem Prælaten/ weil er noch zugegen/ vnnd den mehreſten gewalt vber mich hat/ könde vollkommen Beichten/ vnnd ledig werden. Darauff hört er ein Stimm/ warlich/ warlich es iſt noch ein vngebeichte Sünde verhanden/ vnd als der Kranck darůber gebetten/ Gott wölle jhms außtrucklich fürſtellen/ iſt er ſeiner Bitt gewehrt worden/ vnd nach gethaner Beicht/ vber etliche Täg im heyligen Friden verſchieden. Petrus Damianus lib. 2. Ep. 15. ad deſiderium Abbatum.

Anony-

# Anonymus.

ES war zu Meintz ein ſtattlicher Prælat / deſſen Leben doch nichts Geiſtliches hette/ der gleichwol von einem groſſen einkommen köſtlich lebet, aber nicht köſtlich bettet/darumben er dann ſeine Tagzeiten wie das Gifft geflohen: Nun aber hat jhn GOtt mit einer ſchewlichen Kranckheit vnd Auſſatz dermaſſen geſchlagen/ daß er nothwendig müſſen abgeſöndert werden / damit andere die Kranckheit nit erbten. Weil er derowegen vermerckt/wie diſer euſſere/ ſeinen jnwendigen Auſſatz bedeute / hat er groſſe Rhew gefaſſet/ begehrt mit dem Hyſopp deß Bluts Chriſti gewaſchen zuwerden / beichtet mit auffrechtem gemüt/ vnd gibt ſeine Schultern willig vnder diſes / auff jhn/Von Gott/ geworffne Creutz/ vnnd ob ſchon die Kranckheit mit ſambt dem ſchmertzen ſich täglich gemehret/ hat er jhme doch nie ein linderung der Schmertzen gewinſchet/ auch nicht begehrt das er bald ſterben ſolte / ſonder volgende Wort offt widerholet / bey denen ſo jhn haim-

haimſuchten. Bettet für mich / daß mir die Göttliche Barmhertzigkeit meine Sünden verzeihe / vnd mir gedult verleihe / auch in diſer Welt mich ſchneide vnd Brenne / ſo lang es dem Göttlichen willen gefällig iſt. Fornerus ex Formicario Nideri.

---

## Die fünfftzehende Lection oder Schuel der Krancken Einſidler.

### Aegidius.

AEgidius ein Einſidler vnnd innwohner der Wüſten / iſt auff ein zeit von einem Jäger / der deß Wildes verfälet / mit einem Pfeyl geſchoſſen worden / vnd deßwegen groſſe Schmertzen erlitten / dannoch hat er nit gemurret wider GOtt / das er ſolches verhengen wöllen / nit wider die vnfürſichtigkeit deß Jägers / nit wider das Jagen ſelbſten / welches er ſo thewr müſte bezahlen / nit wider das vnglück / weil er diſem ſchaden kein glegenheit geben / ſonder hat ſo gar kein Artzney nit wöllen zulaſſen / auch darfür bey GOtt dem HErren angehalten /

ten/ er ſolle ſeinen verwundten Leib nit verlaſſen zur geſundtheit kommen/ vnd der ſonſten die langweilige Wüſten/ daß Faſten/ daß Gebett vnnd Wachen willig auff ſich genommen/ hat auch noch zu einem Zuſatz diſe verdrießliche Kranckheit darbey behalten wöllen. Marulus lib. 8. cap. 4.

## Paulus.

PAulus ein Einſidler / neben der Statt Panephiſi/ in Egypten/ lage an dem Gichtbruch ſo ſchwer Kranck/ daß alle ſeine Glider zertheilt vnd ledig gemacht worden: diſer ſegnete das zu jhm gebrachte Oel / mit welchem andere Krancken geſalbet / vnnd zur Gſundheit widerumb kommen ſein / ſich aber ſelbſten laſt er in diſer Kranckheit freywillig ſtecken/ erzeigt alſo ein groſſe Lieb zu dem was Gott dem Menſchen ſchicket / vnnd ein andere mitleidige Lieb gegen frembden vnheil vnd Kranckheit/ welche beyde gut ſein. Marulus lib. 5. cap. 4. Caſſanus.

Ste-

## Stephanus.

AVff dem Berg Sinai / iſt erkrancket Stephanus / ein Mann eines ſtrengen Lebens / in welcher Kranckheit zuſehen geweſt ein groſſer Kampff vnd Streit / wider die anklagungen vnnd anfechtungen deß böſen Feinds: Dann wiewol niemand geſehen worden / hat man jhn doch mit offenen Augen / vnd ſterren anſehung der rechten Seyten deß Beths hören alſo antworten: Es iſt war / aber ich hab es ſchon gebeicht / ſchon vil Jahr darfür gefaſtet: baldt darauff. Mit nichten / jhr redt kein Warheit / diß hab ich nit gethan: Baldt widerumb: Es iſt alſo / hab dargegen aber geweinet / vnnd gedient / ein andersmal. Es iſt je war / hab auch darwider nichts zuſagen / als allein das GOtt Barmhertzig. Iſt alſo nach vollendtem ſtarckmütigem Kampff verſchieden Ioan. Climacus gradu. 7. de luctu.

## Palemon.

PAlemon / als er groſſe Abſtinentz / lange zeit gebraucht / hat er dardurch ein ſchmertzliches Miltzwehe verurſachet / darzu auch geſchlagen deß gantzen Leibs ſchwach: vnd Kranckheit: Er wirdt von andern gebetten / ſolle zu erhaltung der ſchwachen Glider / andere vnnd mehrere Speiß gebrauchen / volgt gleichwol / aber es werden auch die Schmertzen alſo gemehret / darumb er zu ſeiner alten gewonheit der Abſtinentz widerumb begehrt hat / ſprechendt / wann etliche der Martyrer Chriſti zu ſtuck zerriſſen / andere enthaupt / andere verbrennt / vnd darneben biß zum end / vmb deß glaubens willen / alles ſtarckmütig gelitten / warumb ſoll ich mit geſuchter der Augenblicklichen Schmertzen die belohnung in der Gedult hinweck werffen: Will alſo bey diſen meinen Waffen / die ich nicht vmb der Menſchen / ſonder vmb Gottes willen hab bißher gebraucht / verbleiben / vnd darmit / meinen vorhabenden Streit vollenden.

Ex vitis PP. in vitâ Pachomij.

Anony=

## Anonymus.

EIn Alter/ war offtermal kranck/ allein ein Jahr außgenommen/ da die Kranckheit wider ſein verhoffen/ außgeſetzt/ darumb iſt der Alt hoch betrübt worden/ vnd Weinend geſagt/ O Gott du haſt mich verlaſſen/ vnd diß Jahr nit wöllen heimſuchen. In vitis PP. lib. 7.

## Beniamin.

AVff dem Berg Nitrio/ hette Beniamin ein Achtzigjähriger Mann ſo groſſe Geſchwulſt vnd Waſſerſucht am gantzen Leib/ daß man mit zweyen Händen ſeinen kleinen Finger nit vmgreiffen könden/ darob er nit allein gedultig/ ſonder zeigte an wo es jhm lege/ vnnd er meiſte Sorg hette/ durch folgendes ſein begehren/ ſprechendt: Bettet für mich/ daß mein jnwendiger Menſch/ vnnd die Seel von der Geſchwulſt/ oder Hoffart ledig ſey: Dann diſer Leib/ wie er auch geſund war/ hat mir wenig genutzet/ jetzund da er Kranck iſt/

ſchadeter mir nichts / diſer Krancke / weil er nit ligen mögen / hat müſſen acht Monat im Seſſel ſitzen / inn welchem er auch mit bereitem Hertzen verſchiden. In vitis PP. Palladius. in hiſt. Lauſiaca:

## Anonymus.

EIn Heyliger inn der Wüſten wahre gantzer 60. Jahr Autzſätzig / nach welchen verloffnen Jahren / als jhm einer Gelt gebracht / darmit er ſie könde weiter erhalten / hat er ſolches nit wöllen annemmen / ſonder ſagte / du kombſt nach 60. Jahren / vnnd wilſt mir hinweck nemmen meinen Ernehrer: Sihe ſo vil Jahr hab ich gelebt in meiner Kranckheit / vnd nichts gemanglet / dieweil mir GOtt alles zugeſchickt / vnd mich Geweydet hat. In vitis PP.

## Macedonius.

MAcedonius lebte vonn geſeüberter vnnd Gewäſſerter Gerſten 40. Jahr /

Jahr / als jhm aber letſtlich die ſchwachheit deß Leibs eruolget vnnd er gemerckt / wie jhm durch diſe hörte vnnd grobe ſpeiß ſein Leben kürtzer wurde / hat er ein Brodt begehrt / vnnd die vbrige zeit auch forthin ſolches genoſſen / mit fürgebung er thue diß darumb / darmit er nit Sterbe / vnd hernach ſeines Todts bey dem gerechten Richter müſſe Rechenſchafft geben / als welcher durch diſe abkürtzung / die Geiſtliche Streyt / Mühe vnnd Arbeyt geſlohen hette: Vnnd darumb / weil mit einer ſchlechten Speiß köndte der Todt verhindert werden / er auch noch weiter Leben / Arbeyten / vnnd ſich Peynigen möge / ſehe es jhn für rathſamb an / die Speiß eben deßhalben nit außſchlagen. Theodoret. Cyri. Epiſc. in vit. PP.

---

# Jacobus.

Jacobus ein Jünger Maronis vnnd Innwohner d' Wüſten war ſchwerlich Kranck / da jm nemblich die Gall vbergeloffen / ſich abwertz geſetzt / daß In-

greid gepreſt vnd gebiſſen/ vnd gar von jhm getriben: In diſer Kranckheit hat er groſſe Gedult/ Geſchämig: vnd Demütigkeit erzeiget: Die Geſchämigkeit in dem: Dann als er von vilen miteinander vberfallen worden/ in verrichtung ſeiner Schmertzlichen Leibsnothturfft/ hat er ehe wöllen biß zur Nacht an einem Orth verbleiben/ dann diſes anzeigen/ vnnd die gegenwertige abſchaffen: Die Demütigkeit aber erzeigt er im volgenden ſtuck/ da jhm etliche wolten die geſchwächte vñ außgemerglete Füß waſchen/ ſetzen ſie die Kanten oder daß Geſchirr auff die ſeyten/ mit verdeckung damit es niemand ſehen ſoll/ vnd ſich darüber verwunderen/ als wann ſo ſtrenges Leben nit wer bey Jacobo/ wie man vermeint hat. Jacobus vermerckt diß vnd fragt die vrſach deß bedeckens/ einer antwort jhm/ es were von derentwegen geſchehen/ die zu jhm kämen/ damit ſie keine ſeltzame gedancken von jhm hetten: Laß bleiben/ mein Sohn/ ſpricht Jacobus/ vnd verbirg den Menſchen nicht/ was GOtt offenbar iſt/ vnd dieweil ich jhm allein

allein begehr zuleben/ hab ich kein Sorg der Menſchlichen Ehr: Dann was hilfft es mich/ wann diſe vermeinen das ich mehr gearbeyt/ vnnd mehr andere geůbt worden/ GOtt aber weiß das es weniger iſt: Nicht ſie ſein/ ſonder Gott iſt derbelohner meiner arbeit. Roſvveydus in vit. PP. fol. 834.

## Hilarion.

NAch dem Hilarion 80. Jahr gelebt/ vnd auß denen/ 70. im Einſidliſchẽ Leben verzehrt/ iſt er Kranck worden/ vnd gleich in einer Schrifftlichen verzeichnuß ſeinem guten freund Heſychio/ alle ſeine Reichthumb vermachet/ als nemblich das Euangelium/ ein zwilchen Sack/ Kappen/ vnnd Mäntelein. Da jhn ſo vil Geiſtliche als Weltliche heimbgeſucht/ hat er ſie alle beſchwört/ daß ſie nach ſeinem Todt/ den Leib nicht ein Augenblick behalten ſollen/ ſonder gleich im Garten/ auch in keiner anderen Kleydung/ als in ſeinem hårinen Sack/ mit dem Erdrich bedecken. Es war noch ein wenig wårme in dem Leib/ vnd neben einer empfindlichkeit/ ſchier nicht

nicht lebendigs vbrig vnnd dannoch redt er mit offnen Augen diſe Wort. Gehe herauß was förchſt du dir / Gehe herauß mein Seel / was zweiffelſt du? Haſt nahe bey 70. Jahr Chriſto gedienet / vnd förchſt den Todt? Gibt alſo ſeinen Geiſt auff. Roſvveydus in vit. PP. fol 85.

---

## Pambo.

DA Pambo in ſeiner letzten ſchwachheit / redt er diſe volgende Wort zu den Prieſtern Amonio / vnnd andern gegenwertigen. Von der zeit an / da ich kommen in diſe Wüſten / mein Zellen gebaut / vnd da gewohnet / Iſt kein Tag fürüber gangen / daran ich nicht etwas guts gethan / oder im Werck mit meinen Händen verricht hab / bin auch nit jngedenck / daß ich von einigem daß Brodt vergebens geeſſen / rewet mich auch kein Red die ich gethan / dannoch gehe ich dahin zu GOtt / als wann ich nie angefangen Gottſeelig vnnd Geiſtlich zuſeyn. Palladius in eius vita.

Arſenius.

## Arſenius.

ARſenius erſtlich ein Præceptor / der zween Söhn deß Keyſers Theodoſij / hernach ein Einſidler / hat in der letzten Stund ſeines Abſchieds diß Gebott an ſeine Jünger laſſen gelangen. Ich beuilch euch / vnd iſt mein endtlicher will / daß jhr nach meinem Todt meine Reliquien oder Gebein niemandt geben solt: Thůt jhr anderſt / So wiſſet das ich am geſtrengen erſchröcklichen Gericht Chriſti / wider euch ſtehen werde: Sie fragten aber wie ſie jhm dann thun ſollen / diſen antwortet er: Bindet ein Seyl an meine Füß / vnd ziehet mich eylendts auff den Berg: So gar hat er nach ſeinem Todt nit wöllen bekandt ſein / vnnd einen namen haben / förchtend / die Ehr / welche hie auff Erden geben wirdt / möcht für ein bezahlung gerechnet werden. Als die zeit ſeines hinſcheidens was nähers / hat man geſehen / wie er jhm ſelb geförchtet / getrawret / vnd Geweinet / der gleich zuuor wegen der ſtärcke hett mögen den

Engle-

Englen verglichen worden / ſeine Jünger fragten / Vatter förchteſtu dann auch den Todt ? Vnd Arſenius antwortet: In der warheit / von der zeit an / daß ich ein Mönch worden / iſt die forcht / welche jhr jetzund an mir ſehet / nie von mir kommen. Nach dem er diß geredt / hat er gantz frewdig ſeinē abſchid genom̄en.
Surius menſe Iulio.

---

## Anonymus.

EIn Vatter in der Wüſten lag in ſeinem Todtbeth / deßwegen dann ſeine Jünger Weinten / vnd ſehr Betrübt waren / er aber Lachte / vnd weil ſie nit nachlieſſen Zuweinen / Lachte er dreymal. Da fragten jhn ſeine Jünger / warumb er ſo offt Lache: Er antwortet zum erſtenmal hab ich gelacht / daß jhr den Todt alſo förchtet / zum andernmal / daß jhr zum Sterben noch alſo vnbereit ſeydt / vnnd zum drittenmal / weil ich hingehe zuruhen / nach dem diß geredt / gab er ſeinen Geiſt auff.
Ex S. Hieronymo.

Barlaam.

## Barlaam.

BArlaam der berůmbte Einſidler/ als er den Indianiſchen Kőnig Joſaphat/ ſo er daruor bekehret/ zu allem guten vor ſeinem Endt ermahnet/ hat er diſes Gebett zu Gott gethon. Mein HErr vnd mein GOtt/ der du vberal gegenwertig/ vnd alles erfůlleſt/ ich danck dir/ weil du mein nidertrechtigkeit angeſehen/ vnnd mir diß verlihen/ daß ich in deinem wahren vnd rechten Glauben/ vnd Weegen der Gebotten/ diſen lauff meiner Bilgerfahrt vollendet. Aber O du beſter/ vnnd zu aller Barmhertzigkeit geneygter HErr/ nimme mich in deine ewige Tabernackel auff/ vnnd gedencke nit deren Sůnden/ die ich wiſſend oder vnwiſſend begangen hab. Darauff befilcht er GOtt dem HErren ſeinen Joſaphat/ machet daß H. Creutz vnnd ſtirbt.

S. Ioan. Damaſcenus.

Die

# Die ſechtzehendte Lection vnnd Schuel von den Krancken der Societet IESV.

## Xauerius.

S. Franciſcus Xauerius / ein Apoſtel der Indier vnd Japonier / nach vil vñ ſchwerer außgeſtandner arbeit / vngelegenheiten / reiſen / verfolgungen / ꝛc. iſt letztlich / da er einsmals für einen die Seelmeß geleſen / in das Tödtliche Fieber gefallen / mit welchem er ſich dannoch inn daß Schiff begeben / darinn ſeiner Gewonheit nach die Krancken heimbgeſucht / vnd getröſtet / dieweil aber das Füeber vberhandt genommen / vnnd er die ſtette bewegung deß Schiffs nit erdulden mögen / hat er widerum müſſen auffs Landt außſteigen. Da jhn ein Portugeſer erbärmlich mit dem Füeber entzündet / vnnd auff freyer gaſſen ligend geſehen / erbarmet er ſich ſeiner vnnd berufft jhn alsbald inn ſein ſchlechtes armes hüttlein. Man ſpricht jhm

jhm zu/ er ſolle jhm laſſen ein Ader öffnen/ darauff Xauerius / er wölle in allen dingen dem Artzet gehorſam leiſten / vnangeſehen er wol wuſt was für ein Artzet inn derglei-chen Inßlen zufinden. Man läſt jhm zu Ader/aber nicht ohn ſondere verletzung vnd außdönung der Neruen. Nach dem groſ-ſen ſchmertzen deß Haupts / iſt gefolgt der vnwill der Speiſen/gleichwol keine für ei-nen Krancken verhanden geweſen. Als er Menſchlicher Hülff entſetzt / ſchon fünff-tzehen Tag zu kalter Winterszeit in einem ſchlechten durchlifftigen Hüttlein gelegen / vnnd darneben in ſtetter Qual deß Tödtli-chen Fiebers / hat er dannoch alles willig vnd gedultig angenommen: von jhm hörte man kein einiges Wort / daß er ſich ob der ſchweren Kranckheit beklagt / oder von den beyweſenden ein hülff begehrt / allein ein ding ſchmertzte jhn / daß er nemblich eines natürlichen Todts/gemeinem brauch nach/ vñ auff einem Tragbethlein ſterbẽ ſoll/ auch jhme die offtermal von Hertzen gewinſchte Marterkron gleichſam auß den händen ent-

zogen

zogen worden. Hat ſich doch mit verſambletem gemüt gantz vnnd gar der Göttlichen fürſehung auch in diſem ergeben / vnwürdig ſich achtent einer ſo groſſen wolthat. Schier eben das hat er gethon / wie er ſterben wöllen / als was er bey geſundem Leib pflegte zuthun / biß weilen redt er mit frölichem Angeſicht / vnd erhabnen Augen gen Himmel zu Chriſto dem Herren als wann er gegenwertig / bald bettet er etliche Pſalmen mit Hertzlicher Andacht / vnd widerholte offtermals diſe Wort / Jeſu du Sohn Dauids erbarme dich meiner: O Chriſte verzeich mir meine Sündē: Mutter Gottes ſey meiner ingedenck. Allbereit ware ſein Sterbſtündlein herbey kommen / derowegen er die Bildnus am Creutz hangend in die Händ genommen / dieſelbig mit vnbewöglichen Augen Hertzlich anſchawt / vilfältig geſeufftzet vnd ſtets mit Weinenden Augen geruffen. JEſus ein GOtt meines Hertzens. So lang biß jhm die Red außgebliben / vnd alſo in öffterer anruffung JEſu vnd Mariæ ſeinen Geiſt auffgeben. In vitâ illius lib. 5. cap. 11.

Aloyſi

# Aloyſius.

ALoyſius Gonzaga war Ferdinandi / Fürſtens deß H. Römiſchen Reichs vnnd Margraffens zu Caſtillion altiſter Sohn / welcher zu Rom in die Societet Jeſu auffgenommen / vnd nach vilen / in wenig Jahren / geübten Tugenden / ſein Heyliges Leben jhm 23. Jahr ſeines alters / zu Rom geendet: Diſer hatte ein gifftiges Füeber geerbet / auß Barmhertziger heimbſuchung anderer Krancken / welchen er inn den Spitälern vnerſättlich außgewartet: Als P. Prouincialis zu jhm kommen / hat er begehrt erlaubnuß / ſich zu diſciplinieren / vnnd als P. Prouincial für wendet / er wurde vor groſſer Blödigkeit vnnd Schwachheit / ſich ſelbſten nit können Geißlen / wann ers jhm ſchon gern wolt zulaſſen / ſagt er weiters / ſo wölle ewr Ehrwürd einem andern erlauben vnd befelhen / daß er mich von der Scheidel an / biß zur Fußſolen zerſchlage / Antwort P. Prouincialis / er könds mit gutem Gwiſſen nit zu-

laſſen: er dreibt weiter / das man jhn auff die Erden lege / damit er dorten ſeinen Geiſt könne auffgeben / iſt aber gleichfals abgeſchlagen worden: Als man jhn gelegt in ein Beth / daß einen Fürhang auß ſchlechter Matery gehabt / auch einem andern zubereit geweſt / begehrt er vom obern / man ſoll den Fürhang abſchaffen / es thůes jhms wol / wann er ohn ein Fůrhang lege. Am anfang ſeiner Kranckheit hat der Doctor jhm vnnd einem andern ein bittern trunck fůrgeſchriben / daran ſein Gſell ein groſſen ſchewē hett / er aber tranck jhn fein allgemach / damit er jm ſelbſtē ein heilſamē ſchmertzē verurſacht / gab auch nit zuuerſtehen / dz er eintzige Bitterkeit darinn empfunden. Es ſtunde auff dem Tiſch für die Krancken ein Zucker / vnd ein ſůſſer Holtzſafft / diſen begehrt Aloyſius / vnd da er gefragt worden von ſeinem mitkrancken / warumb er nit vil mehr den Zucker neme / gibt er antwort / Es ſtehe einē armen beſſer an / daß er ſolchen Safft / als das er Zucker gebrauche. Man riethe Aloyſio / mit fürwendung der beſten vrſachen / er ſol-

er ſolte doch begehren erlengerung ſeines Lebens / jhm ſelbſten wurde er die Cron mehren / der Societet aber verhülfflich ſeyn / aber man höret allzeit diſen Beſchend. Es iſt beſſer auffgelöſt werden. Den Oberſten / den Artzten / den Kranckenwartern / leyſtet er jederzeit höchſten Gehorſamb / auch bey einem Wörtlein / von der zeit an / da er lägerhafft worden / hat er nicht anderſt / als von Göttlichen ſachen / vnd ewigem Leben hören wöllen. Wann etwan einer ſich vergaſſe / vnnd anderſt als Geiſtliches auff die bahn gebracht / verſamblet ſich Aloyſius zu andern gedancken / biß das Geſpräch widerumb verändert worden / wolte alſo dieſe ſein letzte Zeit nicht ein Augenblick laſſen vergebens hinſchleichen: Bißweilen begehrt er ein Kleyd / legt es an / macht ſich auß dem Beth / vnnd kroche allgemach zu dem Tiſch / auff welchem ein Crucifix ſtunde / name daſſelbig in die Handt / Kuſſet es / wie auch das Bild S. Catharinæ Senenſis / vnd andere ſo in der Krancken Stuben gehangen / als aber

der Kranckenwarter einesmahls zu jm ſagte/ er ſolte ligen bleiben / wolte jhm daß Crucifix mit andern Bildern ſchon zum beth hinzu bringen/gibt er zur antwort/ Lieber Bruder laſt mich dißfals meiner Andacht außwarten / dann diſes ſein meine walfahrten vnd Bittgäng. Einen anderen fund hat er erdacht/ſeiner Gottſeligkeit zupflegen/da er nemblich vermerckte / wie die Stuben beſchloſſen/hat er ſich etlichmal auffgemacht/ zwiſchen dem Beth vnnd vnder der wand auff ſeinen Knyen ſo lang gebettet/ biß er ein Greüſch vor der Thür vernemmen mögen. P. Vincentius Brunus in der Medicin wol erfahren/ hat Aloyſio zuuerſtehen geben / er könne es nit lang mehr treiben. Nach dem ſolches der Heylig Jüngling verſtanden / hat er mit groſſer fröligkeit zu einem ſeiner guten bekandten geſagt/ wiſt jhr auch / was fröliche Bottſchafft ich bekommen hab / daß ich nemblich jnnerhalb acht Tagen von hinnen ſoll ſcheiden / Eya mein geliebter Bruder helfft mir GOtt Loben vnd Preyſen/vñ ſprecht mir/ Te deũ Laudamus

Baldthernach iſt einer auß ſeinen Schuelgſellen zu jhm kommen / dem er mit Frewden alſo zugeruffen / als er noch vnder der Thür war. O Pater O mein Pater / wir werden mit frewden fortziehen / mit frewden gen Himmel fahren. Die letzte acht Tag hat er einen jhm wol vertrawten Prieſter beſtimbt / der ſolle Täglich 3. Stund vor Nachts zu jhm kommen / vnnd mit jhm die Bußpſalmen betten / die ander zeit deß Tags hindurch / ließ er jhm etwas leſen / auß der Seelen Streit / auß den Soliloquijs B. Auguſtini, auß dem H. Bernardo vber die Cantica, auß dem Jubel. Ad perennis vitæ fontem, auß etlichen Pſalmen die er zuuor auſſerleſen / als nemblich den 121. Jch hab mich erfrewet in dem was mir geſagt worden / wir werden eingehen inn das Hauß deß Herren / vnnd den 41. Pſalm. Gleich wie ein Hirſch ein verlangen hat nach dem Waſſerbrunnen / alſo hat mein Seel ein verlangen O GOTT zu dir / ꝛc. Durch die drey letzte Täg / hatte er allzeit ein ertzenes Crucifixlein an der Bruſt / biß er ſeinen Geiſt auffgeben. Offtermalen hat er mit Ceremonien die Bekandtnuß ſeines Glaubens gethan. Wie jhm von

P. Miniſtro angezeigt worden / daß Ihr Bäpſtl. Heyligkeit ſeiner jngedenck / vnnd jhm auch neben Vätterlicher benediction vollkom̃en Ablaß mitgetheilt / hat er ſich gleich wol hoch erfrewet / doch wegen ſo hoher Gedächtnuß geſchämet / das er auch mit den Händen das Gſicht bedecket. Nach empfangener H. Communion hat er alle / nach weiß der Societet vmbfangen / vñ von einem jeden vrlaub genom̃en: Als jhm einer in der gröſten Schwachheit zur linderung / die Händt vnder das Haupt gehebt / vnd ein linde Schlaffhauben auffgeſetzt / hat er ſie allzeit widerumb herab gezogen / da aber diſer gebetten / er ſolle ſie brauchen / deutet er mit ſeinen Augen auff das Crucifix / vnnd ſagt / Chriſtus mein Heylandt iſt nit mit bedecktem Haupt verſchiden / hat alſo diſer H. Jüngling baldt hernach ſein Leben geendet / vnd ſo wol Jungen als Alten ein Exempel verlaſſen wie ſie ſich in der Kranckheit verlaſſen vnnd zu dem Todt bereiten ſollen. Virgilius Cepa-rius in vita illius.

Stanis-

## Stanislaus.

ALs ein Fieber den ſeligen Staniſz-
laum angeſtoſſen/hat man jhm befoh-
len/ er ſolle ſich zu Beth begeben/ wel-
ches er alsbaldt gethan/vnd nach dem er zu-
vor das Creutz vber das Beth gemacht/ſetzet
er diſe Wort mit frölichem Angeſicht hinzu/
wann GOtt alſo geliebt / daß ich nimmer von di-
ſem Beth auffſtehe / ſo geſchehe ſein will: Als er
in ein höhers Zimmer getragen worden/hat
er Gott vnd der Societet danckgeſagt/ vmb
die ſo groſſe jhm erwiſne Sorg vnd fürſich-
tigkeit / auch gleich begehrt / man ſolle jhn
auff die Erden legen / welches ob ſchon P.
Rector abgeſchlagen/hat er doch ſo lang an-
gehalten/ biß man jhm ſolches vergunt hat/
da er geſehen / wie man den Fronleichnamb
CHriſti in die Kammer getragen / hat er
ſich mit Jungkfräwlicher frölichkeit gegen
diſem ſeinem geliebſten mehr als zuuor er-
zeigt/ vñ hernach mit diſen worten zu P. Re-
ctore gewendt. Die zeit iſt kurtz/das wir vns
bereitē. Darauff bittet er alle vmb verzeihūg/

wegen er jhnen böſe Exempel het geben / nimbt das Crucifix in die Hand / ſagt mit andächtigem lieblichen Anblick ſeinem Herren danck / daß er jhn erſchaffen / mit ſeinem eignen Blut erlöſet / zur Religion beruffen / kuſſet alſo alle H. Wunden / wie auch die Bildtnuß Mariæ / ſo er hertzlich empfangen: man müſte jhm auch alle ſeine Patronen vnd Monatheyligen / ſo er in einem Büchlein verzeichnet herableſen. Als man jhn letztlich fragte / ob er bereit zu Göttlicher abforderung auß diſem Leben / ſagte er / Mein hertz O Gott iſt bereit / mein hertz iſt bereit. Darauff er bald ſeinen Geiſt auffgeben / in ernennung der heyligen namen Jeſus vnd Maria / welche er angeruffen / in einer hand mit dem Roſenkrantz / in der andern mit der Kertzen gewaffnet. Franciſcus ſachinus in vitâ.

## Laynius.

JAcobus Laynius der Societet Jeſu anderer General / als er von den vmbſtehenden vmb einen Seegen gebetten worden / hat er die Augen vnd Händ gen Himmel erhebt / vnd mit ertheiltem Segen /

gen / Gott jnnigklich gebetten / er wölle ſeiner Societet den Segen von Himmel wie auch alle nothwendige Gaben vnd Heyligkeit mittheilen / darauff ſprichter zu den Patribus / ich befilch euch gleichfals die Societet / vnd diß zuforderſt / daß jhr dem Ehrgeitz allen zugang verſchlieſſet / die einhelligkeit der Gemüter erhaltet / vnd die jenigen anmuttungen mit welchem vnderſchidliche Nationes / ſich entzweyen / außreitet. Als man in werender Kranckheit vil Meſſen für jhn geleſen / ſprach Laynius / Ich wolt daß man nit ſo vil für mich leſe vnd bettete / dann diſe Opffer / vnd heyliges Gebett der Brüder / halten mich gar lang auff: Nach verrichter letzten Oelung / gleich als er wann er zu der Rayß nunmehr fertig / ſahe er gen Himmel vberſich / vnd gab den Geiſt auff. Hiſtor. Soc. par. 2.

## Borgia.

FRanciſcus Borgia / zuuor Fürſt inn Gandien: hernach der dritte General der Societet Jeſu / als er inn einer Apoſtoliſchen Legation nach Hiſpan-

 nien

nien vnnd Franckreich/ auff der Reyß er-
krancket/ hat er in widerkehrung groſſe vn-
gelegenheit zu Waſſer vñ zu Land mit groſ-
ſer gedult außgeſtanden / da er aber in die
Statt Rom kom̃en/ hat er ſeine Arm vñ Au-
gen gen Him̃el erhebt/ vnd mit frewden auf-
geſchryen. Nun Herr laſſe deinẽ Diener fah-
ren: War deßhalben frölich/ daß er ſein Lebẽ
in dem dienſt vñ Legation deß Apoſtoliſchen
Stuels darleihen vnd laſſen mögen. Etli-
che Cardinäl/ auch etlicher König vnd Für-
ſten Legaten / haben jhne Freundtſchafft
halber zugrüſſen/ vnd ſeiner widerankunfft
wegen glück zuwünſchen / beſucht / denen er
mit ſchwachen vnd beſcheidlichen Worten
ſagte / das es die zeit hieruon zuhandlen /
jetzo nit mehr leyde. Bitte/ ſie wolten jhme
ſolches zu gut halten/ dañ er jetzo mit dem ei-
nigen Gott allein/ in deſſen Hand der Todt
vnd das Leben ſtehe / zuſchaffen habe. Iſt
hernach mit allen hochheyligen Sacramen-
ten der Kirchen verſehen worden / da man
jhme die letzte Oelung gereichet/ vnd die Le-
taney gebettet/ hat er auff alles mit ſonder-
bahrer

bahrer andacht / ſelber geantwortet / damit er auch in der Kranckheit / ſein gewonliche mortification vnd abtödtung deß Leibs vnd Sinnligkeiten / nicht vnderlieſſe / hat er die Artzneydrůnck / langſamb geſupfflet / die Pillulen aber mit den Zånen zerbiſſen / damit er den Leib deſto mehr Creutziget / denn ſolche mittel ſolten zum guten ſonſten kommen. Die Patres Aſſiſtentes bitten jhn / er ſolle einen Vicarium ernennen deſſen er ſich gewaigert / weil er ſich zuerholen wiſſe / daß keiner auß ſeinen Vorfahren / weder Ignatius noch Laynes jemandts / da ſie im Todbeth lagen / benennen wöllen. Begibt ſich stracks darauff mit groſſer begierd ſeiner Geiſtlichen Ruhe ins Gebett / vnd Göttliche Betrachtung / vnd mit gantz tieff erholtem Seufftzer hat er GOTT ſeinen Geiſt auffgeben. P. Conradus Vetter in vitâ illius.

## Salmeron.

Alphonſus Salmeron / iſt geweſt einer Auß den Erſten Zehen Geſellen S. Ignatij / welcher nach vilen

vilen verrichten Bottſchafften / vnnd außgeſtandner Arbeit / letztlich auch zu dem end ſeines Lebens kommen / etliche Tag zuuor ſagt er den ſeinigen / Velox eſt depoſitio tabernaculi mei. Ich wirdt meinen Tabernackel bald ablegen / zu etlichen Jüngern Prieſtern ſprach er / Arbeitet weil jhr kräfften habt / von ſich aber ſagt er die Wort deß Jobs cap. 14. Expecto donec veniat immutatio mea. Ich erwarte / biß mein veränderung kombt. Als ein Medicus dem Patri Alphonſo zugeſprochen / er wölle ſich befleiſſen / daß er bald widerumben geſund werde / ſagte Alphonſus hingegen / befleiſſet euch vil mehr / daß ich wol ſterbe / vnd in Himmel komme / dann daran / ligt mir ſehr vil / weil die Barmhertzigkeit Gottes beſſer iſt / dann alles Leben. Als man jhm die Allerheyligiſte Wegzehrung gebracht / ſprach er / Expectare venis Deus. Auff mein erwartung kombſtu O Gott / die letzte Nacht hat man diſer wort gehöret / In vitam æternam. Ins ewige Leben. Vnd widerumb. Hodie vitæ ærumnis tandẽ eripiar. Heut wirdt ich einmal von diſem Armſeligen leben erlediget werden / Item diſe wort.

Letabi-

Lætabitur anima mea in Domino. Mein Seel wirdt ſich in dem Herꝛen erfrewen. Als man jhn fragte / warumb er ſo frölich wäre/ ſagt Alphonſus / weil Gott die weg ſeiner Barmhertzigkeit angefangen zueröffnen: Die Letaney der Heyligen hat er im offt laſſen betten / wie auch erzehlen was von den Schmertzen Chriſto im Euangelio begriffen iſt/ Nach verliehrung der ſpꝛach / hat er die Händ zum Creutzzeichen / die Augen zum Crucifixbildt gebrauchet/ vnd hernach im friden verſchiden. Petrus Ribadeneira.

## Caniſius.

PEtrus Caniſius der erſte / ſo auß den Teutſchen in die Societet JEſu kommen / als er ſeine Jahr ereichet / vnd zu dem end ſeiner ſchweren Arbeit kommen / hat er vaſt ein Monat vor ſeinem Todt volgende Exempel der Tugendt verlaſſen. Die thaten der Heyligen hat er entweder geleſen / oder gehört / vnnd dardurch Gott in ſeinen Heiligen gelobet. Von der Geiſtlichen vollkommenheit / vnd weiß dieſelbig

ſelbig zubekommen / von der Andacht der erſten Vättern / der hülff deß Nächſten / von zunemmung der Kirchen hat er zum liebſten angehört/ Von ſeinen ſachen/ / ſo er löblich gehandlet/wolte er daß wenigſt nicht anhören / vnnd wann man dergleichen gefragt/ gab er kein antwort. Sein gröſter Fürwitz in der Kranckheit war / daß er gefragt / wieuil Gebeicht vnd Communiciert/ wieuil dem GOTtesdienſt beygewohnet / wie vil der Predig/ was ein jeder auß der Predig gemerckt / vnnd für Frucht empfangen: Biß auff ſein letzte Stund hat er ſein Lieb gegen dem CHriſtlichen gemeinen Nutz erzeigt / vnnd was er zuuor mit Arbeyt / das verbracht er jetzundt mit ſtehtem Gebett / für Ihr Bäpſt: Heyligkeit/ für die Gemein der Glaubigen/ für die Chriſtlichen Potentaten / vnd darumb widerholet er Täglich / die erſt zuuor außgangne Letaney für glückſeligen ſtand der Kirchen. Die heyligen Patronen deren Stätten / welche vom Catholiſchen Glauben abgefallen / hett er in ſondern

dern ehren / vnd vermahnet andere gleich-
fals darzu: theyls darumb / damit die Ehr
hereingebracht wurde / dern ſie von ſolchen
meineydigen beraubt / theyls auch damit
durch jhr fürbitt / der Barmhertzigkeit Gott
verſöhnet wurde / keinen Tag ließ er fürüber
geben / daran er nicht den Roſenkrantz
vnſer Frawen eintmal oder öffter gebettet /
vnd iſt jhm in wehrender Kranckheit nichts
verdrießlichers geweſt / als daß jhm von
P. Rectore das Breuier genommen / vnnd
er deß langen Gebetts der Pſalmen / wie
auch deß Meß leſens gerathen müſſen: Ein
groſſe mänig der gebetten / hat er ſo wol von
den gegenwertigen als abweſenden zuſamē
gebettlet / damit / wie er ſagte / dieſer armſe-
lige Alte auff ein ſolche weiß / könne ſein vn-
derſtitzung haben vnd erhalten werden. Der
gantze Leib / fürnemblich aber die Füß wa-
ren ſchewlich geſchwollen / er aber in an-
ſehung ſeiner ſelbs ſpricht mit frölichkeit /
Gottlob / daß ich ſo Feiſt bin / vnd nach dem
die Kranckheit zugenommen / ſagt er / Gott
ſey jmmer vnd allzeit gelobt / die Kranck-
heit

heit mehret ſich. Was / vnnd in wem man jhm auch einen Dienſt erwiſen / war er zufriden / vnd ſagte Gott danck: Sein Kranckenwarter war einsmals zu lang außbliben / derweilen iſt er auß dem Seſſel gefallen / vnd vor ſchwachheit nicht mehr auffſtehen könden / ſonder lang auff der Erden gelegen: So baldt ſein Außwarter kommen / vnd jhn wider auffgehebtt / hört man diſe Wort von jhm. Ich ſag GOtt danck / daß er mich ſo lang laſſen allein ligen. Man fragt jhn / warumb er allzeit Gott lobe vnd benedeye / hingegen nicht auch ſeine Armſeligkeit / vnd Schmertzen jhm klage: Mein Bruder antwortet er / ich hab gewohnt allzeit GOtt in den widerwertigkeiten zuloben. Sein Leib war alſo außdörret / daß er nach vnnd nach weder ſitzen noch ligen könden ohne Schmertzen / vnd auch an etlichen orthen gar auffgelegen / in welchem wehetagen einmal jhm herauß gewiſcht / daß er von ſeinem Außwarter / ein linders Tüchlein vnder zulegen begehret / aber gleich ſich ſelbſten darauff geſtrafft / vnd geſagt / es ſey nichts

nichts vonnöthen / man muß den Leib nicht heickel ziglen / ſein Speiß war faſt die Speiß Collegij / welche jhm zum beſten geſchmeckt / hat auch nicht könden dahin gebracht werden das er anzeigte / zu was Speiß er luſt vnd begürd hette / zu einem jeden Bröcklein / oder Süpflein / hat er entweder Gott / oder Jeſum / oder einen Heyligen angerufft / mit dem Creutzzeichen ſein Eſſen angefangen / mit der H. Dreyfaltigkeit geendet / alles was man jhm gebracht vnd auffgeſetzt / hat er gelobt / vnd hochgeacht / darumb auch ſein Beſchluß vaſt geweſen / ſo offt er ſein Eſſen vollendet / GOtt ſey danck / wie hab ich ſo wol vnnd ſo ſtattlich gelebt. Zuletzten ob er ſchon nit mehr laut Reden könden / hat er doch diſe Wort in der ſtill gemeldet / ich begehr auffgelöſt zuwerden / vnd mit Chriſto zuſein / leſet auch darauff auß einem Bettbüchlein das Gebett für ein Seeliges Endt / das Bildt Marie ſchawet er ſteiff an / kuſſet das Crucifix / nimbt daſſelb in die ein Hand / in die ander die Kertzen / vnd gibt alſo ſeinen Geiſt auff. Franciſcus Sacchinus & Matthæus Raderus in vitâ illius.

# Mattheus Riccius.

ALs P. Matthæus Riccius / nach vnaußſprechlicher Arbeit / mit dem Chineſiſchen Volck / einsmals nach Oſtern ſo müed heym kommen / daß er ſich auff ſein Beth hin geworffen / haben gleichwol ſeine Mit Brüder anfangs gemeint / er ſey nur mit dem gewohnlichen Hauptwehe behafftet / aber P. Riccius zeiget jhnen an / wie die Kranckheit auß groſſer abmattung Tödtlich wehre / vnnd als jhn balde darauff einer fragte / wie es thüe / Hat er geantwort / es ſtreitte eben in jhm / vnnd wiſſe er nit welches vnder zweyen mehr zu winſchen / nemblich die Ewige Belohnung dere er zugewarten / oder lengere Arbeit inn der Haidenſchafft. Am ſechſten Tag der Kranckheit / hat er ein General Beicht gethon / den volgenden Tag hat man jhme das Hochwürdigiſt Sacrament gebracht / vnnd ob er wol ſchwach geweſt / daß man vermeint er könde ohne gefahr nit auß dem Beth erhebt werden / hat er doch ſeine

Kräff-

Kräfften dermaſſen angeſpannt/das er ſich ſelbſt herauß auff die Knye begeben / vnnd ſeinen Herren mit vil Zähern empfangen. Als er hernach wegen groſſer hitz etwas vnbeſinnet worden / redet er dannoch allzeit von den Newen Chriſten/von dem Kirchenbaw/von bekehrung der Chineſer vnnd deß gantzen Königreichs: Es bath jhn einer / er ſolle ſagen / was geſtalt ſie ſein groſſe Lieb gegen jhm vergelten könden/ welchem er geantwortet/ mit dem guten willen / den jhr denen / ſo von der Societet auß Europa kom̃en erzeigen werdt/ der ſolle zwar ſo groß ſeyn / daß ſie diß orths bey einem jeden jnſonderheit ſouil liebe finden / als ſie dort von allen ſamentlich gehabt haben. Diß ware vaſt ſeine letzte wort / da er ſagt. Ich liebe den P. Petrum Cotton / welcher bey dem König in Franckreich iſt / größlich in dem Herren/ vnd darumb / daß er die ehr GOttes ſo trefflich befürdert / hab ich jhme diſes Jahrſchreiben mit ſambt allem vmbſtändlichen beriche von diſer Miſſion wöllen gebē. Mit diſen vnd vnder dergleichē anmütigen

geſprächen theyls mit den vnſerigen / theyls mit den newen Chriſten hat er ſitzend ohne einige Leibsbewegung / ſeinen Geiſt ſanfftmütig auffgeben. Nicolaus Trigautius in hiſt. chin.

## Aluaretz.

Baltaſar Aluaretz / Prouincialis inn Hiſpania / iſt inn dem Collegio Bellmontenſi in ein Fieber gefallen / welches auch ſein letzte Kranckheit geweſt: Als baldt hat er ein General Beicht gethan / bey zeiten alle heylige nothwendige Sacrament empfangen / ob ſchon die Medici kein groſſe gfahr zuſein vermeinten / In diſem gebrauch d' H. Sacramenten hat er groſſe anzeigen geben / einer ſondern Reuerentz vnnd hochſchätzung diſer gutthaten / auch darfür fleiſſig gedanckt / was jhme nemblich dardurch erwiſen worden / wie auch vmb diſes / daß jhn GOtt wolt auß diſem Leben zu ſich ruffen. Keine Viſitationes vnd heimbſuchungen wolte er zulaſſem / damit er alſo deſto ferꝛiger zuhandlen wer mit Gott / vnd ruwiger zubetten: Als jhm ſein Geſell ſagte / er ſolte

er ſolte einen Provincial an ſeiner ſtatt nennen vnd beſtellen/ antwortet er/ ich bitt dich handle nit mit mir von geſchefften/ dann es iſt jetzt nit zeit. Der Artzt wolt jhm gern/ doch mit vmbſchweiff anzeigen/ wie ein gefahr verhanden/ vnd die Stund deß Todts nicht weit von dannen/ welches als er vermerckt/ ſagt er fein rundt/ er dörffe ſich nit förchten/ jhme ſolches offentlich zuſagen/ dann er achte das Leben nit/ vnnd ſeye jhm nit laidt zuſterben: Ein anderer der an jhm geſehen wie bereit vnd williger wer/ diſe gegenwertige Gefänckn uß zuuerlaſſen/ fragt jhn ob er ſie frey/ vnd gern Sterbe/ darauff jhm P. Balthaſar/ wann ich einmal ſterben ſoll warumb nicht jetzt. Vnd ob wol die ſeinigen hauffenweiß verhandē/ dz ſie etwas zur letzt wolten von jhm hören/ hat er doch ſein Geſpräch allein mit GOtt gehabt/ vnnd alſo in der ſtille verſchiden nach dem 7. Tag ſeiner Kranckheit. Melchior Treuinnius in vitâ illius.

## Padillius.

ANtonius Padillius von einem Grauen geſchlecht/ vnd hernach der So-

cietet Jeſu Rector in dem Collegio zu Meſ-ſina/ da er auch geſtorben / Als er in ſeiner letzten Kranckheit/hat man volgende ſachen an jhm vermerckt: Erſtlich vnnd zuforderſt bekennt er / wie in gantzem ſeinem werenden Regiment vnd Rectorat / den er in zweyen Collegien verwaltet/ nichts gehandlet worden mit den ſeinigen / welches er nit zu vor verſtanden/daß es zu gröſſeren Ehren Gottes gereiche / vnd dannoch förcht er ſich vor GOtt der Rechenſchafft halben / darumb redt er jhn mit erzeigter Forcht alſo an. Wann du O HERR gegen mir ſo Karg vnd Geſpärig wäreſt / wie ich gegen dir geweſt / ſo were mein Armſeeligkeit je groß.

Einer auß den vmbſtehenden fraget jhn/ durch diſe Forcht bewegt / ob er einer Todtſünd halben die er in diſen viertzig Jahren deß Geiſtlichen ſtands villeicht begangen / von dem Gewiſſen angeklagt wurde / deme Antonius geantwortet: JEſu was wäre diſes für ein Meerwunder / ein Geiſtlicher / vnnd ein Todtſund beyeinander / es iſt nichts deſſen / darumb gehandlet

ſet wirdt. Deß Königs inn Hiſpania Legat HErr Jacobus Sarmientus ſucht jhn heimb vnnd fragt die vrſach ſeiner Trawrigkeit die man jhm angeſehen / welchem er alſo geantwortet / Ich bin gar ſorgfältig vmb mein Seeligkeit: Als dann ſpricht derſelbig Herr / vnnd förcht auch Ewer Ehrwürd diſes? Darauff Antonius / was ſolt ich förchten / wann ich diſes nit förchte. Vber diſe anfechtung der Seeligkeit / hat jhn GOtt hernach vergwiſet / dieſelbe zuerlangen / wie auß ſeinen Worten abzunemmen geweſt: Dann als er bey zwey ſtunden / gleichwol ſchwach doch knyent vor dem Crucifix gebettet / hat er zu einem Patri geſagt / diſe Nacht wirdt mein Seel in Himmel kommen / vnnd die Metten dorten ſingen. Derweilen biß die Nacht herzu kommen / hat man diſe Wort in der still von jhm gehört: Was iſt es Herr das ich mir mehr förchten ſoll / weil du mir geſagt / du habeſt mich innerhalb deines Hertzens: wann du mich dann innerhalb deines hertzens haſt / laß vns hingehen wo du wilſt /

S iiij ich

ich darff mir nichts förchten. Nach empfangener H. Communion vnd letzte Oelung / hat er durch einen Patrem wöllen / von allen verzeihung begehren ſeiner mängel / ſo wol die in ſeinem Leben / als Kranckheit gemerckt worden / vnd wie diſer Pater hingegen begehrt / er ſoll ſeiner in dem Himmel ingedenck ſeyn / antwortet er mit groſſer ſicherheit / er wölls thun / dann im Himmel were niemand vndanckbar / iſt alſo wie er vorgeſagt dieſelbige Nacht verſchiden. Melchior Treuennius In vitâ Baltas. Aluarez.

## Antonius Almeida.

P. Antonius Almeida / ein eyferiger / vnd Apoſtoliſcher Mann / wie er ſich zu ſeinem Todt bereit habe / erſcheinet nit allein auß dem / weil er ſo inſtendig begehrt die Heydenſchafft in Indien vnd China zubekehren / ſonder auch auß anderen ſeinen Geiſtlichen / zu dem Todt bereittenden vbungen. Neben ſeinem vilfältigen Täglichen Gebett / hette er ein ſo groſſe Andacht zu dem Hochwürdigiſten Sacrament / daß man ihn kaum von dem Altar / da

es auffbehalten worden / bringen mögen. Weil er Prieſter geweſen / hette er im brauch/ ſo offt er ſich vbel befunden / vnder der Meß von ſeinem Herren jnnigklich vrlaub zunemmen/als wann er keine mehr leſen wurde. Da er nun vermerckt die Stund ſeines Abſchids/hat er begehrt/vnd erlangt/ daß man jhn auff die bloſſe Erden legen/ alda er in einem lieblichen geſpräch mit dem gecreutzigten CHriſto / daß leben geendet. Nicol. Trigautius in hiſt. Chinenſi.

## Franciſcus.

FRanciſcus de Petris ein Römer / als er in China nach ſchwerer Arbeyt / in ein Kranckheit gefallen/ hat er ein wenig vor ſeinem Todt zu einem Brůder / den er auch zur Beſtändigkeit ſeines beruffs ermahnet/geſagt / er hab eineſt die Stimm d' Mutter Gottes gehört/ſo geſprochen / begib dich getröſt in meines Sohns Societet/ vñ verharr in demſelbigen Beruff/ vñ als er ſich gewendt zuſehen wer mit jhm rede / hab er nichts geſehen / als ein vnſer Frawen Bild: In ſeiner Tödtlichen Kranckheit/

hat er jhme einen Hymnum oder Lobgeſang von vnſer lieben Frawen neben dem Beth hencken laſſen/damit er denſelbigen offt ſpreche. Im Beth ſitzend/ hat er P. Matthæo Riccio der Chinenſiſchen Miſſion Superiori gebeichtet/vnd darnach von dem Beth auffgeſtanden / gemelten Patrem mit ſeinē Armen weinendt vmbfangen : Seinen Todt hat er vorgewuſt. Dann als man ein Fleiſch eingeſaltzen / ſpricht er / diſes Fleiſch wirdt nicht von mir / ſonder ich verzehrt werden/ wie es dann geſchehen. Trigautius in hiſt. Chinenſi.

## Hieronymus Baſſus.

ES hat Hieronymum / als er auß Franckreich gen Rom beruffen worden / ein Peſtilenziſch Füeber vnnd hefftiger Seytenſtich ankommen / welche beyde in ſiben Tagen daß Leben hinweck genommen : So lang aber ein Geiſt in jhm war / hette er ſo ernſtliche ermahnungen zu andern von der Demut vnnd Verachtung deß Todts/daß er nicht einem Sterbenden/

ſonder

ſonder geſunden gleich geſehen / vnnd als man jhn gebetten er ſolle mit diſer bewegung das vbel der kranckheit nicht mehren / antwortet Hieronymus / wer wolt ſich vberwinden könden / daß er nit ſtets die Wort Dauids gebrauchte. Ich hab mich erfrewet in denen dingen / die mir geſagt worden / in daß Hauß deß HErren werden wir gehen. Par. 2. hiſt. Soc.

## Leo.

LEO Lilius gleichfals ein Prieſter / als er zu Rom erkrancket / vnnd jhme von den Obern vergunt worden / den Lufft wegen der Geſundheit zuuerändern / vnnd auch ſonſten frey zuthun was er wolt / hat er hefftig darfür gebetten / vnnd geſagt / ſein gröſte Freyheit vnnd Geſundheit wer / in der gehorſamb vnnd haltung der Regel. In der letzten Stund / ermahnet er die Brüder / ſie ſolten inn jhrem Beruff beſtendig verharren / damit ſie an jenem Tag einen Troſt hetten / den ſonſten die Menſchen alſo förchten / ſagte auch / wie jhn zu diſer ſeinẽ letzten ſtund vber die maſſe tröſtet /

tröſtet / daß er jederzeit ſeinen Obern were gehorſamb geweſen: Ein halbe Stund vor dem Todt ſtoſſet er mit einem Füß von ſich vnd ſprach: Back dich hinweck du Beſtia / deßhalben als man jhn gefragt / ſagt er / der Teuffel wer es geweſen / man fragt jhn widerumb / ob er jhm förchte / neyn / ſagt er / dann Chriſtus wohnet in meinem Hertzē / ꝛc. Par. 2. hiſt. ſoc.

---

## Antonius Madridius.

ALs Antonius auff ein zeit zu Complut ein jnbrüſtige Predig gethan / iſt er von der Cantzel gantz machtloß vnder den Armen in das Beth getragen / vnd mit einem Füeber angriffen worden / darauff befilcht er ſich allen Haußgenoſſen inn jhre Meſſen vnd Gebetten / ſie ſollen diß alles für ſeine Sünden auffopfferen / vnnd als er die Bottſchafft von ſeinem Todt verſtanden / iſt er frölicher worden / als er zuuor geweſt: Nach verrichter Communion / hat er laſſen alle hinweck gehen / vnd darauff das Crucifix alſo angeredt. Mein Herr ich wolte gern hinweck / aber andere ſagen es werde

beſſer

beſſer mit mir / thu mit mir was zu deiner grōſſeren Ehr raichen mag / diſe folgende Wort widerholet er ōffter: Ich bin da HErr / thue wie es dir gefelt. Vor ſeinem end da er mit der hochheyligen Dreyfaltigkeit ein lautes Geſpräch gehalten / vnd ſeine Patres vnd Fratres ſehen herumb knyen / ſpricht er zu jhnen / Lebt wol meine Patres ich gehe dahin / kehret ſich darauff zum Crucifix / vnd ſpricht / O wie wolte vnd wünſchte ich / du guter Jeſu / dz ich dich nie beleydiget hett / wie wolt ich / daß alles mein Leben / in deiner einigen Lieb verzehrt wer worden: aber / da haſt du einen / an welchem du kanſt die Schātz deiner gūte erzeigē. Du Lamb Gottes / welches du die Sünd der Welt / hinweck nimſt / nim̃e auch die Sünd diſes laſterhafftigen hinweck / O Maria du Mutter der Gnaden / du Mutter der Barmhertzigkeit beſchütz vns vor dem Feind / vnnd nimb vns auff in der Stund deß Todts: Mit welchem wort Antonius ſeinen Geiſt auffgeben. Par. 2. hiſt. Soc.

## Theodoricus.

Theodoricus Amſterodamius iſt geſtorben zu Wien 1558. bey deſſen end geweſt Theodoricus Caniſius / zu diſem ſagt er einsmals. Mein lieber Caniſi /

Ich

Ich hör ein Engliſch Geſang / Ich hör ein Engliſch Geſang / vnnd als er die letzte Oeſlung empfangen / hebt er an die Societet vnnd die fürtreflichkeit diſer Vocation zurühmen / verlaſſet auch ſeinen herumbſtehenden vnnd weinenden Brüdern / dieſes gleichſamb als ein Teſtament zum Abſchid / vnnd ſpricht / gleich wie in ſtucken deß H. Glaubens vnbillich iſt zuzweiflen vnd darinn berathſchlagen / alſo ſoll es auch geſchehen in ewerer Vocation vnd Beruff: Ja wann der Teuffel etwas darwider ſolte einwerffen / muß man die gedancken nicht weniger / als wañ ſie wider den Glauben auffſtunden / alsbaldt abwenden. Par. 2. hiſt. Soc.

## Mederius.

GOnſaluus Mederius / ein Luſitaner / als er wolte ſterben / rueffet er etliche Patres zu ſich / begehrte auch daß man ein Kertzen anzündet / bey welcher er daß Apoſtoliſche Symbolum geſprochen / vnnd darauff geſagt. In diſem Glauben bin ich vnderwiſen worden / in diſem Glauben hab ich gelebt

gelebt / inn diſem Glauben ſtirbe ich / bezeuge auch / daß wann mir im letzten meinem Kampff etwas ſolte vngereümbts in meinen reden entwiſchen / ich daſſelb für vngeredt vnnd vngiltig jetzund will erkennt haben: Als dann nimbt er die Kertzen ſteiff inn die Handt vnd ſpricht / gleich wie diſes Liecht die Augen deß Leibs erleuchtet / alſo glaub ich daß Jeſus Erleuchte einen jeden Menſchen ſo in diſe Welt kompt: Dann er iſt das wahre vnnd Ewige Liecht/ꝛc. Par.1.Hiſt.Soc.Iesv.

## Quintinus.

AVß dem Tornacenſiſchen Collegio/ iſt Chriſtlich verſchidē P. Quintinus: diſer gabe ſeinen Brüdern vor dem abſchid folgende drey ermahnungen/ erſtlich das ſie auff das aller Geiſtlichiſt die Gehorſamb in acht hetten/ zum andern/ daß ſie den heiligen Ignatium hoch ſolten halten / darnach vnd zum dritten/ daß ſie biß an jhr End nit ſollen nachlaſſen Gott zubitten vmb den rechten Geiſt der Societet / mit welchem gleich als ſeinem verlaſſenen Teſtament/ er verſchiden. Par.1.hiſt.Soc.Ieſu.

Olaui-

# Olauius.

MArtinus Olauius Römiſchen Colligij Rector/ als er den ſeeligen Tod deß H. Ignatij / etlichen Cardinälen vnd andern der Societet guten Freunden mit langem herumblauffen angezeigt / iſt er in ein ſchwere Kranckheit gefallen/ inn der man vermerckt / wie er ſeine ſtille vnnd jnwendige Geſpräch mit GOtt gehalten/ vnd bißweilen mit ſchwacher Stimm diſe Wort deß Pſalmiſten Dauids geſprochen. Mein HErr gehe mit deinem Knecht nicht ins Gericht / dann nit ein jeder Lebendiger wirdt vor deinem Angeſicht gerechtfertiget werden. Iſt baldt hernach zu Rom verſchiden. Par. 1. hiſt. Soc.

# Petrus de Hallis.

PEtrus Faber de Hallis ein Niderländer iſt zu Padua geſtorben / deſſen vaſt letzte Wort vor ſeinem Endt / (gleich als wann er ſich von dem Triumph vnnd Victori wider die Feindt diſer Welt erfrewet) waren diſe. Laqueus contritus eſt & nos

nos liberati ſumus. Der Strick iſt zerbrochen/ vnd wir ſeind erledigt worden. Par 1. hiſtor. Societ. Ieſu.

## Barrabas.

SEbaſtianus Barrabas/ als er nach empfangener letzten Oelung von ſeinem Rectore gebetten worden/ er ſolle etwas in gemein zur aufferbawung/ vor ſeinem Todt fürbringen/ hat er mit halber vnd Tödtlicher Stimm/ doch gantz eyferig dieſe Wort deß heyligen Petri geſprochē. Demůtiget euch vnder der gewaltigen Hand Gottes/ dz er euch erhöhe/ in dem Tag der haimſuchung/ kein beſſeren Rath kan ich euch geben/ laſt vns Demůtig ſeyn/ Nachfolger Chriſti vnſers Herren vnd Heylands/ welcher durch das gantze Leben auff das aller demůtigiſt geweſen/ vnd da er den bitterſten Todt außgeſtanden/ hat er mit geneigtem Haupt ſeinen Geiſt auffgeben. Jnn welchen Worten auch Sebaſtianus ſich geneigt/ vnd baldt hernach in der ſtundt da Chriſtus verſchiden/ auch Gottſeelig geſtorben. Ioann. Burchenſius de cultu B. Virg.

## Segalam.

N. Auguſtinus Segalam iſt zu Padua verſchiden/ ſein Kranckheit

war / die Waſſerſucht / Lungenſucht / vnd Därmgicht / in diſer dreyfachen ſchmertzlichen Kranckheit / haben ſich vilerley Tugenden ſehen laſſen: Den Magiſtrum Nouitiorum berufft er zu ſich täglich das er jhm etliche Betrachtungs puucten fürgebe / inn denen er ſich biß zu dem Todt geübet. Er ſagte / daß jhm die Geſpräch welche zu der Sterbſtund nit tauglich vber die maſſen zuwider / wann er ſie müſte gleichwol stillſchweigend hören von denen / ſo jhn beſuchten: täglich wolte er / daß man jhm etliche Exempel läſe / ſonderlich deren / ſo Gottſeelig auß diſem Leben verſchiden / in denen er beſonders vermerckte / was ſie für werck der Buß / Lieb vnd ernſtlichen bereitung / zum Tod gebraucht damit er jhnen folgen möchte. In ſeinem groſſen Durſt vnd Schmertzen widerholet er offt diſe wort. Miſericordiam & Iudicium portabo. Das iſt / die Barmhertzigkeit vnd Gericht will ich tragen / wiewol es ſonſten heiſt / Cantabo, ich wills ſingen: Dann ſagt er / ich hab die Bruſt der Göttlichen Barmhertzigkeit lang gnug geſogen

vnd

vnd erfahren / wann ich ſchon auch die Gerechtigkeit vnnd ſeine ſtraich wegen meiner Sünden empfinde. Wenig Tag vor ſeinem Todt / ſprach er zu dem Nouitzen Meiſter: Ich ſihe nit warumb ich den Todt ſolle förchten: Nicht von der Schmertzen wegen / dann ich vermein ſie könden nicht gröſſer ſein / als ich ſchon erfahren / oder ob ſie ſchon gröſſer / ſein ſie doch kürtzer: Nicht fürchte ich / wegen deß verluſts diſes Lebens / daß ich ſchon lengſt verlaſſen / ſo ſchröcken mich auch die Peyn der Höllen nicht / weil mich die Göttliche Güte beredet / ich ſoll ſie nicht förchten: Allein die Pein deß Fegfewrs förchte ich / dere ich villeicht nicht entfliehen wirdt: Iſt hernach in vilen mit Chriſto gehabten geſprächen / Gottſelig verſchidē. Ex annuis Societ. IESV.

## Hieronymus.

IOannes Hieronymus / ein berümbter Prediger zu Hiſpali in Hiſpania / hette ein ſchmertzliches Podagra

vnd Chiragra/deßhalben jhm Knöpff vnnd Winckel auffgefahren / diſe Schmertzen pflegte er mit der Höllen zuuergleichen/darumben / weil ſie den Menſchen peynigen/ vnd darneben das Leben nicht nemmen : Als er in ſeiner Kranckheit / ein Himmeliſches Geſicht hette/ vnd darinn verſtanden/ wie jhme alle ſeine Sünd verzügen/begehrt er darauff / Gott wölle jhn entweder in der Gnad erhalten / daß er in kein Sünd mehr falle/oder von diſem Leben hinweck zu der ewigen ſicherheit nemmen. In den letzten achttägigen groſſen Schmertzen / war er dannoch frölich / fürnemblich / da man jhm den Todt angekündet / vnd als andere ſich anerbotten / für erlengerung ſeines Lebens zubitten : ſprach er zu jhnen. Ihr wiſſet nicht was jhr begehret/ bedencket doch / daß zwiſchen mir vnnd dem Paradeyß nur ein Fürhang: Wolt jhr mich dann von einer ſo gewinſchten Frewd auffhalten ? Bittet vil mehr/ daß mich Chriſtus erledige von diſem ſterblichen Leib / vnnd ich will ewer dorten nicht vergeſſen/darauff er das Crucifix mit

Zähern

Zähern angeredt/ vnnd baldt hernach voll deß Troſts verſchiden. Ex annuis Soc.

## Sinſonius.

PEtrus Sinſonius ob er ſchon mit einer heimblichen Schwindtſucht behafft/ höret er doch nicht auff zupredigen/ biß jhn letztlich die kräfften gar verlaſſen: In ſeiner letzten Kranckheit ſagt er vnder andern. Quantum bonũ eſt in Societate mori. Wie ein groſſes Gutt iſt es/ in der Societet ſterben. Ex annuis Collegij Flexienſis.

## Ximenius.

XImenius ein Bruder/ in dem Collegio Cæſaraugustano voll der Tugenden/ die an jhm bey Lebszeiten erſchinen/ hat auch in ſeiner letzten Kranckheit nicht auffgehört dieſelbigen zuerzeigen/ vnder andern/ hat man vermerckt ein ſondere Collection vnd verſamblung deß Gemüts/ welches er ſtettigs zu GOtt erhebt/ vnd mit jhm jnwendig ſeine ſachen gehandlet/ vnnd darumb hat er vngefragt/ nie geredt/ gar

dapffer aber wann man von GOtt gefragt hat. Als der P. Prouincialis vonn jhm erforſchte / ob er jetz begehret in Himmel zukommen / Antwort er / mein Pater / laſt vns fromb ſeyn / vnd GOtt wie recht iſt / dienen / darnach alle Sorg hinweck legen von dem vbrigen / vnd den Händen Gottes vbergeben / der / weil er vnendtlich gerecht vnd gut iſt / wirdt vns nach den verdienſten widergelten: Thut auch darzu / den Himmel begeren / möcht auß eignem willen herkommen. Als jhm ein anderer Bruder ſo gegenwertig zugeſprochen / Ximeni warumb redeſt nicht mit mir / warumb biſt nicht frölich / deme Ximenius geantwortet / der Eſel iſt müed worden vnd bereitet ſich jnner 8. Tagen zur Reiß / wie er dann auch am 8. Tag geſtorben. Diſem Bruder hat er an einem andern Tag geſagt / vor allen Menſchen die in der Welt ſein / bin ich jetzund getröſtet / da er ſein herzunahende ſtundt vermerckte / mahnet er einen Patrem mit diſen worten. Pater jetzt iſt zeit den Paſſion zuleſen (dann zuuor hat er ſolche Lection zubegeren

ren verſprochen) auff welches Leſen er als-baldt/ doch ſchier vngemerckt/ verſchiden. Mel. Treuinius in vita Baltas. Aluarez.

## Fonſeca.

GAſpar Fonſeca wiewol noch ein Novitz der Societet/ hat dannoch in ſeiner Kranckheit ſich erzeigt/ als wann er auß der alten Zal wäre: in der Seyten hette er ein abſchewliches geſchwer / welches man offtermal ſchneiden můſſen / bey welchem groſſen ſchmertzen / er allein von den Wunden Chriſti redet / auch kein anders mittel oder ergötzligkeit nie begehrt / wann man jhn fragte/ wie er Leb/ war diſes ſein ſtette vnd einige antwort. Benè laus Deo, wol/ / Gott lob/ weil er ein groſſen Magenwehe gehabt / rufft er einen Patrem zu ſich/ der jhme zur nieſſung der Speiß / ſolte zuſprechen/ nur damit er diſen widerſtand vberwinden möcht/ vnnd etwas mehrers zuleyden verurſachte / wann man von der gehorſamb meldung gethon/ war er ſo begirig alles an/ vnd einzunemmen/ ob es ſchon der

Natur ſtarck zuwider / gleich als wann jhn darnach hungert vnd dürſtete / vnd man jhme die gehorſam / als ein richt / von dem Tiſch Chriſti herbey gebracht hette. Par. 1. hiſt. 50c.

## Die ſibendzehende Lection vnnd Schuel anderer Gottſeeligen krancken Männern vnd Jünglingen.

### Anonymus.

EIn Magiſter zu Pariß / iſt inn ein Kranckheit gefallen / vnnd als er inn derſelbigen die Armſeligkeit / zerfallenheit / vnnd abſchewligkeit ſeines Leibs beſichtiget / hebt er an von der Glori ſo die Leiber in dem andern Leben haben zubetrachten / vnnd ſagt in einem zweiffel alſo / wie kan es nur ſein / daß diſe zerfaulte vnnd zerſtörliche Leiber ſolten in künfftig wie die Sonn ſcheinen vnd glantzen / ſicht aber alsbaldt zu ſeinen Füſſen / die er von dem Deckbeth herauß gereck / einen widerglantz / welcher von denſelbigen gangen / alſo ſchapff

zwar /

zwar / das er den Glantz nit mehr hat können anſehen / kombt darumb wider zu ſich ſelbſten / ſagt Chriſto danck / der jhn vor ſeinem Todt zu dem glauben der Glorwürdigen Aufferſtehung gebracht hat. Cæſarius lib. 12. cap. 54.

## Anonymus.

ES diente einem Marggraffen / redlich vnnd trewlich ein Kriegsmann / welcher hernach in der Kranckheit von ſeinem Herren heimbgeſucht worden / der jhn offt gefragt vnd gebetten / weſſen er bedörfftig / wölle keinen vnkoſten ſparen / ſolte doch etwas begehren von jhm / der Krancke wurd müd von diſem anhalten / vnd ſpricht zu ſeinem Herren / wann du mir dann alſo meine Dienſt wilſt vergelten / ſo verſchaff / daß ich entweder dem jetztnahenden Todt entgehe / oder auffs wenigiſt ein Stundlang von meinen Schmertzen befreyt ſey / oder / wann ich ſolt verſcheiden / daß du mir nur ein Nacht ein ſichere glückſelige Herberg verſeheſt. Deme antwort Marggraff / diß were alles in der Hande

Gottes vnnd nit in ſeinem Gewalt/ aber in zeitlichen ſachen wölle er jhm nichts verſagen wo es möglich: Darauff ſpricht der Kranck/ ſo hab ich derohalben mein Arbeit verlohren/ vnd meine dienſt eytel vnnd vergebens anworden / kehret ſich alſo vmb zu den gegenwertigen vnnd ſpricht weinend/ mein Geliebte/ ſehet jhr/ in was eytelkeit ich die Edle Zeit bey diſem HErren verzehrt hab/ vnd jhm gehorſamb geweſt/ mit ſo groſſen gefahren meiner Seelen/ der mich jetzundt nit ein Stundt von meinem ſchmertzen vnnd ängſten erledigen kan. Rathe euch derohalben/ jhr wöllet durch diſe mein gefährliche Thorheit witziger werden/ vnnd einem ſolchen HErren hie dienen/ der euch nit allein inn diſer euſſerſten Noth könde vonn gegenwertigen Schmertzen erledigen/ ſonder die ewige Cron verleyhen. Vnd ſo jhr mir durch das Gebett mein Gſundheit erlangen werdet/ verſprich ich einem ſolchen HERREN zu dienen/ der mich vnnd alle / auß eigner Krafft beſchützen/ vnd bewahren kan/ hat

alſo

alſo mit guter aufferbawung / vnnd jnnerlichen hertzlichen Rew ſein leben geendet. Vincentius Beluacenſis in ſpeculo morali.

---

## Anonymus.

EIn frommer vnd getrewer Mann / lage ein gantzes Jahr in einer ſchweren Kranckheit / bate derhalben mit Zähern / Gott wolle ein endt machen / vnnd jhn ſterben laſſen: er wirdt erhört / vnnd doch zuuor von einem Engel gefragt / ob er lieber wolte das Fegfewr 3. Tag / oder aber die Kranckheit noch ein Jahr gedulden / das er von dem Fegfewr ledig / alsbald gen Himmel führe: darauff der Kranck gantz begirig / daß er nit allein 3. Tag / ſonder ſo lang es Gott gefällig / in dem Fegfewr wolle verbleiben / wann nur diſe Kranckheit wurde nachlaſſen. Stirbt alſo / vnd kompt an das begehrte Orth / iſt aber kaum einen Tag in diſer Peyn / alsbald haltet er den Engel für ein verführer / vnnd vermeint er hab jhn vil Jahr ſchon ſtecken laſſen / bittet

bittet darumb für ein newe Gnad vnnd erlangts/ daß er könne zu dem Leib widerkommen. Wolte die alte Kranckheit a ine ſſien nit ein Jahr/ ſonder biß auff das end der Welt/ obs ſchon wurde der ſchärpffe nach gemehret werden. Cantipratanus lib. 2. apum Cap. 51. Par. 11.

## Anonymus.

EIn gedultiger Mann war mit einer ſo ſtinckenden abſchewlichen Kranckheit verhafftet/ das jhn auch ſogar die Außſätzigen bey ſich nicht leyden könden/ dem iſt aber ein liebreicher Einſidel durch heimbliche ermahnung außzuwarten geſchickt worden/ da jhn diſer ſein Außwarter nach fleiſſigem Dienſt inn dem Herrn getröſtet/ ſpricht er/ gebenedeyet ſey der höchſte Gott/ der mir diſe Kranckheit geſchenckt hat/ aber ich förchte es werde mir die Belohnung im Himmel gemindert werden/ vō wegen deiner demütigen Dienſten/ diſem hat er auch nach 15. Jahren wegen ſo groſſer erzeigten Lieb/ die Hånd gekuſſet/ vnnd Danckgeſagt: In ſeiner letzten Kranckheit

hat

hat er die fünff Sinn deß Leibs alſo ange-
redt: Danck hab ich euch ſambt vnd ſonder-
lich / daß jhr mir ſo Trew vnd Gehorſamb
geweſt: Euch Augẽ / dz jhr die Eytelkeit nicht
begehret / Euch Ohren / die jhr die Eytelkeit
nicht gehöret / Euch Händ / daß jhr in wol-
lüſten die beluſtigung nicht geſuchet / dir Ge-
ſchmack / daß du die Gſchmach verachtet /
der verkoſtung / daß du / was Schleckerhaff-
tig / nit genommen. Du derohalben O mein
Leib / Ruhe jetzund mit mir im Friden / vnnd
nimme für dein Trew / die ewige belohnung.
Collector ſpeculi.

## Anonymus.

EIn groſſer Herr / welcher auff ein zeit
dem Jagen nachgeritten / hörte ein
gleichwol Menſchliche / doch liebli-
che vnd angenehme Stimm in dem Wald /
darumb forſchet er wo dieſelbig were / oder
wie diſer vnuerhoffte Singer in den Wald
kommen / trifft alſo einen ſchewlichen Auß-
ſätzigen an / deſſen Fleiſch erwaichet vnd we-
gen deß Außſatz / zerfloſſen / darůber der Herr
ertattert / fraget doch wo diſe zuuor gehörte
Stimm

Stimm were herkommen: Ich/ ſpricht der Auſſätzig/ hab ſie hören laſſen/: Der Herr verwundert ſich vnd begehrt zuwiſſen/ wie er doch könne ſo frölich ſein vnnd ſingen/ in einem ſo armſeligen Leib: Darauff antwort der Auſſätzig/ Zwiſchen GOtt dem Herren vnnd mir iſt ein eintzige Wand auß Laym gemacht/nemblich mein Leib/ welche wann ſie zerbrochen vnnd nidergeriſſen/ ſo kan ich gar zu jhm/ Weil ich dann ſihe daß Täglich diſe Wand/ mein Leib/ hebt an zerbrechen/ Sing ich vor Frewden/ mit erwartung/ biß das die gantze Wand zernicderfalle/vñ ich ohne alle verhindernuß könde zu meinem HErren gelangen. Collector ſpeculi.

---

## Anonymus.

EIN reicher vnnd Wolhabender Kriegsmann/hette ein Weib/Söhn vnd Töchter/ diſer wurde einmal Tödtlich Kranck/ alſo das die ſeinigen gemerckt die Stund deß Todts wer verhanden: Darumb weinen ſie alle vmb jhn herumb

umb / vnd bringen jhr Noth für / wie es jhnen wurde nemblich ergehen / vnnd deßhalben ſein die Zäher gemehret worden: Der Krancke vermercket / wie ſolches Weinen nicht vmb jhn ſonder vmb das zeitlich gut were: Darumb redt er ſie mit diſen worten an: Ich verlaſſe euch Brůder / Blutsverwanten / Eltern / Gůter / Reichthumb / Einkommen / vnnd darneben / da ich auff ewre Zäher merck / ſo vergieſt keines dieſelbigen für mich / vnnd muß doch in ein Landt ziehen / inn welchem ich keinen Freund weiß / keinen Blutsverwandten / inn welchem ich keine Gůter hab oder Reichthumb / dieweil ich muß Bloß vnnd allein daruon ziehen. Collector Exemplorum.

## Salus.

SImon / genandt Salus / welcher vnder der verſtellung gleich als wann er nit Geſcheyd wer / heyligklich gelebt / hat er herzunahender Stundt deß Todts ſeinen beſten Freund Johannem Diaconum / dem alles

alles ſein thun bekandt/ alſo angeredt. Mit allen deinen kräfftẽ hab acht auff dein Seel damit du köndeſt durchkommen ohne vngewitter/ durch die Finſternuß der hölliſchen Fürſten: dann Gott waiß/ wie groſſe forcht vnnd ſorg mich plage/biß das ich von jhrer Grimmigkeit erledigt werde: Einmal iſt diß d' Tag von welchem Paulus geſagt/ Die Täg ſein böß. Derhalben bitt ich dich mein Sohn/ ſey mit allem fleiß Barmhertzig: Dann die Barmhertzigkeit wirdt dir mehr helffen/ als andere tugenden / weil der Pſalmiſt ſagt. Seelig der; ſich verſtehet auff den Armen vnnd dürfftigen/ an dem böſen Tag wirdt ihn der Herr erledigen. Leontius in vitâ & Surius 1. Iulij.

## Seruulus.

EIn armer Bettler / vnnd darneben Breſthaffter Mann mit Namen Seruulus / hette ein Langwirige Gliderzerreiſſende Kranckheit / vnnd war gichtbrüchtig biß an ſein End/ alſo daß er weder ſtehen/noch ſitzen/noch auch von dem Beth kommen / die Handt nicht zu dem Mund reichen/ auff die ein Seyten nie ſich wenden

wenden könden / vnd wiewol jhm ſein Mutter vnd Bruder außgewartet / auch das Almoſen geſamblet / hat er doch ſolches durch jhre Händ widerumb den Armen geben: Er kunde gleichwol nit leſen / kauffte aber Geiſtliche Bücher / damit ers hörte durch andere leſen: Er befliſſe ſich allzeit in ſeinem Schmertzen Gott danckzuſagen / vnnd dem Lobgeſang bey Tag vnd Nacht obzuligen: Letztlich kommen die Schmertzen zu dem Lebendigen theil / vnnd er vermerckt die Stund ſeines Todts / mahnet derowegen auff / alle / die im Spittal / ſollen mit jhm die Pſalmen ſingen für ein ſeeliges erwartes End / aber vnder dem Geſang ſchreyet er auff / ſchweiget ſtill / höret jhr nit daß wollauttende Geſang im Himmel / vnd in dem Seruulus mit den jnwendigen Ohren auffmercket / ſtirbt er. S. Gregor. lib. 4. Dialog. cap. 13.

## Anonymus.

EIn Jüngling kam ſtudierens halber gen Dauendriam / allda / als er durch Geiſtlicher Leuth Exempel dahin bewegt /

wegt/ daß er bey jhnen gewohnet / vnnd gelebt/hat ſolches der Vatter erfahren / vnnd jhme weiters zu nothwendiger vnderhaltung nichts mehr ſchicken wöllen / darüber wirdt gemelter Jüngling Kranck/ vnnd erwartet den Todt: Ehe vnd zuuor er ſterben will/nim̃t er jhm ein ſtärcke/hebt ſich in dem Beth vberſich vnd mit auffgehebten Händen / rufft er den Him̃liſchen Vatter an / vnd ſpricht. Mein Vatter vnd mein Mutter haben mich verlaſſen/ Gott aber hat mich auff vnnd angenommen. In welchen worten gleich als gebe er ſich in ſein Vätterliche ſchoß / hat er daß Leben geendet. Speculum Exemp. diſt. 10.

---

## Achas.

ACHas ein Niderländiſcher Göttſeliger Knab/führte ein wunderbarliches leben/ zur zeit / da die Franciſcaner in Niderlandt ankommen / als er im Sibenden Jahr ſterben wolt / begehrte er zuuor man ſolte jhm die H. Communion mittheylen / weil aber der Pfarrherr wegen deß Jungen Alters / ſolches zuthun ſich geweigert/

gert/ ſagte der Knab in ſeinem Gebett/ du waiſt O HErr JEſu Chriſte/ daß mein gröſtes begehren iſt dich zuhaben. Ich hab vmb dich angehalten/ vnd das mein gethon/ hoffe du werdeſt mich deiner gegenwart einmal noch wirdigē. Thomas Cantipratanus lib. 2.

---

## Anonymus.

ES war im Teutſchlandt ein gleichwol fürnemmer Herr/ aber doch ein groſſer Peyniger der Armen/ diſer iſt von Gott durch ein Kranckheit heimgeſucht worden/ vnd ſelbige dermaſſen zu nutz gemacht/ das er alsbaldt bereitet/ was zur reſtitution gehörig/ auch mit vnnachläſſigen Zähern Täglich ſein Beth befeuchtiget/ alle heylige Gottes vnd Himmliſche Geiſter vmb fürbittliche hůlff anruffendt. Im werenden geliger/ hat er ſeinem Leib vil Peyn angethon/ alſo das er auch die Fußſolen vnnd Schinbain an das Holtz der Bettſtatt geriben/ vnd nit allein der haut/ ſonder auch dem Fleiſch vñ Neruen vil ſchmertzen verurſachet/ daß kalte Waſſer hat er zum Trincken begehrt/ vnd darneben auff

das bloſſe Hertz bey Winters zeiten gegoſſen/ daß er durch diſe kälten ſeinen Leib büſſet/ iſt letztlich ſelig verſchiden. Thom Cantipr. Lib.2.apum.

## Anonymus.

VOn einem Alten Japoneſer/ aber Jüngſt bekerten zu dem Chriſtenthumb/ ſchreibt R. P. Trigautius in dem Sinenſiſchen Jahr ſchreiben/ das er in ſeiner kranckheit kein anders gebett kündte/ als was er bißher gelehrnet/ nemblich die ernennung der H. Nāmen Jeſus vnd Maria/ welche er darneben deſto öffter/ widerholet/ vnd als jhn etliche Heyden wöllen in der Kranckheit zum abfall bringen/ hat er jhnen alſo geantwortet. Ich erkenne gleichwol das ich noch ein kalter Chriſt bin/ vnnd noch in Göttlichen ſachen wenig erfahren/ begehre doch/ das alle darfür halten/ ob ich ſchon zu dem Ewigen Fewr verordnet were/ wolte ich den Chriſtlichen Glauben dannoch nit verlaſſen: Ja vil lieber als ein Chriſt mit der hölliſchen Peyn geſtrafft werden/ dann als ein Heyd/ (wann es ſonſten ſein möcht=

möcht) im Himmel ſeyn / Niemandt deroshalber wirdt michtzum abfall bringen / daß als ich mich laſſen Tauffen / hab ich einem Patri der Societet Jeſu verſprochen / nimmermehr vom Glauben abzufallen: Allein begehr ich meine Sünd noch zubeichten: Diſen ſeinen Wunſch hat er hernach erlangt vnd Seelig geſtorben. In lit. annuis Iapon. cap. 7.

---

## Lipſius.

IVſtus Lipſius wegen ſeiner Geſchickligkeit vnd Schrifften hoch berümbt / hat doch vnder dem Menſchlichen Lob / ſeiner letzten Stund / da alles vergehet / nicht vergeſſen / darumb er ſich auch der jenigen bey zeiten befohlen / welche bey der ſterbſtund ein gute Mitthelfferin iſt / in dem er der allerheyligſten Jungkfrawen Marie Bildnuß / ſo zu Hall im Niderlandt mit groſſem zulauff verehret wirdt / daß Inſtrument ſeines eroberten Lobs / nemblich ſein Feder mit folgenden Verſen auffgeopffert.

An ſtatt deß Namens Eytelkeit.
Die mir mein Feder hat bereit/
Wölſt du mir bereiten ewige Frewd
Ewiges Leben vnd Seeligkeit.

Offtermal wünſchte er / das er von GOtt möchte ein freyes vnd vnuerzagtes Gemüt zu der letzten Stund neben einem leichten Todt erlangen / wie er dann auch erlangt / dieweil diſe emliche ſtund nur 4. Tag gewehret: Diſe zeit thate er nie kein eintzige meldung ſeiner Schrifften. Ja da jhm einer was dergleichen Troſtshalben auß ſeinen Büchern von der ſtoiſchen gedult eingeblaſen / ſagt er / diß ſein Eytelkeiten / zeigte darneben mit dem Finger auff das Crucifixbild vnd ſprach / da iſt die wahre Gedult Gleich darauff ſagt er mit jnnbrunſt: Herr Jeſu / gib mir die Chriſtliche Gedult: Gottſeeliger Menſchen Gebett befalch er ſich offt vnnd ernſtlich / vnd ſagt letztlich mit auffgehobnen Händen vnd Augen. O Mutter GOttes / ſtehe deinem Diener bey / welcher mit der Ewigkeit Streitet / vnd verlaß mich nicht in diſer Stund / an welcher daß ewige Heyl meiner Seel hangen thut. P. Drexelius de AEternitate.

Die

# Die achtzehende Lection vnd Schul von den Krancken Kloſterfraw: vnd Junckfrawen.

## Paula.

DJe Römiſche Geſchlechterin Paula/ ob ſie wol neben dem ſchweren Füeber / vil verdrießlichkeit deß Magens gelitten / als der die Speiß nit mehr verdäen möchte/vnd darumb die Medici den Wein jhr gerathen/hat ſie doch weder von einem / noch von dem andern konden beredet werden / weil auch inn der Kranckheit nit wolte von der Klöſterlichen Ordnung/daß wenigſt Weychen/in dem ſie lange zeit / nur Waſſer getruncken/ vnnd deß Weins ſich enthalten: Förchtet darumb mehr auch ein vermeinte vnd ſcheinliche vbertrettung/als die gefahr der Kranckheit vnd mehrung der Schmertzen: war jhr auch lieber die bißhero gehaltene Abſtinentz/ als die verheiſſne/ſonſten ſo angenehme Geſundtheit/ vor jhrem Abſchidt / hat man

diſe auß Himmliſcher Begierdt/herrierende Wort/gehöret. HERR mir beliebt die Zierde deines Hauſſes. O wie lieblich ſindt deine Wohnungen HErr Sabaoth / mein Seel verlanget / begehret / vnd wirdt Krafftloß nach den Vorhöffen deß Herren. Item / Ich hab erwöhlet/ daß ich lieber / die verworffneſte ſein will inn meines GOttes Hauß / weder in der Gottloſen Hütten wohnen. Vnd da ſie der H. Hieronymus gefragt hernach/ warumb ſie ſo ſtill/ ob jhr etwo wehe were / hat ſie jhm in Griechiſcher Sprach geantwortet/ſie hab nichts beſchwerlichs / ſonder ſtehe alles in guter Ruhe vnnd Friden / wie ſie dann auch darinnen verſchiden. Surius menſe Ianuario Vitæ PP. Marulus lib.cap.4.

## Sylvia.

RVffini deß Alexandriniſchen Statthalters Schweſter/ Sylvia genañt/ ein GOtt Geweichte Junckfraw/ war an jhrem Leib ſchwach vnd Kranck/ darumb dann die Artzet jhr gerathen / wolte ſie geſund werden/ müſte ſie ein offen Bad gebrauchen / Sylvia aber verachtet gleichwol den rath nicht / wolte dannoch diſes weiche

weiche mittel keines wegs zulaſſen / der vrſachen weil ſie bey 60. Jahren weder das Geſicht / noch die Füß / noch einen andern Theyl deß Leibs gewaſchen / außgenommen die Finger / darmit ſie wolt die Speiß nemmen / vnd auch die Kleyder nie außgezogen / in dem ſie für jhr Beth die Erden gehabt / wolt auch lieber Kranck ſeyn / als das wenigiſt wider die Geſchämigkeit handlen. Marulus lib. 5 cap. 4.

## Catharina Senenſis.

DIeweil Catharina von Sena / auff ein zeit daß von jhrem Vatter verdiente Fegfewr / vber ſich in Lebenszeiten genommen / iſt jhr nach dem begehren erfolget / ein ſchmertzliches Därmgrimmen / zu dem letztlich noch andere kranckheiten geſchlagen / in welcher hett ſie je lenger je mehr ein groſſe Begürd / auffgelöſt zuwerden / vnd bey Chriſto zuſeyn: Darneben hat ſie jhres Eyfers / die Seelen zubekehren / auch in diſer noth nit vergeſſen / rufſte darumb alle Mann vnd Weibsperſonen / welche ſie in Chriſto geboren hett / vermah-

net alle/ die Lieb auff GOtt zuwenden/ vnd die Hertzen mit keiner ſchädlichen Lieb eines zeitlichen Dings zubeflecken/ vermelt darbey/ wie ſie ſich von Jugend an der Einfältigkeit allzeit befliſſen: Damit aber auch andere dahin kämen/ müſten ſie fleiſſig/ embſig/ vñ mit groſſer Demuth betten/ auch fleiſſig verhütten/ damit ſie den nechſten nit vrtheylen/ vnnd andere heylſame ſachen. Dergleichen befalhe ſie allen/ wie wol in den gröſten ſchmertzen/ biß/ vnd ſo lang die Seel auß dem Jungfräwlichen Leib verſchiden. Zu Rom begehrt ſie vor andern Orten zuleben vnd zuſterben/ wegen der dorten begrabnen Martyrer/ darumben pflegte ſie zuſagẽ: Ego calco ſanguinem Martyrum. Ich gehe auff dem Blut der Martyrer vmb. Surius menſe Aprili, Cornelius in Iſaiam.

---

## Romula.

ROmula ein Kloſter Jungfraw/ vnd embſige Jüngerin der H. Redempte/ wirdt in volgenden Tugenden vonn dem H. Gregorio geprysen/ daß

ſie

ſie nemblich ſey geweſt einer wunderbarli-
chen Gedult/ deß höchſten Gehorſambs/ ein
Bewahrerin jhres Munds/ fleiſſig in ſteh-
tem Gebett/ ꝛc. Dannoch hat ſie GOtt
mit einer ſchweren Kranckheit heimgeſucht/
vnd noch wöllen vollkommenlicher machen/
inn dem er ſie mit einem Gichtbruch ſo
ſchwer geſchlagen / das alle Glider jhres
Ambts beraubt/ vnnd vil Jahr/ ſie zu Beth
ligen müſſen / aber diſer mangel / der vn-
tauglichen Glider / war jhr ein auffnem-
mung zu allen Tugenten/ dann je weniger
ſie die Glider riehren vnnd brauchen könden
je mehr hat ſie gebrauchet das Gebett / diſe
Romula iſt hernach mit einem Himliſchen
Liecht vmbgeben worden / vnd vnder einem
auff zwen Chören angeſtelten Engliſchen
Gſang / von diſem leben heyligklich verſchi-
den. S. Gregorius lib. 4. cap. 15.

## Auſtreberta.

AVſtreberta / Ebtiſſin jhm Kloſter zu
Pauliaco/ wie ſie durch ein Fiber auß
diſem Jammerthal erfordert worden/
hat

hat ſie zuuor die Schweſtern zuſammen be-ruffen/ vnnd ermahnet in denen ſachen/ die das Reich GOttes/ der Welt verachtung/ die künfftige Herrligkeit der gerechten /die Peyn vnd Straff der verkehrten belanget: Sie ermahnet auch / daß man das Band der Gedult vnd Lieb mit allem fleiß ſoll bewahren / ſagte/ Chriſtus könne inn denen Hertzen nit wohnen/ welche mit der Flammen deß Neids angezündt vnd deß Nechſten nutz nit ſehen mögen / darnach läſt ſie ſich auff jhr herte Ligerſtatt/ vnd gewohnliches Bußkleydt tragen.

Da jhr ſtundt verhanden / läſt ſie alle Menſchen für ſich kommen/ermahneteinen jeden nach ſeinem Standt/ daß niemandt ſeinen angefangnen GOtt gefälligen Beruff verlaſſen ſoll/nimbt abermal Vrlaub von jhren Schweſtern/ vnnd ſpricht. Ey meine in Chriſto geliebte Schweſtern vnd Töchter/ſehend/ich ziech jetzt daruon/ habt jhr mich in der warheit Lieb / ſo gedencket durchauß an meine ermahnungen/ vnd den angefangnen Wandel deß Kloſterlebens verlaſ-

verlaſſet nit / ich befelch euch dem HErren Chriſto / der ſey ewer Hirt vnd ewiger Behůter / zu Gott aber redt ſie alſo. Sihe ich komme zu dir / den ich geliebt hab / zu dir eyle ich / den ich begehrt hab / zu dir důrſtet mich / zu dem mich allzeit verlanget hat: auff dich trawe ich / das ich nicht zuſchanden werde: auff dich hoffe Ich / dz Ich nit betrůbt werde. Nimb auff meinen Geiſt in ewigen Friden / auff dz deß Feinds Pfeil nichts wider mich vermőgen kőnden. Surius menſe Februario.

## Clara.

Clara von Aſſis geboren / ein Anfångerin deß Clariſſer Ordens / vnd wolgerathne Jüngerin deß H. Franciſci / was ſie fůr ein ſtårck vnnd gedult in jhrer Schwachheit erzeigt / kan bey dem erkennt werden / daß man in den zweintzig Jahren jhrer langwirigen Kranckheit kein klag noch murren gehőrt / ſonder jhr heyliger Mund jederzeit zu Gottſeligen Geſprechen / vnnd Danckſagung GOttes erőffnet. Wie ſie Bapſt Innocentius heimbgeſucht / vnd denſelben Tag auß den Hånden Miniſtri Prouincia-

uincialis Communiciert worden / erhebt ſie die Augen gen Himmel / ſchlegt jhre Händ zuſammen / vnnd ſpricht weinend zu jhren Schweſtern / Lobend den Herren / jhr meine Töchter: dann Chriſtus mir heut ſolche Genaden erzeigt hat / daß ſie Himmel vnnd Erden nit könden vergelten / dieweil ich auff einen Tag den Allerhöchſten ſelb empfangen / vnd ſeinen Statthalter auff Erden geſehen. Wiewol ſie ſibenzehen Tag keine Speiß hat nieſſen könden / iſt ſie dannoch vom HErren mit ſolcher Krafft geſtärcket worden / daß ſie allegegenwertige zum dienſt GOttes ermahnet vnnd geſtärcket hat: Als P. Reinold inn ſo langwiriger Marter ð Kranckheit / Claram zur gedult ermahnet / antwortet ſie jhm frey / vnnd frewdig herwider. Nach dem ich / ſprach ſie / meines Herrens JEſu Chriſti Gnaden durch Franciſcum ſeinen Diener erkennt hab / iſt mir kein Peyn beſchwerlich / kein Buß hart / kein Kranckheit ſtarck zuwider geweſt: Sie begehrt hernach das jhr die Prieſter vnnd Geiſtlichen Brüder beyſtehen

hen ſolten / den Paſſion deß Herren vnnd heylige Wort vorleſen / in welchen vnd dergleichen andern Geiſtlichen Vbungen / hat ſie letztlich den Geiſt auffgeben. Surius menſe Auguſto.

---

## Mehtildis.

DJe H. Mehtild hat GOtt in allem mit ſeiner Gnad gantz vberflüſſig begoſſen / vnnd nit allein mit Geiſtlicher vnnd vnuerdienter Gnad / ſonder auch mit Natürlichen Gaben / als Kunſt vnnd verſtandt der Schrifften / wollautenter Stimm / damit ſie in allen dem Kloſter ſehr nutz möcht ſein / dermaſſen / daß er nichts ſeiner Gaben an jhr vergeſſen hat. Vnd dannoch hat der gütige HErr ſteths ſein Geiſſel vber ſich gehabt / weil ſie ſchier ohn vnderlaß Kranck lag / etwann vonn groſſem Wehetagen deß Haupts / etwann auß Schmertzen deß reiſenden Stains / oder aber an groſſer Hitz der Leber / welches alles nam ſie auff / willigklich / vnd frölich / diß allein war bey jhr für ein Hölliſche

Peyn /

Peyn / wann ſie nach Begierdt deß Hertzens Chriſto jhrem geliebten nit möchte anhangen. Da ſie nun biß in die fünfftzig Jahr im Geiſtlichen Standt jhr Leben inn allerley Tugenten zugebracht/vnnd das H. Sacrament in jhrer letzten Kranckheit empfangen/ hat eine geſehen/ wie Chriſtus zu der Krancken kommen/ vñ ſie mit frölichem Angeſicht alſo angeredt: Ehr vnnd Frewd meiner Gottheit/ Cron vnnd Lohn meiner Menſchheit/ Luſt vnd Ruhe meines Geiſts/ wilt du nun kommen/ vnd hinfüro bey mir bleyben/auff das mein vnd dein Begirdt erfüllet werde? Darauff antwortet Mehtildis. HErr mein GOtt / vber alles mein Heyl begehr ich dein Lob / darumb bitt ich/ daß mir noch zugelaſſen werde/ in der Peyn zubehalten / alles das je ein Creatur in deinem Lob verſaumet hat / welche antwort Chriſto dem Herren auff das beſte gefallen/ dieweil auch er vmb das allgemein Menſchlich Heyl willen die Peyn deß Creutzs vnnd Todts auff ſich genommen. In diſem vnd andern mit Chriſto Himmliſchen angeſtelten

ten Gſprächen/ hat Mehtildis endtlich den Geiſt auffgeben. Jhm Buch Fundgrub der geiſtlichen Gnaden genannt. cap. 1. & vltimo.

## Chunegunda.

CHunegunda / Kayſer Henrichs Gemahel / mit welchem ſie die Junckfrawſchafft allzeit gehalten / hat vber das / nach Abſterben jhres HErren / dem Klöſterlichen Leben ſich gantz ergeben: In welchem als ſie fünffzehen Jahr GOtt gedient/ hebt ſie an wegen ſtetten Faſtens vnd Bettens Schwach vnd Kranck zuwerden. Aber wie ſtarck die Glider außwendig geſchwecht/ von Schmertzen/ ſo iſt doch der Geiſt jnnwendig mehr geſterckt worden: Gottes Lob war allzeit in jhrem Mundt/ſie ruffte die H. Englen an/ ſie ſchrye die Apoſtel vnd bekenner an/ſie begehrt in jhrem Abſchid die Chör der H. Junckfrawen/ denen ſie im Fleiſch nachgefolgt/ ſie winſchte/ daß alle Diener Gottes jhr beyſtehen vnnd zuhilff kommen ſolten. Man höret Pſalmen ſingen/vnnd die Letaney erſchallen im gantzen Hauß / darinn der H. Leib auff einem

Härinen Sack gelegen: Mitler weil richtet man diſe Beſingknuß zu / nit wie einer armen Kloſterſchweſter / ſonder auff gut Kayſerlich vnd Prächtig: da tregt man Guldine Tapecerey hinzu / die Todtenbar damit zubedecken: Aber als frölich ihr Angeſicht geſehen worden in vermerckung deß herzunahenden Todts / ſo ernſtlich erzeiget ſie ſich jetzt / vnd deutet mit der Hand / ſprechendt / daß iſt nit meiner Kleidung / hinweck damit: Es iſt nur ein frembdes Gwand / darinnen bin ich dem Irdiſchen / aber in diſem Gewand (deß Härine Kleid meinet ſie / welches im Geiſtlichen Stand / weder bey Tag noch bey Nacht von jhrem Leib kommen) bin ich dem Him̃liſchen Breutigam vermählet. Nacket bin ich auff die Welt kommen / Nacket wil ich wider in die Erden: In diß Gewendlein / legt den armen ellenden Cörper / als ſie diß geredt / nimbt gleichfals das Leben ein endt. Surius menſe Martio.

## Gertruda.

DA das letzte Stündlein Gertrude / der Gottgeweyhten Junckfrawen

ver-

verhanden / hat ſie verordnet / man ſoll nichts weder Wullens noch Leinens Gewandt an jhrem Leib brauchen / ohne allein ein ſchlechts Leinens Hauptuech / dz ſchier nichts werth / vnd jhr von einer andern Kloſter Junckfrawen vor wenig Tagen zur Benedeyung geſchickt war / daſſelb ſoll man jhr auffs Haupt legen: Aber ins Grab ſolt man ein Härens Kleid vnden legen / vnnd nichts auff ſie decken / ohne allein das Haaren Kleid / vnd ein altes Gewandt / welches vber das Härine Kleyd ſie an getragen: Sagt auch darneben / der vberfluß / wer weder Lebendigen noch Todten nutz? Jhre Kloſterſchweſtern redt ſie vor dem Todt alſo an: Meine Schweſtern / ich verreiſe inn mein Hauß / vnd als andere vermeinten / ſie redet von Sinnen / jhr auch ſagten / ſie wäre ſchon daheim / antwortet Gertraudt darauff / mitnichten bin ich daheim / ſonder an dem orth will ich ſein / wo die Gaſſen mit Goldt gepfleſtert werden. Vor jhrem letzten endt / redet Gertruda den Herren alſo an: Herr / es iſt mir gleichwol nichts ſo

lieblich/ vnd hertzlich angenommen als auß dem Kärcker diſes lebens zu dir zukommen / vnd mit dir vereinigt zuwerden: Aber wann du wolteſt / daß ich noch ſolte hie bleiben/ ſo erwöhlete ich biß auff den Jüngſten Tag/ alſo zuuerbleiben/auch in der gröſten mühe-ſeligkeit/ zu Lob deines Allerheyligſten Namens. Surius menſe Martio & Bzouius tom. 14. annal. Blaſius.

## Euphraſia.

EVphraſia/ oder Euphraxia ein Kloſter Junckfraw/ als ſie von jhrer Abtiſſin bericht worden / wie durch ein offenbarung angezeigt / Euphraſia müſte ſterben / felt ſie auff die Erden/ rufft den Herꝛen an / vnd ſpricht / warumb O HErꝛ haſt du ein vnluſt an mir ellenden vnd Waiſen? Warumb verſchmechſt du mich / du gütiger JEſu / Sihe jetz war die zeit verhanden / daß ich mit dem Teuffel ſollte Kempffen/ vnnd es wirdt mein Seel abgefordert / erbarme dich meiner HErꝛ JEſu Chriſte/ vnd laſſe mich noch ein Jahr in diſem

ſem leben bleiben / meine Sünd zubeweinen: Dann HErr ich bin ohne Buß / vnnd aller Andacht lähr / in der Höll wird ich niemandt bekennen / jhm Grab iſt kein Buß / nach dem ich geſtorben / kan ich mit Weinen nichts außrichten / gibt ſie doch darneben gantz in den Willen GOttes / da hernach ein Schweſter ſo hefftig vmb ſie geweinet / ſagt ſie warumb Schweſter weineſt du meinethalben / laß mich jetzt Ruhen / dann ich bin aller Krafftloß / förchte du deinen Gott / derſelb wird dich vor allem Vbel bewaren / darnach ſchawet ſie die Abtiſſin an / ſprechend. Bitte für mich dann mein Seel ſtehet jetzt in einem groſſen Kampff / als aber die Abtiſſin gebettet / vnnd die Schweſtern darauff Amen geſagt / iſt die H. Junckfraw verſchiden. Surius menſe Martio vitæ PP. fol. 260.

## Galla.

GAlla ein Tochter deß Römiſchen Ratsherren Simachi / wie ſie inn jhren noch Jungen Jahren den Mann verlohren / ward ſie verwittibt / vnd

mit ſchwerer Kranckheit angefochten / alſo das der gantze Leib mit einer freſſenden vnd verzehrenden Rauden vberzogen geweſt / ſo haben jhr aber die Artzet gerathen / ſie ſolte widerumb Heyrathen / ſonſten wurde ſie an diſer Schebigkeit ſterben / oder nach art der Männer einen Bart bekommen / Euphraſia hat diſen rath verachtet / vnd lieber wöllen alles leyden / dann von jhrer Einſamkeit vnd vollkommern ſtand / zur andern Ehe widerumb ſich einlaſſen. Ja iſt auch ſo gar in ein Kloſter kommen / damit ſie Gott neben der Kranckheit möchte dienen. Als aber neben diſer Kranckheit / auch ein Bruſt mit vilen Gſchweren ſchmertzlich gepeynigt worden / laſt ſie nit hören einige vngedult / oder das ſie Rewhe het / wegen deß außgeſchlagnen mittels zur Gſundheit / durch das Heyraten / ſonder da jhr der H. Petrus erſchinen / begehrt ſie nit die erledigung der Kranckheit von jhm / fragt vil mehr / ob jhr die Sünd verzihen weren / vnnd ſo bald ſie verſtanden daß alle nachgelaſſen / hat ſie darauß vil mehr Tröſtungen / als auß der Kranck-

Kranckheit ſchmertzen empfunden. Marulus lib. 5. cap. 4. S. Gregor. l. 4. c. 13.

## Amelberg.

AMelberg/ hoch von Stammen/ aber noch höher von Tugenden/ ein Mutter der H. Gudulæ/ hat durch abſterben jhres Eheherren Witgerij/ daß Kloſterleben angenommen/ in welchem ſie ſich vil ernſtlicher als zuuor der Geiſtlichen Wercken befliſſen/ vnd ſteths jhren Leib mit Faſten vnnd Betten erhüngert. Aber weil ſie ſolches je lenger je hefftiger zur abtödtung deß Fleiſchs geübet/ wird ſie hefftig Kranck/ vnd erlangt was ſie begert hat/ nemblich mit Chriſto vnzertrennlich vereiniget zuſein/ als dann die fürſichtige geiſtliche Fraw empfunden/ daß die zeit deß Abſchids herzukommen/ ſein diſe jhre faſt letzte Wort auß dem Pſalmen geweſen. HErr ich hab die zierde deines Hauß vnd den Orth da deine Herrligkeit wohnet/ geliebet. Surius menſe Iulio.

## Eliſabetha.

ELiſabeth/ von Schönaw/ ein GOtt verlobte Junckfraw/ iſt durch die

Geſchwer am gantzen Leib verfaulet / Kranck gelegen vnnd dannoch kein einige Trawrigkeit wegen diſes Armſeligē ſtands in jhrem Angeſicht mercken laſſen: aber mit diſer ſo groſſen Gedult entgegen verdienet/ daß ſie ſo vil offenbarungen der zukünfftigen Ding gehabt / vnnd dieſelbigen auch andern entdecken dörffen: Ohne zweiffel ein groſſe Geduldt war diſes/ wann ſchon nichts anders als die Schmertzen/ ſo offt der gefaulte Leib bewegt worden/ daß nothwendige geſtanck ſo auß diſer Fäule erfolgt / die ſtarcke einbildung / daß ſie ſchon ein Aaß worden in jhrem leben/ gleichſamb vor der zeit vergraben / vnnd der zerſtörligkeit auch auſſerhalb der Erde vbergeben worden. Marulus lib. 5. cap.

---

## Hildegardis.

AVff was für weiß / ſich die H. Hildegardis Abtiſſin auff S. Roborten Berg in der Kranckheit verhalten / iſt zuſehen auß jhrer eignen bekandtnuß / ſo von Theodorico einem Benedictiner Abbt/ ge-

geſchriben worden/ alſo lautendt: Auff ein Zeit hat mich GOtt mit einer Kranckheit nider geworffen/ vnnd meinen gantzen Leib mit deß Luffts Peynen geängſtiget/ daß die Adern mit dem Blut / daß Fleiſch mit den Feichten / vnnd daß Marck mit den Beynen in mir verdorret / gleich als mußt mein Seel vom Leib abſcheiden / ſolchen ſchmertzen hab ich dreyſſig Tag lang gelitten / alſo daß mein Leib gleich auß Hitz deß Fewrigen Luffts geſotten/ darumben deuteten etliche diſe mein Kranckheit mir zu einer ſtraff. In diſem Schmertzen allein iſt mein Leib / gleich wie in einem Offen gebratten worden/ wie dann Gott vil Probirt / dann er befolhen ſein wort zuuerkündigen/ zu ſeinem Lob/der mir auch durch hülff der meinigen vnd anderer ſtarck beygeſtanden/das ſie ohne vnderlaß ein mitleyden mit mir gehabt/darumb dancket ich GOtt mit Seufftzen / daß die Menſchen keinen verdruß ab mir hetten: Dann ſolt ich ſolchen Schmertzen/ der nit von Gott geweſt wer / an meinem Leib gehabt haben/ het ich ſo lang nit

 könden

könden leben / vnd ob ich ſchon alſo hefftig in diſen gepeynigt worden / hab ich doch in dem Himliſchen Geſicht geredt / geſungen vnnd geſchriben / was der H. Geiſt durch mich hat wöllen eröffnen: bißher die Bekandtnuß der Krancken vnd gedultigen Hildegardiß. Apud Surium tom. 5. menſe ſept.

## Lutgardis.

AIlff Jahr vor jhrem Abſchid / hat Lutgardis das Geſicht vnnd gebrauch der Augen verlohren / aber der HErr hat jhr geſagt / daß ſie ohne Fegfewr werde zu jhm kommen / vnnd die jenigen Freund / welche ſie nit kündte jetzund / alsdann in dem künfftigen leben / wurde ſehen / Ein Jahr vor jhrem Todt / hat der Herr in einem Geſicht drey ſtuck von jhr begehrt: Erſtlich das ſie für alle empfangene wolthaten Gott danck ſage / fürs ander das ſie ſich durch das Gebett gantz außgieſſe vor dem Himmliſchen Vatter / zum dritten das ſie mit hitziger Begierdt zu jhme kommen wöll. Ob ſie ſchon inn ſchwerer Tödtlicher Kranckheit / hat ſie doch nit vnberedt laſſen /

die

die groſſe Saumſeligkeit jhrer Schweſtern in den Tagzeiten / vnd auch vorgeſagt / es werde die ſtraff vber ſie kommen / weil ſie ſich nit beſſern wöllen / wie es dann durch ein volgende Peſt geſchehen / die Augen ſo zuuor beſchloſſen/hat ſie zur ſtundt deß außgangs gen Himmel eröffnet / vnd niemalen mehr zugethan Surius.in Iunio.

## Franciſca.

FRanciſca zuuor Römiſche Gſchlechterin/nach dem Abſterben jhres Eheherren/ein Kloſterfraw vnd Meiſterin / redet jhre Jüngerin vnder andern alſo an in letzter Kranckheit. Setzt nit / ich bitte euch geliebte Schweſtern / ewer Gemüth auff einige weltliche ſach/ dann es einmahl gewiß / daß jede behende verkerligkeit einer ſachen/ die man liebet / jederzeit mit einer groſſen betrübtnuß vnnd verwüſtung deß Gemüths geſchicht: Vnd wann es zuweilen gedunncken möchte / als het jhr dergleichen etwas/ ſo jhr geliebt/ verlohren/ vmb ſo vil für ein gröſſern ſchaden ſolt jhr halten / wann

wann jhr neben ſolchen auch euch ſelbſten verliehret. Achtet nit ich bitt euch/ die zeitlichen Trübſeligkeiten / ſondern habt vmb weit mehr in acht/vnd mit Kindlicher forcht bewaffnet euch/ daß jhr Gott den Herren nit verliehret O wie vil hat die Welt/mitten jhm lauff ellendigklich verlaſſen/ꝛc. Es war bereit vmb die Nonzeit / als die heylig Fraw/ die H. Oelung begert / welches Sacrament / als ſie mit groſſer andacht empfangen/fordert dieſelb von den vmbſtehenden vmb vergünſtigung / ein kleines zuruhen / vnder welchem / inmaſſen ſie Täglich pflegte / Bettet dieſelb auch damaln vor jhrem Abſchid / vnſer Frawen Roſenkrantz. In gemelter andacht iſt die H. Fraw biß nahe zu der Veſper Zeit verbliben / zu welcher zeit als ſie geſpürt/ daß jhr noch ſo vil kräfften vbrig / ehe ſie abſchide / bettet ſie ebenfals die Veſper vnſer L. Frawen / weil ſie letztlich nur die Lefftzen bewegt / vnnd die Wörter deutlich nit mehr verſtanden worden/fragt ſie der Beichtvatter was ſie guts thete / deme die H. Franciſca geantwortet /

weil

weil diß die Veſperſtundt / hab ſie mit noch vbrigen wenigen Kräfften die Veſper das letzte mal betten wöllen / in bedenckung / weil ſie ſonſten Kranckheit halben vnſer Frawen Curß nie zubettē vnderlaſſen / hab ſie nit gebitren wöllen ſolches zuuerſaumen / in jhren letzten Lebszeiten / gab alſo den vnſchuldigen Geiſt auff Guarinonius in vita german.

## Helena.

HElena / von Padua gebürtig / auß der Zucht deß H. Franciſci / gedachte einsmals bey der Nacht / wer / oder was doch Gott ſey / darauff jhr drey Engel erſchinen / auß welchen der erſte geſagt / ein Herligkeit / der ander / vnnd ein Herrligkeit / der dritte / vnnd ein vberherrligkeit / diſe Helena hette 15. Monat daß Füeber vnd Seitenſtechen / welche beyde zuſtänd ſie nit allein gedultig angenommen / ſonder auch darzu geiſtliche Hymnos geſungen / hat letztlich ohne Speiß vnd Red drey Monat gelebt / auch wegen der Zäher / ſo ſie vber den gehörten Paſſion vnſers Lieben HErren vergoſſen /

ſen/daß Geſicht verlohren/ vnd in diſer an-dacht verſchiden. Hiſtor. Fran. lib. 5.

## Opportuna.

Als die heylige Abtiſſin Opportuna/ in einer ſchweren Leibskranckheit/ hat ſie bey einer Nacht die H. Cæciliam vnnd Luciam geſehen/ auch dieſelben alſo angeredt: Ihr Schweſtern ſeyt gegrüſt/ was hat die Fraw aller Junckfrawen/ Maria die Himmelskäyſerin/ in jhrer Magd befohlen? Sie wartet deiner zukunfft/ O ſchöne Braut/ ſprechen Cæcilia vnd Lucia/ daß du mit jhrem Sohn lebeſt/ den du ſo hertzigklich in diſem leben geliebt haſt. Nach diſer heimbſuchung/ als die Prieſter Pſalmen geſungen/ ſpricht Opportuna/ ſehet/ mein Fraw kompt/ dere befilch ich euch/ weil ich in diſem leben euch nit mehr ſehen werde/ ſtreckt darauff die Arm auß/ gleich wolte ſie Mariam vmbfangen/ vnnd ſtirbt. Surius Tom. 2. 22. April.

B. The-

## B. Thereſa.

B. Thereſa de JEſu deß Ordens vnſer Lieben Frawen / vom Berg Carmelo / vnnd deß reformirten Ordens diſcalceatorum anfängerin / als ſie nach viler Klöſter auffrichtung vnd groſſer außgeſtandner mühe / einsmals gantz müed zu Alba ankommen / iſt ſie in ein Füber vnd andere Schmertzen deß Leibs gefallen / nach dem man jhr das Heylig Sacrament gebracht / hat ſie ſitzendt auff dem Beth jhren Breutigam alſo angeredt. O mein HErr vnd Breutigam / jetzt kombt die zeit dz ich zu dir komme / vnd ich ſehe / jetzundt iſt die zeit verhanden meiner Reyß / verleihe das es glücklich vnnd wol abgehe / jetzt iſt die letzte Stundt / daß ich auß diſer Welt fahre / vnd mein Seel deiner genieſſe / welches ich ſo hoch begert hab. Die gantze letzte Nacht / hat ſie mit ſchönen Verſen der Pſalmen zugebracht / zu Morgens aber legte ſie ſich auff ein Seiten / in geſtalt / wie man Mariam Magdalenam pflegt zumahlen / hatte

hatte ein Crucifix in den Händen / welches ſie nie von jhr gelaſſen biß zu dem Grab / iſt endtlich in dem Acht vnd ſechtzigiſten Jahr jhres Alters verſchiden. In vitâ illius.

## Jutta.

ALs die Seelige Jutta / in Preiſſen von ſtattlichem Gſchlecht gebohrn / den Abſchid jhres Eheherren / der ſie gar hört gehalten / verſtanden / begibt ſie ſich in ein Kloſter der dritten Regel deß H. Auguſtini / inn welchem ſtandt ſie auch Seeligklich geſtorben. Bey wehrender Kranckheit hat man diſe Wort offt von jhr gehört. O wie vil nutzet es / alles von Gott zuerlangen / Kranck / Armſeelig / vnd Arm ſein / wann das vertrawen zu GOtt darbey iſt. Zur letzten ſtundt hat ſie jhr laſſen den Paſſion vnſers HErren vorleſen / auch nach empfangnen heyligen Sacramenten / von allen vrlaub genommen / vnd verſchiden / jhm 1260. Jahr Bzouius tom. 13.

## Maria Veneta.

MAria Veneta der dritten Regel deß H. Dominici / hat in der Kranckheit

heit jhr eigne Seel alſo angeredt: O wol ein ſchöne Him̃liſche Schaar / Eya Eya mein Seel / eyle auch zu jhnen. Diß ſagt ſie etlich mal / vnd als man in der Seelen befelhnus zu diſen Worten kommen / Erlöſe die Seel deiner Dienerin / wie du erlöſet haſt / die H. Teclam von jhren Peynen / ſagte Maria darauff / Amen / vnd ſtirbt. Michael pius. de illuſtr. S. Dominici.

---

## Joanna.

DJe Seelige Junckfraw Joanna / von dem Creutz genannt / der dritten Regel S. Franciſci / iſt geſtorben jhm 1534. Jhar / welche lang vorher bey vierzehen Jahr mit ſchweren Kranckheiten heimgeſucht worden / vnder andern hat ſie ein ſo ſchmerlichs Kopffwehe / daß ſie weder Eſſen / Trincken / noch Schlaffen / ja ſo gar den Mund nit auffthun könden / zu diſem groſſen ſchmertzen / ſeind auch andere Magen / vnd Seyten wehethumb kommen / vnd zwar mit einem ſo groſſen Angſtſchweiß / daß ſie jhren habit / Leylacher / vnd alles was

ſie an hett / jhm tag vier oder fünffmal än-
dern müſſen / vnd hat diſer Schwaiß offter-
mal zweintzig vnd dreyſſig tag aneinander
gewehret / ja Gott der Allmächtig hat jhr
vber gemelte ſchmertzen noch mehr vnd gröſ-
ſere geſchickt / vnd jhr ſo gar die Händ vnnd
Füß ſolcher geſtalt erkrumbt / daß ſie gemel-
te Glider weder rühren noch ſtrecken kön-
den / ſeind jhr auch durch diſen gewalt / die
glider auß dem gewohnlichen ort gewichen /
in der letzten kranckheit / hat es auch am ſtreit
vnd verſuchungen gemanglet / damit ſie inn
allem von Gott probirt wurde / darumben
man volgende wort zu vnderſchidlichen
mahlen gehört: Ach ach wie bin ich ſo nach-
läſſig: O zu was zeit habt jhr mich verlaſ-
ſen / ich bitte dich O Herr treib von dannen
den Teuffel / dann er hat bey mir nichts zu-
ſchaffen: O Mutter Gottes O was iſt diß
für ein grewligkeit: O HErr laſſe dein
Barmhertzigkeit vbertreffen dein Gerech-
tigkeit. O wie iſt mir ſo Angſt / helffe mir
bitten / darneben aber weil ſie nach ſo vilfäl-
tigem Kampff obgeſigt / hat man auch diſe
tröſt-

tröſtliche wort hören mögen. Laſt meinen Herren JEſum Chriſtum zu mir herzu/laſt jhn zu mir kommen/dann ich will mich auch zu jhm nahen / laſt mich gehen / wiewol ich mich nit bewegen kan/ ich will in ſehen / laſt vns gehen / laſt vns gehen mein Fraw. O mein ſüſſer JEſu laß vns von dannen Reiſen / O mein gütiger Herr laß vns wegziehen/ O mein Heylandt vns geſchwindt gehen. In diſen vnd dergleichen troſtlichen Worten hat ſie jhren Geiſt auffgeben. In vita illius Monachij impreſsâ.

---

## Philippa Herzogin zu Lotheringen/2c.

DJe Durchleuchtigiſt Fürſten vnnd Fraw / Fraw Philippa Herzogin zu Lotheringen/vnd Barr/geborne Herzogin zu Geldern/2c. hat ſich nach zeitlichem Ableiben jhres Herren Gmahels in S. Clara orden zu Pontamaiſſon begeben/ vnd auch darinnen Gottſeligiſt ſiben vnnd zweintzig Jahr gelebt / biß ſie verſchiden/ zu diſem jhrem ſtandt / hat ſie neben vilen Tu-

genten/auch hinderlaſſen/ wie man ſich ſölle vnd könde in der Kranckheit verhalten. Als erſtlich wolt ſie auch in der gröſten Kranckheit durchauß nit brauchen einiges Federbett / oder andere dergleichen linde Decken / ſonder behalffe ſich / wie andere Kloſterfrawen / der gemeinen ſchlechten Maderatzen/ die Grimmen plagten ſie am meiſten: dann in der lincken Seiten empfand ſie ein ſo groſſen Schmertzen / als wurde ſie mit Nadlen geſtochen: Nach dem ſie die Schweſtern im Kloſter offt heimſuchten / batt ſie dieſelben vmb jhr Gebett/ vnd das ſie jhr verzeihen wolten/jhm fall ſie was wider eine gethan hette / ſie begerhte auch mit Demůtigem verlangen auffgelöſt zuwerden/ weil ſie geduncket nun mehr lang gnug ein Inwohnerin der Erden geweſen zuſein/darumb redet ſie den Herzen alſo an. Es dürſtet mein Seel nach dir/ vnnd mein Fleiſch verlanget ſehr nach dir / in einem wůſten/vngebawren/dürren/ vnnd durſtigen Landt/ da kein Waſſer iſt. Darnach wendet ſie ſich zu den Schweſtern vnd ſprach/ laſt mich von dannen vnd bittet Gott / daß er meiner Seel

ein

ein ſeliges Hinſcheiden von meinem Leib verleyhen wölle: Dann mich verlangt nichts mehr auff diſer Welt / ich empfind zwar ein Schmertzen wann ich gedencke dz ich von euch ſcheyden muß / aber es wirdt die zeit kommen / daß wir in jener Welt an-einander ſehen vnd vmbfahen werden. Als der Durchleuchtigiſt Cardinal vnd Ertzbi-ſchoff jhr Sohn / ſie himbſuchte / ſagt ſie diſe kurtze wenige wort zu jhm / behůt dich Gott hertzlieber Sohn / vnd ſihe das du allzeit ein wahrer eyfferer guter Chriſt ſeyeſt. Zu dem andern aber Hertzogen von Guiſe ſagt ſie nach berůhrung ſeiner Hand / behůt dich Gott mein allerliebſter Sohn / habe Gott vor Augen / vnd thue guts. Viertzig gan-tze Stund an einander / vnd ohn alles auff-hören hat ſie mit dem Todt geringt in bit-tern Schmertzen / vnd war in diſem höchſten ſchmertzen ein groſſe gedult zuſehen / in dem ſie allzeit jhr ſelbſten gleich geweſen / vnnd man niemalen ein zeichen eines zerrůtten oder bekümmerten Gemůts an jhr ſpüren könden / den Mundt hielt ſie allzeit zůchtig-

klich zu / die Augen halb offen / die Stirn / Mund vnd Bruſt hat ſie offt bezeichnet / ſo gar auch liebt ſie diſes heylige Sigzeichen / daß weil die Händ vnnd Arm kein Creutz mehr formiren köndten / ſie die Füß Creutz weiß vber einander gelegt / darumben man auch den Paſſion von vier Euangeliſten beſchriben / jhr müſſen vorleſen / diſe Gottſeligiſte Fraw iſt letzt nach offt erholten Nahmen Jeſus Maria wie ein Liecht außgeloſchen / vnd in Gott verſchiden / da man zelt 1547. Jahr. Was hernach volgt / hat die Gottſelige Fürſtin in jhrem Todtbeth mit eignen Fürſtlichen Händen geſchriben / vnd zu ewiger gedächtnuß jhres Gottliebenden vnnd Geiſtlichen Göttlichen gemüths / als ein Teſtament hinderlaſſen / als nemblich.

1. Nichts ſoll man für groß / nichts für hoch / nichts für Lieblich / vnd nicht für angenemb achten / dann allein Gott / vnd was auß Gott kombt: alles anders aber / vnd aller troſt der Creaturen / er ſey ſo groß als er jmmer wölle / ſoll als ein eytel vnd nichtswertigs ding gehalten werden.

2. Ein

2. Ein Seel die Gott lieb hat / veracht alles / was vnder Gott iſt.

3. Der ewig vnd vnbegreifflich Gott allein / welcher alle ding erfüllet / ſoll vnſer einiger troſt ſein.

4. Die Lieb wird niemaln müed.

5. Die Lieb betrübt nit / ſie empfind auch keine Pein nit / vnd wird nie vberwunden.

6. In der liebe hat der Liebhaber ſein ruhe.

7. Alles was Schmertzen vnnd verdruß bringt / nimbt ein end / vnd verſchwindet mit der Zeit.

8. Ein Seel die Gott Lieb hat / iſt köſtlicher vnnd fürtrefflicher dann alle Schätz der Welt.

9. Wann mein Seel auß diſem meinem ſterblichen Leib ſcheiden wirdt / ſo erzeige mir diſe wolthat / vnd bittet Gott das ſie im Friden ruhe. Bißher das geiſtliche Teſtament / vnnd die heylige Arbeit zur zeit der Kranckheit. Alles genommen auß jhrem leben getruckt zu München 1605.

# Die Neunzehende Lection vnnd Schuel / ſo wol hohen als nidern Stands/ Krancken Frawen vnd Junckfrawen.

## Martha.

MArtha die Schweſter Magdalene/ alsbaldt ſie nach Jahrigem Füeber von Gott erkandt die ſtundt jhres Todts/ hat ſie laſſen Ampel anzünden/ vnd den vmbſtehenden gebotten / daß ſie wachen ſollen/ bey der Nacht kombt ein Wind/ welcher die Amplen außgeleſcht/ vnnd darauff erſchinen die Teuffel/ als aber Martha gebettet / iſt jhr Magdalena erſchinen / die Teuffel verjagt/ vnnd die Amplen widerumben angezündt : Item auch ſo hat ſie Chriſtus nit allein mit ſeiner ſichtbarlichen gegenwart erfrewet / ſonder auch zu den Himmliſchen Frewden geladen : Martha laſſet ſich zuuor vnder den Himmel tragen mit Aſchen beſprengen / das Creutz neben jhr ſetzen/ vnnd den Paſſion vnſers lieben Herren ſo von dem H. Luca beſchriben ableſen/

ſen / nach welcher bereitſchafft ſie dahin gefahren / wahin ſie geladen worden. Marulus. Lib. 5. cap. 10.

---

## Monica.

DJe H. Monica / ein Mutter deß H. Auguſtini / hat mit diſem jhrem Sohn wie er ſelbſt bekennt in dem Buch ſeiner Beichten / vor dem Todt ein ſeliges langes geſpräch angeſtelt / welches dahin gericht geweſt / das die begierd zu Himliſchen dingen mehr ſolle zunemmen / wie auch die verachtung zeitlicher dingen / dann diß ſein die Wort deß H. Auguſtini / da er zu Gott redet von jetzgemeltem heyligen letzten Gſpräch: du weiſt Herr / das an dem Tag / da wir ſolches redeten / die gantze Welt vns verächtlich worden ſambt allen jhren wollüſten. Jn diſem Geſpräch redt die Mutter den Sohn alſo an.

Was mich belangt / ſo erfrewet mich gar nichts mehr in diſer Welt / was ſolt ich lenger hie machen / ich weiß nit warumb ich lenger hie ſein ſolt / weil alle hoffnung der

Welt bey mir vergangen iſt: Ein einige vrſach iſts geweſt/ darumb ich noch ein wenig in der Welt zubleiben begehrte/ nemblich/ daß ich dich einen Catholiſchen Chriſten ſehen möcht/ vor meinem abſterben/ welches mir der HErr mein Gott reichlich gegeben/ auch das du der Welt wolfahrt verachteſt/ vnnd ich dich einen Diener Gottes ſehen möcht/ was ſoll ich hie thun? Mitler weil iſt ſie nit gar vber fünff Täg am Fieber gelegen/ vnd zudem end genahet/ Auguſtinus vnnd ſein Bruder werden trawrig das die Mutter ſolte in der frembde ſterben vnnd begraben werden/ denen deutet Monica mit den Augen/ als hab es jhr nit gefallen/ redt darumb beyde Söhn an mit volgenden Worten: Legt diſen Leib wohin jhr wolt vnd laſt euch daſſelb nit kümmern/ allein bitte ich euch/ daß jhr an deß Herren Altar meiner gedencken wolt/ wan jhr dabey ſtehet. Als einer der befreundten gefragt/ ob ſie jhr nit förchte/ den Leib ſo ferre von jhrem Vatterlandt vnd Geburts Statt zuuerlaſſen/ hat ſie geantwort/ von Gott iſt nichts

nichts ferr/ iſt kein ſorg/ das er am end der Welt nit ſehen / noch erkennen werde / daß orth/darauß er mich erwecke/ iſt alſo die andåchtige Matron am neundten Tag der Kranckheit jhm sechs vnnd fünfftzigſten Jahr jhres alters verſchiden. S. Auguſtinus Lib.conf. Cap 11. F. 12.

## Muſa.

DIe Allerheyligiſte Gottes Gebererin Maria / erſchine auff ein zeit mit andern Außerwöhlten Seligen Jungfrawen weiß gekleidt/ dem Junckfrewlein Muſæ / welches Geſicht diſem Jungfrewlen/ ſo wol gefallen/ daß es gleich begehrt bey jhnen zuſein/ vnd doch nit wagen dörffen. Maria fragt/ob ſie jhr dienen wöll/ vnd auch ein Gſpil ſein/ diſer Junckfrawen? Ja freylich/ antwort Muſa/ darauff die Himmelkönigin jhr verſprochen / das ſie nach dreyſſig Tagen ſolle jhnen zugezehlet werden / wofern ſie ſich enthalten wurd von glechter/ Poſſen / vnnd was anders leichtfertigs an jhr wer. Muſa nimbt den befelch an/ wirdt gantz verändert in den

Sit-

Sitten/ vnd felt letztlich in ein Füeber / da aber der dreyſſigſt Tag herbey kommen / vnd die Mutter Gottes mit jhrem vorigen auffzug nach der verheiſſung Muſam geruffet / hat das Junckfrewlein auffgeſchrien. Sihe Fraw ich komme / Sihe Fraw ich komme / in welchen Worten ſie auch verſchiden. S.Gregor.lib.4.dialog,cap.17.

## Macrina.

DEß H. Gregory Nyſſeni Schweſter/ Macrina/ ein H. Junckfraw/ welche ſo hefftigs Füeber gehabt / daß alle der Natur vberblibne Kräfften dardurch verzehrt worden / hatte vor jhrem letzten End ein ſolche Oration/ Red vnnd Gebett/ zu Gott angeſtelt. O Herr du haſt vns von der Sünden vnd Maledeyung erlöſet / vnd biſt ſelb beyde / die Sünd vnnd Maledeyung für vns worden / du haſt zu vnſers Lebens ſicherheit / denen / die dich fürchten/ ein Zeichen geben/ nemblich / das Zeichen deß H. Creutzes. Mein ewiger Gott / dem ich von Mutter Leib verſprochen/

chen/ den mein Hertz mit allen Kräfften geliebt / dem ich Leib vnd Seel von Kindheit an / biß auff diſe zeit verpflichtet/ ſende du mir einen Engel deß Liechts/ der mich führe an den Orth der Erquickungen. Gedencke meiner in deinem Reich / nit laſſe mich die ſchröckliche tieffe von deinen Außerwöhlten abſöndern / nit laſſe meine Sünden vor deinen Augen gefunden werden / ſo ich auß ſchwachheit der Natur gefallen/ mit Worten/ Wercken/ oder Gedancken geſündiget hab. Vergibe vnd verzeihe mir / auff das mein Seel ohne fähl vnſträfflich in deine Händ empfangen werde. Wie ſie diß geredt/ trucket ſie das Creutzzeichen an jhre Augen/ Mund vnd Hertz/ vnd bald hernach laſt ſie ein groſſen tieffen Seufftzer/ darauff zugleich dz gebett vñ leben geendet worden. Surius menſe Iulio.

---

## Bona.

ZV Rom bey der Lateranenſiſchen Porten/ war vnder andern armen/ ein krancke vnd arme/ doch fromme Fraw mit nahmen

nahmen Bona/ diſe het ein ſo ſchwere vnd abſchewliche Kranckheit / das von jhrem Hertzen vnnd Brüſten / hauffen weiß die Würm herauß walletenwelche Kranckheit ſie dannoch mit ſo groſſer gedult vnd danck-barkeit angenom̃en / daß wann die Würm herauß gefallẽ/ ſie ſolche zuſamen geklaubt/ vnd in jhr orth widerumb gelegt. Der H. Dominicus ſucht diſe Krancke einmalheim/ vnnd nach erzehlung diſer Würm begehrt der H. Mann das orth deß grewls zuſehen/ da er aber ein ſolche menig der Würm anſichtig wirdt/ hat er groſſes mitleiden / vnd bittet ſie als vmb ein groſſe gnad/ ſie wölle jhm einen auß diſen Würmen ſchencken. Bona aber will nit/ allein Dominicus verheiſſe denſelben wider zuzuſtellen / gibt jhm alſo nach diſem Pact einen groſſen Wurm mit einem ſchwartzẽ Kopff/ welcher alsbaldt in der Hand Dominici zu einem Edelgeſtein worden/ die andern mahnen darauff den H. Dominicum / weil der Wurm ſein gſtalt vnd art verendert / ſey er nit ſchuldig denſelben jhr wider zugeben.

ben. Aber diß Weib hebt an zu Weinen/ flehentlich bittent/ er wölle jhr diſen köſtlichen Stein wider hinanlegen / welches dann der H. Dominicus gethon / vnnd alsbald iſt der Stein widerumb in ein Wurm verendert worden. S. Antonins 3. part. chronic.

## Maria die Aegyptiſch.

EHe vnd zuuor Maria die Aegyptiſch genannt / jhr langes / ſawres / vnnd ſtrenges Bußleben in der Wüſten / vollendet / hat ſie diſe wort in einen ſand geſchriben verlaſſen / welche hernach Abbt Zoſimas gefunden vnd geleſen. Begrabe / O Abbt Zoſima / den Leib der Armſeligen Marie / gib der Erden was jhr iſt / vnd wirff den Staub zu dem Staub / bitt doch den Herren für mich. Surius tom. 2. Ex vit. PP.

## Eliſabetha.

ELiſabetha eines Königs in Hungern Tochter / vnd Ertzmutter der Armen vnd Krancken / wie ſie nach vilen verfolgungen / verſtoſſung jhrer Güter / vnd

groſſer

groſſer Gedult / jhr andächtiges Leben en-
den / iſt ſie zuuor mit einem Füeber ange-
fochten worden / vor dem dritten Tag jhres
Abſchids / begehrt ſie allein zuſein / ſchaffet
alle Menſchen auß der Kamnier / die zu jhr
kommen waren / ſie heimbſuchen / vnnd von
der Thür abweiſen / die zu jhr begehrten wie
man fragt / warum̃ ſie ſolches thet / antwor-
tet ſie: Ich will von euſſerem anlauff müſ-
ſig ſein / meines Richters gedencken / vnnd
deß ſtrengen gerichts / daß ich gar bald beſte-
hen werde. Nach gethaner Beicht macht
ſie Chriſtum in den Armen zum Erben /
außgenommen einen ſchlechten Rock / inn
welchem ſie begehrt begraben zuwerden:
Mit denen ſo bey jhr geſeſſen / redet ſie von
gar heyligen ſachen / welche entweder vonn
jhr in der Predig gehört / oder auß Göttli-
chem einſprechen ſie verſtendiget worden.
Als die mitte Nacht herzu kommen / ſchawet
ſie / die herumb geſeſſen / an / vnd ſpricht / wz
wolten wir thun wann der Feind Menſch-
liches Geſchlechts / ſich vns zuſehen fürſtel-
let / vnd vnuerzogenlich als wolt ſie den ab-

ſchew-

ſchewlichen grawſamen Teuffel von jhr vertreiben / ſchrye ſie getröſt. Fliehe du ellender / ziehe ab du Vnſeliger: Darauff hebt ſie ein liebliches geſpräch an / der gegenwertigen zeit gemäß / von der Geburt Chriſti / von ſeiner Herberg vnd Krippen / von den Hirten / ermahnet auch andere mit diſen Worten: Von diſen ſtucken bitte ich / laſſet vns reden / vnd lieblich Geſpräch halten: Dann diß ſeind vnſers heyls ehrenwürdige Geheimbnuſſen / reiche Gutthaten / vnd ſchöne Kleinodien. Vnder welchem Geſpräch ſie auch / voll deß Troſts vnd hoffnung jhren Geiſt auffgeben. Surius menſe Nouembri.

---

## Margaretha.

DJe H. Magaretha Königin inn Schodtland / redet vor jhrem letzten Abſchid den Beichtvatter / nach entdeckung aller ſünden / alſo an. Zwey ding begehr ich von euch: Eins iſt / ſo lang jhr lebt wöllet meiner in der Meß vñ Gebett gedencken / daß ander / wöllet meiner Kinder

pflegen / jhnen lieb beweiſen / ſie alles guts lehren / fürnemblich aber Gott zu förchten / vnd wann jhr ſehet / daß jhrer eines zu hohen Irrdiſchen würden erhebt wirdt / deſſelben jnſonders Vatter vnd Meiſter ſein / mit ermahnen / vnd ſo es die noth erfordert / auch mit ſtraffen / auff das es nit vmb der Welt glücks wegen / deß ewigen lebens Seligkeit durch eigne verſaumnuß verliehre. In diſer letzten Kranckheit bringt man ein Trawrige Bottſchafft / welche gnugſamb den Tod zuuerurſachen / das nemblich Malco..nus König vnd jhr Eheherr ſambt einem Sohn vmb das leben kommen / darvber ſie nit vngedultig oder wider Gott erzürnet / als der das vorige jhre Creutz dreyfach gemacht / ſonder mit auffgehebten Händen bricht ſie auß in diſes lob vnd danckſagung / dir Allmächtiger Gott / ſag ich lob vnd danck / daß du mich in meinem Abſchid ſo groſſe angſt haſt wöllen leyden / vnd wie ich hoffe von etlichen macklen reinigen laſſen. Das letzte Gebett war diſes. Herr Jeſu Chriſte / der du nach deß Vatters willen durch mit-

wirckung

wirckung deß H. Geiſts/ mit deinem tod die Welt lebendig gemacht haſt/ erlöſe mich/ vnnd eben inn diſen Worten iſt ſie von dem ſterblichen Reich erlediget worden. Surius menſe Iunio.

## Hedwiga.

HEdwig vonn hohem Fürſtlichem Stammen gebohren/ führte ein Heyliges vnnd auch gleichſam Klöſterliches leben in jhrem Eheſtand: Als die ſtund zuſterben herbeynahet/ wirdt ſie von jhrer Tochter Abtiſſin Gertrud gefragt/ was orths ſie wolt begraben ſein/ darüber antwortet Hedwig/ auff dem Freydhoff/ weil aber die Tochter ferners angehalten/ ſie wolle ſich in das Grab deß Herren Vatters legen laſſen/ ſpricht Hedwiga/ ſo bitt ich dich durch Gott ſolches zuvnderlaſſen/ weil ich mich bey lebzeiten vil jahr võ deſſen beth abgeſöndert auß lieb der keuſchheit/ will ich auch dem verſtorbnen nit zugelegt werden/ einmal will ich mit niemandt ein gemeinſchafft deß grabs haben/ in jrer letztẽ kranckheit/

heit / hielte ſie mit den drey Fingern jhrer lincken Hand / ein Bildtnuß Marie ſo ſtarck vnd feſt / daß man ſelbige nit könden auß der Hand nemmen / vnd da man nach ſibenvnd zweintzig Jahr von dem ableiben an / daß grab widerumb eröffnet / hat man neben anderm verzehrten Leib / diſe drey Finger noch friſch vnd gantz gefunden. Sur.tom.5.

## Edildrida.

DJe H. Edildrida Königs Egfridi Ehegmahel / mit welchem ſie gleichwol die Jungkfrawſchafft behalten / hat zu endt jhres Lebens ein groſſe geſchwulſt vnder dem Kyn bekommen / aber diſen verdrießlichen Halßſchmertzen allzeit gedultigklich geliten. Wann ſie aber bißweilen durch diſe Halßgeſchwulſt zum Schmertzen bewegt worden / hat ſie ſich darüber erfrewet / vnnd pflegte zuſagen: Jch weiß gewiß / daß ich auß billichkeit diſe Burd an dem Halß trag / an welchem ich in meiner Jugendt / wie ich wol ingedenck / vbe-

rige ſchwere Halßband vnd Zier getragen / vnnd darumb hat mich die gůte Gottes mit diſem ſchmertzen ſonders begaben wollen / damit ich wegen der ſchuld meiner vberflůſſigen Leichtfertigkeit abſoluiert werde / in dem jetzund für Gold vnd Edelgeſtein / die rotte vnd brinnende Geſchwulſt von dem Halß herauß ſcheinet. Beda lib. 4. cap. 19. Eccleſ. hiſt. Angl.

---

## Catharina Engelåndiſche Kőnigin.

ES war Catharina / von Kőniklichem Gſchlecht geboren / vnnd auch einem Kőnig / nemblich Heinrich dem achten diß Namens in Engelland rechtmåſſig zur Ehe geben / welcher Kőnig / als er nach vilen Jahren einen verdruß vber Catharinam bekommen / vnnd mit frembder vnzüchtiger Lieb ſich vberwinden laſſen / hat er ſie ohn alle ſchuld / wider Gőttliches vnd Geiſtliches Recht / mit groſſer ſchmach von ſich abgeſchaffet / vnnd einer andern ſich Verheyrath / inn diſe abſőnderung

vnd vnbillichen weckſchaffung/hat Catharina doch allzeit jhr Hochtugendtſames Leben nit verlaſſen/vnd auch mit einem Gottſeligen End beſchloſſen. Solches iſt zuſehen auß einem ſchreiben welches ſie jhrem Eheherren dem König / in dem Todtbeth gethon/ alſo lautendt: Mein HErr König vnd allerliebſter Gemahel / dieweil mein ſterbſtund herzunahet/ dringt mich die Lieb ſo ich gegen euch trag / daß ich kürtzlich euch ermahne deß ewigen Heyls halben / welches jhr ſollet allen ſterblichen Gütern der Welt vorſetzen / auch mit verſaumung ewres eignen Leibs/deſſenthalben/ jhr mich in groſſe Müheſeligkeit / euch aber inn groſſe Gfahr vnnd Sorg geſetzt habt. Aber ich verzeich euch ſolches von Hertzen/bitt auch/das gleicher maſſen Gott euch alles verzeyhe. Jhm vbrigen / befilch ich euch Mariam vnſer beyder Töchter / daß jhr als ein Vatter euch gegen jhr verhaltet/ weiter meine drey Mägd / vnnd alle andere Diener / jene zwar daß ſie ehrlich verheyrath / diſe / daß ſie ein Jährliche Beſoldung noch empfangen / vnnd nit gar verlaſſen ſein / Zum letzten bezeug ich / daß meine Augen allein euch begehren vor allen Creaturen / lebtwol / ꝛc. Jn welchem Schreiben erſtlich zuuermercken ein groſſe Geduldt in einem ſo groſſen Layd: zum andern ein Hertzliche Lieb gegen

gen jhrem ſo vbeluerdienten Eheherren: Drittens / ein Chriſtliche nachlaſſung aller ſchmach / welches auch bey den ſterbenden hart zubekommen: Viertens ein Mütterliche Sorg für die Jhrigen: Fünfftens ein hohe ſorg vmb jhres HErren beſſeren ſtand vnd Seligkeit: Letztlich ein beſtendige Ehliche Trew / alſo das ob ſie wol hette zu den jhrigen in Niderlandt ziehen / oder in ein Kloſter kommen könden / hat ſie doch nie weichen / ſonder in einem Dorff / von jhrem eignen Eheherren gantz verlaſſen / ſterben wöllen / wie ſie ſich werde zum Todt bereit haben / da ſie alſo verlaſſen war / kan man leichtlich abnemmen auß dem was ſie gethon / da ſie noch in groſſem glückſtand / vnnd jhrem Eheherren dem König angenemb geweſen / zu Mitternacht ſtund ſie auff / daß ſie bey dem Gebett der Geiſtlichen ſein kundt / ſie kleydet ſich auff das aller kurtzeſt / ſagte auch ſie verliehre kein zeit vnlieber / als die mit Kleydern verzehrt wird. Vnder dem Königklichen Kleid trug ſie ein rauche Kloſter Kutte /

alle Freytag vnnd Sambſtag Faſtete ſie / an den Vigiliẽ vnſer L. Frawen mit waſſer vnd Brot / alle Mitwoch vnnd Freytag beichtet ſie / alle Sontag nam ſie die H. Communion / die Tagzeiten vnſer L. Frawen bett t ſie all tag / den Vormittag brachte ſie in der Kirchen ſechs ſtund zu: Am abend laſe ſie den Dienerin / der heyligen Leben / allzeit bettet ſie ohne Küß auff der Erden / ꝛc. Ein ſolches Leben / kan kein böſen Todt haben. Nicol. ſanderus de ſchiſmate Anglicano.

## Margareta Königin in Hiſpania Philippi deß driten Regierenden Königs in Hiſpania / ꝛc. Gemahel.

NAch dem jhr Mayeſtätt / Magareta / Königin in Hiſpanien / ꝛc. Geborhne Ertzhertzogin zu Oeſterreich / ꝛc. Den 22. Septempter 1611. Jahrs / eines Infanten erfrewet worden / haben ſie ſich den dritten Tag hernach / mit einem hitzigen Füeber vñ Ohnmachten ſehr

ſchwach

ſchwach befunden / hat auch ſelbige dermaſſen zugenommen / daß jhr Mayeſtätt in der letzten Ohnmacht die Red verlegen. Derohalben man in groſſer eyl bedacht / jhr Mayeſtätt mit dem H. Sacrament nach brauch H. Catholiſcher Kirchen zuuerſehen. Dieweil man aber in zweiffel geſtanden / ob jhr Mayeſtätt noch bey guter Vernunfft / iſt ſolches auff vier ſtund lang auffgeſchoben worden / zu erkundigung aber ob die Vernunfft verhanden / hat ein Geiſtliche Perſon den Engliſchen Gruß ( zu welchem ſie allzeit groſſe andacht hette ) jhr Mayeſtätt in die Ohren geſprochen / vnd als das Aue Maria genannt war / geſchahe nicht ohne verwunderung / daß höchſtermelte Königin / ſo in vier ſtunden kein Wort geredt / mit kläglicher ſchwacher Stimm antwortet / Aue Maria / vnd als jhr Beichtvatter an jhr Mayeſtätt begehrt / ob ſie den Hochwirdigen Leichnamb Chriſti empfahen wolte / beklagt ſie ſich darauff / vnnd antwort kläglich / warumb man ſie ſo ſehr befrage vmb ein ſach / die ſie ſelbs ſo lieb hette /

als nemblich daß allerheyligiſte Sacrament (welches jhr Mayeſtätt allweg in höchſter andacht gehabt) ſprechend / bin ich dann nit ein Catholiſche Chriſtin / warumb vermahnt jhr mich zu einer ſach / darnach mich ſelbſten ſo hart verlanget / bringt mir alsbald meinen HErren vnd GOtt. Jnmittels hat jhr Mayeſtätt gebeichtet / vnd darauff ſich im Beth auffgerichtet / damit ſie die heylſame wegzehrung deſto bekommlicher empfahen könde. Alsbaldt das Hochwürdige Sacrament zugegen. Hat Jhr Mayeſtät daß Confiteor oder offne Beicht ſelbſten geſagt / vnnd auff alle fragen / ſo die H. Chriſtliche Catholiſche Kirchen / zuthun pfleget / geantwortet.

Nach empfahung deß hochheyligen Sacraments / iſt jhr Mayeſtätt ſelbige Nacht vmb 11. vhr widerumb in ein groſſe Ohnmacht gefallen / auch mit ſo groſſer Angſt vnd Schmertzen vberfallen worden / daß es einem ſteinigen Hertz erbarmen ſollen: welches ſie doch mit groſſer Gedult vberſtanden / vnd darunder mit kläglicher ſchwacher

Stimm

Stimm etliche andächtige Wort zu GOtt geſprochen. Mit diſen erzehlten Schmertzen ſeinn Jhr Mayeſtätt biß am ſechſten tag gelegen / an welchem man groſſe verenderung geſpührt / vnnd darauff mit der letzten Oelung verſehen / hat alſo mit groſſer Aufferbawung der gegenwertigen / den 3. Octobris deß 1611. Jahrs mit ſanfftem Gemüth / ein Crucifix vor ſich haltend / vnd mit verſtändlicher Stimm / JESVS MARJA ſprechend / jren Geiſt auffgeben / nach dem Jhr Mayeſtätt gelebt 26. Jahr 9. Monat 10. Tag / iſt hernach / wie ſie zu Lebszeiten begehret / mit einem gemeinen an vil orthen geflickten Habit S. Franciſci angethan / mit einem groſſen Strick vmbgürtet / einem Hültzenen Creutz an dem Halß / von ſchwartzen Taffet in dem Geſicht bedeckt zur Erden beſtettiget worden. Ex hiſpanico, Germanicè etiam impreſſo Augustæ 1611.

---

## Maria Hertzogin zu Placentz.

Ein

EIn hochlöbliches Exempel der kran-
cken / ſo wol Mann: als Weibsper-
ſonen / ſo wol hohen als nidern
Stands iſt geweſen / Die Durchleuch-
tige vnd Hochgebohrne Fürſtin Fraw Ma-
ria Hertzogin zu Placentz / dere Leben
Welſch vnd Teutſch beſchriben / auß dem-
ſelbigen wöllen wir hieher ſetzen / die für-
nembſte Tugenden vnd Mittel / welche ſie
in jhrer Kranckheit biß zum Todt geübt vnd
gebraucht hat / vnnd dieweil alles voll der
guten Vnderweiſungen für die Krancken /
wer ſchier vnbillich / auch daß wenigiſt da-
hinden zulaſſen.

1 Als ſie nun derhalben erkrancket / vnnd
vernommen / daß ein armes erlebtes Weib /
eben in gemelter Kranckheit lage / hat ſie
ſtracks jhre Medicos zu jhr geſchickt / vnnd
verordnet / daß ſie eben / vnd nicht mit weni-
germ fleiß / ſolches Weib / als ſie ſelbſt heylen
ſolten / dem ſie dann auch nachkommen / biß
zu jhrem end.

2. Sie erbarmet ſich hoch der Leuth ſo
jhr in jhrer Kranckheit embſig dieneten / de-
rowegen

rowegen ſie dann ein ordnung machte / damit ſolche Mühe vnd Arbeyt fein vnnd zugleich vndter jhnen außgetheylt wurde / vnd weil ſie dann vermeinte / es wäre einer Perſon zuuil / die gantze Nacht bey jhr zuwachen / befalche ſie fürſichtigklich / daß zwo jhrer Cammerdienerin die Nacht von 6. in 6. Stund abwechßlen ſolten. Da ſie aber bißweilen jhres wachens vnbedörfftig ſich befande / lieſſe ſie dann alle zu Ruhe gehen. Verſchaffet auch etwann / daß ſolche Dienerin jhre Collation vnnd Labung hetten / tröſtet ſie / ſprechend. Ach jhr lieben Kinder / jhr ſehet als weret jhr Todt / alſo machet ſie jhnen deſto mehr Hertz auß Chriſtlichem Mittleyden / auß- vnnd auffzuwarten.

3. Weil ſie Kranck darnider lag / mißfiel jhr höchlich / wann man ſagte / ſie hette viel guter Werck verbracht / vnnd ob ſchon ſolches ein fürnemme Geiſtliche Perſon gethan welche einsmals geſagt / ſie hette angericht vil guts mit jhrem Exemdel vnd Wercken in der Statt / gab ſie dannoch mit Zeichen

chen vnnd Worten zuuerſtehen / als ob ſie hart verletzt worden.

4. In jhrer letzten Kranckheit muſte man jhr das Cilicium vnnd Härin Kleyd auff daß Beth hintragen / da ſprach ſie zu jhrem Beichtvatter / er ſolt es nemmen vnnd verbrennen / damit deſſen niemandt gewahr wurde / vnd man nicht etwann vermeinte / ſie hett ein heylig Leben damit geführt / weil ſie doch daſſelb gar ſelten gebraucht hette.

5. Als ſie einesmals ein wenig Zucker-Candel begehret[r] / vnnd denſelben ein gegenwertiger Prieſter dargereicht / hat ſie das Fatzenet dargeſtreckt vnnd den Zucker darein zulegen befohlen / dardurch ſie zuuerſtehen geben / daß ſie auch in der Kranckheit auff die gebühr vnd Kranckheit gemercket.

6. Jhren Gemahel den Printzen / hat ſie mehrmalen gebetten / er ſolle ſie nicht nach jhrem Todt / (wie dann etwan bräuchlich) öffnen vnnd Balſamiren laſſen / vnd diß ohne zweiffel auß groſſer Demuth / vnd angeborner Gſchämigkeit.

7. Wann ſie vor Schmertzen nicht

wußt

wußt was ſie ſagen ſolte / Sprach ſie dannoch : Ach wie bin ich GOTT ſo gar vndanckbar : Ach wie vil Leuth ſeind hie in dieſer Statt / ſo inn gröſſerer Kranckheit ligen / darneben aber meiſtentheils nicht ſolche gelegenheiten / nicht ſolche Artzt / nicht ſo gute wart / auch nicht ſo manche Remedia haben / als ich / vnnd leydens dannoch alles mit gedult.

8. Ihr groſſe Gedult / vnnd auffgebung jhres Willens / in den willen GOTtes / hat man auß dem vermercken könden / inn dem ſie bißweilen nach empfindung groſſer Schmertzen geſagt. HErr Allmächtiger GOTT / thue mit mir nach deinem Göttlichen willen / vnnd da diß nicht genug / gib mir noch mehr Peyn / allein verleihe mir gedult.

9. Wann ſie ſich nicht enthalten kundt / etwann kläglich zuſeufftzen / da ward jhr dann ein hertzlichs Leyd / als die vermeinet / ſie verliehre dardurch die heylige Gedult.

10. Wann die Schmertzen nunmehr ſo gar vnleydenlich / lieſſe ſie jhr das Crucifix

fix in die Händ geben / vnnd ruffet GOtt den Allmächtigen an / vmb erlödigung: als ſie aber das Crucifix angeſehen / betrachtet ſie was groſſen ſchweren vnaußſprechlichen Schmertzen CHRISTVS vnſer Herr vnd GOTT / am Stammen deß Creutzes vmb jhret willen mit ſo beſtendiger Gedult gelitten. Darauff begehrt ſie ſich dermaſſen zuſchämen / daß ſie GOTT nimmer vmb erlödigung der Peyn anruffen dörffte.

11. Sie ließ jhr inn der Kranckheit offt vorleſen / die auſſerlöſnen Büchlein Granate / beuorab was von der ewigen Glory geſchriben / befalche auch jhrem Beichtvatter ſolches vberlaut zuleſen / damit ſie es ſampt allem Frawenzimmer wol anhören / vnd deſto mehr darzu verlangens tragen möchte.

12. Die letzte Nacht wolte ſie / die Geiſtliche ſolten jhr volgende Sprich vorleſen. Wie der Hirſch begehrt der Waſſerbrünnen alſo begehrt mein Seel O GOTT zu dir. Mein Seel dürſtet nach dem ſtarcken Lebendigen GOTT / wann ich werd hinein kommen / vnnd erſcheinen

vor

vor Gottes Angeſicht. O wie Lieblich ſein deine Tabernackel vnnd Wohnungen HERR Sabaoth. Mein Seel verlangt vnd begehrt/ wird auch Krafftloß nach den Vorhöffen deß HErren. Ich frewe mich der ding ſo mir geſagt ſein / wir werden ins Hauß deß Herren gehen/ꝛc.

13. Etliche Verſickel widerholet ſie ſelbſten/ein zwey oder dreymal/als neñlich diſe. Was betrübſt du dich mein Seel/vnd biſt ſo Traurig in mir. Hoff in GOtt / dann ich werde jhm noch dancken/dem Heyl meines Angeſichts / vnd der mein Gott iſt.

14. Sie ſagt einmals inn der Kranckheit alſo zu jhrem Beichtvatter / Ach Ehrwürdiger Vatter/ ich lige hie allbereit fünff Monat Bethriß/ darumb wolt ich jetzt/ wann es anderſt GOTTES will were/ gern gen Himmel fahren / oder widerumb geſund werden: Dann mich geduncket / ich gewinne wenig / doch geſchehe ſein Göttlicher Will / vnnd wann er mich noch etlich Jahr ſo vil leyden will laſſen / bin ich deſſen auch zufriden.

15. Die letzte Täg / hebt ſie an mit mehrerem fleiß ſich zuberaiten / vnnd auff diſe ferre Raiß zurichten / wolte auch mit nie-

mands mehr / als mit den Geiſtlichen Perſonen reden. Begehr/der Edlen Frawen heimſuchens/wie zuuor/nimmer.

16. Als der Medicus jhr noch gute hoffnung machet einer böſſerung / ſpricht ſie zu jhrem Beichtvatter / ich glaub jhms nicht/ wolt auch daß ers nicht geſagt hette: Dann ich begehr nimmer zuruck / ſonder fort zuziehen / vnd mich wol auff die fahrt zuriſten.

17. Nach dem ſie die Kinder jhrem Gemahel mit Weinenden Augen befohlen/ ſagt ſie vnder andern / ich bitte GOtt auff diſe ſtund / daß er jhnen wölle vil ehe daß Leben nemmen / dann daß ſie jhemals jhr Göttliche Mayeſtät mit ſchweren Sünden verletzen ſollen.

18. Als ſie nach offt gethaner Beicht/ vnd widerholter Communion/auch die letzte Oelung empfangen / vnnd der Prieſter ſo jhr ſolche geben / etwas ſtillers geredt / bath jhn Jhr Durchleuchtigkeit laut zureden / damit ſie es wol mercken könde.

19. Zur letzten zeit hat ſie nimmer geſtatten wöllen / daß jhre Kinder mehr für ſie gebracht

bracht ſolten werden. Wolte auch / daß man jhren Herren Gemahel bereden ſoll/ nimmer zu ihr zukommen / damit ſie ſich deſto freyer auff die letzte fahrt richten möcht.

20. Sie hat befohlen/ daß wann ſie gleich in Zügen lege/ man daß viertzig ſtündig Gebett thun ſolte / vnnd weil ſolches nit geſchehen kunde / befahle ſie eben den Tag / daran ſie verſchide / jhrem Hoffmaiſter / daß er in allen Klöſtern ein gemeines Gebett für ſie krimmete/ vnd daß die Schweſtern im Kloſter Della gratia für vnd an / eine vmb die ander / biß ſie verſchiden were / vor dem hochwürdigen Sacrament betten ſollen.

Sie hat in jhrer Kranckheit / offtermals jhren Chriſtlichen Glauben bekennet / vnnd daruon ein gar ſchöne geſchribne proteſtation ( die ſie zuuor mit groſſer andacht kuſte ) an den Halß binden laſſen.

21. Den letzten tag fragte ſie ſchier nichts anders jhren Beichtvatter / als wie ſie im Streit wider den Feind / deſſen ſie gewertig / beſtehen möchte.

22. In jhrem Kampff mit dem böſen

Feindt / ſagte ſie offtermal JESVS / JESVS / hielte auch jhren Mund für vnd für an das Crucifix füſſe / das vmbfieng ſie ſo ſtarck / daß mans kaum möchte von jhr bringen.

23. Zu der heyligſten Junckfrawen ſagt ſie / Maria Mutter der Gnaden / Mutter der Barmhertzigkeit / beſchütze vnns vor dem Feind / vnnd nimme vnns auff in der letzten ſtund deß Tods / hueb darbey die Händ vnd die Augen gen Himmel vber ſich.

24. Weil die Geiſtlichen an der Letaney gebettet / mit gewöhnlicher antwort / bitt für ſie / ſo offt kehret ſie ſich zum Crucifix welches in jhrer Hand vnd ſagte / Herr in deine händ befilch ich meinen Geiſt.

24. Als jhr die böſe Feindt zweymal erſchinen / vnnd ſie erſchröcken wöllen / ſprach ſie zu jhnen ernſtlich. Gehet hin jhr Vermaledeyten inn das höllisch Fewr / verjagte auch den Feindt mit einem verächtlichen Zeichen.

25. In wehrenden groſſem Kampff / wider die anfechtung vnnd erſcheinungen

deß

deß böſen Feinds / ſchreyet ſie einmal auff: Ob ſich ein Streit wider mich erhube / will ich mich darauff verlaſſen / der HErr iſt mein Liecht vnnd mein Heyl / vor wem ſolt ich mich förchten. Kuſſet darauff das Crucifix / vnnd ſchrye JEſus / JEſus.

26. Da ſie in Abkrafft lag / hub ſie den Pater Noſter ſelbs zum Mundt / vnnd kuſſet jhn / ſagt auch letztlich gemach / JEſus / JEſus / vnd nach dem ſie vollendet diſe Wort / O HErr JEſu nimme meinen Geiſt zu dir in deine Händ / iſt ſie Gottſeligklich verſchiden. Ex vita illius per Confeſſarium Conſcripta, germanice Dilingæ impreſſa 1585.

## Philippa.

Philippa deß Engelendiſchen Königs Eduardi Gemahel / hat jhren HErren vor dem Todt / auß ſonderer fürſichtigkeit / drey ſtuck gebetten / Erſtlich / daß er nach jhrem Todt wölle Ratificieren vnd gutheiſſen / was ſie den Engelendiſchen oder andern Kirchen zugeben verſprochen / auch das jenig erſtatten / welches ſie zu diſem end / wegen vnzeitlichen Todts / nit können



den

den vollziehen / fürs ander / daß er wölle jhre gemachte ſchulden zalen: Zum dritten / wegen bißhero gehabten ehrlichen vnd Ehelichen Lieb / ein gemeines Grab mit jhr haben. Ein groſſe fürſichtigkeit diſer Königin / fürnemblich in den zwey erſten ſtucken / dieweil offtermal geſchicht / daß in abgang beyder / ſo wol der Geiſtliche Frucht / als gute Namen dahinden bleiben muß. M. S. Vaeic. de rebus Angli.

## Andragaſina.

ES ware von jrem Vattern vermehlet Andragaſina / ſo doch kein will noch verwilligung verhanden / als die vil mehr wolte zu höhern ehren GOtt aufopffern die Jungfrawſchafft / darumb bitt ſie den Allerhöchſten / er wöll ſie mit einer Kranckheit begaben / damit ſie der Welt verleydet wurde / alßbald wirdt ſie mit einem häßlichen Außſatz dermaſſen vberzogen / daß ſie der Bräutigam gar gern entlaſſen / vnd ob jhr ein abſchewen bekommen / dieſen Außſatz hat ſie als ein ſondere Gutthat angenommen / dieweil er jhr gedienet zu einem voll-

vollkommnern Leben/ wie ſie dann auch in ein Geiſtlichen Orden hernach getretten/ vnd deß Auſſatz widerumb ledig worden: Hat alſo lieber Kranck vnd Keuſch/ als Weltlich vnnd Geſund ſein wöllen. Marulus l. 5. cap. 5.

## Aplaides.

BEy Tudot einer Statt in Franckreich/ war ein Junckfraw mit namen Aplaides/ dere gantzer Leib geſchwirig/ vnd eyterig geweſen/ diſe hat ſich nicht allein nicht betrübet/ daß jhr Jugendt/ diſes ſo der Welt angenehme Alter vnd die friſche Natur/ ſolten ſo vbel zugericht ſeyn/ ſonder hat die Kranckheit als ein Zuchtmeiſterin der Junckfrawſchafft mit ehren an vnnd auffgenommen/ dahero dann ſie verdienet in dem Geiſt die Glory der ſeeligen/ vnnd Peyn der Verdampten zubeſichtigen/ künfftige ding vorzuſagen/ abweſende ding/ als gegenwertige ding wiſſen/ vnnd von keiner andern Speiß/ als dem H. Sacrament deß Altars/ vil Jahr ernehret zuwerden. Marulus lib. 5. cap. 5.

## Maria Oegniacenſis.

ES fragten Mariam etliche mitleydige freund / ob ſie nit einen verdruß hett vber die groſſen ſchmertzen der franckheit / Weil ſie ſchon 40. täg gewehret? Gantz nit / ſpricht Maria / ſonder vil mehr wünſche ich / wañ es Gott angenehm wäre / daß die 40. täg erſt heut jhren anfang hetten / ſetzet auch hinzu / wie daß ſie nie keinen krancken geſehen / deſſen kranckheit wie groß ſie auch jmmer geweſen / jhr ſelbſten eigen nit gewünſcht hette.

Als ſie auff ein Zeit wegen deß ſchmertzlichen Gichtbruchs müſſen ſchreyen vnd ans Hertzklopffen / ſolliches auß den Bekandten eine vermerckt / vnnd inn einem winckel mit auffgehebten Händen bey Gott vmb ein linderung ſupplicieret vnnd gebetten / da aber Maria ein linderung empfangen / ſagt ſie zu jhrer Magdt / gehe hin / vnd ſag diſen er ſolle auffhörn zubetten / dann ich empfind dardurch einen ſchaden / weil die Straff vnnd züchtigung auff diſe Weiß nachlaſſet vnnd weniger wirdt.

Jm

Im letzten Jahr jhres Alters / erſchine CHriſtus dieſer ſeiner Dienerin / vnnd ruffte ſie inn der verzuckung zu dem ewigen Leben; Nach welcher als ſie zu jhr ſelbſten kommen / ſagt ſie zu jhr Magd / ich hab von dem Herren gehört daß ich werde mit jhm gehen in daß Heylig aller Heyligen. Mein Clementia (diß war der Magdt Nahm) ſag mir doch / was iſt diß für ein Wort Sancta Sanctorum? Diſer jhrer Magdt ſagt ſie inn der Kranckheit / Ich förchte daß ich dir verdrießlich ſeye / mit meiner langwirigen Kranckheit / darumben will ich zu meinem Herren verraiſen / wer wolt mir ſo lang auß vnd auffwarten? Drey gantzer Tag hat ſie in jhrer letzten Kranckheit / mit lauter ſtimm allerley Geſäng / fürnemblich daß Alleluia geſungen. Ob ſchon bey wehrender Kranckheit nit allein die glocken in der nahe geleitet / mit heller ſtim̃ geſungen / vnd wegẽ eines ſelbiger zeit geweichten Altars / ein groſſes getöß gehört worden / hat doch Maria ſich nit beklagt / ſonder fürgebẽ / diß ſey ein lieblicher thon; Ein Tag vor jhrem Abſchid / hat ſie

die Augen von dem Him̃el nit abgewendet/ ſonder mit ſteiffem anſehen diſe Wort lächlet vnd in der ſtill geſungen/ Wie ſchön biſt du vnſer Herr vnd König. Vnd da man ſie hernach fragte/ was ſie geſehen/ Antwortet Maria Ich wolte euch wunderbarliche ding ſagen/ wann ich dörffte; Darauff iſt ſie an dem Freytag in Jubel vnd Frewden/ nach dem ſie 52. Tág nichts geeſſen/ zu jhrem Breutigam Christo gefahren. Sur. menſe Iunio.

## Chriſtina.

VOn der heyligen Chriſtina/ welche Mirabilis oder die wunderbarliche genen̄t wird/ ſchreibt Thomas Cantipratenſis/ daß ſie in den letzten zeiten gleich als für ein zubereitung/ jhren Leib alſo angeredt. O du armer vnd erbärmlicher Leib/ wie lang wirdeſt du mich armſelige Creutzigen? wie lang wirdeſt du mich von dem anblick Chriſti auffhalten? Wann wirdeſt du mich entlaſſen/ damit die Seel frey ledig zu jhrem Schöpffer könde fliegen/ wehe dir O mein Leib/ daß ich dir vereinigt bin. Balde

nimbt

nimbt ſie widerumb an ſich die ſtell deß Leibs/ vñ redet die Seel alſo an; O armſelige Seel/ warumb Peynigſt mich alſo? was halt dich doch auff in mir? was iſt in mir/ O Seel/ das dich beluſtiget? warumb laſſeſt mich nit in das Erdtreich/ daher ich kommen/ daß ich dorten ruhe/ biß ich dir am jenen Tag widerumb verainiget wirdt; Warumb/ O Seel/ begibſt du dich nicht zu deiner gewinſchten Ruhe/ allda du genieſſen mögeſt/ der beſſern vnnd ewigen Güttern? Diß ſagt ſie Weinend vnnd Athment/ Lächlet doch bald widerumb darauff; zu der Sterbſtund lieſſe ſie ſich in ein Kämmerlein allein/ vnd heimblich legen/ damit ſie GOtt möchte deſto ſicherer außwarten/ in welchem jhrem Winckelein ſie auch den Geiſt auffgeben. Apud Surium Iunio menſe.

---

## Lydwina.

IJOr anderen/ iſt ein beſonderer Spiegel/ der mit Gedult außgeſtandenen Kranckheiten/ Die Heylige vñ durch allerley Schwachheitẽ probierte Jungfraw

Lyd-

Lydwina / welche ob ſie ſchon mitten in den Schmertzen / pflegt ſie doch allzeit diſe wort zuwiderholen. O du guter JESV erbarm dich meiner. Vnder den ſchweren Kranckheiten / mit welchen ſie GOtt haimbgeſucht iſt geweſen / der fallende Siechtag / der gewalt Gottes oder Schlag / ein groſſer Schmertzen jnnerhalb der Hirnſchal / gleich als wann man mit Hämmerlein klopffet / die Haut war nicht anderſt / als wann ſie vonn dem Fewr beſengt / die Neruen als wie außgedorrte Cytherſayten / Der gerecht Armb war mit geſchweren biß an daß end behafftet Lungl / Leber / Nieren / vnnd alles jnwendig verderbt / Daß Grieß war ſo hefftig / daß die gröſſe deß Steins einem Tauben Ay gleich / darüber ſie nit allein die red verlohrē / ſonder auch vor ſchmertzen die Zän zu ſtücklein zerbiſſe / jhr Brüſt ſein mit einem Apoſtem oder Geſchwer vberzogen geweſt; die Augen vnd Zänn lidten ein groſſen wehetagen / vñ was andere Kranckheitē mehr / die nit zuerzehlen: In diſem allen doch / wañ andere Lydwinam ermanet / vñ auch geſtrafft / warumb ſie Gott nicht

nicht bette vmb erledigung/weil ſie doch anderen/ geſagter weiß helffen kunde/ gab ſie zur Antwort. Niemand wölle in diſen vber mich geſchickten Kranckheiten die Vrtheyl GOttes tadlen: Dann welcher die Rutten braucht/ der gibt mir auch vberflüſſige gnaden vnd ſtärck ſolches zuübertragen.

Es ſuchte Lydwinam in der Kranckheit heimb ein frommer Prieſter / mit deme Lydwina allerley Geiſtliche Geſpräch angeſtellet; Es ware aber nicht weit von dem Bäth ein Geſchirr voller Senff; In deſſen anſehen ſpricht der Prieſter/ wolte GOTT daß ich ſo lang kundte im Fegfewr ſeyn / als vil da Sänfftkörnlen verhanden / ich wolts für ein Gnad halten / wann ich nur alſo der Seeligkeit verſichert were/ diſen aber ſtraffet Lydwina/ vnd ſagt/ Ey HErr was redt jhr/ wie vertraut jr ſo wenig der Göttlichē Barmhertzigkeit; Wann jhr wiſſet die Pein deß Fegfewrs / wurdt jhr anderſt reden/ alſo groſſes Hertz vnd vertrawe hett diſe Krancke; welche auch hernach durch ein Geſicht verſtanden/ daß er hette einen miltern Sententz

tentz deß Fegfewrs bekommen / wann er inn ſeinem Leben mehr vertrawen hette geſetzt auff die Krafft vnnd verdienſt deß Leydens Chriſti.

Als der nidergang jhres Lebens herzu nahete / ruffet ſie alle Haußgenoſſen / vnd begehre von jhnen verzeyhung aller Verletzungen; vnd nach dem ſie von Chriſto vnnd Maria auch andern Heyligen Junckfrawen heimbgeſucht worden / bittet ſie den HErren / er wölle jhre letzte ſtunden dermaſſen mit Schmertzen anfüllen / darmit ſie deß Fegfewrs befreyet / alßbald vnd ohne hindernuß / könde zu jhm kommen; vnnd es laſt ſich anſehen wie Chriſtus der Herr ſie erhöret / dann am letzten Tag hat der Grießſchmertzen vnd Krampff dermaſſen von ſiben Vhr biß auff die vierdte ſtund / Lydwinam durchächtet / daß ſie zwaintzigmal die bittere Gall von ſich brechē müſſen / darauff ſie dann ohn einiges beyweſen anderer gantz allein / vnnd vonn Menſchen Troſt verlaſſen / jhren Geiſt auffgeben. Es hatte die H. Lidwina auff ein zeit ein Geſicht

ſicht / in welchem ſie geſehen ein köſtliche doch nit gar vollendte Cron / als dere noch etwas in dem Ring herumb abgangẽ. Demnach aber Lidwina zu ſich ſelbſten kom̃en / begehrt ſie von Chriſto / er ſoll die Cron laſſen gar außmachen / darauff kom̃en bald etliche Hollendiſche Soldaten in jhr Hauß / plagen ſie hefftig / greiffen jhren Junckfrawlichen Leib vnuerſchämbter weiß an / mehren die Wunden / ſchmähen ſie / heiſſens ein Beſtien / ein gmeins Hauß / ein Freſſerin / ꝛc. Aber nit lang darauff kompt der Engel mit einem groſſen Glantz / vnd ſpricht / ſeye gegrüſt du geliebſte Schweſter / Sihe nun jetzundt iſt dein Cron vollendet / welche du nemblich noch vnuollkommen geſehen haſt; die außgeſtandene ſchmach vnd Streich der Soldaten / ſo deinem erkranckten Leib geſchehen / ſeind die Edelgeſtein / welche deiner Cron noch abgangen. Surius tom. 3. latino, Stapletonus. in dominic 18. poſt pente.

---

## Vllolia.

MAgdalena Villoia/ein ſtatliche vnd doch andächtige Spaniſche Fraw/ welche jhr groſſes Gelt vnnd Gut/ zu erbawung Geiſtlicher Häuſer/ Kirchen/ Ornat/ erhaltung der Armē/ vnderweiſung der Jugendt/ꝛc. reichlich außgetheylt/ hat nach vil herꝛlichen geübten Tugenden/ auch in der Kranckheit nicht auffgehöret ſolche zuerzeigen: Dann als ſie ein ſchweres Seytenſtechen gehabt/ vnd die gefahr deß Lebens verhanden/ war die erſte Sorg/ mit dem heyligen Sacrament deß Altars ſich zu dem Todt zubereiten/ welche heylige Nieſſung ſie den ſiebenden als letzten Tag widerholet. In diſen Tägen war ſie ſtättigs im Gebett/ mit jndrünſtiger befehlung jhrer Seel inn die Händ GOttes: Denen die ſie heimbgeſucht/ ob wol groſſe Schmertzen verhanden/ befilcht ſie offt vnnd ernſtlich das Allmuſen den Armen fleißig außzutheylen. Das letzte ſchier/ welches vonn jhr gehört worden/ war diſes/ daß als ſie einen kalten Trunck Waſſer gethan/ vnnd darauß ein erfriſchung empfunden/ wirfft ſie die Augen

auff

auff daß Crucifix / vnnd redt ſelbiges an mit volgenden Worten. Mein HErr / da du in diſer Preß vnnd letzter Stund geweſen / biſt du nicht mit einem kalten-trunck Waſſer / ſonder mit Gall vnd Eſſig erquicket worden / erbarm dich vnnd ſeye gnädig diſem deinem Armen Mägdlein / vnnd iſt alſo verſchiden. Melchior Treuiunus in vita Aluarez.

## Anonyma.

EIn fürnemme Fraw / andächtig gegen GOtt / Barmhertzig gegen den Armen / vnd dem Almoſen gantz ergeben / iſt von Gott mit einem gehlichē Auſſatz heimbgeſucht / vnd an dem gantzen Angeſicht abſchewlich worden / darüber alle die ſolches geſehen / geweinet / ſie allein erfrewte ſich / vnd dancket GOTT. Es ſuchte ſie ein Biſchoff heimb / vnd da er das ſihet / wie ſie ſo vbel zugericht / die zuuor ſo wol geſtalt / vnnd vonn jederman Heylig gehalten worden / Weinet er / mit verwunderung der Vrtheil GOTTES / die Fraw aber Lachte / vnnd fragte jhn die Vhrſach

 ſeines

ſeines Weinens; der Biſchoff antwortet ſolches gſcheh auß einem hertzlichen mittleyden / begehre aber hingegen warumb ſie Lache. HErr / ſpricht die Krancke/wann einer in der Gefencknuß mit diſem Pact behalten wurd / daß er nit ſolte darauß kommen / biß das die Meüren zum grund nidergefallen / vnnd ein ſolcher nach vnd nach ſehe die Mauren fallen/ wurd er ſich ſeiner erledigung halben erfrewen. Alſo weil mein Seel in dem Leib als einer Gefencknus verſtrickt iſt / muß ſie ſich nothwendig erfreyen / wann der Leib anhebt zugrunde gehen / dann alſo weiß ſie / daß verhanden vnd herzu nahet die Zeit deß außgangs/ damit ſie zu jhrem Erlöſer frey vnd ledig kommen könde. Collector ſpeculi.

## Diatia.

MAria Diatia von Abula gebürtig/ hat achtzig Jahr im Keuſchen Leben vnd haltung der Junckfrawſchafft verzehret / diſer ob wol GOtt zu den letzten Zeiten / vil vnnd ſchwere Kranckheiten zuge-

zugeſchickt / hat ſie doch nie dardurch könde erſettiget werden / Dann mit ſo vilen mühe-ſeligkeiten beladẽ / begehret ſie ein längers leben / damit ſie für jhren Schöpffer mehr leyden vnd außſtehen möchte / Da in wehrender Schwachheit die H. Tereſa zu jhr geſagt / wie ſie ſo ängſtig ſeuffze vnnd begehre Gott zuſehẽ / ſagt Diatia / jhr bitt ſey hingegen / daß diſes Ellend noch weiter verlängert werde / mehr zuleyden / Dann in diſem Leben könde ſie Gott etwas geben mit geduldung der Straffen vnd Kranckheiten vmb Gottes willen / in dem andern Leben aber / ſey nichts als nur die belohnung zuempfangen / vnnd weil in der ewigkeit vil zeit / Gott zugenieſſẽ / wöll es auch billich ſein / in diſem meinem Leben vil zuleydẽ / diſem ſo geliebten deſto mehr zugefallen. Treuinnius in vitâ Aluarez.

## Anonyma.

ES ſchreibt Taulerus. cap. 31. Inſtitut. von einer Junckfrawen / daß ſie in jhrer letzten Kranckheit gefragt worden / durch was mittel ſie were kommen /

zu einer ſo Chriſtlichen vollkommenheit/ damit auch andere dergleichen brauchē köndē/ vnnd als ein Geiſtliches Teſtament von jhr empfangen/ darauff ſie mit Demut/ vnnd andern zum guten alſo geantwortet; Meine Anligen vnnd Betrübnuß hab ich niemand als Gott geklagt/ vnd bin auch alßbald darauff von jhm getröſt worden/ zum andern hab ich allzeit ein freygebiges Hertz gehabt/ vnd wann ich mit dem Werck nit vermögt/ hab ich mit dem Willen geben: Zum dritten/ denen ſo mich verletzet/ hab ich ein beſondere Gutthat zur vergeltung hingegen geben/ welches ich nicht ſo gar gethan/ wann ich nit wer verletzet worden. Cornelius in cap. 12. ad Roman.

---

## Anonyma.

IM Jahr 1614. Iſt ein fürnemme Geſchlechterin zu München geſtorben/ welche in der werenden Kranckheit von Gott ernſtlich begehret/ er wölle jhr in dem letzten Todskampff ein ſolche hertzenrew verleyhen/ dergleichen gehabt vnnd erzeigt

zeigt hat mit ſeinem ewigen nutz/ der fromme gerechte Schächer am Creutz/ daß ſie aber ſolches erlangt/ hat man daher könden mercken/ weil ſie in dem letzten ſtreit/ nichts anders geredt/ als was zu jnbrünſtiger Rew gehörig/ auch mit vergoſſenen Zähern/ daß Crucifix angeſchawet vnd geſtorben. Ex annuis Collegij Monacenſis.

---

## Nicolaa.

EIn H. Junckfraw/ mit namen Nicolaa/ auß Picardia gebürtig/ pflegt offt zubittē/ Gott wölle ſie doch würdigen ſeines ſchmertzlichen Leydens/ vnnd deſſelben laſſen theylhafftig werden; Sie wird erhört/ vñ ligt in ſchmertzlicher Kränckheit 50. Jahr; Alle Tag geſchwall jhr fleiſch vnd legte ſie die Geſchwulſt widerumb/ doch nicht ohne ſonderen Schmertzen; offtermal acht Tag lang empfand ſie ein ſcharffes ſtechen im Haupt/ ohne einiges nachlaſſen; Baldt entzündet ſich jhr Magen alſo/ daß ſie vor Hitz am Leib brunnen; Die Zung hat der kriechende Kreps außgefreſſen vñ durch-

 löchert;

löchert; Vnd daß noch mehr iſt/wann man ſie auff das Böth legte / vermeinet ſie vor groſſem ſchmertzen / es wäre mit Näglen vñ Diſtel bedecket. Auff die groſſe Feſtäg waren alle Schmertzen ſchärpffer bey vier vnd zwaintzig ſtunden lang. Wann aber andere vmbſtehende auß groſſem mileyden weinten/lächlet ſie hingegen vnnd ſprach. Meine allerliebſte / warumb weinet jhr? Was bekümmert jhr euch? Villeicht meinetwegen? Mein Leyden vnnd Schmertzen iſt ſolches weinens nicht werth/ Hat mir GOtt ſolche Schwachheiten zugeſchickt/ warumb wolte ich ſo vergeſſen ſein / vnnd mich gegen der Göttlichen güte anfflein ẽ/welche mich doch bewahret wie ſeinen Augapffel: was hab ich mich dann zubeklagen? Wolte GOtt daß mich allerley Fieber anſtieſſen/vnd auff meinem Leib / als einer Schaubinen jhre Tragædien mit mir ſpilen / zu einem Luſt vnnd annemblichen Spectackel GOttes meines Herren/vnd ſeiner Heyligen Engeln. Vber das hat ſie Gott offt vñ jnbrünſtig gebetten/ er wölle jhr doch alle wochen ein Peyn zukom

men

men laſſen/die etwan ein Martyrer vmb ſeines heyligen Namens willen erlitten. Auß den vier Euangeliſten ließ ſie jhr offt verleſen was vom Leyden Chriſti geſchriben. Darauff ſie manchen Seufftzer ergehen lieſſe; Wann jhr andere ſagten/ da ſie zur Meß wöllen gehen/ ſie werdt vnderwegs vmbfallen vnd ſterben/ pflegt ſie zuantworten. Laſt mich ſterben/ wann ich nur inn den Armen meines allerſüſſeſten Jeſu ſtirbe. Was iſt daran gelegen ſagt ſie/ wir ſterben zu Hauß/ zu Feld/ oder auff bloſſer Erden. Ach wie wol fellt der/ ſo in die Arm Gottes fellt. Am letzten Tag deß Lebens/ begehrte ſie inn die Kirchen/ daſelbſt von Chriſto jhrem Breutigam zur Ritterin geſchlagen zuwerden; Im widerkehrē kuſte ſie jhr Ligerſtatt/ vñ ſprach; Sihe/ mein letzte Herberg/ diß ſoll mein Rühe ſein/ hie will ich wohnen vnnd ſterben; Geſegnet ſeyt jhr liebe Schweſtern vñ Brůder. Gute nacht Welt/ gute nacht Leben/ alle gute Nacht; Darauff legt ſie jhr ſelbſten daß Todten Kleyd an/ vnnd blibe mit verſchloſſenen Augen 40. Stundt ligend/ biß

ſie vnuermerckt verſchiden. Surius tom. 6: P. Voglerus. im Troſtbronn.

# Die zwayntzigſte Lection vnd Schuel vonn den Krancken / ſo der Brůderſchafft vnſer L. Frawen einuerleibt geweſt / oder ſondere Andacht zu jhr gehabt haben.

## Heinrich.

HEinrich Haiden ein Edler Jůngling / vnnd zu Trier Thumbherr / welcher Studierens halber zu Rom im teutſchen Collegio gewont / iſt inn ein ſchweres tödtliches Fieber gefallen / inn welchem er / zu beſſerer bereytung eines ſeeligen Endts / neben verrichter General Beicht / ein Silberes Creutz zur Kirchen S. Apollinaris deß Collegij Patronen / vnd auch ein Führhang für den Altar der Congregation vnſer lieben Frawen verſprochen. Darauff vberfelt jhn ein Schlaff in beyſein viler andern / wachet aber bald auff / vnd ſpricht zu ſeinem Beichvatter.

vatter. O Pater, Pater was ſachen hab ich geſehen/Was dann/begehrt der Pater? Mein Heyl ſagt der Jüngling iſt in ängſtē geweſt/dann von den Teuffleē bin ich vor dem Richter verklagt worden / vnd ſie haben mir meine Sünden fürgehalten / auch beynahen zu der Höllen gezogen; Aber mir Armſeeligen iſt beygeſtanden die Mutter der Barmhertzigkeit / zu den böſen Geiſtern ſich gewendt / vnd alſo angeredt / wo wolt jhr hin mit diſem? was habt jhr mit jhm zuthun / der ſo vil Jahr mir in meiner Bruderſchafft gedient? Darauff iſt kommen der H. Apolinaris vnd diſen Feinden ein gwalt angethan / mit erzehlung deß vonn mir verheißnen Creutz / rc. Bin alſo / daß GOtt gelobt ſey / vom Schlaff vnd der Gefahr erlediget; Darauff er hernach bald geſtorben. Ioan. Bonifacius in hiſtor. Virginali fol. 773.

## Anonymus.

ZV Cöln war ein Jüngling inn vnſer lieben Frawen Bruderſchafft / wellicher ſonders ergeben dem fleiß / die Bil-

der vnſer lieben Frawen vnd anderer heyligē auff allerley weiß zuzieren / dieſer wirdt von einer ſcharpffen Kranckheit inn daß Böth geworffen; darinnen iſt er gantz in dem Gedancken vnnd ſtetter anruffung Marie der Mutter Gottes / rüfft auch vber das sein leibliche Mutter / vnnd zeigt jhr an / wie er die Himmliſche Junckfraw mit dem Sohn vnnd einem auffwartenden Engel geſehen / bittet darauff ſein Mutter von gantzem hertzen / ſie wolt jhm verhülfflich ſein / damit diſe Himmelkönigin von jhm noch einmal geehret wurde / vñ darumb ſolle ſie die mit ſchöner Arbeit / geſchickte Blumē / welche er noch beyhanden / der Brüderſchafft vnſer lieben Frawen vberſchicken; alsbald hat er ſich zu dem Orth gewendet / da im Maria erſchinen / vnd mit Lächletem Mund ſeinen Geiſt auffgeben. Ioann. Bonifac. in Virginali hiſtor. fol. 774.

---

## Anonyma.

EInes Armen Hirten Tochter / welche aber ein züchtige Junckfraw / hü-

tet

tet jhrem Vatter das Viech auff dem Feldt, an welchem Orth war ein verlaſſene Kirch/ darinnen ein Bildt Marie mit jhrẽ Sohn/ beyde vbel bekleydet vnnd geziert / weil jederman dieſelbe verlaſſen. Diſe Tochter/ nichts deſtoweniger hat offt vor diſem Bild jhr andächtiges Gebett verricht; Auff ein Zeit aber wird ſie jnnerlich bewögt / wegen diſer armen Kleydung/ vnd ſpricht Mariam alſo in heyliger einfalt an. O Königin der Himmlen/ O Mutter meines Herren Jeſu Chriſti; wie biſt du ſo vbel bekleydt; vnd ach ſo hab ich auch nichts/ damit ich deiner Armůth könde zuhülff kommen; was mir derohalben an eüſſern Kleydern manglet/ will ich mit meinem öfftern vnd Andächtigen Betten erſtatten/ vnnd dich / wie einer Königin gebüret/ mit vilfältigẽ meinen Grüſſen auff das allerſchöneſt bekleyden. Als diſe arme Hirtens Tochter vil Jahr jetzt geſagter Andacht außgewartet / iſt ſie letzlich biß zum Todt Kranck worden/ In ſelbiger Kranckheit haben ſie heimbgeſucht zween Geiſtliche Männer/ vnd in dem Dorff auff dem Stro

ligende

ligendt gefunden/ denen ſpricht die Krancke zu/daß ſie ſollen das Haupt entblöſſen/ vnd betten/damit jhnē die gegenwertige Schaar bey jhr eröffnet werde; die Geiſtlichen knyen nider/ ſehen alßbald ein Schaar der Englen/mit ſampt der Himmelkönigin vnd andern heyligen Junckfrawen; da aber bald darauff das end der Krancken eruolget/ hat jhr Maria die Mutter Gottes/dere ſie allzeit gantz ergeben/ einen ſchönen Roſenkrantz/ als ſchon ein zeitliche belohnung/ auff das Haupt geſetzt/ vnnd zu dem ewigen mit Frewden beruffen. Collector magni ſpeculi.

## Anonymus.

IN einem Niderländiſchen Dorff/ Lubeck genandt/ iſt bey drey Jahren einer alſo Gichtbrichtig geweſt/ daß er keines ſeiner Glider mehr gebrauchen könden. Diſer ſo offt ein Feſtag war vnſer lieben Frawen/ hat er geweinet vnd geſeufftzet/ das er nicht könden bey der Solennitet vnd Jhrem Feſt erſcheinen/ mit jnnbrünſtiger Anruffung einer fürbittlichen Hülff.

Wel-

Welches als er offt gethan/iſt nachmahlen die Mutter Gottes mit andern Jungfrawen in ſein Kammer kommen/ dieſelbig mit einem vnaußſprechlichen glantz erleuchtet/den Krancke͂ erquicket/ vñ alſo angeredt. Ich hab dein Heylen vnd Seufftzen angehört/will dich auch einmal deines begehrens theylhafftig machen/ laſſe dich tragen in die Kirch zu meinem Altar/ zeigt jhm auch an/ künfftige vber das Niderland ankommende vbel. Alßbald laſt ſich der Kranck in die Kirchen tragen/ wirdt geſund an allen lamen Glidern/ wartet vorthin der Kirchen auß/ vnd führt ein heyliges Leben/ gibt darneben für/ er wolte auff den Knyen gen Rom kriechen/ wofern jhm vergunt wurd/nur einmal noch die geſtalt Marie vnd jhrer Geſpilen zu ſehen. Tilmanus Bredenbach. collat. lib. 2. cap. 30.

## Anonymus.

ZV Biſantz in Burgund war ein Sodalis vnſer lieben Frawen/ welcher in der Kranckheit das Creutz in die Händ genommen/ vnnd ſich darmit alſo erzeigt/ gleich

gleich als hett er einen Feind vor ſich / mit dem er ſtreiten wolt / vnder welchem Kampff hat er diſe Wort gebraucht / Ich will dich nit verletzen Herr / ich will dich nicht verletzen. Ich glaub / ich glaub / hülff O Junckfraw Maria / du guter Jeſu erbarm dich meiner vñ ſpring mir bey. Darauff ſagt er bald zu dreymalen Victoria, das iſt Sieg / vnd ſtirbt. Manuale Muſſipontanum.

## Anonymus.

ZV Doll war gleichfals ein Sodalis / welcher in ſeiner letzten Kranckheit / die vmbſtehenden gebetten / ſie ſollen in nit verlaſſen / hat auch etlich mal auffgeſchryen Credo. Ich glaub / bißweilen zu dem böſen Geiſt alſo / du redeſt kein warheit / vnd nach dem er ritterlich geſtritten / gleich als wann er ſich widerholet / ſpricht er / wie gut iſt es vnſer Lieben Frawen in jhrer Bruderſchafft dienen. Ex manuali Muſsipontano.

## Lubertus.

ALs die böſe Sucht im Niderlandt einmals eingeriſſen / hat ſie auch einen

nen gelehrten / vnnd inn der Andacht gegen vnſer lieben Frawen gantz Gottsförchtigen Menſchen angriffen / mit Namen Lubertum / welcher ſich alsbald zu einem Seligen Todt bereitet / vnd zu ſeinen Freunden Brieff geſchriben / darinnen er ſie ermahnet vnd hoch gebetten / ſie ſollen jhm durch Gebett vnd heyliges Opffer der Meß ernſtlich wider die Straff deß Fegfewrs zu hülff kommen / von den gegenwertigen hat er vmb verzeihung gebetten / wo er einen verletzt hette / vnnd da er nach vilen kämpffen mit dem böſen Feind / welcher nit gewolt daß er ſolle Mariam anruffen / zu ſeinem Tod genahet / hat er diſe Wort gebraucht / vnd ſeinen Geiſt auffgeben. In gloria, in bonitate tua, in miſericordia ſuſcipe. Inn deiner Glory / inn deiner Güte / in deiner Barmhertzigkeit nimme mich an vnnd auff. Matthæus Tympius de præmijs bonorum.

---

## Anonymus.

ZV Littich / ward ein Sodalis mit langwiriger Kranckheit behafft / diſer als er verſtanden von ſeinem Engel / die ſtund deß

deß Todts / hat er ſich etwas ernſtlichers zu der Raiß gerichtet / vnd darauff etliche andächtige Gebett / zuuorderſt aber die Forml oder Gebett / ſo man im eingang der Brůderſchafft pflegt zuſprechen / offt widerholet / auch Mariam die Himmelkönigin zu einer Gefertin gebetten / vnnd alſo die letzte Rayß für ſich genommen. Ex Sodali parthenio lib. 4. cap. 10.

---

## Anonymus.

EIN andächtiger Sodalis vnſer lieben Frawen zu Anicia / ob er wol ſchlecht vnnd einfältig / auch ſeines Handwercks ein Schuchmacher / hat ſich doch dermaſſen in ſeiner letzten Kranckheit verhalten / daß ſich alle Haußgenoſſen darůber verwundert vnd erbarmet haben; vnder andern hat er auffgeſchryen / O wie gut iſt es von jugendt auff daß Joch deß Herren tragen / wie lieblich die weltliche Vnſauberkeit verlaſſen / vnd in dem Creutz Chriſti ſich berůhmen ; Vber etliche Tag rufft er beyde

Söhn

Söhn zu ſich / dem einen befilcht er ernſtlich / ſolle ſich an ſein ſtatt inn die Bruderſchafft begeben / vnd die von jhm verlaſſne ſtell einnemmen / dem andern ſagt er den Todt vor / in einem Jahr / wo er ſich nit wurde beſſeren / darauff als wann er ſein Teſtament gemacht / ſtirbt er. Ex Sodali parthenio.

---

## Anonymus.

EJN Sodalis der Brůderſchafft vnſer L. Frawen zu Camberia / ob er wol durch die Kranckheit ſeine kräfften alle verlohren / da man jhme aber das H. Sacrament in das Zimmer gebracht / hat er ſich ſelbſten auß dem Beth geworffen / diſen ſeinen Herren mit gebognen Knyen zuempfangen. Darüber rufft er die Mutter deß Herren alſo an / dein O Jungfraw bin ich / dein bin ich gantz eygen / erhalte deinen Diener / dann ich glaub wol daß es mit meinem Heyl verlohren were / wann ich mich dir nit hette vbergeben / In diſem lieblichen Geſpräch / wolt jhm der leydige Teuffel die

Gurgel erwürgen/ er aber rufft Jeſum vnd Mariam an/ erledigt ſich vom Feind/ waffnet ſich mit dem H. Creutz auff der Bruſt vnd ſtirbt. Ex parthenio Sodali.

---

## Anonyma.

EIn Edle Fraw/ welche die erſte/ vnd den Weibsperſonen geweſt/ ſo zu Ingolſtatt in der bruderſchafft B. Marie de Victoria od' d' Sigreichē eingeſchribē wordē/ ſolle diſe Kranckenſchulē mit ehrē beſchlieſſē. Ihr andacht gegē vnſer L. Frawen hat ſich in vil ſtucken ſehē laſſē/ als dz ſie mit rath vñ that geholffen/ wie ein newes Oratorium d' Brud'ſchafft möcht erbaut werdē/ auch in jhrem Teſtament gemelter Brůderſchafft neben einer ſumma Gelts/ ein guldes Creutz/ wie auch jhr gantze Bibliothec bey hundert ſtuck der böſten geiſtlichen Bůcher verſchaffet: Ihr bereitung zu dem Todt iſt geweſt mancherley: Erſtlich hat ſie faſt in allen wincklen gehabt die Bildnuß deß Tods/ damit ſelbiger nit auß der gedächtnuß käme/ faſt alle Tag beſuchet ſie/ gleichſamb für jhr Recre-

Recreation/die armen Krancken in ſchlechten Hüttlein/denen ſie mit jhr eigner Hand die Speiſen kocht vnd geſchickt/jhnen geböttet/die Hemmeter geflicket/vorgeleſen/ſelbſt jhnen die Beichtvätter geholet: Viel Jahr hat ſie alle acht Tag gebeichtet vnnd Communiciert: Alle monat laſſen ein Meß leſen für die Abgeſtorbnen ſo diſer hülff beraubet ſein: Alle Tag hat ſie etwas geiſtliches geleſen/ vnd darumben auch ein groſſe erkandtnuß geiſtlicher dingen bekommen: Alle Tag hat ſie in der Meß jhr intention vnd gute meinung/alles nemblich zu der ehren Gottes zuthun ernewert. Sie ſuchte einesmals ein andere krancke Matron heimb/vnd vermerckte/ daß ſie nach verrichten H. Sacramenten/die vernunfft verlohren/auch alſo geſtorben/ darumb bate ſie Gott im widerkeren zu Hauß/ er wolt jhr auch ein ſolchen Todt gnädigklich verleyhen/ damit ſie nach verrichter Beicht vñ Communion/nit mehr könde in ein Todſünd fallen vnd Gott beleydigen: Wie ſie es begehrt/alſo iſt es erfolget/ dann nach verrichter General Beicht/

Communion vnnd Teſtament / welches ſie am Beth mit eigner Hand geſchriben / Iſt die Fraiß vnd verliehrung der Vernunfft darauff kommen / in welchem ſtand ſie auch verſchiden: Alles was nothwendig zur Begräbnuß / nemblich Leylach / vnd anders / hat man an einem orth fleiſſig zubereyt gefundē: In einem ſchrifftlichē befelch hat ſie verlaſſen folgende ſtuck. Erſtlich dz man ſie nit ſolle wie andere vom Adel in Kleydern / ſond' in Leinwath eingenehet vergraben / nit mit angehenckten Wappen an die Baar / nicht mit zwo Proceſſionen / wie ſtattlichen Leuthen pflegt zugeſchehen / nicht in ein Kirchē / ſonder auff den Gotts Acker der Armen / alsbald ſolle man nach jhrem Todt 10. Gulden heim̃lich / wie auch jhre tågliche Kleyder den armen außtheilen / darneben hat ſie verſchafft vnd verlaſſen / dz man jr vil mehr ſolle in der Kirchen / mit einer groſſen anzahl d' Meſſen zuhülff kom̃en / wie auch geſchehen. Diſe Gottſeelige Fraw iſt zu Ingolſtatt geſtorben / den 30. Septemqter Anno 1618.

Ex protocollo Congregationis B. V. de Victoria Ingolſt.

# Ende deß erſten Theyls.

INRI
Wolf. Kilian F.

## Anderer Theil der Hochen-Schuel.

# Vier Haupt-Lectiones oder Underweiſungen für die Krancken in ſich begreiffend.

## Eine vnd die Erſte Lection.

### Für die zu gar Kleinmütigen Krancken / welche in tieffer bedenckunck jhrer Sünden / vnd ſtrengen Gerechtigkeit Gottes / ſich kaum wöllen tröſten laſſen. Genommen auß H. Schrifft / H.H. Vättern / Exemplen / vnnd Gleichnuſſen.

Auß heyliger Schrifft.

DEr Herr dein Gott / iſt ein Barmhertziger Gott. Deuteronom. c. 4.

Es iſt mir nützer (ſpricht der H. David/ daß ich in deß Herren Händ falle/ dann ſein barmhertzigkeit ſeindt vil vnd groß/ als daß ich in der Menſchen Händ falle. 2. Reg. 24.

Der Herr ewer Gott iſt gnädig vnnd Barmhertzig/ vnnd wirdt ſein Angeſicht nit von euch wenden/ſo jhr euch zu jhm bekehret. 2. Paral. 30.

Kheret euch vmb/ jhr Sünder/ vnnd thut die Gerechtigkeit vor Gott/ glaubend/ daß er mit euch wirdt Barmhertzigkeit erzeigen. Tobiæ 13. cap.

Ob er mich ſchon ſoll vmbbringen/ will ich dannoch in jhn hoffen. Job. 15. cap.

Er iſt ein Beſchirmer aller/ die auff jhn vertrawen. Pſal. 17.

Ob ich ſchon wandlet mitten im ſchatten deß Todts/ förcht ich doch kein Vnglück/dann du biſt bey mir. Pſal. 22.

Dein Barmhertzigkeit wirdt nachfolgen alle mein Lebenlang/auff dz ich mög bleiben im Hauß deß Herren/lange zeit. Pſal. 22.

Ich hoff auff den Herren/ darumb werde ich nicht wancken. Pſal. 25.

Meine Augen ſehen ſtets zum Herren: dann er wirdt meine Füß auß dem Strick ziehen. Pſ. 24.

Seyt getröſt/vnd laſt ewer Hertz feſt ſein/ jhr alle die auff den Herren hoffent. Pſal. 30.

Ich aber ſprach in meiner verzuckung/ich bin von deinen Augen verſtoſſen/ darumb haſt du meines flehens Stimm gehöret/ da ich zu dir ſchrye. Pſal. 30.

Wer

Wer auff GOtt hoffet / den wirdt die Barmhertzigkeit vmbfahen. Pſal. 31.

Deß Herren Aug ſihet auff die / ſo jhn förchten / vnnd die auff ſein Barmhertzigkeit hoffen. Pſal. 32.

Vnſer Seel verlaſſe ſich auff den Herren: dann er iſt vnſer Helffer vnnd Beſchirmer: dann vnſer Hertz erfrewet ſich in jhm / vnd wir hoffen auff ſeinen H. Namen / dein Barmhertzigkeit Herr ſey vber vns / wie wir auff dich hoffen vnnd vertrawen. Pſal. 32.

Deß Herren Aug ſihet auff die / ſo jhn förchten vnd die auff ſein Barmhertzigkeit hoffen / daß er jhr Seel erlöſe vom Todt. Pſal. 32.

Herr du hülffeſt beyde / Menſchen vnnd Vieh. Pſal. 35.

Stehe ab von dem böſen vnd thue guts / vnnd alſo wirſt du im Land bleiben jmmerdar. Pſal. 36.

Nun Herr / was iſt mein hoffnung? Biſt du es nit mein Herr? Vnd all mein Beyſtand iſt bey dir. Pſal. 38.

Jch bin ein Bettler vnnd armer (Sünder) der Herr iſt ſorgfeltig für mich. Pſal. 39.

Jch hab nicht verhölet dein Barmhertzigkeit vnd Warheit in der groſſen gemein / du aber HErr wölleſt dein Barmhertzigkeit von mir nit ferr abwenden / dein Barmhertzigkeit vnd Warheit haben mich allweg auffgenommen. Pſal. 39.

Was betrübſt du dich mein Seel / vnnd biſt ſo trawrig in mir / hoff in Gott / dann ich werd jhm

noch dancken/dem Heyl meines Angeſichts/ vnd der mein Gott iſt. Pſal. 41.

Gnädig vnd Barmhertzig iſt der Herr/ gedultig vnd groſſer Güte/ der Herr iſt jederman ſüß/ vnd ſein Barmhertzigkeit vber alle ſeine Werck. Pſal. 144.

Der Herr richtet auff/ alle/ die da fallen/ vnnd richtet auff/ alle/ die da nider geſchlagen ſeyn. Ibidem.

Der Herr iſt nahe allen denen/ die jhn anruffen/ Er thut den willen deren/ die jhn förchten/ vnd erhört jhr bitten vnd flehen/vnd hülfft jhnen. Pſal. 144.

Der Herr hat gefallen an denen/ die jhn förchten/ vnd an denen die auff ſein Barmhertzigkeit hoffen. Pſal. 146.

Dein Barmhertzigkeit iſt groß/ biß an den Himmel. Pſal. 56.

Mir aber iſt gut/ daß ich Gott anhang/ vnnd ſetze in Gott den Herren mein hoffnung. Pſal. 72.

Wirdt dann der HErr ewigklich verſtoſſen/ oder wirdt er nit mehr nun gnädig werden? Oder wirdt er ſein barmhertzigkeit entlich abhawen võ Geſchlechten in Geſchlechten ewigklich? Hat dañ Gott ſich zuerbarmen vergeſſen/ vnd wirdt ſein Barmhertzigkeit im Zorn erhalten? Pſal. 76.

Du Herr biſt Sanfftmütig vnd Gütig/ von groſſer Barmhertzigkeit/ allen/ die dich anruffen. Pſal. 85.

Du aber Herr Gott/ biſt Barmhertzig/ vnnd gnädig/ gedultig/ vnnd von groſſer vnnd viler Barmhertzigkeit. Ibidem.

Die

Dieweil er in mich gehofft hat / will ich jhn erledigen. Pſal. 90.

So hoch der Himmel vber die Erden iſt / hat er ſein Barmhertzigkeit befeſtiget / vber die ſo jhn förchten. Pſal. 102.

Wie ſich ein Vatter vber die Kinder erbarmet / alſo erbarmet ſich der Herꝛ vber die / ſo jhn förchten / dann er kennet was wir für ein Geſchöpff ſein. Ibidem.

Lobt den HErꝛen dann er iſt gut / vnnd ſein Barmhertzigkeit wehret ewigklich. Pſal. 105.

Dancket dem Herꝛen / das er alſo gut iſt / vnnd ſein barmhertzigkeit ewigklich weret. Es ſag nun Iſrael daß er alſo gut iſt / vnd ſein Barmhertzigkeit weret ewigklich. Es ſag nun dz Hauß Aaron / das er alſo gut iſt / vnd das ſein Barmhertzigkeit weret ewigklich: Es ſagen nun die den HErꝛen förchten (auch der kleinmütige Kranck) das ſein Barmhertzigkeit wehret ewigklich. Pſa. 127.

Barmhertzigkeit iſt bey dem HERren / vnnd vberflüſſige erlöſung bey jhm. Pſal. 129.

Soll nit mein Seel Gott vnderworffen ſeyn? Dann von jhm kompt mein Heil: dann er iſt mein Gott / mein Heyland / mein Erhalter / darumb werd ich nimmehr bewegt werden. Pſal. 61.

Seelig iſt / der ſich auff den Herꝛen verlaſſet. Prouerb. 17.

Haltet von dem HErꝛen in güte / vnnd ſuchet jhn / in Einfältigkeit deß Hertzens / dann er laßt ſich finden von denen / die jhn nit verſuchen: vnd erſcheinet denen / die in jhn vertrawen; dann verkehrte

kehrte Gedancken (wie die verzweifleten habē) die ſcheyden von Gott. Sap. c. 1.

Du erbarmeſt dich aller: dann du vermagſt alle ding / vnd thueſt als seheſt du nicht die Sünde der Menſchen: Vnnd diß der Bußfertigkeit halber: Dann du haſt alles lieb / daß da iſt / vnd haſſeſt deren dingen / die du gemacht haſt / keines. Sapient. 11.

O wie groß iſt die erbāmbd deß Herren / vnnd sein Gnad vber alle / die ſich zu jhm bekehren. Eccleſiaſtici. 17.

Glaub vnd vertraw Gott / ſo wirdt er dir außhelffen. Eccleſ. c. 2.

Wer hat in (Gott) angeruffen mit vertrauwen / den er verachtet hab? Dann GOtt iſt je barmhertzig / vnnd gnādig / vergibt die Sünd in der zeit der Trůbſal / vñ hülfft zu der zeit der Noth / allein die jhn in der Warheit ſuchen. Eccleſ. c. 2.

Vertraw dem HErren / vnnd bleib in deiner ſtatt: Dann es iſt dem HErren gar leicht vnd gering / den armen (Sůnder) ſchnell vnnd baldt Reich zumachen. Eccleſ. 11. cap.

Gott hat ein wolgefallen ſo man von der Boßheit vnd Schalckheit abtritt / vnd ſo man ſich von der Vngerechtigkeit abzeucht / daß verſöhnet vns mit jhm. Eccleſ. 35. cap.

Ich ſahe vmb mich / ob jrgend ein Menſch mir helffen wolte / aber es war niemand. Da gedacht ich / O Herr / an dein Barmhertzigkeit vnd deine Thaten vnd Hülff / die du allzeit her gethan haſt / nemblich / daß du die ſo auff dich harren vnd hoffen

ſen errettest vnd ſie auß den Händen der Heyden/ (auch der Teuffel) erledigeſt. Eccleſ. 51.

Ewer Hertz frewe ſich in ſeiner Barmhertzigkeit/ vnd ſchämet euch nit ſeines Lobs. Eccleſ. 51.

Waſchet euch/ reiniget euch/ thut ewre böſe gedancken von meinen Augen/ ſo kompt dann vnd ſtraffet mich/ ſpricht der Herr/ wann ewere Sünd gleich Blutroth weren/ ſollen ſie doch ſchneeweiß werden: vnd wann ſie gleich Roſinfarb weren/ ſollen ſie doch wie wullen/ weiß werden. Iſaiæ cap. 1.

Ich bins/ ja ich bins/ der deine Boßheiten von meinetwegen außtilget/ vnnd deiner Sünden nimmer gedencken wirdt. Iſaie 43.

Förcht dich nichts: dann ich hab dich erlöſet/ ich hab dich mit meinem Nahmen genannt/ dann du biſt mein: Wann du ſchon durchs Waſſer giengeſt/ ſo will ich bey dir ſein/ vnd die ſtarcken Flüß werden dich doch nich hinflötzen. Wann du ja ins Fewer wurdeſt gehen/ ſolt du nicht verbrennt werden/ vnd die Flamm ſoll dich nicht brennen/ dann ich der Herr dein Gott. Iſaie 43. cap.

Wendet euch zu mir/ ſo wirdt euch geholffen/ alle ende der Erden: dann ich bin Gott/ vnd keiner mehr. Iſaie. 45.

Vergiſſet auch ein Fraw jhres Kinds/ da ſie ſchon deſſelben vergeſſe/ ſo will ich doch deiner nicht vergeſſen. Iſaie. 49.

Ich hab dich ein Augenblick/ ein kleine zeit verlaſſen/ aber ich will dich/ mit groſſer erbärmbd/ zu mir ſamlen/ ſpricht der Herr dein Erlöſer. Iſ. 54.

Die

Die Berg werden weichen/ vnnd die Bühel werden ſchwancken/ aber mein Barmhertzigkeit wirdt von dir nit weichen. Iſaiæ. 45.

Es verlaſſe der Gottloß ſeinen Weeg / vnnd wende ſich widerumb zu dem Herren/ ſo wirdt er ſich ſein erbarmen/ dann er iſt vil geneygt zuuerzeihen. Iſ. 55.

Kehr widerumb zu mir/ vnnd ich will dich annemmen. Hierem. 3.

Der Herr iſt gut denen/ ſo auff jhn hoffen/ vnd der Seel/ ſo jhn ſuchet. ibid.

Ob er ſchon verwürfft/ wird er doch wider genedig/ nach der menge ſeiner barmhertzigkeit. id.

O Herr der du biſt die hoffnung Iſraels / alle die dich verlaſſen/ müſſen zuſchanden werden/ vñ alle die von dir abweichen / werden ins Erdreich geſchriben: dann ſie haben den Herren ſelbſten/ die quell deß lebendigen Waſſers / verlaſſen. O Herr heyl du mich/ ſo werd ich geheilet / hilff du mir/ ſo wirdt mir wol geholffen/ dañ du biſt mein Rhum vnd Lob. Jerem. 17.

Geſegnet iſt der Mann / der ſein vertrawen auff den Herren ſetzt/ vnd deß hoffnung der Herr iſt/ er wirdt gleich ſein einem Baum/ der am Waſſer gepflantzet iſt / vnnd neben dem Bach her/ an der Fruchte wurtzlet / ob ſchon ein hitz kombt / wirdt er ſich nit förchten. Jerem. 17.

Wo ſich das Volck ( vnnd ein jeder anderer Sünder) abkehret von ſeiner Boßheit / darwider ich rede/ vnd thut Buß / ſo will ich auch rhew haben vber das vnglück/ daß ich gedacht jhme zuthun. Jerem. 18.

Sol-

Solt ich ein wolgefallen haben/ſpricht Gott / an deß Gottloſen Todt/vnd nit vil mehr/ dz er ſich von ſeinen wegen bekehr vnd Lebe. Ezech. c.18.

So war ich leb/ ſpricht der Herr Gott/ſo war hab ich kein gefallen an deß Gottloſen Todt / ſonder daß ſich der Gottloß von ſeinem weeg bekehre/ vnd lebe. Ezechiel. 33.

Dem Gottloſen wirdt ſein Gottloſigkeit nichts ſchaden / wann er ſich dauon bekehret. ibid.

Sag ich aber zu dem Gottloſen / du muſt deß Todts ſterben / er aber ſtehet ſeiner Sünden ab / vnd thut Buß/vber ſeine Sünden / vnd thut vrtheil vnd recht/alſo/das er das pfandt widergibt/ den Raub widerlegt / vnnd in den gebotten deß Lebens wandlet / daß er nichts vnrechts mehr thut/ſo wirdt er deß Lebens leben/vñ nit ſterben: Es ſollen jhm auch darbey / alle Sünd die er begangen hat/nimmer auffgemeſſen werden/ ſonder dieweil er gethan hat das Vrtheil vnd Gerechtigkeit / ſo ſoll er leben. Ezech. 33.

Jch will das verlohren ſuchen / das verſtoſſen widerumb herführen/ dz beſchädigte will ich verbinden/vnd das ſchwach ſtercken. Ezech. 34.

Du laſſeſt niemand zuſchanden werden / der ſein vertrawen auff dich ſetzet. Daniel. 3.

Bekehret euch zu dem Herren ewrem Gott / dann er iſt gnädig vnnd barmhertzig / gedultig vnd von groſſer gütte / vnnd gewaltig vber die Boßheit. Joelis. c. 2.

Er wirdt ſich wider wenden/vnd ſich vnſer erbarmen/vnnd vnſere Miſſethaten hinweck thun/

vnd

vnd alle vnſere Sünden hinab in den Abgrundt deß Mers werffen. Micheæ. 7.

Ihr ſeyt von meinen Satzungen abgewichen/ vnd habt ſie nit gehalten/ kehret wider zu mir / ſo will ich mich auch wider zu euch kehren / ſpricht der Herꝛ Sabaoth. Malachiæ 3. cap.

Begehrt / vnnd es wirdt euch geben werden / ſucht vnd jhr werdet finden/ klopfft an vnnd man wirdt euch auffthun. Matth. 7.

Kompt her zu mir alle die jhr mit Mühe vnnd Arbeyt beladen ſeyet/ vnd ich will euch erquicken. Matth. 11.

Deß Menſchen Sohn iſt kommen/ Seelig zumachen/ was verlohren war. Matth. 18.

Die Geſunden (ſpricht Jeſus) dörffen keines Artzets/ ſonder die Krancken / ſo bin ich nit kommen zuberuffen die Gerechten / ſonder die Sünder. Marc. 2.

Alſo hat Gott die Welt geliebt / daß er ſeinen einigen Sohn gab / auff das ein jegklicher der an jhn glaubt/ nicht verlohren werde/ ſonder dz ewig leben habe. Joan. c. 3.

Gott hat ſeinen Sohn nit geſandt in die welt/ daß er die Welt richte/ ſonder das die Welt durch jhn ſeelig werd. Joan. c. 3.

Warlich / warlich / ſag ich euch / wer an mich glaubt/ der hat das ewig leben. Joan. 6.

Diß iſt der Will meines Vatters / der mich geſandt hat/ das ich nichts verliehre von allem / daß es mir geben hat. Joan. 6.

Meine Schaff/ hören mein Stimm/ vnnd ich kenne

kenne ſie/vnd ich gebe jhnen das ewig Leben/vnd ſie werden nit verderben/ewigklich/vñ niemand. wirdt ſie mir auß meiner Handt reiſſen. Joan.10.

Ich bin kommen/das ſie das Leben haben/vnd vberflüſſiger haben. ibid.

Wann Gott für vns iſt/wer mag dann wider vns ſein/welcher auch ſeines eignen Sohns nicht verſchont hat/ſondern für vns alle dargebẽ? Wie ſolt er dann vns auch nit alle ding mit jhm geſchenckt haben? Zun Römern. c. 8.

Gott iſts der da Rechtfertiger/wer will dann verdammen? Chriſtus Jeſus iſts/der geſtorben iſt/zur rechten Gottes/welcher ſelbs auch für vns bittet. Zun Römern. c. 8.

Was wöllen wir dann ſagen? Iſt dann Gott vngerecht? das ſey fern/dann er ſpricht zu Moyſe/ich werd verſchonẽ deſſen/vber den ich mich erbarmet hab/vnd werd gnad erzeigen dem/deſſen ich mich erbarmen werd. Zun Römern. c. 9.

Gott iſt getrew/vnd wirdt nit geſtatten/daß jhr verſucht werdet vber ewer vermögen/ſonder wirdt neben der verſuchung/auch ein guts außkommen machen/daß jhr es köndt ertragen. 1. Corinth. 10.

Gebenedeyet ſey GOTT der Vatter vnſers Herren Jeſu Chriſti/der Vatter der Barmherzigkeit/vnd GOtt alles Troſts/der vns Tröſtet in aller vnſerer Trübſal. 2. Corinth. 1.

Diß iſt je ein gewiß/vnd ein gantz werthes Wort/das CHRiſtus JEſus kommen iſt in die Welt/die Sünder ſeelig zumachen/vnder welchẽ

ich (Paulus) der fürnembſte/ aber darumb iſt mir Barmhertzigkeit widerfahren/ auff das an mir fürnemblich Jeſus Chriſtus erzeigte ſein groſſe Gedult/ zum Exempel denen/ die an jhn Glauben ſolten zum ewigen leben. 1.Timoth. 1.

Wir haben nit einen hohen Prieſter/ die nit könden mitleyden haben mit vnſerer Schwachheit/ſonder der verſucht iſt allenthalben/ ohn die Sünd/ darumb laſſet vns hingehen mit vertrawen zu dem Thron ſeiner gnaden/ auff das wir barmhertzigkeit empfahen/ vnd gnad finden auff die zeit/ wann vns hilff noth ſein wirdt. Zun Hebreern am c. 4.

Laſt vns fliehen/ zu der fürgeſetzten hoffnung welche wir haben als einen ſicheren vnnd veſten Ancker vnſerer Seele: der auch hin ein gehet in dz jnwendig deß Fürhangs (den Himmel) dahin der Vorlauffer für vns iſt eingangen/ Jeſus ein Hoher Prieſter. Zun Hebreern. c. 6.

So wollet nun ewer vertrawen nit hinwerffen/ welches ein groſſe belohnung hat/ wir ſeindt nicht Kinder deß Abweichens zur verdamnuß/ ſonder deß Glaubens/ die Seel zuerhalten. Zun Hebreern. c. 10.

Alle ſorg werfft auff jhn/ dann er ſorgt für euch. 1. Pet. cap. 5.

So wir vnſer Sünd bekennen/ ſo iſt er trew vnd gerecht/ daß er vns die Sünd verzeihet/ vnd reiniget vns von aller Vngerechtigkeit. 1. Joan. 1. cap.

Wann jemandt ſündiget/ ſo haben wir einen Fürſprecher bey Gott/ Jeſum Chriſtum/ der Gerecht

recht iſt. Diſer iſt die verſöhnung für vnſer ſünd: nicht allein aber für die vnſeren / ſonder auch für der gantzen Welt. 1. c. 2.

So ſey nun eyferig vnd thue Buß / ſihe ich ſtehe vor der Thür vnnd klopff an / ſo jemand mein Stim̃ hören / vnnd die Thür auffthun wirdt / zu dem wirdt ich eingehen / vnnd das Abendmal mit jhm halten / vnd er mit mir. Apocal. c. 3.

## Auß den H. H. Vättern.

GOtt faſſet vnd haltet den Menſchen / gleich als wann ein junges Vögelein auß dem Näſt fallet / vnd die Mutter hinnach flüeget: So die Schlang lauſteret das Junge zuuerſchlücken / fliegt die Mutter herumb / vnd beklagt die Jungen. Gott der Vatter ſucht auch ſein Geſchöff / vnnd heylet dz gefallen iſt / verfolgt die Schlang / vnnd nimbt ſeine Jungen widerumb in daß Näſt. Clemens Alexandr. in Exhort. ad gentes.

Der wird ſich nit begehren zurechen / welcher ſelbſten gelehrt / für die zubetten / ſo vns ein vnbildt anthun: Dann er iſt freygebig / großthätig / vnd welches das gröſte iſt / hat er vns ſein Leben geben: Auch da er ein Herr

war/ hat er wöllen vnſer Bruder ſein.
Clemens Alexandrinus lib. 1. pædagog. cap. 8.

Auch in dem letzten abtruck verachtet die gütigkeit GOttes keinen Büſſenden/ was warhafft iſt/ kompt nit zu ſpat/ vnnd was Freywillig/ daß iſt nit vnnachläſſig/ weder die gröſſe der laſter/ weder die kürtze der zeit/ weder die letzte ſtund/ ſchlieſſet den Menſchen auß/ von der gnad vnnd verzeihung/ wann anderſt die wahre Rew vnnd auffrichtige verenderung da iſt.
S. Cyprian. de Cœna Domini.

Weil die Sünden ſo wol der gröſſe nach/ als der zaal/ könden in ein ziel beſchloſſen/ vnnd begriffen werdē/ aber hingegē die barmhertzigkeiten Gottes kein ziel habē/ wer wolt oder ſolte verzweifflen? vnd darumb muß man die Sünden verfluchen/ die barmhertzigkeit Gottes aber verſtehn vnd erkennen.
S. Baſilius in reg. breu.

Gott iſt vns alles/ wann nun wir wöllen: begerſtu geheilet zu werden/ ſo iſt er ein Artzet: biſtu mit Sünden beſchwert/ iſt er die gerechtigkeit: brauchſt ein hilff/ er iſt die krafft/ förchſt den Todt/ er iſt das leben/

förchſt

förchſt die Finſternußnuß / er iſt das liecht. Verkoſtet derhalben vnnd ſehet / dann lieblich iſt der Herr: Lieblich zwar in der barmhertzigkeit / welche iſt vber alle ſeine werck. S. Ambroſius, l. 1. de Virginit.

Es were zu wünſchen das der Sünder ſo geſchwindt ſich zu Gott bekehrte / als geſchwindt Gott bereit iſt / ſeinen fürgenommen ſententz zuuerånderen. S. Hieronymus.

Zu ehren der güte vnd Barmhertzigkeit deß Herren / ſag ich / daß der Judas mehr durch die verzweiflung an d' Barmhertzigkeit / Gott verletzet hat / als das er den Herren zum Todt verrathen. S. Hieronym. in Pſal. 108.

Wann einer mit vnzahlbaren Sünden verwundt iſt / vnd darvber rewe hat / auch guts würcket / ſo durchtilget Gott dieſelben / alſo / vnd nimbt ſie hinweck / das nit ein eintziges warzeichen mehr verhanden. S. Chryſoſtomus in Iſaiam.

Jch will nit / das du ſageſt: Ja ich bin ein Gottslåſterer / ich bin ein verfolger / ein vn-

reiner Menſch / dann du haſt in allen ein Exempel: In dem Alten Teſtament den Dauid: In dem Newen Paulum: Haſt geſündigt / ſo thu Buß: Haſt tauſentmahl geſündiget / ſo thu Tauſentmahl Buß: biſt gefallen / kanſt widerumb auffſtehen / zu beyden haſt dein freyen willen: Biſt verwundt / ſo nimb die Artzney / weil du lebſt / weil du athmeſt / ja weil dir die Seel außgeht / die Barmhertzigkeit Gottes wirdt durch die enge der zeit nit verhindert: Dann was iſt die Sünd gegen der Barmhertzigkeit Gottes: ein Spinnengeweb / welches der wind verwähet / das mans nimmer ſehen mag. S. Chryſoſt. in Pſ. 50.

Die Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes vbertrifft weit die Sünden der Menſchen / gedenck / wann man einen Funcken inn das Meer würfft / ob er könde vnd werde verbleiben? Gleich wie der Funck gegen dem Meer / alſo iſt die Sünd gegen der Göttlichen Barmhertzigkeit: Ja ſie iſt weit darüber: Dann ob ſchon das Meer groß / hats doch ein Maas / die Barmhertzigkeit

Gottes

Gottes hat kein maaß / wann du auß dem Meer einen Tropffen nimbſt / ob mans ſchon nit merckt / ſo wird dannoch deß Waſſers weniger: von diſem Bronnen aber / kan man ſolches nit ſagen / ja / ſo vil einer trinckt / manglet doch nichts. S. Chryſ. Homil. 3. de pœnitentia

Biſt ein Rauber / gedenck an den Publican / biſt vnkeuſch / gedenck an die Magdalenam / biſt ein Mörder / bilde dir den gerechten Mörder für / biſt du Laſterhafft / gedenck an Paulum der zuvor ein GOttslöſterer / darnach ein Apoſtel / zuvor ein Verfolger / darnach ein verkündiger / zuvor ein Wolff / hernach ein Hirt / haſt geſündiget / ſo hab auch rew / haſt tauſentmal geſündiget / ſo hab tauſentmal rew. S. Chryſoſt. in Pſal. 50.

Ich weiß / vnnd iſt mir nicht verborgen / ſpricht der H. Chryſ. was in dem gwiſſen eines Sünders für ein Schmertzen iſt / wie ein groſſe Zagheit / der Teuffel ſtehet da gerüſtet / wetzet ſein Schwerdt / vnnd

braucht diſe Wort: dein gantze Jugent haſt du mit ſchanden bemacklet/ die gantze zeit deines lebens haſt du verlohren: du biſt zuuor ein vnflat geweſt/ hernach haſt du geraubt/ vnd einem andern das ſein genommen/ du haſt dich mit falſchem ſchwören vnd Gottslöſterungen verpflichtet/ was ſoll dir für ein hoffnung vbrig ſein: Es iſt auß mit dir/ nichts mehr iſt vbrig/ als das du dir auffs wenigſt noch hie laſſeſt wol ſein/ diß ſeind deß Teuffels Wort: die meinige ſeind anderſt: biſt du verdorben/ ſo kanſt widerumb zu Gnaden kommen. in Pſalm 50.

Sihe was da gſchicht/ wann du der ſünden jngedenck biſt (zur rew) ſo wirfft ſie GOtt auß ſeiner gedächtnuß hinweck. S. Chryſ. in pſ. 50.

Er iſt nit allein Barmhertzig/ ſonder vil Barmhertzig/ vnnd zeigt an/ daß diſe vile/ mit keiner maß könd begriffen werden/ ſonder vberſchritte alle vernunfft. S. Chryſ. in Pſ. 14.

Wann auß denen/ die ligen (in der verzweiflung/) etliche nit auffſtehen/ iſt der nit

daran

darán ſchuldig welcher vns will auffhelffen/ ſonder die nit wöllen auffſtehen: Dann er auch dem Judæ wöllen vberſich helffen nach dem er gefallen/ vnd das er auffſtunde/ hat er alles gethan/ Judas aber hat nit gewolt. S. Chryſ. in pſ. 144.

Niemand ſage/ wann vnd weil ich geſündiget/ muß ich verdampt werden/ GOtt verzeiht ſolchen Sündern nit/ warumb thu ich nit ein Sünd wider die ander/ ich will diſer Welt genieſſen/ in wolluſt/ vnzucht/ vnd böſer begird/ Vnd weil ich die hoffnung zur widerbringung verlohren/ will ich auffs wenigſt haben/ daß ich ſihe/ weil ich nit haben kan/ daß ich Glaube. Wer du auch biſt/ der du geſündigt/ vnd buß zu thun/ vmb der Sünd willen zweiffleſt/ ja an deinem Heil gar verzweifleſt/ hört den David ſeufftzen: Es wirdt nit der Prophet Nathan zu dir geſchickt/ ſonder der David ſelbſten: höre jhn ſchreyen/ vnd ſchrey mit: Höre jhn ſeufftzen/ vnd ſeufftze mit/ höre jhn Weinen vnd thu deine Zäher auch darzu. S. Chryſoſt. in Pſal. 50.

Der am Creutz hangende Mörder/hat nit bedürfft ein lange zeit zu dem Paradeys/ ſonder war jhm genug/ ſo vil zeit/ das er köndte ein eintzige Red fürbringen/ alſo das er in einem augenblick/ von allen Sünden ſeines gantzen Lebens erledigt worden/ vnnd auch verdienet vor den Apoſtlen inn das Paradeys zukommen.

sm.lib.de repar.lapſorum.

Hiete dich das du nit ſageſt/ als wann GOTT allein denen gnädig wer/ welche wenig Geſündigt haben. Dann nime dir einen für/der aller boßheit voll vñ gleichſam alles verwürckt/ was vonn dem Himmelreich außſchlieſſen thut/ er ſey ein Ehebrecher/ein Hurer/ein waichling/ein Knabenſchender/ein Dieb/ein volſauffer/ein ſchmeher/ vnd hab andere dergleichen Laſter begangen: Ich zwar will jhm kein vrheber ſein zur verzweiflung/ ob er ſchon in diſen Laſteren biß in das eufſerſte alter verharret wer.

S.Chryſoſt.ad Theodor.lapſum.

Es gibt der H. Chryſoſtomus vber das ſechſt Capitel Iſaiæ ein frag auff/ wie es

komb/

komb / daß am ſelben orth / dem ſündigen Volck ein ſtarcke verweiß vnnd fürhaltung wegen der Sünd geſchicht / vnnd darneben das Seraphiſche Geſang. Heylig / heylig / heylig / darunder gemiſcht wird? darauff für die kleinmütigen der H. Lehrer alſo antwortet / diß ſey die vrſach. Damit der ſüoder auffge mundert werde / vnd nit auß Wiſſenheit ſeiner Stinden / in ein Verzweifflung oder Zagheit falle / ſonder alſo jhm laſſe vber die Sünd leyd ſein / damit er zur hoffnung komme / der Himmliſchen Frewden vnd Glory. S. Chryſ. c. 6.

Vor der zeit deß Gerichts / iſt der Richter noch zuuerſöhnen vnd zubegütigen / darumb ſagt der H. David Pſalm. 94. præoccupemus faciem eius, laſſet vns ſeinem Angſicht vorkommen. S. Chryſ. homil. 5. de pœnit.

Laſſet vns ſelbſten werffen in das Meer der erbärmnuſſen Gottes / vnng ſagen / du wirſt mich waſchen / vnnd ich werd vber den Schnee weiß werden S. Chryſoſt. de pœnitent.

Kein

Kein Kranckheit iſt / welche durch mittel deß Artzten (Chriſti) nit möge geheylet werden: Aber du ſagſt / ich kan kein volkomne Buß thun / kanſt du kein Sonn werden / ſo werde auffs wenigſt ein Stern: Es iſt beſſer auch wenig verdienſten haben / als keine: Dann ſo wir müſſen die Straff außſtehn / für die Gedancken vnd Wort / wie vil mehr werden wir den Lohn nit verliehren / auch in kleinen ſachen. S. Chryſ de pænit.

Eröffne nur dein Wunden / vnd ſag / erbarme dich meiner O Gott / erbarm dich meines Leibs vnd der Seelen / erbarm dich meiner hie vnd dorten / erbarm dich meiner / von wegen der natürlichen ſchwachheit / vñ deiner gůte / begehr nur allein Curirt zuwerden. S Chryſ. de pænit.

Kein vnſinniger Liebhaber liebet alſo / ſein geliebte / wie Gott ein büſſende Seel / ja er rufft ſie zuruck ſprechend. Vnnd vber diß alles das du mit vilen Bulern gehuret / ſoltu widerumb zu mir kehren / vnd ich will dich annemmen / Jerem 3. S. Chryſoſt. de pænit.

Der H. Chryſoſt. vber die Wort deß 146. Pſalms / wann jhr nit euch werdet bekehren / ſo wirdt er ſein ſchwert Schwingen/ ſpricht alſo. Interim nõ cædit, ſed vibrat tantũ, vnder deſſen ſchlegt er nit / ſonder zwizert allein/ daß du den glantz ſeheſt / vnd erſchröcket dich/ damit du nit zur Straff kommeſt. S. Chryſ. de pænit.

JEſus leugt nit / ſprechend / ich bin nit kommen/das ich die Welt richte/ſonder ſeelig mache. Johan. 12 Chryſ. ibid.

Sag mir nit / ich hab gar zuuil geſündigt/ vnd wie kan ich die ſeeligkeit erlangen? du kanſt es nit/ aber dein HErr kans / vnnd leſchet deine Sünd alſo auß / daß nit ein warzeichen mehr vbrig. S. Chryſ. de pæn.

Ich hab das gantze Leben / in Sünden verzehrt/vnd wann ich Buß thu / werd ich Seelig werden? Ja freylich: Woher weiß ichs? auß deß HErren gütigkeit. S. Chryſ. de pænit.

Du biſt gefallen/kanſt aber widerumben auffſtehen. Mein Buß iſt aber klein? So iſt aber die güte deß Herren nit klein. S. Chryſ. in pſ. 50.

Deine

Deine Sünd ſeind in dem buch geſchriben / deine zäher ſeind der Schwamm darzu/ ſchicke dieſelben / ſo ſeind ſie außgeleſcht. S. Chryſ. in pſ. 50.

Villeicht gedenckt einer / er hab ſo ſchwere Sünden begangen / das er jetzund die Barmhertzigkeit GOTtes nit könde verdienen/ diß ſey weit von allen ſündern. O Menſch der du märckeſt auff die viele der Sünden / warumb märckſtu nit auch auff die allmacht diſes Artzens ? Weil dann GOTT in maſſen er gut iſt / ſich will erbarmen / vnnd auch ſolches kan/ in dem er Allmächtig / ſo ſchlieſſet jhm einer ſelbſten die thür zu/ ſeiner Güete/ wann er vermaint/ er könne/ oder wölle ſich ſeiner nit erbarmen / vnnd zweifflet alſo / ob GOTT Allmächtig / vnnd Gutt ſey. Sanctus Auguſtinus, Sermon. 58. de temp.

Niemalen verachtet GOTT die Buß/ vnnd wann man jhms fein auffrecht anerbiet / ſo nimbt ers gern an / ja alles nimbt er auff / was zu einem guten ſtandt führet.

führet. Souil vns auch in diſem leben ſünden zu fallen / iſt es doch möglich / das ſie alle abgewaſchen werden. S. Auguſt. Serm. 181. de temp.

Ewer lieb glaub ſteiff vnnd vertrewlich / das GOTT den Menſchen nie verlaſſet / wann er nit zu vor von den Menſchen iſt verlaſſen worden. S. Angnſt. Serm. 88.

Wann du höreſt das Chriſtus in diſe Welt kommen / die Sünder Seelig zu machen / ſo ſchlaff in deinem lieblichen Beth der Sünden / ſondern höre den H. Paulum / da er ſagt / Stehe auff / der du ſchlaffeſt / vnd Chriſtus wirdt dich erleichten: S. Auguſtin. Serm. 9. pe verb. Apoſtol.

Vnderſcheide deinen Glauben von dem Glauben der Teuffel / die da förchten vnd haben kein haffnung. S. Auguſtin. de verb. Apoſt.

O Gott / der du einen jeden alſo achteſt / vnd auff in ſorgeſt / als wann er allein wer/ der. S. Auguſt. lib. 3. confeſ.

Wann die Henn jhre Junge vnder den

flügle=

flüglen beſchützet/ wie vil mehr wirſtu ſicher ſein/ vnder den Göttlichen Flüglen/ wider den Teuffel vnd ſeine Engel. S. Auguſtin. in Pſ. 90.

Vertrawe dich Gott / ſteiff vnd beſtändig/ vnd vbergibe dich im gantz / ſo faſt du kanſt: wölle nit deiner eigen ſein / vnnd in deinem gewalt / Sonder bekenne dich seinen Diener/als eines vberauß gütigen vnd nutzlichen Herrens: Dann alſo wirdt er nit auffhören dich zuſchirmen/ vnd dir auffzuhelffen/ auch nichts laſſen widerfahren/ daß dir nit nutz ſeye/ ob du es ſchon nit waiſt. S. Aug. lib. 1. ſoliloq.

Sag nit/ O mich Armſeeligen / es iſt verhauſt mit mir / ich hab ein Ehebruch begangen / Vnkeuſchheit mit ledigen Perſonen getriben/ich hab ein Todtſchlag gethon. Dann du haſt einen Port deß Hayls / der die Sünd hin: vnd abtreybet. S. Auguſt. Pſal. 50.

HErr ich darff vnd kan jetz nit verzweiflen / dann weil wir Feind waren / ſeind wir durch den Todt deines Sohns verſöhnet wor-

worden / wieuil mehr jetzunder / verſöhnt / ſeind wir durch jhn Seelig worden. S. Auguſtin, lib, medit. cap, 14.

Niemahlen verachtet GOTT die Buß / wann man jhms auffopffert einfältig / vnnd auffrecht. S. Auguſt. Serm. 181. de temp.

S. Auguſtinus vber die Wort deß Cayns / da er ſagt / Geneſ. 4. groſſer iſt mein vngerechtigkeit / als das ich verzeihnug erlange / ſpricht alſo: Du Leugſt Cayn / dann gröſſer iſt die Barmhertzigkeit Gottes / als alle vngerechtigkeit

So offt wir vmb vnſer Sünden willen trawrig ſein / müſſen wir nit nachlaſſen / jenen befelch / inn die Gedächtnuß zubringen / welchen Chriſtus dem heyligen Petro gegeben / zuverzeihen nemblich ſiben vñ ſibentzig mahl den Sündern: Dann was der HERR einem andern hat befohlen / wirdt er ja vil mehr ſelbſten erfüllen. S. Ioan. Climacus gradu. 26.

Keiner ſoll an der gnad vnnd nachlaſſung ſeiner Sünden verzweifflen / ob er ſchon zum Endt deß Lebens ſich bekehrte /

dann

dann Gott einen jeden wird Richten vnnd Vrthailen/ nit von dem vergangnen / ſonder von dem beſchloßnen Leben / nit vonn dem vorgang / ſonder von dem außgang.
S. Iſidorus de ſummo bono.

Ein Sünd begehn iſt der Todt der Seelen: Darinn verzweifflen / haiſt gar in die Höll hinunder ſteigen. S. Iſidor.

Der Barmhertzige GOTT bietet vnns für ſich ſelbſten an / was wir ſollen zuuor Gebetten haben. Er will vngebetten geben/ daß wir ſollen vermeinen/ er hets nit gethan / ob wir jhn ſchon gebetten hetten: Dann die groſſe Barmhertzigkeit deß Allmächtigen GOTTes iſt alſo gegen vns beſchaffen / vnnd geneigt / das ſie auch nit gar verlaſt die jenigen / von welchen ſie ſonſt verlaſſen wird. Ja auch den vnuerdienten waigert er ſich nit gnädig zuſein.
S. Gregor. Hom. de cœna magna.

Ich hab ein groſſe Sünd gethon / das Gewiſſen wirdt betrübt aber nit gar verrüttet: Dann ich will der Wunden Chriſti jngedenck ſein / die er von meiner Sün-

Sünden wegen empfangen / was iſt auch ſo gar deß Todts würdig / das durch den Todt Chriſti nit ſoll errettet werden? wann mir derhalben ſo ein mächtige vnd kräfftige Artzney fürkompt / ſo kan mich kein zu ſchwere Kranckheit ſchröcken / vnnd darumben iſt klar dz (Cayn) gefehlt / in dem er geſagt. Mein Sünd iſt gröſſer / als das ich mög widerumb Gnad erlangen.
S. Bernard. in cantica.

Ich aber nimb gantz vntrewlich auß den Wunden Chriſti / waß mir ſelbſten abgehet: dann die Barmhertzigkeit flieſſen herauß: In dieſen wunden kan ſich das Teübl (der Sündige Menſch) beſchützen vñ den herum fliegenden Raubvogel vnuerzagt anſehen.
S. Bernard. in Cant.

Laſſet vns zur Barmhertzigkeit fliehen vnd ſagen / beſſer iſt dein Barmhertzigkeit als die Wegen / pſal. 62. vnd die wir nit könden in dem Kleyd der vnſchuld / vnd gerechtigkeit erſcheinẽ / laſſet vns auffs wenigſt mit der Beicht vnd Bekantnuß bekleydet ſeyn.
S. Bern. in Vigil. natiuit.

Als der H. Bernardus vil vnnd lang / in der Perſon eines kleinmütigen Sünders lamentirt / den tag ſeiner geburt verflucht / ſich anklagt / wie er offt verheiſſen fromb zu ſein vnd nit gethan / wie er vnzalbar / vnglückſelig / Armſeelig / vnd ſchwärlich geſündigt / redt er ſein Seel alſo an / O mein Arme Seel / wer wird ſich deiner erbarmen: Wer wirdt dich tröſten? Beſchlieſſet darüber ſein klag alſo: dannoch will ich zu meinem Gott fliehen / du biſt gnädig / gütig / vnnd viler erbärmnuß / vñ verachteſt keinen nit / du verwirffſt niemandt / du ſchaffeſt keinen weck von deiner Barmhertzigkeit / Herr erzeig an mir dein Barmhertzigkeit / ich bitte dich Herr ſchlag mir das nit ab / welches du ſo gnädig / vilen geben haſt. Ad ſororem.

Jch ſage / daß alle / die ſich zu GOtt nit bekehren wollen / diſe kennen Gott nit / ohne zweiffel thun ſie es allein darumb / weil ſie jhnen Gott als ſtreng vnd ſchwer fürbilden / der doch gütig iſt / herb vnnd vnverſöhnlich / der doch Barmhertzig iſt / wild vnd ſchröcklich / der doch Lieblich iſt / vnnd lieget

jhr

jhr die Boßheit alſo ſelbſten / da ſie auß GOtt machen ein Idolum das er nit iſt: Was förchtet jhr Kleinmütige? Er werde nemblich die Sünden nit nachlaſſen? hat er ſie doch mit ſeinen Händen ans Creutz geheefftet / villeicht das er wegen der menig vnnd ſchwere deiner Laſter entrüſtet iſt / vnd darumb ſein Handhülff dir nit werde leiſten? Nun aber wo die Sünd vberhand genommen / da hat auch die gnad noch vil reichlicher vberhandt genommen. ad Rom. 5. S. Bernard. ſuper Cant.

Wer verzweiffelt an der genad vnnd verzeyhung der Sünd / der verdampt ſich mehr durch verzweifflung / als durch die Sünd. S. Bernard. ad ſororem.

Sag ein jeder in ſeiner forcht / ich will zur Porten der Höllen gehen (das iſt wegen ſeiner Sünd ſich der Höllen würdig ſetzen) damit wir allein in der Barmhertzigkeit Gottes mögen verſchnauffen / diß iſt das warhaffte vertrawen / an jhme ſelbſten verzagen / vnd auff ſeinen Herren ſich ſteuren / diß ſprich ich / iſt das warhaffte ver-

trawen/ deme die Barmhertzigkeit nit verſagt wirdt. S. Bernard. ſer. de annunc.

Das ſich Gott erbarmet / iſt jhm ſolches Aigen: Dann auß jhm ſelbſten nimbt er die Materi / vnnd gleichſamb den Saamen ſich zuerbarmen: Wann er vns aber richtet vnnd verdammet / ſo zwingen wir jhn gleichſamb/ ſolches zuthun. S. Bernard. in Natal. Domini.

Ob wol in allen Göttlichen wercken die Gerechtigkeit/ vnd Barmhertzigkeit erſcheinet / hat doch die Barmhertzigkeit den vorzug / alſo das für ein werck der Gerechtigkeit / tauſendt werck der Barmhertzigkeit könden gezehlet werden. S. Thom: Aquinas 1. part. queſt. 21. art. 4.

Wann du von dem Geiſt der verzweiffelung getriben wirdeſt / wann du von der forcht erſchüttlet biſt / wann du mit der zweiffelhafftigkeit angefochten wirdeſt? Sprich auß / vnd neme den Namen Jeſus B. Laurent. Iuſtinian. de circumcis.

Der Herr iſt nit ſo vnfreundtlich / das er ſeine Glieder nit liebe / ſeine Barmhertzigkeiten/ ſeind meine verdienſt/ ſo lang er nicht

auffhört

auffhört Barmhertzig zuſein / bin ich nicht Arm / an verdienſten / iſt ſeiner erbärmnuß vil / (wie ſie dann vnentlich) ſo ſeind auch vil meiner verdienſten. Bloſius in Canone Cap. 38.

Der Herr thut alles / das er vns Seelig mache / vnd wir werffen alle hoffnung deß heyls hinweck / im Euangelio weint er vber die Statt / daß ſie jhr ſelbſten das vnglück durch die Hartneckigkeit verurſacht / vnnd ſpricht / wie offt hab ich dich wollen verſam̃len / als wie ein Hänn jhre junge vnder die Flügen verſamblet / vnnd du haſt nit gewölt Math. 32. vnd wir mißtrawen jhm / als wann er vns nit wolte erhalten. Er ſagt das bey den Englen ſelben ein freyd ſey vber eines Sünders bekehrung Math. 18. vnd du armſeliger verzweifleſt? Mißgonneſt dir dein Hayl / vnnd dem HErren ſein groſſe freydt? Er rufft alle zum Abendtmal / vnd will / dz ſein Hauß erfüllet werde / auch die Blinden / Lamen zwingt er hinein zugehn? wz bleibſt du vbrig du Armſeliger? warumb ſtreitteſt wider die Barmhertzigkeit Gottes? Bloſius de conſolat. puſillan.

Was kan Barmhertzigers verſtanden werden / als das GOtt der Vatter dem Sünder / ſo zur ewigen Peyn verordnet / vnd ſich nit hat könden erlöſen / geſagt hat: Nimb meinen eingebornen / vnd gib in für dich / der Sohn aber / nimme mich vnd erlöſe dich. S. Anſel. lib. cur. Deus homo.

## Auß den Exemplen.

DAuid ſprach zu Nathan / ich hab geſündiget wider den HErrn (durch den Ehebruch vnnd Todtſchlag) Nathan ſagt hingegen zu Dauid: So hat auch der Herr dein Sünd hinweggenommen / du wirſt nit ſterben. 2. Regum. c. 12.

Petrus iſt von wegen einer Menſchlichen Forcht / ſo weit kommen / das er ſeinen Herren verlaugnet / dem er doch / alles zuleiden verheiſſen / auch den Todt ſelbſten / vnd darüber geſagt mit betewrung / er kenne diſen Menſchen nicht / iſt dannoch widerumb zu gnaden kommen / vnnd das Haupt der Kirchen worden / ja als Chriſtus ſein Meiſter von Todten erſtanden / vnd diſe groſſe frewd laſſen verkünden / befilcht er durch ſeine En-

ne Engel den Weibern alſo: Gehet hin vnd ſagt es den Jüngern / vnnd Petro. Matthæi 26. Marc. vltimo.

Mattheus war ein Zolner / vnd alſo wegen ſeines ſündigen Stands verhaſſet / das auch die Phariſeer den Jüngern Chriſti verwiſen / warumb der Herr möchte bey diſem Sünder vnd Publicanen zu tiſch eſſen? Aber Chriſtus / hat geantwortet / die Geſunden bedörffen keines Artzets / darzu er auch nit kommen ſey / die Gerechten / ſonder die ſünder zuberuffen. Diſer Mattheus iſt nicht allein zu gnaden kom̃en / ſonder auch Chriſti Cantzler vnd Euangeliſt worden. Matth. 9.

Zu dem Ehebrecheriſchen Weib ſagt der Herr: Hat dich niemand verdambt? Welche als ſie geantwortet? Niemand mein Herr / ſo will auch ich dich nit verdam̃en / ſpricht Chriſtus. Ioan. 8.

Zacheus ein Obriſter der Publicanen vñ der vil vnrecht gut bekom̃en / wider den auch die andere murmleten / das Chriſtus bey jhm als einem ſünder einkehret / nach dem er ſagt võ hertzen: Sihe mein Herr / den halbẽ theyl meiner güter gib ich den Armen / vnnd ſo ich jemand betrogen hab / dz gib ich vierfältig wider / ſpricht

Chriſtus zu jhm: heut iſt diſem hauß heyl wi-
derfahren / dann deß Menſchen Sohn iſt kom-
men zuſuchē vñ ſelig zumachen wz verlohrē war.
S. Lucas c. 19.

Wer Paulus geweſt vor ſeiner bekehrung/
zeigt an der H. Lucas: Erſtlich das er inn
den Todt verwilligt deß H. Stephani/ vnd
jhn gleichſam mit allen händen derē verſtei-
nigt/ welcher kleider er gehütet. Saulus ſagt
der H. Lucas hat die Chriſtliche kirchen ver-
wüſtet/ gieng in die Häuſer / vnd zog herfür
Männer vñ Weiber/ vñ vbergab ſie hin ins
gefäncknus. Item/ Saulus war begirig deß
throens vnd tödtens wider die Jünger deß
Herrens/ vnd bath die Hohenprieſter vmb
brieff/ auff dz er die Chriſten möchte gebun-
den führen gen Jeruſalem. Aber alsbaldt
Saulus in ſeiner bekehrung geſagt / HErr
was wiltu daß ich thun ſoll/ wird er ein Jün-
ger Chriſti/ ein verfechter der Kirchen / ein
Lehrer / ein auſſerwöhltes Faß/ ein ſo guter
Freundt / dz jhn Chriſtus ſelbſten heimbge-
ſucht vnnd geſtärckt hat. S. Lucas in actis Apoſt.
c. 7. 8. 9. 23.

Magdalena/ welche von dem Euangeli-
ſten

ſten Luca ein Stattſünderin genent (dz iſt ein vnzüchtiges weib/ dere ſünden man ehrlich nit nennen darff/ wie der H. Gregorius außleget) von dem H. Marco die jenige/ welche 7. Teuffel gehabt/ das iſt wie es der H. Gregorius erkleret 7. Hauptlaſter/ welche von dem Phariſeer dermaſſen geſchewhet war/ das als er ſie ſahe deß HERren Füß berühren/ bey ſich ſprach/ wann diſer ein Prophet wer/ ſo wüſte er je/ wer/ vnd welche diß für ein Weib iſt/ die jhn anrühret/ dann ſie iſt ein Sünderin: diſe Magdalena/ nach dem ſie jhr Leben verhaſſet/ beweinet/ rhew hat/ zu den Füſſen ſich niderwirfft deß Herrn/ bekomt ſie Chriſtum zu einem Lobprediger/ wirdt geliebt/ höret diſe wort/ gehe hin im friden/ verdienet hernach bey dem Todt CHriſti zuſeyn/ ja iſt auch bey den Euangeliſten die erſte vndter den Weibern/ welche die fröliche Aufferſtehung genoſſen/ vñ andern zuuerkündigen/ als ein Legatin von dem Herren erwöhlt worden.

S. Marcus c. 10. S. Lucas c. 2. & 8. S. Gregorius in Euangelia.

Der

Der gerechte Schächer am Creutz/ nach dem er mit inniger rehw vnd hertzigem vertrawen zu Christo geſagt: Herr gedenck an mich wann du in dein Reich kommeſt: Antwortet jhme Jeſus: Warlich ſag ich dir/ heut wirſt du mit mir im Paradeys ſein. Lucæ 23. cap.

Thaiſis iſt geweſen ein offne Diern/ vnd in einem gemeinem Leben/ viel Jüngling verführet/ auch nit allein vmb jhr Ehr/ ſonder auch vmb jhre Güter vnd Subſtantz gebracht/ iſt aber nach gethaner Buß/ Gottſelig verſchiden. Ex vitis Patrum.

Pelagia wie tieff ſie in ſchulden der Sünden/ ſcheint auß dem/ daß ſie ein gemeine Gaucklerin/ vnnd die fürnembſte Dantzerin genennt worden/ auch zur Hoffart vnd verführung/ gar mit Edelgeſtein die bloſſe Füß vberzogen/ doch widerumb zu gnaden kommen vnnd ſeelig geſtorben. Ex vitis Patrum.

Maria die Egyptiſch genanndt/ iſt gar gen Jeruſalem zogen/ damit ſie die Menſchen/ ſo hauffenweiß zu dem H. Creutz dahin kommen/ möchte verführen/ iſt hernach heylig geſtorben nach dem ſie jhr Leben berewet. Sophronius in vitis PP.

Wilhelmus Fürſt in Aquitania / vnnd Graff zu Putiers / lebt in groſſer Bluetſchand / mit ſeines Brüdern Weib / vbte vil Vngerechtigkeiten / machte vnfrid in der Kirchen Gottes / halffe den vnrhuigen / ward fewrig / zornig / rachgirig: Wurd doch hernach zu einem Schaff Christi / vnnd der Heyland nimbt ſolches an / ſtirbt auch gemelter Wilhelmus / der die gantze Welt ſchier geplagt / letztlich im gutem friden. Surius Tom. 1. 10. Februarij.

Es bekehrte der H. Odo Cluniacenſer Abt einen berümbten Mörder / welcher aber zur zeit ſeiner Bekehrung inn ein ſchwere Kranckheit gefallen / vnd da er zum end deß Lebens kommen / war er ſeiner Seeligkeit halben faſt Sorgfältig vnd ängſtig / erzittert auch vber die künfftige Straff vnnd Peyn der Sünden / höret darneben nicht auff zuſchreyen: Erbarme dich meiner O Gott / nach deiner groſſen Barmhertzigkeit / darauff ſein SchutzEngel jhm erſchinen / vnd jhn gehaiſſen guts Muts zuſein / ſprechend: förchte dir nicht: dann in dem Augenblick

genblick da du dich auffrichtig zu GOTT bekehret/ vnnd ſein Barmhertzigkeit begehret/haſt du alsbaldt alle Göttliche Rach von dir abgetriben: Auff welche Bottſchafft er frölich worden/vnd mit groſſem vertrawen auff die Barmhertzigkeit Gottes geſtorben. Marulus lib.4.Hiſt.cap.10.

Bonifacius hat mit einer Römiſchen Adelichen Matronen geſündiget/ hernach ein H. Martyrer worden. Surius.

Victorius hat ſich mit dem böſen Feind ſo jhm inn geſtalt eines Weibs erſchinen/ verſündiget / iſt hernach Heylig worden. S.Gregor.in Euang.

Dauid ein Oberſter der Mörder / als er bey der Statt Hermopoli vil vmbgebracht vnd vnzentlich vil vbels geſtifftet / iſt er auff ein zeit in ſich ſelbſten gangen/den ſtandt berewet vnd in ein Kloſter kommen. Nach dem er etliche Jahr gebüſſet / iſt jhm/als er in ſeiner Zell geſeſſen / auff ein zeit der Engel erſchinen vñ getröſtet/ſprechend: Dauid/Gott hat dir deine Sünd nachgelaſſen / darauff ſagte Dauid/ ich kans nicht glauben / dann mei-

meine Sünd ſeindt mehr als der Sand am Meer: Aber der Engel ſagte hingegen: weil du nicht glaubſt/ ſolt du Stum̃ ſeyn. Welches auch geſchehen: Dann auſſerhalb der Pſalmen/kunde David nichts reden / vnnd muſte alſo durch diſe Straff erkennen / wie groß vnd milt die Göttliche Barmhertzigkeit were/ vber ſo groſſe/ vil/ vñ ſchwere ſünden. Sophronius in prato ſpirituali ca. 143.

Als PARDVS ein Eſeltreiber / mit ſeinen MaulEſzlen / auff ein Zeit gen Hiericho zogen / vnnd durch deſſen vnfleiß ein Knab von einem der MaulEſzlen zu Todt geſchlagen worden / hat ſolches Pardum alſo betrüebt/das er nicht allein in die Wüſte geflohen/ſonder auß kleinem vertrawen auff die Barmhertzigkeit GOttes vber diſe Sünd / gehet er in die Löwengruben / damit er von jhnen verſchluckt werde / Aber die Löwen verletzen jhn nicht. Pardus legt ſich auff die Straſſen eben zu diſem end/ aber die Löwen gehn fürüber / vnd ſicht alſo Pardus das der barmhertzig Gott mit ſeiner kleinmütigkeit geſtritten/ vnd vberwunden:

Lehrt

Lebte auch im vbrigen ſelig vnnd danckbar.
Pratum ſpirituale.

Es erzehlt in ſeinem Promptuario Diſcipulus ein eyferiger Prediger / das einn Jüngling mit ſeiner eygnen Schweſter vnehr getriben / vnd darůber ſeinen Brůder / der jhn darumb geſtrafft / vmbgebracht / ja auch den Vatter darzu / weil er jhn ent erbet hett: Nun aber als diſer groſſer Sůnder einesmals höret in der Predig von der barmhertzigkeit GOttes / vnnd wie er wolte aller Sůnden nit mehr gedencken / zu was ſtund der Sůnder wurde ſeufftzen / vnd rhew haben / hat er bey ſich gedacht: es iſt beſſer in diſem / als inn dem andern Leben zuſchanden werden / vnnd darumb würfft er ſich in der Kirchen vor einem Crucifix nider / redet daſſelbig alſo an: O Jeſu Chriſte wegen deiner Wunden vnd deines Bluts / verzeihe vnd vergibe mir / weil ich das Blut meines Vatters vnd Brůders vergoſſen hab. Vnd wie er diß offt widerholet / ſtirbt er / nach dem er zuuor dem Prieſter ſeine Sünd mit rhew gebeichtet. Auff ſeinen Todt iſt ein Taub

erſchi-

erſchinen/welche einen Zettel/vor dem Prieſter fallen laſſen/darinnen begriffen/ wie diſes Menſchen Seel were von den Englen gen Himmel geführt worden / auch das gemeldter Prieſter die Göttliche Barmhertzigkeit ſoll allen Sündern vnd Sünderin predigen/ daß er ſich wölle nemblich deren erbarmen / die mit leyd vnnd ſchmertzen jhre Sünden beichten werden. Diſcipulus in promptuar. Exemp. litera. M.

Ein Conuers oder Layenbrůder / in dem Kloſter deß H. Bernardi zu Clareuall / iſt zum drittenmal auß dem Kloſter geloffen/ vnd allzeit widerumben an Gott vnd ſeinen gelübden meineydig worden / doch letzlich durch die Barmhertzigkeit Gottes dermaſſen die Sünden zu hertzen genommen / daß er ein Gottſeeliges Leben forthin geführt/ vnd das ſolches GOtt angenehm / auch nit von jhm ſey verworffen worden / erſcheinet auß dem/daß er ein ſeeliges end mit frölicher ſingung deß Alleluia erzeigt. Ja jhn der H. Bernardus ſelbſten nach ſeinem Todt gelobet hat. Ex lib. de illuſt. viris Ord. Ciſter.

Aegidius Rodericus ein Portugalenſi-ſcher Jüngling / weil er ein freyes vnd mut-williges Leben geführt / auch zu fürwitzigen erfahrnuſſen vaſt geneigt / iſt einmal von dem Teuffel in menſchlicher geſtalt auff der reiß verführt / vnd ſo weit gereitzt worden / daß er wegen verheiſſener Zauberkunſt / ſo jhn der Teuffel lehrnen wolt / Gott verlaugnet / auch ſein Leib vnnd Seel mit ſampt einer von ey-genem Blut geſchribenen verbindung dem Teuffel gantz vbergeben. In diſem zauberi-ſchen leben als er vber ſiben Jahr verharret / kompt er auff ein Tag in die Bibliothec zu Pariß / etwas ſein Zauberkunſt betreffend / zu Studieren. Alsbaldt erſcheinet jhm ein gewaffneter Mann mit gezuckter Lan-tzen / vnnd ſchreyet alſo: Verändere dei-nen Standt Menſch / verändere deinen ſtand; Aegidius erſchrickt zwar / wirdt aber nit genugſamb bewegt / darumben dann diß geſicht widerumb kom̃en / vnd dreymalen ge-ſchryē / verändere deinē ſtand / oder ich bring dich vmb / Aegidius mehr als zuuor bewegt / ſagt hingegen: Herr ich will jhn veränderen.

Darauff

Darauff gibt jhm diſer gewaffnete einẽ ſtich bey dem Hertzen/ Aegidius ſchreyet alsbalde ſeinen Dienern/ vnd vermerckt/ daß vil mehr das hertz geiſtlich als mit einẽ leiblichen ſtich getroffen / zeucht alſo von ſtundan nach verbrenten zauberiſchen büchern hinweck/ kom̃t in Portugal / vnd nimbt den Orden an deß H. Dominici/ in welchem er ſonderlich die erſten 7. Jahr euſſerſte Bußwerck verrichtet/ vñ auff bloſſem Leib ein eiſene Gürtel getragen / doch war jhm allzeit angſt wegen ſeiner handſchrifft/ mit welcher er ſich dem Teuffel verpflichtet/ vñ noch nit bekom̃en/ darneben haben jhn mit vil ſchröcklichen Geſichtern/ anfechtungen vñ verlachungen ſeines ſtrengen vntüchtigen Lebens/ die böſe Geiſter gepeiniget/ mit fürgeben/ es wer ſein Strengheit vergebens/ weil der Pactbrieff noch verhanden/ den ſie jhme wolten fürweiſen / Nun in diſen ſo groſſen ängſten wider ſo mächtige Feind/ kompt Aegidius zu einer noch mächtigeren Frawen/ vnnd bettet einsmals in diſem Teuffliſchen wider jhn angeſtellten Tumult vor einem Bildt MARIÆ mit der-

gleichen worten / O du barmhertzigſte Königin / warlich erkenne ich mich aller deren ding würdig / welche mir diſe deine Feinde anthun/vnd droen/wañ ich mein laſterhafftiges geführtes Leben anſihe / aber wann ich dein Barmhertzigkeit gedenck / vnd was du für ein Verſöhnerin bey deinem Sohn / ſo muß ich dannoch alles guts hoffen. Erzeige allerheyligſte Jungfraw/daß diſe Lugengeiſter ſeyen/vnd Vätter der Lugen / deinen Diener aber / welcher dich mit ängſtigem Hertzen anrüefft / tröſte mit einer beſſeren Hoffnung: Mit einem Wort/diſes anlangẽ Aegidij war ſo ſtarck / daß er beynahe den Geiſt auffgeben / vnnd darumb weil es zeit / daß diſe Geiſter ein ſtärckere macht erfahren ſolten / fallet die Handſchrifft deß vnſeligen Pacts für den Altar vnſer lieben Frawen herunder / die Teufel aber ſchreyen daß ſie vberwunden/vnnd löſterten Gott mit Maria / daß ſie jhnen ein ſolchen gewalt angethan / vnnd ſo gewünſchten Raub auß den Händen genommen/ſehen alſo die kleinmütigen / wie ſie einen Barmhertzigen Vatter

vnnd

vnnd Mutter haben. Ex annalib. Prædicatorum.

Die H. Getraudt / iſt inn einer reuelation vonn Chriſto für die Kleinmütigen Sünder alſo vnderrichtet worden / daß ſie nemblich in anſehung deß Crutzifixbild ſich ſollen laſſen gedunckẽ / als wann ein jeden auß jhnen / CHriſtus alſo anredete / Sihe wie ich auß Lieb gegen dir am Creutz nackend gehangen / gantz veracht / am gantzen Leib verwundt / an allen Glidern außgedent: vnd noch iſt mein Hertz mit ſolcher Lieb gegen dir geneigt / das wann es deinem Hayl von nöthen wer / vnnd du anderſt die Seeligkeit nit köndeſt erlangen / wolt ich für dich allein alles gedulden vnnd Leyden / was ich für die gantze Welt gelidten. Bloſius in monili ſpirituali.

Ein andersmal hat Chriſtus der H. Getraud volgende Wort geſagt. Es wer gut vnd nutzlich das alle Menſchen wiſſetē / vñ allzeit in der Gedächtnuß hetten / das ich ein Sohn der Junckfrawen / vor Gott dem Vatter ſtehe vmb jhrer Hayl willen / Vnnd

wann ſie auß Menſchlicher Schwachheit ſündigen in jhrem Hertzen/ gib ich jnen dar/ mein vnbefleckttes Hertz/ zur beſſerung/ wañ ſie aber ſündigen mit den Wercken/ſo gib ich her meine durchporte Händ / damit ſie rhewend / die nachlaſſung jhrer Sünden leichtlich erlangen. Bloſius ibid.

Es erzehlet Ludouicus Bloſius in monili ſpirit. c. 12. Wie CHriſtus etlichen guten Freunden geoffenbaret / daß wer die volgende Wort mit demütigen rewigen Hertzen entweder ſelbſten in der letzten ſtund ſprechen thut / oder von anderen höret / vnd ſein Gemüt jnwendig darzu wendet/ der wird nicht verlohren werden: Das Gebett lautet alſo. Mein HErr vnd GOtt ich bin der armſeelige Menſch / den du auß Vätterlicher Güte erſchaffen / vnnd durch den ſchmählichen Todt deines eingebornen Sohns / von dem Gewalt deß Feinds erlöſet haſt / Du allein haſt den Gewalt vnd Herrſchung vber mich / kanſt mich auch Seelig machen / nach deiner vnermeßlichen Barmhertzigkeit/ inn der ich hoffe vnd vertrawe. Bloſius. c. 12.

Der

Der H. Carpus ein Jünger der Apoſtel / hett verſtanden daß ein Vnglaubiger einen Glaubigen verführt / darumben dann Carpus alſo erzürnet vber diſe zween Sünder / daß er beyden alsbaldt die geſtreng vnuerſöhnliche Raach vnnd Straff Gottes gewinſcht / vñ auch darfür angehalten. Aber Carpus ſicht alßbaldt den Himmel offen in einem Geſicht / allda Jeſum ſtehen in ſeiner Glory / hingegen thut ſich die Erden auch auff / vnd die zween obengeſagte Sünder ſtehen bey der Grüben zitterend vñ forchtſamb / gleich als die jetzunder ſollen hinunder geſtürtzt vnd von den Schlangen auffgefangen werden. Diſes ſahe Carpus / vnd ward gleichſamb vnwillig / daß es noch nicht geſchehen. Vnd weil er ſie ſelbſten ſtoſſen wolt / aber doch nicht kundt / hat er ſolches auff ein newes von Gott begehrt / Jnn dem ſicht Carpus wie CHriſtus mit ſeinen Engeln herab zu diſen Sündern ſteiget / jhnen ſein barmhertzige Hand raichet / vnnd hilff thut. Aber zu Carpo ſpricht der gütige HERR: Nun gehe her / vnnd ſchlag

mich mit deiner vnbarmhertzigen Hande/ dann ich noch berait für daß Heyl der Menſchen/ wann es von nöthen zuleyden/ du aber ſihe ob es billich daß du durch dein Vnbarmhertzigkeit diſe arme Menſchen lieber wölleſt in der Hölliſchen Gruben als im Himmel ſehen. S. Dionyſius Areopagia in Epiſtola ad Demoph.

Petrus de amore lib. 2. Schreibt vonn eines Soldaten Tochter/ welche nach dem ſie mit jhrem aignen Vatter inonehren geſündiget/ hat ſie denſelben mit ſampt der Mutter durch gegebens Gifft vmbgebracht vnd in ein verzweyflung gefallen/ doch/ alßbaldt ſie gehört vonn der Barmhertzigkeit Gottes/ von groſſer Krafft der Beicht vnd jnnerlichen Rew/ hat ſie ſolche mittel gebraucht/ vnnd dermaſſen widerumb zugnaden kommen/ daß als der Prediger von dem Volck für die verſtorbnen ein gemeines Gebett erforderet/ iſt ein Stim̃ gehört worden/ wie das Volck vil mehr/ als die Verſtorbne Perſohn/ deß Gebetts bedürfftig. Diſcipulus. ait. M.

König Abenner/ ein Vatter Joſaphat/

phat/ als er wegen ſeines vbel zugebrachten Lebens/ in der letzten ſtundt vaſt kleinmütig/ daß er auch nit dörfft den Namen Gottes außſprechen/ hat in Joſaphat alſo getröſtet/ warumb biſt du trawrig/ O Vatter/ vnd warumb verwirffſt du dich ſelbſten? Hoff in Gott/ vnnd bekenne jhm/ der da iſt ein Hoffnung aller enden deß Erdbodens/ vnnd in die ferre deß Meers/ der durch den Propheten geſagt. Iſaiæ 1. Waſchet euch/ ſeyt reyn/ nimbt hinweck das vbel ewrer Gedancke von meine Auge/ lehrnet guts thun/ vnd wann ewere Sünden werden ſein wie Scharlach/ ſo werden ſie wie der Schnee geweiſſet werden/ derohalben förchte dir nit/ O Vatter/ vnnd ſeye keines zweyffelhafftigen Gemüts/ dann die Sünden deren/ welche ſich zu Gott bekehren/ ſein Barmhertzigkeit nit vberwinden: Ja wie vil auch der Sünden ſein/ haben ſie doch jhr Zaal/ die Barmhertzigkeit Gottes aber kan niemand weder meſſen noch zehlen. In vitis PP. lib. 1.

Zu der H. Getraud hat Chriſtus alſo geſagt/ Das gute vertrawen/ welches der Menſch gegen mir hat/ vnd glaubt/ daß ich

 in

in der warhet könne/wiſſe vnd wölle / jhm in allen dingen trewlich beyſtehen/ durchſtichet mein Hertz / Vnd thut meiner Güte ein ſolchen gewalt an / daß ich keins wegs von einem ſolchen Menſchẽ kan weichen vñ abſein: dann ob ich ſchon ein zeitlang / mein barmhertzigkeit entzeuhe/ darumb weil mich beluſtiget/daß ich jhn ſihe an mir hangẽ / vñ jhm der verdienſt gemehret werde; ſo kan ich jhn dannoch nit lang hilffloß laſſen/ ſonder muß meiner Natur genug thun/ vnd der vnendtlichen Lieb/mit der ich jhn vmbfahe. Bloſius.

Moſes von Geſchlecht ein Mor/iſt geweſt ein Oberſter/ vber ein gantze verſamlũg der Mörder / hat ſich letztlich einem Kloſter vbergeben/ vnnd ein Mönch worden / auch durch ſein veränderten Leben vnder die groſſen Heyligen hernach gezehlt worden; vnnd der zuuor dem Teuffel alſo vnderworffen/ hat denſelben nach ſeiner bekehrung nit anderſt als ein Mucken könden gwältigen/vnd vnder ſich bringen / alſo wirdt er gelobt vnd beſchriben. In vitis PP. fol. 749.

In vitis Patrum, liſet man vonn einem

groſſen

groſſen Sünder / welcher in allerley Vnflat ſich vmbgewaltzt / daß er der gantzen Welt deßhalben bekandt geweſt / diſer iſt doch einmal inn ſich ſelbſten gangen / vnnd dermaſſen zur Barmhertzigkeit GOTTES gewendt / daß jhn auch die Teuffel / weder mit Worten noch mit ſtreichen mehr mögen daruon bringen. Vnd damit die kleinmütigen Krancken verſtehen / was der Teuffel für ein Sprach zur verzweyflung gebraucht / wöllen ſie anhören / wie er diſen zugeredt in ſeiner bekehrung / vnd ſich darnach richten / wann jhnen dergleichen widerfahren thut. Was iſt es das du thuſt / aller Gottloſeſter Menſch / ſprechen ſie; nach dem du dich in der Vnzucht erſettiget / willſt jetzundt Keuſch vnnd Züchtig ſein / nach dem du inn den Sünden veraltet biſt / wilt du erſt ein guter Chriſt ſeyn / Du biſt einer auß vnns / vnnd kanſt nicht anderſt werden / was noch vbrig iſt an der Zeit / laſſe dem guten Muth: Was Peynigeſt du dich lang? Warumb vergibeſt du dich der Straff vor der Zeit / Was wirſt du anderſt inn der

Hellen

Höllen finden / als eben das / was du jetzund ſucheſt? Wann dich die Straff alſo beluſtiget / warte ein kleines / vnnd du wirſt alles berezt finden / ꝛc. Aber gleich wie diſer ſich nicht laſſen kümmeren / vnd mit rewigem Hertzen an die barmhertzigkeit Gottes gehalten / ſo gar daß die Teuffel ſchreyen müſſen / du haſt vberwunden / Alſo ſoll auch der Krancke inn gleichem zuſtand thun / vnd den Sig erlangen.

In dem Leben der H. Dorothee / wirdt erzehlt / daß zwo Schweſteren Chriſte vnd Caliſte / an GOtt dem Herren meineydig worden / vñ darüber den Göttern geopffert / denen hat hernach die H. Dorothea ſtarck zugeſprochen / daß ſie ſich ſollen widerumb wenden / vnnd jhrer verlaugnuß halben rew haben / darauff ſagen die Schweſtern / auß einem verzweyfleten Geiſt / ſie ſeyen ſchon verdorben / wie ſie dann ſolten können widerkehren / darauff ſagt Dorothea / es iſt gleich wol ein groſſe ſünd Gott verlaugnen vnnd den falſchen Götzen anhangen / aber noch gröſſere verzweyflen / habt ein guts vertrawen

wen zu einem ſo erfahrnen Artzet/ kein wunden iſt ſo groß die er nit heylen kan: Dann darumb wirdt er ein Heyland genannt/ weil er das Heyl gibt/ Ein erlöſer weil er erlöſet/ laſſet euch nur von Hertzen layd ſein/ iſt kein zweyffel der Indulgentz vnd Gnad/ diſes zuſprechen hat die zwo Schweſtern alſo auffgericht/ vnnd geſtercket/ daß ſie jhren Irrthumb/ vor dem Richter Sapritio offentlich bekennt/ vnd darauff gemartert worden. In vitá S. Doroth: apud ſur.

In den Geſprächen ſo Chriſtus mit der H. Catharina von Senis gehalten/ ſpricht Ludouicus Bloſius. Daß er auff ein zeit alſo zu jhr geſagt: die Sünder welche in der ſtund deß Todts an meiner Barmhertzigkeit verzweyflen/ verletzen mich vil ſchwerer/ vnnd mißfallen mir auch mehr/ mit diſer eintzigen Sünd/ als mit allen anderen die ſie jemalen begangen: Dann der verzweyflet/ der verachtet außtrücklich mein Barmhertzigkeit/ vnd wann er auff dieſelb vertreulich hoffete/ ſo wurd er ſie gewiß finden: Dañ vnendtlich iſt gröſſer mein Barmhertzigkeit/ als alle

Sün-

Sünden / welche von einer Creatur könden begangen werden. Lud. Bloſis.

# Auß Gleichnuſſen.

1. WElches Weib iſt / die zehen ſtuck Müntz hat / die nit (ſo ſie der eines verleuret) ein Liecht anzünde / vñ kehre das Hauß / vnd ſehe mit fleiß / biß daß ſie es finde / vnnd wann ſie es funden hat / rufft ſie jhren Freunden vnnd Nachbauren / vnnd ſpricht / frewet euch mit mir / dann ich hab mein ſtuck Geldtes funden / daß ich verlohrẽ hette; Alſo ſag ich euch / wird ein frewd ſein vor den Engelen GOTtes / vber einen Sünder der Buß thut. Luc. 15. cap.

2. In der Parabel vnnd Gleichnuß von dem verlohrnen Sohn / gehet der Barmhertzig Gott vnd Vatter / alſo mit den Sündern vmb / das ſo baldt er geſagt / ich will mich auffmachen / vnnd zu meinem Vatter gehn / vnd zu jhm ſagen / Vatter ich hab geſündiget inn den Himmel / vnnd vor dir / vnd bin forthin nit mehr werth / das ich dein Sohn heiſſe / mach mich als einen deinen Taglöh-

Taglöhner / vnnd als der Sohn diſes ſein fürnemmen bey dem Vatter vollzogen / ſpricht der Vatter zu ſeinem Knecht / bringt baldt her das beſte Kleid / vnd thuts jhm an / gebt jhm ein Ring in ſeine Hand / laſſet vns Eſſen vnnd Frölich ſein / dann diſer mein Sohn war Todt / vnd iſt widerumb Lebendig worden / Er war verlohren vnnd iſt funden worden. Luc. 15. cap.

3. In der Parabel von dem König / ſo rechnen wolt / als der Schuldner (nemblich der Sünder) ſtreng angefordert worden alles zubezahlen / fällt er nider vnnd bitt den HERREN alſo / hab gedult mit mir / ich will dir es alles bezahlen. Da erbarmet ſich der HErr deſſelben Knechts / vnnd lieſſe jhn loß / vnnd der Schuld erließ er jhn auch. Matth. 18. cap.

4. Kaufft man nicht zwen Spatzen vmb einen Pfenning? Noch felt derſelben keiner auff die Erden ohne eweren Vatter: Ewere Haar ſeindt auff dem Haupt gezehlt / darumb förchtet euch nicht / jhr ſeyt beſſer dann vil Spatzen. Matth. 10.

5. Wie

5. Wie offt hab ich wöllen deine Kinder verſamblen wie ein Henn verſamblet jhre Jungen vnder jhre Flügel/ vnnd jhr habts nicht gewöllt? Matth. cap. 23.

6. Welcher vnder euch bittet ſeinen Vatter vmb ein Brodt/ der jhm einen Stein darfür biete/ vnnd ſo er vmb einen Fiſch bittet/ der jhm ein Schlangen für den Fiſch raichet/ Oder ſo er vmb ein Ay bittet/ der jhme ein Scorpion darfür raiche? So dann jhr/ die jhr böß ſeyt/ kundt eweren Kindern gute Gaben geben/ wie vil mehr wirdt ewer Himmliſcher Vatter den guten Geiſt geben von Him̃el denen/ die jhn bitten. Lucæ 15.

7. Ich will nit/ ſpricht der H. Chryſoſtomus das du jmmer ſageſt/ O woher kan ich wiſſen das ich verzeihung erlangt hab? Wo man die Barmhertzigkeit Gottes anrüefft/ ſo gilt diſe frag nit/ wie man ſey von der ſünden Kranckheit gehailt worden; Thraw Gott in ſeiner Kunſt/ es ſtehet ein Artzet da/ vnd braucht vil Kunſtſtücklein/ vnd dannoch frageſt du nit wie du gehaylet worden/ ſonder

der gibſt alles ſeiner Kunſt. Lieber ſchaw/ dem Knecht vertraweſt diß / vnnd warumb nicht auch dem Herren? S. Chryſoſtomus in pſal. 50.

8. Ein Kriegsfürſt liebt mehr den jenigen Soldaten/welcher nach der flucht widerum̃ ſtarck in den Feindt ſetzt/als den/ welcher nie geflohen / doch auch nichts denckwürdigs vnd ritterlichs wider den Feind gethon hat. S. Gregorius in Euangelia.

9. Ein Bawrsmann liebt das Erdtrich mehr/welches nach den Dornen gute Früchte gebracht / als welches nie keine Dorn / doch auch keine ſondere Früchten getragen. S. Gregorius in Euang.

10. Die Mütter vnd Kindsfrawen/wann ſie ſehen wie das Kind in das Kott gefallen/ gehn ſie nit alsbald hin/vnnd dretten daſſelbig mit Füſſen / ſchmehens nit/ verfluchens nit / ſonder vil mehr heben ſie daſſelb auff/ waſchens vnd tröſtens. Alſo geht Chriſtus mit den Sündern vmb.

11. Ein Jäger wartet gantze Täg / daß jhme nit entweiche das Wild/vnd in frembden

gwalt vnd Netz komme: Solte dann Chriſtus ein Seelen Jäger nit mehr auff das ſeinig acht haben?

12. Welcher König / wann er hört / das ſein Schloß belegeret iſt / wurde nit ein hülff zuſchicken? vnnd Chriſtus ſoll ohn hülff laſſen den Menſchen / wañ er in der letzten ſtund von den Hölliſchen Feinden belegert wirdt?

13. Ein Löw verſchonet den kleinen / vnnd denen ſo ſich für jhn niderwerffen. Ein Elephant beſchützet den Menſchen wider einen Drachen; Der Wolff wann er findet ein Kind von ſeiner Mutter verlaſſen / ſchadet er demſelben nit / ſonder bewahret es vor anderen ſchädlichen Thieren; vnd Gott deſſen eigenſchafft iſt / ſich der Menſchen erbarmē / ſoll ſich von den Thieren vberwinden laſſen?

14. Gleich wie es dem Haffner leicht iſt / ein Laimiges Geſchirr ſo zerfallen / widerum̃ zu der alten form zubringen / alſo iſt es Gott leicht / den Menſchen / ſo durch die Sünd gefallen / widerumb zur alten oder auch beſſeren form zubringen. S. Hilarij.

15. Nach dem der Acker von den Dörnern purgiert

purgiert vnd gereinigt / die furchen durch dẽ Pflug gemacht / der Samen hinein geworffen / alßdann iſt frewd vnnd Troſt verhanden / auff das künfftig. Alſo nach dem das Hertz durch die Beicht gereiniget / durch die Rew zerſchnitten / vnnd darein der Samen geworffen worden / der Lieb GOttes / ſelbigen nemblich nit mehr zubeleydigen / alsdann hat man ſich auff etwas guts in künfftig zutröſten.

16. Wer iſt der da ſicht / wie ſein Erbgut von den Feinden verzuckt wirdt / das ſeine Kinder gefangen / das widerumb anderen zum Raub wirdt / was er thewr erkaufft / der nit wölle helffen / wann er anderſt kan? Der Menſch iſt ein Erb Chriſti / vnnd mit thewrem Blut erkaufft / vnd ſoll diſes alles Chriſtus nit wöllen / oder künden erlöſen / wann es in der letzten gfahr iſt?

17. Die Barmhertzigkeit Gottes wird einem Oelbaum verglichen / nun aber ſo iſt der Oelbaum gar Fruchtbar / Das Holtz wirdt nie veraltet / es ſchadet jhm kein Vngwitter / ſeine Blätter grüenen allzeit / Alſo iſt die

Barmhertzigkeit GOttes beſchaffen / ſie iſt Fruchtbar / veraltet nit / ſie grünet allzeit / vnnd ſchadt jhr auch kein Vngewitter der Sünden.

18. Die Barmhertzigkeit wird ferrner durch das Oel ſelbſten bedeutet; Dann alſo ſtehet inn den Hohenliedern Salomonis. cap. 1. Dein Nahm iſt wie ein außgoſſens Oel. Das Oel ſchwimmet allzeit ob: auch die Göttliche Barmhertzigkeit; Das Oel heylet vnd linderet die Wunden / theylt ſich von ſtundan auß / es komme gleich auff ein Papier / Kleyd / oder Stein: Die härten Apoſtemata erwaicht es: die ſchwachen ſtärckt es: das Oel hilfft wider dit verroſtung / diſes alles kan von der Barmhertzigkeit GOttes wol vnnd recht in Geiſtlicher Würckung geſagt werden.

19. Wann einer einen Feindt vor ſich hat / vnd darneben ein ſtärckerer verhanden der jn tröſtet vnd helffen will / ſo hat der forchtſamb ſchon ein Hertz. Zween Feindt haſt du Menſch / ſpricht der H. Bernardus / die Sünd vnnd den Todt (der Seelen) beyde

diſe

diſe zubekriegen iſt CHriſtus kommen/vnnd wirdt dich von beyden erledigen/ förchte dir nit. Serm. de Fontib. Saluatoris.

20. Wann ein durſtiger über einen Bronnen kompt / ſo iſt das Hertz voller frewden/ Chriſtus iſt ein Broñ/ von dem der Iſaias cap. 12. Ihr werdt mit frewden Waſſer ſchöpffen auß den Brünnen deß Heylands: er iſt ein fünffacher Bronn / der nit allein abwaſcht die fleck der Sünden / ſondern auch den Durſt leſchet/vnd ein heylſames Waſſer gibt. Ein Bronn den man nie kan außſchöpffen. Ibidem.

21. Wer wolt nit von einem König Gnad verhoffen als ein Freund/ der da waiß daß er auch den Feinden die Gnad erweiſet. Nun aber ſagt der H. Paulus/ als wir Feinde Gottes waren/ſeind wir durch den Todt ſeines Sohns verſöhnet worden/weil wir dañ jetzo verſichert vñ ſeine Freund ſeind/ſo haben wir vilmehr vrſach zu-hoffen durch ſein Leben ſeelig zuwerden. Iſt alſo diß der tröſtliche ſchluß: er hat dich nit verdampt als du böß vnd ſein abgeſagter Feind wareſt / wie ſolt er dich jetzt verdammen / ſo du ſein trewer Freund ſein wilt? Oder iſt vil-

leicht in deiner meinung vnd phantaſey ein andere art Gottes deß Herren? Ad Rom. cap. 5.

22. Hat Chriſtus vnſer Heyl ſo hoch begehrt/ daß er deßwegen die aller ſchmertzlichiſte Marter gelitten / warumb ſolt er vnns jetzo nicht verzeyhen / da er nichts mehr leyden darff.

23. Iſt GOtt von jhme ſelbſten außgangen (Lucæ 15.) das verlohren Schäfflein zuſuchen / vnnd widerumb dem verlohrnen Sohn ſo gütigklich entgegen gangen / warumb ſolt der Hirt ſo hart ſein / wann das Schäfflein ſelbſten jhm nachlaufft / wann das vngehorſamb Kindt jhm zulaufft vnnd vmb Gnad bittet?

24. Hat Chriſtus vnſer Heylandt verzeihũg gebetten für die/ ſo jhn gecreutziget vnd zwar vonn jhnen vngebetten / wie ſolt er vor dir verſchlieſſen die Barmhertzigkeit/der du jhn nit begereſt zucreutzigen/ſonder vil mehr anzubetten vnd zuuerehren?

25. Manchem Vatter thut es wehe/wann die Kinder ſo jhn verletzt nit kommen vñ abbitten/denen er doch willig wer zuuerzeihen.

Ja darff wol andere haimblich anſtiffien das ſie den Kindern ſolches rathen. GOtt ſpricht Auguſtinus, iſt ſo begirig vns vonn vnſerem ellend zuerlöſen / das jhme gleichſamb wehe thut / wann wir ſeine Barmhertzigkeiten eintweders nit annemmen wöllen / oder doch ſaumſelig erſcheinen / ſelbige zubegeren vnd zuerfahren.

26. Chriſtus vnſer HErr / als er auff diſer Welt gewandlet / hat mit den Sündern geſſen / mit den Sündern gemeinſchafft gehabt hat ſie an vnnd auffgenommen / hat jhm ab kainerley Kranckheit grauſſen laſſen / ſonder die Krancken vnnd Sünder haimgeſucht. Nun aber ſo hat er ſich ſeydhero nit verenderet / Ja iſt noch eben der / welcher er allzeit geweſen iſt.

27. S. Bernardus ſagt / alle die Sünd / tödtlich vnd läßlich / ſo von anfang der welt begangen / ſein gegen der Göttlichē Barmhertzigkeit zuuergleichen / wie ein tröpfflein Waſſer gegen dem abgrund deß gantzen Meers.

28. Soll ein Wirth / der für tauſent Ge-

fangnt verhanden ſelbige zuerlöſen/nit auch einem Gefangnen ein troſt ſein/ das ſolcher auch genugſam ſey für jhn? Nun aber ein eintziges Tröpfflein deß Bluts Chriſti wer gnugſamb geweſt/ hundert Tauſent Welt zuerlöſen/vnnd ſolte nit auch für dich gnugſamb ſein/fürnemblich/ da ſo vil Tropffen vergoſſen worden?

29. Die Barmhertzigkeit Gottes iſt gegen den Sündern ſo groß/das nit ſo bald verbrint der Flax/ den man in einem hitzigen Offen würfft/alßbald GOTT die Sünden verzeicht/wann der Menſch ware Rew hat; vnnd iſt GOtt ſo gütig/ das was er einmal verzyhen/ rupffet er nimmer auff. Ioan. Taulerus.

30. Kein trewe Mutter hat jhrem allerliebſten Sohn/der mitten in dem Fewr gelegen/ die händ ſo gſchwind vñ willig dargereicht/ als willig ſie Gott dem rhewenden Sünder darreicht/ wann er gleich der gantzen Welt ſünden allein begangen het. Henricus Suſo.

31. Die Schiffleuth wann ſie ſich deß ſchiffbruchs beſorgen/ werffen ſie den Ancker

in

in daß Meer/vnnd erreten ſich. Alſo auch in gleicher Anfechtung der Kleinmütigkeit ſollen wir den Ancker der Hoffnung in daß Meer deß Leydens CHRiſti/vnnd den Abgrund der Gottheit werffen/ vnnd darüber guts Hertz haben.

32. Wann man die Wunden deß Leibs mit einem rauhen Tüch abwiſcht/ ſo werden ſie mehr blůten als haylen. Alſo ſagte die heylig Mechtildis/muß man die Sůnden/ als Wunden der Seelen/ nicht allein mit der reůhe der Gerechtigkeit GOTtes/ſondern auch mit der Leinwath der Menſchheit vnd gůte CHRiſti berůhren/damit ſie nicht auß vnſer Vnbehůtſambkeit vil mehr vnheylſamb bleiben/als geheylet werden.

33. Ein Richter welcher dē vbelthåter gleichwol ſolte wegen ſeines verbrechens ſtraffen/ aber darneben ein mitleyden mit jm hat/vnd ſolches vngeren thut/ der laſt zuuor ein gereuſch machen/ daß der Vbelthåter fliehen mag. Gott/ ſpricht der H. Chryſoſtomus, droet dem Menſchen die Höll/ damit er jhr entgehe. Ja macht ein gereuſch/auch durch

die kranckheit ſelbſten/daß man ſeinē gerech-ten Zorn fliehen ſoll. Darumb ſagt der H. Dauid pſal. 59. Dediſti metuentibus te ſignificationem vt fugiant à facie arcus: Du O Gott haſt ein zeichen geben denen ſo dich fürchten/damit ſie auß den ſtreichen vnd auß dem zornſchuß gehn.

34. Gleich wie die Menſchen gmeingklich zum niderreiſſen geſchwindt/vnd langſamb ſeindt zum auffrichten/vnnd widerumb die gnaden tröpffel weiß/aber den zorn vnd vngnad Wellenweiß außgieſſen; Alſo hat Gott das widerſpil/welcher mit einem wort vnd geſchwindt manchen Sünder auffgerichtet/ hingegen den Niniuitern viertzig Täg/ den Burgern zu Jeruſalem viertzig Jahr zur ſtraff gelaſſen. Wie er ſeinen Zorn tröpflweiß außgieſſe/ gibt zuuerſtehen volgende ſtell der heiligen Schrifft/ 2. paralip. 12. Sie haben ſich gedemütiget/darumb wil ich ſie nit verderben/ſonder ich will jhnen ein wenig errettung geben/daß mein Zorn nit Trieffe auff Jeruſalem/ Hingegen von ſeiner Gnad vnnd Barmhertzigkeit ſtehet bey dem Ezech. 36. cap. Jch will ein rein Waſſer vber euch außgieſſen/ von dem ſolt jhr rein werden von allen ewren Vnreinigkeiten. Vnd bey dem Eſaia 66. cap. Jch will

will den Frid vber ſie außſtrecken wie einē Strom. Darumb dann der H. David in ſeinem 50. Pſal. alſo bettet: Leſche auß meine Sünd nach der vile deiner Barmhertzigkeit.

35. Wie ſchwartz auch iſt ein Hemmet/oder Facenet/ ſo hat man doch mittel ſelbige weiß zumachen vnd zu ſeübern; als nemlich durch Regen vnd Brunnenwaſſer/durch die Laug/ durch die Sayffen. Die Seel deß Menſchen wird ſchwartz durch die Sünd / Hieremiæ 4. iſt aber nit vnmüglich ſelbige wider weiß zumachen. Ein mittel iſt/die vergoſſene Zäher/ gleich als ein Laug der Seelen. Das beſte mittel aber vnnd fürnembſte Smigma oder Sayffen / iſt das köſtliche Blut Chriſti vnſers Erlöſers vnd Heylands.

36. Die groſſe Herren pflegen etliche Guldine Halßzier zutragen/welche ſie niemalen hinweg thun / weil es ein Adelzeichen iſt; Alſo Chriſtus vnſer lieber Herr der mächtigſte Potentat / thut die Barmhertzigkeit als ſein Göttliche Zierd nie hinweck / es reiſſen jhms dann hinweck die verzweifflete vnnd vermeſſene Menſchen.

37. Wann ein fewriger Broñ were/ſpricht

Chry-

Chryſoſtomus, in wellichem man ein Liecht nach dem anderen anzündet/ wurd derſelbig nit außgelehrt durch diſes anzünden. Alſo gedenck vonn der Göttlichen Güte vnnd Barmhertzigkeit.

38. Gleich wie die Richter/ wann ſie einen Vbelthäter fangen/ denſelben nit begerẽ zubeſſeren/ ſonder zuſtraffen/ alſo thut GOtt im widerſpil/ wann er einen Sünder hat/ den er nit zur ſtraff/ ſonder zur beſſerung bekehret/ damit er der ſtraff entgehn möge.

Einem Falckner iſt nit gnug den Sperber zubehalten/ das er jhn anfäßlet/ ſonder legt jhm auch ein Käppel an/ das er nit ſehen mag. Den armen Sünder in die ewige Dienſtbarkeit zubringen/ hat der Hölliſche Menſchenfalckner auch diſes mittel/ das er jhm ein Kappen der verzweyflung anleget/ damit er die Barmhertzigkeit Gottes nit ſehen möge/ vnd alſo gefangen bleibe.

39. GOtt beklagt ſich wider die kleinglaubigen/ bey dem Hieremia mit einer ſolchen Gleichnuß: Bin ich dann dem Iſrael (den Krancken) zu einer Wüſten vnd finſteren Land worden? Warumb ſagt dañ mein Volck/ wir ſeind abge-

abgewichen / wir wöllen nimmer zu dir kommen. In der Wüſten iſt kein Troſt / kein Hülff / man muß Hunger vñ Durſt ſterben: In eine finſteren Landt gibt es ſpate Frücht ; Nun aber will Gott nit laſſen von jhm ſagen / das er ſoll alſo beſchaffen ſein / will auch diſe Iniuri nit auff ſich ligen laſſen.

40. Wann ein Medicus will dem verzagten Patienten. der Cur halben ein Hertz machen / ſo erzehlt er wie vilen anderen er geholffen / die wol ſchwerere Kranckheiten gehabt / Ja gleichſamb verzweyflet geweſt. Chriſtus der Seelenartzet / hat den Kleinmütigen ein hertz gemacht / in heilung der ſchweriſtẽ Seelen Kranckheiten / als nemblich deß Matthei, Zachæi , Magdalenæ , deß Mörders / deß Sauli vnnd was den letzten belangt / erzehlt er diß ſelber anderen zu einem Troſt inn der Epiſtel zum Timotheo 1. cap. ſprechend : der ich zuuor ein Läſterer / Verfolger / vnnd ein Schmäher / dem iſt Barmhertzigkeit widerfahren ꝛc. CHRISTVS JESVS iſt kommen in die Welt / die Sünder ſelig zumachen / vnder welchen ich der fürnembſt bin / aber darumb iſt mir Barmhertzigkeit widerfahrẽ / auf das an mir fürnemlich Jeſus Chriſtus erzeigte / ſein groſſe Gedult zũ Exempel

empel denen die an jhn glauben ſollen zum ewigen Leben. Darumb der H. Paulus genennt wird Hypotypoſis diuinæ Clementiæ: Das iſt ein Entwerffung vnnd Abriß der Göttlichen Barmhertzigkeit. Diſe Gleichnuß macht jhm S. Auguſtinus alſo zunutz vnnd ſpricht/ wann Saulus curiert worden / warumb verzweifl ich? wañ ein ſo gefährlicher Krancker von diſem Medico heyl wordẽ/ ſolte ich meinẽ Wunden nit auch eben diſe Händ wünſchẽ?

41. Wann der Feindt in belägerung einer Statt / die Rinckmauren vnnd Bollwerck eingenommen/ iſt die Statt vaſt verlohren/ deß Krancken Bollwerck iſt/ vnd ſoll ſein die mächtige Barmhertzigkeit Gottes/ Wann derhalben der böſe Feind diſes Bollwerck ein vnnd weck genommen / iſt die Seel als ein Statt Gottes/ faſt verlohren.

42. Die Gnad vnd barmhertzigkeit Gottes iſt gleich / wie der Stral der Soñen welcher in die Kammer hinein geht / wo ferr du das Fenſter aufthuſt/ gib derhalbẽ dir die ſchuld/ wañ die ſtralẽ der Barmhertzigkeit zu dir nit kom̃en/ ... dich verdreuſt das Fenſter auffzuthun/ deß kindlichẽ/ hertzlichẽ vertrawens.

43. In

43. In vitis Patrum liſet man diſe gleichnuß: Es kam ein verzweiffleter Soldat zu einem heyligen Alten / den fragt er gantz verzagt vnd kleinmütig / ob auch Gott die Sünder dergleichen er were / zu Gnaden widerumb auffnemme? So fragt jhn auch der Alt hingegen / ob er ſein Kriegskleidt hinweck werffe wann es Löcher bekom̃t / oder zerriſſen wird? Nein ſagt der Soldat / ich laſſe es beſſeren vnd gebrauchs widerumb. Iſt recht ſagt der Alte Tu proprio veſtimento parcis, & non Imagini ſuæ DEVS. Du verſchoneſt deinem eignen Kleyd / vnd ſolte Gott ſeiner eigenen Bildtnuß nicht verſchonen?

44. Die jenige ſo durch einen Fluß ſetzen / werden ermahnet / damit ſie das rauſchende vnd reiſſende Waſſer nit anſchawen / ſonder die Augen anderſtwo hinwenden. Alſo auch der Kranck / welcher nur gezogen wird ſeine rauſchende vnnd zur Höllen reiſſende Sünden anzuſehen / damit er nit verzweiffle / muß er ſeine Augen auff die Gnad vnnd Barmhertzigkeit Gottes wenden / auch diſe letzte durchſetzung deß Todts nit nach ſei-

nen

nen / ſonder nach den Göttlichen kräfften ſchetzen vnd außmeſſen.

45. Groſſe Herren welche jhre wappen laſſen an Tag kommen / ſetzen darein jhre Stätt/ Märckt/ Dörffer/ Waffen/ Figurē rc. aber das jenig welches jhrem Geſchlecht zum ehrlichſten oder liebſten/ ſetzē ſie an das fürnemſte orth. In dem Göttlichen Wappen iſt die Gerechtigkeit / Fürſichtigkeit / Weißheit/ Allmacht/ rc. Aber die Barmhertzigkeit ſetzet der H. Dauid zuforderſt/ da er ſpricht/ Pſal. 144. Seine erbärmnuß ſein vber alle ſeine Werck.

46. 4. Regum c. 4. Hat einer armen Frawen der Prophet Eliſæus Oel geben / jhre Schuldner damit zubezahlen; da aber kein Geſchirr mehr verhanden war / iſt daß Oel geſtanden. Das Oel der Göttlichen barmhertzigkeit ſtehet nit / wann du dich derſelben bedörfftig erkenneſt/ ſonderē allein wañ dein Geſchirr voll iſt/ vñ du vermeineſt/ du habeſt derſelben nit vonnöthen.

47. Als die H. Mechtildis CHRiſtum den HErren gebetten/ für ein Perſohn / daß er ſie nicht wölle in dem letzten Kampff verlaſſen

laſſen / hat er mit diſer Gleichnuß jhr geantwortet: Welcher verſtändig iſt / der wirfft das Gold / ſo er mit groſſer Mühe bekommen / nicht ſo gleich hinweck. Bloſius.

48. Wann der Bettler ſihet / vnnd vermerckt / daß der Herr etlichen anderen Bettlern auff jhr Bitt vnnd begehren ein barmhertziges Allmuſen außtheylt / laufft er auch hinzu / vnnd verhofft etwas zubekommen / vnd hielt jhn diſer Gedancken gar nit auff / jhme werde es der HErr abſchlagen / weil er ſchon anderen geben hat. Der ſündige kleinmütig Kranck iſt ein Bettler; Will er ſehen etliche andere / denen der HErr geben hat? Der Blind ſchreyet / Jeſu du Sohn David erbarme dich meiner / vnd bekompt das Geſicht. Der Hauptmann bettlet vnd erlangt die geſundheit des Dieners / die Apoſtel bettlen Herr hilff vns / wir verderben / vnd werden erhalten / das Weib bettlet für jhren Blutgang mit anrührung deß Kleyds / vnd wird geſund. Magdalena bettlet mit den Zähern: vnd höret / dir ſeind deine Sünd verzyhen / Der Mörder bettlet am Creutz / vnd man ſchen-

 cket

cket jhm neben nachlaſſung der Sünd / daß Paradeyß; Vnnd du allein willſt an diſem Herren verzweyflen / er werde gegen anderen die Hand raichen vnnd außſtrecken / gegen dir aber zurucken vnnd zuſchlieſſen. Luc. 18 Marc. 10. Matth. 8. Marc. 5. Luc. 7. Luc. 23.

49. Die ſcheinend vnd glantzend Sonn iſt allē fürgeſetzt / man darffs nit ſuchen / aber wann ſich einer wolt vnder die Erden verbergen / wurde er ſolche / gleich wol mit ſeiner ſchuld / niemalen ſehen. Die barmhertzigkeit Gottes ſtehet allen offen / vnd vor den Augen / Matth. 11. cap. ſpricht CHRIſtus der HERR. Kompt her zu mir alle die jhr mit Mühe vnnd Arbeyt beladen ſeydt / vnd ich will euch erquicken: Jetzund gebe jhme der Kranck ſelbſten die Schuldt / wann er ſich durch die verzweiffſlung verbirgt / vnnd die Sonn freywillig nit ſehen / noch genieſſen will.

50. Stratonicus ein laſterhaffter Muſicant, hielte ſich auff zu Corintho; welchen als ein betagtes Weib ſo ſteiff angeſehen / hat er deſſen die vrſach gefragt / daß Weib antwor-

tet vnd ſagt: Ich kan mich nicht genůg verwunderen / wie dich dein Mutter hab zehen Monat könden in jhrem Leib tragen vnd gedulden / ſo diſe Statt kaum einen Tag dich tragen/vnd gedulden kan. Anderſt handlet Gott als die Menſchen / welcher nicht allein zehen Monat/ſonder Jahr/vnd noch mehr/ den Sünder offt geduldet / daß er nur nicht verderbe. Bey dem Propheten Iſaia cap. 46. redet Gott alſo: Höret mich jhr vom Hauß Jacob/vñ all jhr vberblibne vom Hauß Iſrael/jhr die von meinem Leib getragen werdet/welches ich ſelbs noch thun werd biß in das Alter/vnd ich will euch tragen biß jhr graw werdet.

51. Man liſet von groſſer Milte vnd Gütigkeit/welche auch groſſe Potentaten gegen jhren verletzern geybt haben. Pericles pflegt zuſagen: Meinethalben wirdt wol keiner ein ſchwartzes kleyd anlegen dörffen. Nero, als er ſolte einen Blutſententz vnderſchreibē/wünſchet er / das er keine Buchſtaben ſchreiben kundt. Theodoſius begehrte nit allein den Todt nit der Menſchen/ſonder wolte das er auch die Todtē zum leben widerruffē möchte.

te. Keyſer Auguſtus damit er einen Todtſchläger ſeines eignen Vatters nit müſte laſſen vmbbringen / fragt er jhn alſo: Du haſt gewiß deinen Vatter nit vmbgebracht / damit er jhm nemblich vrſach gebe die ſach zuuerbergen / vnd alſo vom Todt zuerledigen. GOtt der höchſte Potentat laſſet ſich von den Menſchen nicht vberwinden / deme gibt der Sohn ſelbſten zeugknuß / Luc. 11. cap. ſprechend. So dann jhr/die jhr böß ſeidt/könder ewren Kindern gute Gaben geben / Wie vil mehr wirdt ewer Himmliſcher Vatter/den guten Geiſt von Himmel geben / denen / die jhn bitten. Von dem Sohn Gottes hören wir diſe Wort / wider die Ehebrecherin Ioan. 8. Weib wo ſeind deine Verklager / hat dich niemandt verdambt? vnd als das Weib geantwortet / Niemandt / ſagt Chriſtus / So verdamb ich dich auch nit / gehe hin/vnd ſündige vorthin nit mehr.

52. Wann ein Mörder oder Todtſchläger von einem König begehrte / er ſoll das Geſatz jhm zu guten abthun / oder laſſen nichts ſein / welches befilcht die Mörder am Leben zuſtraffen / were es nit ein kecke That. Ein Todtſünder wann er ſagt / Erbarm

dich

dich meiner O HErr / vnnd verzeich mir meine Sünd/thut ſo vil als wann er begehrte/ſein Gſatz ſoll auffgehebt ſein/ welches bey dem H. Paulo zun Galatern 5. Cap. wider die vnzüchtigen/vnreinen/Geitzigen/Hoffärtigen/Neydigen/rc. geſetzt iſt/ als nemblich. Die ſolches thun/werden das Reich Gottes nicht beſitzen/ Nun aber ſtrafft diſe köckheit nicht allein Gott der HErr nit/ ſonder laſſet ſie zu/vnd will daß mans Practicier vnd yebe.

53. Vorzeiten hat Gott als ein ſtrenger Præceptor mit der eyſenen Ruten die Menſchen gezüchtiget/ Pſalm. 2. Nach dem letzten Gericht wird er die jenige ſo ſich nit wöllen mit Frucht züchtigen laſſen/dem Hölliſchen Hencker ewig zu züchtigen vbergeben; zu diſer zeit der Gnaden iſt die züchtigung Vätterlich / vnd ein Guldine mit Barmhertzigkeit vermiſchte Ruten / vnd einmal ein guter Præceptor, den / wann die Sünder wegen der züchtigung zu ſehr förchten / wollen ſie ſich laſſen zu jhm führen / nicht anderſt als wann ein Vatter das zu gar geſchröckige

Kind ſelbſten zum Præceptor führet/ vnd jhm ein Hertz machet.

54. Als zur zeit deß Königs Joræ ein groſſe Thewrung zu Samaria war 4. Reg. 6. vnnd ein Weib dem König zugeſchryen/ hülff mir mein Herr König: Antwortet er/ woher ſoll ich dir helffen; Von den Tennen oder von den Kelter: Als wolt er ſagen/ Ich kan nit/ ich vermags nit. Wann der Kranck wegen ſeiner Sünden in einer Seelennoth iſt/ vnd gleich vermeint/ er müſſe deßwegen Hungers ſterben/ ſo ſolle er wiſſen/ daß er vertrewlich kan zu diſem HErren ſagen/ was der Auſſetzig geſagt hat. Marci 1. cap. HERR wilt du/ ſo kanſt du mich reinigen/ darauff er nit wirdt antworten / Ich kans nit/ ich vermags nicht/ der Auſſatz deiner Seelen iſt zu groß/ zu vaſt eingewurtzt/ ſonder was er dem Auſſetzigen geſagt hat; Ich wils thun/ ſey gereiniget.

55. Ein Sohn der allzeit im Hauß trawrig vnd zerſchlagen herumb geht/ wegen das er ein mißtrawen ſetzet in die Vätterliche güte/ vnd fürſichtigkeit ſeines Vatters/ beleidiget

vnd

vnd verletzet denſelben nit wenig; Auch die Krancken verletzen GOTT jhren Vatter/ wann ſie mit diſer verzweyfleten kleinmütigung allzeit vmbgehen; Vnd wirdt jhnen ſolches fürgeropfft/ bey dem Propheten Michea cap. 4. Warumb biſt du nun leydig/ Haſt du keinen König / oder iſt dein Rathgeber vmbkommmen/ daß dich das wehe ankommen iſt / wie ein gebehrende / Item Ieremie 8. Iſt dann kein Heylartzt mehr inn Galaad/ Oder kein Artzet da / Warumb iſt dann die Wund der Tochter meines Volcks nicht geheylet Alſo kan man dem verwundten Krancken ſagen / iſt dann kein Balſamb mehr verhanden deß köſtlichen vergoſſenen Bluts CHRIſti? Iſt daſſelb ſchon außgerochen? nit mehr gültig? zerrunnen? Iſt kein Oel mehr verhanden der Göttlichē Barmhertzigkeit? Iſt die Apotecken deß mitleydens außgelährt? Iſt der Medicus nit mehr vbrig/der da geſagt hat/Matth. 9. die geſunden bedörffen keines Artzen / ſonder die Krancken? Cap. 18. er ſey kommen Seelig zumachen/ das da verlohren war? Iſt der nimer vbrig/welcher die Publicanē/Mag-

dalenam / Petrum / vnnd vil vnzahlbare andere am Leib vnnd Seel geheylet hat? freylich iſt er noch da/wie ers verheiſſen hat/ Matth. 28. Ich bin bey euch alle Tag/biß ans end der Welt.

56. Joſeph der Patriarch iſt auß befelch deß verſtorbnen Vatters Jacob / vonn ſeinen Brüdern / die jhn verkaufft / alſo vmb Barmhertzigkeit gebettẽ worden/ lieber vergib deinen Brüdern die Miſſethat vnnd Boßheit / vnnd jhre Sünd / das ſie alſo vbel an dir gethan haben / darüber weint der Joſeph/vnd ſagt zu jhnen/förchtet euch nit/ich will euch ernehren/vnd auch ewere Kinder/vnd ertröſtet ſie/vnd redet freundtlich / vnnd lieblich mit jhren allen. Geneſis 50. cap. Vermeinſt du es werde Gott vber dich lachen / wann du mit diſen Brüdern/das Inbrünſtige Obſecro vñ Gebett vmb verzeihung wirdeſt gebrauchẽ? Gib der Figur nit mehr / als der warheit: Vnnd dem Knecht als dem HErren; dem Menſchen als Gott; dem Bruder als dem Vatter: dem zeitlichen als dem ewigen Heylandt.

57. Es

57. Es ſagte vor zeiten der H. Johannes Eleemoſynarius, daß ob ſchon die gantze Welt ſolte gen Antiochiam zulauffen/ das Allmuſen zubegehren/ wolte er allen geben/ weil auch die gantze Welt nicht könde die Göttliche Schätz/ſchmäler machen/ vnnd außſchöpffen. Alſo werden die Göttliche Schätz der Barmhertzigkeit nit weniger/ob du ſchon für nit eine/ſonder tauſent ſünden/ daß Geiſtliche Allmuſen der verzeihung von GOtt begehreſt; Sag darumb zu dir/was gemelter Johannes geſagt hat; höre auff O Armſeelige vnd forchtſame Seel/ Gott zuuerſuchen durch dein mißtrawen vnd kleinmütigkeit.

58. Was der H. Abt Apollo geſagt in der Leiblichen Noth/ das künden wir ſagen inn der Geiſtlichen; Iſt dann der Gott/welcher vor zeiten den Menſchen geholffen/ die ſünden verzyhen/ zu Gnaden auffgenommen/ jetzund nit mehr verhandē/oder in die fremd gezogen? Die Menſchen gleich wol ſeind offt nit daheimb vnd in der frembd/ GOtt niemalen/du wölleſt dann ſelber.

59. Gleich wie es leicht iſt im Waſſer getaufft werden/ alſo iſt es leicht einer Seelen/ rewe haben; der Mörder hat der zeit nit bedörfft/ die Martyrer ſeind in einem augenblick gekrönt worden; S. Chryſoſt. de pæni.

60. Wann der Artzet/ die hülff nit verſaumet gegen dem ſo curirt wird/ ob er jhn ſchon mit ſchmach beleidiget/ wie vil mehr der Medicus vnſerer Seelen. Laſſet vns nur an vns ſelbſten nit verzweifflen. S. Chryſoſt.

61. Es iſt offt ein verwundter Soldat/ erſt zur letzt geheilt worden/ vnd wol auch die vnuerwundten vbertroffen; vil Kauffleut ſeind in Armut gerahten/ vnnd widerumb Reich worden; vil haben Schiffbruch gelitten/ vnd haben darüber widerumb gelebt vñ gehandlet/ hat dann vns Gott das Fewer bereitet? Mit nichten/ ſonder dem Teufel vnd ſeinen Englen. Laſt vns nur das Fewr vns ſelbſten nit anzünden. S. Chryſoſt.

62. Chriſtus vergleicht ſich Luc. 15. einem Hirten/ der auch ein verlohrnes Schäfflein ſucht vnnd demſelben nochlaufft/ hernach wann ers funden/ nim̃t ers mit frewden auff

die

die Achſel/vnd verkündigets vberal/ damit man jhme glück wünſche. Du biſt mein Krancker das verlohrne Schäfflein / wie dein eigne kleinmütigkeit zuuerſtehen gibt/ ſolſt du aber nicht ein vertrawen haben zu deinem Hirten / daß er auch dich werde auff die Achſel nemmen / weil du jhm ſelbſten nachlauffeſt / Oder hat er ſein Natur verkehret? Villeicht würdiget er ſich kein Hirt mehr zu ſein / weil er ein König der Glory? Gar nit / beraub derowegen diſen deinen Hirten ſeiner Frewd nicht / laß dich auff die Achſel ſchwingen / lauff jhm nit auß den Händen/ damit du den Hölliſchen Wölffen / mit andern verzweiffleten nit zu theil werdeſt.

63. Wieuil Ehebrecher / vnd andere Vbelthäter ſeind inn den Banden verſtrickt / ſie werden höchlich anklagt / haben grewliche Widerſacher / es iſt ein groſſe macht auff der andern ſeitten/ vnd dannoch werdē ſie durch einen wanck deß Königs erlediget / Was ſpricht Chryſoſt. Der König mein Mitknecht / vnd der auſſerhalb deß Purpurs mit

mir

mit gleicher Condition iſt wincket nur/ vnnd die Vbelthäter werden alßbald ledig/ das diploma vnnd kurtze Decret alsbald es fertig/ iſt auch frey der Gefangne/ kein gwalt ſetzt ſich hingegen/ der Kärckermeiſter iſt nit darwider/ es widerſetzt ſich nit das Geſatz zuſtraffen/ vnd GOtt welcher ein Herr iſt der Engeln vñ Ertzengeln/ ſoll mit einem wanck das Heyl nit geben könden? Vnnd zwar der König laſſet die ſeinige nur ledig vonn der Straff/ nit aber von der Sünd/ mein Herr laſſet auch die Sünden nach. in pſalm 50.

64. Wañ ein Artzet zu einem Krancken hineingehet/ vnd jhme ſtatliche Artzneyen fürzehlet/ die zur Gſundheit tauglich/ der Kranck ſich aber beklagt/ er ſey Arm/ könde ſolche nit bezahlen/ Spricht der gutwillige Artzet/ gib etwas wenigs her/ daß vbrig will ich von dem meinen herſchieſſen/ alßdann iſt der Kranck ſchon getröſtet/ Alſo thut auch Gott/ ſpricht Chryſoſtomus der zu einem Armen Sünder/ alſo ſagt/ gib die Beicht/ Zäher/ vnnd Buß her/ das ander will ich auß meiner freygebigkeit darzu ſchencken. in pſalm 50.

65. Gleich

65. Gleich wie die Henne jhre Flügel außbreitet / wann ſie ſicht den Raubvogl daher kommen/damit die Jungen/vnderſchlieffen vnnd ein ſichere zuflucht haben / alſo iſt vns bereitet/ vnnd gleichſamb als ein erweitterte Schoß / außgebreitet/die höchſte vnnd vnaußſprechliche güte Gottes.

66. Es gſchicht dem Krancken gleich wie einem Maler / der ſchöne Bilder offtermal auff die Taffel malet / vnnd ſich ſelbſten nit kan ſchön machen/oder wie einer wegſeylen/ welche mit einer Hand den rechten Weeg hinauß zeigt / vnd kan doch ſelbſten nit hinauß gehē / es muß der Kranck gedencken/wie hab ich einem kleinmütigen die Barmhertzigkeit Gottes offt fürgemalt/vnd den weeg darzu gezeigt / oder wie wolt ich es anderen thun / Darumb male er jhms ſelbſten für/ jhm ſelbſten als ein guter Freund zeigt er diſen Weeg der güte Gottes. S. Bernardus.

67. Der Baſiliſck vnd die verzweyflung/ haben groſſe gleichnuß miteinander / Der Baſiliſck drücknet alles auß / macht alles vnfruchtbar/verbrennet alles vmb ſich/ was

er

er bereitet vnnd anpfeuſet / den jenigen ſo er anſicht tödtet er mit ſeinem Gifftigen anblick. Die verzweyfflung / drücknet dem Menſchen auß alle gute bewegungen / macht jhm ſeine vorige gute Werck vnfruchtbar zum ewigen Leben / Verbrennt vnnd dörret jhm auß / alles was ſonſten in jhm grienet hat / vnd kan er wol ſagen mit dem H. Dauid. Mein Seel iſt wie ein Erdtreich ohne Waſſer. Pſalm. 142. Ja ſo gut nit / dann ein ſolches dürres Erdtreich reiſſet das Maul auff ſeiner klüfften / vnnd begehrt einen Regen / nimbt auch denſelben nit allein zu ſich / ſonder verſchlickt jhn gar / diſer Menſch begert kein Gnad nit mehr / nimbt ſie nit an / wann man jhms ſchon antregt, letzlich gibt jhm die Verzweyflung einen tödtlichen blick / daß er deß ewigen Todts ſterben muß. Ob ſchon aber der Baſiliſck gefährlich vnd ſchädlich iſt / kan jhn doch ein kleines Wiſelein mit Rauten bewaffnet / in die Flucht jagen / alſo kan ein demütiger Menſch mit einem Kindlichen vertrawen zu Gott / die verzweyflung verjagen.

68. Den

68. Den Ancker auß der Hand laſſen/heiſt daß Schiff mit ſampt den Leuthen inn die Gefahr geben/ Die hoffnung vnd das vertrawen zu Gott heiſſet der H. Chryſoſtomus ein Ketten oder heyligen Ancker/ die biß in den Himmel hinauff gehet/ aber dieſelbig auß der Hand laſſen/heiſſet ſich ſelbſten vertrăncken/ darumb nennet er einen zaghafften verzweyfleten Gedancken/ Pley ſchwer/ den ſo der Menſch zulaſſet/ wirdt er allzeit vnder getruckt zu euſſerſtem verderben. Ad Theodorum.

69. Das Kind begehrt nicht Riſen/ſonder Kinder vnd ſeines gleichen zuſehen: wann du einem kleinmütigen Krancken ein Königliches gemahltes Bildt zeigeſt/ nutzet es jhm nichts/vnd iſt jhm nicht angenehm/ dann er begehrt kein Kŏnig zuſein/ aber ſpricht der H. Chryſ. wann du jhm würdeſt einen Sünder/ſo gefallen vñ hernach auffgeſtanden/zu einem Spectackel fürſtellen/ alßdann wirdeſt du angenehm ſein/vnd nutz ſchaffen; darumb heiſſet er den 50. Pſalmen/ in dem der ſündige vñ büſſende David beſchribē wird/ ein

ein Bildtnuß/ in welcher nit allein ein groſ-
ſer Sünder zuſehen / ſonder auch ein groſſe
Barmhertzigkeit. In pſ. 50.

70. Wann jhm einer ſelbſten den leiblichen
Todt anthuet / wirfft man ſolchen in das
Waſſer / vnnd erkennet jhn vnwürdig deß
gemeinen Grabs. Ein verzweyfleter Menſch
ſagt mit dem H. Job. 7. Elegit ſuſpendium
anima mea, deſperaui, nequaquam vltrà vi-
uam. Mein Seel hat den Strick erwöhlt/
ich hab verzweyffelt vnnd mag nicht mehr
Leben / aber was den leiblichen Mördern
jhrer ſelbſten geſchicht / haben auch diſe
Geiſtliche zuförchten / daß ſie nemblich inn
den Hölliſchen Feyrteuch mit dem erhenck-
ten Juda geworffen werden.

71. Wann dich einer ſo nicht Gewalt hat/
wolte zu dem Strick oder Schwerdt ver-
dammen / wurdeſt du nicht allein nicht
erſchröcken / ſondern vber einen ſolchen
Vnzeitigen vnnd Vntüchtigen Richter la-
chen / Der Teufel ſo dich heiſſet an deiner
Seeligkeit verzweyfflen / vnd alſo zum ewi-
gen Fewr verdampt / iſt ein vnzeitiger/ vn-
tüch-

züchtiger Richter / welcher in deinem Lebē/ da du noch verdienen kanſt / den außſpruch thut / ſo er doch für das andere Leben gehört / folge derohalben diſem Richter nit/ höre jhn nit / glaub jhm nit / verlache jhn/ verſpotte jhn.

Wañ ein Vbelthäter zu dem Schwerdt wehre nach billichkeit verdambt worden/ vnd der König jhme ließ für den Kopff die Haar abſchneiden / wurden wir ſagen / ſo woll ein groſſe milte/ vnd Gütigkeit: Wañ dann Chriſtus in der Kranckheit dich mit allerley ängſten vnd Schmertzen ſtraffet/ ſo ſolſt du wiſſen des es ein groſſe barmhertzigkeit Gottes: dann weil dir das ewig Schwerdt gebüret / laſt er dir gleichſam zeitlich nur die Haar abſchneiden: Sihe dann ſein Barmhertzigkeit / auch in der zugeſchickten Kranckheit.

O Wie ein ſchön ding iſt es vmb die Barmhertzigkeit zur zeit der angſt vnd not/ es iſt gleich alß ſo ein regen kombt / wan es vaſt dir iſt. Eccleſiaſt. 35.

## Die ander Lection oder Underweiſung.

# Für die jenigen Krancken / welche / wegen ſchlechter Sorg jhrer Seeligkeit / nichts wöllen hören / von der Beicht vnd noth wendigen Sacramenten / auch diſe vnd andere bereyttungen zu dem Todt / als nemblich / verzeihungen vnd vergleichungen / widergebung deß vngerechten Guts / richtigmachungen / Geiſtlicher hilff / Almoſen / Teſtament / vnnd Verſchaffungen ꝛc. von einer Stund zur andern auff / vnnd von ſich ſchieben / dardurch ſie offt verkürtzt werden / vnd vnbereyt von hinnen fahren.

### Auß H. Göttlicher Schrifft.

ES iſt ein Volck da kein Rath iſt / vnnd iſt kein Fürſichtigkeit in jhnen: O dz ſie weiß weren / vnd vernemmen ſolches / vnd fürſehen /

ſehen / was jhnen hernach auffs letzt begegnen wirdt. Deuteronom 32. cap.

Wie lang ſeyt jhr alſo laß / daß jhr nicht hingehet daß Land einzunemmen / daß euch der Vatter / Gott / gegeben hat? Joſuæ 18. cap.

Wann er geſchwind fragen ſoll / wer wirdt jhm antworten. Joh. 9. cap. Ich weiß nit (kan der Kranck mit dem Job ſagen) wie lang ich leb / vnd ob mich mein Schöpffer vber ein kleines hinnemmen werd. Job. 32.

Weil ich ruffe / vnd jhr wegert euch / ich ſtreck mein Hand auß / vnd niemand achtet darauff / vnd jhr habt verachtet allen meinen Rath / vnnd meine Straff nicht wöllen haben / ſo will ich auch Lachen in ewrem Sterben / vnd ewer ſpotten / wann kompt daß jhr förchtet / ꝛc. wann vber euch Angſt vnd Noth kompt / dann werden ſie mich anruffen / aber ich werd ſie nicht erhören / ſie werden ſich frühe auffmachen / vnd mich ſuchen / vnd nicht finden. Prouerb. cap. 2.

Der Thorꝛecht weiß nicht / daß er zum Strick geführt wirdt / biß daß der (Todt) Pfeil ſein Lebern ſpaltet / Wie ein Vogel zum Strick eylet / vnd weiß nit / daß es jhm daß Leben gilt. Prouerb. cap. 7.

Sihest du einen Mann behend in ſeinem geſchäfft (fürnemblich der Seeligkeit) der wird vor den Königen ſtehen / vnd wirdt nicht ſtehen vnder den Vnedlen. Prouerb. 22.

Gedenck an deinen Schöpffer in deiner Jugendt (vil mehr in der Kranckheit) ehe dann die Zeit deines Vnglücks komme / vnd die Jahr herzu

tretten / darvon du würdeſt ſagen / ſie gefallen mir nicht. Eccleſiaſtes / 1.cap.

Werden wir nicht Buß thun / ſo werden wir fallen in die Händ Gottes / vnnd nicht in die Händ der Menſchen. Eccleſ.2.

Die den Herren förchten (der Kranck wölle nicht ſein auß denen / ſo Gott nit förchten) werden jhre Hertzen bereyten / vnd ihre Seelen vor jhme heiligen Ibidem.

Verzeuch nicht / dich zum Herren zubekehren / vnd ſpars nicht von einem Tag zu dem anderen: dann ſein Zorn wirdt ſchnell kommen. Eccleſiaſtici cap.5.

Sag nicht / ſeiner erbärmbd iſt vil / er wirdt die vile meiner Sünden nach laſſen: dann wie er baldt Barmhertzig iſt / ſo gehet doch auch der Zorn baldt von jhm auß. Ibidem.

Volg nicht in deiner Stärck den Anfechtungen / vnd den böſen Lüſten vnnd Begürden deines Hertzen / vnd ſprich nicht / wer will mir es wehren / oder mich meiner that halben bewaltigen: dann graußlich wirdt es der Herr ſtraffen. Eccleſiaſtici cap.5.

Mein Kind / nach dem du vermagſt / thu dir ſelbſten guts / vnd gib dem Herrē die Opffer / die ihm gebührē. Gedenck dz der Todt nit verzeucht / vnd daß die verbindtnuß der Hölle dir ſchon gezaigt iſt / vnd daß Teſtament diſer Welt vergehe mit dem Todt / thu deinem Freundt guts / ehe du ſtirbſt / vnd nach deinem vermögen beut die Hand / vnd gib den Armen. Laß keinen guten Tag vnnützlich hinwiſchē / vnd ein klein Stündlein

kin eines guten Tags laß dir nicht zerrinnen / du muſt doch dein ſawren Schweiß vnd Arbeyt andern laſſen. Eccleſiaſt. 14.

Brauch dich der Artzney / ehe du (zum Todt) kranck werdeſt. Erfahr vnd ſtraff dich ſelbſten / ehe daß Vrtheil kompt / ſo würdeſt du für Gott genad finden / ꝛc. in der zeit deiner Kranckheit zeig an deinen Handel vnd wandel / laß dich nicht hindern alle zeit zu bitten / vnd ſchäm dich nicht Gerechtfertiget zu werden biß in Todt / dann die belohnung Gottes bleibt ewigklich. Eccleſiaſt. cap. 18.

Thut ewre Werck vor der zeit / ſo wird er euch Lohn geben zu ſeiner zeit. Eccleſiaſtici. 51.

Suchet den Herren / dieweil man ihn finden mag / Schreyet jhn an / dieweil er nahe iſt. Iſaiæ 55. cap.

Fält auch jemand / der nicht gern widerumb auffſtünde? Verjrret ſich auch jemand / der nicht gern widerkehret / ꝛc. Da iſt nit ein einiger der Büß thet vber ſeine Sünd / daß er doch ſpräch / was hab ich gethan: Ein Weihe im Lufft erkeñt ſein zeit / ein Türteltaub vnd die Schwalb / vnnd der Storck halten die zeit der zukunfft / aber mein Volck hat nicht erkennt daß Gericht deß Herren. Jeremie cap. 8.

Das ſey fern von vns (ſpricht Judas Machabeus) daß wir fliehen / ſeytemal die zeit hie iſt / ſo wöllen wir Mannlich ſterben / vnd vnſerer Ehr vnd Lob kein Schand anlegen. 1. Machab. cap. 9.

Thut rechtfertige Frucht der Büß: dann die

Axt iſt ſchon den Bäumen an die Wurtzel geſetzt/ darumb ein jegklicher Baum / der nicht gute Frucht bringt/ wirdt abgehawen / vñ ins Fewer geworffen werden. Matth. 3.

Sey willfertig deinem Widerſacher baldt/ dieweil du noch mit jhm auff dem Weeg biſt/ auff daß dich der Widerſacher villeicht nit vberantworte dem Richter / vnd der Richter vberantworte dich dem Diener/vnnd werdeſt in Kercker geworffen/ warlich ſag ich dir / du würdeſt von dannen nicht herauß kommen / biß du bezahleſt auch den letzten Häller. Matthæi cap. 5.

Wachet / dann jhr wiſſet nit / welche Stund ewr Herr komen wirdt / daß ſolt jhr aber wiſſen/ wann ein Haußvatter wuſte / welche Stund der Dieb kommen wolt/ ſo wurd er je wachen/ vnnd ſein Hauß nit durchgraben laſſen/darumben ſeyt jhr auch bereyt : Dann deß Menſchen Sohn wirdt kommen zur Stund/die jhr nicht wiſſet. Matthæi. cap. 24.

Wo aber der böß Knecht inn ſeinem Hertzen ſagen wirdt/ Mein Herr kompt noch lang nit/ vnd fähet an zuſchlagen ſeine Mittknecht/ ꝛc. So wirdt der Herr deſſelben Knechts kommen / an dem Tag / deß er ſich nicht verſihet / vnd zu der Stund die er nicht weiß/ vñ wirdt jhm ſein Lohn geben mit den Gleüſſnern / da wirdt ſein Heylen vnd Zänklappern ſein. Matthæi 24. cap.

Du närriſcher Menſch / diſe Nacht wird man dein Seel abholen / (diſer hat ſie zuuor getröſtet auff vil Jahr) vnd was du bereytet haſt / wem wird

wirdt es zukommen? Lucæ cap. 12.

Seyet bereyt: dann zu der Stund / da jhr nit vermeint / wirdt deß Menſchen Sohn kommen. Lucæ 12.

Ewere Lenden ſollen ſein vmbgürtet / vnnd brennende Liechter in ewren Händen / vnd ſolt gleich ſein den Menſchen / die da warten auff jhren Herren / wann er auffbrechen werd von der Hochzeit / auff daß / wañ er kompt vñ anklopffet / ſie jhm bladt auffthun / Seelig ſeindt die Knecht / die der Herr / ſo er kompt / wachēd findet. Lucæ 12.

Ringet darnach / das jhr eingehet durch die enge Porten: dann ich ſag euch / daß viel werden darnach trachten wie ſie hinein kommen / vnnd werdens nicht vermögen / wañ aber der Haußvatter eingehen wirdt / vñ die Thür nach jhm zuſchlieſſen / ſo werdet jhr dann darauſſen ſtehen / vñ anfahen an die Thür zuklopffen vnnd ſagen. Herr thue vns auff / vnd er wirdt andtworten vnd ſagen / Ich waiß nicht wo jhr her ſeyt. Lucæ 13. cap.

Ich muß wircken ſo lang es Tag iſt (ſpricht Chriſtus / wieuil mehr der Krancke) Es kompt die Nacht / da niemand wircken kan. Joannnis cap. 9.

Verachteſt du die Reichthumb ſeiner Gütigkeit / Gedult vnd Langmütigkeit? Weiſt du nicht / daß dich GOttes güte zur büß leytet? Du aber nach deinem verſtockten vnnd vnbüßfertigem Hertzen / ſambleſt dir ſelbſt einen Schatz deß Zorns / auff den Tag deß Zorns / vnd der offenbarung deß gerechten Gerichts Gottes / welcher geben wirdt einem jegklichen nach ſeinen

Wercken. Zun Römern cap.2.

Es iſt die Stund / daß wir jetzt vom Schlaff auffſtehen ſollen: dann vnſer Heyl iſt nun näher/ dann ſo wir es glaubt haben. Roman.13.

Jrret nit/ Gott laßt ſich nicht betriegen / ſonder was der Menſch Säet / daß wirdt er einſchneiden/ rc. Laſt vnns aber guts thun ohn vnderlaß: Dann zu ſeiner zeit werden wir auch ſchneiden ohn auffhören / dieweil wir dann nun zeit haben/ ſo laßt vns guts thun an jederman/ rc. Zun Galatern am 6. cap.

Ermahnet euch ſelbſten alle Tag / ſo lang es HEVT heiſſet / daß nicht jemandt vnder euch verſtockt werde / durch betrug der Sünde. Zun Hebreern cap.3.

Sehet zu die ihr nun ſaget / Heut oder Morgen wöllen wir gehen/ in die/ oder die Statt/ vnd wöllen ein Jahr da ligen / vnnd Handthieren vnnd gewinnen ( der Kranck ſagt/ Beichten/ Communiciren/ diß oder jenes noch thun ) die ihr doch nit wiſſet / was Morgen ſein wird: Dann was iſt ewer Leben? Ein Dampff iſts / der ein kleine zeit weret: darnach aber verſchwindt er. Jacobi cap.4.

So der Gerecht kaum erhalten / vnd Seelig wirdt / wo will der Gottloß vnnd der Sünder bleiben? Deßhalben ſo ſollen auch die / ſo da leyden auß dem willen Gottes / ihre Seelen GOTT befehlen/ als dem getrewen Schöpffer mit guten wercken. 1. Petri cap.4.

So du nit würdeſt wachen/ werd ich vber dich kommen wie ein Dieb / vnnd würdeſt nicht wiſ-

ſen/

ſen welche Stund ich vber dich kommen werde. Apocalypſ. 3.

Seye nit zuuil Gottloß / vnd narre nicht / daß du nicht ſterbeſt zur Vnzeit / ꝛc. dann wer GOtt förchtet / der verſaumbt nichts. Eccleſiaſti: 7. cap.

Zur verzeihung ſeiner Feinden / werden folgende ſprůch der H. Schrifft dem Krancken verhůlfflich ſein / damit er ſolche nicht von Tag zu Tag auffſchiebe.

Seiner Vätter Miſſethat muß gedacht werden vor dem Herren / vnnd ſeiner Mutter Sünd můſſen nicht auß geleſcht werden / ꝛc. vnnd ihr Gedächtnuß muß außgereitet werden auff Erden. Wohin gehet diſe trohung deß H. Dauids? Höre / was hernach Volgt / Darumb daß er nit daran gedacht / dz er Barmhertzigkeit erweiſe / vnd verfolget den Ellenden vnd Armen / vnnd den Mitbetrůbtem Hertzen / daß er jhn Töddtet / vnd er hat den fluch geliebt / vnnd er wirdt jhm auch kommen. Pſal. 108.

Sprich nit / ich will böſes mit böſem vergelten: Harr deß Herren / der wirdt dir helffen. Prouerb. 20. cap.

Ein hartes Hertz wirdts böß habẽ am letzten / vnd wer Gefahr lieb hat / der wirdt darinn vmbkommen. Eccleſiaſtici. 3.

Gott ſihet an den / der Genad thut / vnd wirds hernachmals gedencken / vnnd im Tag ſeines falß wird er ein veſte finden Ibidem.

Biß den Waiſen (vnnd wer iſt mehr ein ver-

laſſener Waiß bey dir/als dein Feind) im Gericht genedig wie ein Vatter/vnnd als ein Mañ jhrer Mutter / ſo wirſt du ſein wie ein gehorſamer Sohn deß allerhöchſten / der wirdt ſich dein erbarmen / mehr dann ein Mutter. Eccleſiaſt. 4.

Vergib deinem Nächſten / was er dir zu leyd gethan hat/alßdann werden auch dir/ſo du bitteſt deine Sünd vergeben. Eccleſiaſt. 28.

Der ſich rechet / der wirdt Rach vom Herren finden / vnd er wirdt jhm ſeine Sünd gewißlich behalten. Eccleſiaſt. 28.

Laſſet nach / ſo wirdt euch nachgelaſſen werden Lucæ 6.

Gedenck der letzten ding/vnd höre auff Feindſchafft zutragen / die den Todt vnd verderbung ſucht vnd zubringt/vnd bleib in gebotten. Eccleſiaſt. cap. 28.

Der Menſch / der gegẽ einem Menſchen zorn trägt / wie darff er von Gott genad begehren? Der einem Menſchen / der jhm gleich iſt / nit Barmhertzigkeit erweiſt/ wie darff er verzeihũg ſeiner Sünden bitten? Er iſt nur Fleiſch vnd Blut/vnd helt den Zorn/wie darff er vergebung begehren? Wer will dem ſeine Sünd von Gott abbitten. Eccleſiaſti: cap. 28.

Jch ſag euch / daß ein jegklicher / der mit ſeinem Brůder zürnet / der wirdt deß Gerichts ſchuldig. Math. 5.

So jhr liebet/die euch lieben/was dancks verdient jhr darmit. Math. 5.

Wann du dein Gab auff den Altar opfferſt/

vnnd

vnnd würdeſt da eingedenck / daß dein Brüder etwas wider dich hat ( vil mehr / wann du etwas wider jhn feindtſeliger weiß haſt ) ſo laß dein Gab da vor dem Altar / vnd gehe vor hin ( oder ruffe jhn zu dir ) vnd verſöhne dich mit deinem Brüder / vnd alß dann komb / vnd opffer dein gab. Math. 5.

Auff daß jhr Kinder ſeyet ewres Vatters / der im Himmel iſt / welcher ſein Son laßt auffgehen vber die guten vnd vber die böſen / vnd laßt regnen vber die Gerechten vnd vngerechten. Math. 5.

Wo jhr den Menſchen nicht vergebet / ſo wird euch ewer Vatter auch nicht vergeben ewere Sünd Math. 6.

Alſo wirdt auch mein Himmliſcher Vatter euch thun ( in die Gefängknuß werffen / den Peynigern vbergeben / ꝛc. ) ſo ihr nicht von Hertzen vergeben werdet / ein jegklicher ſeinem Brůder. Math. 18 / cap.

Du ſchalckhafftiger Knecht / alle Schuld hab ich dir nachgelaſſen / dieweil du mich bateſt / ſolteſt du dann nit auch dich erbarmet haben vber deinen Mittknecht wie ich mich vber dich erbarmet habe. Math. 18.

Wann jhr ſtehet vnnd betet / ſo vergebet / wo ihr etwas wider jemand habt / auff das euch ewer Vatter im Himmel auch vergebe ewere Sünde / Wo aber jhr nit vergeben werden / ſo wirdt euch ewer Vatter / der im Himmel iſt / ewere Sünd auch nit vergeben. Marci cap. 11.

Liebet ewere Feindt / thut wol denen die euch

haſſen /

haſſen/benedeyt/die euch vermaledeyen/vnd bit=tet für die/welche euch beleydigen. Luc. 7.

Liebet ewere Feind/ thut wol/ vnd leyhet/ vnd hoffet nichts darfür / ſo wirdt ewer Lohn groß ſeyn / vnd werdet Kinder deß Allerhöchſten ſein. Luc. 6.

Seyt Barmhertzig / wie ewer Vatter auch Barmhertzig iſt / richtet nit / ſo werdet jhr auch nit gerichtet/ verdampt nicht / ſo werdet jhr auch nicht verdampt/ vergebt/ ſo wirdt euch vergeben. Luc. 6.

Wann du einen andern richteſt ( durch die Rach ) verdambſt du dich ſelbs. Rom. 2.

Rechet euch ſelber nit / meine liebſten / ſonder gebt raum dem Zorn / dann es ſtehet geſchriben/ mir gebürt die Rach / vnnd ich will es vergelten. Zun Römern cap. 12.

Laß dich nit das böß vberwinden/ ſonder vber=winde daß böſe mit dem guten. Rom. 12.

Laſſet vnns dem nachſtreben daß zum Friden dienet / der iſt Gott vnd dem Menſchen wolge=fällig. Roman. 14.

wer biſt nun du / daß du einen frembden Knecht richteſt / er ſtehet oder fället ſeinem Her=ren. Roman. 14.

Einer trag deß andern Burden/ vnd alſo wer=det jhr daß geſatz Chriſti erfüllen. Galat. 5.

So jhr euch vnder einander freſſet vñ bieſſet/ ſo ſehet zu / das jhr nit vnder einander verzehret werdet. Ibidem.

Lieben Brüder / ſo ein Menſch etwan von ei=ner Sünd / vbereylet wird ( ſonderlich wider

dich)

dich ) ſo vnderweiſet jhr / die da Geiſtlich ſeindt (oder doch ſein wöllet ) deſelben in ſanfftmütigem Geiſt / vnd ſihe auff dich ſelbs / das du nicht auch verſucht werdeſt: Galat. 6.

Vertrag einer den andern in der Liebe / vnnd ſeyt fleiſſig zuhalten die Einigkeit im Geiſt durch daß Band deß Fridens. Epheſ. 4.

Zürnet vnd ſündiget nit / laßt die Sonn nit nidergehen vber ewren Zorn. Epheſ. 4.

Seyet einander Freundtlich / Barmhertzig / vnd vergebet einer dem andern / gleich wie GOtt euch vergeben hat in Chriſto. Epheſ. 4.

Es wirdt ein vnbarmhertzig Gericht vber den gehen / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Jacobi. 2.

Welcher ( Chriſtus ) nicht widerſchalt / da er geſcholten ward / nicht droet da er litt / Sonder ergab ſich dem / der jhn auch mit vnrecht Vrtheylt. 1. Petri 2. cap.

Wer ſeinen Brůder haſſet / der iſt in der Finſternuß / wandlet in der Finſternuſt / vnd weiß nit wo er hin gehet: dann die finſternuß haben ſeine Augen verblendt. 1. Joan. 2.

# Auß den HH. Vättern.

Je lenger GOtt wartet / daß du dich beſſerſt / je ſchwerer wirdt er dich richten / wann du es verſaumeſt S. Auguſtin. de pænitent.

Wann du wilt Büß thun zu der zeit / da du nit mehr ſündigẽ kanſt / ſo haben dich die Sünden verlaſſen / nicht du die Sünden. idem ſerm. 36.

Mit Gott / ſpricht der H. Auguſtinus / welcher deß menſchlichen Hertzens Kundiger vnd Dolmetſch iſt / laßt es ſich nit künſtlen vnd ſchertzen / der Seeligkeit halben: Vnnd wann ſich einer wolte mit dem gerechten Schächer am Creutz vertröſten / antwortet er alſo / Zeige mir den glaubẽ deß Schächers in dir / vnd alßdann verſpricht dir ſein Seeligkeit. Sermone 120. de tempore,

Der Teuffel bringt in den Menſchẽ die Sicherheit / daß er auch in jhn bringt daß verderben / vnnd können die nit gezehlt werden / welche durch den Schatten der eytelen Hoffnung betrogen worden. S. Auguſtinus ſerm. 120. de tempore.

Die

Die mittel der Bekehrung zu Gott / ſein durch keine ſaumnuſſen auffzuſchieben / ne tempus correctionis pereat tarditate, damit die zeit der beſſerung / durch die langſame / nicht verlohren werde; dann der ſo dem Büſſenden die gnad vnd nachlaſſung verſprochen / diſſimulanti diem craſtinum non promiſit, der hat den morgigen tag dem nit verheiſſen / welcher heut ſorgloß iſt S. Auguſtin. tom: 3. ſent. 71.

Von derentwegen / ſo ſich ſelbſten mit auffſchiebung alles gutens betriegen / hat Gott wollen / das der tag deß Todts vngewiß ſeye / wañ der letzte Tag komme / weiſt du nit / vndanckbar biſtu derhalben / wañ du jhn erwarteſt / dieweil du daß heutig haſt / darinn du dich kanſt beſſeren. S. Auguſt. in Ioan. tom. 9.

Was iſt Armſeeligers / als ein Armſeliger Menſch der ſich ſeiner ſelbſten nit erbarmet. S. Auguſt. lib. 1. Confeſ.

Komme vor / ehe man dir vorkombt / iſt heut ein ſcrupel oder angſt in dir / geſchehe heut die Beicht / heut mach dich diſer enge

ledig /

ledig / heut vergebt man / heut laſſe man nach / du muſt nit ſagen / Gott ſchiebt die verzeihung auff ſchieb du nit auff die Artzney. S. Aug. lib. de omibus.

Wehe denjenigen / welche erſt alßdann ein end machen zu ſündigen / wan ſie zugleich ein end machen dem Leben. S. Ambroſ. ſer. de pænit.

Als der H. Ambroſius das Turteltäubel gelobt / weil es ſein posteritet vnd junge / von dem anlauff der Wolffs arth erhalten vnnd hütten kan / ſagt er darauff: vnnd du verabſaumeſt / wie du köndeſt die posteritet deines volgenden Lebens / wider den Wolff der geiſtlichen boßheit / ſicher haben? S. Ambroſ. lib. 6. Hexam. c. 4.

Der H. Chryſoſtomus vber diſe Wort deß Cains / Mein Sünd iſt gröſſer / ꝛc. ſpricht alſo. Sufficiens confeſſio Cain, ſed intempeſtiua. Dieſe Beicht iſt gleichwol genugſamb / aber vnzeitig vnnd zuſpat. S. Chryſoſtomus in Geneſin.

Brüder laſt vns ingedenck ſein / das die zeit kurtz iſt / vnd daß Gericht vor der Thür / welches zwar / ob es ſchon weit von dannen

wer /

wer / müſten wir dannoch nicht trawen. S. Chryſoſt. de pænit.

Vnſer Richter iſt füglich/vnnd man kan wol mit jhm außkommen/ aber veracht e ſeinen Bogen nit/dann er iſt geſpannt: Werde nit Meiſterloß / dann vnder deſſen ſiheſt du den Pfeil nit: Seye nit Sorgloß vnnd Liederlich wegen ſeiner Langmütigkeit / höre diſe heylſame Stimm / Math. 5. Seye willfärtig deinem widerſacher baldt / dieweil du noch nit auff dem Weeg biſt / ꝛc. S. Chryſoſt de pænit.

Sihe das dich nicht vor der zeit dein gewiſſen verdamme : Es kompt der Todt vnnd alles wirdt eröffnet : Wir wöllen in keiner ſach zuſchanden werden: (auch nit durch das Beichten ) dorten aber vor ſo vil tauſendt/ wo wöllen wir vns beherbergē. S. Chryſoſt. de pænit.

Wann du einen Menſchen verletzt haſt/ bitteſt du die Benachbarten/die Befreundten/vnd die Thürhüter / du gibſt Gelt auß/ verzehreſt vil Tåg/ laufſt/ Supplicíereſt/ vnd ob dich ſchon der verletzte tauſentmahl abſchafft / weicheſt du nit / ſonder bemüheſt

Kk dich

dich noch mehr/ Suppliciereſt noch heffti-
ger: Da aber Gott erzürnet wirdt/ günen
wir/fallen wider/vnd erfrewen vns: Wann
ſollen dann oder werden wir jhn gnädig ha-
ben? Ja vil mehr werden wir jhn erzür-
nen: Sündigen vnnd nit laſſen leyd ſein/
macht den Göttlichen Zorn vnd Vnwillen
nur gröſſer? S. Chryſoſt. de pænit.

Wir ſterben täglich/ wir werden täglich
verändert/vnnd dannoch gedunckt vns/wir
ſeind ewig vnd vnſterblich: Eben dz was ich
dictiere/was geſchriben wirdt/wz ich wider-
umb liſe/ beſſere/ wirdt von meinem Leben
hinweck gezuckt/ſo vil puncten deß Notarij/
ſo vil verluſt meiner Zeiten/allein iſt diß vn-
ſer gewinn/dz wir mit Gott vereiniget ſein.
Hieron Nepotiano.

Wann wir die Gerechtigkeit Gottes nit
förchten/ ſollen wir vnns doch wegen ſeiner
Barmhertzigkeit ſchämen. S. Gregor. in mor-
alibus.

Der H. Paulus/ ſo in den dritten Him-
mel geſtigen/ in das Paradeys geführt/
heimlich ding gehöret/ die ſich nicht laſſen
ſagen/ hat dannoch mit zittern geſagt.

1. Co-

1. Corinth. 9. Jch Caſteye meinen Leib/ vnd bring jhn in die Dienſtbarkeit/ damit ich nit verworffen werde der ich andere Predige. Förchtet der jhm noch/ welcher zum Himmel geführt wirdt? Vnnd will der jhm nit förchten/ welcher auff Erden noch Wandlet? S. Gregorius Epiſt. 186.

Erwege geliebte Tochter/ daß ein Mutter der ſaumſeligkeit iſt/ die ſicherheit/ ſo muſt derohalben in diſem leben kein ſicherheit nit haben/ dardurch du ſorgloß werdeſt: dann es iſt geſchriben/ Selig iſt der Mann der allzeit forchtſamb iſt. Prouerb. 28. S. Gregor. ad Gregoriam.

Als der H. Gregorius das Buch betrachtet/ welches der Prophet Ezechiel geſehen cap. 2. Vnnd darin geſchriben war/ Klaglied/ Jubel/ Wehe/ ſpricht er darauff/ was iſt vns Armſeeligen derohalben anderſt zuthun/ meine Brüder/ als das wir auffwachen/ vber diſen jnhalt deß Buchs/ vnd das böſe ſo wir verwirckt/ ſtraffen: Damit wir durch das Heylen der Buß/ einmal kommen/ zu dem Jubellied deß Lebens/ vnd nit das wehe ohne end hernach empfinden/

wann wir jetzund nit wöllen Buß thun.
S. Gregor.

Laſſet vns jetzund Sorgfältig gedencken damit die zeit nit vmbſonſt vergehe/ vnnd alsdann begehren Seeligklich zuleben/ wañ wir võ dem Leib müſſen außgehen/ gedenckt was die warheit ſagt Math. 24. Bettet damit ewer Flucht nit geſchehe im Winter oder Sabbath/ als wolte/ ſie außtruckenlich ſagẽ/ ſehet/ das jhr nit alsdann ſuchet die flucht d' Sünden/ da man nimmer wandlen kan.
S. Gregor. homil. 12. in Euang.

Mercatum vitam exiſtima ſpricht der heilig Gregorius Naz. Si negotiatus fueris, quæſtum facias: Halte darfür/ dein Leben ſey ein Marckt/ darauff man einkauffet/ wirſt du handlen/ ſo wirſt du gewinnen. In ſententijs.

Je lenger Gott auff vns wartet/ dz wir gebeſſert werden/ je ſchwerer recht er ſich/ wañ wir ſpat vonn der bekehrung gedencken.
Cæſarius Arelat. hom. 6.

O wann die zeit der Buß alſo wurd angeordnet/ da ſie im Gewalt iſt/ wie ſie gewinſcht wirdt/ wann ſie verlohren iſt:
Cæſarius Arelat. hom. 10.

Kein Menſch ſoll wegen der hoffnung

zur

zur Barmhertzigkeit Gottes lenger in seine Sünden verbleiben/ dieweil auch niemand wegen der hoffnung zukünfftiger Gesundtheit/ begehret darumb lenger Kranck zusein. S. Fulgentius de fide cap. 3.

Der sein Leben zubessern (zu Beichten/ zu Communicieren/ zuuerzeihen/ sich zubereiten) in das künfftig vnnd villeicht nicht künfftige auffschiebt/ der gibt ein gewiſes gut vmb ein zweiffelhafftigs/ vnd in dem er das/ so verlohren/ nit achtet/ gibt er zuuerſtehen das er nit liese/ was er wartet/ vnnd verdients auch nit zuempfahen. S. Anſelmus.

Ein gehorſamer Glaubiger (dergleichen ohn zweiffel auch der Kranck sein will) weiß vmb kein verweilung/ er fliecht die Morgenſucht: Er weiß vmb kein Langſambkeit: Er kompt vor dem befelch: Er bereitet die Augen zum ſehen/ die Ohren zum Gehör/ die Zungen zur Stimm/ die Hand zum Werck/ die Füß zur Raiß/ er verſamblet ſich gantz/ damit er den willen deß Gebieters verſamblen mög. S. Bernard. de SS. Petr. & Paulo.

Laſſet vns die Zäher vergieſſen/ so lang

zeit iſt auffzunemmen / damit wir nit hin-weckgehen / in das ander Leben/ vnnd ohne eintzige Frucht weinen: dann dorten werden die Zäher nichts gelten. Weine vnnd trawre hie ein wenig/ damit du dorten nit trawreſt vonn Ewigkeit zu Ewigkeit. de S. Bernard.ſer:1,pænit.

Müſſen wir dann darumb faulentzen vnd vnachtſamb ſein / dieweil man vns von allen orthen hülff thut: Ja deßhalben ſollen wir fleiſſiger wachten: Dann es wurde ſo wol im Himmel als auff Erden kein ſo groſſe Sorg vnnd Wacht gehalten werden, wann die noth bey vns nit groß were. S.Bern, ſerm.11.ſuper pſal.

Die weeg deß Teuffels / ſpricht Bernardus ſeind Circuitio, & circumventio, vmbſchweiff vnnd Betrug ( auff diſem weeg iſt auch ein Krancker / ſo ſich laßt durch eytele Hoffnung / vnd verweilung betriegen.) ſer.12.ſuper pſal.

Der H. Abbt Helias/ſagte / wie er drey ſtuck förchte: Ains vnd das erſte/wann ſein Seel wurde von dem Leib abſcheiden: Das ander / wann ſie müſſe vor GOttes Angeſicht

ſicht kommen: Das dritte/ ſey der Sententz vnd letzter Abſchid. Der Kranck ſihet dañ/ wz/ vñ wie er/ ohne verſchieben/ zuſorgē hat. In. vitis PP.

Was für ein hoffnung der gnad iſt es / ſpricht S. Cyprianus / in dem der Richter ſelber nit ſo gar erwartet/ was maſſen wir mögen von der ſtraff erledigt werden/ ſonder vns die weiß lehret / dardurch wir diß erlangen / gleich als wann er ſagte / Alſo thuet/ vnd ich will euch verſchonen/ vergebt ſo wird euch vergeben. In orat. dominic.

Die feindtſchafften baldt hinzulegen/ rathen folgende Sprüch der Heyligen.

Vnſern Sünden vergebung zuerlangen/ ſpricht der H. Chryſoſt. iſt kein Gelt vonnöthen/ nit weite Rayſen/ es iſt nit vonnöthen gefahr vnd arbeit außzuſtehen/ ſeither allein ein guter will vnnd meinung / (ſeinem Nächſten zuuerzeihen) Wer hat einmal von ſeinem Herren die nachlaſſung der gantzen ſchuld erlangt/ dieweil er ſeinem Mitknecht etwas wenigs nachgelaſſen? diß thut man dir täglich. In Epiſt. ad Philem.

Der H. Chryſoſtomus ſpricht einem

Krancken alſo zu/ welcher gleichwol ſeinem Feind will verzeihen / aber hingegen nit anſehen/oder die ſchmach vergeſſen/da er ſagt: Mein/ wilt du das dir Gott auch alſo gnedig ſey / vnnd dich zwar nit verletze oder an dir reche/ aber darneben / die Gedächtnuß deiner Sünde trage/dich nit ſehen mög noch wölle? de Compunct.

Laſſet vns nit ſofeindtſelig gegen vnſerm Nächſten geſinnet ſein: Dann vnder allen dingen verhaſſet GOtt nichts ſo ſehr/ als einen Menſchen / der auff den Rach ſo gierig iſt / oder in ſeinem Hertzen ſtete feindſchafft tregt: Vnd iſt ein ſo groſſer ſchad bey dieſer Sünd / das ein ſolcher Menſch die Barmhertzigkeit Gottes von ſich abwendet/ vnd nit laſt bey ſich einen Platz haben. S. Chryſoſt. in Geneſin.

Ich hab ein Schmach gelitten/ vnnd du befilchſt / ich ſoll ſie gutwillig vbertragen / wie kan ichs thun: Alſo fragt der H. Chryſoſtomus vnnd antwortet / fürwar gar leicht / wann du allein den Himmel anſicheſt / wann du beſichtigeſt diſe ſchöne/ vnd wo dich der Herr hinnemmen will / wann

die

du die ſchmach wirdeſt mannlich gedulden. S. Chryſoſt, ad pop.

Es wirdt einer aber ſagen/ ſpricht Chryſoſtomus Wann ich meinem Feind verzeihe/ ſo wirdt er meiner ſpotten / vnnd ſich vber mich erheben ? Derohalben werden mehr vnnd gröſſere Belohnungen auff dich warten / vnnd ſoll der Zorn deſto billicher nachlaſſen / wann du jhn ſicheſt mit einer tödtlichen Wunden verwundt. ſerm. 2. de laude Dei.

In den Olympiſchen ſchawſpilen/ welche dem Teuffel eingeweicht ſeyn / iſt das geſatz mit vbelthun vberwinden : In dem Kampff Chriſti / iſt gantz das widerſpil / dann nit dem / ſo ſchlegt / ſonder der geſchlagen wirdt / iſt die Cron verordnet. S. Chryſoſt. in Ep. ad Rom.

Vber diſe Wort deß H. Lucæ 6. cap. Laſſet nach / ſo wirdt euch nachgelaſſen. ſagt der heylig Chryſoſtomus alſo. Es hat ja freylich dir Gott alle Sünden könden verzeihen / ohne diſe begehrte gegenſetzige verzeihung deines nächſten / er will aber auch durch diſe mittel/ dir ein gutthat erweiſen:

ſen: Warumb? Das er dir nemblich tauſent gelegenheiten zeige der Sanfftmůtigkeit/ vnd gůte / vnnd das jenig was in dir Vihiſch iſt vertreibe/ den Zorn mit dem du angezůndet/ außleſche/ vberal dich gleichſamb dir ſelbſten verſöhne/ vnnd vereinige.
Homil. 20. in Matth.

Nit allein diſes iſt die Form der Gerechtigkeit/ das du den nit verletzeſt / von dem du biſt verletzet worden / ſonder auch / das du dem nachlaſſeſt / der dich verletzet hat.
S. Ambroſ. Epiſt. 82.

O wol ein erſchröcklicher Spruch/ wann wir das klein vnnd wenig den Brůdern nit verzeihen/ wirdt vns das groß von Gott nit nachgelaſſen: Die gnad ſo einer beweiſt dem Feind/ dieſelb ſoll er auch von Gott hoffen.
S. Hieronymus.

Aber es ſagt einer / ich kan keines wegs meine feind lieben: Nun aber in allē ſchrifften ſagt GOtt du kondeſts / gedenck du jetzund ob man dir / oder GOtt ſoll glauben.
S. Auguſt. Ser. 6. de temp.

Es wirdt einer ſagen / die Feind lieben vnnd für ſeine Verfolger Supplicieren/

ten / iſt ein groſſe mühe / wir laugnens nit meine Brůder / es iſt zwar kein ſchlechte mühe inn dieſer Welt / aber es wirdt ein groſſen Belohnung ſein im Himmel. S. Auguſt. ibidem.

Merck auff Chriſtum den Artzten / deiner Kranckheit (der Feindſchafft wider deinen nåchſten) merck auff den Erlöſer deiner Seel / von deinetwegen iſt er am Holtz gehangen / vnd iſt noch biß dato nit gerochen / du aber wilſt gerochen werden / vnnd einem ſolchen / ſo groſſen Meiſter / nit nachfolgen? S. Aug. ſer. 2. de ſancto.

Sihe Chriſtum hangen / vnnd von dem Holtz / als von einem Gerichtſtul dir gebieten / höre jhn bitten. Vatter verzeihe jhnen / dann ſie wiſſen nit was ſie thun. S. Auguſt. ibid.

Der H. Stephanus wirdt von dem heyligen Auguſtino alſo redend eingeführt / da er vnder den Steinen für ſeine Feind bittet: Ich als ein Knecht leyde / aber ein groſſer vnderſchid iſt / vnder mir / vnnd dir / du biſt der Herr / ich der Knecht / du das Wort / ich der Zuhörer deß Worts / du Meiſter / ich Jünger / du Schöpffer / ich das Geſchöpff / du

du Gott/ich Menſch: Ein groſſer vnderſchid iſt/vnder der Sünd deren die mich ſteinigen/ vnd deren die dich Creutzigen: da du derohalben geſagt/ Vatter verzeihe jhnen/ dann ſie wiſſen nit was ſie thun/ haſt du für ein groſſe Sünd gebetten/ vnnd mich gelehret/ auch für ein kleine zubitten. S. Aug de S. Stephano.

Vber die Wort deß H. Stephani/ Rechne jhnen ſolches nicht zur Sünd/ redet widerumb in ſeiner Perſon/ der H. Auguſtinus alſo. Ich leyde an dem Fleiſch/ laß ſie nit verderben an dem Gemüt: Ich will nit das mir wol ſey/ wann jhnen vbel iſt: Ich will der Seeligkeit gern genieſſen/ wann ſie nicht außſchloſſen werden/ ich will zwar dein Freund ſein/ aber die Feindt nicht hinder mir laſſen/ inn der Lieb ſterben/ allen die verzeihung winſchend. S. Auguſt.

Die warheit kan nit liegen/ Wo jhr den Menſchen nit vergebt (ſagt die warheit Math. 6.) ſo wirdt euch ewer Vatter auch nicht vergeben ewere Sünd. Zu einem ſo groſſen Donner/ wer nit erwacht/ der

Schlafft

Schlafft nicht / ſonder iſt gar geſtorben. S. Auguſt. in Enchiridio.

Mit keinem anderen Spruch betten wir alſo / das wir nemblich mit dem Herren pactieren ſprechend / vergib vns vnſere ſchuldē gleich wie / ꝛc. In welchem Pact wann wir liegen / wird dz gantze gebett kein frucht habē. S. Aug. de ſerm. Dom.

Die Feind ſeind mehr zu lieben / als die Freundt: Dann welche feind ſeind / die ſein dem Leib zuwider / der Seel aber bereiten ſie die ewige belohnungen. Iſt dann nit mehr zulieben / als zuhaſſen / der vnns die ewigen Güter reichet? S. Auguſt. ſer. 59. de temp.

Souil Männer / ſouil Weiber / Geiſtliche / Knaben / vnd zarte Junckfrewlein / haben Fewer / Flammen / vnd wilde Their / gutwillig vberſtanden / vnnd von vnns höret man / wir können die ſchmachwort der Menſchen nit gedulden. Daher weiß ich nit mit was gewiſſen / vnnd Köckheit / wir ein theil zuhaben begehren mit allen Heyligen in ewiger Seeligkeit / deren Exempel wir

auch in geringſten dingen/ nit nachfolgen. S. Auguſt. ſerm. 61.

Per Amorem inimici efficieris amicus DEI ſpricht der H. Auguſtinus / durch die Lieb gegen dem Feindt / wirſt du ein Freundt Gottes werden. Ser. de S, Stephano.

Die ſchmach gedulden / vnnd nit hingegen ſchmähen / iſt ſouil als ſein Leben für ſeinen Nächſten darſetzen. Abbas pimenius in vit. PP.

Die geduldung der Schmach vnnd verletzungen / iſt ein Porten zum Himmel / vnnd vil auß vnſeren Vättern ſein durch ſolche vbertragne Schmach hinein gangen. Abbas Ioan. in vitis PP.

Wer alſo begehret (vergib vns/ ꝛc.) vnd die Schulden nit nachlaſſet / der klagt ſich an durch diß / durch welches er bettet. S. Chryſolog. ſer. 69.

Welcher die Gefangnen nit erledigen / die Armen ſpeiſen / die Nackenden nicht beklayden kan / der behalt keinen Neyd in ſeinem Hertzen wider ſeine Feind / vnd vergelte denſelben nit allein das vbel nit mit vbel / ſonder lieb ſie auch / vnd höre nicht auff für

ſie zubetten / gewiß der Barmhertzigkeit / vnnd verheiſſung ſeines Herren / das er mit freyem Gewiſſen vor dem Richterſtuel werde ſagen könden / gib Herr / weil ich geben hab / laß nach / weil ich nachgelaſſen hab.
S. Cæſarius.

Ein jede Schuld bemackelt das Leben der Seelen / aber der behaltne Schmertzen vnd Bitterkeit wider den Nächſten / bringt ſie gar vmb. S.Gregor.lib,10.moral.
Den verwundten Gemüteren (durch die Feindtſchafft) kan man keine Haylpflaſter vberlegen / wann man das Eyſen zuuor nit (der Rach) von der Wunden herauß zeucht. Darumben ſagt der Heyland / werdet jhr den Menſchen jhre Sünden nicht nachlaſſen / ſo wirdt es auch ewer Vatter thun / der im Himmel iſt. S.Gregor.ibid.

## Auß den Exemplen.

EIN erſchröckliches Exempel iſt für die auffſchiebenden / vnnd zu ſpat kommenden Krancken / der König Antiochus. Diſer wie die Schrifft ſagt / war

war ſo Hochmütig/das er gleichſamb wolte den Waſſerflüſſen gebieten / vnnd die Berg auff der waag wegen/droet auch der Statt Jeruſalem/ er wolte ſelbige zu einem Stainhauffen machen: Nun aber GOtt ſchickt jhm ein grawſames grimmen der Därmen/ wiewol er/ ſagt die Schrifft/von ſeiner boßheit keines wegs abſtunde/ derohalben kombt die Kranckheit noch mehr/alſo/das auch lebendige Würm auß ſeinem Leib fielen/da fieng er an zuletzt/vnd ſprach. Es iſt billich das man GOtt vnderthänig vnd Gehorſamb ſey/ vnd das der ſterblich Menſch nicht Gott gleich wöll ſein/ es bath auch diſer Schalck GOtt / von dem er aber kein Barmhertzigkeit erlangen wurde/ darnach hat er vil verheiſſen I. wie er wöll der Jüdiſchen Religion werden/die krafft Gottes vberall verkündigen / alles was dem Tempel geraubt wider geben/ mit köſtlichen Gaben zieren/ꝛc. Aber was iſt darauff erfolgt: In frembden Landen auff dem Gebürg iſt er eines Ellenden Todts/ wie ein Mörder vnnd Gottsläſterer geſtorben.
2. Machabæorum. cap. 9.

Du

Du böſer vnnd fauler Knecht (ſpricht Chriſtus in einer Parabel) wuſſeſt du das ich ſchneyde / da ich nicht geſäet hab / vnnd ſamble / da ich nicht geſtrewet hab / ſo ſolteſt du mein Gelt zu den Wechßlern gethan haben / vnnd wann ich kommen wäre / hette ich das meine zu mir genommen mit Gewinn / ꝛc. Werfft den vnnützen Knecht inn die äuſſerſte Finſternuß / da wirdt ſein Heulen vnd Zähnklappern. Matth. 26. cap.

Den Törichten Junckfrawen / ſo zu ſpat kommen / iſt geſagt worden von dem Herrn. Ich kenne euch nit. Matth. 25. cap.

In der Parabel vom groſſen Abendmal / da die geladne ſich entſchuldigten / einer wegen ſeines Dorffs / ein anderer wegen ſeiner Ochſen / der dritt wegen ſeines Weibs / ſpricht GOTT in der Perſon deß groſſen Herrens ſo ſie geladen / keiner auß diſen ſoll mein Abendmal verſuchen. Lucæ 14. cap.

Der H. Hieronymus erzehlet von ſeinem Vätter Rufo / wie volgt. Einsmals als ich im Gebett war / iſt ein ſo vbler Geſtanck in mein Naſen kommen / daß ich ver-

meint es wäre mir vnmöglich ſolches zuge-dulden / vnd weil ich vberſich die Augen er-hebe / ſihe ich meinen Vättern in einer ſchröcklichen geſtalt / mit fewrigen Ketten vmbgeben / vnd von dem / als von einem of-fen / ſtinckende Flammen herauß geſchla-gen: Ich fragte jhn / was die vrſach wäre / das er von der barmhertzigkeit GOttes ver-worffen / ſo antwortet er mir: Quia in morte poſtpoſui confiteri, dieweil ich zur zeit deß her-zunahenden Todts / die Beicht auffgeſcho-ben / vnd andern nothwendigen Geſchäff-ten nachgeſetzt / darauff er als ein Verdamp-ter verſchwunden. Cyrillus in vita S. Hieronymi. Ioan. Raulinus ſer. 20. de pænit.

Der Ehrwürdige Beda erzehlt von ei-nem / ſo den letzten Puncten zur Beicht vnd Buß wöllen erwarten / welcher als er zuge-gen / vnd in die vmbſtehenden ermahnet / hat er geantwortet: Ich hab nimmer zeit etwas zuverändern / dieweil ich ſihe / das mein Gericht ſchon erfült / vnnd beſchloſſen iſt. lib. 5. Hiſtor. cap. 15.

Ein edler Jüngling / den Weltlichen wollüſten ergeben / wird kranck / ſeine ver-

wand-

wandten kommen/mahnen jhn zur Beicht/ er antwortet/ die Kranckheit ſey nit zum Todt/ vnd darumb ſey die Beicht noch nit vonnöthen: Es mehret ſich die Kranckheit/ wie auch die ermahnung der ſeinigen/aber d Kranck antwortet/er wöll alles thun/müſ- ſe doch ein linderung zuuor der Schmertzen erwarten/ damit er ſich könne beſſer darzu bereiten: Die Kranckheit nimb noch ſtär- cker zu/ vnnd als er von den ſeinigen was hefftigers ermahnet worden/ ſagt der Kranck/ er were dermaſſen beſchwert/ das er kaum wiſſet was er redet/ aber darauff kompt der Engel/vnd ſagt jhm an/ ſein End ſey verhanden/hat auch kein entſchuldigung helffen wöllen/vnd der Kranck ohne Beicht ſterben müſſen. S. Antonius.

Von einem Gottſeligen Alten liſet man/ das wann jhm ſein Gedancken ſagte/ Laß heut bleiben/ morgen wirſt du Buß thun/ hat hingegen geantwortet/ Nit alſo/ſonder heut müſſen wir Buß thun/morgen gſchech der will GOttes in vns. In vitis PP. lib. 3.

Es ſchreibt Joannes Raulinus von ei-

nem / ſo die die Beicht vnnd Rew ſeiner Sünden zu lang auffgeſchoben / welcher hernach in dem letzten Todtskampff dieſe Wort auffgeſchryen/ Contritio, Contritio, vbi es? O Rew / Rew / wo biſt du ? Darüber er vnerwartet auff die antwort / geſtorben. ſer. 20. de pænitentia.

Von einem ſorgloſen Expectanten / liſet man in dem leben Thomæ Mori / das er ſagte / er wolt im letzten abtruck / mit nur drey geſprochnen Worten Seelig werden: Als er aber auff einer zerbrochnen Brucken bald hernach geritten / vnd mit dem Pferdt hinunder gefallen / hat er im fall diſe drey Wort geredt / Teuffel / habs / Als: Aber darumb nit Seelig worden. In vita Thomæ Mori cap. 32.

Ein Geltſiecher Krancker / iſt zur Beicht vnd bereitung deß Todts ermahnet worden / welcher weil er gantz in diſem Schmertzen / daß er nemblich ſeine geſamblete Reichthumben ſolte verlaſſen / vnd ſich alſo wegen diſes verluſts in dem Beth vmbgewaltzet / hat er ſeinem Ermahner kein andere antwort geben / als daß er geſagt: O wie vil

hab

hab ich Mühe vnd Arbeyt gehabt / biß ich meine güter bekommen / vnd jetzund genieſſens andere. Man ſpricht jhm weiter zu / er ſolle mehr auff die Seeligkeit / als auff das Gelt achtung geben: Er aber gleich als wann er diſe Sprach nit verſtunde / ſagt hingegen / O meine Reichthumben / wem wirdt ich euch verlaſſen müſſen? Wer wirdt euch beſitzen? Wer wirdt ewer Herr ſein? Diſes war ſein Beicht / auff welche der vnſeelige Todt erfolgt iſt. Lucas Pinellus de alterâ vitâ. cap. 5.

Ein edler Mann in Valeria mit nahmen Chryſaorius / nach dem er allen Laſtern ergeben: Hat Gott mit einer Kranckheit wollen ein end machen: In welcher hat er geſehen grewliche Geiſter / vnnd darumb ſeinem Sohn alſo zugeſchryen / Maxime lauff / Maxime lauff / ich hab dir nie was layds gethan / nimb dich vmb mich an: Es laufft jederman zu / aber dem Krancken wirdt darumb nit geholffen / welcher ſich hin vnd wider gewöltzet / vnnd diſe Wort zwaymal widerholet / Inducias vel vſque manè.

nur friſt biß morgen/ nur friſt biß morgen. Aber weil er diſes begehret/ ſtirbt er/ vnnd hat kein friſt mehr. S. Gregor. lib. 4. dialog. cap. 38.

Der H. Mechtildi haben in einer viſion die HH. Gottes alſo zugeſprochen. Ey wie glückſelig ſeyt jhr/ noch lebende auff Erden/ vnd wie vil köndet jhr noch verdienen: dann ſo der Menſch wiſſet/ wie vil er einen Tag möchte verdienen/ wurde er ſich gleich zu Morgens erfrewen/ das der Tag vnd gelegenheit widerumb herzu kommen/ ja den gantzen Tag/ zu arbeyten vnd zuleyden/ luſtig ſein. Sehe dann der Krancke/ wie er durch ſein auffſchiebung jhm ſelbſten ein groſſe glückſeligkeit hinweck nimbt/ darüber auch die Außerwöhlten heyligen/ wann ſie kundten/ trawrig vnnd vnluſtig wurden. Bloſius lib. 4. cap. 4.

Ein Krancker Indianer iſt zu einem Geiſtlichen deß Ordens S. Franciſci geführt worden/ das er jhn ſolle Beicht hören/ welcher aber den führern einen ſtarcken verweiß geben/ weil ſie jhn halb Todt erſt herzugebracht/ darüber der Kranck geantwortet/ daß die ſchuld ſein ſeye/ vnnd er ſelbſten

nit

mit gewölt / Ja das jhme CHriſtus der HErr bey nächtlicher weil erſchinen / inn geſtalt deß gecreutzigten / vnnd zu jhm zornig geſagt / was verweyleſt du dich vnnd beichteſt nit? Wiſſe das du heut ſterben wirdeſt / vnd ob du wol die Höll verdienet / wegen deiner Sünden / ſoll dich doch mein Barmhertzigkeit erhalten / wann du anderſt Beichteſt: der Kranck verricht ſein Beicht vnnd ſtirbt. Gonzaga de origine ſeraphicæ Rel. par. 4.

Es ſchreibt Diſcipulus ein bekanter Autor / daß zu einem von tag zu tag auffziehenden Reichen Krancken / etliche Hölliſche Reutter mit fewrigen Stangen angelangt / vnd ob wol der Krancke geſchryen / GOtt hülff mir / haben diſe hölliſche Geiſter nur ſeiner geſpottet / vnnd geſagt / da die Sonn jetzund ſchon verduncklet / wilt du zu Gott dich bekehren / aber weil ſie noch geleichtet / war kein gedächtnuß zu Gott / vnd der bekehrung / angenehmb: Seye jetzund kein ſtund mehr deß Troſts / ꝛc. Darumben ſie auch diſen Sorgloſen Expectanten

mit ſich hinweck geführt. In Promptuario Exempl. littera M.

Ein groſſer Sünder wolte niemahlen Beichten/ als allein wann der Todt wurde anklopffen: Nun aber da verhanden iſt die ſtund/ vnd der Krancke zur Beicht ermahnet wirdt/ höret man diſe Wort von jhm auß dem 10. Pſalm. Der Herr iſt gerecht/ vnd hat Gerechtigkeit lieb/ weil ich vermöcht/ hab ich nit gebeichtet/ vnd der Barmhertzigkeit GOttes für ſich ſelbſten einen termin geſetzt/ jetzundt ſtehet mir auß verhencknuß Gottes der Teuffel auff dem Hertzen/ daß ich nit reden kan/ was ich verſprochen/ vnd alſo hab ich inn den H. Geiſt als ein vermeſſner geſündigt/ diß war der Abtruck. Idem. lit. M.

Ein Engelendiſcher Hoffherr/ ob er ſchon von ſeinem König zur Beicht in der Kranckheit ermahnet worden/ hat er ſolches dannoch verſchoben/ damit jhn andere HErren nit verlachten/ als wann er ſich auß forcht deß Todts/ zur Buß vberreden laſſen/ fürgebend/ er wolte nach erlangter Geſundheit/ alles beſſer vnnd ſchlichtiger verrich-

verꝛichten: Nun der König kompt zum andernmal/ den aber der Kranck mit ſawrem Angeſicht vñ rauchen Worten von ſich geſchafft/ auch ſein viſion von der verdamnuß erzelt/ vnd darauff verzweiflet geſtorbē. Ven. Beda lib. 5. c. 15.

Bald ſeinen Feinden zuuerzeihen/ vnd ſolches in die leng nicht auffzuſchieben/ haben die Krancken folgende Exempel.

Von Chriſto dem Sohn Gottes/ hat der Prophet Iſaias alſo vorgeſagt/ wie hernach auch geſchehen. cap. 53. Pro transgreſſoribus rogauit, Er hat für ſeine Creutziger gebetten. Das Gebett erzelt der H. Luc. 23. Vnd lautet alſo. Vatter vergib jhnen dann ſie wiſſen nit/ was ſie thun: Vnnd iſt dem Krancken wol zumercken/ das der HErꝛ diſe bitt vnnd ſorg nit auffgeſchoben/ oder anderen nachgeſetzt/ ſonder die erſte Sorg iſt für die Feind/ die ander für die Freundt/ die dritte für die Blutsuerwandten: Den Iudam ſeinen gröſtē Feind redet er alſo an. Luc. 22. Iuda verꝛatheſt du deß Menſchen Sohn mit einem Kuß? Vnnd bey dem H Mattheo 20. cap. Freundt warumb biſt du kommen? Ja was darff es vil/ wo weren ich vnnd du/

oder wo wurden wir einmal hinkommen / Wann Chriſtus vnſerem ſchönen Liebreichen Exempel wolte folgen/vnd vns niemalen als ſeinen feinden von hertzen verzeihen/ alles vergeſſen vnnd nachlaſſen: Könden wir nit ſagen / die Wort Dauidis Pſal. 93. Niſi quia Dominus adiuuit me: Paulò minus habitaſſet in inferno anima mea, hette mir vnd dir Chriſtus nit geholffen vnnd nachgeſehen/ ſo wurden wir ſchon/ oder im künfftigen / warm in der Höllen ſitzen: Thut derohalben diß der Herꝛ/ ſo ſtehet es vbel/ wann der Knecht will ſtrenger ſein / vnd ſein Schmach gröſſer achten/ als der Herꝛ/ vnnd zwar ein ſolcher Herꝛ: / von ſich ſelbſten vnd andern Apoſteln ſagt der H. Paulus. Man ſchilt vns/ ſo benedeyen wir / man verfolgt vns / ſo leyden wirs / man läſtert vns / ſo betten wir. 1. Corin. 4.

Als die Catholiſchen vnder dem Arrianiſchen Kayſer Valente/vbel geplagt worden/ vnd hernach Theodoſius ein Catholiſcher Kayſer regierte / hat das Volck den H. Gregorium Nazianzenum wöllen auffwiglen/daß er ſich wider die Arrianer / mittel deß Catholiſchen Kayſers rechen ſoll.

Wel-

Welcher alſo geantwortet. Mein liebe Hert/dergleichen will von vns Chriſtus nit/ wie auch das Euangelium lehrnet vnns ſolches nit / diß ſey mein Rach / das welche vnns mit ſchmach haben beleydiget / ſie darfür die Seeligkeit erlangen / erzeigt denen Gutthaten / die euch verhaſſen.
In vita S. Gregorij.

Einer ſo von dem andern verletzt worden/iſt einsmals zu dem Abbt Siſoio kommen/ jhme die ſach erkläret / vnnd geſagt / Vatter ich begehr mich zurechen / der Alte bittet jhn / er ſolle Gott die Rach heimbſetzen / diſer ſpricht/ ich will nicht nachlaſſen/ biß ich mich vnnd nur ſtarck gerochen hab: Nun ſagt der heylig Abbt / weil du dann ſolches zuthun beſchloſſen/wöllen wir zuuor noch mit einander betten / daß Gebett war diſes / welches der Abbt alſo angefangen / das der ander darauff ſolte antworten. Mein GOtt / du biſt vns nicht mehr nothwendig / das du für vns Sorgfältig ſeyeſt / dann wir vns ſelber / wie diſer Bruder fürgibt/ können vnd wöllen vns rechen / welches Gebett als der verletzte Bruder gehört/ hat er

hat er ſich geſchämt/gebeſſert/vnd ſeinen Feindt wid' zur Freundſchafft auffgenomē.
In vitis PP. lib. 3.

Joanni Gualberto kam auff ein zeit inn einer engen gaſſen/der jenig/ſo ſeinen Vetter vmbgebracht/ vnnd dieweil der Thäter ſich in dem Gewalt Johannis befunden/ ſteigt er von dem Roß/bittet jhn vmb der lieb willen deß Gecreutzigten/ er ſolle jhm verzeihen: Joannes wirdt durch den gehörten Namen deß Gecreutzigten/ dermaſſen bewegt/ das er jhm das Leben vnd gantze verbrechen ſchencket. Als er darauff in ein Kirchen kommen/ hat ſich das Crucifixbildt mit dem Haupt generzt/ gleichſamb danckſagendt/ Daß er gemelte Barmhertzigkeit ſeinem Feindt/ vmb der Ehr Chriſti willen erzeigt/ iſt jhm auch von GOTT darauff dieſe Gnad geben worden/das er ein Geiſtlicher ja Heyliger Mann hernach worden.
Maſeneſius in vitâ.

¶. Von Jacobo de Vatriaco einē berümbtē Prediger/ſchreibt Thomas Cantipratanus als er in Braband einē mit ſeinē feindt nicht könden verſöhnē/habe er zuuor/lang in deß=

halben

Halbẽ gebetten / aber ohne frucht / darauff er ſich zum Volck gewendt / vñ begert / man ſolle GOtt anruffen / das er an diſem vnbarmhertzigen Menſchen / anderen ein Exempel ſtelle / welches alsbaldt geſchehen: Dann diſer mit vmbgewendten Augen / zum andern vnd dritten mal auff den Boden gefallen / Blut vnd Ayter auß ſeinem Mund geworffen / vnd zu einem grewlichen Spectackel worden: Iſt aber hernach durch ein newes gebett widerumb zur geſundtheit gelanget / vñ ſeinem Feindt gargern verzihẽ. lib. 2. cap. 18:

Der Ertzbiſchoff Anno ſahe auff ein zeit in einer viſion etliche Ertzbiſchöff in ſchöner weiſſer Kleydung / vnnd ſich auch ſelbſten darunder / gleichwol mit einer Mackel / an dem orth / da das Hertz bedeckt wirdt / vnnd ob er ſchon wolte / könde er doch diſen Fleck mit der Handt nicht verbergen / ware auch ſo lang von dem Sitz bey andern abgehalten / biß er diſe Mackel reiniget: Als aber Anno diſes Geſicht / einem ſeiner guten Freundt offenbaret / hat er jhm weißlich geantwortet / vnd geſagt / diſe Mackel deines

Kleyds

Kleyds ſo du geſehen / iſt die Gedächtnuß der Iniurj vnnd Schmach deiner Burger / die dich vor einem Jahr auß Cöln vertriben / denen du noch nicht verzihen haſt. Surius tom. 6.

Es hette zu Alexandria ein Gaſtgeb mit ſchmählichen Worten einen Jüngling vnd Vetter S. Joannis Eleemoſynarij daſelbſten Biſchoff verletzet / darumben er zu gemeltem Biſchoff geloffen/vnd nach erzelter vnbilt die Rach begehret / darüber ſagt Joannes/Iſt jhm alſo? Hat er dich auch mit eintzigem Wort derffen betrüben? Ich will an jhm ein Exempel ſtellen / das die gantze Statt Alexandria ſich verwundern muß: laſſet aber alsbaldt ſeinen Mautner zu ſich rueffen / befilcht jhm er ſolle den Gaſtgeb alles Zolls frey ſprechen / vnnd nichts von jhm einfordern / diß war die Rach. Leontius in vitâ.

S. Ignatius Loiola war von einem fürnemmen Geiſtlichen ohne vrſach zu Rom angefeindet/der jhm auch lieſſe zuentbieten/ er wolte alle Jeſuiter ſeines Ordens / ſovil in Hiſpanien wohnten von Perpinian auß

biß

biß gen Hiſpalim / dem Fewer zuuerbrennen vbergeben / vnd verſchaffen: hingegen lieſſe jhm Ignatius ſagen / es wer diß ſein wunſch das er / ſein Feind / mit Lieb brenne / vnd auch alle ſeine Freund ſo wol in Hiſpania / als der gantzen Welt / mit dem Fewer deß heyligen Geiſts angezündt wurden. Ribadeneira in vitâ lib. 5, c. 2.

Sophronius ſchreibt von zwen Geiſtlichen / welche auff dem weg durch einen Bawrsmann vbel geſchmächt vnnd geſchändt worden: ſie aber wolten kein andere Rach hingegen brauchen / als diſe Wort. Iudulge nobis, quia peccauimus, verzeichs vns / wir haben geſündiget / darüber der Bawrsman alſo bewegt / daß er jhnen nachgeloffen / vnd ein Mönch worden. In prato ſpirituali cap. 218.

Die H. Lidwina ob ſie ſchon offt mit Spaichel / Spott vnnd Schmachworten grob gehalten worden / hat ſie doch dergleichen Segen vnnd gleichſamb danckſagung allzeit hinwider geben / ſprechend / denen bin ich vil ſchuldig / die mich treiben den weg der

Gött-

Göttlichen Gebott zulauffen. Cornelius in Iſaiam.

Kayſer Fridricus der dritte/ als er verſtanden / das vil Gottloſe Menſchen jhm vbel redeten / vnnd mit Fluchworten zugeworffen/ hat er ſich zu ſeinen Herren gewendet/ vnd geſagt. Wiſſet jhr nit das die Fürſten vnd Herren anderen zu einer Zielſcheiben auffgeſteckt ſeind / darzu man ſchieſſen pflegt / die Donnerſtral gehen nur vber die hohen Thürn / bey den kleinen Häußlein rauſchen ſie fürüber. Cornel. in cap. 3. Ier.

Der H. Abbt Agathon erzehlte offtermals für ſeinen Troſt/ vnd ſagte/ er hab nie geſchlaffen / daß er mit einem hette einen Zanck gehabt / habe auch keinen andern laſſen ſchlaffen / der etwas wider jhn gehabt / das er nicht zuuor mit jhm / ſouil er zwar vermögt / were verſöhnt worden. In vitis PP.

In vitis PP. liſet man von zweyen Alten / deren einer nicht gewiſt was doch ein Zanck were / das ſich die Menſchen entzweyeten / deme der eine geſagt/ ſitzt nider vnd ich will dir es weiſen: Hie iſt zwiſchen vns ein Ziegelſtein

gelſtein/ ſprich du/ er iſt mein/ ſo will ich ſagen/ er iſt nicht dein/ ſonder mein/ vnnd alsbaldt wirdt ſich der Zanck erheben/ der ander iſt zufriden/ vnd es geſchicht der erſte anſpruch/ als wann der Ziegelſtein jhm gehörig/ der ander ſpricht/ nein er iſt mein: ſagte er hingegen/ iſt er dein/ ſo nimme jhn/ ich begehre denſelben nicht zuhaben/ Alſo hat ſich der Krieg geendet/ hette der Kranck diſes Alten Vnſchuld vnd Ainfalt/ ſo wer der ſachen baldt zuhelffen. In vitis PP.

Alexander ein Hieroſolymitaniſcher Patriarch hette einen flüchtigen/ ja auch Diebiſchen Diener/ welcher jhm vil Gelts entzogen/ vnnd darumb jhn billich hett ſollen entriſten/ nun aber nach dem Alexander verſtanden/ daß diſer ſein feindſeeliger Knecht gefangen/ hat er jhn mit 85. ſtuck Gelts erledigt/ daher dann inn der Statt das Sprichwort auffkom̄en/ Es ſey nichts nutzlichers dann Alexandro vbels thun. in prato ſpirituali.

Es ſchreibt Surius/ das zu Antiochia zween gute Freundt mit einander geweſt/

Sapritius ein Prieſter / vnnd Nicephorus ein Ley/ welche ſich doch entzweyet / vnd ob ſchon Nicephorus ſeinen Gegentheyl offt vmb verzeihung gebetten / war es doch vergebens : Derweilen entſtehet ein Verfolgung vnder dem Kayſer Valeriano / Sapritius wirdt gefangen vnd zum Todt verurtheilt / Nicephorus ſpricht Sapritium auch bey der Richtſtatt noch an / vnnd auff das höchſte / ja fällt jhm gar zu Füſſen / vnd begehret Verzeihung / aber Sapritius will ſolches nicht thun / wirdt darumb alsbald geſtrafft: Dann als der Nachrichter jhn zum Schwerdt heiſſen niderknyen / begehret er friſt / vnd entſchlieſt ſich den Göttern zuopffern / wird alſo abtrinnig / vnd Nicephorus / weil er ſich an ſein ſtatt angemelt / empfangt die Cron der Marter / 1. Februarij tom. 1,

Es ermahnet der H. Joannes Eleemoſynarius einen groſſen Herren zum offtermalen / daß er ſeinem Widerſacher ſolte nach laſſen / vnd verzeihen / aber vmb ſonſt: darumben führet jhn der Biſchoff in ſein Oratorium / vnd laſe jhm dorten Meß / da

ſie

ſie kommen zu dem Pater noſter / will er auch / das gemelter Herꝛ ſolle mit betten / vnnd da man kombt zu diſer bitt: Vergib vns vnſere Schulden / ꝛc. ſchweigt der Patriarch ſtill / vnd laſſet den Herren allein gemelte Wort ſagen / darnach kehrt ſich der Patriarch vmb vnd ſpricht / Sihe was du GOtt ſageſt / vnd zu was Stund: Darauff der Herꝛ nit anderſt als von dem Himmliſchen Fewer getroffen / zu den Füſſen deß Patriarchen ſich nidergeworffen / vnnd nach dem Wunſch deß H. Johannis ſich gern vnd willig verſöhnen laſſen. In vitis PP. fol. 199.

---

## Auß den Gleichnuſſen.

I.

VOn der leiblichen geſundheit wegen / leydet der Kranck alles vber macht / Er enthalt ſich vom Trincken / vom Eſſen / vom Reden / er laßt ſich Brennen / Schneyden / in die Chur legen / Purgieren / an einen andern Lufft führen / ꝛc. Vnnd aber die Geſundheit der Seelen belangend / ob ſchon gute mittel der Geiſtliche Artzet

fürſchreibt/iſt es alles zuuil/ zuſchwer/zu-frůh/ noch zeit/ ein vbrigeſorg vnd angſt/ꝛc. ſoll aber diß billich ſein.?

II.

Der in ein Koth vnd Lachen gefallen/begehrt alsbaldt ohne verzug/ das er kundte einen Bronnen haben/ ſich zuwaſchen/vnd der Kranck wolte den Bronnen der gnaden/ vnnd abwaſchung der Sünden durch die Abſolution deß Prieſters/ wegen ſo viler Seelenfleck nicht annemmen/ſonder auffſchieben?

III.

Ein Hundt wann er verletzt iſt/ braucht er gleich ſein zungen darzu. Wann der Hirſch mit einem Pfeyl verwundet/ ſucht er ſein Haylkraut: Der Kranck Beer ſucht die Omayſen: Der Kranck Fuchs ſucht den Safft deß Zirnenbaums: Der Löw muß ſeinen Affen haben zur Artzney/ ꝛc. Die Seel deß Krancken iſt verletzt durch die Sünd? Wo iſt die Zung daß ſie gnad begehre/ vnd die Sünd beichte? Soll dann der Hund mit andern Thieren ein beſſerer Leibartzt/als der Menſch ein Seelſorger ſeyn?

6. Wan

IV.

Wann einer zu Morgen/ da das Waſſer noch klein iſt/ nicht will durchwaden / oder ſagt/ er könne nicht/ was will er auff den Abendt thun/ da das Waſſer gewachſen? Die gegenwertige Stund/ mein Krancker/ iſt der Morgen: Was hernach volgt iſt der Abendt: Jetzundt ſiheſt du leichtlich den Vnuerſtandt deines Verſchiebens in diſer gleichnuß.

V.

In vitis Patrum wirdt geleſen / das ein Ainſidel von dem Engel in den Waldt geführt worden / der jhme gezeigt wie ein Holtzhacker die gehackte Burd Holtz auff die Achſel genommen / vnd weil er dieſelb etwas zuſchwer befunden / hat er noch mehr Holtz darzu gehackt / fermers auff dem Rucken probiert/ vnd ſolches ſo wol in einem als in dem andern offt widerholet: Vnd als ſich d' Ainſidel vber diſe Vnſinnigkeit verwundert/ ſpricht der Engel zu jhm / Alſo handlen die Menſchen/ welche die ſchwere Bürden der Sünden kaum tragen könden/ dan-

noch ſelbige täglich mehren / vnd alſo leich-
ter tragen wöllen/da ſie doch vil mehr ſollen
allzeit durch die Beicht abladen. Dux pecca-
tor. lib. 1. par. 3.

V I.

Die auff dem Weeg ſeindt / vnd nit für ſich / ſonder hinder ſich ſehen / haben nicht groſſe Begürd zu jhrem Heymet / auch der Kranck nit / wann er mehr zuruck ſicht/ als als was er vor jhm hat : Ein guter wanderer dem der Kranck kan nachfolgen / iſt geweſt der H. Paulus der zun Philipenſ. 3. cap. alſo ſagt. Ich vergeſſe was dahinden iſt / vnd ſtrecke mich zu dem / daß da fornen iſt / vnnd jage nach dem vorgeſtreckten Ziel.

VII.

Was für ein Vnbeſcheydenheit wer diſes/ wann einer die Burden dem ſchwächſten Pferdt auffleget/ da er wol ſtärckere hett. Die Burd zubeichten / zuuerzeihen / zuwider geben/ gnad zubitten/ ꝛc. Wann du auff andere Stund/ ſo näher zum Todt gehen/ ſchiebeſt / was thuſt du anderſt als das du deinem ſchwächeren Pferdt / Leib vnnd Seel nemblich / die beſchwernuſſen aufflegeſt?

Den

VIII.

Den Leibartzten verletzt nit die Kranckheit deß Patienten / ſonder die von dem Krancken verſaumbte vnnd verachte Artzney: Alſo verletzet ſo gar die Sünd den Allmächtigen GOtt / wann man ſie will hinweck legen / ſonder die angebottne vnd doch verachte Artzney darzu.

IX.

Der Schwan iſt im alten Teſtament zueſſen verbotten / auch für vnrein vnd verworffen gehalten worden / Deuteron. 14. cap. villeicht auch darumb / nit allein weil er außwendig ſchön weiß / jnnwendig ſchwartzes Fleiſch hat / vnd alſo die Gleyſſner bedeutet / ſonder weil er erſt anhebt lieblich zuſingen / da er ſterben will. Alſo ſein GOtt loben / Betten vnd Bitten / Beichten vnnd Büſſen wöllen / da es ein End iſt.

X.

Der jenig iſt köck welcher mit ſiben Todfeinden kämpffet / aber noch Köcker iſt der / welcher mit einer Todtſünd ſchlaffen gehet / ohne zweiffel aber iſt der allerköckeſt / der auch zum Todt nahet / vñ dannoch die ſün-

den durch die Beicht nit weck legen will. S. Auguſtin. de verbis Domini.

XI.

Wann einer ſeinem guten Freundt / für einen woluerdienten trunck wolte die Heffen vnd außguß geben/ ſagte man billich / er verdiente ein ſchlechten danck: Die Krancken ſo auff die letzte ſtund / vnnd euſſerſte noth warten/ das ſie etwas thun GOtt zuuerſöhnen / die geben jhm als dem beſten Freundt die Heffen vnnd außguß deß Lebens / darumben ſie dann ein ſchlechte Belohnung zugewarten haben.

XII.

Die Krancke Differenten ſein gleich dem Pharaoni/dem es aber in ſeinem auffſchieben vbel gangen: Als er mit der Fröchplag vberzogen/ vnd gern wolte ledig werden / ſagte Moſes / beſtell mir ein zeit / das ich für dich vnd dein Volck bette / darauff antwortet Pharao Cras / Morgen / welcher doch hett könden vnnd ſollen dieſelbige ſtund ledig werden / Alſo ſingen die Krancken diß Rappengſang ſo gern / ob jhn ſchon alle gelegenheit zum gutē angebotten wird / dar-

darumben ſie auch inn gefahr ſein / das ſie Gott nicht in die Höll vertrencke. Exod. 8. cap.

XIII.

Es handlen die Krancken durch diſe verweilung / gleich als wie die Iſraeliter vor zeiten mit GOtt gehandlet / Wider welche klagt der Prophet Iſaias / das ſie allzeit in jhrem Mund hette diſe Wort / Expecta, reexpecta, &c. Warte jetzund / vnd warte widerumb / hie ein wenig / da ein wenig / nun aber werden diſe Menſchen beym Propheten genennet / Viri Illuſores Spottmänner / vnd er ſagt jhnen vor / das ſie werden zu ruck fallen / zerknirſchet / verſtrickt / vnd gefangen werden: Sehen alſo die Krancken / wie gefährlich es ſeye / mit Gott ſchertzen. Iſaias 28. cap.

XIV.

Die gleichnuß deß H. Hieronymi / ſoll die Krancken billich zur zeitigen bereitung treiben / vnd lautet alſo: gleich wie einer allmach den Bogen ſpannet / dem andern zeit gibt zu fliehen / wann er aber nicht fliehen will / deſto ſtärcker getroffen wirdt / je länger der Bogen geſpannt bleibt / alſo GOtt

welcher linde Füß hat/ aber eyſene Händt/ bringt mit der ſchärpffe herein/ was er zu langſamb geweſen iſt.

X V.

Wann einer ein Gelt zuleihen/ von ſich gibt/ iſt die erſte vnd nechſte ſorg/ das er darumb vergwiſt ſey / ja er ſpricht / ich wags nit leicht alſo herauß / ich will verſichert ſein/ ein pfand haben/ vnd ſehen wie meine ſachen ſtehen/ ob ich nit darumb komb: Der Kranck muß jetzund bald ſein Seel von ſich geben/ ſoll er dann nit ſorgfältig ſein / wo er ſie hingeb / vnd wem? Ob er/ ſo vil an jhm iſt/ verſichert/ ob ſeine ſachen wol oder vbel ſtehen.

X VI.

Wann ein groſſer Herr bey einem Bawrenhauß lang anklopffet/ vnd jhm nit auffgethan wirdt/ ſpricht man/ diß iſt ein grober Bawr / daß er ſo lang klopffen laſſet/ bey dem Krancken klopffet der gröſte Herr Chriſtus ſelbſten an/ Apocal. 3. Wann jhn der Kranck etliche Tag oder Stund auffhaltet/ vnnd nit auffthut / ſo iſt er wol ein grober Bawr/ vnd jhm ſelbſten ſchädlich.

Für

XVII.

Für einen vnwitzigen Kauffmann wirdt man den jenigen halten/ welcher nach müh-ſamer Schiffart/ erſt an dem Geſtatt/ wolte ſeine dahin gebrachte Wahren mit einem Spilwurff verliehren: Der Kranck hat ſeine Gedancken/ Wort/ vnd gute Werck/ die er mit groſſer Mühe geübet/ vnd ſo vil Jahr geſamblet biß an den port deß Todts gebrach/ ſo iſt er wol vnwitzig/ wann er dieſelbe mit einem Wagwurff oder Sorg-loſigkeit verliehren thut.

XVIII.

Wann ein Krancker nit mehr die Speiß annimbt/ ſonder von ſich ſcheubt/ iſt er deß Todts aigen: Alſo wann er auch die Seelenſpeiß nicht annimbt/ nit von Geiſtlichen ſachen hören mag/ nichts vom Beichten/ nichts vom bereyten zum Todt/ ꝛc. Iſt er dem ewigen Todt nahet: dann ſolches bezeugt der H. Dauid Pſal. 166. Ihr Seel hat ab allen Speiſen ein grawſen gehabt/ & appropinquauerunt vſque ad portas mortis, vnd ſie ſein biß zur Porten deß Todts genahet.

XIX.

So einer ſchlaffen will/ begehrt er erſtlich

lich vom Haußgeſind / das es ſtillſchweige / zum andern muß man die Fenſter zuthun / zum dritten verbiet man/niemandt inn das Hauß vnd Stuben zulaſſen / damit man den Schlaffenden nicht verhindere: die Seel deß Krancken hat auch jhren böſen Schlaff: Wann ſie nemblich alle wachtbare Sorg hinweck leget: Zu diſem Schlaff braucht der Kranck jetzt geſagte mittel/welche man jhm doch nit muß gelten laſſen / erſtlich will er das die ſeinigen nicht vom Beichten vnnd Beichtvatter ſagen: darnach thut er die Fenſter zu / vnd ſtelt ſich als wann er ſchlieff/ oder was man ſagt/nit höre/ drittens verbiet er/ niemand / der jhn zum guten ermahnen kan vnd will / hinein zulaſſen / ſonder glümpflich auff ein andere zeit vnd ſtunde abzuſchaffen / welches ein lauterer betrug iſt/deß nit ſchlaffenden/ſonder auff vnſer verderben wachenden Teufels.

X X.

Wann einer muß auff die fürgeſetzte Reiß vhr ſchreiben/leſen/rechnung machen/ Ma-

Malen/Schnitzlen/etwas anders verrichten/ vnd fertigen/ helt er ſich nicht mit andern ſachen auff/ ſonder je geſchwinder der Sand durchlaufft/ je geſchwinder iſt ſein hand/vnd fürgeſchribne Arbeit. Deß Krancken Reißvhr iſt vmbkehrt/ vnd laſt ſich nit darüber ſchreiten/ dañ alſo ſagt der H. Job. cap 14. Du haſt ſein Ziel geſetzt/ das werden ſie nit vbergehen vnd bald hernach/ du haſt ſchon meine gäng gezählet. Was hat dann der Kranck bey diſer Göttlichen Reißvhr zufeyren/ vnd zuuerweilen/ beſſer iſt es derhalben/ dem H. Job folgen/ welcher in bedenckung ſeiner jetztgemelten Reiſvhr gleich darzu ſetzt vnd ſpricht. Aber du wölleſt ſchonen meiner Sünden.

XXI.

Vnſer leben iſt ein Jahrmarckt/ welcher wann er fürüber/ kanſt du nit mehr kauffen was du wiſt: Sag darumben nicht mein Krancker/ morgen wirdt auch der Marckt ſein/ dann dich der H. Geiſt bey dem Eccleſiaſte cap. 9. ſelbſten abmahnet/ da er ſagt/ Alles was dein Hand vermag thue/ inſtanter das iſt/ ohn vnderlaß/ nähig/ auff der fahrt/ verhan=

verhanden/gegenwärtig/als bald/gleich ſeſtund/eylfertig/ohn verzug.

XXII.

Wann ein König ſeinem Schaffner ſaget/heut zu Abend wirſt du rechnung thun/ würde er ohne zweiffel gleich vber die Bücher lauffen/ vnd hinnach ſinnen/ wie er alle außgab vnnd einnahm wolte richtig machen. Der Kranck hat zu ſeiner Rechnung mehr nit als einen Abend / vnd darff dannoch in einer ſo ſchweren Rechnung ſich verweilen vnd die ſach nit für ſich nemmen/ ſo jhm doch das ewige verderben daran ſtehet/wann er/mit ſeiner ſchuld vnrichtig auß diſem Leben fahret.

XXIII.

Einer der an der Thür deß Schloß klopffet / da die Bruggen noch nicht auffgezogen / wirdt leichtlich eingelaſſen / aber wann er bey der Nacht klopffet / da die Bruggen ſchon auffgezogen / oder man im werck iſt / ſo höret man jhn nicht mehr klopffen / oder man ſagt jhm / warumb biſt nicht bey zeiten kommen / haſt ein langen

Tag

Tag gehabt. Der Krancke muß gedencken/ es wer jhm nit anderſt gehen/ wann er frey-willig zu ſpat kommet: dann von ſolchen ſpricht Gott ſelber Prouerb. 1. cap. Alsdann werden ſie mich anruffen/ vnd ich wird ſie nit er-hören.

XXIV.

Der zu einem Wanderer ſagte/ lieber eyle/ wann du nicht wilt verſperret werden/ er aber ſagt hingegen/ Nein/ es iſt noch zeit/ will etliche Stund verziehen: Wurde man billich ſchlieſſen/ diſem iſt nicht vaſt ernſt/ dz er in die Statt komme/ vnnd wann er auß-geſchloſſen wirdt/ geſchicht jhm eben recht. Einem Krancken ſpricht der H. Paulus zu/ in der Epiſtel zu den Hebreern cap. 4. Feſtinemus ingredi, in illam requiem. Laßt vns eylen in die Ruhe zugehen: So dann der Kranck ſich darwider ſetzet/ man ſoll jhm dieweil laſ-ſen/ es ſey noch zeit/ er wiſſe wol jhm recht zuthun/ wöll ſich ſelbſten ſchon treiben/ man ſoll jhn zu friden vnd Ruhe laſſen/ ꝛc. Iſt ein zeichen/ das er nit faſt in den Himmel bege-re/ vnd geſchicht jhm recht/ wann er außge-ſchloſſen wird.

XXV.

Vnder

Vnder vier Vöglein / welche fürſichtig ſein / vnnd auff die zeit mercken / nennt der Prophet Jeremias ca. 8. Die Schwalben / welcher Vogl wiewol er vnglürnig iſt / kan er doch einen Krancken vil guts auß der natürlichen Schul lehren: vnd erſtlich / die zeit in acht haben / nicht laſſen fürüberrauſchen / nicht auffſchieben. Zum andern iſt der Schwalb ſorgfältig vnnd mühſamb in erbawung ſeines Nöſts: Drittens / fliecht er den Winter / vnnd eylet warmen Ländern zu: Viertens / nüſtet er nit in bawfällige Häuſer / wann das Hauß zum fall geneigt iſt / fliehet er anderſtwo hin: Fünfftens / hat er den Früling lieb / darumben kompt er alsbaldt / wann die zeit verhanden. Sechſtens iſſet er nicht auff der Erden / ſondern fangt ſein Speiß in der höhe deß Luffts. Zum ſibenden / verfolgt er keinen Vogl / vnd laſt andere mit friden: Der Krancke ſoll von dem Schwalben lehrnen / die zeit erſtlich ſeiner migration vnd auffbruchs wol zubehertzigen / ſein Himliſch Näſtl ſorgfältig zubereiten / von diſem kalten winterlebē / in

in warmes vnd hitziges Liebland trachten/ ſeinen Leib als ein bawfälliges Hauß nit zu vaſt lieben / ſonder vil mehr mit dem H. Dauid ſagen. Pſalm 119. Wehe mir/ daß ſich mein hiebleiben verlengert: Er ſoll mit jederman gern frid haben / vnd allen verzeihen/ ſein Paradeyß nit auff der Erden ſuchen / ſonder was ob jhm iſt/ ꝛc.

XXVI.

Die Maler betriegen offt die Augen der Menſchen/ in dem ſie ein Perſpectiu malen/ alſo das einen gedunckt / er ſehe in ein ferres weitgelegnes Land hinein/ vñ iſt doch vor dē Augē: Alſo der Kranck malet jhm ſein End ſelbſten in die ferrn vnd Perſpectiu. Ob ſchon andere jhm das widerſpil fürmalen / dardurch er aber nit allein betrogen / ſonder auch in vilen guten dingen mit eigner ſchuld verkürtzet wirdt.

XXVII.

Der/ ſo einen fürnemmen Herren weinen ſicht / kan leichtlich erachten / es werde nichts ſchlechts ſein/ darum̃ er weinet / auch wehe dem/ ſo dergleichen Zäher verurſachet hat: Die Auffſchiebung deß guten / mein

Kräncker / iſt ein ſolchs vbel / daß auch der fürnemſte Herr geweinet : ſihe die Zäher ſelben/vnd höre darneben die Klag / welche Chriſtus vber die Hieroſolymitaner geführt / da er mit weinenden Augen zu der Statt geſagt / Ja wann du es auch erkenteſt / vnnd ſonderlich an diſem deinem Tag / der dir noch zum friden iſt / aber nun iſts vor deinen Augen verborgen : Sehe der Krancke / das ſo vil an jhme iſt / er diſe Zäher vñ Klag nit verurſache / damit nit vber jhn die ewige zerſterung komme / wie ſie zeitlich vber Jeruſalem kommen. Lucæ 19.

XXVIII.

Die vnruhigen Weltkinder weil ſie in jhren geſchäfften / Handlungen / Kauffen vnd Verkauffen / klagen ſie ſtets / es ſey jhnen die Zeit zukurtz / vnd muß ſich die nacht ſelbſten laſſen in den Tag verwechßlen. Der Kranck ſolle vmb die ewigen Güter handlen / vnd für die ewigkeit einkauffen / wo iſt aber die Klag das jhm die zeit zukurtz / ſonſten wurde er vil mehr eylen / mehr Sorgfeltig ſein / mehr zu Gott ſich richten vnnd

bereiten/nit von tag zu Tag alles auff/vnd von ſich ſchieben.

XXIX.

Es gehet vilen wie es dem Käyſer Anaſtaſio ergangen / von welchem ſchreibt Cedrenus daß er auff ein Zeit geſehē einen erſchröcklichen Mañ ſambt einē Buech / welcher jhn alſo angeredt. Sihe wegen deiner Gottloſigkeit leſch ich dir von deinem Leben vierzehen Jahr auß / da er aber durch ein Oraculum verſtanden / wie daß ſein Leben durch daß Fewer ſolle geendet werden: Laſſet er jhm ein tieffe Ciſtern vñ Waſſergrůben zurichten/daß künfftige Fewer zuleſchē/ aber GOTT hat wider dieſes mittel ein anders entgegen gehabt/vñ jhn durch einen gähen Fewerſtral zerſtoſſen. Alſo wañ die Krancken allerley mittel jhnen vorbilden/ wie ſie ſich verhalten wöllen / wan es an die Riemen gehet / vnnd darumb nicht eylen/ Sollen ſie wiſſen / das GOTT ſeine mittel hat wider dieſe Sorgloſigkeit vnnd Vntrew: Auch dem Krancken offt nicht ſo vil der weil gelaſſen wirdt/ daß er ſeine mittel brauche.

Der heilige Barlaam hette für die auffſchiebende vnd Sorgloſe Krancken/ ein bequeme Gleichnuß: in dem er den Todt vergleicht einem Ainkirn / welches dem Menſchen allzeit nachlaufft / der flüchtige aber felt in ein Grüben / ergreifft darneben einen Baum/ vnd erhelt ſich / damit jhn der Drack/ ſo in der Grüben/ nicht verſchlinde: Darzu kommen zwo Mäuß/ein weiſſe vnd ein ſchwartze/die nagē an dem Baum/ aber der arme Menſch/weil er ein Hönig tropffen erſehen/ vnd ſich darbey auffhaltet/vergiſſet er ſeiner Gefahr / der Baum wirdt abgenagen/ er fällt hinunder/ vnd verdirbt. Das Ainkirn iſt der Todt/ den der Menſch allzeit fleucht / die zwo Mäuß ſeindt Tag vnd Nacht/ welche die Zeit hinnemmen/die Gruben iſt die Höllen / in welcher iſt der Drack/ ſo begehret alle zuuerſchlinden / der Hönigtropffen/ iſt der kurtze Wolluſt / bey dem ſich der Menſch auffhelt/ vnd alſo aller künfftigen Gefahren mit ſeinem ewigen verderben/ vergiſſet.

XXXI.

Mag ich nicht mit euch vmbgehen wie

ein Haffner mit ſeinem Geſchirr/ ſpricht der Herr bey dem Propheten Jeremia. 18. Nimb wahr gleich wie der Laym inn deß Haffners Handt iſt/ alſo auch jhr in meiner Hand. Kan jhm alſo der auffſchiebende Kranck wol förchten/ das jhn Gott villeicht die gegenwertige Stund laſſe auß der Händ fallen vnd ſterben: Sehe er derowegen zu/ wie ſein geſchirr beſchaffen ſey/ damit es nit gar zu tieff/ auß billicher ſtraff/ hinunder falle.

XXXII.

Was Chriſtus zur Wachtbarkeit geſagt hat deß zukünfftigen letzten Tags/ das ſoll jhm ein Krancker auch laſſen zu billicher Sorg/ geſagt ſein/ weil auch ſein letzter tag nicht weit ſein kan: Alſo dann ſpricht der HErr: Erhebt ewere Häupter: Dann es nahet ſich herzu ewer erlöſung. Wiſſet das herzunahet daß Reich GOttes/ merckt auff das nicht der gähe Tag euch vberfalle: Wann der Haußvatter wiſſet zu was Stund der Dieb kommen ſoll/ wurde er ohne zweiffel wachen/ vnd nicht laſſen das Hauß vndergraben/ Darumbt ſeyt auch jhr bereyt/ dann zu der Stund die jhr nicht wiſſet/ wirdt der Sohn deß Menſchen kommen. Luc. 21. Matth. 24. Marc. 13.

XXXIII.

So ein König/ dir ein Statt ſchenckte/ mit diſem geding/ das du innerhalb einer Stund das Königkliche Diploma ſolleſt fertig machen/ wurdeſt ohne zweiffel deinen möglichen fleiß anwenden/ vnd gar nit außred ſuchen: Nun aber CHriſtus verheiſſet ein gantzes Reich/ Doch das du inner einer kleinen vbrigen zeit dich richteſt/ betteſt/ bewereſt/ der verheiſſung dich gemäß halteſt/ vnnd du laſſeſt dir die zeit nicht mehr angelegen ſeyn? Da du nicht allein den verluſt diſes Reichs zuförchten/ ſonder auch ein ewige Gefäncknuß/ wegen der verſaumbten vnnd verachten/ angebottenen genad?

XXXIV.

Als die Menſchen ſchlieffen/ iſt der Feind kommen/ das Vnkraut mitten vnder den Waitzen geſäet/ vnnd daruon gangen: Wo wirdt der böſe Feindt/ ja wo pflegt er ſo wachtbar zuſein/ als zur zeit deß Todts/ da es vmb die Seel/ als das beſte Getrayd zuthun iſt: Wann du derhalben Schlaffen wilſt in deinen Sachen/ die

Seeligkeit betreffend / behütt GOTT / was wirdt es für Vnkraut / für ſeltzame Gedancken geben / die der Menſchen⸗feindt wirdt in dein ſorgloſes Hertz hinein werffen.

XXXV.

In einem verlaſſenen hauß / da man nit wohnet / müſſen nothwendig wachſen allerley vnziffer / Mäuß / Ratzen / Spinnen / Würmen / vnnd Kratten. Der Krancke Leib iſt gleichſamb ein verlaſſens Hauß: Man kleidt denſelben nit mehr / man zärtlet nit mit jhm / man laſſet jhn ligen / wann aber auch die Seel darzu heyloß iſt / vnd nit laſſet gute gedancken inn dem Menſchen erwecken / was muß es anderſt geben / als allerley Vnziffer der Sünden / nachläſſigkeiten / Rachgürigkeiten / vngedult / murrung wider Gott / ꝛc.

XXXVI.

Wann man einem Knecht ſagt / der Herr wartet auff dich / vnnd darüber kaum den Fueß mag auffheben / ſagt man diſer Knecht halt nit vil auff ſeinen Herren. Auff

den Krancken wartet Gott vnd alle Heyli-gen/ Vnd man ſagt jhm ſolches vor/ wann er aber ſich nichts deſto mehr thut richten vnd bereiten / kan man wol ſagen / diſer Knecht fragt mit ſeinem ewigen ſchaden/ nit vil nach einem ſo groſſen Herren.

XXXVII.

Als der H. Bernardus vor zeiten eins-mals hörete/ das ſeine Jünger ſagten / laſ-ſet vns ein ſtund mit einander ſchwätzen / ſagt der H. Bernardus hingegen: Wie ein ſtund ſchwätzen/ da jhr köndet den Himmel gewinnen/ von der Göttlichen Straff euch erledigen / die Cron mehren/ ꝛc. Was für ein/ Wie/ ſolle wol der H. Bernardus ge-gen einem Krancken gebraucht haben/ wel-cher nit ein ſtund / ſonder gantze Täg vnnd Wochen / begehrt nachläſſig zuſein / vnnd nichts ernſtliches von ſeinem Heyl zureden/ handlen/ rathſchlagen/ ſchlieſſen/ vnnd diß deſto mehr/ weil man jhm die Stund vnnd zeit bald wird ab: vnd aufflünden.

XXXVIII.

Wann dich einer/ ſpricht Chryſoſtomus hette

hette in ein bawfälliges Hauß geſetzt/ das du ſolteſt dorten müſſig vnd ohn ſorg ſein/ vnd ſagte darneben/ warte/ biß das zerfaulte Gewölb dir auff den Kopff fallet: Villeicht fällt es/ villeicht nit/ oder gehe in das ſichere Hauß/ muſt aber arbeyten/ wz wurdeſt du erwöhlen? Alſo weil der Kranck nicht waiß/ wann ſein bawfälliges Hauß/ der leib/ niderfällt/ villeicht heut noch/ villeicht nicht/ ſolle er das gewiſere vnd ſichere erwöhlen/ nicht Sorgloß ſeyn/ ſonder Arbeyten vnd ſich bemühen/ das jenig zuuerrichten/ was in dergleichen noth: Vnnd Todtfall einem jeden Chriſten vonnöthe iſt.

XXXIX.

Es geſchicht diſen Krancken/ was einem Dieb/ der gleichwol den Strick ſiheſt/ aber dannoch ein begird vnd luſt noch hat zuſtelen. Alſo ob ſie ſchon den Strick deß Tods vor augen/ haben ſie dannoch luſt vnd begird noch zuſündigen/ oder die ſünden zubehalten.

X L.

Ein jeder hat ſein Wappen/ Symbolum/ Sententz vnnd Spruch/ der jhme liebt/ die

ſorgloſen Krancken/ welche jhren ſtand deß Gewiſſens nit ernſtlich beſichtigen/ ſonder alle gute Sorg von ſich ſchieben/ zeigen Chriſto dem Herren für jhr Symbolum/ diſes feindtſelige wort. Tandem, oder Nouiſſime. Das iſt/ fein ſpat/ zur letzt/ noch zeit/ beit ein weil: Wie aber diſes Symbolum Chriſto dem Herrn gefalle/ vnd wz es dem Krancken ſchade/ zeigt an der H. Math. cap. 25. Zu letzt kommen auch die andern Junckfrawen/ vnd ſprechen/ Herr/ Herr/ thue vns auff/ er antwort aber vnd ſprach/ warlich ſag ich euch/ ich kenn euch nit/ darumb ſo wachet. Dann jhr wiſſet weder den Tag noch die ſtund.

XLI.

Were nit diſer vnuerſtändig/ vnnd vnmilt/ welcher in ſeinen letzten nöthen auch auff anderer anhalten/ nit wolte einen ſeiner gefangen ledig laſſen/ die zeit mein krancker iſt biß dato lang gnug verſtrickt geweſen zum guten/ vnnd du wolteſt ſelbige noch lenger gfangen behalten? Nit frey laſſen vnd gebrauchen zu einer ſo wichtigen/ vnd gefährlichen ſach/ als da iſt Chriſtlich vnnd Gottſeelig auß diſem leben ſcheiden? Höre

den H. Paulum wie er vmb diſen Gfangnen bey dir anhaltet/ vñ erhöre jhn alsbald. So ſehet nun zu/ ſpricht er Eph. 5. Wie jhr fürſichtigklich vnd Behutſamb wandlet/ nicht als die vnweiſen ſonder als die Weiſen/ vnnd löſet die zeit/ dann die Täg ſeind böß.

XLII.

Ohn das Stewerrůder kombt man nicht fort/ ſonder man leydet Schiffbruch/ das Stewerrůder deß Krancken iſt die fürſichtigkeit ſeiner Sachen: Wirfft er es hinweck/ ſo muß die Seel vndergehen/ ob es war ſey/ frage die thorechten Junckfrawen Matth. 25.

XLIII.

Die Verdampten ſchreyen in ewigkeit/ vnd klopffen mit heylen vnd Zänklappern/ man ſoll jhnen auffthun/ vnnd hören doch nichts anderſt/ als/ Clauſa eſt Ianua, die Thůr iſt verſchloſſen: Will der Kranck zu diſen verzweiffleten Klopffern nit kommen/ ſo heb er jetzund an zuklopffen/ mit Seufftzen/ berewen/ anruffen/ vbungen der Hoffnung/ Lieb/ Gedult/ ꝛc. Dann was der HERR geſagt hat. Lucæ 12. cap.

Dem

Dem klopffenden wirdt auffgethan. Gehört für diſes Leben / diſen Tag / diſe Stund / vnd darumben wann man zu ſpat mit den langſamen Junckfrawen anklopfft / höret man hingegen / Jch kenn euch nicht. Math. 25.

XLIV.

Der H. Auguſtinus kan die vnſinnigkeit nicht genugſamb erwegen / welche ſich hat laſſen hörē / bey der ſorgloſen Burſch Iſaiæ 22. da ſie alſo einander zuſprechen. Laſt vns Eſſen vnd Trincken Cras enim moriemur. dann morgen werden wir ſterben: Was ſagſt du ſpricht er zu einem auß diſem hauffen / widerhols noch einmal: auß dem was du zuletzt geſagt haſt / ſchröckſtu mich: höre mich hingegen / laſſet vns faſten vnd betten / dann morgen werden wir ſterben: diß iſt ein mehr ſichere bereitung zum ſterben / als ohne ſorg vnd forcht ſein.

XLV.

Wer iſt auß euch ſpricht der H. Iſidorus / welcher tauſend Goldſtuck nemme / vnd laſſe ſich im Fewer brennen? Niemand / vnnd dan-

dannoch gebt jhr euch in die Gefahr deß Fewers wol vmb ein ſchlechters. Was iſt diſes / darumb ſich der Kranck durch auffſchiebung in ein Gefahr ſetzet / deß ewigen Fewers: offt ein ſchlechtes ding / ein kleiner respect, ſich nit mögen betrüben durch die gedächtnüß der Sünden: die Flucht der verſamblung deß gemüts / dem Feind noch nit mögen verzeihen. Aber wol ein vngleicher Contract / das wenig ſo ſchwer iſt mit vberwinden / vnnd darneben das allerſchwereſt der ewigen ſtraff zuförchten vnd zugewarten haben.

XLVI.

Der krancke ſoll mit ſeiner verweilung hören den H. Abbt Aſſionem, / der gab einem Jungen diſen rath / wann er wolte ſicher ſein: das er nemblich ſich mit ſeiner ſorg vnd gedancken verhielte: Ein ſolches fragt allzeit die hin vnd wider gehenden / wo iſt der Richter? wann kombt er? Alſo muſt du den Richter ſtets vor Augen haben / der wirdt dich lehrnen zur ſachen greiffen / die Rech-

Rechnung machen/ vnd zum Todt bereiten.
In vitis P.P.

XLVII.

Den müſſigen Vögelein ſo herumb fliegen im Sommer / vnnd jhnen vmb kein Herberig trachten / ſagt der verſi, Heſiodi. Aeſtas non ſemper fuerit. componite nidos. Es iſt nicht allzeit Sommer/ macht euch Neſtl. Wieuil mehr kan man ſolches den Krancken ſagen/ macht euch wohnungen im Himmel / es iſt nit allzeit gelegenheit / Ja Chriſtus der Herr ſagt jhnen ſolches ſelbſten Joann. 9. Es kombt die Nacht/ da niemandt mehr würcken kan.

XLVIII.

Etliche Schlöſſer ſeindt die kan man ohne Schlüſſel zuſchlieſſen / aber nicht ohne Schlüſſel auffthun/ du kanſt dir ohn frembde hülff vnnd ſondere Sorg den Himmel wol zuſchlieſſen / aber nicht auffthun / wo iſt aber dein ſorg / wo iſt das begehren der Schlüſſel deß Gewalts / deine Sünden auffzulöſen / wo die anruffung der hülff? man tregt nit einem jeden die Schlüſſel nach / vnd ſagt auch das gemeine Sprichwort

wort / man ziehe keinen beym Haar inn Himmel.

XLIX.

Der heut einen Straich thut auff den Fewerſtein / vnd Morgen widerumb einen / der wirdt zwar einen Funcken oder etlich herauß ſchlagen / aber ſelten zu einem rechten Fewer kommen / der Kranck wann er heut etwas fürnimbt zur Seeligkeit zuthun / morgen widerumb etwas wenigs / nur das Gewiſſen zugeſchwaigen / oder andere / die jhn zum guten ermahnen vnd treiben / wirdt er langſamb zu einer rechten ernſtlichen bereitung kommen.

L.

Was geſchicht / wann man einem ſchwachen / ſo kaum auff den Füſſen ſtehen kan / alſo zuſpricht / morgen wöllen wir zur ſachen ſehen / wann man einem dirren Baum erſt den andern tag will das Waſſer geben / das vnſauber Zimmer erſt morgen außkehren: das Gſchwer erſt morgen eröffnen / ꝛc. der Kranck wird gar zu ſchwach / der Baum gar zu dir / das Zimmer gar zu kottig / das gſchwer

gſchwer gar zu vnheylſamb / alſo biſt du inn deiner Seelen / wann du ſie erſt hernach / vnd alleweil morgen wilſt verſorgen.

LI.

Wer iſt / der nit ein groſſe Sorg tregt / wann er weiß / das ein kleine zeit noch vbrig / bey welcher ſein gegentheil vber die ſtrittige Güter ein præſcription vnd Gerechtigkeit machet: Lieber Krancker die Himmliſche Güter ſein bey dir noch ſtrittig / wie auch du ſelbſten / es wolt dich GOtt / es will dich der Teuffel haben / merck wol auff / es iſt vmb ein kleine zeit zuthun / das vber dich ein ſolche præſcription kan erfolgen / die niemandt mehr ändern will noch kan / auch der Teuffel als dein gegentheil / kein eintzigen an: oder abſpruch wird mehr annemmen.

LII.

Wann in ewren Häuſern Scorpionen oder Schlangen weren / ſpricht der H. Auguſtinus / wie wurdet ihr nit Arbeiten / damit ewre Häuſſer geſeübert vnnd von diſen Gäſten ledig wurden: Aber da ewre Hertzen voll ſein deß Zorns / der Rach / aller=

allerley Sünden als ſtechenden Scorpionen / will keiner ſein Hauß vnd Hertz reinigen.

LIII.

Die betrogne Kauffleuth/zeigen an dem ſtuck Thuech nit das mittel / nit das end / ſonder nur den anfang / vnd der nit auffmerckt/auch weiter nit nachſicht / wirdt betrogen / vnnd vmb ſein Gelt gebracht. Ein arger Kauffmann iſt der Hölliſche Geiſt / welcher dem Krancken nit das end der Höllen zeigen thut/noch die ſünd als das mittel darzu / ſonder allein den anfang / nemblich den wolluſt der Sünden/dahero wirdt er ſo leicht betrogen / vnnd kombt nit allein vmb ſein Gelt/ ſonder vmb ſein Seel.

LIV.

Wann der Aff ſein vngeſtalt in einem gezeigten Spiegel ſicht/ſo wirfft er jhn auff den boden/vnnd ſicht den zeiger ſaltzam an: Der Kranck iſt ein ſolcher Aff / wann er vnwillig wird / vnnd wol auch abſchafft die jenigen / die jhm von ſeinem ſtand / gefahr/ ꝛc. vil ſagen/ oder rathen wöllen : Ja darff wol zu ſeinem ſchaden / befelch geben / man

Oo ſoll

ſoll man dergleichen Geiſtliche vnd andere wolmeinende Rathgeber nit zu jhm laſſen / oder fürgeben/der Krancke ruhe vnd ſchlaffe: Aber ein ſchädliche ruhe / von der dich der leidige Sathan nit leicht wirdt auffwecken.

L V.

Wann der Wolff will das Schaff inn ſeinen gewalt vnd Rachen bringen / ſo halt er dem Schaff die Gulgel/ das es dem Hirten nit mag vmb hülff zuſchreien. Der Hölliſche Wolff begehrt dich mein Krancker als ein Schäfflein / vnnd damit er dich deſto gwiſer bekomb / nimbt er dir die Red / daß du nit beichtē wilt / Gott nit anrueffen / nit vmb verzeihung bitten / nichts richtig machen/ꝛc.

Die verweilung vnnd auffſchiebung / einem andern (der dich verletzet hat/ mit wortē od werken) zuverzeihen/ſoll bey dem krancken/durch folgende gleichnuſſen Curirt/vnd gebeſſert werden.

L. V I.

In andern Tugenden gibt ſich Chriſtus ſelbſten zu einem Formular/ als da er geſagt/ Lehrnet von mir dann ich bin Sanfftmütig/ vnd Demütig von Hertzen/ Mat. 11. Aber in nach-

laſſung

laſſung der verletzungen / will er / wir ſollen jhm ein Formular geben / darumben laſſet er vns alſo betten: Vergib vns vnſere ſchulden: wie auch wirs vergeben Math. 6. Mit was Maß jhr werdet außmeſſen / Mit derſelben wird euch widerumb eingemeſſen werden. Marc. 4. So jhr vergebet den Menſchen jhre Sünde / wirdt euch ewer Himmliſcher Vatter auch vergeben ewre miſſethaten. Math. 6. So macht jhm dañ der Kranck / durch ſein härtigkeit zuuerzeihen / ein ſchwere Maß bey GOtt / einen ſtrengen HErren / ein vorbehaltung der Straff / ein vngnad / vnd diß alles nach ſeinem eignen freywilligen Exemplar.

LVII.

Wann einer fürgibt er hab gut Gold bey ſich / ſo ſagt man hingegen / prob her / Goldwag her. Der kranck / wañ er nit gar Gottloß iſt / wird ohn zweiffl ſagen / er habe die Lieb Gottes / vñ neme darumben alles gern an / wz von jhm geordnet wirdt / ſo kan man ſchreien Goldwag her / diſes Gold der Lieb zuprobieren / ein ſolche Goldwag wirdt vns leichen der H. Joannes 1. Epiſt. cap. 4. So jemandt ſpricht / ich liebe GOtt / vnnd haſſet ſeinen Bruder / der iſt ein Lugner: Dann wer ſeinen Bruder nit liebet / den er ſihet / wie kan er

Gott lieben/ den er nit ſihet/ vnd das Gebott habẽ wir von Gott/ das wer da Gott liebet/ dz er auch ſeinen bruder lieben ſoll. bißher die prob Johannis.

LVIII.

Iſt auch einer/ der/ wann man jhn geworffen hat mit einem Goldtklotzen/ denſelben nit mehr möge anſehen? Wer wirfft den Stecken in das Fewer darmit er ſeine Kleyder gebutzt? Wer zürnet vber die Bixen weil er daruon verletzt worden/ vnd nit vil mehr vber den/ welcher Fewer geben? Wer dritt den Hammer mit Füeſſen/ weil er das Eyſen artig gemacht? Wer zertrimert die Vhr/ weil ſie den langſchlaffenden hat auffgeweckt? Wer verflucht den auß Dorngemachten Zaun/ weil er jhm gedienet/ das man nit in Garten geſtigen/ vnnd die Frücht alſo ſicher verbliben? Wer iſt/ der den Glocken nit mehr verzeihen will/ dieweil ſie jhn haben in der Kirchen zur andacht gebracht: Dein Feind/ mein Kranncker/ dem du nit wilt verzeihen/ hat alle obgeſagte Aembter/ vnnd wirckung/ vnd du wilſt jhn nit lieben/ nicht mehr laſſen vber

ſich

ſich kommen/nicht von jhm hören/nicht anſehen? Sey vilmehr Zornig vnnd vnuerſöhnlich vber den hölliſchen Fewrgeber/ den Feind aber laß zu Freund werden.

XLIX.

Als der H. Antonius vermerckt / das man einen ſeiner Brüder zuuil gelobt / der doch nicht kunde gedulden/ was jhm andere zugefügt / ſpricht er zu jhm / du biſt vorher wie ein wolgeziertes Hauß / daß einen ſchönen eingang hat / aber hindenher wirdt es von den Raubern geblindert. In vitis PP.

LX.

Wann vns ein fürnemme vnd mächtige Perſon / ein Schmach anthut / dörffen wir nichts rauhes hingegen antworten/ oder vns rechen/ warumb diß/ als allein/ weil wir etwas böſers dardurch förchten / was dann von vns herauß zwinget die Menſchliche Forcht/ſolte auch erforderen die lieb Chriſti. S. Auguſt. ſer. 5. de ſanctis.

LXI.

Wann man will zwiſchen zwayen Parteyen richtigkeit machen / ſo ſpricht man

einen guten Freund an/ er ſolle ſich darein legen. Lieber Krancker/brauche mich als einen Schidmann vnd Vnderhändler/ ſo will ich den Widerſacher citiren/ vnnd jhn fragen/ was doch in einem vñ andern fürüber gangē/daß du dich ſo gar nit kanſt vergleichen/vnd jhme von Hertzen verzeihē/ ob du ſchon weiſt/das du bald für den Richterſtuel koñen muſt/da man dich wirdt richten vñ halten/ wie du andere gehalten vnud gerichtet haſt. Erſtlich dann/ hat er dir villeicht wie Eſau dem Jacob gedroet/ er wöll dich zu Todtſchlagen Geneſ. 27. villeicht hat er dich in ein grüben geworffen/ wie die Söhn Jacob jhren Brüder Joſeph/ oder bey andern hünder ruck verkaufft/ Geneſ. 37. oder villeicht vbel zu vnd nachgeredt wie die Schweſter Moſis jhrem Brüder. Num. 12. hat er dich mit Koth geworffen/einen Bluthund/ einen Belial geheiſſen/ vnd dich in deinem vnglück verachtet/ wie der Semei den Dauid 2. Reg. 16. Hat er dir deine natürliche mängel aufferopft/wie die böſen Buben dem Eliſeo 4. Reg.

Reg. 2. Hat er dich deinen feinden vbergeben wie die Dalila den Samſon/ Judicum 16. Hat er dich einer Vermeſſenheit/ Hoffart/ vnd Vbermuth bezüchtiget/ wie der Eliab ſeinen Brůder Dauid. 1 / Reg 17. hat er dich von dem deinen geſtoſſen/ deine Vnderthanen vnd Rhåt verführt / vnd an ſich gezogen/ ja gar in das Ellend gebracht / wie Abſalon ſeinen Vatter Dauid. 2. Reg 15. 16. 17. Iſt er dir villeicht nit auff geſtanden / vñ gebürliche ehr nit angethan. Wie der Mardocheus dem Hoffherrn Aman. Eſther 5: hat er dich in deinem elend verſpottet wie das Weib jren Mañ den H. Job. c. 2. oder für Gottloß auß geſchryen wie ſeine Freund c. 2. Hat er dich beſchrayt gemacht / vnnd vor Obrigkeit fålſchlich verklagt/ dardurch du vmb deinen guten Namen kom̃en/ wie die zwen Alten / Suſannam. Danielis 13. Hat er dich mit ſteinẽ geworffen/wie die Juden den H. Stephanum. Actorum 7. Hat er dich letztlich einẽ Volkſauffer/einen Teuffelshaṅer/einen verführer deß Volcks geheiſſẽ / wie die Juden den

Sohn Gottes / hat er dich machen Blut-ſchwitzen/ Gegeißlet/ vor dem Gericht in dz Angeſicht geſchlagen / vnder die Mörder gezelt/ in das Geſicht geſpyen/ ein Narren-kleid angelegt/ wöllen gar laſſen / vnd zwar ſchmälich vmbbringen. Ja/ ſagt der kranck/ eins oder das ander auß geſagten ſtucken iſt mir widerfahren/ darumb kan ich nicht ver-zeihen. Nun weil ich ein Vnderhändler bin/ vñ erwöhlt worden/ ſo thu ich den Auß-ſpruch/ vnd ſag/ du köndeſt ſolches wol thun/ fürnemblich weil faſt alle obgenannte ſol-ches gethan haben / darumb wölleſt ſie alle nacheinander widerumb beſichtigen / der Jacob iſt ſeinem Feindtſeeligen Bruder ge-wichen/ ſchanckung geſchickt/ einen Herren geheiſſen/ vnd darüber geſagt/ villeicht wirdt er mich in gnaden auffnemmen. Joſeph ob er ſchon ſeine Brüder in der kluppen/ ſagt er doch zu jhnen/ Bekummert euch nit / vnd laſſet euch nit ſchwer ſein / das jhr mich hieher in diſes Landt verkaufft habt / dann vmb ewers Lebens willen / hat mich Gott vor euch her in Aegypten geſandt. Für ſein vbelredende feindſeelige

Schweſter

Schweſter hat der heylig Moſes den Herren gebetten/vnd geſagt. Ach GOtt/ich bitt/ heyle ſie. Zu dem Semei ſeinem Knecht ſagt David. Laſt jhn fluechen dann der Herꝛ hat es jhn geheiſſen/ villeicht wirdt der Herꝛ mein Ellend anſehen/ vnd mir nit Guth vergelten/ ſein heutigs fluchen. Eliſeus hat ſich ſelbſten nit gerechet/ ſonder Gott befohlen/ der ſolches alsbaldt gehört/ vnd die Bären laſſen vber die böſen Buben kommen/ ſolche zuerwürgen/ iſt alſo kein Rach geweſen/ ſonder ein Eyffer das böſe zuſtraffen. Dalila hat von Samſone nichts gelitten/ ſo vil auß der H. Schrifft bewiſt iſt. David hat auff die ſchmächliche Wort ſeines Bruders Eliab nichts anders geſagt/ als diſe Wort: Was hab ich dann nun gethan? iſt nit vrſach da? vnnd wendet ſich von jhm/ ꝛc. Da David höret von ſeinem vngerathnen Abſolon das er an der Aich erhenckt/ ob er ſchon allermaſſen zuvor ſeinen Vatter geplagt/ weinet doch David vnd ſagt/ Mein Sohn Abſalon/ wolt Gott/ daß ich möcht für dich ſterben. Vonn dem Amon ſagt gleichwol die Schrifft das er ſich von auſſen enthalten gegen ſeinem

Feindt/ dieweil er aber nicht nachgelaſſen ſich zurechen/ iſt er ſelbſten an den Galgen kommen. Der gute Job hat allein zu ſeinem Weib geſagt/ haben wir das gut empfangen/ warumb nicht auch das böſe. Zu den Freunden/ das ſie ſeyen vberläßtige Tröſter. Die Suſanna hat ſich nit begehret an jhren falſchen Anklägern zurechen/ ſonder allein geſagt/ mit auffgehebtē Augen zu dem Himel: O ewiger Gott/ der du alle Heymligkeit weiſt vnd kenneſt/ dir ſeind alle ding bekannt/ ehe dann ſie geſchehen: Nun weiſt doch je wol/ das ſie falſche Zeugknuß vber mich geben haben/ vnd ſihe ich muß ſterben/ ꝛc.

LXII.

Der Magnet kan auch ſo gar das Eyſen an ſich ziehen/ vnd hat ſolches vor zeiten mit luſt geſehen der H. Auguſtinus/ das vil Eyſene Glieder auff diſe weiß zuſammen kommen/ vnd ein Ketten gemacht/ du biſt härter als ein Eyſen/ wann dich kein Göttlicher befelch/ kein bitt/ kein Belohnung/ kein ſtraff ziehen kan/ vnnd mit andern als ein Glied vereinigen Der H. Stephanus iſt für ſeine Steiniger ein Aduocat/ vnd ſagt zu ſeinem Herren. Reche in diß nicht zur Sünd. Von

Chriſto

Chriſto dem Sohn deß allerhöchſten iſt auff dem Berg Caluarie bekannt / das er ſeinen Creutzigern / nit Donder / nit Hagel / nicht das Fewer / nit das Creutz / nit die Höll / nit die zeitliche vnd ewige Rach / ſondern die verzeihung von ſeinem Vatter begehrt. Hůlfft nun diß alles nichts / mein Krancker / ſo begehre ich dein Schiffmann nicht weiter zuſein / ſonder dein Ankläger / Zeug / auch Richter ſelbſten wann es mir vergonnet wer / das dir Gott nemblich auch nicht verzeihe / kein Barmhertzigkeit erzeige / nach ſeiner Gerechtigkeit dich richte / vnnd weil du es je alſo haben wilt / das er dir mit der Maß mäſſe / mit der du anderen mäſſeſt / Amen.

LXIII.

Wann ſich der Kranck / mit ſeiner verweilung noch weiter außredet zu ſeinem ſchaden / vnnd alſo alles was er ſonſten gedultig leydet / nicht zu ſeinem verdienſt / ſonder nur zu einem Gifft machet: Laß er jhm noch ferrner / auff ſeine fürgeben zum wenigiſten kürtzlich antworten / vnnd

gleich

gleich als mit ſtarcken wegeyſen ſein Hertz gewinnen. Erſtlich ſagſt du. Es ſchmeckt mir weder Eſſen noch trincken/ noch ſchlaffen/ weil vnd wann ich an diſen Menſchen/ der mich beleydiget hat/gedencke. Antwort/ geſchicht dir recht/du biſt ſelb der Koch zu diſen Speiſen / du machſt dir ſelbſten diſes Böth/ würdeſt auch diſer abſtinentz vnnd Vigil halben einen ſchlechten lohn bekommen. Zum andern ſagſt du. Wann ich jhm doch hette vrſach darzu geben. Antwort. Als dann hett er dir nichts Feindliches gethan/ſonder mit gleicher maß bezalt/ vnnd wer gar zu grob / wann du jhm auch neben gegebner vrſach wolteſt abholt ſein. Drittens ſagſt du/ich bin ein fürnemme / offene/ Adeliche Perſon / Antwort. Verzeihe mirs mein Krancker/ein Bawr biſt du/Ein vnuerſtändiger Menſch/ein Perſon die ſich nit ſoll offentlich brauchen/ſehen/ oder nennen laſſen. Ein Bawer zwar / dieweil ſie gemeinglich gleich wöllen darein ſchlagen / vnnd kein vernünfftige vrſach anhören. De nobilitate parum laudis prædicare poſſum ſagt Demoſthenes, bonus enim vir, mihi Nobilis videtur,

Das

Das iſt / von dem Adel kan ich wenig löb-
lichs ſagen : Dann ein guter Mann ge-
dunckt mich / ſey der rechte Edelmann: Nun
aber ſo iſt der nit gut / der böſes mit böſem
vergelten will / du ſagſt weiter. Ich brinn
vor vnmuth gegen jhm / vnnd laſt ſich diſe
Brunſt nit gleich alſo leſchen / Antwort.
Sihe das du nit deßhalben ewig brinneſt /
da man nimmer leſchen wirdt. Item ſagſt
du. Die ſach iſt nit ſchlecht / die ſchmach nit
gering / die er mir angethan. Antwort / dein
ſach / vnd dein Schmach die du GOtt an-
thuſt / auch in dem / das du ſeinem befelch /
andern zuuerzeihen / nit folgen wilſt / iſt
auch nit ſchlecht / weil er dieſelb mit der ewi-
gen Gfencknuß ohne erledigung will ſtraf-
fen. Item. Ich muß mein Ehr / daran mir
ſo vil ligt erretten. Antwort / durch die De-
mütigkeit vnd Lieb / nit durch die rach / erret-
tet man die Ehr / wilt du beſſer ſein als der
Herr aller Ehren / welcher / als er ein Sa-
maritan geheiſſen worden / vnd als wann
er den Teuffel hette / allein geantwortet:
Ich hab keinen Teuffel / ſonder ich ehre mei-
nen

nen Vatter/ vnd jhr habt mich vngeehret: Ich ſu-
che nit mein Ehr: Er iſts der ſie ſuchet / vnd rich-
tet. Joan. 8. du ſprichſt. Ich muß ſolches thun
von wegen meiner nachkömlingen. Ant-
wort. Deine Nachkömblingen/ werden lie-
ber von dir einen guten Namen/ vnd feiſtes
Erbtheil begehren/ als den Rach/ vnd ſtrit-
tige vnrichtigkeiten / auch wenig darumb
dancken/ dz du mit deinem ewigen ſchaden/
diſe feindtſchafft alſo hangen laſſen/ du gibſt
für/ es ſey billicher das er dir nachgehe/ dich
zuuor bitte/ die Gnad begehre/ vnd alsdann
erlange. Antwort. Wann ein Edlgſtein
auffzuheben freygelaſſen wird/ ſagt keiner/
laß diſen zuuor auffheben: Die Lieb der
Feind iſt ein Edlgſtein/ laß dir den andern
nit vorkommen/ zudem / wann er dich zu-
uor bittet/ ſo iſt es ein newe Obligation vnd
verbindtnuß zuthun / weil er dich gebetten
hat/ Darüber / frag vnſern lieben HER-
ren/ ob er dir nie die zeit deines Lebens / vn-
gebetten die Gnad angebotten vnnd ge-
ben / da heiſſet es dann / kleine HER-
REN wöllen ehe gebetten ſein als groſſe

HER-

HERREN/ vnnd wird auch war das Sprichwort/ wann man den Pauren bittet/ ſo ſtrotzt jhm der Bauch. letztlich/ wilſt du jhm vergeben/ aber nit vergeſſen. Antwort O wol ein weites Hertz/ wol ein freygebigkeit/ muß man nit auch mit dem David/ Diſe Barmhertzigkeit in ewigkeit beſingen / muß man nit ſagen/ diſe güte ſey nach dem Exempel Gottes bey dem Propheten Iſaia: Da alle Sünd/ vnd Macklen/ in der Gedächtnuß Gottes ſeind/ wie der Schnee/wie die weiſſe Leinwat: Seind nit diß die Kinder GOttes/ welche auch vber die Vbluerdienten laſſen die Sonn ſcheinen: Kan nit diſer Krancke ſagen/ er folge dem Buchſtaben nach/ vnnd rede eben die Sprach welche GOtt geredet hat/ bey dem Iſaia 43. Da er ſagt: Ich bin/ja ich bins/der deine boßheit von meinet wegen außtilg/ vnd deiner Sünd nimmermehr gedencken werd. Lieber Krancker höre noch eins/ vnnd darnach kanſt du weiter appellieren: dann bey mir haſt du den handel verlohren: Vnnd iſt eben diß/ was der Oberſte Richter mit

anß-

außtruckenlichen worten dir ſagt Matthei 18. ſo jhr nit von Hertzen vergeben werdet/ ein jeglicher ſeinem Bruder / was wird geſchehen/den peinigern wird er vberantwort werden / das er ſeine ſchulden Zahl. Sihe du jetzund/ was für einen ſtrengen Richter / ſchwere Straff / du dir zurichteſt / & deſine inimicari, vnd hör auff feindſchafft zutragen. Eccleſ. 28.

LXIV.

Drey Gäſt ſeindt / welche jhren Gaſtgeb vbel Tractieren/ vnnd hinderſich einen ſchaden verlaſſen. Ein Mauß in einer Hirtentaſchen / ein Fewer in dem Bueſen/ vñ ein Schlang in der Schoß: Die Feindtſchafft vnd Rach in einem Hertzen / iſt ein ſolcher dreyfacher ſchädlicher Gaſt/ welcher alles ſonſt gutes zernagt/ Alle kräfften der Seelen / den Verſtand/ den Willen / die Gedächtnuß anzündet / Alles was an dem Menſchen/ fürnemblich die Zung vergifftet/ vnd dannoch gibt der Kranck ſolchen Gäſten freywillig / vnd nur ein lange Herberig.

Wer

LXV.

Wer hat leichtlich gehört daß ein Vbelthäter vor ſeinem Richter alſo geredt / wie ich andere tractirt hab / alſo begehr ich daß man mich auch tractiere / wie ich andere erwirgt/alſo geſchehe mir auch / gleich wie ich vnbarmhertzig vber andere geweſt / alſo ſeye man mir auch / gleich wie ich niemand das Leben geſchenckt/alſo mir auch / ꝛc. Nun ſo offt du in wehrender Feindtſchafft betteſt diſe wort/vnd vergib vns vnſere Schuldt/gleich wie wir vnſern Schuldnern vergeben/redeſt du alſo vnd nit anderſt / vnd weil du ſelbſten alſo wilſt / ſo höreſt du diſe Antwort vonn Gott / es geſchehe dir nach deinem Willen. Wehe dir.

LXVI.

Der Menſchen böſer brauch iſt/ ſagte vor zeiten der H. Martyrer Thomas Morus, daß ſie die Gutthaten in den Staub ſchreiben/die vbelthaten/vnd Schmach hawen ſie in die ſtein: als wolt er ſagen/ gleich wie man die Figur / ſo im Staub gemacht worden/ leichtlich zerſtöret/alſo vergiſt man der gut-

thatē bald/ aber die angethane Vnbild muß man auß dem Hertzen / als einen härten Stain widerumb herauß hawen vñ wetzen/ es hat ſich bey diſer gleichnuß der Kranck zubefragen/ ob jme der jenig/ ſo jhn verletzt hat/ entweder durch ſich oder die ſeinigen / nie kein gutthat erwiſen? iſt es geſchehen wo bleibt dieſelbig Gedächtnuß / weil die ander ſo friſch vnd allzeit new iſt.

LXVII.

Man ſchreyet offt / groſſe Herrn ſollen andern vorgehē/ daß man jhnen möge nachfolgen / In diſer ſach mein Krancker wilſtu daß dir groſſe Herren vorgehen / ſo haſt du von dem allergröſten ſchon offt vnnd vil gehört/ vnd ſicheſt ſein Exempel an dir vnd andern täglich / Wilſt noch mehr? Von dem Iulio Cæſare erzehlt man / daß er nichts gepflegt zuvergeſſen/ als allein die angethanen Iniurien vnd Schmach: Als Phocion zu dem Todt/ durch trinckung deß Giffts/ von den Athenienſern verdampt / vnnd jhn andere angeſprochen / was ſie müſten bey ſeinem noch vbrigen Sohn auß befelch verrichten/

Sag

Sagt jhme / ſpricht Phocion, ich befehle das er diſes tödtlichen Truncks / den mir die Athenienſer dargereicht / ſolle vergeſſen. Auguſtus Cæſar. hat vergeſſen / das jhme Cinna nach dem Leben geſtellt / ja darüber mit einem Ambt begabt / vnnd zu Erben gemacht / dergleichen ſeind andere mehr.

LXVIII.

Es ſchreibt Vincentius Beluacenſis, von einem wunderbarlichen Stain / daß wann derſelbig zu einem Grab gebraucht / vnd der todte Leib hinein gelegt wird / ſo verzehret er in viertzig Tagen alles was am Leib iſt / außgenom̃en die Zän / vnd wañ man vnder andern ſachen / die Kleyder oder Spiegel hinein legt / ſo weren ſie alßbald zu Stain. Was iſt dein feindſeliges Hertz anderſt mein Krancker / als ein ſolcher Sarcophagus, vnd Grabſtein / in welchem die Feind ſchon Ciuiliter vnnd dem guten Namen nach geſtorben / auch die Gedächtnuß jhrer zum guten / gantz vergraben worde͂ / wañ es wol gerath / ſo weren bißweilen etliche ding deß Feindts verzehrt vnnd vergeſſen / außgenommen die

Zän / oder etliche wort die du nit kanſt verdäen: man wirfft in diſes dein Grab Spiegel hinein der Exempel / welche andern verzihen haben/werden aber alle zu Stein/man wirfft in dein Hertz/deines Feinds Kleyder/ daß iſt ſein euſſers glück vnd Güeter / wird alles zu Stein / vnnd wolteſt er hett das wenigſt nicht / Nun ſihe aber was diß für ein Hertz iſt/ob es nit vil mehr ein Todten Kärcker / als ein Tempel vnnd Herberg deß H. Geiſts ſeye?

## LXIX.

Als die Jſraeliter wider die Chananeer geſtritten / vnnd Adoniboſeth gefangen/ haben ſie jhm Händ vnd Füeß abgehawet/ welcher/weil er ingedenck was er andern gethan/ ſpricht er / Sicut feci ita reddidit mihi Deus, wie ichs mit andern gemacht / alſo hat mirs Gott widergoltē. Es wölle der Kranck ſich laſſen erweichen wider ſeine Feindt/ darmit er nit müſſe zuſpat ſagen / Wie ichs meinem widerſacher gemacht/alſo empfang ichs jetzund von Gott/vnd zwar vnendtlich. Judicum. 1. cap.

LXX.

Die Göttliche Barmhertzigkeit mit Lob zuerheben / hat die Chriſtliche Kirch ein ſolche Collect vnd Gebett concipiert, O Gott / deſſen eigenſchafft iſt / allzeit ſich erbarmen / vnd zuuerſchonen. Der H. Daued Pſalm. 52. ſagt / es ſeye kein winckelein auff dem Erdboden / da nit ein Barmhertzigkeit Gottes ſich ſehen laſſe / vnnd alſo die Erden darmit angefült werde. Sihe lieber Krancker / das man dir nicht ein ſeltzame Collect concipieren müſſe die alſo lautet. O GOtt / diſes Krancken eigenſchafft iſt / vber niemand ſich erbarmen / niemand verſchonen / vnd iſt kein winckelein in ſeinem gantzen Hertzen / da ein Barmhertzigkeit zufinden wer.

LXXI.

Ob ein Sohn ſeinem Vatter / an Händen vnd Füeſſen gleich ſey / fragt man nit ſo gar ſonder an dem Gſicht / welches vnder die Augen der Menſchen kompt / vnd in acht genommen wirdt / Die Menſchen ſehen Gott jhrem Vatter / in keiner ſachen alſo gleich / dann in der Barmhertzigkeit / welche gleich-

ſamb daß Angeſicht Gottes/ vnd fürnemſte oder höchſte theil iſt: Dañ alſo ſpricht der H. Jacobus cap. 2. Die Barmhertzigkeit erhöhet dz Gericht/ ſag jetzund mein Krancker/ ob es ehrlicher/ daß du dem him̃eliſchen Vatter gleich ſeyeſt/ oder vngleich/ will nit ſagen ob es dir nutzlicher ſey/ fürnem̃lich weil du diſe gleichheit wol kanſt an dich nemmen/ welches ſonſten kein natürlicher Sohn thun kan. Zu dẽ iſt noch ein groſſer vnderſchid/ den natürlichen Sohn enterbt man darumb nicht/ ob er ſchon dem Vatter vngleich/ in diſer vngleichheit (die Barmhertzigkeit gegen den Feinden belangend) kombſt du vmb das ewige Erbtheyl/ Sihe dañ was diſe vngleichheit koſtet. Matth 5. Marc. 11.

## LXXII.

Die Vätter betten jhren Kindern vor vñ begehren ſie ſollen jhnen nach betten/ welches den Kindern zuthun nit ſchwer iſt/ wann ſie einen ſolchen Vorbetter haben. Das Gebett ſo der heylig Dauid zu GOTT gebraucht in ſeiner not/ dörffte der feindſelige Krancke mit hertzen vnd ſicher nicht gebrauchen/ oder nach-

nachbetten/alſo bettet er Pſal. 142. 1. HErr erhöre mein Gebett / vernimb mit deinen Ohren mein flehen. 2. Erhöre mich vmb deiner Gerechtigkeit willen. 3. Gehe nit ins Gericht mit deinem Knecht. 4. Der Feind hat verfolget mein Seel: Er hat mich ins finſter gelegt / wie die Todten inn der Welt. 5. Mein Geiſt iſt inn mir geängſtiget / mein Hertz iſt mir im Leib bekümmert. 6. Ich gedenck an die vorigen zeiten/ ich betracht von allen deinen Wercken. 7. Mein Seel iſt vor dir wie ein Erd ohne Waſſer. 8. Herr erhöre mich bald/mein Geiſt vergehet. 9. Verbirg dein Angeſicht nit vor mir / das ich nit werd gleich denen/die in die Gruben fahren. 10. Laß mich frü hören dein barmhertzigkeit. 11. HErr errette mich von deinen Feinden/ zu dir hab ich zuflucht/ ꝛc. **Das iſt das Gebett Dauids / welches wann du es gebrauchest/ mit vorbehaltung der Rach / wider deinen Feindt / ſo würdeſtu ein ſolchen** Echonem **vnnd widerhall hören / auff alle Gebetts puncten. 1. Ich ſoll dir meine Ohren zum gehör geben / ein Herr dem Knecht/ vnnd du thuſt es mit deinem Mittknecht nicht? 2. Wann ich dich vmb meiner Gerechtigkeit willen erhören ſoll / ſo würdeſt du ein vnbarmhertzig Gericht erfahren. 3. Ich ſol nit**

in daß Gericht mit dir gehen / vnd du höreſt nicht auff deinen Feindt bey dir zurichten / 4. Geſchicht dir recht / du verfolgſt auch eines andern Seel/vnd laßt dieſelb nit an daß Liecht kommen / 5. Recht vnd wol / andere ſeind auch von dir geängſtiget vnnd bekümmert. 6. Du redſt kein warheit: wann du meine Werck betrachteſt / wurdeſt du vil Barmhertzigkeit finden / vonn anfang der Welt/biß auff diſe ſtund. 7. Nach deinem Exempel bin ich geſpärig/vnnd haſt auch du ein truckene lieb. 8. Ich ſoll dich bald erhören / vnd du erhöreſt andere ſo langſamb. 9. Warumb verbirgſt du dein Angeſicht / vor deinem Feindt/haſt wol zuförchten / daß du mit deines gleichen werdeſt inn die andere Grüben fallen. 10. Ich ſoll dich mein barmhertzigkeit laſſen frey hören / vnnd du andere ſpat. 11. Bey mir hat keiner kein zuflucht/ der ſie nicht auch dem andern gibt. Sihe mein Krancker / wie du dir ſelbſten auch das Gebett verliehreſt / welches ſonſten ein Troſt / vnnd offt einiges mittel der Krancken iſt.

Es

LXXIII.

Es haben ſich die alten Kämpffer wider jhre Feind/ mit Oel beſtrichen/ damit ſie nicht möchten vonn jhnen gehalten werden/ ſchmirb dich mit Oel der Barmhertzigkeit/ mein Krancker/ damit du dem hölliſchē Feind/ der dich ſonſten halten wird/ mögeſt entweichen/ vnd außreiſſen.

LXXIV.

Die Thür zu dem jnnwendigen Tempel/ hat Salomon laſſen auß Oelbaum Holtz machen/ 3. Reg. 6. Von dem Oelberg iſt der HErr gen Himmel gefahren. Actor. 1. Die Taub hat in die Archen Noe ein Oelzweig bracht/ Geneſ. 8. Der Krancke ſoll wiſſen/ daß die Thür zum Himmel iſt barmhertzigkeit/ Vonn dem Oelberg der Barmhertzigkeit fahrt man gen Himmel/ mit diſem Oelzweig darff die Seel/ zur Himmeliſchen Archen der Sicherheit.

LXXV.

Bey dem H. Matth. 18 cap. fragt Petrus alſo. HERR/ wie offt witdt dann mein Bruder wider mich ſündigen/ das ichs jhm vergebē muß?

Iſt es genug ſibenmal/ deme hat JESVS geantwortet. Ich ſag dir nit zu Sibenmal / ſonder zu Sibentzig ſibenmal/ Sihe mein Krancker / wie du vil kärger biſt/ als Chriſtus vnd ſeine Jünger: dann deinem fürſchlag nach/ wilſt du auch nit einmal vergeben / Sonder antworteſt auff die frag Petri mit dem werck ſelbſten. Niemal/ Hütet dich aber: dann diſe wort geben ein Echonem vnnd widerhall in den Himmliſchen Bergen/ vnd wirſt alſo gleichfals wider deine Sünden (was die Göttliche vergebung anlangt) mit ſchmertzen müſſen anhören. Niemal/ Niemal/ vnd zwar ſo lang/ biß du dein Stifft veränderſt/ vnd deinem Feind nachlaſſeſt.

LXXVI.

David ſagte einsmals / 2. Reg. 9. Iſt auch noch jemand vberblibẽ von dẽ Hauß Saulis/ das ich Barmhertzigkeit an jhm thue/ vmb Jonate willen? Solle dem David der Jonathas lieber geweſt ſein / als dir Chriſtus / das du ſeinethalben weniger thun wolteſt / als David wegen Jonathe? Der dir nit allein wie Jonathas dem David ſein Kleyd zum ſtreit

gelihen/

gelihen / ſonder ſein Fleiſch vnd Blut / verdienſten / vnd ſich ſelbſten dir geſchenckt hat / ſagt derohalben alſo / iſt einer im Hauß noch vbrig / in meiner Freundſchafft / benachtbarten / Geſchwiſterten / Kindern / oder andern / der mich verletzt hat / ſo komme er / ich will jhm vmb Chriſti willen / gern / von Hertzen / vnd willig / in allem verzeihen / ꝛc.

LXXVII.

Man hat den nutz nicht allein von den Heimiſchen / ſonder auch von den wilden Thieren / nit allein von den Gärten / ſonder auch von den wilden Bäumen / nit allein von dem lieblichen / ſonder auch vonn dem Gſaltznen Waſſer / alſo auch nit allein von Freunden / ſonder auch von den Feinden / vnder diſen nutzbarkeiten iſt nit die wenigſt / ſeiner Sünden verzeihung bey Gott erlangen / deine Freund tragen dir ſouil nit ein / ſonder helffen vil mehr die Sünden mehren / als mindern.

LXXVIII.

Etliche Thier haben ſo ſtarcken Magen / daß ſie auch könden / Schlangen / Scorpionen /

pionen, Stein/ Scherm/ vnnd anders verkochen; Betrachte die H. H. Martyrer/ was ſie für einen hitzigen Magen gehabt/ daß ſie auch Schwerdt / Pfeil / Stein/ Fewer/ ꝛc. verdewen könden. Sihe mein Krancker / wie ſchwachen Magen du haſt/ der auch nit ein Lufftwort verkochen kan.

LXXIX.

Die Jmmen ſtechen gleichwol mit jhrem Angel / aber ſterben auch darüber / welches Thierlein lehret vns/ſagt der H. Chryſoſtomus / daß wir vnſerm Nächſten nicht ſollen trawrig vnd betrübt machen (auch mit auffhaltung der verſöhnung) dañ diſer Stachel der Feindſchafft gibt dir keinen andern nutz/ als daß du daran ſterben muſt. Homil. 68.

LXL.

Wann man von einem Menſchen ſagt / die lieb iſt bey jhm kalt / ſcheint es ein ſchlechtes lob zuſein/ Von einem ſo nit will verzeyhen/hat der H. Chryſoſtomus ein ſolche meinung/ daß es nit allein kalt / ſonder das Eyß ſelbſten ſey/ Ja daß er vonnöthen hab / die Sonn der Gerechtigkeit anzuruffen/ Diſes

Eyß

Eyß aufzulöſen mit den ſtralen ſeiner barmhertzigkeit. In Epiſt. ad Theſſalonic.

LXLI.

Der Kranck wirdt gern glauben/ daß der enge weeg zum Himmel/ ſey ein ſicherer weeg: dann alſo redt die Warheit ſelbſten. Matth. 7. Nun aber wann er weitter fragt/ welches iſt der enge weeg/ antwortet jhm der H. Chryſoſtomus/ diſer ſey es/ für die Feind betten/ Keinem böſes mit böſem vergelten/ ſeinen Feind ſpeiſen/ Schmach leydē/ nit anthun. In pſal. 22. S. Chryſoſt.

LXLII.

Homo es ſpricht der H. Chryſoſtomus/ fera ne fias, du biſt ein Menſch/ ſo werd aber kein wildes Thier/ darumb haſt du einen Mund/ nit zum beiſſen/ ſonder zum haylen/ gedenck was dich Gott offentlich gemahnet hat/ daß du nemblich verſchoneſt vnd nachgebeſt. S. Chryſoſt. de pœnit.

LXLIII.

Der Kranck wurde gern wöllen ein vnſchuldiger Abel ſein/ Nun aber ſagt der H. Gregor. lib. 9. Epiſt Abel eſſe non ſuſpicor, qui

Cain

Cain non habuerit. Jch vermein es ſey kein Abel/ der keinen Cain nit gehabt / So iſt auch dein Feind ſo weit noch nicht kommen/ als der Brudermörder Cain.

LXLIV.

Ein frölicher vnnd lieblicher Mann iſt/ der Barmhertzig iſt / vnnd leyhet gern / er wirdt ewiglich nicht vmbgeſtoſſen werden/ ſpricht der H. David/ Pſal. 111. So iſt dann ein vnlieblicher / abgeſchmacher / vnangenehmer ſawrer Eſſigmann / welcher ſeinem Feind vnbarmhertzig iſt / jhm nicht will ſein Hertz vnd Lieb herleyhen/vnd darumb wirdt er ewigklich vmbgeſtoſſen werden.

## Die dritte Lection oder Vnderweiſung.

# Für die jenigen Krancken/ Welche vber das von Gott geſchickte / vnd verhengte Creutz der Kranckheit / vnwillig vnd vngedultig werden / auch nicht / wie es ſein kan vnd ſoll/ daſſelbig zu nutz machen.

## Auß H. Schrifft.

WAs ſeind wir? könden die Kranckheiten mit Moſe ſagen) Ewer murren iſt nit wider vns / ſonder wider den Herren. Exodi 16.

Der Herr ewer Gott verſucht euch/ daß offenbar werde/ ob jhr jhn von gantzem Hertzen/ vnnd von gantzer Seelen lieb habt. Deuteronom. 13.

Ein jeder der dich ehret / der iſt deß gewiß/ daß ſo ſein Leben angefochten vnd verſucht wirdt/ er Gekrönet wirdt: vnnd ſo er in der Trübſal iſt/ daß er erlößt wirdt: vnd ſo er in der ſtraff iſt / daß er zu

er zu deiner erbärmbd kommen mag: dann du haſt keinen luſt in vnſerer Verderbnuß: dann nach dem vngeſtümmen Wetter/ machſt du widerumb ſchön vnd ſtill/ nach dem Weinen vnd Trawren gibſt du groſſe Frewd: Dein Nam O Gott Jſrael ſey gelobt in Ewigkeit. Tobiæ 3. cap.

Dieweil du nun Gott angenehm vnnd lieb wareſt (ſpricht der Engel zu dem Tobie) war es vonnöhten/ daß dich die anfechtung bewahret. Tobiæ 12.

Er hat vns vmb vnſer Miſſethat geſtrafft/ vnd vmb ſeiner erbärmd willen wird er vns wider helffen. Tobiæ 13.

Wer ſeydt doch jhr/ daß jhr den Herren verſuchet? Das dienet nit Gnad zuerwerben/ ſonder reizt vil mehr jhn zu Zorn/ vnd groſſem Grimm: Sollent jhr der Barmhertzigkeit deß HErren ein zeit ſetzen/ vnd jhm ein Tag nach ewrem willen beſtimmen? Judith cap. 8.

Wir wiſſen keinen andern GOtt/ dann jhn allein/ deß Troſt wöllen wir mit Demut erwarten. Iudith. cap.

Wir ſollen vns nit vnderſtehen zu rechnen/ vmb das/ was wir leyden/ ſonder vnſern Sünden zugeben/ vnnd achten daß diſe kleine ſtraff/ ein ſtraff deß HErren ſeye/ vnd daß wir als Diener geſtrafft werden zur beſſerung/ vnnd glauben/ doch daß ſie vns nit zu verderbung kommen ſeye. Judith 8. cap.

Wann wir das Gut haben von der Handt Gottes empfangen/ warumb wolten wir das böß nicht leyden? Iob. cap. 2.

Seelig

Seelig iſt der Menſch/der von Gott geſtrafft wirdt/darumb weiger dich nicht der Zůchtigung deß Allmächtigen: dann er verwundet vnnd verbindet/er ſchlägt/vnd ſein Hand heylet. Iob. 7.

Dein Ruth vnnd Stab tröſten mich. Pſalm. 22.

HErr es iſt mir gut/daß du mich gedemůtiget haſt. Pſal. 118.

In der Trůbſal haſt du mir weiten raum gemacht. Pſal. 4.

Mein Kind/verwirff die Zucht deß Herren nicht/vnd ſey nicht vngedultig vber ſeine Straff: dann welchen der Herr ſtrafft/den hat er lieb/vnd hat wolgefallen an jhm/wie ein Vatter am Sohn. Prouerbior. 3.

Wie daß Gold im Schmeltzoffen beweret wird/alſo hat ſie Gott beweret/vnd geleutert/vnnd hat ſie angenommen/Wie ein Brandopffer/zu ſeiner zeit aber wirdt er auff ſie ſehen. Sapientiæ 3.

O Herr wie gůtig vnd ſůß iſt dein Geiſt in allen dingen/darumb ſtraffſt du/die ein wenig abtretten vnd jrren/vnd warneſt ſie fůr dem/darin ſie ſůndigen. Sapient. 12. cap.

Wer will zu dir ſagen/warumb thuſt du das? Oder wer mag wider dein Vrtheil ſtehē/oder wer will dir auffheben/vnnd zu argem meſſen/ſo die Vőlcker vmbkommen (vnd die Krancken leyden) die du gemacht haſt? Dann es iſt je kein anderer Gott dann du/der du ſorg trägſt fůr alle ding/damit du zeigeſt/daß dein Vrtheyl nit vngerecht iſt. Sapient. 12.

Gleich wie das Gold vnd Silber im Fewer/ alſo werden die Menſchen / ſo GOtt gefallen / im Ofen der Trübſal bewehrt. Eccleſiaſtici 2.

Gut vnd böß/ das Leben vnd der Todt / Armuth vnd Reichthumb/iſt alles von dem HErren. Eccleſiaſtici 11.

Die Geſchirr deß Hafners/werden im Ofen bewert / der Gerecht Menſch in der Anfechtung. Eccleſiaſtici 27.

Schwere Kranckheit macht ein nüchtere Seel. Eccleſiaſtici 31.

O HErr (ſpricht der Krancke König Ezechias ) muß dann alſo gelebt ſein / vnnd meines Geiſts leben in ſolchen ängſten vnnd betrübnuſſen ſein/ſo laß mirs doch zur ſtraff kommen / vnd zum Leben erſchieſſen/vnd gleich darnach/ Aber du haſt mein Seel erlöſet / daß ſie nit verdurb / vnnd alle meine Sünd zu ruck hinder dich geworffen. Eſaæ 38.

Es iſt kein vbl (der Straff) inn der Statt/ welches der HErr nit gethan hat. Amos 2.

Da mein Seel in mir in ängſten war / da gedacht ich an den HErren. Ionæ 2.

Ich will deß HErren Zorn leyden / weil ich wider jn geſündiget hab/ biß er meine ſachen richte / vnd mein Recht außführe/er wird mich herfür aus Liecht bringen/ſo werd ich ſein Gerechtigkeit ſehen. Micheæ 7.

Der HErr thut nit mit vns/wie mit den andern Heyden / deren er gedultigklich erwartet/ auff daß er ſie am Tag ſeines Vrtheils ſtraffe/ inn

der

der fülle jhrer Sünden / Vns / ſo wir geſündet haben / ſtrafft er drauff / vnnd nimbt ſein Barmhertzigkeit nimmer von vns / vnnd ſo er vns ſtraffet mit vnglück / verlaßt er doch ſein Volck nicht. 2. Machabæor. 6.

Er wird fegen ſein Kornhauß / vnd den Weitzen ſamblen in ſein Schewren / aber die Spreyer wird er verbrennen mit vnaußlöſchlichem Fewer. Matth. 3.

Will mir jemand nachfolgen / der verleügne ſich ſelbſten / vnd nemme ſein Creutz auff ſich / vnnd folge mir. Matth. 16.

Kaufft man nit zween Spatzen vmb einen Pfenning? Noch fält derſelbigen keiner auff die Erden an ewren Vatter: Nun aber ſeind auch ewre Haaren auff dem Haupt alle gezehlt / darumb förchtet euch nit / jhr ſeyd beſſer dann vil Spatzen. Matth. 10.

Seelig ſeyt jhr die jhr jetzund weinet / dann jhr werdet Lachen. Lucæ 6.

Wer ſein Seel erhalten will / der wirdt ſie verlieren / vnnd wer ſein Seel verleuret vmb meiner willen / der wirdt ſie erhalten. Lucæ cap. 9.

Der ſein Creutz nicht auff ſich nimbt / vnnd kompt nach mir / kan mein Jünger nicht ſein. Lucæ 14.

In ewer Gedult / werd jhr ewere Seelen beſitzen. Luc. 21.

Ein jegkliche Reben / die Frucht bringt / wirdt er reinigen / daß ſie mehr Frucht bringe. Ioan. 15. cap.

Wir rühmen vns der Trübſalen / dieweil wir

wiſſen / daß Trübſal Gedult bringt / die Gedult aber bringt bewilligung / die bewehrung aber bringt Hoffnung / die Hoffnung aber laſt nit zuſchanden werden. zun Römern 5. cap.

Durch vil Trübſal müſſen wir eingehen inn das Reich Gottes. Actorum. 14.

Wiewol vnſer euſſerlicher Menſch vergehet / ſo wirdt doch der jnnerlich von Tag zu Tag vernewert. 1. Corinth. 4.

Die gedult iſt euch vonnöhten / auff daß jhr den willen Gottes thut / vnd erlanget die verheiſſung: Zun Hebreern 10. Cap.

Alle züchtigung dieweil ſie wehret / bedunckt ſie vns nit frölich / ſonder ein trawrig ding ſein / aber hernach wirdt ſie geben ein fridſame Frucht der Gerechtigkeit denen / die dardurch geübt werden. Zun Hebr. 12.

Welchen der Herr lieb hat den züchtiget er: er Geißlet aber einen jeden Sohn den er auffnimt: So verharret nun in der Zucht / Gott erzeiget ſich euch als den Kindern: dann wo iſt ein Sohn / den der Vatter nit Züchtige: Seyd jhr aber ohne züchtigung / welcher ſie doch alle theylhafftig worden ſeind / ſo ſeyt jhr alle Baſtarten / vnnd nit eheliche Kinder. Zun Hebr. 12. Cap.

Sihe wir preyſen Seelig / die etwas erlitten haben. Iacobi 5.

So ſeyet nun gedultig / lieben Brüder / biß auff die Zukunfft deß HErren: Sihe ein Ackermann wartet auff die köſtlichen Frücht der Erden / vnnd iſt gedultig / biß er empfahe den Morgen

vnd

vnnd Abentregen: Darumb ſo habt jhr auch gedult/vnd ſtärcket ewere Hertzen/dañ die zukunfft deß Herren nahet ſich. Iacob. 5. cap.

Die GOtt wolgefällig trawrigkeit/ wirckt Buß zu beſtändiger Seeligkeit. 2. Corinth. 7.

# Auß den H.H. Vättern.

NAch dem der H. Baſilius erzehlt hat/ die vilfältige Plagen deß H. Jobs/ ſagt er darauff/ Er hat nit geheulet/ jhm ſelbſten das Haar nit außgeriſſen/ kein verzagte Stimm nit hören laſſen/ vilmehr diſe berümbte danckſagung/ Der Herr hats geben/der Herr hats hinweck genommen/ wie es dem Herren gefallen hat/ alſo iſt es geſchehen/der Nam deß Herren ſey gebenedeyet. Homiliâ. 4.

Die Cron der Schmertzen vnd deß Leydens/kan man nit empfangen/ wann nit die Gedult der Schmertzen vnnd deß Leydens vorher gehet. S. Cyprian. lib. de patient.

Was der H. Cyprianus vber die Band der Martyrer geſagt/ kan der Kranck mit einem Troſt/ ſeinen zerſchlagnen Glidern

ſagen. O glückſeelig gebundne Füß/ſpricht er / O Füß/in gegenwart / auff diſer Welt verſtricket / das ſie in dem Himmel mit dem Herren allzeit frey ſeyn. S. Cypr. ad Martyr.

Wann vns die Kranckheiten werden vexieren/die Grimmen vnd Schmertzen deß Leibs vber vns wieten/2c. Werden wir alzeit diſer wort vns mit dem Propheten gebrauchen. Gerecht biſt du O Gott/vnnd gerecht iſt dein Vrtheil. S. Hilarius in Pſal.

Vil wann ſie geſund werden / ſeind ſie Vnkeuſch / welche in der Kranckheit keuſch waren/ nach dem ſie die Gſundheit erlangt/ werden ſie Ehebrecher / welche/ da ſie inn der Kranckheit / verletzen ſie niemand/nach erhaltnen Kräfften/fallē ſie an/vnd vndertrucken die vnſchuldigen. S. Auguſt. in Pſal. 97.

Es laßt ſich anſehen / daß GOtt (den Krancken ) nit erhöre / damit er jhn geſund mache/vnd verſchone in ewigkeit. S. Auguſt. in Pſal. 33.

Es wöllen die Knecht nit zörnen / der Herr ſelbſten hat nit gute täg in diſem leben

gehabt/

gehabt/ſchmach/ vnbild/ Creutz/ vnd groſſe vbel hat er gelitten/ So wöll dann ein Chriſt nit murren/ ſonder ſehen/ weſſen Fueßſtapffen er nachfolge. S. Auguſt. in Pſal, 33.

Vnſere ſchrifften verheiſſen in diſer welt nichts anderſt/ als allein Trübſal/ Preſſung/ ängſten/ leyden/ Schmertzen/ vberfluß der verſuchungen/ zu diſen ſtucken laßt vns zuforderſt bereitē/ damit wir nit vnbereit zergehen/ vnd machtloß werden. S. Aug. in pſal. 40.

Was wöllen die Menſchen? Iſt jhnen zu wenig daß ſie jhren eigenen willen krumb haben? Wöllen ſie auch den Göttlichen willen nach jhrem willen vnd Hertzen krümen/ daß nemblich Gott thue was ſie wöllen/ ſo doch ſie thun ſollen/ was Gott will? S. Auguſt. in pſal. 95.

Wann Gott auffhörete/ vnd die Bitterkeiten nit miſchete vnder die Glückſeeligkeitē diſer Welt/ ſo wurden wir ſeiner vergeſſen. S. Auguſt. in Pſal. 39.

Auff ein zeit beſſeret Gott/ damit er nicht ewig verdam̄e/ Erwöhle dir eins auß

zwayen/ den zeitlichen/ oder den ewigen Schmertzen. S. Auguſt. in pſal. 94.

Wölle doch die Geiſel nit abhalten/ wañ du nicht wilt vonn der Erbſchafft verſtoſſen werden/ mercke auch nicht/ was du für ein Straff leydeſt vnder der Geyſel/ ſonder was du für ein Orth habeſt im Teſtament. In pſal. 102. S. Auguſt.

O Sohn was klagſt du (ſpricht der H. Auguſtinus) es iſt ein Artzney vnnd kein Peyn vnd Straff. In pſal. 102.

So lang die Trauben vnnd Oelbör an jhren Geſtäuden hangen/ vnnd deß freyen Luffts genieſſen/ iſt die Trauben noch kein Wein/ die Oliuen kein Oel/ vor der Preß/ alſo ſeind die Menſchen/ ſo Gott von Ewigkeit verordnet/ Sie müſſen zerſtampffet/ zerknirſchet/ zertruckt werden/ nicht das ſie inn diſer Welt ſollen verderben. Sed vt defluant in apothecas DEI. Sonder daß ſie abflieſſen vnnd ein Safft werden für die Göttliche Apoteck. S. Auguſt. in pſal. 83.

Leyde was du nicht wilt/ damit du bekommeſt/ was du wilt. S. Auguſt. in Pſal. 79.

Es

Es Geißlet vnns Gott / Zu was für einer ſach Geißlet er? Ohne zweyffel zum Reich Gottes. S. Aug. in pſal. 93.

Von dem H. Job ſagt Auguſtinus alſo: Er hat jhn geſchlagen von dem Haupt an biß auff die Füß mit einem groſſen Geſchwer / vnnd iſt in den Würmen erfaulend / auff dem Müſt geſeſſen / wir haben gehört / wie er geſchlagē worden / laſſet vns auch hörē den hall vnd thon / Wann wir guts empfangen von d' hand Gottes / ſollē wir das böſe nit geduldē? O ein ſtarcker Hall / O ein lieblicher Hall / O wem ſoll diſer Hall / vnd Thon / nit auffwecken. In Pſal, 97.

Es iſt ein groſſe Hitz diſer Welt (allerley Trübſalen) aber auch ein groſſer ſchatten vnder den Flügeln Gottes. S. Aug. in Pſal.

Die Menſchen trawren vber die Gayſel / aber vber das trawren ſie nit / deßhalben ſie gegeißlet werden. S. Auguſtinus in Pſalm. 37.

Quo pungeris, inde naſcitur roſa, vt Coroneris ſpricht der Heylige Auguſtinus. Mit dem du geſtochen wirdeſt / eben daſſelb

 wird

wird ein Roſen/ damit du gekrönet werdeſt.
In Pſal. 12.

Darumb vndermiſchet Gott diſem vbllieblichen Leben/ vil bitterkeiten der Trübſalen/ damit man ein anders heylſamblieblichs leben ſuche. S. Aug. in pſal.

Wann du die verheiſſungen deß Vatters wol erkeñt haſt / ſo förchte nit gegeißlet/ ſonder enterbt zuwerden. S. Auguſt. in pſal.

Der Menſch wölle verſtehen/ das Gott ein Artzet iſt / vnd die Trübſal (der Kranckheit) ein Artzney / zum Heyl/ kein ſtraff zur Verdamnuß. S. Aug. in Pſalm.

Das gantze leben eines Chriſten/ wann er nach dem Euangelio will lebẽ iſt ein Creutz vnd Marter. S. Auguſt. Homil. 32.

Haſt du ein böſe Hueſten? mag der Magen die Speiß nit? wirſt du durch die Lungelſucht zerkochet? durch die rot Rhuer außgeſchöpfft? haſt andere vilfältige Kranckheiten? wann du Augen haſt/ wann du behertzt biſt/ ſo wiſſe daß diß alles võ Gott iſt/ Mein Sohn/ wirff die Zucht deß Vatters nit hinweck. S. Aug. de viſitat. infirm.

Euch

Euch Krancken iſt die Gedult hoch vonnöthen / dañ keiner kan ſelig ſein / keiner wird ein Burger deß Himmels / keiner wird ein Freund Gottes / der vnder den vblen nit gedultig erfunden wird. S. Auguſt. in ſerm. ad Fratr. in Erem.

Wir werden zu dem ewigen Erbtheil zugericht / vnd wöllen vnwillig vber die Gayſel ſein? S. Aug. in Ioan.

Je hefftiger wir mit grewlichen Kranckheiten geplagt werden / Je gröſſere belohnungen werden wir jhn künfftig nach der Aufferſtehung empfangen. S. Auguſtinus ad Cyprian.

Die zeitliche verdrießligkeiten (vnder denen die Kranckheit nit die wenigſt) ſein gemenigklich nutz / entweder die geſchwollne Hoffart zuheylen / oder die Gedult zuüben vnd zuprobieren / oder allerley Sünden zuſtraffen / vnnd außzutilgen. S. Auguſtinus Ep. 111.

Es ſagt Chriſtus zu dem Krancken / drinck den Kelch der anfechtung vnd Trübſalen / damit du geſund wereſt vnd lebeſt / vnd das der Krancke nit antworte / ich kan nit / ich

ich leyd jhn nit/ich trinck nit/So hat der geſunde Artzt zuuor gedruncken/ damit der Krancke nit zweyflet zutrincken/vnd was iſt bitters in diſem Becher/ das er nit getruncken? Wann es bittere Schmertzen ſeind/ſo iſt er gebunden/ gegeißlet/vnnd gecreutziget worden/wann der Todt bitter/ſo iſt er auch geſtorben/wañ der Krancke ſchewet die weiß deß Todts/ſo iſt derſelbē zeit nichts ſchmählichers geweſen/ als der Todt deß Creutzes. S. Auguſt. ſer. 18. in Matth.

Zwey mühſame Stuck ſeind/welche in diſem leben von dem HErren gebotten werden/als nemblich Meyden vnd Leyden/ Diß ſeind zwo Tugenten/ welche die Seel reinigen/ vnnd fähig machen der GOttheit. S. Auguſt. ſer. 245. de temp.

Ein Pferd dämet vnd meiſteret ſich nicht ſelbſten/auch kein Camel/kein Löw/ ſonder es wirdt ein Menſch darzu geſucht. So muß man derhalben Gott ſuchen/das der Menſch gedämet werde/ Vnd gemeinklich nim̃t vnſer Dämer die Geiſel: wann dann du zu deinen Thieren die Geiſel nimbſt/ ſo nimbts

auch

auch Gott zu ſeinen Thieren / die wir ſein/ als der auß den Thieren macht ſeine Söhn. S. Auguſt. ſer. 4. de verb. dom.

Dein Gott vnd Erlöſer/dein Herꝛſcher/ dein Vatter / dein Züchtiger / vnderweiſet dich/ Wohin? Dahin/wo du deinen Vatter nit verletzeſt / vnd das Erbtheyl empfangeſt / vnd alſo den Vatter vnd das Erbtheyl habeſt. Zu diſer Hoffnung wirſt du gezüchtiget/vnd murꝛeſt darunder? S. Auguſt. de verb. dom.

Wir begehren das hiṁliſch Jeruſalem/ vnd je vngedultiger wir ſolches begehren / je gedultiger leyden wir alles darumb. S. Aug. ad Paulinum.

Du wilſt villeicht (oder wolteſt) außgenommen ſein? Wann du außgenommen biſt von dem leyden der Geißlen / ſo biſt du auch außgenommen von der Kinder Zal. S. Aug. lib. de paſtor.

Jſt dann nit beſſer das dich Gott geißle/ (mit einer Kranckheit) vnnd dich auffnemme/ als das er dir verſchone/ vñ dich verlaſſe. S. Aug. de verb. dom.

Es

Es förchtet der Menſch die Gefencknuß (der Kranckheit) vnd förchtet die Höll nit/ er förchtet das zeitlich Leyden/ vnd förchtet nit die Peyn deß ewigen Fewres/ er förchtet ein kleine zeit zuſterben/ vnd förchtet nit/ in ewigkeit zuſterben/ S. Auguſt. ſer. 18. de verb. Apoſt.

Es geſchicht nit was du wilt/es geſchicht aber was dir nutz iſt. S. Aug. in Ioan.

Gleich wie kein vnſterblicher Menſch gefunden wird/ alſo auch keiner ohne trawrigkeit vnd Creutz/ die trübſal iſt ein vnaufflößlichs Band/ von dem Leben eines Chriſten. S. Chryſoſt. homil. 66.

Die Haußvätter/gleich wie ſie nit acht haben auff die vneheliche Kinder/ob ſie ſchon nichts lehrnen/vnd nit berümbt werden/für die ehliche vñ eigne Kinder aber förchten ſie/ damit ſie nit die faulkeit verderbe; alſo handlet Gott: Wann dann/nit geſtrafft werden/ den vnehelichen zugehörig/ ſo müſſen wir vns erfreyen/ wann wir die ſtraff empfinden. S. Chryſoſt, homil. 29.

Sihe nit den weeg an/das er ſo rauch iſt/ ſonder

ſonder wo er dich hinführet / ſihe keinen andern der weit iſt / ſonder wo er auffhört. S. Chryſoſt. ſuper Matth.

Es iſt nit allzeit Winter / vnd iſt nit allzeit Sommer / nit allzeit vngwitter / nit allzeit heyter / nit allzeit nacht / nit allzeit tag / alſo auch nit allzeit trübſal / vnd iſt doch ein Trübſal. S. Chryſoſt. Homil. 21.

Ohne ſchwerdt vnd Flammen könden wir Martyrer werdē / wañ wir die gedult in dem hertzen warhafftig bewaren. S. Chr. Hom. 35.

Ich beruhe allein auff den worten Chriſti / ſpricht Chryſoſtomus. Wellicher da ſagt Matth. 7. Eng iſt die Port / vnnd ſchmal iſt der Weeg / der da zum Leben führet / daß man aber auff einem engen Weeg / nit brait gehn mög / iſt allen fürwahr bekannt. de prouid. Dei lib. 2.

Wo kein anfechtung iſt / da iſt kein Cron / wo kein Streit / da ſeind keine belohnungen / wo kein fleiß / da iſt kein Ehr / wo kein Trübſal / iſt auch kein erquickung / wo kein Winter / da iſt auch kein Sommer. S. Chryſoſt. hom. 4. ad pop.

In terra Pauliſper laboremus, vt in cælis

læte-

læremur ſagt der H. Chryſoſtomus/laſſet vns auff Erden ein wenig mühe vnd arbeit haben / damit wir im Himmel vns erfrewen mögen. Homil. 66.

Es brenne vns hie die Straff / vnd es wirdt vnns dorten das Höllisch Fewr nicht brennen; Es wirdt auff einander gehen/daß/ welche hie trawren / dorten einen Troſt empfangen S. Chryſoſt. tom. 1. de pænit.

Nach dem der H. Job mit der Cron/ſo wol der Gedult/als ſtarckmütigkeit gezieret worden / hat er dopplet wider bekommen/ was er verlohren/du aber wirſt alles d pplet/ dryfach / ja hundertfach empfangen, vnnd das ewig Leben / wann du es (dein Creutz der Kranckheit) Mannlich tragen würdeſt. S. Chryſoſt. de diuit. & paupert.

Wann der Kranck alſo fürgibt / wie das ich meiner Sünden halben / muß ſo ſtreng geſtrafft werden / ſo doch andere viel meines gleichen vngeſtrafft herumb gehē / verhoffen dannoch mit mir inn Himmel zukommen / antwortet der H. Chryſoſt. alſo / Vil haben die Laſter deß Pharaonis begangen / aber

haben

haben die Straff Pharaonis nit empfunden/auch im rohten Meer nit erſoffen/ dann es wartet auff ſie das Meer deß ewigen Abgrundts / Vil haben die Sünden gewagt der Iſraeliter/ vnnd die Schlangen habens nicht gebiſſen / aber es wartet auff ſie der Wurm/welcher nie ſterben wirdt: Vil haben mit dem Giezi geſündigt / vnd doch nicht Auſſetzig worden / aber darfür werden ſie zu den Gleiſſnern geſtellt/vnd in zwen theil zerſpalten werden/ Vil haben geſchwört/vnnd falſch geſchwört / ſein ſie geflohen / ſo laſt vns nicht trawren / es ſtehet jhnen beuor das Zähnklappern / Darumben welche vil Laſter begehen vnd nicht geſtrafft werden / ſollen vil mehr erſchröcken vnd jhnen förchten: Dann die Straffen werden ſich heuffen/ wegen diſer Göttlichen Langmütigkeit / ꝛc. Homilia 27. ad Ant.

Gott iſt gut/vnd alſo alles was er thuet muß nothwendig gut ſein. S. Hieron. ad Paulum.

Anima morbo affecta, Deo propinqua eſt ſpricht zu ſeinen Burgeren der H. Grego-

rius Nazianzenus. Ein Seel die mit einer Kranckheit behafft/ die iſt nahend bey Gott. Orat. ad Ciues.

Welcher hie gegeyßlet wirdt/ kompt ſicher zu Gott/ als deſſen Roſt das Fewer der Trübſal gereiniget hat. S. Gregor. Nyſſen. de quadrageſ.

Gleich wie der Saamen/ wann ſie mit der Kälten bedeckt ſein/ vil heuffiger grüenen/ vnnd das Fewer mit den blaſen gedruckt wirdt/ damit es höher auffſchlag/ alſo die Widerwertigkeit mehret/ vnnd machet wachßen die Bigird zu GOTT. S. Gregor. Nyſſen. de quadrag.

Es lehrne der jenig/ ſo etwas vbels leydet/ nit murren/ vnd wann er nit waiß/ warumb er das vbel leydet/ halte er darfür es geſchech alles nach Gerechtigkeit/ Dann einer ſtrafft dich/ deſſen Vrtheil nie vngerecht ſein. S. Iſidorus de ſummo bono.

Winſche dir vil mehr/ daß du an der Seel/ als an dem Leib wol auff ſeyeſt/ mehr in dem Gemüt/ als in dem Fleiſch/ Was dem Leib zuwider iſt/ das iſt der Seel ein

mittel/die Kranckheit verwendet dz Fleiſch/ heylet aber das Gemüt/ die Schwachheit/ bricht die Krafft der Geylheit. S. Iſidorus de ſummo bono.

Bette nit daß geſchehe/ was du wilt/ ſonder vil mehr bette/ wie du zubetten gelehrnet haſt/ das nemblich der Will GOTTES in dir geſchehe. B. Nilvs cap. 29. de orat.

Gedenckt doch/ich bitt euch/wo wirdt die Gedult ſein/ Wann nichts da iſt zuleyden? S. Gregor. in Regiſtro.

Der Geyſelſchmertzen wird gemiltert/ wann die ſchuld erkennt wird/dann deſto gedultiger leydet ein jeder das Artzneyeyſen/ jemehr er ſicht/ faul ſein/daß man ſchneidet. S. Gregor. lib. 10. mor.

Auß dem gegenwertigen ſtreich/ ſoll man die ewige Gricht erwegen/ Dann daher müſſen wir betrachten/ wie der Zorn könd getragen werden ſo verwirfft/ wann man kaum ertragē kan den Zorn ſo reiniget. S. Gregor. lib. 21. mor.

Wer kan gnugſamb erzehlen/wieuil in jhrer Vnzucht hingelaſſen/ welche inn die Hoffart vnnd Gottslöſterung gefallen/ in

 raube-

raubereyen vnd boßheiten verbliben biß zum Todt/ vnd alſo in diſer Welt gelebt/daß ſie nie einen Kopffſchmertzen gelitten/die ſeind gehling angriffen/vnd den hölliſchē Flammen vbergeben worden S. Gregor. lib. 9. Epiſt.

Kein Heyliger iſt zur Himmliſchen Glory kommen/ als allein durch erhaltung der Gedult (der Kranck wölle kein beſonderer Heylig ſein) S. Gregor. in Ezechiel.

Die glückſeeligkeit (oder Geſundheit) diſes gegenwertigen Lebens iſt kein Zeugknuß der vnſchuld/ dann vil kommen zu dem ewigen Leben/ durch die Geyßel/ vnnd der meiſte hauffen ſterben ohne Geißel/ aber darneben zur ewigen Geißel. S. Gregor. lib. 15. moral.

Mitigat vim doloris, Conſiderata æquitas ferientis ſpricht der H. Gregorius in Iob, den gewalt deß Schmertzens / miltert die betrachte billig: Vnd Gerechtigkeit deß ſchlagenden.

Der H. Gregorius redet bey ſeinen Podagramiſchen Schmertzen alſo. Was ſolten wir anderſt thun vnder den Schmertzen/ als allein ſtetigs vnſere Sündē zur gedächt-

nuß

nuß bringen / vnd dem Allmächtigen Gott danckſagen / Dann weil wir auß ſchmeichlerey deß Fleiſch vil geſündigt haben / werden wir auß betrangnuß deß fleiſchs gereiniget / Wir ſollen auch wiſſen / daß / wañ die gegenwertige ſtraff den geſtrafften bekehret / iſt ſie ein End der vorgehenden ſtraff / wann ſie jhn aber zu der forcht deß Herren nit wendet / iſt ſie ein anfang der künfftigen ſtraff. Derhalben muß vnſer Sorg ſein / daß wir nit von einer ſtraff zur andern kommen vnd wechßlen. S. Greg. lib. 4. Epiſt.

Brůder / wir ſeind in diſer Welt / als auff einem weiten Kriegsfeld / vnnd wer da keine Schmertzen / Plagen / vnnd Trůbſal wirdt einnemmen / der wird auch ins künfftig / vnachtbar vnnd ehrenloß erſcheinen. S. Bernard. in ſerm.

Der H. Bernardus vber die wort deß H. Dauids / Pſalm. 31. Jch hab mich bekehret in meinem ellend / weil der Dorn in mir hafftet / ſpricht alſo / bene pungeris ſi Cōpungeris; Du würdeſt wol vnd nutzlich (durch die Kranckheit als einen Dorn / geſtochen / wann du

auch in dem Hertzen durch die Rew geſtochen wirdeſt. S. Bernard. in Cantica.

Multi cum ſentiunt pænam, corrigunt Culpam, ſpricht am geſagten orth der Heylige Bernardus. Vil beſſeren die Schuld vnd Sünd/ wann ſie die ſtraff empfinden. In Cantica.

Deren ſo gen Himmel kommen/ ſeind vier Claſſes oder Ordnungen/ Es zucken denſelben hinweck/ Die armen im Geiſt/ Es kauffen jhn die Reichen/ die Barmhertzigen ſtelen jhn/ Die Armſeeligen vnd Betrübten (dergleichen die Krancken ſein) werden hinein mit gwalt getriben. S. Bernardus in ſentent.

Die Göttliche ſtraff vnnd verfahrung/ hat vns nit darumb auß dem Paradeyß deß Wolluſts geworffen/ daß die Menſchen ſolten ein anders Paradeyß (in diſer Welt) zubereiten. S. Bernard. de verbis Petri.

Die ſeind billich zubeklagen/ welche dieweil ſie in diſem Leben ſündigen/ inn diſem Leben nit geſtrafft werden. S. Anſelmus in Ep. ad Corinth.

Wann wir nit mit güeten einen Kopffſchmertzen geduſden/ wie wurden wir vmb

Chriſti

Chriſti willen Leyden/ wann man den Kopff gar hinweck nemme/ Die ſo da förchten die Gayſel/ wie wurden ſie die Gayſel erleyden? Hugo lib. 2. de Cleuſtro animæ.

Eutymius vber die Wort deß 147. Pſalms. Er gibt den Schnee wie die Woll/ ſpricht alſo/ Diſe gemeldte Wort bedeuten waiß nit was verborgens/ vnd nemblich das gleich wie die Winterszeit für ſich ſelbſten verdrießlich iſt/ aber doch dem Erdrich nutzlich/ alſo ſeind die verſuchungen diſer Welt vil nutz/ ob ſie ſchon vil müheſeeligkeit mit ſich bringen. Eutymius vt ſup.

## Auß den Exemplen.

MAN pflegt im gemeinen Gſpräch/ ſonderlich bey den betrübten/ zuſagen/ wann einer ſolte oder köndte auff offentlichem Marckt/ aller Menſchen beſondere Creutz vnnd Anligen ſichtbarlich anſchawen/ wurde ein jeder ſagen/ mein

Creutz iſt noch leydenlich / wann ich es mit andern vergleiche / will alſo daſſelb behalten. Nun die Krancken haben in allerley ſtandes Perſonen im erſten theil der Hohenſchuel geſehen / was ſie für ein Creutz gehabt / vnnd können das jhrig damit vergleichen / aber wann ſolche weren zuſchlecht geweſt / mögen ſie darüber noch ein gantzes doppletes Alphabeth deren beſichtigen / welche in jhrem Leib auſſer der Kranckheit / groſſe Peyn vnd Schmertzen erlitten / damit ſie in anſehung ſollicher Schmertzen / jhr Creutz widerumb zu ſich nemmen / vnnd mit danck behalten / Diſe weiß einen betrübeen in ſeinem Creutz zutröſten / mit nebenſtellung deren ſo gröſſere vnnd vilfältigere Creutz getragen / iſt deß Heyligen Chryſoſtomi Homilia 5. Gehe hin / ſpricht er / zu einem der ob dem verluſt ſeines Sohns einen groſſen ſchmertzen leydet / ob du ſchon die köſtliche Edelgeſtein jhm würdeſt zeigen / geht der ſchmertzen doch nit hinweck / aber wañ du würdeſt ſagen / Sihe den ſeligen Job / der nicht vmb eins / ſonder vmb alle Kinder kommen / hat darneben in ſeinem gantzen

gantzen Leib ein groſſe plag empfangen/ bloß auff dem Mŭſt geſeſſen/ vberall mit Ayter vberfloſſen/ biß nach vnnd nach daß Fleiſch verzehret worden/ vnd diſes litte ein frommer Mann/ der Gott zu einem Zeugen hette ſeiner Tugendt/ der ſich von aller Sŭnd enthalten/ ꝛc. Wann du dem betrŭbten diß alles wŭrdeſt erzehlen/ nimbſt du daß Layd/ vnnd Schmertzen hinweck/ vnnd trőſtet jhn mehr als Gold vnd Edelgeſtain/ ꝛc. Folget alſo daß erſte Alphabeth der Schmertzhafften Männer in vnnd vnder dem Creutz/ mit denen daß ſeinig der Kranck vergleichen/ vnnd ſich alſo zur Gedult rŭſten vnd trőſten kan.

---

## A.

ANdronicus. der gelebt nach Chriſti geburt im Eintauſent/ Einhundert/ fŭnff vnd achtzigſten Jahr/ iſt vonn Iſaacio Angelo gefangen worden/ vnd folgende vbel an ſeinem Leib gelitten. Erſtlich hat man jhm zwo ſchwere eyſene Ketten an den Halß gelegt/ mit Fŭßſchellen vnd Banden beſchwert/ mit

grauſamen Schmachworten empfangen: Nach dem er für den Isaacium geführt worden / hat jederman diſe Freyheit gebraucht/ daß ſie jhm Maultaſchen geben/den Rucken zerbleut/den Bart außgerauft/die Zän auß geſchlagen / Der dritte Act in diſer Tragedj war / daß ſie jhn auff offentlichen Platz geführt/da er ſo gar von den Weibern mit fäuſten abgebleut/darüber wirdt jhm die Hand abgehawet/vñ alſo geſtümlet in die Gefängnuß one einzigen Menſchentroſt geworffen. Bald hernach wird jhm ein Aug außgeſtochen/vñ er in einem geſtutzten Röcklein/ mit beſchornem Haupt/rückling auff einen ſchebigen Camel geſetzt / ſampt einer auß Knobloch gemachtẽ Hauptzier/deſſen Zepter/der Camelſchwaiff war / diſem ſo ellenden Reüter hat der vnſinnige Pöfel/ Koth vnder die Naſen geſchoben / andere nahmen mit Vnrath eingedunckte Schwamen / daß ſie jhm den ſtinckenden ſafft in das Geſicht möchten ſpritzen/andere namen Bratſpiß/die ſtachen ſie jhm in die Seyten/Ein ſchamloſes Weib nam einen Hafen auß der Kuchen voll mit

wallen=

wallendem ſiedigen Waſſer/ daß ſie dem Andronico vber den Kopff abgoſſen/ auff dem platz wird er von dem Camel genom̃en/ vnd zwiſchen zwayen Säulen bey den Füſſen auffgehenckt/ darauff jhm ein frecher Bůb das Wöhr in den Bauch biß auff das Ingewayd hinein geſtoſſen/ zwen andere haben jhre Wöhren an jm probiert/ welche ſchärpfer were/ vnnd diß alles ſo lang/ daß er vor Durſt ſein eygenes Blut auß dem geſtümbleten Arm herauß geſaugt/ biß er ſein Leben geändet/ Vnder diſem allem hat man kein Ach gehört/ ſonder allein diſe offt widerholte wort/ HErr erbarme dich/ HErr erbarme dich. P. Drâxelius de æternitate.

B.

S. Baſiliſcus, Hat an ſeinem Leib wegen der Bekanntnuß CHriſti/ vnder dem Kayſer Maximiano diſes gelitten/ das man jhm an ſeine Füß/ eyſene Pantofel/ ſo mit glůenden Näglen dürchſtochen/ angethan/ vnnd jhn mit groſſer vngeſtüm fortgetriben/ hernach in diſen Pantoflen an einen Baum gebunden/ biß er letztlich das Haupt verlohren. Gallonius de Cruciat: SS. Martyr.

C. S. Ca-

# C.

S. Canon mit ſampt ſeinen Söhnle/ iſt in einer Bratpfannen geröſtet worden/ vnd damit ſie auch durch die ſchmertzliche bewegung von einer Seyten zur andern keinen troſt möchten haben/ ſeind ſie von den Peynigern mit eyſenen Gablen nidergetruckt vñ gehalten worden. Gallonius de Mart.

# D.

Domitius Hurleus Ertzbiſchoff in Irrland/ weil er anklagt worden/ das er dem Kindern/ daß H. Sacrament der Firmung mittgetheilt/ iſt alſo darum̃ von den Ketzern geſtrafft worden/ daß jhme die Stifel mit Oel eingefült/ an die Füß gezogen/ vnd für einen brinnenden Ofen geſetzt worden/ vnd weil die Stifel angebrennt/ iſt auch das Fleiſch angebachen/ alſo/ daß man jhme die Stifel mit ſampt dem Fleiſch herab biß auff die bloſſe Bayn gezogen/ hernach aber damit diſes ſchmirtzen der Gebayn möchte lenger werden/ haben ſie jhn an ein Weydenband auffgehenckt/ biß er verſchiden. Gallonius.

E. Dem

## E.

Dem H. Emmerano Biſchoff zu Regenſpurg/ ſeind erſtlich ſeine Finger von den Peynigern Glidweiß abgeſchnitten / die Augen vonn wurtz außgeriſſen / die Naſen vnd Ohren geſtimblet worden/ darnach als ſie jhm die Zähen mit ſampt den Füſſen abgenommen / haben ſie jhn auch ſeiner Zungen beraubt / vnnd alſo geſtimblet laſſen in ſeinem Blut ſchwimmen. Surius in Septembri.

## F.

Dem H. Fuſciano ſeind fewrige Nägel durch die Schläff geſchlagen worden. Mombritius tom.

## G.

Der H. Gregorius hat ein ſolches Bötth gehabt/ Nemblich ein Rad im Lufft auffgericht/darunder ein Taffel/in welcher ſteckte theyls ſcheinende Hacken / theyls andere Schwerdſpitz / vnd lange vber ſich gerichte Meſſer / wie es die Gärber zu den Häuten brauchen / Wann dann der H. Gregorius/ ſo biß auff das Gebeyn mit dinnen Strick-

lein gebunden / vber diß Rad gezogen / iſt er an ſeinem gantzen Leib zerſchnitzlet worden / vnnd damit der Heylig Martyrer ein abwechßlung hett vonn diſem harten Böth / haben in ſeine vnbarmhertzige Außwarter / nemblich die Henckersbuben / inn einen friſchen Kalch gelegt / darauff mit Ochſenneruen geſchlagen / biß er letztlich enthaupt worden. Surius in vita.

## H.

Dem H. Hypatio hat man von wegen verehrung der Bilder / vnder dem Kayſer Leone / Bech in den Bart vermiſchet / daſſelb angezündet / vnnd darauff die Haut vonn dem Geſicht an / vber den Kopff abgeſtraift. Gallonius cap. 8.

## I.

Den H. Soldaten Iuſtum hat man vnder dem Landpfleger Magnentio erſtlich mit waichen Näruen geſchlagen / darnach ein fewrigen Helm auffgeſetzt / vnder die Kinbacken eyſene / mit Fewr angezindte Kuglen gelegt / hernach in einen brinnenden Ofen geworffen. Ex Romano Martyrologio.

K. Kanurus

## K.

Kanurus ein König in Dennenmarckt/ iſt Creutzweiß vor dem Altar ligend mit viel Pfeilen geſchoſſen / auch mit der Lantzen durchſtochen worden / auch nicht weichen wöllen biß er zu einer Leich worden. Surius in Iulio.

## L.

Der Leib deß H. Laurentij/ iſt mit Scorpionen/ Brüglen vnd Bleygeiſeln geſchlagen/ auch auff einem glüenden Roſt gebraten worden. Surius in vitâ.

## M.

Der Leib deß heyligen Mamantis iſt nit allein mit Geiſlen/ ſonder auch mit Steinen geſchlagen worden / welchen Aurelianus laſſen nackend außziehen/ vnnd mit Fackelen räſten/ hernach mit einem Stein an dem Halß in das Meer werffen / widerumb herauß ziehen/ auffhencken / vnnd zerreiſſen/ in den Ofen/ für die Thier werffen/ letztlich ein dreyſpitziges Eyſen in den Leib ſtoſſen. Surius in Auguſto.

N. Neſtabus

# N.

Neſtabus hat mit ſeinen Brüdern Euſebio vnd Zenone vnder dem Kayſer Iuliano von dem Gazenſiſchen Volck vnzalbare vbel außgeſtandē/ erſtlich zwar in d' Gefencknuß mit Gaiſlen gehawet/ hernach von der Gefencknuß/ jetzt vberſich jetzt vnderſich auff der Erden geſchlaipfft/ mit Steinen vñ Holtz zerkniřſcht worden / Auß den Webertuncken ſeind die Weiber herfür geloffen/ vñ jhn mit Spindlein durchſtochen / von den Kuchen ſeindt andere herfür kommen vnnd heiſſes Waſſer vber jhn goſſen / andere mit Bratſpiß in jhn gerennet / vnnd das Haupt alſo zerſchmettert / biß das Hirn herauß gefloſſen/ den zerriſſenen Leib haben ſie letztlich für die Pforten/ zu dem todten Vich geworffen. Baronius tom. 4.

# O.

Oneſius ein Jünger deß H. Pauli/ wirdt in einem finſteren Kärcker geſtoſſē/ die Hand an einen Brügel zuruck gebunden/ hernach von vieren außgeſtreckt/ mit Ruten der-

dermaſſen gehawen / daß ſo wol das Blut als Fleiſch an dem Holtz behangen: Nach dem er alſo zerfleiſchet / laßt jhn der Tyrann auff dem Boden ligend / an den Schinbainen vnd Tichen zerzedern / iſt letztlich verſteiniget worden. Surius in ſeptembri & Baron. in Martyrol.

## P.

Dem H. Babyloniſchen Biſchoff Polychronio iſt der Mund mit Steinen zerſchlagen worden / darauff er mit außgeſtreckten Händen / vnd erhebten Augen gen Himmel ſeinen Geiſt auffgeben. Baronius in Martyrol.

## Q.

Quinctinum hat Rictiouarus laſſen mit einer Winden alſo auffſchrauffen / daß die Glider mit groſſer macht von jhrem natürlichen orth getriben worden / iſt darauff mit eyſenen Ketten geſchlagen / vnnd vber ſeinen eröffneten Rucken heiſſes Oel / Bech vnd Feiſte gegoſſen / letztlich mit fewrigen Facklen gebrennt worden. Gallonius ex geſtis B. Mart.

## R.

Deß H. Romani ſchmertzen hat von der Zungen angehebt/ die man jm außgeſchnitten/ darauff er in ein grawſame Gefencknuß vnd harte Ligerſtatt geworffen/ auch da alle andere ledig gelaſſen/ an beyde Füſſen biß an daß fünffte Loch deß Holtz gedånt/ vnd mit einem Strick erdroßlet worden. Surius in Novembri.

## S.

Samonam hat der Bluetrichter laſſen auff einem Knye niderknien/ welches mit eyſenen Banden angelegt/ vnd vberſich/ der ander Fuß aber/ mit einem groſſen Laſtgewicht beſchwert/ vñ vnder ſich gezogen worden. Gallonius ex actis.

## T.

Als man den Leib deß H. Tyrſi ſolte peynigen/ hat der Tyrann etlichen ſtarcken Jünglingen befohlen/ ſie ſolten den Martyrer mit Fåuſten ſchlagen/ darnach namen ſie ſtarcke Leder: vnd Gurtriemen/ mit welchen

chen ſie daß euſſerſt der Händ vnnd Füß gebunden / vnnd darauff ſo ſtarck diſe Glider nit allein von einander / ſonder auch stückelweiß von dem Leib geriſſen. Gallonius ex actis.

V.

Vrſicius iſt vnder dem Kayſer Maximino mit Ochſennerven gehawet worden / als dann hat man jhn mit leinenden Banden / ſo von Oel geträncht / vmbgürtet / vnd angezündet / iſt letztlich von ſeinem Ankläger ſelbſten enthaupt worden. Gallonius cap. 8.

W.

Wilhelmus Fürſt inn Aquitania / hat ſich laſſen von einem Einſidler zur Buß am bloſſen Leib / in einen eyſenen Pantzer einſchmiden / vnd darinn Barfuß gen Rom gangen. Surius in vitâ.

X.

Xiſtus Römiſcher Biſchoff / iſt in ſeinem hohen Alter vbel gehalten worden / dene der Kayſer Decius laſſen bey eyler Nacht jhm fürſtellen / hernach in die Gefencknuß werffen / widerumb herauß ziehen / vnd den Kopff

abſchlagen / der doch das höchſte Haupt der Kirchen geweſt/ vnd ſeine ſo müheſame Jar alſo enden müſſen. Surius in Auguſto.

Z.

Zeno iſt inn einem weiten / auß Ertz gemachten Hafen/ darinn heiſſes Bley/ Oel/ Bech vnd Wachs vermiſcht/ geſotten worden. Baron. in Mar.

---

# Das ander Creutz Alphabeth für die Weibsperſonen.

A.

AGathoclia ein Dienſtmeyd einer Heydniſchen Frawen / ward von derſelben vil Jahr hart geplagt / vnd von jhr mit ſteinen acht Jahr vmb den Kopff geſchlagen/ Barfueß im höchſten Winter hinauß geſchickt das Holtz zuſamblen / vnd weil ſie nit wolte jhrer Frawen Götzen anbetten / iſt ſie gemetzget worden / Dann als man jhr die Zung herauß geſchnitten / vnd ein Fewer in den

den Halß hinunder geworffen / hat ſie diß armſeelige Leben geendet. In Menologio 15. Calend. Octob.

## B.

Barbaram hat jhr eigner Vatter / wegen deß Chriſtlichen Glaubens / mit Füſſen getretten / mit Fäuſten geſchlagen / bey dem Haar auff dem Boden vmbgezogen / letztlich ſelbſten jhr Hencker geweſt / vnnd enthauptet: vorher aber iſt ſie auß befelch deß Landrichters nackend außgezogen / mit Ochßenzähnen biß zum Blut gehaut / vnd darauff die ſchmirtzende Wunden / mit ſpitzigen zerbrochnen Scherben geriben worden / Man hat ſie auch mit Eyſenen Krälen zerriſſen / an den Seitten mit Facklen gebrennt / vnd auff dem Kopff gleich als einem Amboß / mit Hämmerlein laſſen ſchlagen. Surius in vitâ.

## C.

Chriſtina iſt von jhrem eignen Vatter / wegen daß ſie in Chriſtum glaubt / mit Backenſtreichen geſchlagē / mit ſchlägen zerfleiſchet / mit Eyſen beſchweret / in die Gfänck-

nuß geworffen / auff ein Rad mit vnderge-legtem Fewr/vnd auffgoſſnen Oel/gſtreckt/ Die Zungen abgeſchnitten/mit Pfeylen ge-ſchoſſen / vnd letztlich vmbgebracht worden. Surius in Iulio.

## D.

Dorothea ein H. Junckfraw zu Aquileia, iſt bey den Füeſſen auffgehenckt / vnnd mit auffſteigendem rauch / ſo in die Khelen hinein gelaſſen / biß zum Todt gepeyniget worden. Gallonius cap. 1.

## E.

S. Euphemia iſt bey den Haaren auffgehenckt worden. Gallonius cap. 1.

## F.

Vnder dem Kayſer Maximiano iſt Fauſta ein Gottſeelige Junckfraw vonn einem Götzenprieſter zum Spott gantz glatzet geſchoren worden / Hernach aber auß befelch/ jhr Haupt durchbohret / der gantze Leib mit Näglen beſchlagen / vnnd in ein Fewrige Brattpfann geſetzet / biß ſie verſchiden. Gallo nius cap. 1.

## G.

Gundentes iſt vmb die Bekandtnuß Chriſti willen vier vnderſchidliche malen in der Volterrahm außgethänt / mit zerreiſſung der Kräel vbel verwundet / mit ſtinckender Gefencknuß lang gepeyniget / vnnd zu letzt mit dem Schwerdt getödtet worden. Baronius in Martyrol.

## H.

Hirenes ein H. Junckfraw / iſt lebendig verbrennt worden. Ex Menologio.

## I.

Iuſta iſt am Leib zerkratzet / in der Folter außgeſpannt / durch Berg vnd Thal mit bloſſen Füeſſen geſchleifft worden / vnnd darüber im finſtern vblſchmöckenden Kärcker geſtorben. Surius in Iulio.

## K.

Katharina iſt mit Ochßenneruen gegeyßlet / in ſchwerer Gfencknuß herumb gezogen / letztlich nach vilen vngelegenheiten deß Leibs enthauptet worden. Surius 25. November.

## L.

Lucia iſt mit einem Schwerde durch die Khelen geſtochen worden. Surius.

## M.

Marina iſt auß befelch deß Landrichters Olibrij auff die Erden außgeſtreckt/ vnnd mit Rutten vnbarmhertzig geſtrichen worden/ alſo das auch ſich erbarmet hat das Volck ſelbſten/ vnnd vber das herumbrinnende Blut geweinet/ Iſt hernach in eyſſene blatten eingeſchloſſen/ mit näglu angehefft/ vnd eyſſenen dreyzinckendē gebelein gegeißlet/ die ſeiten vnd Hertz mit facklen gebreñt/ in ein Faß Waſſer geworffen/ vnd hernach enthaupt worden. Surius in Iulio.

## N.

Nimphodora iſt auffgehenckt/ zerriſſen/ vnnd mit eyſenen Hebſtangen zerknirſcht worden. Surius.

## O.

Der H. Oſithæ, haben die Barbariſchen Meerrauber den Kopff zum Schwerd gezogen/ welche in jhrem beſten Alter müſſen

den

den Halß herhalten / vnnd daß vnſchuldige Leben verliehren. Surius.

P.

Der heyligen Junckfrawen Paulæ Leib iſt mit Steinen zerworffen worden / biß die Seel von dem Leib geſchiden. Gallonius.

Q.

Die heylig Quinta, als ſie ſich nicht wolte zu dem Götzendienſt führen laſſen / ſonder daß Geſicht mit abſchewen daruon abwendete / hat man jhre Füß zuſamen gebunden / ſie durch gepflaſterte Gaſſen mit anſtoſſung jres Leibs / an die groſſen Stein / gezogen / mit Geißlen gehawet / vnd hernach mit Steinwerffung gar vmbgebracht. Surius in Aprili.

R.

Ruffina ein Geſpiel der H. Iuſtæ / iſt nach zerkrälung deß Leibs zu dem ſtinckenden Kärcker als jhrem tröſtlichen Spital verdamt / durch harte Felſen vnd Schroffen geſchleifft / letztlich erdrißlet worden. Surius 19. Iulii.

## S.

Symphoroſa ein Mutter ſiben Martyrer / iſt lang mit Streichen geſchlagen / bey den Haaren auffgehenckt / in einen Fluß mit angehencktem groſſen Stein geſtürtzet / vnd ſampt andern jhrigen vmbgebracht worden.
Martyrologium 18. Iulij.

## T.

Teopiſtes ein Gemahel Euſtachij, iſt nach außgeſtandenem Ellend / für die Thür geworffen / vnnd letztlich inn einen glüenden Ochſen mit dem jhrigen geſchoben worden.
Surius 2. Nouemb.

## V.

Der Leib Venerandæ einer heyligen Jungfrawen / iſt in einen / mit Bley vnnd Bech angefülten ſiedenden Keſſel geſetzt worden.
Gallonius.

## W.

Wenefrida ein Engelendiſche Junckfraw / weil ſie deß Königs Alani Sohn der ſie zu vnehren begehrt / nicht wolte willfahren / hat er ſie hefftig verfolgt / vnnd mit eigner Hand ſelbſten den Kopff abgeſchlagen.
Surius 3. Nouemb.

Z. Zoë

# Z.

Zoë Nicoſtrati Haußfraw iſt an einem hohen Baum bey den Haaren auffgehenckt / vnnd vnder jhr ein Rauch von dem Müſt / ſie zuerſtecken gemacht worden. Surius in Ianuario

Neben diſem kurtzen doppleten Alphabeth / könden die Krancken verſiehen / was inn einer Summa bey Antonio Gallonio lib. de crutiat Martyr. vonn allerley Leibs Marter der heyligen erzelt wird / als nemblich / daß ſie mit zu ruck gebundnen Händen auffgehenckt / vnnd an die Füeß ſchwere Stein gebunden / Oder bey den Füeſſen auffgehenckt / vnd darunder Fewer gemacht worden / Andere hat man an Seylen gebunden / mit Hönig den nackenden Leib beſtrichen / an die hitzige Sonnen geſtellt / darmit ſie von den Hunden vnnd Mucken geſtochen wurden / Etliche hat man an die eüſſerſte Finger gehenckt / vnd dem anderen theil deß Leibs ſchwere Burden auffgelegt / Andere in ein Ochßenhaut eingenäet / Andern

dern ſein die Glider abgeſtoſſen / vnnd her-
nach in die Reder geflochten worden/ Ande-
re ſein als wie die Trauben in einem Torckl
gepreßt worden/ Etliche zwiſchen zwayen
Steinen vnd Quaterſtucken zertruckt/ An-
dere mit Eyſſenen Rechen gekrölet/ mit haiſ-
ſem Kalch vnd Wallenden Oel vbergoſſen/
nackendt auff den zerbrochnen ſpitzigen
Schermen vmbgewaltzt / auff glüende Ko-
len gelegt/ oder darauf zugehen gezwungen/
die Haut abgezogen / das Hertz vnnd In-
gwayd herauß geriſſen / den Thieren fürge-
worffẽ/ geſpiſſet/ an die Bäum außgeſpant/
vnnd alſo von einander zerriſſen worden/
Andern hat man ſpitzige Eyßl zwiſchen den
Fingern hineingeſchlagen/ wilde Heut an-
gethan/ vnd den Hunden fürgeworffen / in
bleyene Truhen geſpert / vnnd in das Waſ-
ſer geworffen / etliche ſein den Mäuſen
zufreſſen geben worden / von den Pferdten
zutretten / inn Kalchoffen geworffen / von
der höhe geſtirtzt / vnnd anderer weiß mehr
Jämmerlich gepeyniget worden. Ob nit
jetzund der Kranck inn beſichtigung diſer

Creutz/ſo auch bey den vnſchuldigen geweſt/ ſagen kan. Ich will mein Creutz widerumb zu mir nemmen / oder wie vor zeiten Solon geſagt/ mein Portion behalten/ vnd darmit zufriden ſein.

# Auß den Gleichnuſſen.

I.

DAmit Gott ſeinem Volck/ ein Begierd vnd Luſt machet auß Aegypten in das gelobte Land zuziehen/ hat er daſſelb laſſen mit groſſer vnd ſchwärer Arbeyt in der Stein vnnd Zügelhütten beladen/ Alſo ſpricht der H. Chryſoſtomus/ Ein Seel die mit vilen vblen betrangt vnnd vberfallen iſt/ die eylet zur Rhue vnd rhuigen ſtand / Wann ſie aber deß Himmelbrots vnnd Troſts zuuil hat / begehrt ſie bey den Aegyptiſchen Häfen diſes Lebens zubleiben.

II.

Das ein guter Wein bereyt werde / tritt

man

man ohn alle Barmhertzigkeit die Trauben mit Füſſen/ Die Oelbeer zerſtoſt man / daß der Oelſafft gemacht werde / Zuuor driſcht man / ehe man das Getrayd hat / biß der Goldſchmid vnnd Bildhawer ein ſchönes Bild machet / gibt es vil ſchnitzlens / vnnd klopffens / Ehe die Orgelpfeiffen jhren lieblichen klang haben / ſchlegt man vnd ſchmidet / Alſo vnd nit anderſt muß es den Krancken ergehen/ wann er will der Himmliſchen Frewden genieſſen.

II.

Der Hammer iſt ſchwer/ſpricht der H. Chryſoſtomus / macht aber ſchöne nutzliche Gſchirr/vnnd wann er nicht ſo ſchwer were/ kund er die vngſchlachte Gſchirr nit zurichten / Alſo / die Kranckheit iſt ſchwer/ macht aber fromme / Gottgefällige / Geſchlachte Menſchen/vnd Gſchirr Gottes / Ja wann ſie nicht ſo ſchwer / wurde ſich villeicht der Menſch nit geben/vnd Gott vnderwerffen/ Diſer Hammer hat manchem vngeſchlachten Menſchen / die Zäher / die Erkandtnuß ſeiner ſelbſten/die anruffung der Göttlichen

hülff/

hülff/die verachtung der zeitlichen Dingen/ den haß der Sünden/gute fürnemmen/vnd andere vngebräuchliche Andachten herauß geſchlagen / daß ſie haben müſſen ſagen mit dem Antiocho, 2. Machab. 9. Es iſt billich/das man Gott vnderthänig vnd gehorſam ſey/vnd daß der ſterbliche Menſch nit Gott wölle gleich ſein.

III.

Wann man den Krancken fraget/wilſt vnder die Frommen / oder vnder die böſen Kinder gezehlt werden/ſo antwortet er/ vnder die Frommen / recht / Höre jetzund den H. Auguſtinum, ſo offt ein trübſal kombt/ die fromb ſein / ſagen GOtt danck als heylige Gſchirr / weil er ſie gewürdiget zureinigen/ aber die Hoffärtigen/vnkeuſchen/geitzigen/ läſtern GOtt/ vnd ſprechen murrend wider Gott alſo / O Gott was haben wir dann ſo vil böſes gethan/ daß wir ſolches leydẽ müſſen. Sehe jetzund der Kranck auß diſen zeichen / was er für ein Kind/vnd weſſen er ſey. S. Auguſt. de tempore.

V.

Wann man die Knaben laſſet ohne den Pædagogum gehen / ſo werden ſie muthwil-

lig

lig/vnd ſtifften allzeit etwas böſes/ Pædagogus noſter eſt tribulatio, ſagt der H. Chryſoſt. homil 62. Vnſer Schulmeiſter iſt die trübſal/ die kan vns in der zucht vnd ſtille erhalten.

VI.

Die Menſchen Dieb/ pflegen nit die ſtreich/ſonder Zucker vñ geſchleck zugebrauchen/ wann ſie die Knaben ſtelen/ darnach kombt die trawrigkeit vnnd der betrug darauff; Gott thuet das widerſpil/ das trawrig gibt er in diſem/ das lieblich im künfftigen Leben.

VII.

Bey dem H. Auguſtino vber die Pſalmen/iſt ein ſolche gleichnuß; Ein Vatter hat zwen Söhn/ den einen laßt er vngeſtrafft/ den andern alßbald er ſich bewögt/ ſtrafft vñ ſchlegt er jn/woher gſchicht es/ das man den andern entläßt/den andern ſchlägt? Daher weil man dem andern das Erbtheil gibt/dem andern nemmen will/ wann jetzund der geſtraffte Sohn ſeinem Bruder wolte glück wünſchen/ daß er alſo der Streich befreyet/

were

were er vnuerſtändig/ quia attendit quid patiatur & non attendit quid illi ſeruetur, weil er nur auff das mercket/ ſo er leyden muß/ vnnd nit was er zugewarten hat.

VIII.

Die rinden am Baum iſt allzeit bitter/ aber die Frucht iſt lieblich / alſo auch die Kranckheit/ im Feweroſen glantzt das Gold die Spreyer rauchen/ wilt du ein Gold/ oder die Spreyer ſein/ Nach den Wolcken ſcheint die Sonn widerumb / Nach dem Winter kompt der Früling.

IX.

Wann man das Fewer auff die Erden legte / ſo verbrennet es die Wurtzen der Kräuter / alſo daß der Orthen nicht leicht mehr ein Kraut wachſet / Wann die brennende Kranckheit auff den Leib kompt / verbrennt ſie die Wurtzlen der Begierden / daß der Kranck nicht leicht etwas böſes begehret.

X.

Wann in die Schewren nur ein kleiner Wind kombt/ nimt er allein etliche Spreyer

weck/die hole Häutlein bleiben ligen/iſt alſo ein ſtärckerer Wind vonnöhten/ Ob ſchon bißweilen ein kleine Kopff oder Magenkranckheit kompt/iſt ſie doch nit genug/die gröſſere Sünden vnd neigungen zubeſſern/ aber wann ein ſchwerere lighaffte Kranckheit/als ein groſſer Wind von Gott geſchickt wird/nimbt ſie auch das lähre Gewiſſen/die lähre Andacht/Lieb/vnd Sorg/hinweck.

XI.

In erbawung deß groſſen Tempels/hat man alle Stein zuvor mit den Hämern zerbecket vñ zugericht/damit hernach in legung derſelben kein Hammerklang gehöret wurd/ Die lebendige Stein müſſen durch vil zerbeckungen voranher bereitet werden/ ehe ſie Gott in das him̃liſche Gebäw verſetzt/dann dorten hämmert man nim̃er: Vnd iſt diſer klang/der ſtraff/der beſſerung/der zubereitung/ꝛc. nit mehr gebräuchig vnd zuläſſig.

XII.

Gleich wie ein Lautenſchlager die Saiten nit anzeucht/ daß ſie zerſpringen/vnnd doch nicht vaſt nachlaſſet/daß er den Thon ver-

verderbe / Alſo handlet GOtt / der vnſer Seel nicht allzeit in der ſicherheit / vnd doch auch nit zu lang in der Trübſal bleiben laſſet: das ain zwar / daß wir nicht zufaul werden / das ander / damit wir nit verzweifflen. S. Chryſoſtomus.

XIII.

Wann der Vatter ſihet / daß ſein liebes Kind mit andern auff dem Spielplatz iſt / befilcht er dem Knecht / ſolle den Sohn ſchrecken / damit er der Vätterlichē ſchoß zulauff. Alſo thut Gott / wann wir gefährlich ſpihlen / vnd herumb lauffen / in dem er vns durch Kranckheiten ſchröcket / daß wir durch das Gebett / vnnd anruffungen / jhm zulauffen. S. Chryſoſtomus.

XIV.

Ehe man die Boſaunen tauglich macht zu einer Lob Muſic / iſt vonnöhten dieſelbig zuſchlagen / zuhammern / vnd alsdann laſt ſie ſich zum Lob ziehen / dem Menſchen kan man offt keines wegs zum Lob Gottes bringen: Aber die Kranckheit macht diſe Boſaunen gehen / vnnd kan das lob herfür vnnd herauß

ziehen/dann bey denen höret man. O Gott ſey mir gnädig/ O Herr hilff mir. Erbarm dich meiner O ewiger Heyland: verlaß mich nit in meiner noth/ wie iſt der Menſch ſo gar nichts ohn dich: Du biſt allein der beſte Freund/ der Troſt vnnd Zuflucht aller Menſchen/ꝛc. Diß alles hetteſt du von einem Geſunden kaum herauß gebracht/ jetzund gehet diſe Boſaunen vngſchmirbt/ ſihe alſo/ was für Frucht die Kranckheit bringe.

XV.

Wann ein hitziger Febricitant zu dem Medico ſchreyet/ Waſſer her/ ein Trunck her/ ich verbrinn/ ich werd ohnmächtig/ ich muß ſterben/ vnnd der Medicus hingegen ſagt/ ich thu es nicht/ ich weiß die zeit ſchon wañ ich ſoll den trunck zulaſſen/ iſt er darum̃ vnbarmhertzig? gar nit/ ſonder wañ er diſem Krancken willfahrẽ wolt/ handlet er Tyranniſch/ vñ nehme jhm das Leben. Alſo handlet Gott/ der da waiß das Gewicht vnd maß/ mit dem Krancken vmbzugehen/ jhn zuerledigen/ oder nit/ damit er wol gereiniget werde/ vnd nit Geiſtlicher weiß ſterbe.

XVI.

Einem Wanderer iſt es kein glück wann jhm auff dem Weg vil ſchöne Wiſen/ Gärten vnd Waſſerflüß begegnen/ dann er darbey ſich leichtlich auffhaltet/ vnnd gar nit/ oder ſpat in ſein Vatterland kommet/ dem Krancken iſt es guet/ daß jhm der Weeg/ auff dem er hie wandlet/ rauch ſey/ damit er ſich nit begehr auffzuhalten/ vnnd alſo deſto bälder vnd ſicherer zum Vatterland kommen mög.

XVII.

Ein muhtigs Pferd/ förchtet weder den Feind/ noch das Gſchütz/ noch die niderlag der vmbgebrachten Soldaten/ ſonder laufft inn ſeiner vnſinnigkeit fort/ aber wann der Reitter darauff kompt/ ſo kan ers mit dem Zaum jnnhalten/ der gſunde Menſch iſt offt/ als wie ein zaumloſſes Roß/ er laſt ſich durch kein Göttliche droung/ Durch kein Werck der Göttlichen Gerechtigkeit/ durch keinen gähen oder gefährlichen Todt der anderen ſchröcken/ vnnd bewegen/ Aber wann jhn Gott/ durch ein Kranckheit im Zaum

reittet / da hebt er an ſtill vnnd Zam zuſein/ welches ſein gröſter nutz vnd wolſtand iſt.

XVIII.

Der Igl pflegt ſich inn ſein Haut dermaſſen zuuerbergen vnnd zuuerſtecken / daß man vngeſtochen zu jhme nit kommen mag/ doch iſt ein mitl jhn auffzuwecken / wann man ein heiſſes Waſſer vber jhn gieſſen thut/ Alſo der gſunde Menſch iſt dermaſſen offt inn ſeiner eignen Haut/ wolgefallen/ vnnd ſich verſtecket/ daß man kaum mit jhm reden/ handlen / Conuerſieren, jhn anreden mag/ ohne biß oder Zungenſtich / aber wann der heiſſe Guß einer Kranckheit kombt/ ſo laſt er jederman gern vnnd leicht zu ſich kommen/ jederman iſt jhm gut gnug / er veracht niemandt / laſt ſich von jederman ſehen vnnd heymbſuchen.

XIX.

Dem H. Tobiæ hat die bittere Fiſchgall das Geſicht geben/ der Jonas iſt gehorſamb worden / nach dem er ins Meer geworffen/ Dem vnbändigen Roß hilfft man mit entziehung deß Futters / Alſo bekombt der

Menſch

Menſch durch die Kranckheit das Liecht der erkandtnuß ſeiner ſelbſten/wird gehorſamb/ wird gſchlacht vnd zendig.

XX.

Jhe mehr der Sündfluß gewachßen/ jhe mehr iſt die Archen gen Himmel vberſich geſtigen. Man kan offt die Seel als ein Arch nicht vberſich bringen / ſie halt ſie nur auff der Erden auff/aber wann der Waſſerguß einer Kranckheit kompt/ ſo treibt er die Seel in die höhe / daß mancher Krancker/ nichts will anderſt hören als von Gott/vnd geiſtlichen Dingen/der villeicht zuuor gar ſelten vberſich gedacht hat: Jſt nicht diß ein gutthat?

XXI.

Das Eyſen wird roſtig/ wann mans nit brauchet/das Roß hincket/ wann es allzeit im Stall ſtehet/das Waſſer ſtincket/ wann mans nit rieret/ Alſo die Menſchen wann ſie von Gott nit geübet werden.

XXII.

Das Gwürtz muß man reiben/ damit es ein gſchmack gebe: Den Baum ſtimlen

vnnd ſtutzen / das er nit verderbe / den Taig vndereinander miſchen vnd bören / biß er zu einem Brot wird / den Flax hechlen das ein Tuch darauß wäre / Alſo iſt vonnöthen dem Menſchen / welcher nit verderben will.

XXIII.

Warumb iſt GOtt ſo vnbarmhertzig / ſpricht der Kranck / das er mich ſo lang laſt in diſem Schmertzen / in diſem wueſt / in diſer Armſeeligkeit ligen: Frag hingegen warumb die Mutter das Kind laſſet im Kott ligen / vnnd nit gleich auffhebet nach dem fall. Antwort. Darumb thuts die Mutter / damit das Kind deſto lieber daheim bleibe / vnd hernach ſein Mutter etwas mehres liebe: iſt recht. Gott dein Herr / mein Krancker / iſt auch ein ſolche Mutter.

XXIV.

Wann du in einem Kärcker wäreſt gefangen / wegen vil gemachter ſchulden / vñ einer käme der dich mit einem ſeckel Gelt an den Kopff wurffe: iſt kein zweyffel / du wurdeſt die verletzung diſſimulieren / vnnd nit vil klagen / warumb diß? weil du jetzund bezalen kanſt /

vnd

vnd der Gfencknuß ledig werden/die Sünd mein Krancker/bringt den Menſchen wegen der gemachten Schuld / in ein Gfencknuß/ darinnen heylen vnd Zähnklappern/ Matth. 8. darauß man dich nicht laſſet/biß du den letzten Vierer bezahlt haſt. Matth. 5. Was für ein Gnad iſt es dann/ wann dich GOtt in das Böth mit einer Kranckheit niderſchlägt/weil du abzahlen/vnnd auß einem ſo ellenden ſchweren Kärcker kanſt erlediget werden.

XXV.

Daß man ein Pferdt jnhalte/ darmit es nicht vonn ſich ſchlage / hat man einen Nothſtall/ Daß der Hund nicht jederman anfalle/hat man einen Riemen vnd Ketten/ daß ein Wilder floderender Vogel zam werde/ſchlieſſet man denſelben in ein Keſich/ Deß Menſchen Nothſtall/ Keſich vnd Riemen iſt die Kranckheit / welche daß Beiſſen/ wilde weſen/ vñ daß von ſich ſchlagen durch die Zungen/vertreiben mag.

XXVI.

Die Kranckheit iſt halt ein Burd/ſprichſt

du/ man mach darauß vnnd darüber was man wöll/ vñ eben darumb weil es ein Burd iſt/begehr ich ſie von mir zuwerffen. Auff diſen Einwurff antwortet der H. Auguſtinus/ vber die Wort Chriſti. Mein Joch iſt lieblich/ vnd mein Burd iſt gering. Die Burd ſagt er/ dieſer Welt/ beſchwert vnnd druckt/ aber nicht alſo die Burd Chriſti/ welche Federn hat; Nun aber wann du einem Vogel die Federn weck nimbſt/ haſt du gleich wol ein Burd vonn jhm genommen/ er aber muß deßhalben auff der Erden bleiben/ Es komme jhm die Burd widerumb/ ſo fliegt er. Alſo gehet es mit der Kranckheit/ die den Menſchen macht zu dem Himmel fliegen/ welche/ wann es GOtt widerumb hinweck nimbt/ hat er gleichſamb die Federn weckgenommen/ vnnd gibts die Erfahrnuß/ das der da geſund worden/ auff der Erden bleibt/ vnd offt nit mehr kan/ oder vilmehr nit mehr will/ vberſich fliegen.

XXVII.

Als GOtt den Eliam wolte in Himmel erheben/ ſpricht die Schrifft. 4. Reg. 2.

Daß

Daß er es gethan hab per turbinem, daß iſt/durch einen Würbel / GOtt der Herr/ mein Krancker / will dich inn den Himmel gleichsfals erheben / wie du Chriſtlich hoffen thuſt / Nun aber ſo iſt die Kranckheit/ der herumbtreibende Wirbel / welcher muß vorher gehen: Warumb beſchwereſt du dich dann ? Wilt du beſſer ſein als ein Elias/ als vil tauſent andere gute Freund Gottes/ die diſem Wirbel nit entgehen mögen ?

XXVIII.

Zwo Ruceten hat Chriſtus der HErr/ die Menſchen zuſtraffen. Eine / ſo der H. Johannes geſehen. Apoc. 19. die iſt Eyſine/ vnd der ſtrengen Gerechtigkeit / darmit die Menſchen ewig geſchlagen werden: die ander iſt gulden/vnd der Barmhertzigkeit/mit welcher ſie inn diſem leben durch Kranckheiten gezüchtigt werden: diſe Rucet braucht Chriſtus der HErr / gleich als wie der König Aſſuerus gegen der Heſter / vonn dem die H. Schrifft ſagt. Esther 5. cap. Das er ſein guldine Ruet gegen der Heſter gereckt/ zu einem zeichen der Lieb: Nun aber iſt

es

es billich/ daß auch der Krancke thue/ was die Heſter darauff gethan/ vnnd den Spitz diſer Rutten mit danckbarkeit als ein zeichen der Lieb/ kuſſe/ vnnd nit darob ein verdruß oder vrdrutz habe.

XXIX.

Es kombt einen Diener hart an/ wann er ſolt vil arbeyten/vnd darneben ſeine Kleyder zerreiſſen / Ja ſo offt er dieſelben anſicht/ wird er darüber vngedultig / aber wann der Herr ſagt/Sey willig vnd gedultig / ich will dir laſſen ein newes Kleyd darfür machen/ſo iſt der Knecht ſchon widerumb luſtig. Deß Krancken Klayd iſt ſein Leib/ dardurch die Kranckheit zerriſſen wird/vnd macht jhn offt vngedultig / nun aber ſo verheiſt jhm der höchſte Herr ein Kleyd der Glory. Zun Philipenſern am 3. Daß auch dem ſeinen ſoll gleich werden / warumb wolt der Kranck nit darüber zufridē ſein/ob ſchon der Leib in der Kranckheit gar erfaulen ſoll? Alſo hat ſich der Krancke Job getröſtet/in dem er ſagt/Jch wird mit meiner (vnzerſtörlichen) Haut widerumb vmbgeben werden / vnd in meinẽ (vnſterbli-

(vnſterblichen) Fleiſch Gott ſehen / diſe hoffnung iſt mir gelegt in mein Schoß. Iob 19. cap.

XXX.

Wann man etliche Vbelthäter zu dem Gericht hinauß führet / vnnd einer darunder iſt / der vermög deß ergangnen Vrtheils verſtanden / daß man jhme auß Gnad werde mit dem Schwert richten / aber der andern ſeiner Gſellen einen / lebendig verbrennen / einen mit dem Rade ſtoſſen / einen mit glüenden Zangen reiſſen / einen an den Pfaal ſpiſſen / Vergiſſet diſer gleichſamb inn Anhörung diſer ſo groſſen Peyn ſeines Todts / vnnd pflegt auch der hochen Obrigkeit / ob er ſchon ſterben muß / vmb ein ſo gnediges Vrtheil zudancken / Der Kranck iſt nit allzeit vnſchuldig vnnd heylig / ſonder leydet die Kranckheit als ein vonn GOtt ergangne ſtraff der Sünden / Nun aber wann er höret / daß man die Sodomitter lebendig verbrennt hat / Geneſ. 19. Die Murrer wider jhr Obrigkeit lebendig von der Erd verſchluckt. Num: 16. Das Nachreden mit einem durchfreſſenden Auß-

ſatz

ſatz geſtrafft worden. Num. 12. Ein Kriegs-raub vnd Diebſtaal mit der verſteinigung. Ioſue. 7. Daß vngeſtümme begehren Fleiſch zueſſen mit der verſteckung. Num. 11. Ein Hoffertiges wollgefallen Herodis mit freſſung der Würm. Actor. 12. Ein vnwarheit vnd betrug mit dem gähen Todt. Actor. 5. &c. So kan der Kranck wol ſagen zu Gott/ als ſeiner hohen Obrigkeit/ deme gebürt die Sünd zuſtraffen/ Mein HErr/ ich ſag dir danck vmb ein ſo gnädigs Vrtheil/ will gern leyden/ will gern ſterben.

XXXI.

Die Waſſerſichtigen/ wann ſie zutrincken vnnd zueſſen haben/ was ſie geluſt/ ſeind ſie verzweyffiet/ vnd werden der Kranckheit niemalen ledig/ hingegen/ wann ſie ſich laſſen durch abbruch vonn dem Medico peynigen/ iſt ein gute hoffnung von jhnen/ wann der Menſch von Gott durch die Kranckheit nit gepeynigt wird/ ſonder frey gelaſſen/ iſt niemand armſeeliger als er/ dieweil ſich der höchſte Artzt nichts vmb jhn als vmb ein ſchon verzweyffleten annimbt.

XXXII. Der

XXXII.

Der kalte Nachtlufft machet / daß ſie die Blumen zuſammen ſchmucken / wie auch die wärme / ſolche widerumb eröffnet vnnd außbreittet / Dem Menſchen iſt nichts beſſers vnnd bequemers / das er ſich in der Demuth vnnd Erkandenuß zuſammen ſchmucke vnd ſchlieſſe / als die Kranckheit / gleich wie die vnangefochte gſundheit den Menſchen macht leichtlich alles das ſeinig herfür thun / vnd außbreitten.

XXXIII.

Es lehrnet einen ſchreyen / ſagt das gemeine Sprichwort / wann jhme das Waſſer in das Maul gehet / Alſo gſchicht es dem Krancken zu guten / der in ſolchem ſtand / vngezwungen / ſelbſten / freywillig / vnd mit hertzen ſchreyet / die Wort deß heyligen Davids / Pſalm. 68. Gott hülff mir / dann die Waſſer ſeind kommen biß an mein Seel.

XXXIV.

Die Hirſchen lauffen nicht leichtlich den Menſchen zu / ſonder fliehen dieſelben gleich als jhre Feind / aber wann ſie von den Hun-

den

den abgeſagt werden / daß ſie kaum könden mehr Lechtzen / alßdann lauffen ſie zu den Menſchen / daß ſie ſelbige offt gar vberlauffen ; Die Geſunden / welche wie die Hirſchen auffrecht daher brangen / vnd ſich GOTTES nit vil achten / ſonder gleich als auff einer Wayd herumb ſpatzieren / wann ſie durch die Kranckheiten werden alſo abgejagt / daß ſie kaum mehr ſchnauffen vnnd Athemen könden / alßdann vberlauffen ſie GOTT / vnnd kommen vmb Hülff / ja ſprechen ſo gar auch andere an / daß ſie wöllen bey GOtt vmb genad vnnd hülff anlangen.

XXXV.

Wann die Schaff vnd andere Thier nit wöllen bey dem Weeg bleiben / ſonder außlauffen / ſo nimbt der Hirt ein Ruthen oder Gärten / vnnd treibt ſie auff den rechten Weeg / vnnd niemand vermeinet darumb / daß der Hirt ein vntrewer / grober Mann ſey / der ſeine Schäfflein ſchlägt / welche vil mehr der Wayd gewertig ſein / Die Kranckheit wird bey dem H. Dauid Pſalm. 44. ge-

nennt

nennt virga directionis, virgâ Regni, ein Ruet die zum rechten Weeg / vnnd zu dem Reich Gottes laiten thut / iſt darumb der Herꝛ nit vnbarmhertzig: dann das haiſt erſt recht zur Wayd führen.

XXXVI.

Wann man einen zu frommen Vatter antrifft / der ſeine Kinder nichts laſt empfinden / ſpricht man jhm alſo zu / mein Vatter was haſt du gewonnen / vnd erlangt / daß du deine Kinder nit etlichmal geſtrafft haſt / ſihe wie lauffē ſie vō dir / wie man ſie zeucht / alſo hat mans. Gott dem Allmächtigen als einem frommen Vatter / der den Juden ſo vil guts gethan vnd nachgeſehen / ſpricht der H. Prophet Iſaias alſo zu / cap. 26. Herꝛ du haſt dem Volck vergeben / dem volck haſt du nachgelaſſen / biſt du auch deſſen geehret worden? Sie ſeind biß zum end der Welt von dir geflohen: vñ gleich darauff: Herꝛ ſie haben dich in trübſal heimbgeſucht / vnnd dein Lehr kombt jhnen zu gut in jhrer noth / die ſie klagen macht: Du biſt ein ſolches Kind / mein Krancker / dem das Creutz / geſünder iſt / als die Indulgenz.

XXXVII.

Kamillenblumen/ Rettich/ vnd dergleichen Kräutter/ je mehr ſie nidergetretten vnd gepreßt werden/ je mehr wachßen ſie vnnd nemmen zu. Gedenck der Krancke/ er ſey ein ſolches Kraut in dem Garten ſeines Hertzen/ der jhn mit der Kranckheit auch darumb nidertruckt/ damit er inn Erkandtnuß ſeiner ſelbſten/ vnnd andern Tugendten zunemme vnd wachße.

XXXVIII.

Der Menſch wird von GOtt bey dem Hieremia cap. 2. ein Weinſtock/ vnd Weinreben genennt/ vnnd iſt auch allda die Klag/ daß Gott ſeinen Weinſtock nit mehr erkañt/ alſo war er verbeſert: der Kranck iſt auch ein Weinſtock/ zu dem Gott bißweilen ſehen muß/ damit er nit gar verwüſtet vnnd zu einer ſtraſſen werde/ auff der jedermann ſeinen freyen paß habe: So ſagt aber der H. Ambroſius in Lucam, daß ob man ſchon die Weinreben bindet/ vnnd ſtutzet/ werden ſie doch nit böſer/ ſonder erheben ſich vberſich. Alſo ob ſchon Gott dem Krancken das lebhaffte

haffte in allen ſinnlichkeiten ſtutzet/ vnnd jhn von der freyheit/ an das Böth bindet/ Iſt es lauter gwin vnnd nutz / ja der Kranck muß ſelbſten bekennen / daß er vil öffter ſich gegen Gott als zuuor erhebet/ vnd vberſich richtet.

XXXIX.

Die aufferlegte Straff/ auch deß Todts ſelbſten / kombt einen vil leichter an/ wann er gäntzlich darfür haltet / er habs je wol verſchuldet/ hingegen iſt ſie ſchwer/ wañ er vermeinet / es geſchech jhm vnrecht oder zuuil/ darumben der fromme vnd bekehrte Mörder am Creutz / auch diſer vrſachen / leichter gelidten vnd geſtorben / dieweil er von Hertzen geſagt. Nos quidem iuſtè, nam digna factis recipimus Luc. 23. Wir empfahen/ was vnſere Thaten werth ſein. Wann dann der Kranck diſe Wort mit Hertzen gedenckt vnnd ſagt/ wirdt er in ſeiner Kranckheit ein groſſe Lindetung empfinden / Vnnd daß er diſe meinung bekomme / kan jhm darzu helffen / nit allein die widerholung ſeines gantzen Lebens / vnnd wie andere geſtrafft worden/ ſonder auch was der H. Dauid Pſalm. 18.

geſagt hat / delicta quis intelligit, ab occultis meis mūda me, & ab alienis parce ſeruo tuo. Wer verſtehet vnnd waiß alle verbrechen / vonn den verborgenen Sünden reinige mich / vnnd vonn den frembden verſchon deinem Diener. Vil ſeindt / die für ſich ſelbſten nichts oder wenig zubezahlen hetten / wann nicht frembde Sünden vnnd Schulden weren. So widerhol derowegen ein Krancker offt diſe Wort. Ego autem Iuſtè, es geſchicht mir nicht vnrecht / hab es wol verdient / GOtt iſt mir noch gnädig / ſeind vil in der Höll / haben villeicht ſo vil nit geſündiget als ich / wann du HErr wolteſt / alle Sünden mercken / wie wurd ich beſtehen / ſey meiner in deinem Reich jnngedenck / der ich nicht ein Leibs / ſonder ein Seelenmörder bin / vnnd ſo manchen Menſchen durch mein Exempel / Reden / vnd Reitzungen verführt hab / die villeicht nimmermehr wann du jhnen nit hülff thuſt / zu ſich ſelbſten kommen / ꝛc.

XL.

Ludouicus Granatenſis tom. I. de ſanct. ſchreibt vonn einem Krancken Jüngling / welcher die Fürbitt eines heyligen Manns begehret /

begehret/ damit er ſeiner Kranckheit möchte entlediget werden/ dem hingegen er geantwortet/ Du begehreſt die hinwecknemmung einer Sachen die dir gantz nothwendig? Dann biſt du ein Gold/ ſo würdeſt du durch das Fewer bewehret/ Biſt du ein Eyſen/ ſo verliereſt du den Roſt.

XLI.

Als die heylig Brigitta bey CHriſto angelangt/ vmb Geſundheit Algotij eines gelehrten Doctoris, auß dem Orden deß heyligen Dominici, welcher neben verliehrung ſeines Geſichts/ auch mit dem Grieß hefftig gepeyniget worden/ iſt jhr diſe Antwort von CHRISTO erfolgt/ Er Algotius ſey ein Glantzender Stern/ vnnd darumb nicht gut/ daß ſein Seel durch die Leibsgeſundtheit verduncklet werde. Surius.

LXII.

Der heylige Petrus war gebetten/ er ſolle ſein Tochter Petronellam von dem Fieber erledigen/ weil vil andere vonn jhm weren Geſund worden/ hat aber ſolliches

nit thun wöllen / fürgebend / diß Fieber ſey jhrer Seel gar nutz. Alſo handlet Gott mit dir / als wie ein Vatter mit ſeinem Kind / dem er allzeit begehrt nutz zuſein. In vita SS. Nerei & Achillei.

XLIII.

Der Fiſcher iſt nit zufriden/ das er an den Angel ein Keder ſtecket/ ſonder laſſet den Fiſch wol anbeiſſen / damit er jhm nit gleich widerumb entgehe / vnnd daruon ſchwimme: Das Keder welches GOTT brauchet / die Menſchen zufiſchen / iſt das Himmelreich/ der Angel iſt die Kranckheit/ aber darmit der Menſch nit gleich widerumb zu ſeinen wollüſten ſchwimme / laſt er jhn wol anbeiſſen/ vnd dapffer würgen / biß das er jhn bekombt / vnnd in den ewigen ſicheren Kälter ſetzet.

XLIV.

Mancher Menſch iſt wegen ſeines vbl zugebrachten Lebens nicht anderſt als wie Moab / von welchem der Prophet Hierem. cap. 48. alſo ſagt. Moab iſt von Jugendt auff fruchtbar geweſen / vnnd hat auff ſeiner hepffen geruwet/ er ward nit auß einem Faß ins ander gegoſſen/

goſſen / vnnd iſt nie ins Gefenckmuß hin gezogen / darumb iſt jhm bliben ſein Geſchmack / vnnd ſein Geruch iſt vnuerendert bliben / Alſo ſeind vil Krancke / die von Jugend auff in ſündigem Lebē fruchtbar geweſē / mit vil Trübſal gelitten / vñ darumb vil böſer Sündē Gſchmack in jhrem Leib vnd Seel gebracht / iſt derowegen vonnöthen / daß Gott diſes Vaß voller Hepffen / wol außfege / biß es ſauber werd / vnd nimmer nach dem alten Leben ſchmecke.

XLV.

Wann man auff einer Schießſtatt iſt / damit niemandt geſchoſſen werde / ſchreit man Ab / Ab / oder gibt zur ſicherheit / vnnd flucht deß ſchadens / ein zeichen. Gott iſt gegen den Menſchen alſo beſchaffen / das er ſie vor ſchaden / vnd zwar mit allerley zaichen / dergleichen auch die Kranckheit iſt / Vätterlich wahrnet / deßhalben lobt jhn der H. Dauid Pſalm. 59. Sprechend / du haſt ein zeichen geben / denen die dich förchten / das ſie fliehen vor dem Bogen / Hat derowegen ein Krancker nit vrſach wider Gott zuklagen / ſonder vil mehr zulieben vnd zu loben / daß er jhn ſo trewlich vor künfftigen ſchaden wahrnen thut:

XLVI.

Der Patient ſchreibt dem Artzet nicht leicht für/ was er jhm ſolle für einen Trunck geben/ ob er ſoll ſüß oder ſawr ſein/ wann er nur geſundt macht. So ſchreibt dann der Kranck auch Gott nicht für/ der vnſere Kranckheiten durchauß vnnd zum beſten kennen thut/ Den Tobiam hat er geſehend gemacht/ durch die bittere Gall/ Tobiæ. 11. Dem Ionathæ die Augen erleuchtet/ durch daß ſüſſe Hönig/ Wann dann die ſchmertzliche Kranckheit/ als ein mittel deiner ſündtlichen Schwachheit zuhelffen/ von GOtt fürgeſchriben worden/ ſo nimb es mit danck an/ vnnd ſag/ dieſer Trunck iſt für mich/ GOtt geb/ daß er mir zu nutz komme/ vnnd ich frömmer werde.

XLVII.

Was dem Klayd die Bürſten nutzet/ dem Eyſen die Feyhl/ der vnſaubern Leynwath/ die Laug/ dem Getrayd die Windſchaufel/ dem Fleiſch das Saltz/ dem feichten flüſſigen Leib/ das Cauterium, das nutzet dem Menſchen die Kranckheit.

XLVIII. Wann

XLVIII.

Wann der Weeg zulieblich iſt/ſo kehret man gern ein / ehe man heimb kombt/ ja man kombt offt gar nicht heimb / Vnſer Heymet iſt der Himmel / dieſes Leben iſt der Weeg/welchen darumb der HERR bitter macht durch die Kranckheit / ne viator tendens ad patriam, ſtabulum pro domo diligat, ſpricht Auguſtinus, daß der Wanderer / nicht mehr den Stall diſes Lebens / als daß Hauß GOTTES lieb hab.. Sentent. 186..

XLIX..

Gleich wie das Wachs / wann es nit erwarmet / vnnd vorhero waich gemacht wirdt / kan es die eindruckung der Bildtnuß nit annemmen / Alſo auch der Menſch / wann er nit durch vil műheſeelige ſchwachheiten geűbt wirdt / laſſet er die Bildtnuß der Gőttlichen Genaden nicht in ſich trucken / darumben dann dem heyligen Paulo geſagt worden. Laſſe dich benűgen an meiner Genad / dann mein Krafft vnnd Genad iſt in der Schwachheit mächtig vnnd ſtarck. 1. Cor. 12. B. Antiochus.

L.

So ſich der Kranck alſo beklagt/ vnd ſpricht/ Wann ich doch inn meiner ſchmertzlichen vnnd verdrießlichen Kranckheit doch ein Menſchlichen troſt hette: Es kombt niemand zu mir: jederman verlaſt mich: keiner ſpricht mir zu: man laſt mich allein würgen vnd wimſlen/ auch meine eygne Leuth ſelbſten/ meine beſte zuuor geweſte Freund/ Gſellen vnd Gſpilen. Lieber Krancker/ wie vil ſeind geweſt vor dir/ die vil gröſſere ſchmertzen als du auch mit gſundem Leib gelitten/ wie du oben ſchon gehört/ die nit allein keinen Troſt gehabt/ ſonder auch vil geſpött leyden müſſen: Beſihe widerumb etlich wenige/ vnnd vergleiche dein Troſtloſigkeit mit jhnen. Zur zeit Conſtantini Copronymi, hat man zwey vnd dreyſſig Mönchen die Naſen abgeſchniten/ jhre Bärt mit bech beſtrichen vnd angezündt/ hernach inn ein Gwelb geworffen vnnd laſſen hunger ſterben/ wer hat ſie getröſtet? Ex Martyrologio Romano; Macedonius ein Ertzketzer hat den Chriſtlichen Matronen die Brüſt zwiſchen

Luck

Luck vnnd Truchen laſſen zerpreſſen vnnd abzwicken / darauff die Wunden laſſen mit heiſſen Eyſen brennen: Wer hat ſie getrö‑ſtet? Ex eodem. Die Kertzer Eutychiſten genannt / haben jhren eignen Biſchoff den H. Proterium mit anderen Geiſtlichen nit allein vbel gepeyniget / ſonder auffgeſchnit‑ten / vnd jhre Ingwayd gefreſſen / den vbri‑gen theil deß Leibs durch die Gaſſen ge‑ſchleifft: Wer hat jhn getröſtet? Euagrius lib. 2. Cornelius Muſius iſt zu Delphis ei‑ner Hollendiſchen Statt / von den Ketzern / mit den Händen an ein hohe Leyter gehenckt / an den Füſſen mit einem groſſen Stein be‑ſchweret worden / alſo daß alle Glider gewi‑chen / derweilen mit brinnenden Facklen vn‑der den Achßlen gebrennt / hernach auff die Erden rückling geworffen worden / vnnd nach dem ſie inn ſeinem Mund ſo vil heiſſes Waſſer gegoſſen / daß der Bauch angefül‑let / haben ſie auff denſelben mit Brüglen ſo lang geſchlagen / biß das Waſſer zu allen Löchern herauß gefloſſen / darüber man jhn an die zwo Zehen auffgehenckt / Händ

vnd

vnd Füß abgehackt/ in dem Schnee vmbgezogen/ biß ſie jhn letzlich erwürgt/ Wer hat diſen vnd tauſent andere getröſtet? GOtt der HErr/ wird der Kranck ſprechen/ Iſt recht/ eben der kan vnnd will dich auch tröſten/ wann auch du wilt vnnd ſolches begehreſt/ auch nit vil mehr den Menſchlichen/ als Göttlichen troſt ſucheſt.

LI.

Was leyden nit die Jäger/ von der Kälten/ von den Hunden/ von den Gräben/ von den Waſſern/ von den Thieren ſelbſten/ was nit für Durſt/ vnnd ſchlechte Speiß/ vnglegens Wetter vbertragen ſie? damit ſie nur ein Wild fangen/ vnnd wirdt jhn dannoch offt das Fleiſch nit zu theil/ Wievil gewiſer vnd leichter ſpricht der H. Auguſtinus. Thut ein Menſch alles vnd leydet es für die warhafftige Seeligkeit/ was diſe thun auß begird für die Armſeeligkeit. de verb. Domini.

LII.

Gewißlich wie ein Regen/ ſo in die Erden fallet/ den Saamen vberſich bringt/

alſo

alſo wann die Kranckheit in den Menſchen hinein fält/ ſo erhebt ſie die gute Begird/ vnd gleich wie das Körnlein auß den Spreyern nicht herauß kompt/ wann es nit getroſchen wirdt/ alſo gehet der Menſch von weltlichen vnd eytlen dingen/ in die er eingewicklet/ nit herfür/ wann er nit durch die Kranckheit geplagt wirdt. S. Chryſoſtomus.

LIII.

Gleich wie der Goldſchmid das Gold nicht auß den Fewerofen nimbt/ biß es gereiniget/ vnnd der Lautenſchlager nit auffhört die Seitten zuſpannen/ biß er die rechte Harmonie vermercket/ Alſo nimbt GOtt die Kranckheit nit hinweck/ biß er vns gebeſſert hat.

LIV.

Die Weltkinder damit ſie ſich etwas zugedulden auffmundern/ ſprechen ſie jhnen ſelbſten mit offt widerholten dergleichen worten zu/ als nemblich/ es muß nur ſein/ es muß nur ſein/ nur dran/ nur dran/ nur fort/ nur fort/ es muß gehen/ oder es muß brechen/ ꝛc. Vnnd iſt diß jhr Geißel vnnd

Sporen.

Sporen/ darmit ſie ſich fort treiben. Alſo muß der Kranck ſich fort bringen / wie dann gethan die H. Getraud / welche inn jhren ſchmertzen diſe wort / Nit mein / ſonder dein Will geſchech O Allerliebſter JEſu/ dreyhundert fünff- vnnd ſechtzig mal widerholet hat.

LV.

Zu was zeit/ hat der H. Paulus diſe wort auffgeſchryen/ Herr was willt du das ich thun ſoll? Alsdann nemblich/ da er zu boden gelegen; Ein gutter ſchrey iſt es/ vnd dē Göttlichen Ohren faſt lieblich / HErr was ſoll ich thun / aber man erweckt jhn nicht leicht / als wann man zu Böth vnnd Boden ligt/ Diß geſang will der HErr von dir hören / vnnd braucht darzu/ für ein mitl/ die Kranckheit.

LVI.

Warumb iſt Chriſtus der HErr nit in einem Thal / ſonder auff einem Berg / erklärt worden/ vnd in ſeinem Glorwürdigen Leib ſich ſehen laſſen ? Damit du wiſſeſt/ gleich wie man in beſteigung deß Bergs ſchnauffen vnnd kreiſten muß / alſo auch der

da will auff den Berg der Seeligkeit ſteigen/muß wol darumb kreußten/ vnd leyden/ daher dem H. Joanne von der Außerwöhlten Schaar geſagt worden/ Apocalyps. 7. Die ſeindts welche von einer groſſen Trübſal herkommen ſein/ꝛc.

LVII.

Dem H. Theodoro/ſo ein Jünger geweſt deß H. Pachomij, hat man diſe drey fragen auffgeben/ welchen allen Theodorus gnug gethan. Erſtlich wer da geſtorben wäre vnd nit gebohren/ wer gebohren vnd nit geſtorben/ wer geſtorben aber nit verſehrt worden. Antwortet Theodorus/der erſte iſt Adam/ der ander Henoch/die dritte Perſohn deß Loths Haußfraw/Wann man hett zum vierten gefragt/wer iſt in Himmel kommen/ vnd kein Trübſal/ ohne anfechtung entweder deß Leibs oder der Seelen gelitten/ So hett er ſollen vnd müſſen antworten/ keiner/ niemand/ nit ein eintziger/ Warumb wilt du dann mein Krancker der erſt ſein/ vnnd die gemeine Ordnung/ welche bißher ſo vil hundert Jahren gehalten worden/allein zertrennen.

LVIII. Jn

LVIII.

In einer wolgeordneten Statt/ richtet ſich die HauptVhr nicht nach der kleinen HaußVhr/ ſonder das widerſpil geſchicht/ vnnd niemand redet vernünfftig alſo / Es ſchlage die groſſe Vhr achte oder neune / ſo will ich daß mein Haußvhr zwey ſchlage/ ꝛc. Die Göttliche anordnung iſt das jenige Vhrwerck / nach dem wir vnſeren Willen/ mit allen zuſtänden richten müſſen / Vnnd darumb lautet es nit wol/ daß du ſageſt/ Ich wolt daß diſe Kranckheit ein endt nemme/ nicht ſo vil Wochen / Monat/ Jahr wehret ſonder du muſt ſehen/ wieuil es Stund/ Monat vnnd Jahr ſein in der obern Vhr/ vnnd darnach die deinig auff / oder abziehen / allzeit ſprechend mit dem geängſtigten HErren am Oelberg/ Matth. 26. nicht wie ich will/ ſonder wie du wilt.

LIX.

Der H. Gertrud/ wie Bloſius ſchreibt/ cap. 11. ſagte der Herr auff ein zeit alſo / welcher will daß ich bey jhm einkehr / vnd in ſeinem Hertzen ein ſtäte wohnung habe / der

muß

muß mir alſo den Schlüſſel ſeines eigenen Willens vbergeben / daß er jhn nit mehr abfordere / Der Kranck ſo offt er im Vatter vnſer ſagt / dein Will geſchehe / ſo offt vbergibt er Gott den Schliſſel ſeines Willens / wann er aber in der Kranckheit allzeit ſchreyet nach ſeinem Willen / vnnd diß Creutz nicht mag noch will gedulden / ſo begehret er widerumb vnd fordert ab ſeinen Schlüſſel von GOtt / welches er auch einem ſchlechten Herren nit thun wurde.

L X.

Der heylig Bernardus lobt das kurtze begehren Saulis da er auff die Erden geſchlagen worden / vnd geſagt. Herr was wilt du daß ich thun ſoll / Wann dich vnſer HErr nider ſchlägt in das Böth / ſo ſag mit dem H. Paulo / Herr was wilt du daß ich leyden ſoll / Alßdann höre daß Lob Bernardi. O verbum breue, ſed plenum, ſed viuum, ſed efficax, ſed dignum omni acceptione. Dein kurtzes / aber doch ein volles / lebendiges / kräfftiges Wort / ein Wort welliches werth iſt / daß man es auffnemb. Ser. 1. de conuerſ. Pauli.

LXI.

Da der H. Petrus wolte ſeinen Herꝛen von dem gegenwertigen leyden verhinderen/ ſagt jhme der HErꝛ/ Soll ich den Kelch nicht trincken/den mir mein Vatter geben hat. Es ſage der Krancke diſe Wort/ ſeinen vngedultigen Gedancken/ vnnd laſſe ſich vonn dem Leyden/ wegen ſo groſſen verdienſts/ vnnd ſeiner Sünden erlöſung nit verhinderen/ Er ſagt weitter zu jhnen/ was CHriſtus zu Petro Matthei 16. Heb dich von mir Sathan/du biſt mir ärgerlich: dann du vernimmeſt nicht/daß da Göttlich/ſonder das da Menſchlich iſt.

LXII.

Was Chriſtus dem Pilato geſagt/da er ſich berümt/ er hette macht jhn zucreutzigen/ daß kan der Kranck auch gebrauchen wider ſein Kranckheit die jhn Creutziget/vnnd mit der warheit ſagen/ Du hetteſt kein macht vber mich/ wann ſie nit were von oben herab geben worden. Ioan. 19.

LXIII.

Wann man einem die waal gibt/ auß zweyen ſchanckungen zuerwöhlen/thut jhm die wal wehe/ kan ſich auch nit entſchlieſſen/ ſonder

ſonder ſetzt es dem ſchencker heimb; Die Kranckheit iſt ſo wol ein Gaab von GOtt/ als die Gſundheit/ das ſicherſte iſt/ GOtt alles heimſtellen/ alſo hat gethan die Heylig Gertrud/ Welcher Chriſtus erſchinen/ vnd in einer Hand die Gſundtheit/ in der andern die Kranckheit gezeigt/ mit vergünſtigung eines zuerwöhlen/ Aber die H. Gertrud/ hat ſich von beyden Händen abgewendet/ vnnd geſagt/ HErr ich begehre von gantzem Hertzen/ das du nit meinen willen anſehen/ ſonder dein wolgefallen in allen dingen verrichteſt vnd was zu deiner gröſſern Glori dienſtlich iſt. Bloſius cap. 11.

L XIV.

Die Menſchen ſagten gemeinklich wann ſie einen andern betrangt/ vnnd angefochten ſehen/ es waiß GOtt wol/ was einem jeden zum nutzeſten iſt/ vnnd ſagten recht/ Ja alle Krancken können vnd ſollens ſagen/ dann offt begehren ſie jhren ſchaden/ wann ſie die erledigung von der Kranckheit begehren; In dem leben deß H. Biſchoffs Vedaſtj liſet man/ das ein Blinder innbrünſtig begehret die Reliquien diſes heyligen zuſehen/ wie er dann

auch erhört worden/ aber gleich darauff bittet er / das jhm Gott ſoll die blindheit widerumben ſchicken / wann ſie wurde zu ſeinem heyl gedeyen / alsbald erhöret jhn Gott/ bekombt auch ſein alte blindheit widerumb/ vñ erhaltet ſein Seel.

LXV.

Den ändtigen Kindern ſagen die Kindsfrawen / was biſt du für ein Kind / du wilſt nit ſitzen/du wilt nit ſtehen/es iſt dir ninderſt recht; Einem Krancken Biſchoff/ſagte Gott durch einen Engel/vnnd kan auch mehr andern Krancken geſagt werden / Jhr förchtet euch zuleyden/ vnd wolt nit ſterben/ was ſoll man euch thun? apud S. Cyprian.

LXVI.

Wann einer den andern hertzlich lieb hat/ ſo winſcht er jhme eben diß / was er für ſein Perſohn wünſchte; Der ſeelige Franciſcus Borgia iſt einsmals vonn einem ſeiner Freunden gebetten worden/ das er vonn GOtt ſolle jhm erbitten / was er ſonſten für ſich wolte außbringen / Franciſcus verheiſſet ſolches / thut einen Wunſch ſeinem Freund/ den

den er jhm ſelbſten begehrte/ vnnd alßbald bekombt diſer ſein lieber freund ein vberauß hitziges Fieber / alſo das er vor Schmertzen ſchier von Sinnen kommen / darauß er gemerckt / wie hoch Franciſcus die Kranckheit gehalten. In vitâ B. Franciſci.

LXVIII.

Je mehr der Schadhaffte ſicht/ wie ſeine Geſchwerr mit Ayter angefüllt / je geſchwinder vnnd lieber gibt er ſich vnder die Hand deß Wundartzten / ja darff jhm wol alſo zuſprechen / ſchneid nur dapffer darein/ dårfft deß Fleiſchs nit verſchonen/ wann es gleich wehe thut / laßt euch nichts kummern/ ob ich ſchon darůber ſchreye oder wimßle/ ꝛc. Wañ der Krancke ſeine Sünden/ als Seelengſchwer wol beſichtiget / wie grawſam ſie ſeyen vor GOtt / vnd vor den Englen / wie ſtinckend/ wie gefåhrlich vñ tödtlich/ ſo wird er ſich der Hand Gottes gern vndergeben/ vnd mit dem H. Auguſtino ſagen/ hie breñ/ hie ſchneyd / hie verſchon meiner nicht / daß du mir in Ewigkeit verſchoneſt / Er wirdt oder ſolle ſagen was der heylig Job/ cap. 6.

O das mein bitt geſchehe/vnd GOtt geb mir was ich hoff/daß Gott anfieng/vnd zerſchlieg mich vñ ließ ſein Hand gehen/vnd hieb mich ab/ſo were diß mein Troſt/ das er mir leyd thet/ vnnd nicht ver-ſchonet.

LXVIII.

Als Attilla wolte die Statt Trecas in Franckreich bekriegen/ iſt jhme S. Lupus ſelbiger Statt Biſchoff mit ſeiner Cleriſey entgegen kommen/vnnd jhn gefragt/ wer er were/dem alßbald Attila geantwortet. Ich bin die Geyſel Gottes/ darauff der H. Lupus laſſen die Porten eröffnen/ vnd geſagt/ die Geyſel meines Herren ſey mir willkomb. Diſe wort kan der Kranck zu ſeinem Fieber/ Kopffwehe/ Grieß/ Grimmen/ Waſſerſucht/vnd anderen Kranckheiten brauchen/ jhme auch die Gayſel GOTTes willkomb ſeyn laſſen/ vnnd jhnen den Paß/ wider die ordnung vnd befelch Gottes/nit ſperren.

LXIX.

Der da ſicht einen Haffner/ wie er den Laym ſo vnbarmhertzig mit Füſſen dritt/ inn der Hand vmbzeucht/ auff dem Stuel vmbrädlet/vnd deßhalben dem Haf-

ner

ner wolte zuſprechen / warumb er den Laym alſo / vnnd nicht etwas milters Trackieret wurde er ohne zweifel diſe Antwort hören / es muß nur ſein / will ich anderſt ein Geſchirr darauß machen / daß man derffe vnder die Augen bringen / vnnd auff den Tiſch ſetzen; Der Krancke wölle Gott / der ſich einem Haffner. Iſaiæ. 45. vergleichet / nicht vbel reden / wann er jhn durch die Kranckheit gleichſam zerknettet / vnd durch ſchmertzen herumb drähet / dann alſo muß es ſeyn / will man anderſt für die Göttliche Augen würdige Ehrengeſchirr zubereiten / Die billigkeit darüber zuſchweigen / zeigt GOTT ſelbſten an bey dem Iſaia. cap. 45. Wehe dem / der ſeinen Schöpffer wider ſpricht / der Erden ſchroken von Samo / ſpricht auch der Laym zum Haffner / was machſt du doch?

LXX.

Gleich wie die Weltkinder vermeinen / niemand ſey glückſeeliger / als der / welcher friſch vnd geſund / oder nichts leyden darff / Alſo die Kinder Gottes ſagen anderſt / jha auch die Kinder der Natur; Es gedunckt mich nichts vnglückſeeligers / ſpricht Demerius

metrias bey dem Seneca, als eben der/ welchem nie nichts widerwertiges zugeſtanden iſt/ dann er hat ſich ſelbſten nicht könden erfahren.

LXXI.

Wann man ſicht das ein Vatter oder Mutter jhr liebes Kind ſchlagen/ vom Tiſch hinweck ſchaffen / etwas entziehen / ſchelch anſchawen/ ſich von jhnen abwendē / ſpricht man/ es iſt diſem Vatter vnd Mutter ſo ernſt nit/ als es das anſehē hat/ ſeind lauter Mutterſtück/ gſchicht jhm zu guten/ der vermeinte Zorn wird bald vergehen/ vnd folgt auch/ das vber ein kleines / widerumb das Kind zum Tiſch gelaſſen wird/ iſt gleich widerum̃ wol daran/ darff in die Stuben/ ſitzet widerumb in dſchoß hinein/ Ein ſolcher Vatter/ ein ſolche Mutter/ iſt Gott/ auch wann er dir ein Kranckheit ſchickt/ den Troſt entzeucht/ laſt dich allein ligen/ will dich nicht erhören; Alſo hat jhn geſehen vnd gelobt der Prophet Abacuc. 3. cap. da er ſagt/ wann du zornig wirdeſt/ ſo gedenckſt du der Barmhertzigkeit. Eſaias nennt den Zorn Gottes/ opus alienum, & pere-

peregrinum, ein Außländiſch vnnd frembdes Werck/ Iſaiæ 28. In einem gewohnlichen barmhertzigen Zorn/ hat jhn betrachtet/ vnd beſchriben Berengoſius ein hochgelehrter vnd Gottſeeliger Abt/ Ser. 1. de Martyr. Alſo ſprechend. O barmhertziger Zorn/ vnnd heylſamer vnwillen/ durch welchen nutzlich wird aller vnnutzer wandel; O barmhertziger zorn der alſo gebraucht wird/ daß er zu hülff kom̃e alſo droet/ daß er verſchone/ alſo hinweck nimbt/ daß er widergebe/ alſo vbergibt/ daß er widerumb erledige/ alſo niderreiſſet/ das er widerumb befeſtige/ alſo hinwirfft/ das er widerumb herzu nemme/ ꝛc.

LXXII.

Ein groſſer vnderſchid iſt/ die Gall verkoſten/ vñ gar trincken/ die verdambten werden getränckt mit Gallen/ ohne einige vermiſchung deß lieblichen Hönigs/ die Krancke aber inn diſem leben verkoſten nur die bittere Gall/ welche darnebẽ mit hoffnung der ewigen ſüſſigkeit dermaſſen vermiſcht vnd fürſchlegt/ das man die Gall der Kranckheit kaum ſpiren kan.

LXXIII.

GOtt vnd der böſe Feind/ halten jhrẽ Gäſt gantz vngleich/ Dann Gott ſpart den guten Wein auff die letzt/ vnnd nach diſem leben/ aber den böſern allerley Trübſalen/ gibt er vorher zutrincken/ Der Teuffel thut dz widerſpil; Sihe du darzu/ welcher trunck dem anderen fürzuziehen. Dem Reichen Mann inn der hölliſchen Flammen/ ſo deß Teuffels Gaſt geweſen/ hat der H. Abraham alſo zugeſprochen/ gedenck das du guts empfangen haſt in deinẽ Leben/ vnd Lazarus dargegen hat böſes empfangen/ nun aber wird er getröſtet/ vnd du wirdeſt gepeyniget. Lucæ 16.

LXXIV.

Die Schiffleuth wann ſie ſehen vnnd empfinden das groſſe Vngewitter/ werffen ſie auch die liebſte ſachen ins Meer/ vnnd achtens wenig/ ob ſolche ſchon verlohren werden/ allein auß lieb jhres Heyls/ vnnd damit das Schiff ringer werde: Vonn den Schiffleuthen ſo den Propheten Jonam geführt/ ſagt die H. Schrifft/ das beywehrendem Vngewitter/ vnnd da man vermeinet das Schiff wurd zerbrechen/ jederman

derman zu ſeinem GOtt geſchryen hab/das geràtt hinauß geworffen / der Schiffherr ſelbſten zu dem Jona gangen / vnnd jhn alſo angeſprochen: Was ſchläffſt du? ſtehe auff/ rueff zu deinem GOtt / ob GOtt villeicht an vnns gedächte / daß wir nicht verderben. Ionæ cap. 1. O wol ein gutes Wetter iſt die Kranckheit/ welches die Leuth nicht allein macht betten/ vnd zu jhrem Gott lauffen / ſonder ſprechen auch andere darumben an / vnnd das ſie zuuor ſo hoch geliebt/ als da iſt das Gelt/ Kleyder/ Gemeinſchafft/ Leichtfertigkeit / Ehrgeitz vnnd dergleichen gerätt/ werffen ſie inn das Meer der Welt / keinen verluſt deren mehr achtend/ allein damit ſie können genad vnd Heyl erlangen/ auch mit jhrem Schifflein deß Leibs / darüber die Seel Schiffpatron iſt/ nicht ewig zugrund gehen.

LXXV.

Der jenig ſo einen anderen höret vnbillich klagen/ ſpricht zu jhm/ ſchaw daß du diſem guten Mann nicht vnrecht thuſt. Eben alſo wann der Krancke wolt in einem vnwillen wider Gott ſagen / es iſt je zuuil was ich leyde / gar zu lang / gar zu hefftig / gar zu

ſchwer-

ſchmertzlich/ ich kan es nimmer erleyden/ ich muß vergehen/ Gott legt mir mehr auff als ich tragen mag/ꝛc. So ſehe er auff/ was/ vnd wider wen/ er rede: dann alsbald wurde er wider ſich haben den heyligen Paulum/ welcher GOtt den HErꝛen alſo beſchützet. 1. Corinth. 10. Gott iſt Getrew/ vnnd wird nicht geſtatten daß jhr verſucht werdet vber ewer vermögen/ꝛc. Vnnd iſt dem Buch der Weißheit mehr zuglauben/ als deß Krancken empfindlichkeit: darinnen auch von GOttes ſchickung vnnd ordnung alſo geſchriben ſtehet. Alle ding haſt du in der maß/ in der zahl/ vnnd im gewicht verordnet. Sapient. 11. cap.

LXXVI.

Es ſagt der Eccleſiaſticus cap. 6. Das etliche nur Tiſchfreund ſeind/ aber am Tag der Noth/ bleiben ſie nit beſtändig: Es wölle der Kranck darfür halten/ daß Chriſtus der HErꝛ nicht allein begehre zu Cana in Galilea Tiſchgeſellen/ ſonder auch Creutzgeſellen zuhaben/ das erſte iſt nit ſchwer/ vnd ein gemeiner wunſch/ das ander iſt nit gemein/ aber löblicher vnd ſicherer/ Vnnd darumb gleich wie du geantwortet/ wann man dich

deines

deines Stands halben zuvor gefragt / du ſeyeſt GOtt lob wol auff / alſo ſag auch jetzt in der Kranckheit / GOtt lob / ich bin vbel auff / dann zu allen zeiten muß man GOtt loben / vnd ſein Freund bleiben.

LXXVII.

Der Patriarch Jacob hat in der außtheilung deß Seegens vber ſeine Söhn von dem Iſahar alſo geredt / Geneſ. 49. Er ſahe die ruwe / daß ſie gut war / vnd das Land / daß es ſehr gut iſt / vnd hat ſeine Schultern vnderworffē / zutragen / vnnd iſt ein Zinßbar Knecht worden. Die Kranckheit iſt ein Tribut dem Allerhöchſten im Himmel gehörig / warumb will ſich der Kranck beſchweren den Tribut zugeben / den man auch dem Menſchen auß befelch deß H. Pauli / ſchuldig zuraichen? ad Roman. 13. warumb wolt der Kranck nit allein ſeine Schultern / ſonder alle Glider / vnd Geäder / zum leyden vnderwerffen / wann er ſchon ſicht in der Hoffnung / das Land / welches ſo ſehr gut / vnd die ewige Ruhe ſelbſtē iſt.

LXXVIII.

Si vis eſſe Beatus, eſto immaculatus, Sagt der H. Auguſtinus / in Pſalm 118. wilt du Seelig

Seelig ſein/ ſo ſey ſauber / die Kranckheit iſt die Laug darzu / darmit man die Fleck der Sünden außreibet / vnnd daß du nicht vermeinſt es ſey nur ein Cæremoni, alſo gen Himmel kommen / höre den H. Johannem Apocalypſ. 21. Nichts befleckts oder vnreines wirdt hinein gehen.

LXXIX.

Der heylig Job redet von einem ſeltzamen Werck GOttes / da er ſagt 28. cap. DEUS fecit ventis pondus. GOtt hat den Winden ein Burd gemacht/der H. Gregorius vber den Job verſtehet durch diſen Wind / den Geiſt der heyligen / welcher allzeit vberſich begehrt/ Damit aber derſelb nit zur Hoffart verführt/ henckt jhme Gott an die Burd einer anfechtung oder Trübſal. Durch diſen Wind kan auch allerley eytelkeit / eigens wolgefallen / Anſehen / vnnd Menſchlichs Lob/ꝛc. Verſtanden werden/ Diſe alle aber jnzuhalten/ hilfft darzu die Kranckheit / als ein angehencktes Gwicht / vnnd hört alſo der eytle Wind auff zu blaſen / vnnd ruwig zuſein.

LXXX.

Vil ſachen thun wir/ſpricht der H. Chryſoſt. Welche vnſern Kindern ſchädlich fürkommen/vnd ſeind doch nutzlich/deren vrſachen auch ſie ſelbſten nit begehren / vnnd wir jhn vorher ſolches nit erklären/ob es gut oder nit/ſonder allein ermahnen wir ſie/daß ſie in allen ſachen/die wir jnen befehlen/ gehorſam ſeind/vnd weiter nit nachfrag halten/wann wir dann vnſeren Eltern / die einer Natur mit vns ſeind/ alſo gehorchen / vnd wider ſie nicht vnwillig werden / Warumb ſollen wir wider Gott murren / daß vns die vrſach ſeiner zugeſchickten Kranckheit nicht bekannt vnd bewuſt iſt? De prouident. Dei.

LXI.

Sagt man nit bißweilen vnd zwar auch mit der warheit / die Hoffart muß ſich trucken laſſen/wie wird der Leib offt einpfrengt/ geſchniert / eingeſchraufft mit Kleydern/ Hafften/ Zierden/ Halßbändern / nur damit der Leib ſein proportion, zierd vnnd lob bekomme / lieber Krancker / du laſſeſt deinen Diener vnd Dienerin gern zu/ daß ſie dich ein-

einſchnieren vnd ängſtigen/vnd wolteſt wider GOTT murren/wann er den Leib mit Schmertzen einzeucht / ängſtiget / ſtrecket / ſtupffet / damit die Seel jhr proportion, tugend/ſchöne/vnd zierde bekomme. Iſt dann nit die Seel mehr als der Leib? vergunneſt du derſelben jhren wolſtand nit? Magſt du dich nit ein wenig gedulden / biß ſie für dich vnnd ſich die gemachte Schulden abzahlet? Höre den H. Bernardum reden / was du deiner Seelen ſchuldig biſt: Alſo dann redet der H. Mann den Leib an / Gedencke / mein Leib / ſagt er / daß jetzund die Seel für ſich arbeite / hilff jhr / vnnd arbeite mit jhr: Dann ſo du mit leydeſt / wirſt du mit herrſchen / Je mehr du jhr widerbringung verhinderſt/je mehr auch verhinderſt die deinig/ Ein Edlen Gaſt mein Leib/haſt du/ ein vaſt Edlen Gaſt / dein gantzes Heyl hangt an ſeinem Heyl/ Gib einem ſolchen Gaſt die Ehr / Ich bitt dich / wann ein Edelmann wolte bey einem Bauren einkehren / wurde der Baur nit freywillig vnder der Stiegen/ inn einem Winckel / oder Aſchen ſelbſten/

vergut

vergutet haben / vnnd ſeinem Gaſt als dem Edlern weichen? thue du auch dergleichen / dein ſchmack vnd vnehr halt für nichts / allein das dein Gaſt könde ehrlich bey dir Herberg haben / ꝛc. Bißher S. Bernardus. ſer. 6. de adentu.

LXXXII.

Vber die bitt deß H. Dauids / Pſal. 50. Waſch mich noch mehr von meiner Boßheit / vnd reinige mich von meiner Sünd / Sagt der H. Chryſoſtomus, er hab wöllen alſo bitten / du haſt mir gleichwol durch den Nathan verzihen / vnnd durch etlich müheſeeligkeiten mich beſorget / aber ich hab der Wäſch noch vonnöthen / dieweil ich von der Sünd ein groſſes Geſtanck an mich gebracht / darumb O Herr / waſch mich widerumb / darmit du alles hinweck reibeſt. Der Kranck kan dafür halten / er brauch wol ein Wäſch für ſeine ſtinckende / vnd gemeinklich in dem fleiſch begangene Sünden / darumben ſoll er mit der Kranckheit vnd mit Gott zufriden ſein.

LXXXIII.

Wann der Kranck ſchreyet vnd klaget / O wie iſt daß Joch deß HErren ſo ſchwer

vnnd vnträglich / wölle er hingegen den H. Bernardum hören / alſo ſchreiend / daß Joch deß Heylands iſt leicht / vnnd je mehr es wächſt / je leichter iſt es zutragen / Es trägt vil mehr / als das es getragen wird / gleich wie die Feder den Vogel tragen. S. Bernard.

LXXXIV.

Sehe der Kranck / damit jhm wegen ſeiner Vngedult vber diſe Vätterliche Band der Kranckheit nit geſagt werde / was Gott vor zeiten dem Hanania durch den Propheten ſagen laſſen. Catenas ligneas contriuiſti, & facies pro eis Catenas ferreas, du machſt die hiltzene vnnd leichte Band nicht in diſem Leben / vnnd du wirſt dir eyſene machen im anderen Leben. Ieremiæ 29.

LXXXV.

Das man die Krancken vnd Kranckheiten / vnglückſeelig / erbärmlich / vnnd einen ellenden ſtand nennet / iſt nicht die Warheit / ſonder der Vnuerſtand ſchuldig / dieweil gemeingklich der Kranck glückſeeliger iſt als weilen er Geſund war / gleich wie den Kindern beſſer iſt / wann ſie geſtrafft / als

wann

wann ſie vngeſtrafft ſein ; Es wölle der Kranck zu einem beweiß deſſen anhören/ was D. Taulerus erzehlet vonn zweyen Colloquenten, als nemblich einem Theologo, vnnd einem Bettler; Es bathe der Theologus gantzer acht Jahr/ Gott den Herren/ er wolte jhm einen Menſchen zuſchicken/von dem er die Warheit gelehrt wurde/ vnnd es zeiget jhm ein himmeliſche Stimm alßbald einen Bettler bey der Kirchen/ der Theologus gehet hin vnnd ſagt dem Bettler einen guten Morgen / Er ſagt hingegen wie er nie keinen böſen Morgen gehabt hab / der Theologus ſpricht widerumb; GOtt wölle jhn glückhafftig machen/der Bettler antwortet er ſeye nie vnglückhafftig geweſen/ Vnnd da der Theologus ſolches nit kundte verſtehen ; erklärt jhm der Bettler alles/ vnd ſpricht/ darumb hab ich dir geantwortet/ich ſey nie vnglückhafft geweſen / Oder einen böſen Morgen gehabt/ dann ich waiß mit dem HErren zuleben/ vnnd bin gewiß/ das was er thut/ das kan nit böß ſonder das böſte ſein/ Vnd daher was er mir gibt/ oder

vber mich zulaſſet / es ſey gleich angenemb/ lieblich oder nit / das nimb ich von jhm auff mit frewden als das böſte / weil ich mich alſo in ſeinen Willen ergeben/das was er will/ will ich auch / Auß diſem Geſpräch ſicht der Kranck/wie er dem jenigen/ſo jn fragt/ob er wol auff/antworten mög/nemlich gar wol/ wann anderſt der will Gottes/auch ſein will iſt. Taulerus. pag. 685.

## LXXXVI.

Der Edle Engelendiſche Cantzler vnd Martyrer Thomas Morus, da er auff die Richtſtatt / gleich als auff ſein Marterböth von dem Nachrichter geführt worden / hat er demſelben einen Kuß geben / vnnd groſſen danck geſagt / als der jhm hette ein ſolche gutthat erwiſen / dergleichen kein andere nie gethan / eben darumb dieweil er jetzund von diſer verkerten Welt zur ewigen Ruhe gelangen möcht. Deß Krancken Nach: vnnd Hinrichter / iſt die Kranckheit / die wirfft jhn auch auff das Marterböth / aber der Kranck kan nit weniger / vnnd ſoll auch / danckſagen ſeiner Kranckheit / dieweil er dar-

dardurch zur ewigen Gſund: vnd ſicherheit geführt wird.

LXXXVII.

Der Teuffel meinet / es ſeye gewiß vnnd vnfelbar / In der Kranckheit / vnnd Leibsplag / GOtt leſtern vnd Maladeyen/ das er auch ſolches wöllen an dem H. Job ſelbſten probieren/ vnd gleichſamb mit Gott ein gewett treffen / Dann alſo ſagt er zu GOtt. Iob 2. cap. Streck dein Hand auß/ vnd greiff ſein Gebein vnd Fleiſch an / was gilts/ er wird dich ins Angeſicht ſegnen: Aber der falſche Geiſt iſt betrogen worden / dann in diſem allem ſagt die Schrifft/ verſündiget ſich Job nit mit ſeinen Lefftzen. Darumben ſoll der Kranck auch zu trutz dem Teuffel/ in ſeiner Kranckheit GOtt loben vnnd alles von ſeiner Hand annemmen / damit ſein Hölliſche warheit zu nichten / vnnd er vor GOTT zu einem Lugner werde/ ſolt jhme auch der Kranck nit wöllen ſo viel liebs thun/ das er diſe Teufliſche meinung / wolte mit ſeinem vngedultigē vnd vnwirſchen Exempel beſtetten.

LXXXVIII.

Die guten vnd böſen werden in heyliger Schrifft einer Müntz oder Metal verglichen/ die Frommen Sapient. 3. Wie das Gold im Schmeltzofen bewerет wirdt/ alſo hat ſie Gott bewehret/ ꝛc. Die böſen Hierm. 6. einem verworffenen Silber / So kan man aber das Gelt vnnd Metal nicht beſſer kennen / als wann man es nider wirfft / vnnd den klang höret. Der Krancke iſt ein Müntz / die muß GOTT gefallen / vnnd bewehret ſeyn; Wo kennet mans? Im niderwerffen in die Kranckheit / wann nemblich nit ein klang der Murrung / vnd Widerſprechung / nit der vngedult / ſonder der gedult / deß geneigten willens / vnnd lob GOttes darauff folgt. Mercke der Krancke auff / daß er kein verworffenen Klang vonn ſich gebe / vnnd nicht der Herr müſſe zu jhm ſagen / die wort Hierem. 4. O wie iſt daß Gold ſo gar verdunckelt / vnnd die beſte farb ſo gantz verändert / oder die Wort Iſaiæ. 1. Dein Silber iſt ſchaum worden / oder die Wort Danielis zu dem König Balthaſar. cap. 5. Man hat dich in einer Wagſchüſſel gewegen / vnd zu leicht erfunden / ꝛc.

LXXXIX. Kranck

LXXXIX.

Kranck ſein / iſt halt ein bitterer Kelch vnnd Trunck / Iſt war mein Krancker / ſonſten wer es kein Kranckheit / wann ſo vil lieblichs darbey wär / allein begehrt man / du ſolt nit thun / was die Iſraelitter in der Wüſten Mara bey dem ſawren Waſſer gethan / vnd wider GOtt nit Murren / auch mit jhnen nicht ſagen quid bibemus? wie ſoll einer alſo mögen leben? Soll einer lieber Todt ſein / lieber Stein vnnd Bein / lieber nie geboren ſein; Sonder nach dem Exempel deß H. Moſis / lege daß Holtz deß heyligen Creutz darein / ſo wirdt der Trunck ſchon leidenlicher ſein / weil jhn der HErr mit ſo vil Schmertzen / auch in gſundem Leid / vorgedruncken.

XC.

Es beklagt ſich offt einer / das er niemand hab der jhn bey groſſen Herren Commendiere, oder in Gnaden erhalte. Patientia ſagt der H. Cyprianus, eſt quæ nos Deo comendat & ſeruat, die Gedult iſts welche beydes thun kan.

XCI.

Von dem Iulio Cæſare ſagt man / daß er nach dem ableiben Pompeij ſeines widerſachers/geſeufftzet/vnnd ſich beklagt/ das er jetzund niemand hab / mit dem er Kriegen vnd Streitten könde / habe auch lieber beſchloſſne Porten gehabt / die er mit Gewalt öffnen mögen / als die ſchon zuuor offen geweſt. Wann der Kranck ein ſolchen luſt vnnd Begird hat vil zuſtreitten / vnnd der Himmliſchen Porten einen gewalt anzuthun / handlet er nichts wider den Willen GOttes / Dann Matth. 11. geſagt wird/ die Gwaltigen reiſſen den Himmel hinweck.

XCII.

Wann einem ſein Hauß brinnt/vnnd ein anderer Waſſer zugieſſet / halt mans für ein gutthat/vnd freundtſchafft. Kein Tag iſt villeicht hingangen / da es nit in deinem Hauß deß Hertzens gebronnen / jetzund im Zorn / jetzund in frembder Lieb / jetzund in anderer eytelkeit / O wol ein guter Freund iſt dann GOTT/der nach ſouil Brunſten einmal Waſſer der Kranckheit vnd ſchmertzen

ten zugieſſet / damit diſe Brunſten außgeleſcht/oder gedämet werden/auch andere vor denſelben ein weil verſichert ſein.

XCIII.

Wann die Mutter dem Kind das wöhr auß der Hand nimbt/ vnnd es darüber weinet/erbarmet ſich niemand / dann es iſt dem vnruhigẽ Kind zum beſten/ welches ſich hette darmit verletzet/ Du vnruhigs Kind/wie offt haſt du dein Gſundheit als ein Schwert mißbraucht/dir vnd andern zur verletzungẽ Jetzund da GOTt ſolches/ als ein getrewe Mutter hinweck nimbt/hörſt du nit auff zuklagen/ Wer wolt mit dir deßwegen mitleyden haben/du ſolſt es ſelbſten nit thun.

XCIV.

Wann das Pferd auff dem Weeg ein Wayd vermerckt / ſo graſet es / vnnd vergiſſet darneben deß ziehens / darumben muß mans ſtopffen/den zigel anziehen/ gar drein ſchlagen. Der gſunde Menſch will offt nimmer fort / inn dem Zug der Göttlichen Gebotten / ſonder alleweil darneben graſen auff einer verbottnen Wayd / jetzund in der

ſchönen Gſtalt/jetzund in dem Fleiſchlichen luſt/jetzund in der Trunckenheit/jetzund in Spilen vnnd Tantzen/ Muß alſo der Herr diſes Thiers/ den Zigl anziehen/ ſtopffen/ mit der Kranckheit/gar darein ſchlagen/damit man widerumben fort gehe.

XCV.

Es hat mich GOtt gar zu ſtarck angriffen/ ſprichſt du? Diß iſt dir vil mehr ein ehr/ als ein vrſach zuklagen/ Dann ſag mir welches iſt ehrlicher/ ein gläſſeres oder ein Guldens Geſchirr/ Ein Guldens ſagſt du; recht/ die Gläſſerine probiert man nur mit einem leyſen Finger klopffer/ das Guldine Geſchirr mit einem Hammerſchlag/ So halt dich dann GOTT welcher deine Kräfften erkennet/ nit für ein zartes Glaß/ ſonder für ein Guldens Gſchirr/ das etwas vermag außzuſtehen/iſts dir nit ein ehr?

XCVI.

Die Vögel/ denen man die Federn ſtutzet/ müſſen entweder gar köſtlich vnnd lieb ſein/ daß ſie nit verlohren werden/ oder gar ſchädlich/ daß ſie alſo müſſen an einem orth verblei-

verbliben. Ein Kranckheit dem Menſchen zuſchicken / heiſſet jhm die Federn ſtuzen / du ſeyeſt gleich böß / oder Fromb / zuuor geweſt / gſchicht es recht / vnnd iſt GOtt darumb zuloben.

XCVII.

Es erzehlet Seneca lib. de Natur. quæſt. Das ein Wind ſey Circius genannt / welcher / wann er wäet / grüſſen jhn die Franzoſen / als einen Gutthäter / weil er den Lufft purgieret vnnd reiniget. Es habe dein Kranckheit einen Namen wie ſie wöll / kanſt ſie darumben auch grüſſen / laſſen willkomb ſeyn / weil ſie nicht allein deinen böſen Lufft ſo dir offt durch ſchädliche Wort herauß gangen / reiniget / ſonder die vnzüchtige Augen / fürwitzige Ohren / ſchändliche einbildungen / vnreine bewegungen / vnd alles / daruon du vnd andere vil mehr / als durch einen böſen Lufft / inficiert vnd vergifftet worden.

XCVIII.

Den Krancken betrüben offtermal / die jhn heymſuchen / wann ſie ſich mit ſeufftzen ver-

verwundern/oder wol auch mit Worten zuuerſtehen geben / warumb er ſo vil leyden müſſe / der doch ein vnſträfflichs Leben zuuor geführt / Aber die Krancken ſollen ſich nichts irꝛen laſſen / ſonder den H. Auguſtinum darüber hören/da er ſagt. Die Trauben empfindet an den Reben kein trotten/ man ſihets ſchön gantz / flieſſet aber nichts daruon / man wirfft es in die Brennten / ſie wirdt zertretten/zertrucket/vnd geduncket einen / man thu der Trauben vnbillich / aber diſe vnbild iſt nit vnfruchtbar / ja wann diß nicht geſchehe/wurd ſie vnfruchtbar bleiben/ mach dir diſe gleichnuß zu nutz mein Krancker/vnd ſeuffze vil mehr vber die Geſunden/ welche als die Trauben / noch an den Reben hangen. S. Auguſt. in pſal. 55.

## XCIX.

Was der H. Blutzeug Romanus ſeinem Peyniger geſagt / das kan der Kranck in vilen ſeinen Schmertzen/ Wunden/ Geſchweren / ſtechen / reiſſen vnnd grimmen GOtt dem HErꝛen ſagen. Ich danck dir/ ſpricht Romanus/ daß du mir ſo vil lufftlöcher

cher auffgebrochen / dardurch ich Chriſtum loben kan: tot ecce laudant ora, quot ſunt vulnera, Sihe / ſo vil Zungen loben dich / als vil Wunden ſein.

C.

Von den ſchönen Haaren Abſolonis / ſagt die H. Schrifft / 2. Reg. 14. Grauabat eum Cæſaries; das Haar war jhm zuſchwer / darumb man daſſelbe alle Jahr müſſen einmal abſcheren / diſes ſchöne Haar hat den Abſalon in alles vnglück bracht / daß er daran erhangen / welches nit geſchehen / wann es jhm wer genommen worden. Alles was der geſunde Menſch lieb hat / iſt jhme gleich als ein Abſaloniſch Haar / vnd ein liebliche doch ſchädliche Beſchwernuß / daran mancher erhangt iſt. O wie gut wer es alle Jahr ein Kranckheit haben / vnnd diſe Haar abſchneiden / darumben thut es GOtt miteinander / vnd du jhme darumb zudancken haſt / wann er dich alſo ſcheret / auch deine freyheiten / Vntugenten / eigne Lieb / eigens wolgefallen / vnd was dergleichen iſt / nit laſſet zulang / vnd vberwachßen.

CI. Wann

CI.

Wann man dem Krancken ſoll diſe waal geben / ob er lieber Kranck wölle zu Böth ligen / oder gſund die Krancken heymbſuchen / wird er ohn zweiffel das letzte erwöhlen: Aber wie recht / wölle er einen hören / der inn vaſt dergleichen fall / ein andere waal gethan / wann mir einer geſagt hett / ſpricht Chryſoſt. in Ep: ad Epheſ. Erwöhle auß beyden was dir gfelt / wilt du ſein der Engl / welcher den Petrum in der Gefäncknuß erledigt / oder Petrus inn den Banden? Ohn allen zweiffel hett ich lieber wöllen Petrus ſein: diſe Gab vnd Gnad der Banden iſt gröſſer / als machen die Sonn ſtill ſtehen / oder die Welt bewegen / vber die böſen Geiſter herrſchen / vnd ſie außtreiben / ꝛc.

Die

# Die vierdte Lection oder Underweiſung.

# Für die jenigen Krancken / welche auß zu groſſer Lieb diſes Lebens / vnnd ſchlechter apprehenſion oder einbildung der zukünfftigen Glory vnnd Seeligkeit / vngern / oder vnwillig Sterben.

FOrcht dir nicht mein Sohn / ein armes Leben führen wir zwar / doch werden wir vil guts haben / wann wir GOtt förchten / vnnd von aller Boßheit weichen / vnnd recht thun werden. Tobiæ 4.

O mein Seel lob den HErren / dann Jeruſalem ſein Stadt hat der Herr vnſer Gott erlediget / von aller jhrer Trübſal / Seelig will ich mich ſchetzen / wo mein Saamen vberblib zuſehen die klarheit Jeruſalem / die Porten Jeruſalem werden auß Saphir vnnd auß Schmaragden gebawet / vnd alle jhre Mauren rund vmb von Edelgeſtein. Mit weiſſen Marmelſtein werden alle jre Gaſſen beſetzt /

beſetzt/vnd in allen jhren Gaſſen wirdt man Alleluia ſingen/Hochgelobt ſey der HErꝛ/der ſie erhöcht hat/daß ſein Reich in Ewigkeit vber ſie ſey/ Amen. Tobiæ cap. 13.

Alsdann würdeſt du deß Jammers vergeſſen/vnd ſo wenig gedencken als deß Waſſers/das fürüber gangen/vnnd der Schein deines Glůcks wird dir auffgehen/auff den Abend deines Alters/wie der Mittag. Iob cap. 11.

Seelig iſt das Volck/deß der HErꝛ ein Gott iſt/das Volck/das er jhm zum Erb erwöhlet hat. Pſal. 32.

Sie werden voll werden von der Feiſtigkeit deines Hauſes/vnnd du wårdeſt ſie trăncken/mit dem Bach deiner Wolluſt: dann bey dir iſt der Bronn deß Lebens. Pſal. 35.

Mein Seel důrſtet nach dem ſtarcken Lebendigen Gott/wann werd ich hinein kommen/vnnd erſcheinen vor Gottes Angeſicht. Pſal. 41.

Jch werd hingehen in die Statt der wunderbarlichen heiligen wohnung/biß zum Hauß Gottes/in der Stim̃ der Frewden vnnd deß Dancks/da iſt der Schall deren/die da Eſſen vnd wolleben in Frewden. Pſal. 41.

Seelig ſeind die in deinem Hauß wohnen/die loben dich jmmerdar. Pſal. 83.

Ein Tag in deinen Vorhöfen iſt böſſer/dann tauſent. Pſal. 83.

Wie liedlich ſeind deine Wohnungen/HErꝛ Sabaoth/mein Seel verlangt vnd begehrt/vnnd wirdt Krafftloß nach den Vorhöfen deß Herꝛen/ mein

mein Hertz vnd Fleiſch frewen ſich in dem leben-digen Gott. Pſalm. 82.

Dein wohnung in dir iſt gleich / als aller de-ren / ſo ſich frewen / vnnd am allerfrölichſten ſein. Pſal.86.

Herrliche ding ſeind von dir geſagt / du Statt Gottes. Pſal.86.

Ich will jhn erfüllen mit langem Leben / vnnd will jhm zeigen mein Heyl. Pſal.90.

Es wird dir kein vbel begegnen / vnd kein plag wird zu deiner Hütten ſich nahen. Pſal.90.

Der Gerecht wird grünē wie ein Palmbaum / er wirdt zunemmen vnd groß werden / wie ein Ceder Libani: die gepflantzt ſeindt in dem Hauß deß Herren / werden in den Vorhöfen vnſers Gottes grünen. Pſal.91.

Es iſt ein Stim̃ der Frewden vnd deß Heyls in der Hütten der Gerechten. Pſal.117.

Ich frew mich deren dingen ſo mir geſagt ſeind / wir werden in daß Hauß deß HERREN gehen. Pſal.121.

Wie gut vnnd lieblich iſt es / daß die Brůder bey einander wohnen. Pſal.123.

Nun ſeind / O Gott / deine Freund vor mir ſehr ehrwůrdig worden / ihre Fürſtliche würde iſt ſehr ſtarck worden: zehle ich ſie / ſo iſt jhr mehr dann Sand am Meer. Pſal.138.

Dein Reich iſt ein Reich zu allen zeiten / vnd dein Herrſchafft weret für vnd für / alleweg. Pſal.144.

Die Seelen der Frommen ſeind in der Hand

Gottes/vnd kein Peyn deß Todts mag ſie berůh-
ren. Sapientiæ cap.3.

Die Gerechten werden ſcheinen vnnd glan-
tzen hin vñ her lauffen wie die Fewerfuncken im
Rohr/ ſie werden die Völcker vrtheylen/vnnd die
Leuth beherſchen / vnnd jhr Gott wirdt in E-
wigkeit regieren. Sapient.3.

Gaben vnd Friden werden die Auſſerwöhlten
haben. Sapient.3.cap.

Die Gerechten werden in Ewigkeit leben/
vnd jhr Belohnung iſt bey dem Herren / vnd jhre
Gedancken bey dem Höchſten: deßhalben wer-
den ſie ein herrlich Reich/vnd ein Cron der ſchön-
heit von deß Herren Hand empfangen: dann mit
ſeiner gerechten wirdt er ſie bedecken/vnnd mit
ſeinem Arm wirdt er ſie ſchirmen. Sapien-
tiæ 5.

Wie ein Terebinth hab ich meine åſt weit auß
geſtreckt / vnd meine åſt ſeind herrliche liebliche
åſt: Jch bin ein Rebſtock mit Frůchten vnd ſůſſem
Geruch / lieblich auffgewachſen / vnd die Frůcht
die an mir hangen/ſeindt voller Ehr vnnd Reich-
thumb. Eccleſiaſtici 24.

Sehet mit ewren Augen ( könden die Auſſer-
wöhlten ſagen ) daß ich wenig Arbeyt gehabt/
aber vil Rhue funden hab. Eccleſiaſtici 51.

Der HErr Sabaoth / wirdt allen Völckern
auff diſem Berg ein ſehr faiſt Maal / ein Wein-
maal/ ja ein Maal deß faiſten Marcks/ vnd eines
gantzen reinen vnnd lauteren Weins zurichten/
2c. Er wirdt den Todt ewigklich verſtürtzen:
ja der Herr Gott wird die Tråher von allen An-
geſich-

gſichtern abnemmen vnnd die Schmach ſeines Volcks auff gantzē Erdboden auffhebē. Iſaiæ 15.

Deß Monns ſchein wirdt wie der Sonnenglantz/vnnd der Sonnen glantz wirdt ſibenfältig/vnd ſo vil ſcheins haben/ als ſonſt in ſiben Tagen iſt/ an dem Tag daran der Herr die Wunden ſeines Volcks verbinden/ vnnd ſeine Wundmaſen heylen wirdt: Iſaiæ 30.cap.

Mein Volck wirdt wohnen in der Schönheit deß Frids/vnd in den ſicheren wohnungen/vnnd in reicher Rhue. Iſaiæ 32.cap.

Alßdann wirdt der Fried ein werck ſein der Gerechtigkeit / vnd der Gerechtigkeit vbung wird ſein / ewige ſtille vnd ſicherheit. Iſaiæ 32.

Schaw auff Sion/auff die Statt vnſer Herrligkeit / deine Augen werden ſehen Hieruſalem/ ein wohnung / in der alle gnüege iſt / ein Hütten die nimmer verruckt / vnnd dero Nägel nimmer ſollen auß gezogen oder hinweck genommen werden in Ewigkeit. Iſaiæ 33.

Sie werden die Herrligkeit deß Herren / vnd die Schöne vnſers Gottes ſehen. Iſaiæ 35.

Hie wird kein Löw ſein / vnd kein ſchädliches Thier wird dahin kommen/noch funden werden/ vnd die ſo entlediget ſein/werden wandlen / vnnd die erlöſten vom Herren / werden widerkehren/ vnd mit Lob kommen gen Syon. Ewige Frewd wirdt ſein auff jhrem Haupt/ Frewd vnnd Wonne werden ſie erobern / Schmertzen vnd Seufftzen wirdt von jhnen fliehen. Iſaiæ 35.

Der Herr wirdt dir ewig Rhue geben / vnnd

 dein

dein Seel mit hellem Liecht erfüllen / vnd deine Beine erlöſen / vnd du würdeſt ſein gleich wie ein wolgewäſſerter Garten / vnd ein Waſſerbrunn / deſſen Waſſer nimmer verſeyhet. Eſaiæ cap. 58.

Ewige Frewd wirdt ſein vber jhre Häupter / Frewd vnnd Frölichkeit werden ſie erlangen / ſchmertzen vnd ſeufftzen wirdt von jhnen fliehen. Iſaiæ. 5.

Ich will ſchaffen / daß Frewd dein Heimbſuchung / vnd Gerechtigkeit deine Vögt ſein. In deim Land wirdt man forthin nit mehr Sünden hören / noch von verwüſtung / vnd von verhergung in deinen Marcken / ſonder daß Heyl wirdt deine Mauren einhaben / vnd deine Porten wirdt daß Lob erfüllen: die Sonn wird nimmer deß Tags ſcheinen ( mit verdrießlichem vndergang ) noch der Monn leuchten: dann der Herꝛ wirdt dein ewiges Liecht / vnnd dern GOTT dein Herꝛligkeit ſein. Iſaiæ cap. 60.

Der Herꝛ wirdt dein ewigs Liecht ſein / vnnd deine Klagtäg werden auß ſein. Ibidem.

Man wirdt dich mit einem newen Namen nennen / welchen der Mund deß Herꝛen genennt hat / vnd du würdeſt ein Ehren Cron ſein in der Hand deß Herꝛen / vñ ein Königklicher Krantz deines Gottes. Man wirdt dich nimmer ein verläſſne heiſſen ( mein auſſerwöhlte Seel ) vnd dein Land nim̃er verwüſtet neñen / ſonder man wirdt dich nennen. Mein wil in jhr. Iſaiæ cap. 62.

Sihe meine Knecht werden Eſſen / vnnd jhr

(verdamp-

(verdampten) werdet Hunger leyden: Sihe meine Knecht werden Trincken / vnnd ihr Durſt leyden: Sihe / meine Knecht werden frölich ſeyn / vnd ihr zuſchanden werden: Sihe meine Knecht werden vor hertzlicher Frewd Leben / ſo werdet ihr vor hertzenleyd ſchreyen / vnd vor groſſem vnmuth heülen. Iſaiæ 65. cap.

Sihe ich ſchaff Jeruſalem zur Frolockung / vnd ihr Volck zur Frewd / vnd ich werd vber Jeruſalem frölich ſein / vnnd mich in meinē Volck erfrewen / vnd fürohin ſoll in ihr weder die Stim̃ deß klagens / noch die Stimm deß weinens gehört werden. Iſaiæ 65.

Sihe ich ſchaff newe Himmel vnnd newe Erden / vnd der vorigen Dingē wirdt man nit mehr gedencken / vnd ſie nit mehr zu Hertzen faſſen / ſonder ihr werdet euch ewigklich freyen vnd frolocken / in den dingen / die ich ſchaff. Iſaiæ 66.

Ich will euch eben tröſten / wie einen den ſein Mutter tröſtet / vnd mit Jeruſalem werdet ihr getröſtet werden / ihr werdet es ſehen / vnd euch von Hertzen freyen / vnnd ewere Bayn werden grünen wie daß Graß. Iſaiæ 66.

Ich will ihr trawren in Frewd verkehren / vnd will ſie tröſten / vnd erfrewen von ihrem ſchmertzen: Jeremiæ 31.

Fortan wirdt niemand ſeinen Nächſten oder ſeinen Brůder lehren / vnd ſprechen: Erkenn den Herren: dañ ſie werden mich alle / von dem kleinſten an biß auff den gröſten erkennen / ſpricht der Herr. Jeremiæ cap. 31.

O Iſrael/ wie groß iſt daß Hauß Gottes / wie iſt daß orth ſeiner Beſitzung ſo groß/ groß iſt er/ vnd hat kein end / hoch vnd vnermeſſen Baruch. 3.cap.

Zeuch ab O Jeruſalem (O auſſerwöhlte Seel) daß trawrig Kleyd / vnd leg an zierd vnnd ehr/ die dir von Gott zu ewiger Herrligkeit begegnet. Gott wirdt dich mit dem Mantel der Gerechtigkeit bekleyden / vnd ein Cron der ewigen Ehren wirdt er dir auff dein Haupt ſetzen: Dann Got wirdt ſeinen glantz: der vnder dem Himmel iſt/ in dir erzeigen. Baruch.cap 5.

Die Gelehrten werden ſcheinen wie deß Himmels Glantz / vnnd die / ſo vil zur Gerechtigkeit gelehrt vnd gewiſen haben / werden wie die Sternen ſcheinen immer vnd ewigklich. Danielis cap.12.

Ich huebe meine Augen auff vnd ſahe (ſpricht Daniel von einer Engliſchen Viſion ) vnnd ſihe ein Mann mit Leynwadt bekleidt / deß Lenden mit gutem Arabiſchen Gold begůrtet waren: ſein Leib war wie ein Hyacinth / vnd ſein Angeſicht war anzuſehen wie ein Blitz / ſo waren ſeine Augen wie fewrige Fackel: ſeine Arm vnd was darunder war biß hinab auff die Fůß / war als ein glůend hell klar Ertz: Die Stim̃ aber ſeiner Wort / war wie ein geſchrey eines groſſen Volcks. Bißher Daniel von einem Engel/ wie werden ſein tauſendt/ wie ein gantze Legion/ wie alle Engliſche ſcharen? Daniel 10.cap.

Freyer

Freyet euch vnd ſeyet frölich dann ewer belohnung iſt ſehr groß in den Himmlen. Mathæi 5.

Das Himmelreich iſt gleich einem verborgnen Schatz in einem Acker / welchē der Menſch / ſo jhn findet / verbirgt / vnd vor frewden deſſelben gehet er hin / vnnd verkaufft alles / vnnd kaufft den Acker. Mathæi cap. 13.

Das Himmelreich iſt gleich einem Kauffmañ der gute Perlein ſucht / vnnd da er ein köſtliches Perlein fundē / gieng er hin / vnnd verkaufft alles was er hette / vnd kauffte daſſelbig. Math. 13. cap.

Ein jegklicher der da verläſt Häuſer / oder Brüder / oder Schweſter / oder Vatter / oder Mutter / ꝛc. der wirdts hundertfältig widernemmen / vnd daß ewig leben erben. Math. 19.

Ey du frommer vnd getrewer Knecht / darumb daß du biſt vber wenig trew geweſen / will ich dich ſetzen vber vil / gehe ein jn die Frewd deines Herren Mathæi 25.

Macht euch Seckel / die nit veralten / einen Schatz der nimmer abnimbt im Himmel / da kein Dieb zukompt / vnnd den keine Motten freſſen. Lucæ cap 12.

Seelig ſeind die Knecht / die der Herr ſo er kombt wachend findet / warlich ſage ich euch / er wirdt ſich auffſchürtzen / vnd wirdt ſie zu Tiſch ſetzen / vnnd vor jhnen geher / vnd jhnen dienen / ꝛc. Vnd bald hernach Seelig iſt der Knecht / welchen ſein Herr / ſo er kommen wirdt / findet alſo thun / warlich ſag ich euch / er wird jhn ſetzen vber alle ſeine Güter. Luc: 12. cap.

Welche würdig ſein werdē jene Welt zuerlan-

gen/ vnnd die Aufferſtehung von den Todten/ die werden weder zur Ehe greiffen/ noch Weiber nemmen/ ſie können auch hinfüro nicht ſterben/ Dann ſie ſein gleich den Englen vnnd GOttes Kinder. Lucæ cap. 20.

Ich bereite euch daß Reich/ wie mir das mein Vatter bereitet hat/ das jhr Eſſen vnd Trincken ſolt vber meinen Tiſch in meinem Reich/ vnnd ſitzen auff Stielen/ vñ richten die zwölff Gſchlecht von Iſrael Lucæ 22.

Ich gib jhnen (meinen Schaffen) daß ewig Leben/ vnd ſie werden nicht verderben ewigklich/ vnd niemand kan ſie auß meines Vatters Handt reiſſen. Joan. cap. 10.

Ihr habt nun Trawrigkeit/ aber ich werd euch widerumb ſehen/ vnd ewer Hertz wirdt ſich frewen/ vnd ewer frewd ſoll niemand von euch nemmen. Joan. 16.

Daß Reich Gottes iſt nicht Eſſen vnnd Trincken/ ſonder Gerechtigkeit/ vnd Fried vnd Frewde in dem H. Geiſt/ zun Römern. 14. cap.

Ich halt es darfür/ daß diſer zeit leyden nicht werth ſey der zukönfftigen Herrligkeit/ die in vnns ſoll offenbaret werden. zum Röm. 8.

Kein Aug hats geſehen/ kein Ohr gehöret vnd in keines Menſchen Hertz iſt es geſtiegen/ daß Gott bereyt hat/ die jhn lieben. 1. Corinth. 2.

Ein jegklicher der da kämpffet/ enthält ſich alles dings/ jene zwar/ daß ſie ein vergängklicht Cron empfahen/ wir aber ein vnuergänglichc. Corinth. 9.

Es

Es wirdt geſäet verweßlich / vnnd wird aufferſtehen vnuerweßlich / es wirdt geſäet in der vnehr / vnd wird aufferſtehen in der Herzligkeit: Es wird geſäet in der Schwachheit / vnnd wirdt aufferſtehen in der Krafft / Es wirdt geſäet ein Thierlicher Leib / vnnd wirdt aufferſtehen ein Geiſtlicher Lieb. 1. Corinth. 15. cap.

Vnſer Trübſal die zeitlich vnd leicht iſt / wircket ein ewige vnd vber alle maß wichtige Herꝛligkeit / vns / die wir nicht ſehen auff dz ſichtbare / ſonder auff daß vnſichtbare: dann was ſichtbar iſt / das iſt zeitlich / was aber vnſichtbar iſt / daß iſt ewig. 2. zu Corinth cap. 4.

Wer wiſſen / ſo vnſer Irꝛdiſch Hauß dieſer Wohnung zerbrochen wirdt / dz wir einen Baw haben von Gott erbawet / ein Hauß nit mit Händen gemacht / ſonder daß ewig iſt / im Himmel / vnd darumb ſo erſeufftzen wir / vnd verlanget vns auch nach vnſer behauſung. 2. Corinth. 5.

Ich vergiſſe was dehinden iſt / vnnd ſtrecke mich zu dem / das da vornen iſt / vnd jage nach dem vorgeſteckten Ziel / nach dem Kleinod der beruffungen Gottes von obenher in CHRISto JEſu. zun Philippern cap. 3.

Wir haben hie kein bleibende Statt / ſonder wir ſuchen die zukünfftige. zun Hebreern. 13. cap.

Gelobet ſey GOtt der Vatter vnſers Herꝛen Jeſu Chriſti / der vnns nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit hat wider geborē zu einer lebendigen hoffnung / durch die Aufferſtehūg JEſu Chriſti von den Todten / zu dem vnuergänglichē / vnbe-

fleckten / vnnd vnuerwelcklichem Erbe / daß da behalten iſt im Himmel. 1. Petri 1. cap.

Jhr werdet/wann erſcheinen wirdt der Ertzhirt/empfahen die/vnuerwelckliche Cron der Ehren. 1. Petri 2. cap.

Newe Himmel vnd newe Erden / vnd was er vns verheiſſen hat/ wartē wir / in welchem wohnet die Gerechtigkeit. 2. Petri 3.

Sey getrew biß an den Todt / ſo will ich dir die Cron deß Lebens geben. Apocalypſ. 2. cap.

Wer vberwindet / dem will ich zueſſen geben von dem verborgnen Himmelbrodt / vnd will jhm geben einen weiſſen Stein / vnd auff dem Stein einen newen Namen geſchrieben/welchen niemand kennet / den der jhn empfahet. Apocalypſ. 2. cap.

Wer vberwindet / dem will ich zueſſen geben von dē Holtz deß Lebens/das da iſt im Paradeyß meines Gottes. Apocalypſ. 2. cap.

Wer vberwindet /dem ſoll kein Leyd geſchehen von dem andern Todt. Apocalypſ. 2.

Wer vberwindet/dem will ich geben / mit mir auff meinem Stuel zuſitzen. Wie auch ich vberwunden hab / vnd bin geſeſſen mit meinem Vater auff ſeinem Stuel. Apocalypſ. cap 3.

Vnd ſihe ein Stuel ward geſetzt im Himmel/ vnd auff dē Stuel ſaß einer / vnd der da ſaß / was gleich anzuſehē/wie der Stein Jaſpis vnd Sardis / vnd ein Regenbogen war vmb den Stuel/ gleich anzuſehen wie ein Schmaragd / vñ vmb den Stuel waren vier vnnd zwaintzig Stüele/ vnnd auff den Stüelen ſaſſen vier vnd zwaintzig

Elriſten mit weiſſen Kleydern angethan / vnnd auff jhren Häupteren waren guldine Cronen Apocalyoſ.4.cap.

Diſe ſeind die / welche da kommen ſeind auß großer Trůbſal / ꝛc. darumb ſeindt ſie vor dem Stuel Gottes / ꝛc. ſie wirdt nit mehr Hungern noch Důrſten / es wirdt auch nit auff ſie fallen die Soñ oder jrgend ein Hitz: Dañ das Lamb mitten im Stuel wirdt ſie regieren vnd laiten zu dem Waſſerbrunnen deß Lebens / vnd Gott wirdt abtrucknen alle Zähern von jhren Augen. Apocalypſ.cap.7.

Seelig ſeind die zum Abendmal der Hochzeit deß Lambs beruffen ſeind. Apocalypſ.9. cap.

GOtt wirdt abwiſchen alle Trähern von jhren Augen / vnd der Todt wirdt nimmer ſein / noch leyd / noch geſchrey / noch ſchmertz wirdt mehr ſeyn. Apocalypſ.21.cap.

Der Baw jhrer Mauren (der himliſchē Statt Jeruſalem) war von Jaſpis / vnnd die Statt von lauter Gold / gleich dē reinē Glaß / vnd die Gründ der Maurē vñ Statt warē geſchmuckt mit allerley Edelgeſtein. Der erſte grund war ein Jaſpis / der ander ein Saphir / der dritt ein Chalcedonier / d' vierdt ein Schmaragd / d' fůnfft ein Sardonyx / der ſechſt ein Sardys / der ſibēd ein Chryſolith / der acht ein Berill / der neůndt ein Topazier / d' zehēd ein Chryſopraß / d' eylfft ein Hyacinth / der zwölfft ein Amethiſt. Vnd die zwölff Portē warē zwölff Perlein / vñ ein jegliche Port war von einer Perlen / vñ die Gaſſen der Statt warē lauter Gold / als ein durchſcheinend Glaß / vnd ich ſahe keinen Tempel darinnen / dann der Herr der Allmächtig

Gott

Gott iſt jhr Tempel vnd Lamb / vnd die Statt darff keiner Sonnen / noch deß Monns / daß ſie jhr ſcheine / dañ die Herꝛligkeit GOTtes erleichtet ſie / vnd jhr Liecht iſt das Lamb. Apocalypſ. Ioann. 21, cap.

Sie werden ſehen ſein Angeſicht vnnd ſein Nam wirdt an jhren ſtirnen ſein / vnnd wirdt kein Nacht da ſein / vñ nicht bedörffen einer Leichten / oder deß Liechts der Sonnen: dann Gott der Herꝛ wirdt ſie erleichtẽ / vnd ſie werden regieren jmmer vnd ewigklich. Apocalypſ. 22, cap.

Vnnd er zeiget mir ( ſpricht Joannes ) einen ſtram eines lebendigen Waſſers / klar wie ein Chryſtall / der gieng von dem ſtuel Gottes vnd deß Lambs / mitten auff jhren Gaſſen / vnd auff beyden ſeyten deß Stroms ſtund Holtz deß Lebens / daß trug zwölfferley Frucht / ꝛc. Apocalypſ. 22.

## Auß den H. H. Vättern.

Feuer / Creutz / Beſtien / zerbrechung der Gebäin / zertheylung der Glider / zerſchmetterung deß gantzen Leibs / vnnd alle Peyn deß Teuffels kommen vber mich / allein das ich Chriſto genieſſe. S. Ignatius Martyr. Ep. ad Roman.

Was Gott denen / ſo jhn lieben / bereitet hat / faſſet der Glaub nit / wird durch die Hoffnug nit berieret / von der Lieb nit begriffen /

griffen / es vberſteigt die wünſch vnd Begirden/ erlangen kan man es/ aber nit ſchätzen. S. Auguſtinus lib. 24. de ciuit. Dei.

Was iſt ſeeligers als diſes Leben? Da kein forcht iſt der Armuth/ kein Kranckheit/ vnd ſchwachheit: niemand wirdt verklagt/ niemand iſt zornig / niemand neydig / kein forcht iſt dorten deß Teuffels / weit hinweck der Höllen ſchröcken. S. Auguſtinus, ſerm. 37. de ſanct.

O Mein Seel/ wann gleich täglich vonnöthen wehr / die Höllische Peyn ein lange zeit zuleyden / damit wir Chriſtum in ſeiner Glory könden ſehen / vnd ſeinen Heyligen zugeſellet werden / were es nit werth alles was trawrig iſt zu geduldẽ / das wir eines ſolchen Guths vnd Glory köndẽ theylhafftig werden. S. Auguſtinus in manuali.

Mein HErr / wañ du für diſen zerſtehrlichen / vnd ſchlechten Leib / ſo groſſe vnnd vnzahlbare Gutthatẽ erweiſeſt / ſo wol von dem Lufft als von der Erden/ meher/ Liecht/ Fünſternuß/ Wind vnd Regen/ wie groſſe/ wie vnzalbare Güter/ bitt ich dich doch werden

den ſein / welche du in dem Vatterland / da wir dich von Angeſicht zu Angeſicht hoffen zuſehē / denen haſt bereit / ſo dich lieben? vnd wann du vns ſo groſſe ding ſchenckeſt jhm Kärcker / was wirſt du jhm Pallaſt thun? Wañ du vns ſo groſſen Troſt in dem Tag der Zäher mittheileſt / was wirſt du vns am Hochzeittag geben? S. Auguſtinus in ſoliloq. cap. 21.

Bedencket vnd betrachtet meine Brůder / was Gott den Sündern gebe / vnd darauß werd jhr verſtehen / wz er den ſeinigen vorbehalte: denen ſo jhn täglich leſtern / gibt er von dem Himmel / vnnd von der Erden: Er gibt jhnen Brůnnen / Frücht / allen vberfluß: der ſolches den Gottloſen gibt / was meinſt du / dz er werde den Fromen ſeinen Glaubigen geben. S. Auguſtinus in Pſalm 51.

Der H. Auguſtinus vber diſe wort deß König Dauids Pſalm 83. Es iſt beſſer ein Tag in deinen Vorhöffē vber tauſent / ſpricht alſo. Ein ſo groſſe ſchöne der Gerechtigkeit iſt allda / ein ſolche lieblichheit deß ewigen

Liechts /

Liechts / daß / wann gleich nitlenger als einen Tag vergunt were darinn zuwohnen / billich derhalben alles vnſer Leben / ob es ſchon vol der Wollüſten / vnd vberflüſſigen Gütern/ ſolle verachtet werden.

In dem letzten Buch von der Statt GOttes / erzelt der H. Auguſtinus acht ſtuck der ewigen Glory / als nemblich / Leben/Heyl/Zierung/Vberfluß/ Herrligkeit/ Ehr / Frewd / vnd alle Güter. S. Auguſt: loc.cit.

Wie groſſer Arbeit ſoll doch wirdig ſein/ die Ruhe/welche nie kein end waiß? Wann du wilt ein warhafftige vergleichung/vnnd vrtheil gebrauchen / ſo wird ein ewige ruhe billich / mit einer ewigen Arbeit erkauffet S. Auguſtin. in Pſal.

Im Himmel iſt alles auffs höchſt / alles warhafft/alles Heylig/alles ewig. S. Auguſtin. in Pſal. 49.

Im Himmel wird erfült werden / was geſchriben ſtehet Pſalm 45. Vacate & videte quia ego ſum Deus, Ruhet vnd ſehet / dann ich bin Gott. Alda werden wir in der Sabath Vacantz

ſehen/

ſehen/ das der HErr lieblich iſt: Dann er iſt der GOTT/ deſſen wir werden vol ſein/ wann er vns alles in allem ſein wird. S. Auguſtinus lib. 22. de ciuit Dei.

Was liebſt du (Krancker)? Lebē/ ſprichſt du? Diß wirſt du im Himmel haben: was förchſt du? Sterben. Diß wirſt du dort nit haben: So iſt es derohalben nit groß/ lang leben/ oder allzeit leben/ ſonder groß iſt es/ Seelig leben. S. Auguſtinus ſermone 94.

GOtt ſelbſten wird das end ſein vnſerer Begirden/ der ohne end wird geſehen/ ohne verduß geliebt/ ohne miedmachung gelobt werden: Diſe ſchanckung/ diſe Lieb/ diſes Lob wird allen/ gleich wie das ewig Leben/ gemein ſein. S. Auguſtinus lib. 22. de ciuit.

Zehenmal hundert tauſet Jahr Arbeiten/ was ſoll es ſein? Die Arbeit hat dannoch ein end: daß ich dir gib/ ſpricht der Herr/ wird kein end haben/ was für ein Barmhertzigkeit Gottes: Er ſagt nit arbeite zehen hundert tauſent Jahr/ nit tauſent/ nit fünffhundert/ ſonder arbeite ſo lang du lebſt/

lebſt/ Arbeite wenig Jahr: Von dannen an/ wird die Ruhe ohn end ſein/ ꝛc. Sehe was geben wir für ein werth? gleichſamb ein ärbes der mühe/ vmb die ewige Schätz zu-empfangen. S. Auguſtin. in pſal. 93.

Kein gutes leben iſt nit/ als das Seelige Leben/ ſeelig kanß nit ſein/ es ſey dann ewig: Allda ſeind gute Täg/ nit vil/ ſonder einer/ derſelbig Tag waiß keinen auffgang noch nidergang. S. Auguſtinus ſerm. 17. de verbis Dominj.

Der H. Auguſtinus Orat: Contrà paganos, vergleicht das jetzige Leben mit dem Seeligen/ vnd ſpricht. Da iſt falſchheit/ dorten iſt warheit: hie iſt verwirrung/ dorten trewe beſitzung: da iſt die aller böſeſte biterkeit/ dorten die immerwehrende Lieb: hie ein gfärliche Hoffart/ dorten ein ſichere erhöchung: hie förchtet man das auß dem Freund kein Feind werde: dorten/ wo kein Feind iſt/ bleibt man allzeit Freund. Hie was auch gut iſt/ ſorgt man/ das es nit verlohren werd: dorten was du empfangeſt/ wird von dem erhalten/ der es gemacht hat. &c. Auguſtinus vt ſuprà.

O Liebhaber GOttes / welches werden deine Wolluſten ſein? Fragt der H. Auguſtinus/vnd antwortet/ſie werden ſich in der vile deß Frids erfrewē: dein Gold wird ſein frid / dein Silber frid / dein Hoffmarck frid / dein Leben frid / dein Gott frid / was du begehreſt wird dir frid ſein: Hie / was Gold iſt kan dir nit Silber ſein / der Wein kan nit Brot ſein: Dorten wird dir dein Gott alles ſein / du wirſt jhn eſſen das dich nit hungere / drincken / daß dich nit dürſte/ du wirſt von jhm erleüchtet werden / daß du nit blind ſeyeſt: Du wirſt von jhm vnderſteürt werden / daß du nit zu boden falleſt/ Er wird dich gantz beſitzen / du wirſt jhn gantz/vnd er auch dich gantz haben: S. Auguſtin. in pſal. 36.

Jhr ſucht das ſeelig Leben in der Landſchafft deß Tods: es iſt nit da. S. Auguſtin. lib. 4. Confeſ.

Vil leichter können wir ſagen vnd erzelen / was in dem ewigen leben nit iſt / als was da iſt. Dort iſt kein Todt / kein trawren/kein mühe / kein Kranckheit / kein Hunger/

ger/kein Durſt/kein Hitz/kein verderbnuß/ kein notturfft/kein bekümernuß/kein Trübſal. S. Aug lib. de ſymb.

Wann ein einzigs Tröpfflein auß dem Fluß deß Paradeyß allen durſt diſer Welt leſchet/was wird dann das vnerſchöpffliche Meer alles guten nit thun? S. Auguſt.

O ſeeliges Geſicht/den König der Englen in ſeiner Zierd ſehen: Den Heyligen aller Heyligen/durch dē alle erſchaffen ſeind: frewet euch vñ frolocket jhr Gerechten/dieweil jhr ſehet/Denn jhr geliebt habt: dieweil jhr habt/den jhr gewünſchet: dieweil jhr behaltet/den jhr nit förchtet zuuerliehren: er iſt das Heyl/das Leben/der Frid/ vnd alles guts. Auctor. lib. de anima & ſpir. tom. 3. S. Auguſt.

Wann vil vnd groſſe Luſtbarkeiten ſein in den Creaturen/was für ein Luſtbarkeit vnnd wie groß wirdt ſie ſein in dem/der ſie erſchaffen hat: Oder diſes guts genieſſen wirdt/was wirdt nicht haben? Gewißlich was er wirdt wöllen/daß wirdt er ſein: vnd was er nicht wirdt wöllen/deß wird er nicht ſein. Idem.

Glückſelig vnd warhafftig in Ewigkeit/ glückſeelig bin ich/ wañ ich nach aufflöſung diſes Leibs/wirdt hören mögen/ daß geſang der himmliſchẽ Melodey/ welche geſungen wirdt/zu lob deß ewigen Königs/ von diſen himliſchen Burgern vnd ſcharen der ſeeligẽ Geiſtern: Glückſeelig vnnd vber die maſſen glückſelig bin ich/wann auch ich ſelbſten darff mit ſingen/ meinem König an der ſeyten ſtehen/meinem Gott/meinem Fürſten/ vnd jhn ſehen in ſeiner Glory vnd Herrligkeit. S. Auguſt. cap. 25. medic.

Wehe einer frechen Seel / welche verhofft hat / ſie wölle etwas beſſers haben/ wañ ſie von dir abweichet: wende dich vmb/ vnd wider herum/auff den Rucken/auff die ſeiten / auff den Bauch / ſo wirdt es alles härt ſein: Du allein biſt die Rhue/ S. Aug. lib. 6. cap. 10.

Wann du wilt ein ewige Frewd haben/ ſo hange dem an/welcher Ewig iſt. S. Auguſt. tractatu. 24. in Ioan.

Es wöll euch die Lieb in Babilon nicht gefal-

gefallen/damit jhr Jeruſalem(der himmeliſchen Statt)nit vergeſſet / vnd wann der Leib noch in Babilon auffgehalten wirdt (diſer Welt) ſo ſchicke man daß Hertz vorher gen Jeruſalem. S. Auguſt. in pſal. 48.

Dein ſüſſigkeit / alßbald Petrus verkoſtet / hat er aller ding herunden vergeſſen/ vnnd gleich als ein Trunckener geſagt. Herr es iſt gut das wir da ſein/laſſet vnns drey Tabernackel machen / laſſe vnns da wohnen/da Contemplieren, dann wir bedörffen nichts anders / es iſt vnns genug Herr/ daß wir dich ſehen / es iſt vns genug / mit einer ſolchen Süſſigkeit erſettiget werden: Diſer hat nur einen Tropffen verkoſtet/ vnd vber alle andere ſüſſigkeit gleich ein grauſen bekommen / was meinſt du daß er geſagt het / wann er die groſſe vile deiner güttlichen Süſſighett verkoſtet het? S. Auguſt. in ſoliloq. cap. 22.

Im Himmel werden ſie nicht verkoſten/ wie lieblich der Herr iſt / ſonder werden mit lieblichkeit gar angefüllet vnd erſettiget werden. S. Cyprian. de aſcenſ.

Was bitten/was begehren wir / das vns nemblich zukomme ſein Reich / wann vns die jrrdiſche Gefänckmuß beluſtiget. S. Cyprian. de mortal.

Im Himmel iſt ein glantz / den der orth nit einfaſſet: ein Thon/ welchen die zeit nit hinnimbt: ein Geruch/den der Wind nicht zerſtrewet: ein Geſchmack/ dẽ die Nieſſung nicht mindert: allda wirdt GOTT geſehen ohne vnderlaß / erkennet ohne Irrthumb/geliebt ohne verletzung / gelobt ohne Müdigkeit. Auctor. lib. de ſpir. & anima.

Im Himmel iſt/wz ihr jm̃er liebet / was ihr jmmer winſcht vnnd begehret: geluſtet euch die Schöne / ſo werden die Gerechten glantzen wie die Sonn: geluſtet euch die Geſchwindigkeit oder Stärcke / ſo werden ſie den Englen gleich ſeyn: geluſtet euch ein geſundes langes Leben: allda iſt geſunde Ewigkeit / vnd ewige Geſundheit: geluſtet euch die erſöttigung? ſo werdẽ ſie erſättiget werden/ wañ die Glory deß Herren erſcheinen wirdt. Beluſtiget euch die Muſic? Da

ſingen die Engel ohne auffhören. Geluſtet euch ein jeder weltlicher Wolluſt? Da wirdt ſie der HERR träncken / mit dem rauſchenden Baach ſeiner GOttheit / ꝛc. vnd ſeind in diſem allem ſo gewiß / daß ſie es freywillig nit verliehren werdẽ / auch Gott ſolches von jhnen nicht mehr wirdt hinweck nemmen. Hugo Victorinus in operib. S. Auguſt.

Wann den Schiffleuthen leicht iſt die wüttige Wällen deß Meers zugedulden / den Bawersleuthen das Vngewitter / den Soldaten die Wunden vnnd Streich / den Fechtern die Schläg vnnd Stöß / wegen zeitlicher vnd zergencklicher nutzbarkeiten: Wie vielmehr ſoll der (Kranck) auß den widerwertigen Zuſtänden vnnd Schmertzen gleichſamb nichts empfinden / weil jhme der Him̃el zu einer Belohnung fürgeſtelt wird. S. Chryſoſt. homil. 24. in Math.

Was iſt diß / ſpricht der heylig Chryſoſtomus / wirdt dann diſer Leib gleichförmig werden dem Jenigen / der zur Gerechtẽ deß Vatters ſitzet? Dem / welcher von dẽ Engen

len angebettet wird? bey dem die Geiſtliche Kräfften ſtehet? dem/welcher iſt vber allen gwalt vnd Macht? Wann derhalben die gantze Welt beweinete / alle die welche von diſer Hoffnung gefallen / vnnd verworffen ſein / were es noch gnug geweinet? Dieweil nach der verheiſſung / vnſer Leib dem Glorwirdigē Leib Chriſti gleichförmig wirdt / diſe aber gehen mit den Teufflen hinweck. Apud Cornelium in Ep. Pauli.

Wann der H. Paulus geſagt hat / es könde auch hie in diſem leben ſein / das wir vns allzeit frewen / da doch Kranckheiten ſein/verhaſſungē/vnzeitiger Tod/ſchmach/ Neyd / verwirrungen/ Zorn/ begirlichkeiten/vnzalbare nachſtellungen/ tägliche ſorgen/ſtette vnd auffeinander folgende Vbl/ die auff allen ſeittē/vnzalbare Schmertzen bringen/ wie vil mehr / wann wir auß diſem Leben wandern / werden wir diſe ſtette Frewd haben könden / da alles voriges hinweck genom̃en iſt / die widerwertige gſundheit/die Kranckheiten/ die Matery zuſündigen

digen / wo nit mehr iſt / diſes kalte Wort Mein / vnd Dein / Oder was anders mehr / das vns Krieg vnnd Streit verurſachet. S. Chryſoſt. Orat. de S. Philogonio.

Was ſagſt du O Menſch? zu einem Reich biſt du beruffen / zu einem Reich deß Sohnß GOttes / vnd günest noch / ſpanneſt das Maul noch auff / kratzeſt noch / ſcharreſt noch / fauleſt vnd verligeſt noch? Wann du ſchon täglich ſolteſt in tauſent Todt hinein ſpringen / were es nit alles zuleyden? Das du ein vorſtehendes Ambt bekommeſt / thueſt du alles: aber das du jns könfftig deß Reichs theilhafftig werdeſt / laufſt du nit an tauſent Schwerter / wirffſt dich nit ins Fewr hinein: Vnnd diß iſt noch vnleydenlicher / daß du auch Jammerſt / weil du daruon muſt / vnd den Leib ſo lieb haſt: O / dem diß leben bitter iſt / der begehret auch Flügl zuhaben / das er daruon kund fliegen. S. Chryſoſt. in caput 1. ad Coloſſenſes.

Laſſet vns den Himmel anſchawen / wañ er von keiner Wolcken bedecket wird / vnd allenthalben klar iſt: Vnnd wann

wir dann alſo ſeine Schöne betrachten/ werden wir verſtehen vnd befinden/das der künfftige Gloryſtand/ vmb ſo vil beſſer iſt/ als wie viel beſſer daß Gold iſt/ dann daß Koth. S. Chryſoſt. in Ep. ad Rom.

Gleich wie ein Kauffmann nit empfindet die arbeit der Schiffart/ wegē der hoffnung deß gewins/ſo jhn erquicket/ vnnd ein Fechter/ die Wunden deß Haupts Männlich vbertregt/ in dem er auff den Crantz ſihet: Alſo fürwar/ ſo wir geſterckt ſein mit der hoffnung der zukönfftigen Güter/ vnd in das Himmliſch hineinſehen/ werden wir alles/ das ſchwer iſt/ behertzt gedulden vnd vbertragen/ S. Chryſoſt. homil. 16.

Wann wir ſolten tauſent Todt leyden/ damit wir Chriſtum in ſeiner Glory erkennen vnnd nit mehr durch ænigmata oder Rathsweiß ſehen möchten/ auch den König ſelbſten mit Augen beſichtigen/ wer ſolt nit darfür halten/ es wehre der waal wol wirdig. Dann weil wir einſcheinnende vnd angeſtrichne ſchöne dermaſſen begehren zuſehē/ welche doch nur ein Subſtantz

ſtantz hat / von Aſchen / Staub / würmen / gebrechligkeit / Rotz / vnd Flüſſen / wie vil mehr ſoll einen geluſtẽ / Chriſtum die vnbefleckte ſchöne vnd Geſtalt zuſehen. S. Chryſoſt. de pænit.

Ich bitte dich / ſage mir / wann dich einer hinein führet auff den Schawplatz / da ein groſſe menig der Menſchen ſäſſe / mit Gold bekleydet / vnnd in der mitten aller deren / einen zeigete / welcher mit köſtlichen Edelgeſteinen vnnd köſtlichem Geſchmuck gezieret / ein Cron hette auff dem Haupt / darnach aber der diſe verheiſſũg geſchehe / er wolte dich in die zahl dieſer auffnemẽ / wurdeſt du nit alles thun / was er befehle? Flieg jetzund mit deinen Gedanckẽ in die Hiñel / wirff die Augẽ auff ſelben Schawplatz / der nit auß ſolchẽ Männern verſamblet iſt / dañ dorten iſt die verſamblung deren / welche vbertreffen allẽ werth deß Goldts / der köſtlichen Steinen / die Sonnenſtralen vñ alle ſichtbare geſtalten: nit allein der Menſchẽ / ſonder auch deren / welche jhnen vorgehen: als der Englen / Ertzenglen / Sitzer / Herrſchaff=

ſchafften/Fürſtenthumben/Gwaltern: von dem König ſelbſten/ laßt ſich nichts genugſambs vnd tauglichs ſagen / dermaſſen vberhöcht alle Zungen vnd Hertzen / ſein ſchönheit/geſtalt/glantz/Glory/ Mayeſtät vnd Herrligkeit. S. Chryſoſt.

Wie kan doch einer / daß ewige mit dem gegenwertigen Leben vergleichen / oder die jrrdiſche Rühe mit der himmeliſchen? Welche ſo weit voneinander ſeyen / als da iſt der Frid von dem Krieg/ein reines Edelgſtein/ von einem Laymklotzen / alſo fürwar iſt die Vnzerſtörligkeit von der Zerſtörligkeit vnderſcheiden / daß je mehr wir vns bemühen diſen vnderſchied zuerklären / je weniger können wir / auch nicht ein Gleichnuß fürbringen: Ja wann wir die zukönfftige Leiber auch mit den glantzenden Sonnenſtralen wurden vergleichen / iſt es noch nichts der Billichkeit vnnd Würde nach geſagt. S. Chryſoſt. ſer. de miſericor.

Der heylig Hieronymus hat vor zeiten dem heyligen Euſtochio den Himmel mit folgenden Worten beſchriben. Gehe ein

wenig

wenig herauß von der Gefäncknuß / vnnd mahle deinen Augen für / den Lohn gegenwertiger Arbeyt / welchen kein Aug geſehẽ / kein Ohr gehört / in keines Menſchen Hertzen geſtigen. Was wirdt diß für ein Tag ſeyn / wann dir die Mutter deß Herren Maria / mit einem Jungfräwlichen gelayt wird entgegen kommen? Wann ſie nach erſeufften Pharaone in dem rothen Meer / wirdt die Baucken nemmen / vnd anderen vorſingen / Cantemus Domino, &c Exodi 25. Laſſet vns dem Herren ſingen / dann er iſt herrlich groß worde / Roß vñ Reüter hat er geſtürtzt ins Meer / Alß dañ wird Theela mit frewdẽ dich vmbfangen: alsdañ wirdt der Bräutigam ſelbſten dir entgegen lauffen vnd ſagẽ / ſtehe auff mein Freünde / mein ſchöne / mein Taub / dann ſihe der Winter vnd Regen iſt vergangen. Alßdann werdẽ ſich die Engel verwundern / vñ ſagẽ / wer iſt diſe / ſo gleich als die Morgenröth außſihet / ſchön wie der Mon / außerwöhlt wie die Sonn. Es werden dich die Töchter ſehen / vnnd die Königin loben: Alßdann, werden die kleinen / von welchen der Heyland ſagt bey dem Iſaia cap. 7 ſihe ich vnd meine Klei-

nen

nen/die mir der HERR geben hat/ mit einhelliger Stim̃ ſingen Oſañ in der höhe: alsdann werden die hundert vnd vierundviertzig tauſend in dem Angeſicht deß Throns vnd der alten/ jhre Cytharen haben/ vnd dz newe Geſang ſingen/ ꝛc. So offt dich dann beluſtigen wirdt/ die eytle Ehrgeitzigkeit der Welt/ ſo offt du in der Welt etwas Glorwürdigs ſehen wirdeſt/ ad Paradiſum mente tranſgredere, eſſe incipe, quod futura es. Verſetze dich durch die Gedancken ins Paradeyß/ heb an zuſein/ daß du einmal könfftig ſein wirdeſt/ ꝛc. Epiſt. 18. ad Euſtoch.

Die Seeligkeit iſt/ das vnſterbliche vnd vnuerſehrte Leben/ das vnaußſprechliche/ vnuermerckliche/ vnerdenckliche Guth. Greg. Nyſſen. de beatitud.

GOtt iſt das End aller ſachen ſo wir begehren: zu welchem End wann wir kommen/ ruhet alle ſpeculation alles warten vnd nachtrachten. Greg. Naz: de S. Athanaſio.

Die Gerechten werden ſcheinen wie die

Sonn

Sonn vnnd der Mon / wie auch der glantz deß Firmaments / vnd dieweil Gott vor geſehen / daß ſolches die Menſchen nit glauben werden / hat er den kleinen Würmlein ein liechten Leib geben / damit auß diſem ſichtbaren / geglaubt wurde / daß jenig / was wir zuhoffen haben: Dann welcher gemacht / daß der Wurm glantzet / wird vil mehr den frommen Menſchen glantzend machen S. Cyrillus Catech. 18.

Wie ſchön vnd wolgeſtat mag ſein das Himmliſch Hieruſalem / wann alſo glantzet / das jrrdiſche Rom? Vnnd wann in diſer Welt / ein ſo groſſe Ehrwürdigkeit haben die Liebhaber der Eytelkeit / was für ehr haben zuwarten die Liebhaber der warheit? S. Fulgentius apud ſurium 1. Ianuarij.

Ob wir ſchon der gantzen Welt vrlaub geben / derſelben vns verzeihend / könden wir doch den ewigen Wohnungen nichts wirdigs entgegen ſetzen. S. Antonius apud B. Athanaſium.

In dem gegenwertigen Leben (ſprach vor zeiten der H. Auguſtinus zu den ſeinigen)

gen) gibt es gleiche Kauffmanſchafften/ vnd hat der Verkauffer gleich ſo vil als der Kauffer: Die verheiſſung aber deß ewigen Lebens/ wirdt vmb ein ſchlechten werth erkauffet: Dann es iſt geſchriben/ Pſalm 89. Die Täg vnſers lebens ſeind 80 Jahr/ was vbrig das iſt mühe vnd ſchmertzen. Wann wir dann achzig oder hundert Jahr inn dem Werck Gottes werden arbeiten vnd leben/ werden wir nit ein gleiche zeit hingegen jns könfftig regieren/ ſonder für jetztgeſagte Jahr/ werden vns ewige Jahr gegeben werden: nit die Erden/ ſonder den Himmel werden wir erben/ den zerſterlichen Leib werden wir verlaſſen/ vnnd darfür ein vnzerſterlichen empfangen: Derohalben meine Söhn/ laſt euch keinen verdruß müd machen/ oder eytle Ehr beluſtigen/ dann das leyden diſer zeit/ iſt nit wirdig/ zu der hernachkommenden Glory/ die in vns wirdt geoffenbahret werden. S. Antonius. apud Cornel. in 26. cap. Exodi

Laſt vns gedencken wie lieblich die ruhe ſey vnd Pauſierung einſen der ein ſchwere

getragne

getragne Bürd von ſich gelegt hat / wie luſtig es ſey / wann einer nach langer Gefencknuß vnnd Kettenbanden widerumben inn ſein Vatterlandt kommen / wie köſtlich es ſey / nach vilen Meers gefahren zu dem Port gelangt ſein: Vnd darauß laſt vns ſchlieſſen / wie lieblich es ſein wird / mit gutem gewiſſen zu den rechten vnnd beſtendigen frewden / zu den ewigen belohnungen / zu der Engel Geſellſchafft ankommen / vnd zwar zu einem ſolchen Leben / da kein Arbeit / keine ſchäden / keine vngelegenheiten / vnd das vber alles iſt / keine Sünden / ſonder die ewige vnſchuld / die vnbefleckte Gerechtigkeit / die vnangefochtne Sicherheit / vnnd Glückſeeligkeit zufinden. Euſebius homil. 8. de paſchate.

Wann wir bedencken / was vnd wie groſſe Güter vns im Himmel verheiſſen werden / ſo kombt vns alles vnachtbar vnnd ſchlecht für / was mann auff erden hat: dann die jrrdiſch Subſtantz mit der Himmliſchen glückſeeligkeit vergleichen / iſt ein Burd / vnd gar kein hülff nit: Das zeitliche leben in vergleichung deß ewigen / iſt vil mehr ein

Tod/ als ein leben zunennen: Dann was iſt das tägliche abnemmen vnd zerſtörlichkeit anderſt/ als ein langer vnd weitleüffiger Tod. Welche Zung aber kan außſprechen/ oder welcher verſtand faſſen/ wie groß die Frewden ſein diſer oberen Statt/ als nemblich den Engliſchen Schaaren beywohnen/ mit den ſeeligen Geiſtern / der Glory deß Schöpffers auffwarten/ das gegenwertige Angeſicht Gottes anſchawen/ das vnumbbeſchribne Liecht ſehen/ kein forcht deß Tods haben/ ſich erfrewen / ob der Gaab der ewigen vnzerſtörlichkeit. S. Gregorius hom. 37.

Was iſt doch / das nicht ſehen ſolten / welche den ſehen / der alles ſicht. S. Gregorius lib. de doctr. Chrſt.

In dem Himmel iſt ein Leben ohne Todt / ein Jugendt ohne Alter / ein Geſundheit ohne Kranckheit / ein Rhue ohne Arbeit / ein Frewd ohne Trawrigkeit / ein Frid ohne Zwitracht / ein Liecht ohne Finſternuß / ein Beluſtigung ohne verdruß / ein Geſchwindigkeit ohne Beſchwernuß / ein Stärcke ohne Schwachheit. S. Anſelmus lib. ſimilit.

Die

Die Augen/ die Ohren/die Naſen/ der Mund/die Händ/ die Keel/ das Hertz/ die Leber/ die Lungl/ die Gebein/das Marck/ auch das Ingeweyd ſelbſten/ vnd alle Glider beſonder/ werden mit ſo wunderbarlicher beluſtigung vnd lieblichen empfindnuß erfült werden/ das warhafftig der gantze Menſch mit rauſchenden Bach deß Göttlichen wolluſts/ vnd vberfluß ſeines Hauſſes/ wird gedrenckt/ vnnd angefült. S. Anſelmus de ſimil. cap. 57.

Die macht vnd ſtärcke der heyligen wird ſo groß ſein/ das wann ſie wolten die Berg/ vnd den gantzen erdenlaſt mit einem Füß vmbkehren/ kunden ſie es mächtig thun/ dañ niemand zweiffelt/ dz ſolches die Engel vermögen/ denen die Menſchen gleich ſein. S. Anſelmus in elucidario.

Der Auſſerwöhlten glückſeeligkeit wird vberauß groß ſein/ groſſe Lieblichkeit/ die wahre Freyheit/ die vollkommene Lieb/ die ewige ſicherheit/ vnd ſichere ewigkeit/ wahre Frewd/ volle wiſſenheit/ alle ſchöne/ alle Seeligkeit/ dort iſt der Frid/ Güte/ Liecht/

Krafft/Glory/Lob/Lieb vnnd Einigkeit.
S.Bernard.in meditat.

Dorten werden wir ſehen die Zierd der Glory/den glantz der Heyligen/die Ehr deß Königklichen Gwalts/wir werden erkennen die Macht deß Vatters/die Weißheit deß Sohns/die Güte deß H. Geiſts. O ſeeliges Geſicht/Gott ſehen in jhm ſelbſten/ſehen in vns/vnd vns in jhm/mit einer glückſeligen Lieblichkeit/vnnd lieblichen Glückſeeligkeit. S. Bernardus lib. medit. cap. 4.

Allda wirdt ſein ain Sprach bey allen/ein vnuertroſſner Jubel: Ain Affect: Ain ewige Lieb: Die warheit wirdt offen ſein/die Menſchheit wie der Sonnenglantz gloriſicirt/die Gemeinſchafft deß Fleiſchs vnd Geiſts/wirdt ſein einhellig vnnd rhuig: Ein frewd der Engel vnd Menſchen/Ain Geſpräch/ain Mahlzeit: Was wirdt vns dann für ein Vnſinnigkeit/nach dem Wermuth der Laſter einen Durſt zuhaben/vnd nicht vil mehr der Engeliſchen Geſellſchafft zufliegen/damit wir könden hineingehen in die Herrligkeit deß HERren/vnd

ſehen

ſehē die vberflüſſige Reichthumb diſer güte. S. Bernard. ibidem.

O wol ein groſſe Hochheit: O ein groſſes anſehen diſer Höhe / daß nemblich ſein Menſch wohne mit den Englen / das Erdtrich vnnd der Staub in die Himmlen erhebt werde / von dem Viehkoth / den Engliſchen Schaaren zugeſellet werde / die Creatur inn dem Schöpffer bleibe / daß Werck in dem Werckmaiſter / der Erlöſte im Erlöſer / das Vergängkliche inn dem Ewigen / der Armſeelig in dem Seeligſten / in dem / der alles Seeliget / ꝛc. S. Bernard. ſer. 11. de Cæna Domini.

O Warheit / Lieb / Ewigkeit / O ſeelige / vnd ſeeligmachende Dreyfaltigkeit / zu dir ſeufftzet mein dreyfältige Armſeeligkeit / dann von dir ſie vnglückſeeliger weiß vertriben iſt / vnnd in was Schmertzen vnnd Forcht hat ſie ſich nicht verwicklet? Ach was haben wir vmb dich für ein Dreyfaltigkeit eingetauſcht? Mein Hertz iſt verwirret / vnd darauß Kummer: Mein Krafft hat mich verlaſſen / vnnd daher Forcht: Das Liecht meiner Augen iſt nicht bey mir / vnd

darauß iſt der Irrthumb/ Sihe wie ein vngleiche Dreyfaltigkeit. Aber warumb biſt du trawrig mein Seel? Vnnd warumb betrübſt du mich? Hoff in Gott/dann ich will jhm noch bekennen: Wann nemblich der Irrthumb von dem Verſtand/ der ſchmertzen von dem Willen/ von der Memori/ alle Forcht wirdt hinweck weichen/ vnnd an ſtatt derſelben hinnach kommen/ die verhoffte wunderbarliche helle vnnd haytere/ die volle Lieblichkeit/ die ewige Sicherheit.
S. Bernard. ſerm. 11. in Cantica.

Was iſt grewlicher als der Todt? Was iſt ſchröcklicher als das Gericht? Was iſt vnleydenlicher als die Höll? Was iſt lieblicher als die Hiṁliſch Glory.
S. Bernardus in ſermon.

Der H. Bernardus vber die trowung deß Propheten Eſai. cap. 26. Er hat im Land der Heyligen vbels gethan/ vnd darumb wird er die Glory deß Herren nit ſehen/ ſpricht alſo. Diß iſt ein rauche vnnd härte Red/ ein vberauß ſchröckliche trowung/ er wird die Glory deß HERREN nit ſehen: Was

hilfft

hilfft es andere ding geſehen haben ? in declamat.

Der H. Bernardus vber die Wort deß 22. Pſalms / wer wirdt auff den Berg deß HErrn ſteigen/ꝛc. ſagt alſo. Es wird dorten ein Berg ſein deß fridens / ein Berg der Frewden / ein Berg deß Lebens / vnnd diſe alle Berg / werden ein Berg ſein / der vollkommen glückſeeligkeit.

Nichts kan einer ſehen / nichts begehren noch liebẽ/ dz er in dir nit finde (O Him̃liſch Paradeyß) allein iſt in dir nit / was nit iſt: O wol ein Frewden Meer / wz für ein rauſchender Bach deß auffrichtigen Wolluſts / was für ein abgrund der reiniſten beluſtigung ? ſehen nemblich den GOtt aller Götter / die vnbegreiffliche Glory der höchſten Dreyfaltigkeit beſchawen kennen / vnnd einem jeden die ewige glückſeeligkeit winſchen ? Bloſius in Canone vitæ ſpir. cap. 85.

Der Herr hat die vnaußſprechliche nieſſung deß Göttlichen Reichs / ein groſſes Abendmal geheiſſen / vnnd zwar darumb / quod finem neſcit, dieweil es kein endt wait Euthymius.

Wer ſolt den zeitlichen Todt förchten / deme das ewig Leben verheiſſen wirdt / wer ſolte ſich vber die leibliche Arbeyt entſetzen / wann er erkennet / das man jhn werde in die ewige Rhu ſetzen? Caſſiodor. in Pſal.

## Auß den Exemplen.

ALs der heylig Paulus einsmals den Himmel ein wenig beſichtiget / ſagt er gleich. Ich bin verzuckt worden biß in den dritten Himmel / vnnd hab allda geſehen die geheymnuß Gottes / welche keinem Menſchen gebüren zureden. 2. Corinth. 12.

Als der H. Auguſtinus / wolte dem H. Hieronymo zuſchreiben / vnd ſein Vrtheil begehren / von der künfftigen Seeligkeit / vnd Glory / der Außerwöhlten / iſt derowei-len mit Todt abgangen der H. Hierony-mus / aber bald dem H. Auguſtino erſchi-nen / vnd jhn alſo anredt: Sihe ob du die Stern deß Himmels / die Tropffen vnnd Sand deß Meers zehlen kanſt? Dañ diß iſt leichter als die Glory deß Himmels erklä-ren / ja es iſt ein ſolche ſach / welche ich nie-mahlen geglaubt / wann ichs nicht ſelbſten

geſehen /

geſehen / vnd iſt ſo weit ferr von dem / was ich noch im Leben weſend gedacht / das es einmal vnentlich gröſſer iſt. S. Auguſtinus in Epiſtola ad Cyrillum.

Als die H. Dorothea zur Marter geführt worden / vnnd deß Tirannen Secretari mit namen Theophilus / von jhr ſo vil vnd offt gehöret / wie lieblich vnd holdſeelig were das himmliſch Paradeyß / vnd darumben ſie deſto mehr zum Todt geeylet / Hat er Dorotheam ſpotweiß angeſprochen / weil es im Monat Februarij / daß ſie jhm wölle nach dem Todt / von jhrem Bräutigamb ein Körbel Luſtblumen ſchicken: Was geſchicht? Nach vollendter Marter erſcheinet dem Theophilo ein Engel / vnnd bringt jhm die begehrte Blumen / von welcher ſchöne vnd lieblichkeit er dermaſſen eingenommen worden / das er nicht allein den Chriſtlichen glauben / ſonder auch die Marter ſelber erwöhlet hat. Euſebius lib. 3. hiſt. Eccleſ. cap. 6.

Als der H. Adrianus / noch ein Soldat / vnd in ſeinem blüenden Alter war / ſahe er etlichmal die Chriſten in groſſer Peyn vnd

Marter/ wie ſie auch alles nicht allein gedultig / ſonder frewdig gelitten / darumben er dann ſie fragte / was ſie doch für ſolche peyn gewarteten? Was doch were/ deſſenthalben ſie diſes alles möchten oder wolten außſtehen? Vnd als jhme die Martyrer geantwortet / wir hoffen die jenige Güter / welche kein Aug geſehen / kein Ohr gehört / kein Hertz je gefaſſet / vnd die GOtt denen ſo jhn lieben / bereittet: Auff diſe antwort ward Adrianuß alſo bewegt / das er vnder dem Keyſer Diocletiano zu Nicomedia hernach ein Martyrer worden. Cornelius in Ep. ad Corinth.

Als die zwen H. Gebrüder Tiburtius vnd Valerianus zur Marter geführt worden / hat ſolches geſehen Maximus ein Kriegsbeambter / Amachij deß Landpflegers/ welcher auß mitleyden geweint / weil die Martyrer ſo frölich waren auff dem Weg zur Richtſtatt: Diſes als Tiburtius vermerckt / ſagt er zu Maximo / wann wir nit für gewiß gelehrnet hetten / wie das künfftige Leben ewig werend: wurden

den wir das gegenwertig nit alſo mit frewden verliehren / darauff ſagt Maximus / wann ich vergwiſt were von dem künfftigen Leben / wolt auch ich diſes verlaſſen. Deme antwort Valerianus / wann du verheiſſeſt Rew vnd Leyd zuhaben / wirdt dich GOtt deſſen gewiß machen nach vnſerm Todt: Maximus verſpricht ſolches / vnnd ſicht gleich nach dem Ableiben diſer zwen Martyrer / wie die Engel als glantzende Sonnen / jhre Seelen zu dem Himmel geführt: Maximus erweckt in jhm ſelbſten ein Hoffnung vnd Begird zu der Seeligkeit / braucht das mittel alsbald darzu / die bekañtnuß deß Chriſtlichen Glaubens / vnnd darauff folgende Marter. Surius in vita.

Agibodus ein Jünger deß H. Columbani / hat in einer verzuckung vor ſeinem Tod / ein vberauß glantzende Sonn geſehen / vnd von einer Himmliſchen Stimm gehört: Er werde bald inn ein ſolches Liecht kommen der Außerwöhlten / welches mehr als ſibenmal die gemeine Soñ vbertreffen ſoll. Surius in vita S. Mariani.

Der H. Furſeus hat auff ein zeit die Himmliſche Glory verkoſtet in einem Geſicht/das er nemblich gehöret ein Engliſche Muſic auff vier Chören / der Text diſes Himmliſchen Geſangs war diſer. Kein Arbeit ſoll einen hart/ kein zeit lang gedunẽken / dardurch die ewige Glory / ſo mit frewd vnd ſüſſigkeit vermiſcht iſt / erlanget wirdt / darauff der H. Furſeus mehr nit ſagen können/ als diſe wort. Magnum eſt gaudium auſcultare Carmina. Ein groſſe frewd einer ſolchen Muſic zuhören. Surius in vita.

Als der Tyranniſche Preſident Marcianus / den H. Martyrer Julianum vil vnd lang gepeyniget/ hat er jhn letztlich mit eyſinen Ketten laſſen beſchweren/ vnnd als einen Rebellen in der Statt herumb fiehren. Diſe Proceſſion hat vnder andern geſehen/Celſus/ noch ein Knab/ vnnd Sohn diſes Marciani / welcher zu ſeinem mitgeſellen alsbald geloffen vnd geſagt: Jch ſihe etwas vnerhörts / diſer Chriſt (Julianus) redet mit einer weiſſen Schaar / vnnd hat auff ſeinem Haupt/ ein auß Edelgeſtein vñ Gold

Gold gemachte Cron/derē glantz einē möchte verblendē/ Ich ſihe weiter auch drey weiſſe Gflüglete Männer als die Adler/ ſo vber jhn ſtette wacht haben/ vnnd geduncket mich/ es ſey billich vnd würdig einem ſolchen Gott dienen/ der die ſeinigen alſo zieret vnd belohnet: Darauff Celſus nit allein bekert/ ſonder auch ein Martyrer worden. Spec. Exempl. diſtinct. 7. Surius.

In der Statt Tudertina ein Gottſeliger Mann mit nahmen Marcellus deſſen zwo Schweſtern lauffen eylends zum Biſchoff/ Fortunato/ flehentlich bittend/ er wölle jhn zum Leben widerumb erwecken/ Fortunatus laſt ſich vberreden/ kombt in das Hauß deß Verſtorbnen/ vnd nach verrichtem Gebett/ rufft er vnd ſpricht/ Bruder Marcelle komb/ darauff kombt die Seel wider in den Leib/ vnnd Marcellus ſihet den Biſchoff ſtarck an/ ſprechend: O was haſt du gethan/ Geſtern haben mich zwen an ein ſo gutes orth geführt/ heut rufft du mich widerumb daruon. Nach diſer Widerkunfft hat ſich Marcellus der Heyligkeit noch mehr befliſſen/ vnd darfür gehalten/ es ſey alles werth

wegen

wegen deſſen / das er zuuor auch nur ein wenig geſehen hett. S. Gregorius in dialogis.

Das auſſerwöhlte Leben beſchreibt der H. Hieronymus / da er gleichſamb mit ſeinen Gedancken vnd Begürden der H. Paulæ das glayt gen Himel gibt / im vbrigen ſpricht er / hat ſie (Paula) jhren lauff vollendet / vnd trew gehalten / jetzund genieſſet ſie der Cron der Gerechtigkeit / ſie volgt dem Lamb nach wo es hingehet / ſie wirdt erſettiget / weil ſie gehungert / vnd ſingt mit frewden / wie wir es gehört haben / alſo haben wir es auch geſehen / in der Statt deß HErren der Tugenden / in der Statt vnſers GOttes. Pſal. 47. O wol ein ſeeliger Tauſch / ſie hat geweint / das ſie allzeit lache / Sie hat das jrrdiſche Waſſer verſchmehet / das ſie den HERren Bronnen finden möge: Sie iſt mit einem härinen Kleyd bedeckt geweſt / damit ſie jetzund inn weiß geklaydt werde / vnnd ſage: Du haſt meinen Sack zerſchnitten / vnd mich mit Frewden vmbgürtet / ꝛc. Pſal. 29. Hieron. de S. Paula.

In dem Leben der heyligen Martyrer Epicteti vnd Aſtionis liſet man / das die

Mue-

Mutter Aſtionis / welche noch Heydniſch / nach dem todt jres Sohns alſo gefragt: Wz iſt diß für ein Landtſchafft / dahin mein einiger vnd allerliebſter Aſtion verreiſet iſt? Darauff jhr Vigilantius geantwortet. Es iſt ein Landtſchafft der ſtärckeſten Männern? Die Mutter fragt widerumb / wohnen auch Menſchen dort? Ja ſpricht Vigilantius / gar edle Menſchen / deren Adlſitz das Paradeyß genannt wirdt / deren wonungen ſeind auß dem Liecht gebawet / deren Leben Gott iſt / vnd jhr wandel vnſterblich / auff deren Häuptern ſeind Cronen von Gold vnd mancherley Edelgeſtein gemacht: Es iſt auch ein mächtiger König dorten / deſſen Nam GOtt der Götter / vnnd Herr der Herrſchenden / deſſen Botten werden Engel genennt / jhr berührung iſt wie dz Fewr. Es iſt auch allda ein fürtrefflicher Rath / der halbe theil Propheten / der ander theil der Apoſtel. Die Gaſſen der Statt ſeind auß dem reineſten Gold / die Porten werden niemahlen verſchloſſen / weil dorten kein Nacht / kein Finſternuß / allzeit Frewd / allzeit Jubel.

Vigilantius in vita Epicteti & Aſtionis apud Cornel. in 36.cap.Exodi.

Als der H. Franciſcus nur durch einen geigenzug/ von der Himmeliſchen Frewden etwas verkoſtet. Pflegte er zuſagen/ O wol ein lieblich vbel (die Kranckheit) welches ein ſo groſſes Guth zugewarten hat. Auff ein zeit da er einen groſſen Augenſchmertzen hett/ bathe er Gott vmb genad/ damit er in keiner Widerwertigkeit von jhm außſetzte. Darauff hört er ein ſtimm von Himmel. Franciſce wann die gantze Erden Gold were/ das Meer/ alle Flüß/ vnnd Brönnen Balſamb/ alle Berg vnd Bühel Edelgeſtein/ vnd wann du noch einen andern Schatz fändeſt vil köſtlicher als diſer iſt/ ſolteſt du dich nit höchlich darob erfrewen: Ein anderer Schatz iſt das ewig Leben/ welches ich dir hab vorbehalten/ vnnd diſe dein ſchwachheit ſoll dir ſein/ als ein Pfand der ewigen Seeligkeit. Ex chronic. Minor.

Als der H. Franciſcus auß diſer Welt verſchiden/ hat einer auß ſeinen Mitbrüdern die Seel Franciſci in gſtalt einer Tauben

ben ſehen von dem Mund zu dem Himmel fliegen / Es war auch ein anderer dermaſſen Kranck / das er die Stimm vnd Kräfften verlohren: Welcher in dem Abſchid deß H. Franciſci gehling außgebrochen / vnd alſo auffgeſchryen / Exſpecta me Pater, exſpecta me, wart meiner O Vatter / wart meiner: Vnd da er deßhalben gefragt worden / ſagt er / ich ſihe den H. Franciſcum / mit einem groſſen glantz dem Himmel zueylen. B. Fornitus in Concionibus.

Es erzehlt Athanaſius ein ſolche Viſion. Es kame mir auff ein zeit diſer Gedancken / ſpricht er / was meinſt du das die zugewarten haben welche ſtreiten / vnnd widerumb die nicht ſtreiten? Vnd als ich darauff verzuckt war / kombt einer vnd ſagt / volge mir nach. Dieſer führet mich an ein orth / ſo voll deß Liechts vnd Glory / ſtelt mich auch zu einer Thür / vnd wir hörten darinnen gleichſamb ein vnzalbare menig deren / ſo GOtt lobten / vnd als wir klopfften / hören wir hingegen einen ſo begehret / was wir wolten: Mein Glaitsmann antwortet vñ ſagt / wir wöllen hineingehen: Darauff wirdt ein

ſtim̃ gehört/ Niemandt kombt da herein/ der Faul iſt/ aber wann jhr wolt herein/ ſo gehet hin/ ſtreittet vnd verachtet die Eytelkeit der Welt. In prato ſpirituali.

Als man dem H. Agapeto einem 15. Jährigen Jüngling nach vilen Peynen auch glüende Kohlen auff daß Haupt gelegt/ hat er Gott danck geſagt/ vnnd darzu geſetzt: Es ſey ein kleine ſach/ wann man das Haupt auff der Erden verbrenne/ welches im Himmel ſoll gekrönet werden. In vita illius.

Als die H. Dionyſia vnder dem König Hunerico mit ſampt jhrem jungen Sohn vbel geſchlagen worden/ ſpricht ſie jhrem Sohn alſo zu/ damit er das ewig Kleyd durch Flucht der Marter nicht verliehre/ Gedenck mein Sohn/ ſagt ſie/ daß wir im nahmen der H. Dreyfaltigkeit getaufft ſein worden/ laß vns das Kleyd vnſers Heyls nit verliehren/ damit der Herr nit komme/ vnd daß Hochzeitlich Kleyd nit ſehe/ deßhalben dann ſeinen Dienern befehle/ wirffe ſie in die euſſerſte Finſternuß/ da wirdt ſein Heulen vnd Zännklappern/ diſe Peyn iſt

zufürchten/ weil ſie vnentlich: Jenes Leben zuwinſchen / welches man allzeit hat. Victor. vtic. lib. 2.

Die H. Mechtildis begehrte von dem Herren/ was ſie zum fürnembſten ſolle von ſeiner vnaußſprechlichen güte glauben vnd halten/ dere er geantwortet: Glaub gewiß vnd feſtigklich / daß ich dich nach dem Todt wirdt auffnemmen / wie ein Vatter ſeinen allerliebſten Sohn / vnd das nie kein Vatter mit ſeinem eintzigen Sohn das Erbgut alſo getheilt/ wie ich alle meine Güter / vnd mich ſelbſten/ dir will mittheylen. Bloſius.

Der Jünger Columbanus/ ein Diſcipel deß Eltern/ ware mit einen hitzigen Füeber behafftet/ vnd dem Todt zugenahet / den er auch auß begürd deß volgenden ewigen Lebens / gantz inbrünſtig begehret. In dem erſcheint jhm ein glantzender Engel vnnd ſagt / wiſſe / das die Zäher mit ſambt dem Gebett deines Abts ein verhindernuß ſein/ daß du bälder nit von hinnen fahren kanſt / darauff der Kranck mit holdſeeligen vnnd klåglichen worten den Abt gebetten / vnnd gleichſamb verwiſen / ſprechend / warumb

halteſt du mich auff Vatter / in diſem bekümmerten vnd armſeligen Leben/ vnd verhinderſt mich / daß ich zu dem Himliſchen vnd ewigen nit abſtiegen kan? darauff der H. Abt auffhören zubetten/der Krancke zuleben. In Chronica Auguſt.

Als der H. Biſchoff Paulinus von den Wandalen gefangen / was hat jhn getröſtet / Was hat jhm die Band/ vnd finſtere Gefäncknus erträglich/ ja luſtig gemacht? Höre den Gefangenen ſelbſten reden. Alſo ſpricht Paulinus in dem kärcker. Mein Herz laß mich wegen Gold vnd Silber nit gecreutzigt vnd gepeynigt werden/ gleich als wann es mein Paradeiß wer / du waiſt wo alles das meinig iſt/ du biſt mein theil/vnnd mein Portion / im Land der Lebendigen. Cornelius in Ierem.

Die H. Lidwina pflegte zuſagen / das keine Schmertzen/ kein Kranckheit ſo groß vnd ſchwer ſeye/die man nit leicht geduldet/ wañ nur ein kleine zeit einem vergunt wurde / die Schönheit / eines eintzigen Engls zuſehen. Was für ein Frewd wirdt dann ſeyn/ vil tauſent Engl/ Ja Chriſtum ſelbſten

ſten in ſeiner Mayeſtätt vñ Herꝛligkeit/ nit ein kleine zeit/ ſonder jmmer vnd ewig anſehen. Surius tom, 7.

Diſer H. Lidwinæ iſt Chriſtus perſöhnlich in der Kranckheit erſchinen/ vnnd ſie getröſtet/ die gemehrten Schmertzen noch ein kleines zuübertragen/ dann nach drey Tagen werde ſie das Frewdenreich Alleluia mit andern Heyligen Junckfrawen im Himmel ſingen. Surius tom. 7.

Der H. Felix hat nach empfahung deß Hochwürdigen Sacraments vermerckt/ dz die Himmliſche Geiſter zu jhm kommen/ ſelbigen zuladen vnd das Gleit zu der Himmliſchen Hochzeit zugeben/ welcher alsbald ein groſſe begird zuſterben bekommen/ vnnd kaum noch Athemend/ alſo den Himmliſchen Breutigam angeredt, Süſſeſter Jeſu/ JEſu mein Lieb: O mein JEſu Chriſte: Ich kan weiter nimmer reden/ darumb will ichs forthin mit dem hertzen thun/ vnnd bald darauff iſt er von ſeinen Gäſten zu dem Orth der Süſſigkeit begleittet worden. Ex Catechiſmo Hiſtorico. fol. 329.

Alexander auß Cilicia hat vil Jahr bey

dem Jordan in einer Klufft gelebt: Zehen Tag vor ſeinem End/ kompt der Hölliſche Feind jhn ſchwerlich zuuerſuchen/ dene der Abt verlachet/ vnd geſagt: Du Armſeeliger/ warumb greiffſt du mich erſt jetzund in der Schwachheit an: Haſt du ſo vil ſtärcke vnd Macht/ warumb haſt du es nit vor fünfftzig oder ſechtzig Jahren an mir probirt: Darauff/ weil er in ſeinem Gemüth/ die belohnung ſeiner vorigen Arbeit ſchon geſehen/ ſagt er GOtt danck/ das er ihme ſeine Arbeiten zu der Himmliſchen Cron laſſen gedeyen/ vnd ſtirbt wegen diſer vorkoſtung gern vnnd willig. Ioan. Moſcus cap. 192.

Der heylig Abt Apollo/ wann er vnder den ſeinigen vermerckt/ daß einer oder der ander trawrig vnnd vnluſtig/ pflegt er ſie alſo zutröſten: Laſſet die Weltkinder trawren/ laſſet trawren die Juden/ es mögen trawren die Sünder welche kein andere hoffnung haben: Wir aber/ die da für würdig gehalten worden/ ein ſolche hoffnung d' Himmeliſchen Glory zuhaben/ warumb

ſollen

ſollen wir nicht ſtetigs frölich ſeyn? Apud Palladium cap. 52.

Als der heylig Abt Achilles gefragt worden von einem ſeiner Jünger / was doch die vrſach were / das er in ſeiner Zellen / ſo lam vnd Vnandächtig / auch keinen luſt zu geiſtlichen Dingen hette: Antwortet jhm Achilles / du haſt die Rhue noch nicht geſehen / mein Sohn / welche wir hoffen: Dann ſo du dieſelbig recht wurdeſt durchſehen / ob ſchon dein Zell voll Würm / vnnd du biß an den Halß mitten darinn / wurdeſt du keines wegs faul vnd träg ſein. In vitis PP.

Zu der heyligen Brigittæ ſagte einsmals Chriſtus / wann du ſeheſt die ſchöne der heiligen Seelen oder heyligen Englen / wie ſie ſeind / es wurde dein Hertz vor Frewden zerſpringen. Bloſius.

Als der H. Martyrer Lucius von dem Præfecten Vrbitio zum Todt verurtheylt / hat er jhm alſo gedancket. A malis Dominis liberor, & ad Deum Patrem optimum tranſeo. Das iſt / von den böſen HErren wirde ich erlediget / vnnd komme zu GOTT /

als dem beſten Vatter. Euſebius lib. 4. cap. 16.

Der H. Abt Deicola/ iſt allzeit mit lachendem Mund geſehen worden / vnnd da man jhn deßhalben fragte/hat er geantwortet/ Chriſtum à me nemo tollere poteſt, komb vber mich was jmmer wöll: Chriſtum kan mir niemand entziehen. Die Außerwöhlten haben noch mehr vrſach zulachen / weil jhnen Chriſtus verheiſſen / ſchon in diſem Leben. Joa. 10. Niemand wird ſie mir auß meiner Hand reiſſen / vnd alſo könden ſie Chriſtum nicht mehr verliehren.

Ein frommer Religios hette einsmals in der Metten diſen Verß gehört / auß dem 89. Pſalm. Tauſend Jahr ſeind vor dir wie der Tag/ſo Geſtern vergangen iſt/vnd wie ein nachtwacht: Darüber er ſich alſo verwundert/ dz er vermeint ſolches vnmöglich zuſein. Nach der Metten begehrt er/GOtt wölle jhm diß zuuerſtehen geben/ alsbald kombt ein Vögelein/ das ſingt ſo lieblich/daß er demſelben nachgangen/wo es hingeflogen/ Ja ſo lang zugehört/ biß dreyhundert Jahr verloffen: Nach denen/ kombt er zu ſeinem Kloſter / findet aber niemandt der vorigen ſeiner

Mönch/

Mönch/ vnd verſtehet letztlich/ von dem gegenwertigen vnbekanten Abt/ das er nit ein Nacht ſonder ein gar lange zeit außgeweſen/ die jhn doch ſo kurtz gedunckte/ Stirbt aber bald/ vnnd erfährts noch beſſer im ewigen Leben/ Wie wahr der Heylige David von der langen Himmliſchen Kurtzweil geredt habe. Speculum Exempl. diſt. 9.

Jordanus auß dem Orden S. Dominici fragte einen verworffnen Engel/ in der Perſohn eines beſeſſnen/ er ſolle jhme etwas ſagen von dem Göttlichen anblick der Außerwöhlten/ den er mit ſeinen Geſellen verſchertzt het: Darauff er jhme geantwortet/ durch folgende Gleichnuſſen. Wann alle vergangne vnnd künfftige glantzende Blumen/ alle grüne Erden vnd Baumgewechs/ alle Farben der köſtlichen vnnd ſcheinbariſten Stein/ daß Liecht der Sonnen vnnd Mon/ auch aller anderer Liechter ſo jmmer geleichtet/ vnnd noch leichten kundten/ zuſamen gefügt wurden/ were es nit ein Liecht/ ſonder ein finſtere Nacht gegen dem Göttlichen Anblick/ welchen die Seeligen ge-

nieſſen: Darumb gleichſamb ſeufftzend / gemelter Jordanuß darůber geſagt. O wie Armſeelig iſt der Menſch / welcher jhme ein ſolche vnaußſprechliche Frewdt nit wirbt / ſonder verliehret. Diſcipulus V. Gaudium.

Es geſchach vnder dreyen Kloſterfrawen ein pact / das die erſte ſo auß diſem Leben verſcheiden wurd / ſolte jhrer Seeligkeit halben den andern ein anzeigen geben: Die erſte derohalben ſo geſtorben / erſcheinet andern nach wenig Tagen in einem groſſen glantz / vnd da ſie von der künfftigen belohnung / gefragt worden / hat ſie alſo geantwortet. Wann die gantze Welt Pergament were / das Meer an ſtatt der Dinten / alle Blätter der Bäumen vnnd Gräßl an ſtatt der Schreiber / Wurden ſie bälder vergehen vnnd manglen / als das ſie dieſe vnendtliche Glory beſchreiben ſolten. Idem V, Gaudium.

Als der H. Bernardus mit ſeinen etlichen Brüdern / die Welt begehrte zuuerlaſſen / vnd nun mehr auff dem Weeg zu dem Kloſter / ſicht er jm fürüber gehn ſeinen kleinen

men Bruder Niuardum mit andern Spi-
ken / deme ſagt Bernardus / lieber Bruder/
wir vbergeben dir alle Gerechtigkeit/zu vn-
ſern ſonſt gebührenden Gütern / vnd folgen
Chriſto nach/ darauff der Knab geantwor-
tet/woltet jhr den Himmel beſitzen / vnd ich
ſolte die erden behalten: Ein vngleicher vnd
nit Brüderlicher tauſch / das thue ich nit /
macht ſich alſo auff / vnnd auß Lieb zu dem
Himmel/verlaſt er ſeine Spil/ vnd Spiler.
In vita S. Bernardi.

Thomas Morus Engeländiſcher Cantz-
ler / als er König Henrico dem achten nit
wolte ſein vnehrlichs Leben gutheiſſen/ auch
darzu nit möchte bewegt werden durch Ge-
fänckuuß / iſt ſein Gemahl zu jhm geſchickt
worden / welche jhm vnder andern die ver-
lengerung deß Lebens fürgehalten / wann
er wurd dem König beyfallen. Vnnd wie
weit meinſt du mein Aloyſia / ſpricht Mo-
rus/wurde diſe erlängerung ſich erſtrácken/
darauff ſagt Aloyſia / leichtlich zweintzig
Jahr: welches als Morus gehört/ſpricht er/
wilt du das ich die ewigkeit mit zweintzig
Jah-

Jahren vertauſche/ einmal biſt du mir ein Narriſche Kauffmännin/ wann du hetteſt zweintzig tauſent Jahr verſprochen/ were es etwas/ vnnd doch nichts gegen der ewigkeit/ will alſo den Kärcker/ vnd Todt lieber außſtehen/ als ein ſchaden der Ewigkeit leiden/ wie er dann auch die Marter erwöhlet hat. O wann die Krancken/ diſe Seelige ewigkeit beſſer jhnen fürbildeten/ wurden ſie nit alſo nach lengerem Leben mit vngedult Seufftzen/ auch nit ſo vil newe Lebensfriſten begehren.

Iſcubarus ein Prieſter vnd Kirchenverwalter in dem Kloſter Hemmenrod/ hat in ſeiner Kranckheit nach einer verzuckung alſo vor den ſeinigen geredt. O wie ein liebliche Nacht hab ich gehabt/ wie ſüſſe vnnd liebliche Muſic hab ich gehört/ dieweil ich dem Himmliſchen Chor beygewohnet: O wie einig/ wie luſtig haben ſie Pſallirt/ In vnſerm Gſang iſt ein Diſſonantz/ verdruß/ vnd müdigkeit/ dorten gantz anderſt. Alle haben ein Melodey/ ſie werden jhm Lob nicht müd/ vnnd je mehr ſie loben je mehr

wachſet

wachſet die Lieb/vnd der Luſt/zum loben/ vnd iſt diß die gewinſchte Rhue/ niemahl aufhören zuloben/ vnd dieweil jhm wöllen die Red verfallen / ſagt er weiter alſo. O wolte GOtt/daß mir der HErr ſo vil friſt der Zeit noch gebe/ wie wolt ich ein ſo fröliche Bottſchafft euch bringen/ was für fröliche vnd wunderbarliche ſachen wolt ich erzehlen/ die ich geſehen/ gehört/ vnd empfunden hab/ ſo den GOttliebenden Menſchen zubereitet ſeyn: Ich hab mehr empfunden/ als ich außſprechen kan. O wie Seelig ſeindt die/ welche diſes alles/ ohne end vnd auffhören genieſſen/ꝛc. Ex Cæſario.

Ein Layenbruder in gemeltem Kloſter/ als er nach dem gebrauch deß Kloſters ſchon Todt auff die Matten gelegt worden/vnnd man gleich die Pſalmen vber jhn wöllen anfangen zubetten/richtet ſich der Todte auff/ vnd begehrt in ſein Beth/ alsdann hebt er vor den gegenwertigen alſo zureden. Was thue ich da/ hie will ich nicht bleiben / Ich war vnder dem Engliſchen geſang/vnd den Auſſerwöhlten zugeordnet / was thue ich da/

da/ gewißlich will ich widerumb dahin keh-
ren / darauff gibt er bald den Geiſt auff.
Ex eodem Cæſario.

Ein Nouitz auß dem Orden deß H. Do-
minici / als er in letzten Zügen geweſt / thut
er die Augen auff vnd ſagt zu den Vmbſte-
henden: Höret allerliebſter Brůder/ es ge-
ſchicht mir gleich als einem der auff den
Marckt gehet/ vnd kauffet mit wenig Gelt/
vil vnnd groſſe wahren ein. Sehet ich em-
pfang jetzund ein gantzes reich/ vñ weiß doch
bey mir ein ſchlechten Werth vñ verdienſt.
Ex vitis Fr. prædicat.

Als der H. Procopius ein Biſchoff der
Gacenſer geſehen/ mit wz für einem pracht
vnd Magnificentz der junge Kayſer Theo-
doſius zu dem Tauff getragẽ worden / ſpra-
che er mit erhebtem Gemůth zu der Him̃li-
ſchen Frewd alſo / wann die jenige ding ein
ſolche Glori vnd Herrligkeit haben / welche
baldt darauff verſchwinden vnd ſich verlie-
ren/ wie vil herrlicher werden ſein die Him-
liſche ding welche den heyligen GOttes be-
reitet ſein. In vita S. Procopij.

Als

Als der H Cyprianus von dem Kayſer Valeriano daß vrtheil ſeines Tods verſtanden / ſagt er darauff mit auffgehebten Augen vnnd Händen zu dem Himmel / Deo gratias, das iſt Gott ſey Danck / der mich würdiget von den Banden diſes Leibs zuerledigen.

Als man dem Gottſeeligen Engelendiſchen Cardinal Reginaldo Polo anzeigte / wie der Engelländiſche König Henricus der Achte / vil Gelt auff jhn geſchlagen / wann man jhme den wurde zum Todt vberliffern / hat ſich Reginaldus nit allein darüber nit beklagt / ſonder diſe gleichnuß gebraucht / wann einer gern wolt Schlaffen / vnnd ein anderer kombt / der jhm will die Kleyder außziehen / iſt es jhme ein Dienſt / damit er deſto belder zum Schlaff kombt / alſo / ſagt er / hett ich lengſt gern den ewigen Ruheſchlaff gehabt / jetzund hülfft mir der König darzu / vnd will mir die Kleider (deß Leibs vnd Lebens) außziehen. Cornelius in Ezechielem.

Auß

# Auß den Gleichnuſſen.

I.

ES machte der König (Aſſuerus) ein Maal allem Volck / das zu Suſan war / ſiben Tag lang im Hoff deß Brunngartens / der auff Königkliche arth gemacht war / da hiengen rund vmbher blawe / rothe / vnnd gelbe Tůcher mit Scharlachen ſeulen gefaſſet / in Silbern Ringen / auff Marmelſeulen: Die Bånck waren Gulden vnd Silberen / auff Pflaſter von Schmaragden / vnd anderen mancherleyen Farben Steinen / gepflaſtert vnd gemacht / vber die maß ſchön geziehret / durch die wunderliche manichfarbigkeit: Vnnd die ſo geladen waren / Truncken auß Guldinen Trinckgeſchirren / die Speiß aber trueg man jmmer für in andern vnnd andern fåſſen. Eſther cap. 1. Ein ſtattliche Mahlzeit / war diſes / aber auch ein armſeelige Mahlzeit: Dann erſtlich hat ſie nur ſiben Tag gewehret / Item hette der König nicht ſo vil anſehen / das ein Weibsperſon auß ſeinem Befelch

felch zu jhm käme/ vnd er alſo zuſchanden worden: Item iſt der König zornig vnd vnluſtig darbey worden: Item hat er mieſſen in diſer vngehorſamb frembden rath vnnd hülff ſüchen/ bey diſer Malzeit hat man gehandlet wie man wöll die Königin Vaſthi straffen/ ꝛc. Dem Himmliſchen Volck iſt ein Mahlzeit bereit/ nit auff ſiben Tag/ ſonder auff ewig/ von welcher geſagt wirdt Math. 22. Es iſt alles bereit kombt zur Hochzeit. Allda wird kein Zorn vnd Zanck/ kein vnghorſamb vnd vnwillen mehr ſein/ da wirdt man nichts von der ſtraff mehr/ ſonder von der ewigen Glückſeeligkeit handlen/ vnd die Himmliſche Speiß ſo vnderſchidlich fürtragen/ daß ſie allzeit einen luſt/ vnd nie keinen vnwillen machen wird.

11.

Der wol verdiente Mardocheus iſt auß befelch deß Königs Aſſueri/ auff einem Königklichen Pferdt/ mit einer Königklichen Cron vnd Kleydung angethan/ durch die offne Gaſſen geführt worden/ deſſen Roß hat mieſſen führen ein Hoffherr der Haman/ vnd darneben auſchreyen/ Alſo wirdt

man ehren den Mann / den der König gern ehren wolt. O wol ein ſchlechte Ehr / vnnd ellende Reitterey / in dem nemblich der Reitter muß einen neben ſich ſehen gehen / der vil lieber wolte ſelbſten reitten / welcher alles nur gezwungen thut / voll der bitterkeit / der ſeinem ehren Reitter heimblich den Galgen winſcht vnnd zubereittet / auch lieber hette wollen von Mardocheo geehret werden / als dz er einem andern darzu ſollen helffen: Zudem hat diſer Reitter bey ſeinen Ehren ein groſſes heimbliches anligen gehabt / wegen das ein Pratick zu Hoff fürüber gangen das Jüdiſche Volck außzutilgen / das alſo ſein ehr mit vil trawrigen Gedancken vermiſcht war. Die jenige / welche der höchſte König verehren will / haben keine Neidharten mehr zuförchten / vil weniger zu ſorgen einen vndergang jhres Volcks / Keine Practicken mehr zugewarten. Liſe jhre beſtendige Ehr inn dem Buch Sapientiæ cap. 5. Alsdann werden die Frommen in groſſer beſtendigkeit ſtehen / wider die / ſo ſie getrengt vnnd jhr arbeit verworffen haben / ſo ſie es ſehen werdẽ / wird ſie ein grauſamer ſchröck ankomẽn / vnd ein verwun-

verwunderung der ſchnellen Seeligkeit halben/ deren ſie ſich vnfürſehen hetten/ ꝛc. Sie werden ſagen/ Sihe wie ſeind ſie vnder die Kinder GOttes gezelt/ vnnd haben jhren theyl mit den Heyligen: Will der Kranck einen Himmliſchen Ritter ſehen/ ſo höre er die beſchreibung einſen in dem andern Buch der Machabeer/ cap. 11. Vnnd nit allein ſein Ehr/ ſonder auch ſein Macht/ vñ anſehen bey den Irrdiſchen Reittern/ wie ſie nun miteinander geneigtes willens (Judas Machabeus mit den ſeinigen) zehe/ erſchine jhnen vor dem Zug ein Reitter/ in einem weiſſen Kleyd/ mit Guldinem Harniſch/ der erſchwang ſeinen Spieß. Da lobten ſie alle mit einander den HErren/ der jhnen Barmhertzigkeit bewiß/ wurden in jhren Gemüten geſtärckt/ das ſie jetzt geriſt vnnd geneigt waren/ nit allein mit den Menſchen zuſtreitten/ ſonder auch durch eyſen Mauren zulauffen/ ꝛc. Diß ſeind andere ehren Reitter.

III.

In der Inſel Creta/ ſagt Strabo lib. 10. Seye kein Gifft nit/ vnd darumb auch keine Schlangen dorten zufinden/ der Himmel iſt ein ſolche Glückſeelige Inſel/ da kein Sünd/ kein Kranckheit/ kein Tod/ kein böſes Wort/ kein anligen/ kein zufall/ oder was dergleichen/ den Menſchen beiſſen

vnd vergifften thut / wer wolt ſich nit zu ei-
ner ſolchen Inſel frewen?

IV.

Die Beeren wann ſie den Immenleib angreiffen / auß lieb deß lieblichen Hönigs / leyden ſie alle Stachel vnd Angel der Immen gar leicht vnd gern. Der Himmel iſt ein Hauß deß Lieblichen Hönigs / warumb wolt dann der Kranck nit gern die Stachel der Kranckheit vnd Schmertzen / vnd auch ſo gar die verliehrung deß Leben ſelbſten darummen leyden.

V.

Wann einer ſich berümbte / vnnd auch zum höchſten erfrewete / das er ein kleines Häußl / ein Gärtl / ein Wäſſerl / ein kleines Wißl / ein Ackerl zugenieſſen hat / wurde ein Verſtändiger darüber lachen. Auß dergleichen verſtändigen / iſt auch der Heydniſche Seneca ſelbſten geweſen / darumben er geſagt / O wie lächerliche Gräntzen vnnd Marckſtein haben die ſterbliche Menſchen / ein puncten iſt es / welcher vnder ſo vilen Geſchlechtern mit Fewer vnnd Schwerdt getheilt wird. In der höhe aber ſeindt groſ-

ſe vnd vnentliche Weiten vnnd Ferren / zu welcher Herꝛſchafft die Seel zugelaſſen wirdt. Wie vil mehr kan ſolches ein Chriſt von dem Himmel ſagen/der durch ſo vil Parablen / von dem HErꝛen deß Himmels ſelbſten beſchriben worden. Math. cap. 25. Luc. 14. Marc. 10.

VI.

Wann ein König vnder vilen vberflüſſigen ſeinen Gütern vnnd Herꝛſchafften dannoch ſagt oder winſchet/ er wolte diſe oder jene die er noch nit hat / für alle ſeine nemmen / kan man wol darfür halten / es werde ſelbige nicht ſchlecht ſein: Nun aber der heylig David mitten in ſeinen Ehren / Gütern/ Herꝛſchafften/ vnd Glückſeligkeiten ſagt in dem 26. Pſalm alſo. Eins hab ich gebetten von dem Herꝛen / demſelben will ich nachſchreyen / daß ich im Hauß deß Herꝛen bleibe mein Lebenlang.

VII.

Wann einer ſagte ich wolt einen Finger auß der Hand / ein Aug auß dem Kopff / ein Glied von dem Leib geben / das ich diſes oder jenes bekommen oder genieſſen kund /

vermůtet man billich / es muß etwas ſchö- nes/ vnd luſtiges ſein/oder diſem Menſchen viel eintragen / höre mein Krancker / was der heilig Auguſtinus wölle hergeben / das Himmelreich zuerlangen vnd zugenieſſen. Es kommen/ her ſagt er / die Teuffel vnnd richten mir anfechtungen zu. Es ſchwäche mich das faſten / es drucke den Leib die Kleydung / die Arbeit beſchwert jhn / die wachungen drucken jhn auß / ſchreye diſer wider mich / es macht mich diſer vnnd diſer vnrhuig/ die kälte erkrümme mich/ es murre das Gewiſſen/ es brenne die Hitz/ dz Haupt habe wehetag / es ſeye das Hertz entzündt / der Magen auffgeblaſen/ das Angſicht erbleiche/ich werde gantz erkrancket/ mein Leben verſchmachte im ſchmertzen/ vnd meine Jahr in ſeufftzen/es gehe die fäule vnd eyter in mein gebein hinein/vnd walle oder flieſſe vnder mir / wann ich nur an dem Tag der Trůbſal ruhe/ vnd auffſteige zu dem wolgerůſten vnd woluerſehnen vnſerm Volck / (das iſt/ damit ich nur in Himmel kom.)

S. Auguſtin. in manual.

VIII.

Wann

Wann einer ein fröliche Bottſchafft bekombt/ ſo hupfft er vor frewden auff/ſchlägt die Händ zuſamen/vnd ſchreyt/ GOtt ſey danck/ Gott ſey lob. Als dem H. Franciſco geoffenbaret worden/ vnnd jhm diſe Bottſchafft kommen/er ſey ein Kind der Seeligkeit/ iſt jhm das hertz vor frewden auffgeſprungen/ vnd alsbald geſagt. Laudetur Deus. Laudetur Deus. GOtt ſey lob./ GOtt ſey lob. Cornel. in Iſai.

IX.

Die zeitliche Frewden diſer Welt ſeind ein kurtzes vnnd kleines Mittagmal/ vnnd das noch mehr iſt/ welcher zuvil iſſet/ den laſt man zu Nacht gar nicht Eſſen/ ſonder muß ewig manglen vnnd Hunger leyden. Das zukünfftige ewige Leben iſt ein groſſes Abendmal/ vnnd alſo in der Parabel genennt worden. Luc. 14. cap. Ein ſolches Abentmal/ da man nimmermehr Cariert/ vnd mangel hernach leydet: Ein ſolches Abendmal/ an welchem die Gäſt auffſchreyen mit dem H. David: O wie ein groſſe vile deiner Süſſigkeit iſt O Herr Pſalm. 30. An welchem ſie nit tropffen weiß/ ſonder

*torrente voluptatis* vnnd mit dem Bach deß Wolluſts getränckt werden Pſal. 3. Ein ſolches Abendmal / von dem einer ſchon in diſer Welt bey dem Luca c. 14. auffgeſchryē. Seelig iſt / der das Brodt iſſet im Reich GOttes.

X.

Wann ein Herr ſeinen Dienern einen guten Muth anſagt / das ſie nemblich ſollen den gantzen Tag genug haben / luſtig vnd frölich ſein / was iſt nit für ein Begürd diſen Tag zugenieſſen / vnd wer winſcht nit das er Wochen: oder Jahrlang were: Weil aber ſolches geſchicht / vergehet alles bald vnd den folgenden tag kan man mehr nit ſagen / als / geſtern ſein wir luſtig geweſen / aber hat nit lang gewehret / heut hetten wirs widerumb gern / ein ſolches Leben möchten wir haben / ſolchen Herren möcht ich dienen / wer wolt jhnen nicht gern Arbeiten / rc. was verſpricht nit Chriſtus ſeinen Dienern vnd Dienerin für einen Muth / durch die Gleichnuß der Hochzeit / deß groſſen Abentmals / deß Brodts / deß eſſen vnd

trin-

trinckens / vnnd wie lang ? in Ewigkeit. Non eſt in te heri ſed eſt idem hodiernum ſpricht der H. Auguſtinus tom. 3. Es iſt kein Geſteriger / ſonder allzeit ein heutiger Tag / da iſt ein Bronn der niemal manglet: Vnd warumb wolten die Krancken nicht auch ſagen: Diſem HErren ſoll einer billich dienen / alles leyden / gern ſterben / ꝛc.

XI.

Die Menſchen bilden jhnen bißweilen für / ein Schlauraffenland / darinn allzeit guter Muet iſt / vnnd haltens für ein Seeliges gelobtes Land: Warumben bilden ſie jhnen nit auch für / das künfftige gelobte Land / von welchem nit Fabelweiß / ſonder in der Warheit geſagt wirdt Pſalm. 149. Die Heyligen werden frölich ſein in der Herrligkeit / vnd ſich frewen in jhren Lägern / GOttes frölich Geſang vñ Lob / werden ſein in jhren Keelen / Pſalm. 86. Dein Wohnung in dir iſt als deren die ſich frewen / vnd am aller frölichſten ſein. Apocal. 7. Es wird ſie nit mehr Hungern / noch Dürſten / es wird auch nit auff ſie fallen die Soñ / oder jrgend ein hitz / ꝛc. Warumben ſagen dañ nit auch die Krancken mit dem Pſalmiſten Pſ. 83. Seelig ſeind die in deinē hauß wohnen / die

loben dich jmmerdar / vnnd Pſalm 41. Wie der Hirſch begeret der Waſſerbrunnen/ alſo begehrt mein Seel O GOtt zu dir: Mein Seel dürſtet nach dem ſtarcken Lebendigen GOTT / wann werd ich hinein kommen/ vnd erſcheinen für Gottes Angeſicht?

XII.

Was leyden vnd gedulden ſich die Menſchen nit / das ſie bißweilen ein Ehr / einen Trun[illegible] / ein Lob / ein befürderung / ein Kunſt / ein Gelt / vnnd was dergleichen eitel iſt / bekommen: Vnnd ob ſie es ſchon haben/ verſchwindet es vnder den Händen/ vnd iſt kein gröſſere klag / das alles ſo kurtz/ wie der Rauch / wie der Schatten / wie die Gedächtnuß eines nächtlichen Gaſts/ vergehe: Vnd iſt jhr einiger wunſch/ wanns nur länger weret. Der Kranck wölle ſein Hertz vnnd Begird zu den Himmliſchen Gütern ſchwingen/ vnnd fragen / wie lang wirdt dieſes Seelig Leben werden / dieſe Frewd / diſe ſicherheit / Wolluſt/ Anblick / vnd genieß ꝛc. So wirdt man jhm Antworten Ewig/ Ewig. Verſtehts der Kranck aber noch nit / ſo lehrne ers durch folgende Gleichnuſſen/ vnd ſchäme ſich darüber/ daß

er noch

er noch einen Schnauffer diſes Lebens winſchen vnd lieben mag. Es ſeye ein Berg ſo groß als die gantze Welt / oder noch gröſſer / von demſelben nemme ein Engel alle tauſet Jahr nur ein Steinl / biß er gar hinweck getragen wird / Wie vil zehleſt du Jahr wim alle Sandkörlein am Meer / alle Tropffen der Waſſer / alle ſteüblein der Sonnen / alle Traydkörlein ſo jemal geweſen / vnnd noch ſein werden / alle Blätter der Bäumen / alle Gräßlein auff der Erden / alle minuten der zeit / vnd wann du die Zahl vollendet haſt / wirdt doch das Seelige Leben noch kein End / ſonder einen anfang haben: Vnd wann du noch einmal frageſt / wird dañ diſes Auſſerwöhlte Leben nie kein end haben: So antwortet man dir es were ein end mit Gott haben / das iſt niemal / dieweil auch GOtt vnendtlich iſt / vnnd ſeind nit allein vor ſeinen Augen / tauſent Jahr / wie der geſterig Tag / ſonder auch vor den Augen aller Auſſerwöhlten.

XIII.

Wann der H. David in diſem Leben

ſchon

ſchon geſagt hat / Pſalm 72. mir iſt gut das ich an Gott hang. Da er noch hat könden herab griſſen werden. Wie vil mehr kan ein jeder Auſſerwohlter ſagen / mir iſts zum aller beſten / weil ich an Gott alſo hang / das niemand mehr inn ewigkeit wirdt hinweck reiſſen.

XIV.

Wann ein Kind weinet / ob man jhm ſchon für einen Apffel will ein Goldſtuck geben: Verwundert man ſich nit ſo gar / weil es ein Kind iſt / vnnd die ſach nit verſtehet / Ein vnuerſtändigs Kind iſt der Kranck / wann er alſo trawret / vnnd betrůbt iſt / da man jhm will für das Ellend / ein Vatterland / für das Hungerland / ein Königreich / für den vnfrid / die ſicherheit / für das zeitlich / das ewig geben / Vnnd kan auch der HErr deß lebens wol zu diſen Krancken ſagen / was er vor zeiten dem Propheten Jone / das er vber ſein außgedörtes Ebhey oder Kirbes getrawret: Mein Krancker meinſt du das du billich trawreſt vber dein Leben / welches du verlaſſen muſt / fürnemblich weil

du

du es nit verliehreſt / ſonder nur mit einem beſſeren vertauſcheſt?

X V.

Die Kargen Verkeüffler / wann ſie das Meel außmäſſen / muß es alles ſo Rogel ſein / vnnd ſo offt mit dem Maß vberſtrichen / daß nit vmb ein Steübl zuuil geben werde. Höre jetzund mein Krancker / wie GOTT mäſſet / denen ſo jhm das Himmelreich durch Creutz vnd Leyden abkauffen: Lucæ 6. ſagt er alſo: Gebt ſo wirdt euch geben ein volle / getruckte / gerüttelte / vnnd vberflüſſige Maß wirdt man euch in ewer Schoß geben.

X V I.

Wann einer nur etliche Tropffen Maluaſier trinckt / vnnd ſich alsbald luſtig darbey befindet / kan er wol gedencken / wie wird ein gantzer Trunck ſein? was für ein Luſt / derffen gnug trincken? Der H. Petrus hat auff dem Berg Thabor gleichſamb einen Tropffen der ewigen Glory / durch die erklärung Chriſti verſucht / vnd alsbald geſagt / es iſt gut hie ſein: Wie gut wirdt es dann ſeinn / Wo man diſen Anblick ewig vergun-

vergunnet/ vnd der Pſalmiſt ſelbſten ſaget/ Pſalm 35. Sie werden druncken werden / von dem vberfluß deines Hauſſes/ vnd du werdeſt ſie Trencken mit dem Bach deiner Wolluſt.

XVII.

Von dem Patriarchen Joſeph erzehlt man/ das als er in Aegypten vil Getraydts hett/ vnd wolte das er andern Hungerigen Ländern bekannt wurd / hat er laſſen zu einem anzeigen deß vberfluß etliche äher vnd Strohalmen auff dem Fluß Nilo hinunder fahren/ damit die Hungerigen einen luſt zu diſem Land bekämen/ vnnd ſich erſettigen kundten: Was ſein die ſchöne geſtalten/ Häußer/Gärten/ Waſſer/ Wälder/ Muſic/Kleider/Kundtſtuck/ Gwächs/ Frücht/ ꝛc. Anders/ als herumb ſchwimmende äher/ welche zuuerſtehen geben / was für Güter müſſen in dem Obern Land ſein/ die einem Hungerigen in diſer Welt ſolten billich einen luſt vnd begird machen. Didacus Vega Dominica 2. quadr.

XVIII.

Als Anna gewainet / das ſie keine Kinder hett/ ſpricht zu jhr Elcana der Mann.

War-

Warumb ghabt ſich dein Hertz ſo vbel/ bin ich dir nit beſſer dann zehen Söhn? Dem Krancken kan GOtt ſagen/ was trawreſt? das du die Gſundheit/ das gegenwertige Leben/ die Freund/ die deinigen nit mehr jetzund zu genieſſen haſt? Bin ich dir in der ewigen Seeligkeit nit ſo gut/ oder beſſer/ als diſe? Was ich zu dem Abraham geſagt hab/ kan ich zu dir auch ſagen/ wann du inn deiner Kranckheit ein gehorſambs vnnd gedultigs Kind biſt: Ich wirde dir Lohn genug ſein. Geneſ. 15. cap.

XIX.

Exodi 16. cap. Sagt Moſes zu dem Volck. Sechs Tag ſolt jhr ſamblen/ aber der ſibend Tag iſt der Sabbath deß Herren: In diſem Leben muß man allzeit ſamblen Geiſtlichs vnd Leiblichs/ vnd offtermal ſich darumb bucken/ der Sabbath iſt das ander Leben/ da darff man nicht mehr Arbeiten/ ſonder man genieſſet der Arbeyt: Wer hat nicht gern Rhue/ vnnd lange Rhue? Die Menſchen arbeyten auch vmb die zeitliche/ vnd ſprechen/ ich wolt mir gern ein Rhue

auffthun/ jetzund da Gott die Rhue will geben/wils der Kranck nit annemmen.

X X.

Die jenige ſo man zur Richtſtatt führet/ laſſet man den Hencker/oder ſein Schwerd/ ja auch die Richtſtatt ſelbſten nit allzeit anſehen/ vnnd daran gedencken / ſonder man wendet ſie anderſt wohin. Der Kranck muß ſeine Gedancken vnd Sinnligkeit nicht allzeit auff den verluſt deß Lebens allein wenden / oder auff dz Ligerbeth/ gleichſamb als auff ein Göttliche Richtſtatt/nit allzeit auff die Kranckheit als auff das Richtſchwerd / ſonder vber ſich zu dem ewigen Leben. Alſo hat gethan die Machabeiſche Mutter/ welche den jüngſten Sohn/damit er ſich ob dem Todt vnd Marter nit zufaſt entſetze/mit diſen worten angeredt. Ich bitt dich mein Sohn/ ſihe an Himmel vnd Erden / vnd alles das darinnen iſt/ꝛc. ſo werdeſt du diſen Hencker nit förchten/ ſonder deinen Brůdern gleich / vnd werdeſt auch den Todt erleyden/daß ich dich inn jener Erbärmde mit deinen Brůdern wider empfahe. 2. Machab:6.cap.

XXI.

Es höre der Kranck den Salomonem/

wie

wie er einen jrrdiſchen vnnd zwar ſeinen Himmel beſchriben / vnnd mache darnach ein Vergleichnuß. Jch Eccleſiaſtes / war König vber Jſrael / ſpricht er / vnnd begab mein Hertz zuſuchen vnd zuerforſchen Weißlich alles / was man vnder dem Himmel thut. Jch ſprach in meinem Hertzen / wolan ich will hingehen / vnd mich deß Leibs luſt / vnd Güter gebrauchen. Jch bawet Häuſer / pflantzet Weingarten. Jch macht mir Garten vnd Luſtgärten / vnd pflantzet allerley fruchtbare Bäum darein. Jch macht mir Weyer / darauß zuwäſſern den Wald der grůnenden Brůnnen: Jch hett Knecht vnd Magd / vnd vil Geſind: Jch hette mehr an Rindern vnnd Schaffen / dann alle die vor mir zu Jeruſalem geweſen: Jch ſamblet mir auch Silber vnd Gold / vnd von den Königen vnd Ländern einen Schatz: Jch ſchaffet mir Singer vnnd Singerin / vnnd Wolluſt der Menſchen / Becher vnnd Kanten / Wein darauß zuſchencken: Vnd hab vbertroffen in Reichthumb / alle die vor mir zu Jeruſalem geweſen: Auch blib Weißheit bey mir vnd alles wz meine Augen winſchten / daß ließ ich jhnen: vnnd wehret meinem Hertzen kein Frewd / daß ich frölich war / ꝛc. O wol ein Salomoniſcher Himmel / O wol ein Paradeyß / O wol ein guts Leben: O wol ein Glůckſeligkeit auß allerley Wollůſten gemacht: Kan auch etwas luſtigers gedacht / geſehen vnnd gehört

werden? wer wolt nicht vmb ein ſolches Luſt-leben biß zum Todt leyden / vnd gedulden? Höre mein Krancker den Salomonem ſelb-ſten / was er von diſem Himmel haltet / vnd was in vergleichung mit dem künfftigen / auß dem H. Johanne / zuhalten. Alſo dann ſagt der Salomon von ſeinem ſo stattlichen beſchribnen Himmel. Da ich aber anſahe alle meine Werck die meine Händ gethan hatten / vnd Arbeit die ich vergeblich gethan hab: Sihe / da war es alles eytel / vnnd Jammer deß Hertzen / vnd das nichts mehr bleibet vnder der Sonnen / Item. Darumb verdroß mich zuleben / dann es gefiel mir vbl / was vnder der Sonnen geſchicht / das es ſo gar eytel vnd mühe iſt deß Hertzens. Es iſt alles gantz eytel / Ja eytelkeit vber alle eytelkeit. Item nennet er ſeinen Himel ein vnglück / ein plag voll Schmertzen / einen vnmuth / ein vnruhe / ein vnnütze Sorg / einen Him-mel / der den Narren vnnd Weiſen gemein iſt / darinn nichts newes / vnd iſt nichts da-uon man ſagen möcht: Sihe / das iſt new / ein Jammer deß Hertzen / ein vnſeelige mühe / rc. Sihe dann / was diß für ein Himmel / vnnd was der künfftige ſey: Von dem künfftigen ſagt der H. Johannes Apocal. 2. anderſt /

vnd

vnd alſo. Ich ſahe einen newen Himmel/vnd ich höret ein groſſe Stimm von dem Thron die ſprach. Sihe da den Tabernackel Gottes bey den Menſchen/ vnd er wird bey jhnen wohnen/ vnnd ſie werden ſein Volck ſein/ vnnd er ſelbſt Gott mit jhnen/ wird jhr Gott ſein/ vnd Gott wird abwiſchen alle Trähern von jhren Augen: Der Todt wird nimmer ſein/noch layd/ noch geſchrey/ noch Schmertz wird mehr ſein/ dann das erſte iſt vergangen/ ꝛc. Jetzund kan der Kranck den vnderſchid ſehen/ vnnd welcher auß diſen beyden Himmlen höher zuachten. Eccleſiaſtes. cap. 1. 2. Apoc, 21.

XXII.

Wann man ſicht einen Kauffmann/ daß er vber das gefährliche Meer rayſet/ einen Studenten das er Tag vnnd Nacht den Büchern obliget: Einen Soldaten/ dz er Leib vnd Leben waget: Sagt man billich/ diſe Leuth müſſen den gewinn/ die geſchicklichkeit/ die Kriegsehr für groß/ hoch vnnd lieblich halten/ daß ſie ſovil darumb thun/ wagen vnnd außſtehen: Wann du einen Paulum höreſt alſo reden von ſich ſelbſten. 2. Corinth. 11. Ich bin wol mehr in Arbeyten (als die falſchen Apoſtlen) in Gefäncknuſſen/ vberflüſſiger in Schlägen/ vber die maſſen im Sterben öffter/ von den Juden hab ich fünffmal

empfangen viertzig ſtreich weniger einen: Ich bin dreymal mit Ruten geſchlagen worden/ einmal geſteiniget/ dreymal Schiffbruch erlitten/ Tag vnd Nacht hab ich zugebracht inn der tieffe deß Meers: Ich bin offt gereyſet/ ich bin in Gefährligkeit geweſen der Waſſer/ in gefahr der Mörder/ in gefahr von meinem Geſchlecht/ inn gefahr der Heyden/ in gefahr der Stätten/ in gefahr der Wüſten/ in gefahr deß Meers/ in gefahr der falſchen Brüdern/ in Mühe vnd Arbeit/ in viel Wachen/ in Hunger vnd Durſt/ inn viel Faſten/ inn viel Froſt vnd Blöſſe/ ohne was deß Außwendig iſt/ nemblich mein tägliches Anligen/ vnd Sorg für alle Kirchen/ 2c. Wer kan nicht vermuthen/ es muß ein liebliches vnd luſtiges ding ſein vmb den Himmel/ darumb ein Menſch ſo vil gedulden will/ vnnd mag: Vnnd dannoch eben diſer Arbeyter ſagt/ zun Römern cap. 8 Ich halt es darfür daß diſer zeit leyden nicht werth ſey der zukönfftigen Herꝛligkeit/ die inn vns ſoll offenbahret werden.

XXIII.

Gemeinem ſchlag nach diſer Welt/ iſt ſchier nichts ſchön vnnd köſtlich/ welches nicht auch thewr erkaufft wirdet: Daher ſeindt etliche Blumen/ Bilder/ Kunſtſtückl/ frembde Vögel/ Muſicaliſche Inſtrument/

Edel-

Edelgſtein / Muſicanten / vnd Hoffdiener ſelbſten / köſtlich vnd hoch geacht / nit allzeit dem nutz nach / oder das man nit jhres gleichen hat / ſonder weil man ſie mit groſſem Vnkoſten / oder Mühe vnd Arbeyt bekommen vnd behalten muß. Fragſt du / was das Himmelreich koſte / welches auch der HErr ſelbſten einem Edelgeſtein vnd verborgenen Schatz verglichen / ſo wirdt man dir antworten / auß dem H. Matth. 13. cap. Alles verkauffen was du haſt: Auß dem 7. cap. Einen engen vnd ſchmalen weg gehen. Auß dem 19. Die haltung der Gebott. Auß dem 14. c. Der Apoſtoliſchen geſchichten. Vil trübſal. Auß der andern Epiſtel zun Timotheo cap. 2. Einen redlichen Kampff. Auß der Offenbarung Joannis cap. 2. Ein vberwindung. Auß dem H. Luca cap. 9. Ein verlaugnung ſeiner ſelbſten. Auß dem 17. cap. Math. xi. Die Kindliche Demuth. Auß dem H. Auguſtino da te & habebis. Gib dich ſelbs / ſo wirſt du es haben / tractatu in pſal. 48. Andere haben Blut / andere Gefäncknuß / andere folterung darumb geben / vnnd

damit der Krancke nicht vermeine/ es kauff es niemand ſo thewer/ wölle er die Kauffleuth mit ſambt der Außgab beſichtigen/ wie ſie von dem heyligen Paulo inn der Epiſtel zun Hebreern cap. II. erzehlet werden. Andere aber ſpricht er/ ſeind außgeſpannen worden/ vnd haben kein Erlöſung angenommen/ auff daß ſie die Aufferſtehung/ welche beſſer iſt/ erlangeten: Die andern haben Spott vnd Schläg erfahren/ darzu Band vnd Gefäncknuß/ ſie ſeind verſteiniget/ zerhawen/ verſucht/ durch Schlacht deß Schwerts geſtorben/ ſie ſeind vmbher gangen in Schaffsheuten vnnd Geißfelen/ mit Mängel/ mit Angſt/ mit Quelung/ deren die Welt nicht werth war/ vnd ſeind hin vnd her gangen in den Wüſten/ auff den Bergen/ in den Klufften vnnd Löchern der Erden. Kan alſo auß diſem der Krancke abnemmen/ ein ſolche thewre wahr/ müſſe auch ein köſtliche Wahr ſein.

XXIV.

Wann der rayſende Wandersmann ſchon in der Vorſtatt/ etliche/ ſchöne vnnd luſtige ſachen/ antrifft/ ſo gedenckt er/ wie wirdt es erſt in der Statt außſehen. Dieſe Welt iſt gegen dem Himmeliſchen Jeruſalem nur/ vnd kaum ein Vorſtatt/ in welcher auch bißweilen der Wanderer etwas luſtiges

ges ſihet: Als da ſein / Schöne / Wolgeſtalte / Künſtliche / Artige / Verſtändige / vnnd mit allen / ſo wol natürlichen / als vbernatürlichen Gaaben / begabte Menſchen / ſchöne Gebäw / Feſtungen / Schlöſſer Gärten / Blumen / Felder / Wiſen / Täler / Berg / Waſſerflüß / Zeughäuſer / Kunſtkammer / Bergwerck / Muſicaliſche vnnd Kriegeriſche Inſtrumenten / ſchöne Pferdt / heimiſche vnd wilde Thier / allerley Frücht / allerley Kundſtuck / erfindungen / handthierungen / ꝛc. kan dann der Kranck ſo noch auff der Raiß iſt / wol ſagen mit groſſer inwendiger Frewd vnd Begird / wie wird es in der himmeliſchen Statt außſehen / wann die Vorſtatt alſo beſchaffen iſt?

XXV.

Sihe vmb das Beth Salomonis herſtehen ſechtzig ſtarcke auß den allerſtärckſten in Iſrael: Sie halten alle Schwerdter / vnd ſeindt ſehr wolgeſchickt zuſtreiten: ein jegklicher hat ſein Schwerdt an ſeiner Hüfft / vmb natürlicher Forcht willen. Sagt die heylig Schrifft Can. 3. O wol

ein forchtſame Ligerſtatt/ deß Salomonis/ die man muß alſo verhütten/ wol ein vnruhiger Schlaff/ wol ein mühſameß Rhuebeth: In der ewigen Rhue bedarff es keiner Wächter nicht/ niemandt wirdt die Außerwöhlten Kinder auffwecken/ niemandt verzucken/ niemandt vnruhig machen/ alsbald ſie einmal in dieſen ſeeligen Schlaff eingehen: Höret den H. Johannem ſelbſten Apocal. 14. Seelig ſeind die Todten die im Herren ſterben/ von nun an jetzt ſpricht der Geiſt/ das ſie ruhen ſollen von jhren Arbeiten. Höre den heyligen Job. cap. 11. Requieſces & non erit qui te exterreat. Du wirſt Rhuen/ vnnd niemandt wird ſein der dich erſchröcke.

XXVI.

Wann man will ein Irrdiſche Muſic loben/ ſicht man auff drey ding beſonders: Erſtlich das die Muſic völlig vnd wol beſetzt ſey/ Zum andern/ daß gute reine Stimmen. Drittens auch/ wann liebliche Inſtrument darunder gehen. Wilt du ein ſolche Muſic hören/ ſo tracht dem Himmel zu/ vnd frewe dich ſchon zuuor/ wann du dieſelbig/ in jetztgemelten drey ſtucken höreſt bey

dem

dem heyligen Johanne / der cap. 14. alſo ſchreibt. Vnd ich hörete ein Stimm von Himmel / als ein Stimm voller groſſen Waſſer / Vnd wie ein Stimm eines groſſen Donners / Vnd die Stimm die ich höret / war als der Harpffenſpiler / die auff jhren Harpffenſpilten / vnnd ſungen ein new Geſang vor dem Stuel / ꝛc. Vnnd niemandt kund daß Geſang ſingen ohne die hundert vnnd vier vnd viertzig tauſent / die erkaufft ſeind von der Erden / diſe ſeinds die mit Weibern nit verunreiniget ſeind / dann ſie ſeind Junckfrawen / vnd folgen dem Lamb nach wo es hingehet. Sichſtu dann hie die ſtattliche Muſic / welche völlig vnd ſtarck iſt wie groß Waſſer / mit Inſtrumentiſten der Harpffenſpiler / wol beſetzt mit hundert vier vnnd viertzig tauſent / reine Stimmen / der Junckfrawen / wer wolt einer ſolchen Muſic nit zueylen?

## XXVII.

Wann man einem / ſo der Apotecken nit vaſt gewohnet / wolte vil Zimmet vnnd Krafftwaſſer / oder auß dem Keller einen ſtarcken Trunck eingeben / wurde er bald ſagen / es ſey jhm zuuil vnnd zuſtarck / er köns nit gedulden. Dem H. Franciſco Xauerio iſt von dem Himmliſchen Krafft-

waſſer nur ein wenig eingoſſen worden/ als-bald hat er auffgeſchryen/ ſatis eſt Domine ſatis eſt. HErr es iſt genueg/ es iſt genueg: Für diſen Leib/ für diſe Seel zu ſtarck/ wir habens nit gewohnet / wir ſeind zu ſchwach darzu/ vnſer trunck iſt mit trieben Waſſer vermiſcht/ vnſer Krafftwaſſer ſeind bittere Zäher/ behalt vns deinen Troſt vnd Frewd auff das könfftig/ vnd andere Leben.

XXVIII.

Da man höret erzehlen von Japon vnd andern weitgelegnen Ländern / das ſo vil König darinn herrſchen / ſchlieſſen wir / es muß ein gewaltigs Land ſein: In dem weitgelegnen Land der Außerwöhlten/ ſeind alle miteinander König: Dann von jhnen wird geſagt Apocalypſ. 22. Vnnd ſie werden alle herrſchen von ewigkeit zu ewigkeit. In der erſten Predig Matthæi 5. hat Chriſtus jhnen diſen Titel geben vnnd geſagt: Seelig ſeind die Armen im Geiſt / dann jhr iſt das Reich der Himmel/ ꝛc. Was iſt außtrucklichers / als was jhnen Chriſtus ſagt Matth. 25. Kombt jhr Gebenedeyten meines Vatters / beſitzet das Reich ſo euch bereit iſt / von anbegin

der

der Welt. Wann wir werden gedulden/ ſpricht der H. Paulus/ ſo werden wir mit herſchen/ 2. Timoth. 1.

XXIX.

So man erzehlet von einem gleichwol glückſeeligen Potentaten/ der doch alle ſeine Güter vnd Herrſchafften nur halb vnd nit völlig zubeſitzen hat/ er iſt nur ein halber König/ ein halber Fürſt/ ein halber HErr/ vermainen wir allzeit diſe glückſeeligkeit ſey noch mangelhafft/ vnd gehe derſelben vil noch ab. Von den Himmliſchen Potentaten kan man diß nit ſagen/ ſonder jhr Reich/ Herrlichkeit/ Ruhe/ Göttlicher Anblick/ mit einem Wort die Seeligkeit iſt nit halbirt/ ſonder vollkommenlich/ vnd iſt auch inn der außtheilung mit den hieſigen Gütern diſer vnderſchid: Aſſuerus ſagt zu der Eſther/ was iſt dein begehren/ ob du ſchon den halben theil deß Reichs begehren wurdeſt/ ſoll es dir geben werden/ Eſther 5. Der Tantzerin ſagt Herodes/ was du begehreſt/ das will ich dir geben/ ob es ſchon ſoll der halbe theil meines Reichs ſein Marci 6.

Der

Der höchſte König verheiſſet den ſeinigen nit halbe/ ſonder gantze Reich/ Darumben lehret er vns alſo betten/ Math. 6. Zu komb vns dein Reich/ gantz/ nit halb. Such dz Reich GOttes/ ꝛc. Wer wolt nit gern in eines ſo freygebigen Königs dienſten ſein/ vnd verbleiben/ Damit er ſonſten nit das halb vnd gantze verliehre.

XXX.

In einer Statt/ wo der König Hoffhaltet/ ſeind wol vil Inwohner/ aber nit alle ſehen den König/ nit alle derffen mit jhm reden/ ſie ſeind nit Kinder / nit Erben deßſelben. In dem könfftigen Königklichen Hauß/ ſeind alle Kinder/ vnnd ſehen diſen König an. Sehet ſpricht der H. Johannes 1. Ep. cap. 3. Was für ein Lieb vns der Vatter gegeben/ das wir Kinder Gottes genennet werden vnd ſein. Wir wiſſen wann er erſcheinen wirdt/ das wir jhm gleich ſein werden: Dann wir werden jhn ſehen wie er iſt. Wir ſeind Erben Gottes/ ſpricht Paulus zun Römern cap. 8. Miterben aber Chriſti: In der Epiſtel zu den Epheſern nennt er die Auſſerwöhlten Haußgnoſſen Gottes. Cap. 2.

Es

XXXI.

Es iſt gleichwol ein ſchöner Anblick / vmb die glantzende Sonn / aber darneben thun einem die Augen darüber wehe. Die Auſſerwöhlten werden ſcheinen wie die Sonn / Math. 13. Vnd keinem werden darüber die Augen wehe thun / ſonder wird mit groſſem luſt / ſo vil glantzende Sonnen / als vil der Seeligen ſein / durch die gantze ewigkeit ſehen.

XXXII.

Die jenige / welche begehren ein berümbtes Land zuſehen / nemmen jhnen zuuor ein groſſes Hertz / vnnd ob man ſchon vorſagt ſchwere ding / die ſie müſſen vberwinden / iſt doch alles der Begürd zuring / das künfftige gelobte Land zuſehen hat der heylig Ignatius Martyrer ein ſolche begürd bekommen / daß er geſagt / Fewer / Creutz / Thier abſchneidung / abſönderung / zerbrechung / zerſtörung der glider / vndergang deß Leibs / vnd alle Teuffels plaggeiſel kommen vber mich / damit ich nur Jeſum könde erlangen / vnd in diſem Land anſehen. Die heylig Agatha ſagt zu dem Tyrannen alſo / wann

dich

dich gern luſtet das Schwerdt vber mich zuzucken/da iſt mein Halß/wann du mich wilt geyßlen/da iſt mein Rucken / wann du mich wilt verbrennen/da iſt der gantze Leib/breñ/ ſchneid/bind / reiß / zerfleiſch / ſchlachte/ je Tyranniſcher / je gnediger biſt du / vnnd machſt mir bey meinẽ Bräutigam nur deſto groſſere Cron. Epiſt.ad Rom.Cor.de lapide.

XXXIII.

Solle man mehr halten auff ein lebendiges Bild / oder auff ein Docken / auff ein lebendiges/ oder auff ein ſtecken Roß / auff ein recht gemachtes / oder auff ein Sand gebawet Hauß? Wann diſe Frag iſt bey den Kindern/ſo werden ſie nach der Docken nach dem Stecken greiffen/vnd das ſandig Hauß lieben. Biſt du mein Krancker kein Kind / So gedenck alles was dich in diſem Leben auffhalten will / ſey Dockenwerck / auff Stecken geritten / Häußlbawen / wann du es mit dem künfftigen wilt anſchlagen.

XXXIV.

Je mehr inn einer Waag / die andere

Waag-

Waagſchüſſel wirdt zur Erden getruckt / je mehr wirdt die andere in die höhe erhebt. Daß gegenwertige vnnd künfftige Leben / ſeind zwo Waagſchüſſel: Höre den heyligen Job wie er die ain zu boden truckt. Cap. 14. Der Menſch vom Weib geboren / lebt kurtze zeit / vnd wirdt erfüllet mit vilen Betrübnuſſen: Er gehet auff wie ein Blum / vnd fellt ab / vnnd fleucht dahin wie ein Schatten / vnd bleibt nimmer in einem ſtand / ꝛc. Aber ſo tieff diſes Leben hinunder getruckt wirdt / deſto mehr gehet die Seeligkeit deß andern Lebens in die höhe / vnd vber vnſern verſtand auß.

XXXV.

In beſchreibung deß Salomoniſchen Tempels / wird im 3. Buch Regum cap. 6. gemeldet / wie das von gantzen gehawten Steinen das Hauß gebawet / kein Hamer noch Axt noch jrgendt ein eyſen gezeug ſey gehört worden / jhm Hauß: Item das es mit Cederholtz gedecket / auch inwendig mit eytel Cedern / mit geſtochten Bildern vnnd Blumwerck / vnd das die Figuren gar künſtlich gemacht / wie das Hauß gantz mit Gold vberzogen / auch zwen Cherubin von Oelbaum Holtz / die mit Gold / gleichfalls

vber-

vberzogen. Wir thun dem Salomoniſchen werck nit vnreckt/ wann wir es ein Kinderwerck nennen / in vergleichung mit dem Tempel der Seeligen Auſſerwöhlten. Alda wirdeſt du finden/ nit geſchnitzlete / ſonder lebendige Bilder vnd Blumen / alles wegen der Lieb mit Gold vberzogen/ nit hültzine ſonder lebendige vor lieb brinnende Cherubin/ ein Guldines Liebhauß/ da kein Feindlichs Eyſen / kein vnruhe / kein verdrießlichkeit mehr finden / in diſem Baw ſeind lebendige Stein / vnnd mit einer ſolchen Fueg / das ſie in ewigkeit nit mehr zertrennet werden. Wer wolt ſich nit gern in diſes Hauß laden laſſen.

XXXVI.

Es geſchicht vns ſagt der H. Chryſoſtomus / wie den Königklichen Kindern / welche noch in Mutter Leib ſeind/ vnd die Königkliche glückſeeligkeit noch nit faſſen/ aber wann man ſie zu ſeiner zeit in den Thron ſetzt / vnd mit Königklicher Zird bekleidet / ſehen ſie was ſie bekommen haben : Alſo ſagt der H. Mann / laſt es ſich dem Menſchen nit ſagen / was es für ein köſtliche

Glück=

Glückſeeligkeit ſey / das könfftige Reich beſitzen / Experimento opus eſt, man muß nur ſelbſten erfahren / vnd iſt gleich / als wann wir Guldine Häußer / mit Häußlen auß Lanm gemacht / wolten vergleichen / ja vnuergleichlich anderſt.

XXXVII.

Gleich wie der blinde Thobias dem Engel Raphael geſagt / was kan ich für ein frewd haben / der ich in der Finſternuß ſitze / vnnd das Liecht deß Himmels nit anſihe: Alſo können die Außerwöhlten ſagen / was ſoll ich / oder wie kan ich trawren / wann ich mitten im Liecht ſitze / vnnd nit allein den Himmel / ſonder auch den Herren deßſelben / mit allen Mitburgern anſihe. Tobiæ 5.

XXXVIII.

Wann ein Diener von ſeinem Fürſten vnd Herren ein Decret / oder Expectantz Brieff hat / darinn / die verheiſſung zu groſſen ehren vnd ämbteren / begriffen / wie lieb iſt jhm ein ſolches diploma, wie offt ſicht ers an / wie behelt ers ſo fleiſſig / wie treibt jhn / ſolches zu allerley ſchweren Arbeiten /

alles zugedulden vñ zuübertragen/ꝛc. Was ſeind die verheiſſungẽ Chriſti võ der künfftigen Ehr vnd belohnungen: Als ſolche Diplomata, die einẽ billich erfrewen/ auch zu allen guten Wercken vnd gedult ſollen auffmundern. Will der Kranck etliche hören: ſo laſſe er jhm leſen die acht Seeligkeit/ Math.5. Da wird er ſich billich tröſten mögen.

XXXIX.

Der H. Thomas von Aquin pflegte zuſagen/ es weren jhm die homiliæ vnnd Predigen deß H. Chryſoſtomi lieber/ als die Statt Pariß: Iſt wol vil geſagt: aber der H. Thomas bleibt darbey/ ob die Statt noch ſo groß vnd ſchön were/ vnd hat ſeines gleichens vil andere/ welche das Jenig für ſchlecht vnd verächtlich haltẽ/ ſo dem zuwider/ was ſie in der höhe ſchötzen vnnd liebẽ/ höre den Apoſtel Paulum/ was er auff die Creaturen haltet in anſehung deß Him̃els da er nemliche alſo ſpricht zun Philipẽſern cap.3. Alles hab ich für ſchaden gerechnet/ vnd achte es für Koth/ auff daß ich Chriſtum gewinne.

XL.

Vnd-

Vnder anderen Stucken die man in einem Hauß mit Luſt ſehen thuet/ iſt die Ordnung vnd gute Geſellſchafft. In dem ewigen Hauß GOttes/ iſt die allerſchönſte Ordnung / die allerbeſte Geſellſchafft der Englen vnd Menſchen/ ja wann die Engel mit einem büſſendẽ Sünder in diſer Welt ſchon ein groſſe Freundtſchafft vnd Frewd haben / wie vil mehr den Obſigenden vnnd Triumphierenden Auſſerwöhlten ? Vnd kan vil billicher / von diſer Ordnung vnnd Geſellſchafft geſagt werden/ was vor zeiten die Sabæiſche Königin von dem Hauß Salomonis mit verwunderung vnd biß zur Ohnmacht geſagt hat. Seelig ſeind deine Leuth ( O himmeliſcher Salomon ) vnd Seelig ſeind deine Diener/ die allzeit vor dir ſtehen vnd dein Weißheit hören/ die ſolcher Ordnung vnd Gemeinſchafft ewig genieſſen werden. 3. Reg. cap. 10.

XLI.

Wann ſich einer faſt zu der Erden bucket/ ſo ſagt man/ dieſer wirdt etwas liebs vnnd werthes ſuchen / fürnemblich wann

die Perſon Hoch vnnd Fürnemb iſt: Freylich muß es ein werthes ding ſeyn vmb die ewig vnauffhörliche Seeligkeit/ wann ſich ſo viel Menſchen dermaſſen zu der Erden gebuckt haben/ vnd gedemütiget / auch die höchſten Perſohnen nicht außgenommen. Iſt nicht diß ein tieffer Bucker/ an der allerhöchſten Königin. Lucæ 1. Sihe ich bin ein Magd deß HErren: An dem Vorlauffer CHRISTI. Joan 1. Ich bin ein Stimm deß Rüffenden in der Wüſten: An dem heyligen Petro. Luc 5. HERR gehe von mir hinauß/ dann ich bin ein ſündiger Menſch. An dem heyligen Paulo 1. Corinth 15. Ich bin nicht werth daß ich ein Apoſtel heiſſe. Hat ſich nicht tieff gebückt der heylig Franciſcus / daß er ſich einen Verſchwender nennet der Göttlichen Gnaden: Vnnd alſo von andern Heyligen zureden: muß darumben ein groſſes Kleynod der Himmel ſeyn/ daß ſich auch ſo hohe Perſonen genidriget haben/ ſelbiges zuſuchen oder zubehalten.

XLIII.

Ein Bawrsmann der iſt zufriden mit

ſeinem Bawrenhauß vnnnd Haußrath/ mit ſeinem Tiſch/Böth vnnd Kleyd/ ꝛc. Aber eines Königs Sohn der iſt gewohnt eines Pallaſts vnnd Königklichen Haußraths: Wann er dann in daß Bawrenhauß wirdt kommen/ſo findet er nichts daß er hoch achte/ gegen ſeinem Hauß: Dann da wirdt er ſehen ein Mawer auß Erden gemacht / ein ſtröhenes Tach / Spinnengweb an ſtatt der Tapezereyen: an ſtatt deß Böths einen Strohſack / an ſtatt der Böthſtatt dē Erdbodē / an ſtatt deß Tiſchs ein grobes Brett/ an ſtatt deß Seſſels einē Block / ein Wullinen Rock / beſchlagene Schuh / hůltzine Deller vnd Löffel/ jrdine Schißlen/vnd anders dergleichen/ welches dem Bawren einen luſt / dem königlichen Sohn einen vnluſt machet: Den Außerwöhlten im Him̃el iſt aller luſt der Welt mit ſambt der wohnung / ein Bawrenhauß / ein Bawrenwerck / ein Bawrenmuſic/ein Bawrenhochzeit / ein Bawrentantz/ ꝛc. dann ſie ſeind alle König/ vnd verachten daß zergängkliche dermaſſen/ daß ſie es nit wůrdig halten des namens/ geſchwei-

gens das man dardurch / ſoll die ewige vn-außſprechliche Güter verliehren.

XLIII.

Die groſſe Herren diſer Welt erzeigen jhr Macht vnd Herrligkeit / auch in vilen Dienern / ohn dieſelbige laſſen ſie ſich nicht ſehen / oder derffen ſie nicht leicht hinauß wagen. Die Seeligen derffen keiner ſolchen Quardi / ſonder köndẽ eintzig gantze Schlachtordnung außtilgẽ. In dem gleger den Aſſirier / hat ein Engl auff einmal hundert fünff vnd achtzig tauſent vmbgebracht. Iſai 37. Ja der Herr ſelbſten verheiſſet dẽ ſeinigẽ ein ſolche macht / Apoc. 2. cap. Wer da vberwindet / vnd helt meine Werck / dem will ich macht gebẽ vber die Hayden / vnd er ſoll ſie regieren mit einer Eyſnen Rueten / vnnd wie eines Haffners Gſchirr werden ſie zerbrochen werden / wie auch ich ſolches von meinem Vatter empfangen hab.

XLIV.

Vnſer Speiß in diſem Leben iſt von dem Fleiſch der Thierẽ / oder auß den früchten der Erden vnd Kräutern: das Tranck / friſches Waſſer oder Safft auß Weinbören getruckt / vnnd ſo wir deſſen etwas

zu vns

zu vnns nemmen / verletzet er zu zeiten den Leib / truckt auch offt das Gemüt / man muß alles mit groſſer Mühe bekommen / vnnd täglich darnach trachten. Wie viel köſtlicher iſt die himmeliſche Speiß. Ich (ſage Raphael) ein himmeliſcher Geiſt / Tobiæ cap. 12. gebrauch mich einer vnſichtbarlichen Speiß vnd Trancks / das von den Menſchen nicht mag geſehen werden.

XLV.

In diſem Leben iſt nichts durch vnnd durch ſeelig / Einer iſt geſūd / wirdt aber vnbillicher weiß verfolgt: Der ander hat ein gutes Geſicht / aber nicht gute Füß / der dritt ein guten Magen / aber wenig zueſſen: der vierdt ein ſchönen Verſtand / aber ein boßhafftigen Willen / ein anderer ein anders: Iñ dem Him̃el was die Seel belangt: ſag der heylige Paulus 1. Corinth. 13. Wir ſehen jetzt durch einen Spiegel im dunckeln / alßdann aber (im Himmel) von Angeſich zu Angeſicht: vnnd Chriſtus ſelbſten Joann. 17. cap. Diß iſt aber daß ewig Leben / das ſie erkennen dich allein einen wahren GOTT /

vnd den du geſandt JEſum CHRJſtum. Der Leib welcher in diſem Leben alſo die Seel beſchweret / hat nichts mehr mangelhafftiges/nichts verdrießliches/ nichts beſchwerliches / nichts vngleichs in dem anderen seeligen Leben / ſonder iſt mit diſen vier Freyheitē begabt. Erſtlich daß er iſt vnempfindlich/klar wie die Sonn / hurtig zu allen orthen/gehorſam in allem der Seel.

XLVI.

Wann vndterſchidliche Nationen bißweilen zuſamenkommen / ſo erzehlen ſie gegen einander was beſonders/löblichs/künßlichs/lieblichs/vnd ſeltzambs/in jhrem Land zu finden ſeye/ vnd ſchreyten wol auch vber die Warheit/allein den Nahmen jhrē Landen zuerhaltē. Höre einen Him̃liſchen vnd widerumb einen Jrrdiſchen Burger gegen einander erzehlen/was ſie mit warheit jede köñen von jhrem Land fürbringen / ſo wird ain Burger dieſer Welt müſſen ſagen / vnſer Land iſt ein Laden vnnd Kiſten allerley Schmertzen vnnd verdrießlichheiten: ein Schuel der Eytelkeit: ein Marckt der betrieg-

krieglichkeiten: ein Labyrinth der Jr: thumben: ein finſtere Gefänckhnuß: ein vnſichere Straß der Rauber: ein khotige Pfitzen: ein vnrhuwiges Meer: ein vnfruchtbars Land: ein Feld mit Dörnern angeſähet: ein zäherbach: ein Sorgenbronn: ein liebliches Gifft: ein artliche Tragædi: ein luſtige Vnſinnigkeit: ein müſame Rhue / ꝛc. vnd wan diſer Burger nit will vor geſchämigkeit reden ſo wird ſolches thū an ſeiner ſtatt der Prophet Oſeas cap. 4. Es iſt kein Warheit / kein Barmhertzigkeit / kein Erkandtnuß GOttes im Land / ſonder Fluechen / Liegen / Mörden / Stehlen vnd Ehbrechen haben vberhand genommen / vnd trifft je ein Blut daß ander. Was kan aber jetzund ein himliſcher Burger hingegen ſagē? Gantz daß widerſpil / vnd zwar mit kurtzen worten / daß nemblich dieſer gemelten ſtucken keines im Himmel vnd ſeiner Landtſchafft ſey.

XLVII.

Ein Frewd diſer Welt iſt vnder andern / bey ſich gute Freund haben / ſo wol bey den geiſtlichen als weltlichen: Aber wie bald wird dieſe Freundtſchafft verletzet / wie vil iſt offtermal Neyd vnnd ehrgeitz / wie vil

eyferũg darbey/ wañ andere mehr geachtet/ gelobt / vnd befürdert werden: in der himliſchen Freundſchafft iſt kein verletzung mehr zuförchten / dann ein jeder dem andern alle Glory vnd Herrligkeit als ſeinem Mitglid wol vergonnet / vnd nit weniger darob ſich erfrewet / als ein Mutter / welche jhren Sohn in groſſen ehren ſitzen / vnnd gleich wie der kleiner Bruder dem groſſen nit neydig iſt / das er einen lengern Rock hat/ welcher dem kleinen nit gerecht were / alſo mißgonnet keine dem andern ſein gröſſere Cron: Vnd iſt alſo ein fridliche/beſtendige/ ewige gemeinſchafft der Heyligen:

XLVIII.

In allen dingen ſo vns lieb vnd angenemb ſein / iſt das erſte / das wir begehren/ ſolches lang / zugenieſſen vnd zubehalten. Lucæ 24. Als den Jüngern gehen Emauß jhr geferth ſo lieblich war: ſagen ſie gleich : Bleib bey vns HErr. Als Christus bey dem H. Johannes cap 6. von dem Himmelbrod geredt / wie es das ewige Leben gebe/den Tod hinweck nemme: ſeind gleich

gleich etliche verhanden / die auffſchreyen / Gib vns diſes Brot allzeit: Wann ein guter Freund bey vns ein zeitlang wohnet / ſagen wir / ich möcht bey diſem Menschē mein Leben verzehren / ich wolt wir kondē ewig beyeinander bleiben: Dem H. Dauid / iſt Gott ſchon in diſer Welt ſo lieb geweſen / das er geſagt / Pſalm. 26. Mein Seel hanget an dir / nit anderſt als wann ain Kind ſeiner Mutter / vmb den Halß gefallen / vnd ſo hart an ſich helt / daß die Mutter nindert kan hingehen / ſie muß das Kind auch mit ſich tragen. Von der Himmliſchen beywohnung ſagt der H. Paulus alſo / 1. Theſſalonic. 4. Wir werden bey dem HErren ſein allzeit. Er ſelbſten der HErr verheiſſet ſeinen Außerwöhlten / diſen ewigen anhang. Joann 10. cap. Ich gib jhnen (meinen Schaffen) das ewig Leben / vnd ſie werden nit verderben ewigklich / vnnd niemand wird ſie auß meiner Hand reiſſen.

XLIX.

O wie iſt vns die zeit ſo kurtz / ſprechen die Menſchen wann ſie bey einem guten mietl ſein / aber es folgt gleich ein lange weil darauff. Denen / welche zu dem Himmliſchen

ſchen mütel kommen/ iſt die zeit ſo kurtz / daß jhnen tauſent Jahr ſeind/ wie der Tag ſo geſtern vergangen/ Pſalm 89. Vnd folgt darauff keine lange weil mehr / ſonder bleibt alles kurtz/ in der lieblichen langen ewigkeit.

L.

Ehe vnd zuuor man einen in die Königkliche Kunſtkammer führt / ſagt man jhm was er alles werde darinnen finden / alſo/ daß der ſolches höret mit groſſer Begürd ſaget/ ſo will ich dannoch alles gern vnd mit luſt nacheinander ſehen / was jetzt erzehlet worden. Von der himliſchen Kunſtkammer kan man einem ſagen der noch nit hineingelaſſen worden / du würdeſt ſehen GOtt von Angeſicht zu Angeſicht / die vnentlich Natur Gottes/ die Mayeſtätt/ ſchöne/ güte/ macht/ weißheit / gerechtigkeit / du würdeſt ſehen was Gott gethan in Ewigkeit/ wie er die Welt auß nichts erſchaffen / du würdeſt ſehen alle Creaturen in Gott / alle geſchichtē ſo je fürgangen von erſchaffung der Welt: Alle heyligen GOttes/ vnd was werdeſt du nicht ſehen / wañ du den ſiheſt/ der alles ſihet? S. Auguſt.

Wann

Wann ſich ein Diener zuuertröſten hat gegen ſeinem Herren / daß er jhn werde allzeit nahe bey ſich haben / ſo kan er wol hoffen/habe es ſein Herr gut / ſo werde es auch der Diener haben. Nun ein jeder Diener Chriſti hat diſe verheiſſung von ſeinem Herren/daß er ſagt Joan. 12. Wer mir dienen will der volg mir nach / vnd wo ich bin / da ſoll mein Diener auch ſeyn. Wer zweiffelt aber/ daß diſer Herr an einem guten orth ſey?

Zwiſchen den Mäuren der ſtatt Hieruſalem / vnd dem Berg Caluarie / iſt geweſt ein Thal / welches der Prophet Jeremias c.31. nennet ein thal der Todten Leiber / deß aſchens / ein allgemeine Landtſchafft deß Tods: Recht vnd wol wird die gantze Welt ein ſolches thal genennt/ das Hiñelreich aber einem Berg/vnd zwar einẽ feiſten / verglichen Pſal. 67. warumb wolt ſie der Kranck dañ in diſem zäher vnd Aſchen thal gern lang auffhalten/vnd nit vil mehr dem Heyligen vnnd feiſten Berg zutrachten vnd nach ſeufftzen?

LIII.

Als der Herr einsmals / auß dẽ Tempel gieng/

gieng/ ſprach zu jhm einer ſeiner Jünger: Meiſter ſihe war für Stein/ vnnd wie ein Baw iſt das/ deme Jeſus geantwortet/ nit ein Stein wirdt auff dem andern bleiben/ der nit zerbrochen werde. Der H. Johañes erzelt Apocalypſ. 21. das man jhm auch einen Baw gezeigt/ da er ſpricht. Vnd der Engel führet mich im Geiſt auff einen groſſen vnd hohen Berg/ vnd zeiget mir die H. Statt Jeruſalem/ herabſteigend auß dem Him̃el/ vnd hette die durchleichtigkeit GOttes/ vnd jhr Leicht war gleich dem alleredleſten Stein/ als dem Stein Jaſpiß/ vnnd als ein Chriſtall/ vnd hett ein groſſe hohe Maur/ vñ hett zwölff Porten/ ꝛc. Warumb ſagt der Kranck nit auch/ O wie iſt das ein Baw/ mein HErr/ ſo jhn kein vbls Aug anſehen/ wer wolt nit da wohnen/ fürnemblich weil kein Stein vom andern kombt/ diſe Maur nit wird nidergeriſſen/ diſe Porten nit außgeſprengt: Alles ſicher/ alles ewig.

LIV.

Wann die jenige widerumb zu Hauß kommen/ welche beyeinander geweſt/ auff dem Meer/ oder in Kriegsweſen/ was für ein frewd iſt es/ wañ ein jeder ſeine Thaten

gefah-

gefahren/zuſtänd/vnd ledigmachung/erzelet? Was für ein frewd wirdt ſein/wann auß allen Orthen der ſtreitbaren Kirchen zuſamen kommen/ſo vil Geſellſchafften der Heyligen: Wann ſie jhre Gefäncknuſſen/ jhre verfolgungen/Marter vnd Peyn/ von denen ſie nun mehr/ erlediget worden erzelen. Von diſer frewd redet der H. Dauid/ Pſalm 89. Wir haben vns erfrewet in denen Tagen/ in welchen du vns gedemütiget haſt/ in den Jahren/ darinn wir vnglück geſehen haben an dem 50. Pſalm ſagt er/ Die gedemütigte Bayn werden ſich erfrewen.

LV.

Die Zung deß H. Antonij von Padua/ eines Eyferigen Predigers/ iſt nach zwey vnd dreyſig Jahrē von ſeinem Abſchid an/ noch vnuerſehret gefunden worden/zu welcher zeit/ ſie der H. Bonauentura inn die Hand genommen/ gekuſſet/ vnnd mit frölichē Zähern alſo angeredt: O Gebenedeyte Zung/die du allzeit Gott gelobt/ vnd andere zuloben gelehrnet haſt: jetzt erſcheine/wie werth du ſeyeſt bey Gott: Wz für ein frewd wird ſein/ſo vil tauſent vnuerſehrte Zungē/

ohne

ohne Zäher im Himmel anſehen / da man nit allein wird können ſagen / Quàm ſpecioſi pedes Euangelizantium, Roman. 10. Wie lieblich ſeind die Füß / ſo das gut verkindigt haben/ ſonder auch O wol ſchöne Zungen Pauli. Chryſoſtomi Dominici, Vincentij, Xauerij, vnd viler tauſent anderer / welche das Euangelium geprediget/die Betrübtē getröſtet / bey Tag vnd Nacht Gott gelobt haben/ꝛc.

LVI.

An etlichen Orthen / laſſet mann die Narrē vmb einen Barchet lauffen / andere begehren jhre Füß vmb dergleichen gewinnet nit zumühen / ſonder werffen jhre Augē auff das gulden Credentz / vnd Becher / darummen man Rennen thut. Vil Närriſche Menſchen lauffē in diſer Welt / mit abmühung der Glider/vnd verzehrung jhres Lebens/vnd wann man will zuſehen/iſt es nur vmb einē Barchet / vnd ſchlechtes ding zuthun/ nach diſem greifft/ ſorgt/ vñ wüet der Menſch/ vnd bekombt dañoch oder behaltet kaum ſo vil/das man jhn zu Grab trage vñ bedecke. Die verſtendigē aber lachē dariber/

vnd

vnd ſehen vil mehr auff den Himmliſchen Credentzbecher / mit dem H. Dauid ſprechend / Calix meus inebrians quâm præclarus eſt, wie iſt mein Becher ſo köſtlich: Auff diſes auffgeworffne gwinnet hat der H. Paulus geſehen / vnnd alsbaldt allen zugeſprochen: Lauffet vnd rennet / damit jhrs erlanget. 1. Corinth. 9.

LVII.

Nit allein das Gebew / ſonder auch der Nam macht einer Statt ein anſehen / vnnd die wohnung lieblich / als nemblich wann ſie genennt wirdt Roſenberg / Zuckerthal / Goldſtein / Seeligenthal / Paradeyß / Weinhauſen / Schönefeld / Frölichhauſen / Herrenburg / Königkliche reſidentz / ꝛc. Die Himmliſche Statt vnd wohnung der Außerwöhlten ſoll einem billich ein begird machen / welche ſo ſchöne Nämen hat / als das ſie genennt wirdt die Statt GOttes / die Newſtatt / das Himmliſch Paradeyß / ein Gaſthauß da man ewige Malzeit helt / ein ort der vberflüſſigen Güter / ein Jubelhauß. Ein Frewdenſtatt / ein Ruheſtatt / ein Gloryſitz / vnd welches alle ſeeligkeit begreifft /

iſt diſer ſtatt nam bey dem Propheten Ezeh. c.48. Dominus Ibidem. Der Herr iſt dorten.

LVIII.

Vnder andern glückſeeligkeiten/ welche die Menſchen diſer Welt/ hochſchetzen/ iſt auch diſe/ wann ſie von groſſen Herren angeredet werden/ dergleichen haben vor andern im alten Teſtament gehabt die Iſraeliter/ mit welchen Gott vnderſchidlich mahl geredt hat. Als nemblich mit dem Noe Geneſ. 8. Moſe in dem fewrigen Buſch/ Exodi 3. in der Wüſten/ Exodi 16. auff dem Berg Sinai/ Exodi 34. mit dem Joſue/ c. 20. dem Job. c. 38. dem Propheten Iſaia Hiremia vnd Ezechiel. Aber diſe glückſeeligkeit iſt gar vnuolkommen vnnd vngleich/ gegen der könfftigen Göttlichen anſprach/ mit der die Auſſerwöhlten/ von dem gröſten Herren angeredt vnnd getröſtet werden: dann erſtlich hat GOtt nach meinung deß heyligen Dionyſij/ Hieronymi/ vnd anderer nie für ſich ſelbſten ſonder nur durch ſeine Engel mit den Alten geredt. Zum andern iſt die Red mit Noe geweſt/ von dem

verder-

verderben der Menſchen durch den Sünd-
fluß. Zum dritten iſt dem Moſi geſagt wor-
den auß dem Buſch / er ſolle nicht zu naher
hinzu gehen/auff dem Berg / er ſolle das
Volck ſtraffen: In der Wüſten hat er ge-
redt durch einen Wolcken: Mit dem Joſue
hat der Herr geredt/wo die Vbelthäter ſi-
cher kunden hinfliehen: Dem Job hat er
ſchwere fragen auffgeben / dardurch der
Job wegen ſeiner Vnmächtigkeit zuſchan-
den worden: Bey den Propheten iſt die
Red faſt nur geweſen/ von allerley ſchwe-
ren klagen vnnd plagen wider das Volck:
Im Him̃el hingegen iſt diſes alles nit mehr
zufürchten / vnnd heiſt nit mehr als wie bey
dem Job/ Dominus de turbine, der Herr redet auß
einem tuncklen Wetter/ ſonder in dem klaren
Liecht/ er redet mit den Außerwöhlten von
Angeſicht zu Angeſicht / wie ein Freund zu
dem andern / vnd nit von der Straff / ſon-
der Belohnung/ nit wo man hinfliehen ſoll/
ſonder/wie man den vblen entflohen ſey/ ꝛc.
O wol ein glückſeeligkeit.

L I X.

Von den Verſtorbnen pflegt man zuſa-

gen / diſer hat es auch vberwunden / aber weil man den künfftigen ſtand nit weiß / kan man vil billicher ſagen / er hat es noch nicht vberwunden/ſonder/muß das Vrtheil noch vorſiehen/ vnd iſt diß allein deß Verſtorb- nen Elogium vnnd Lobzeugnuß / Fuit, & nō eſt, Er iſt geweſen/ vnd iſt nicht mehr : Von den Außerwöhlten im Himmel/ kan man auch ſagen/ diſe haben alles Leyd/vbel/ vnd den Todt vberwunden / aber mit diſem Zu- ſatz/ daß ſie nichts mehr zubeförchten / der Winter aller Mühe vnd Arbeit / der platz- regen allerley Anfechtung iſt ſchon fürüber/ auch diſes jhr Elogium. Fuit, eſt, eritque in perpetuū. Er iſt geweſen/iſt noch/ vnd wirdt in Ewig- keit (Seelig) ſeyn.

L X.

Die Römer haben vor zeiten andere auff zumunderen vil Ehrenkräntz verheiſſen vnd außgetheilt/ auch denſelben jhre beſondere Ehrennämen geben: Als nemblich Caſtren- ſem, dem jenigen/ ſo das feindlich Gleger zum erſten angriffen / Muralem der die Mauren zum erſten beſtigen / Naualem,

ſo zu

ſo zu Meer auß den erſten das Feindtlich Schiff vberfallen / Obſidionalem, welcher die Statt vor der belegerung erlediget hat. Qualem, dem Kriegsfürſten / welcher den vnblutigen Sieg wider die Feind erhalten / ꝛc. Diſe alle Ehrenkräntz wahren auß vnderſchidlichen Matery gemacht/nach gſtalt der verdienſten / der erſte zwar auß Gold / der ander auß grünen Zweigen / der dritt auß Schiffſchnäblen/der vierdt auß Graß/ der fünfft auß Myrrenblättern: Im Himmel theilt man den Obſigern wider die Feind / vnd ſtreitbaren Kämpffern wider die Laſter / lautter Guldine / vnzerſtörliche Ehren Kräntz auß / gegen welchen jetzt obgemelte/ wol köndẽ ſtroͤene Kräntz genennt werden/vnd eben darumb eytel ſein/ weil ſie auß Graß/ vnd Bletter gemacht/ welche ſo bald außdorren / vnnd von dem Wind verwäet worden: Es wölle der Kranck zu ſeiner ſelbſten auffmunderung etliche verheiſſungen vnd beſchreibungen deß könfftigen Ehren Krantz anhören. Apoc. 9. Sey getrew biß in den Todt / ſo will ich dir die Cron deß

Lebens geben. Bey dem Eccleſiaſtico cap. 1 wirdt er genendt Corona exultationis, Ein frewden Krantz / c. 6. gratulationis, oder der glückwinſchung / Ezech. 16. decori, ein zierd Krantz. Bey dem H. Paulo 2. Tim. 4. Iuſtitiæ, der Gerechtigkeit / bey dem H. Jacobo / vitæ, deß Lebens / bey dem H Petro 1. Epiſt. c. 5. ein vnuerſchwelckter Glory Krantz: In vergleichung beyderley Ehrenkräntzen / welche die Menschē / vñ welche Gott auff die Häupter der woluerdienten ſetzen / ſpricht der H. Paulus dem Krancken alſo zu / 1. Corinth. 9. Ein jeglicher der da Kämpfft / enthelt ſich alles dings / Jene zwar / das ſie ein vergenckliche Cron empfahen / wir aber ein vnvergenckliche.

LXI.

Was für einen herrlichen glantz / jede ſeelen der Außerwöhlten in jhre Leiber werden außgieſſen nach der Aufferſtehung / kan der Berg Thabor derweilen zu einem Pfandt der Krancken ſein / Matth. 17. In ſelbiger verklärung ward das Angeſicht wie die Sonn / die Kleider weiß / wie der Schnee / alſo das der H. Petrus geſagt / Herr hie iſt gut ſein: Von dieſem Glantz redt der H. Matth cap. 13. ſprechend / Alsdann werden

die

die Gerechte leuchten wie die Sonn in jhres Vatters Reich. der H. Paulus zun Philip. c. 3. Vnſer Wandel iſt im Himmel / von dannen wir auch warten deß Heylands vnſers Herren Jeſu Chriſti / welcher den Leib vnſer Demůtigkeit wider zu ſeiner Geſtalt bringen wirdt / das er ähnlich werde dem Leib ſeiner Klarheit: Von diſen Leibern wird vil billicher geſagt werden als was Hieronymus võ den Nazareern Th. 4. Sie wahren weiſſer dann der Schnee / vñ weiſſer dann Milch: Jhr farb war röſslicher dann Arabiſch Gold / vnnd jhr geſtalt war ſchöner dann ein Saphir. Bilde dir für diſe Glory in ſchlechten gleichnuſſen: Erſtlich ein zartes Glaß in welchem ein roter ſpringender Wein / durchſcheinet: Ein Wolcken in welche die Sonn ſcheinet / wañ ſie auffgehet oder vndergehet: Die Morgenröth: Ein Chryſtallines Bild / ein Goldſtuck vnder einem zarten Schlayr / ꝛc. Kan alſo der ſeelige im Himmel wol ſagen wegen diſer ſeines Leibs zierd mit dem H. David Pſal. 29. Du haſt mein Sack (das Fleiſch) zerſchnitten / vnnd mich mit Frewden vmbgůrtet / auff das dir Lobſing mein Ehre / vnd vnd nit verdroß habe. Herr mein Gott ich will dir dancken in Ewigkeit.

LXII.

Theribazus ein Perſier wolte alles ley-

den / wann er nur kundte ein Königkliches Klayd antragen: Einsmals zeigt er auff dem Gejayd dem König Alexandro ſein zerrißne Kleydung / vnnd fragt jhn was er thun ſoll: Deme rathet der König / er ſoll ein anders anlegen / darauff ſpricht Theribazus / ſo gib mir das deine / der König gibt jhms / vnd ſpricht / das Kleyd ſchenck ich dir zwar / aber anzulegen ſey es dir verbotten. Im Himmel ſeind lauter Königkliche Kleider / die man den zerrißenen / das iſt den Büſſenden vnd Demütigen außtheilt / warumb wolt der Kranck nit etwas leyden / damit er dergleichen haben könde / fürnemblich weil der höchſte König ſolches nit allein verheiſſet / ſonder auch vergunnet / ewig zutragen / vnd darinn zuprangen.

LXIII.

Es thut einem Verſtändigen wehe / wann er höret was der H. Dauid ſagt von dem Volck Iſrael Pſal. 105. Pro nihilo habuerunt terram deſiderabilem. Sie haben das gelobte Landt für nichts gehalten / Ob ſchon die Außſpeher Num. 13. erzehlten / es wäre fürwar ein

Landt

Landt/darinn Milch vnnd Hönig fleüſſet/ ob ſchon die ſtattliche früchten zeigten / vnd die groſſen Stätt darinn beſchriben hetten/ Nun das Himmelreich iſt ein ſolches ſüſſes Land / deſſen etliche Frücht ſchon auff dem Berg Thabor / bey der Aufferſtehung/ bey der Auffart / vnnd anderſtwo gezeigt worden / warumb ſoll es nit wehe thun / GOtt dem Herren diſes Lands / vnnd allen Inwohnern / Wann die Krancken nach dem Exempel der Iſraeliter wider diſes Landt murren / für nicht halten / daſſelb beſchreyt machen/ nicht wöllen / noch eylen dahin zukommen / jhr Aegypten vnd Wüſten lieber haben / rc.

## LXIV.

Was iſt dem Menſchen lieber als ſein Vatterlandt darumb ſagt Cicero/ die Kinder ſein lieb/die Freund vnd bekannten ſein lieb/ aber nichts liebers iſt als das Vatterland/welches alles andere Lieben vbertrifft/ alſo das ein Frommer nicht zweiffelt/ für ſein Vatterland zuſterben: das Orth der Seeligen/iſt ein Vatterland / dahin vnſer

Conuerſation/vnſere Augen/ Hertz vnnd Begürd/gericht ſein ſollen: Vber diſes iſt nichts lieblicher/ nichts ſicherers/ welches wie das jrrdiſch/ von keinem Feind zerſtöret wirdt: Warumb wolt der Kranck nicht gern darfür ſterben/ darnach ſich ſöhnen/ eylen/vnd begehren: Cui peregrinatio dulcis eſt, ſpricht der H. Auguſtinus in Pſal. non amat Patriam, dem die Bilgerfahrt diſer Welt noch ſo lieblich iſt/der liebt das Vatterland nicht/ Odit valdè Patriam, ſagt weiter in Pſal. 93. Qui ſibi bene putat, cum peregrinatur. Diſer haſſet ſein Vatterland ſehr/ welcher meinet es ſey jhm wol/wann er noch auff der Rayß iſt: Solche jnnbrinſtige Lieb zum Vatterland haben die Heyligen gehabt/ wie von jhnen bezeugt der heylig Paulus/ da er ſpricht zun Hebreern cap. II. Diſe (Heylige) alle ſein geſtorben nach dem Glauben/ vnnd haben die verheiſſungen nicht empfangen(das Landt Chanaan zubeſitzen) ſonder ſie von ferren geſehen/ gegrüſt/vnd bekannt/das ſie Gäſt vnnd Främbdling auff Erden weren: Dann die ſolches ſagen/ die zeigen an/ daß ſie ein Vatterland ſuchen/ ꝛc. Nun aber begehren ſie eines beſſeren/ nemblich deß Himmliſchen Vatterlands/ ꝛc.

LXV.

1. Reg. cap. 14. hat Jonathas vber das verbott ſeines Vatters Saulis in dem Wald ſeinen Stab außgeſtreckt / vnnd den ſpitz in den Hönigſaum eingetruckt / daruon geſchleckt vnd luſtig worden / aber hernach iſt der Sentenz vber jhn ergangen / das er ſterben ſoll: In diſer Welt als in einem wilden Wald / wann man will das verbottne Hönig deß Wolluſts ſchlecken / ſo ſchleckt man den Todt daran / ob ſchon das gſchleck kurtz iſt / vnd nur Spitzl oder Tröpffl weiß: Im Himmliſchen Paradeyß iſt es vergunt von dem Seeligen wolleben nit tröpffl weiß / ſonder vberflüſſig zuſchlecken / da man nit mit dem Reichen Mann / das euſſerſte deß Fingers mit einem Tropffen befeichtiget / die Zungen zukielen begehret / vnd nit erlanget / ſonder wie der H. Dauid ſagt / Pſalm 35. Du wirdeſt ſie trencken mit dem Bach deiner Wolluſt: Dann bey dir iſt der Brunn deß Lebens.

LXVI.

Wann du fragſt mein Krancker / wie lang wehret die frewd / welche ich zugewarten hab: So höre wie kurtz die frewd ſeye / welche

welche dich wolte in diſer Welt noch auff-halten. Sapientiæ 2. iſt diſe verhinderliche frewd/wie ein hinfahrende Wolcken: Wie ein zergencklicher Nebel. Wie ein Fůnckel/ wie ein Rauch/ Sapient. 5. wie ein ſchatten/wie ein lauffender Bott der fůrlaufft/ wie ein Schiff das vber die Wellen laufft/ ſo es fůrkombt/ ſicht man nit wo es gangen iſt/wie ein Vogel der im Lufft fleůgt / wie ein flůglgreiſch / wie ein Pfeil der in den Zweck geſchoſſen/rc. Sage der kranck derohalben/ wehret es nit lenger als ſo lang / ſo grieß dich Gott ewigkeit/ zu dir winſch ich mir/zu dir begehr ich mir.

LXVII.

Die Chriſtlich Kirch/vergleicht die Außerwöhlten Heyligen zwayerleyen Båumen/vnd nimbt diſelben auß dem 91. Pſalmen / alſo ſingend. Der Gerecht wirdt grůnen wie ein Palmbaum/er wird zunemmen vnnd groß werden / wie ein Ceder auff dem Libano. So hőre dann der Kranck / was gemelte Båumen fůr ſchőne eigenſchafften haben / vnd frewe ſich zu einem ſolchen Garten / da dergleichen lebendige Ceder vnnd Palmbåum

Bäum zufinden ſein. Die Bletter deß Cederbaums ſein glantzend / das Holtz wolſchmeckend vnnd langwirig / wird von keinem Wurm gefreſſen / bekombt kein klumpſen / veraltet nit jagt die ſchlangen / von ſich / erhalt die Leiber der verſtorbnen von aller verſehrung / iſt ein ewigs Holtz. Mit den Palmen werden die Händ der Obſiger geziert / diſer Baum iſt mit einem ſchönen geſtäud bekleidet / wächſt langſamb / aber hoch / ſeine Blätter fallen nie ab / alſo werden ſein die Auſſerwöhlten.

LXVIII.

Wie die Königin von Saba Seelig geſchätzt hat / auch die nur auffwarteten dem König Salomoni / vnd in einem ſo wolgeordneten Königreich dienten / könden wir vil ſeeliger ſprechen / die das ewige Königreich beſitzen / in welchem alles zufinden / daß zu einem Königreich gehörig iſt: dann erſtlich iſt die Königlich Hauptſtatt / Cælum Empyreum oder der oberſte Himmel / die mancherley Prouintzen / ſeind die Him̃liſche Hierarchen vnd ordnungen: deß Königs

nigs Gräntzen iſt die Ewigkeit/ der Pallaſt das Paradeyß/ die Königkliche Reſidentz ſein die Throni/ oder Engliſche Gmüter/ die wohnungen der Landherren ſeind die vnderſchidliche anſchawungen der Göttlichen Weſenheit: der König iſt Gott/ die Königin Maria: Die Edelknaben ſeind die Engel/ vnd Ertzengel/ das Frawenzimmer ſeind die H. Frawen vnd Junckfrawen/ die Reichsfürſten ſeind die H. Patriarchen/ die Beampten ſeind die Engel ſo Herrſchäften genennt werden/ die Königliche Räth ſeind die Cherubin/ die Königkliche Secretarij ſeindt die Seraphin vnnd Propheten/ der höchſte Richter iſt Chriſtus der Herr/ die nachgeſetzte Richter ſeind die H. Apoſtel/ die Notarij ſeindt die Euangeliſten/ die Königkliche Theologi ſeind alle Doctores/ die Capellani alle Beichtiger/ die Königkliche Soldaten ſeind die Martyrer/ die gemeine Vnderthanen ſeind alle heyligen Außerwöhlten/ wer ſolte derhalben nit gleichfals auffſchreyen/ vnnd mit der Orientaliſchen Königen ſagen. Seelig ſeind

deine

deine Leuth (O ewiger König) die allzeit vor dir ſtehen / vnnd dein Weißheit hören / oder mit jenem im Euangelio Lucæ 14. Seelig iſt der / welcher das Brodt iſſet in deinem Reich / vnd nur auch vnder den letzten Auſſerwöhlten gezehlet wirdt / oder mit den drey Knaben im Fewerofen. Daniel. 3. Gelobet biſt du auff dem Thron deines Reichs / vnnd vberlöblich vber alle Ding zu allen zeiten.

LXIX.

Ein groſſer luſt iſt es / bey offentlicher Audientz oder Taffel einen König ſehen ſitzen / auff einem hohen Thron / mit Gold vmbhengt / deme zu beyden Seitten allerley Hoffgeſindt auch die Fürſten ſelbſten auffwarten / Die nit weniger ſtattlich beklaydt ſein / neben der beſten Muſic / lieblichſten Geſpräch / vnnd einem vberauß gezierten Saal: Komb her mein Krancker / zu der Himmliſchen Hofftaffel / da wirdeſt du ſehen den König / welcher ſitzet auff den Cerubin. Iſaiæ 37. Deſſen anblick glantzend wie das Fewer / Ezechiel. 8. tauſetmaltauſent dienen jhm / vnd zehen-

zehenmal hundert tauſent ſtehen bey jhm/ Daniel. 7. Jhr Kleydung iſt Hyacinth vnd Purper/ ſtercke vnnd zierde/ auff jhren Häuptern Guldine Cronen/ Num. 4. prouerb. 21. Apoc. 4. die Muſic iſt/ Benedeyung vnd ehre/ vnd preiß vnnd macht von ewigkeit zu ewigkeit/ darauff der ander Chor ſingt/ Amen. Appocal. 5. das Geſpräch iſt/ die gerechten werden in ewigkeit leben/ c. 1. Es wirdt kein trawren/ kein geſchrey/ kein ſchmertzen mehr ſein/ Apoc. 21. kein eintzigs vbl wirdt zu diſem ort mehr hinzunahen Pſ. 90. Jhr ſeyd Kinder deß lebendigen Gottes Oſeæ 1. Glori vnd Reichthumb iſt vollauff in diſem Hauß. Pſ. 111. Diſes Jeruſalem iſt frey. zun Galat. 4. Mein Volck wirdt ſitzen in der ſchöne deß fridens/ in den Tabernacklen deß vertrawens. Jſaiæ 32. Kombt ich will euch alles guts zeigen Exodi 33. Diſe beluſtigungen werden ewig ſein. Pſalm 15. Den Pallaſt belangend/ iſt die Mawr auß dem Jaſpide/ die wohnungen ſelbſten reines Gold/ Apocal. 21. Wer wolt nit ein luſt haben diſe Königkliche Tafel zuſehen.

LXX.

Will der Kranck wiſſen/ was die Seeligen im Himmel für ein Lied ſingen/ mit groſſem Troſt vnnd Frolocken? So höre

er zu-

er zuuor das Lied der vnſeligen verdamp-
ten/vnd ſchlieſſe dz wider ſpil. Sap. c. 5. ſingē
ſie alſo verzweiffelt / Ergò errauimus. ſo haben
wir dann gefehlet. Vnd wann man ſie fragt
in wem? ſo geben ſie antwort Sapient c. 2.
Dieweil wir bey Lebenszeiten zu einander
geſagt / Kombt her / laſſet vns der Güter ſo ver-
handen ſein / genieſſen / vnnd vns der Creaturen
ſchnell vnd ſehr bald / als in der jugend / brauchen /
wir wöllen vns mit köſtlichē wein vñ mit wolrie-
chendē ſalben füllen / vñ kein blům in diſer zeit muß
vns entriñen / es muß kein ſchöne Wiſen ſein / die
wir mit vnſern Leibslůſten nit durchgehē wöllē /
an allen orthen wöllē wir vnſer frölichkeit ſehē laſ-
ſen / dañ diß iſt vnſer theil / vñ deß wir zuerwarten
haben / ꝛc. Dieweil ſie dañ einen andern Him-
mel in diſer Welt geſucht / oder beyde wöllē
an einander hencken / můſſē ſie jetzund ewig
ſingen / wir haben gefehlt / wir haben gefehlt /
vnnd laſſet ſich diß Lied nimmer corrigirn
vnd beſſern / hingegen ſingen die Außerwol-
ten / wir habē nit gefelt / dz wir alles obgeſag-
te / für nichts / eytel / vnd gfehrlich gehalten /
vñ nur einen Hiñel / der zukönfftig iſt / erwö-
let haben. O wol ein tröſtliches Lied welches
der Kranck in diſem Leben / wann er will /
ſchon anſtimmen kan.

LXXI.

Warumb bleiben die Vögelein ſo gern in jhren Näſtlein / vnnd ſchwingen ſich nit vil mehr in den lieblichen Lufft vberſich ? Diß iſt die vrſach / weil ſie in jhrem Federbettl ſanfft ligen / vnd an kein beſſers gedencken oder wiſſen: Alſo ſpricht der H. Chryſoſt. Diß leben iſt ein Näſt auß Laym / vnnd Spreyer gemacht/darinn die Menſchen alleweil bleibē wöllen/(dieweil ſie an dz Him̄liſche Federbeth nit gedencken / oder keinen beſſern Ruhepolſter wiſſen) Zeig mir einen Königklichen Palaſt/der auch mit Gold vñ Edlgeſteinen glantzet / ſo wird ich ſagen / es iſt halt ein Schwalben Näſt/wann der winter (deß Todts) kombt / ſo fliegt alles für ſich ſelbſten daruon. In Ep. ad Coloſ.

LXXII.

Es verwundert ſich der H. Ambroſius / das man einen ſolle vnnd müſſe auß dem finſteren vnd ſtinckenden Kärcker herauß ziehen/ vnd er nit für ſich ſelbſten zu einem freyen Fueß herauß eyle : Was iſt der Stand/ nach dem ableiben deß Menſchen/ als ein freyer Fuß / vonn der ſtinckenden

Gfenck-

Gfencknuß diſer Welt / als ein Port deß vnrhuigen Meers / als ein ſanfftes Ruhbet / von einer härten Loderbanck / vnnd dannoch beſchwert ſich der Kranck / will nit herauß / man muß jhn erſt bereden / vil bitten / er ſoll ſich darein ergeben / vñ iſt jm dannoch die Gefencknuß / die Meerwellen / der Strofach lieber. Solche Gefangne ſeind nit geweſt der H. David vnnd Paulus / deren der erſt in ſeiner Leibsgefencknuß geſagt / wehe mir das ſich mein hiebleiben verlengert hat. Pſalm. 119. Der ander alſo. Ich vnſeeliger Menſch / wer wirdt mich doch erlöſen von dem Leib diſes Todts. zun Römern / cap. 7.

LXXIII.

Die ſtattliche Kauffleuth / welche in jhren Handelsläden ſchöne Wahren haben / legen etliche ſchöne Muſter für den Laden hinauß / vnd iſt jhnen genug / das man ein anzeigen hab / nach dem beſſeren zufragen / zukauffen / vnd zubekommen. In diſer Welt legt GOtt als in einem Laden für allerley Muſter / als da ſein / Sonn / vnd Mon / die Stern / die vier Element / ſchöne Gärten / Flüß Palläſt / Kräuter / Thier / Menſchen / welche alle gar ſchlechte Muſter ſein / wann

man die hiṁliſche Wahren will bedencken/ machen vns darneben ein Begürd in das hiṁliſche Gewölb ſelbſten hinein zugehen/ nachzufragen/zuſůchen/ vnd einzukauffen.

LXXIV.

Ein groſſer Herꝛ/ ſo vil Gäſt geladen/ nach dem ſie beyſamen/ vnd doch die Maalzeit nit aller dings fertig/ laſſet er ihnen ſüſſen vortrunck oder Confect bringen/ damit man der rechten Maalzeit erwarten mag. GOtt der groſſe Herꝛ thut ſolches mit den ſeinigen/ das er jhnen auch ſchon hie einen vortrunck reichet der jnwendigen tröſtungē/ alſo habē die lieben Apoſtel einen vortrunck gehabt/ vnder der geißlung vnnd ſchmach. Actor. 5. Dem H. Stephano ſeind die ſtein lieblich geweſt/ die weltkinder/ ſpricht S. Bernardus/ſehen allein vnſer Creütz/vnnd nicht den Troſt/ nach diſem vortrunck hat der H. Dauid geſagt. Pſ. 118. Wie lieblich ſeind deine Reden meinem Schlund vnnd Kehlen: Höret den heyligen Auguſtinum lib. 10. Confeſſ. Aliquando intromittis me in affectum multum inuſitatum introrſus, ad neſcio quam dulcedinem, quæ ſi perficiatur in me, neſcio quid erit: ſcio quod vita iſta non erit. Du laſſeſt mich bißweilen hinein/

ſpricht

ſpricht er/ in ein vngewohnlichen Affect vñ Anmůtung / zu waiß nicht was für einer Lieblichkeit/ welche wann ſie wird vollkommen werden/ weiß ich nit was es ſein wirdt/ diſes weiß ich / das es nicht ſein wirdt ein hieſiges Leben. Der heylig Bernardus ſerm. in Cantica heiſſet diſen vortrunck / ein Trunckenheit deß Geiſts / ein heytere deß gemůts/ einen frid im H. Geiſt: Anderſtwo/ das verheiſſene hundertfältige / die Vorfrucht deß Geiſt/ die glori deß gewiſſens/ das Reich Gottes welches jnnerhalb vnſer iſt/ ein liebliche Krafft/ welche hat machen Andream das Creutz vmbfangen/ den H. Laurentium ſeinen Richter verlachen / den H. Stephanum die Knye zum gebett biegen/ ꝛc. So kan dann der kranck wol ſagen mit dem H. Dauid Pſal. 30. Wie groß iſt die menig deiner ſüſſigkeit/ O Herr/ welche du verborgen haſt denen die dich förchten: Wann der vortrunck alſo beſchaffen/ das auch ein Laurentius dz Fewer/ ein Stephanus die Stein/ ein Apoſtel die Geyſel/ nit empfindet/ wie wirdt die völlig hernachkom̃ende Malzeit ſein?

LXXV.

Was für ein groſſe begird / iſt offt bey den andächtigen / das ſie etliche künſtliche vnnd wunderwirckliche Bilder Mariæ ſehen können/nemmen auch offt deßhalben weite reiſen für ſich. Dergleichē künſtlichē bild' ains wird zu gewiſen zeiten in Jngolſtatt gezeigt / daran das Gold das ſchlechtiſte iſt/man tringt darzu / man ſchenckt verehrungen / ſolches auſſerhalb der zeit zuſehē/ man kan die leuth nit daruon bringen / dergleichē wunderbarliche Bildnuſſen ſeind zu Hall im Niderland/zu Oeting im Bayrland/zu Montſerrat in Hiſpania/ꝛc. Warumb/ſoll der kranck nit auch einen luſt bekommen / Mariam die Glorwürdige Himmelkönigin / vnder andern Schätzen vnd luſtbarkeiten deß Himmels/als ein lebendiges Bild vñ Kunſtſtuck ſelbſten zuſehen/ Jn vñ an jhr / ſehen die Außerwöhlten ein Kunſtkam̃er / ein Werckſtatt der Miracklen/ein Sacriſtey der H. Dreyfältigkeit/ein groſſe Fraw / ein Königin der Engel/vñ aller Seeligen/ein Paradeyß deß wolluſts/ein ſtatt Gottes/ein hauß der weißheit / ein Bronn der Lebendigen Waſſer / ein

ein Heilthumb Gottes / ein lebendige Archen/ein Meer der Gnaden/ein Spiegel aller Tugenten/einen Baum deß Lebens / vnd was ſehen ſie nit? Erhole nur der Krancke / was für titel in der Letaney gebraucht werden/diß hat er alles in könfftig zuſehen / wer wolt nit Schmertzen / Gedult / ja das leben ſelbſten hergeben/hinein vnd hinzutringen/ diß alles zubeſichtigen: Fürnemblich weil man diſes Bild / oder vil mehr diſes Prototypon laſſet in ewigkeit anſehen / vnd niemand mehr daruon treibt.

LXXVI.

Der Prophet Elias vergleicht die Außerwöhlten einem Adler / da er ſpricht cap. 40. Sie werden jhr Stärck veränderen / vnnd Flügel an ſich nemmen/wie Adlers Flügel. Recht vñ wol / auch zu erklärung der Himmeliſchen Glori gar dienſtlich: die Adler haben ein ſcharpfes Gſicht/werden vom Donnerſtral nit getroffen/haben ein ſonder geſchwindigkeit in Flüglen/lieben die höhe/ fangen keine Mucken / werden im alter Jung: Alſo die Auſſerwöhlten haben ein ſo ſcharpffes Geſicht/daß ſie Gott könden anſchawen: Sie

förchten kein holliſches Fewer mehr / haben ein ſolche geſchwindigkeit daß ſie gleich ſein wo ſie hinwöllen/ ſie ſein in der höchſten höhe vber alle Himmel/ ſie gehen nit mit irrdiſchen Sorgen vnd Mucken vmb/ ſie haben eine ewige Jugendt/ ꝛc.

LXXVII.

Als der Patriarch Joſeph nach gelittener verfolgung ſeiner brůder/ auch verkauffung vnd falſcher Anklag ſeiner Frawen / vnbillichen Gefänckn uß/ vnd anderen vberwundenen vblen / zu groſſen ehren in Aegypten gerathen/ ja dͤ nächſte auff den König worden/ vñ ein reiches Weib mit namē Aſeneth bekommen / hat er einen daruon gezognen Sohn gennenet/ Manaſſen / vnd geſagt/ Gott hat mich machen vergeſſen meiner můhe vñ arbeit. Die Auſſerwöhlten ſeind alle Manaſſes vnd Kinder Aſeneth oder der Ewigkeit/ dieweil ſie vergeſſen/ aller verfolgung/ ſchmach/ gefäncknuß/ falſche klagen/ ꝛc. Oder wann ſie daran gedencken/ geſchicht ſolches zur Glory vnd Frewd/ dieweil ſie alles vberwunden auch wie Joſeph/ jetzund vor dem König ſtehen / nicht allein ſiben Jahr der Fruchtbarkeit/ ſonder ewig.

Wann

LXXVIII.

Wann die zeit deß Schnidts/vnd der årnden herzu kombt/iſt jederman luſtig/ob man ſchon in der Hitz arbeiten / vnnd nach den Garben ſich offt bucken muß: Dann nicht allein die Augen / durch das ſchöne vnnd völlige Traydgewächs erfrewet werden / ſonder auch der gantze Menſch / das er widerumben durch ein Jahr zueſſen hat. Von der Himmliſchen Frewd ſagt der Iſaias cap. 9. alſo. Sie werden ſich erfrewen / wie man ſich in der årnd erfrewet. Vnd wol billich/dieweil ſie nicht auff ein Jahr / ſonder ewig / ohne Sorg vnd Arbeit zueſſen haben/ diß iſt welches der H. Dauid angezeigt/Pſal. 125. Die mit Zäher ſähen / werden mit frewden årnden/ꝛc. Im widerkommen werden ſie kommen mit frewden/vnd bringen jhre Garben.

LXXIX.

Wann man will ein groſſe Begird erklåren/ſo der Menſch zu einer lieben ſach gewonnen/ſagt man / er hat ein groſſen durſt darnach. Gott ſehen in der ewigen Frewd / iſt ein ſo liebliches ding / das der H. Dauid ſein Begird wöllen mit dem Durſt erklären in dem er ſagt. Mein Seel die dürſtet zu Gott

dem lebendigen Bronnen/wann wird ich komen/ vnd vor dem Angeſicht / GOTtes erſcheinen? Vnd vermerckt der H. Chryſoſtomus / inn diſen worten nit allein / ein groſſe Lieb vnnd Begird/ſonder ein ſtettige Begird: Dann dem Menſchen angeboren/ das jhn dürſtet/ als wolter ſagen / ich begehr alleweil nur zu GOTT: Wann der H. David / ſpricht S. Chryſoſtomus weiter / geweſt wer auß der gemeinen Zal/vnd Armen/ wer die ſach nit ſo groß / aber es dürſtet jhn auch als einen König/der in ſolchem Wolſtand/ in einer ſolchen Glory vnnd Victori gelebt hat/ diß thuet ein Seel welche verſtendig iſt/ vnd mit der Himmliſchen Lieb gefangen: Laſſet vns jhm nachfolgen / vnd die gegenwertige ſachen nit verwundern/ damit wir vber die zukönfftige vnns verwundern können.
S. Chryſoſt. in Pſal. 41.

LXXX.

Dem jenigen ſo zu einem Erbtheil beruffen wird/ vnd darbey er zugenieſſen hat / manicherley Güter / pflegt man zuſagen/ du haſt ein guten Brocken bekommen/ Daß Himmelreich iſt vnnd wirdt genanndt

terra deſiderabilis, Hæreditas præclara. Hieremiæ 3. Ein gewinſchtes Land / ein ſtattlich Erbtheil: Kan alſo der Außerwöhlte wol ſagen mit dem H. David / Pſalm. 15. Das loß iſt mir gefallen auffs Lieblich vnd Köſtlich / dann mir iſt worden ein ſchön ſehr herrlich Erbtheil.

LXXXI.

Wann einer muß einen guten Freundt verlaſſen / der anderſtwo zu groſſen Ehren gelangt / zu einem gewinſchten Wolſtand kommen / vnd jhme recht vnd wol iſt / thuet er ſolchen nit beweinen / ſonder winſcht jhm ſelbſten vil mehr auch ein ſolches Orth. Das könfftige Land der lebendigen iſt ein Orth / daran man einem jeden ſagen kan / was Iſaiæ 3. geſchriben / dicite Iuſto quoniam benè, Sagt dem Gerechten es ſeye jhm wol: Wer wolt ſich derohalben oder einen andern beweinen / wann die zeit der Reiß verhanden. Höret den H. Bernardum / wie er den H. Malachiam beklagt / ſonder die Nachfart begehret. Malachias / vnſer Freund / der ſchläfft / vnd ich ſoll jhn klagen? Wann der HErr ſeinem geliebten / den Schlaff / vnnd ein ſolchen Schlaff geben / in dem das Erbtheil deß Herren / der Lohn deß Sohns / die

Fruch-

Frucht deß Leibs / was ſoll auß diſem die klag vermögen? ſoll ich dann beweinen / der den Zähern entgangen iſt? Er iſt frewden voll/ er triumphirt/er iſt in die frewd ſeines Herren geführt worden/ vnd ich ſoll jhn beweinen. Ich begehrt mich mir dergleichen / jhme mißgonn ichs nit. *In vitâ.*

LXXXII.

Man lobt die zeiten deß Kayſers Probj/ dieweil er vermeint den frid ſo weit zu bringen/das er zu den ſeinigen geſagt/Breui milites neceſſarios non habebimus, wir werden in kürtz / auch notwendige Soldaten nit haben/ darmit er wölle zuuerſtehē gebē/ dz der frid bald ſo groß werde ſein/vnd niemand mehr wöllen Kriegen: Im Himel iſt das Fridland / da die Außerwöhlten billich vnd ſicher könden ſagen Pſ.132. Sihe wie gut vnd wie lieblich iſt es / das die Brüder bey einander wohnen / da hat man keines Soldatens/keiner Quardj keines Beſchützers vonnöthen/ ſonder iſt der Ewige / vnaufhörliche / von aller Anfechtung vnd Feindſeeligkeit/befreyte/ ewig wehrende Friden.

LXXXIII.

Nie=

Niemand iſt / der nit darfür halte / das ein wolſehender mehr luſt habe die Sonn vnd andere Gſchöpff zuſehen / als ein Blinder der nur hört daruon ſagen. Wir arme Blinde in diſer Welt hören nur ſagen / von GOtt / der da iſt das höchſte Guth der Außerwöhlten / vnd als gar dunckel / in ænigmate, vnd offt mit einer ſchlechten beluſtigung / als die der ſichtbarlichen ſachen zufaſt gewohnt haben: Aber im Himmel Gott anſehen von Angeſicht zu Angeſicht / diß iſt der groſſe / vnaußſprechliche ewige luſt / vnnd darumb einem jeden Außerwöhlten nit allein geſagt wird / frewe dich / ſonder gehe gar hinein in die frewde. Math. 25.

LXXXIV.

Wie die Leiber der Seeligen werden beſchaffen ſein / gibt der Herr ſelbſtē ein gleichnuß Math. 13. ſprechend / Alsdann werden die Gerechten glantzen wie die Sonn / in dem Reich jhres Vatters / die Sonn iſt erſtlich klar / vnd ein vrſprung aller Liechter: Der Leib wirdt ſein ſchön glantzend / mit dem anſtrich der ewigen beſtendigen Glory: Die Sonn iſt geſchwind wie man täglich an jhrem lauff ſehen

ſehen kan/der ſeelige Leib auch/ welcher ſich jetzund kaum von einem orth zum andern ohne beſchwernuß bewegen kan/ darumb ſagt der H. Auguſtinus/wo d'Geiſt hin will/ allda wird von ſtund an auch der Leib ſein/ drittens iſt die Sonn Subtil/ vñ kan auch die dücke Gläſer durchdringen/ alſo wirdt den Seeligen Leibern kein Maur / ob ſie ſchon von Eyſen wer/verhinderlich ſein zum durchgang: das vierte in der Sonn iſt vnleydenheit/ dann niemandt wird der Sonn ein ſchadē thun / ob er ſchon will die Straalen voneinander hawē/ alſo wirdt auch niemand diſen Leib / d' jetzund ein kleines windl zum ſchadē empfindet/verletzē: Hat alſo der HErr woll billich / vber diſen vorgeſagten Glantz hinzugeſetzt/wer Ohren hat/ der höre.

LXXXV.

Wann man vmb ein erkauffte wahr nur halben werdt außgibt/ ſpricht man / es iſt in der warheit geſchenckt/die ſach iſt noch ſo vil werth/ der kauff vnnd das gekauffte haben kein gleichnuß: finiti ad infinitū nulla eſt proportio, Sagt Ariſtoteles/ vnder dem was endtlich (wie das mühſamb leben der Menſchen

iſt

iſt) vñ wz vnendlich (wie die Himliſche wahr iſt) findt man kein Proportion. Kan derhalben ein Krancker ſeiner Gedult/ Leyden/ vnd Schmertzen wol ſagen/ wann ich darmit den Himmel erkauffe/ ſo iſt er warhafftig vmb diſen werth/ geſchenckt: will alſo diſen Kauff nit auß den Händen laſſen damit nit ein anderer kom/ vnd ſtehe mir inn den Kauff/ oder nemme mir die Cron gar hinweck.

LXXXVI.

Wann der angebundne Hund die lockende Stim̃ ſeines herrn höret/ ſo bewegt er ſich hin vnd her/ das er nur könd von dem band ledig werden/ vnd ſeinem Herren zulauffen/ Sihe mein Krancker/ wie ein Hund ſeinen HErren lieber hat vmb eines biſſen Brodts wegen/ als du den deinigen vm̃ eines ſo köſtlichen Brockens wegen der Him̃liſchen Glory. Diß ſicht man auß dem/ das er dich durch die Kranckheit zu ſich locket/ aber du gar ſtill biſt/ vnnd noch lieber an den Banden deß ſterblichen Leibs wilſt gebunden/ als ledig ſein.

LXXXIII.

Für

Für ein groſſes glück halten die Menſchen/ wann ſie mit dem Fürſten die Taffel haben/ vnd zwar jhr lebenlang / dann diſem ſagt man/ er hab im vbrigen nichts mehr zuſorgen/ wie er ſich wölle hinbringen/ ſo doch ein guter theil der Menſchen mit diſer Sorg eingenommen vnd bekümmert wird / daher diſe glückſeligkeit kaum hat mögen faſſen. Miphiboſeth der Sohn Jonathæ/ da jhm David ſagte/ Du ſolt täglich an meinem Tiſch das Brodt eſſen. 2 Reg. 9. Was für ein glückſeeligkeit wird es dann ſein / an dem groſſen Herrentiſch in ewigkeit mit Gott Malzeiten? Vnd darumben kan der Kranck wol ſagen / was Miphiboſeth auff die gemeldte Gnad Davids geſagt hat. Wer bin ich dein Knecht/ das du dich erbarmeſt vber einen Todten Hund/ wie ich bin.

LXXXIII.

Die jenigen/ ſo bey einer guten Malzeit/ Muſic/ oder Geſpräch verſamblet / von einem vnd andern vberloffen werden/ den ſie nit gewölt noch erwartet / ſprechen / diſer hat vns den gantzen muth verderbt: In dem Himmliſchen guten muth / iſt dergleichen

vber-

vberlauff nit mehr zuförchten/ſonder erwe-
ret/ ohn einige verhindernuß/ allzeit/ jm-
mer/ Ewig.

LXXXIX.

Vnder den groſſen Freyheiten/ die Gott den Iſraelitern mitgetheilt/ ſeind auch die/ welche Leuitici 25 in folgenden worten verfaſſet ſein. Wann jhr ins Land kommet/ das ich euch geben werd / ſolt jhr deß Lands feyre dem Herren feyren: Item. Im ſibenden Jahr ſoll das Land ſeine feyr Sabbath haben/ darinnen du dein Feld nit beſäen/ noch deinen Weingarten beſchneiden ſolt: Item. Ihr ſolt das fünfzigiſt Jahr heyligen/ vnd ſolts ein Frey Jahr heiſſen im Land/ allen die drinnen wohnen/ Item. Ihr ſolt nit Säen/ auch nit Ernden/ dz von jhm ſelber wechſt/ dann das Jubel Jahr ſoll vnder euch heylig ſein. Item. Diß iſt das Jubel Jahr/ da jederman wider zu dem ſeinen kommen ſoll. Im Land da wir hinkommen ſollen vnd hoffen/ Sabbatiſiert vnd feyrt man allzeit vnnd ewig: Vnd iſt dorten die ſtette Herrenfeyr / Nit mehr das Orth zuſäen vnd zuarbeiten/ſonder zugenieſſen: Ein ewiges Jubel Jahr/ Ein ewiges Frey Jahr / allen die darinn wohnen/ da alles wächſt ohne arbeit/ den groſſen vnd kleinen/ Herren vnd Dienern/

Reichen vnd Armen / glerten vnd vnglerten. Wen ſoll nach diſem Land nit verlangen? ſonderlich weil die Menſchen ſo gern feyren/vnd Jubel haben / von diſem Landvolck kan man in der warheit ſagen mit dem H. David. Seelig iſt das Volck / das allzeit Jauchtzgen kan. Pſal. 88.

X C.

Sicht man nit offt wie die Weltkinder ſo gierig zu einem Tantz lauffen / ſie laſſen das Eſſen dahinden/der Weeg iſt jhnen nit zu hart/offt mit bloſſen Füeſſen vnnd engen Schuchen: Es muß ein lieblicher Raien ſein in dem Himmel das die Heyligen alſo darzu geeylet/offt durch einen hartẽ weg/auch mit bloſſen Füſſen/ vnd engen Schuchen. Ein ſolcher iſt geweſt der H. Sergius / welcher als er offentlich ſich einen Chriſten bekannt/ hat jhn Kayſer Maximinianus / zu Antiocho einem Landpfleger (der zuuor Sergij diener war) geſandt/ vnd damit Antiochus dem Kayſer gnug thet / laſt er Sergium beſchuhen/alſo zwar/ das die Nägl gegen den Füſſen gangen / darinn er als ein Sclau vor der Gutſchen her müſſen lauffen/ der

doch

doch darbey in ſeinem Hertzen luſtig geweſt/ ob ſchon gantze bächlein mit Bluts herab geronnen/ ohne zweiffel auch vor lauter begirdt zu dem Himmliſchen Rayen / ſeiner ſelbſten vergeſſen. Solche lauffer ſeind geweſen auch Martinianus vñ Saturianus/ welche vnd' dem wandaliſchen König Geiſerico dahin verurtheilt / dz man jhre Füß ſoll zuſam̃en binden/ vnnd nach einem wagen / durch diſtl vñ dorn hernach ziehẽ / auff welches gehörte vrtheil ſpricht einer zu dẽ and'n. Bruder bette für mich / Gott hat vnſer begird erfült/ alſo kombt man zum Reich der Him̃el / dergleichen laufferin iſt geweſt ein Mutter mit jrẽ Sönlein vnder dem Kayſer Valente/dañ als man die Chriſtẽ zur Marter gefürt/laufft auch ſie mit jrem kleinẽ ſohn zu / welches als der Landrichter Valentis geſehen/ſpricht er/ wo laufſt hin ſo ſchnell / du vnſeeliges Weib? Sie antwortet/wo andere hinlauffen : haſt du nit gehört spricht weiter der Præfect / dz man alle Chriſten die verhanden ſein / wird vmbbringen : Gar wol ſagt die Mutter / vnd darumb eyle ich

alſo/das ich dorten gefunden werd. Es fragt der Richter weiter / vnnd warumb nimbſt den Kleinen mit dir / darumb / spricht ſie / damit auch er der Cron theilhafftig werde. Cornelius in Maiores Propheras.

XCI.

Der gute Jüngling Joſeph / als er von ſeinem Vatter dem Patriarchen Jacob auß geſandt worden / ſeine Brůder zubeſuchen / iſt er auff dem Feld lang vmbgeloffen / alſo / das jhn einer gefragt / was er ſo nöthig vnd ängſtig ſuche / deme Joſeph geantwortet / Ich ſuche meine Brüder: Der kranck kan jhm ſelbſten in ſeinem Schweiß / vnd Schwachheit zu einem Troſt ſagen / ich ſuche meine Brůder vnnd Schweſter im Himmel / ja meinen beſten Brůder JEſum / mein beſte Schweſter Mariam / iſt derohalben aller Mühe wol werth / wann ich nur dieſer ſeeligen gemeinſchafft hernach genieſſen kan. Geneſ. 37.

XCII.

Als Goliath ein groſſen ſchröcken dem Iſraelitiſchen Volck mit trohungen eingejagt / hat ſich der junge ſtarcke Dauid herfürgebracht vnd geſagt / wz wirdt man dem

geben/ der diſen Philiſtheer ſchlegt/ vnd die Schand von Iſrael wendet? Darauff man jhm geantwortet/ den/ will der König ſehr Reich machen/ jhme ſein Tochter geben/ ſeines Vatters Hauß Zinßfrey machen: Wann der Krancke fragt/ was wirdt man dem geben/ der in der Kranckheit gedultig iſt/ dem Göttlichen willen ſich vnderwirfft/ ſein Vätterliche Heimbſuchung annimbt/ wider die Sünden/ wider die böſe Lieb diſer Welt/ dapffer ſtreitet? ſo wirdt er hören/ man gibt jhm das Reich der Himmlen/ man verehelicht jhn mit der ſeeligen Ewigkeit/ man macht jhn Reich an Leib vnnd Seel/ er iſt ein Freund deß Königs aller Königen/ ſein wohnung wirdt nicht allein Zinß/ ſonder auch aller Burden/ frey ſeyn. 1. Reg. 17.

XCIII.

Wann einer an ein Hoff kombt/ mit diſer meinung/ das er wöll hoch hinauff ſteigen/ vñ zu groſſen ehren befürdert werden/ ſpricht er jm ſelbſten alſo zu: Lieber/ du wirdeſt dich ein weil müſſen bucken vnd ducken/ dann es iſt je kein anderer weg/ bald vber ſich zukom-

men/vnd iſt auch der mühe alles werth/höre einen König reden was er thun wöllen/ dz jhn GOtt einmal ehrlich begnade. Alſo ſpricht der H. David Pſal. 118. Ich hab geneigt mein Hertz zuthun deine Recht jmmer vnd Ewigklich/ vmb vergeltung. Je der Herr ſelbſten verſprichts nit anderſt bey dem H. Luca 14. da er ſagt/ wer ſich ernidriget/der wird erhöcht werden/das Vatterland iſt hoch ſpricht der H. Auguſtinus/ der Weeg iſt die Demût vnd niderduckung.

XCIV.

Das Werck liebt/ vnd lobt man offtermal/von wegen deß Meiſters/ vnnd iſt das Werck deſto köſtlicher/ je werhaffter es iſt/ fürnemblich wann es ein Statt oder Hauß das man bewohnen ſoll. Vnſer hieſige wonung iſt kein bleibende Statt/ Hebr. 13. Nur ein beweglicher Tabernackel 2. Petri 1. Caſula ein Hütel. Hebr. 11. Wachthäuſel Jſaiæ 1. ein außgeſpannte Zeit Geneſ. 4. mit einem Wort/ein Schattenbaw/auff Stitzen vnd Steltzen gericht/ dem Vngewitter/dem Fewer vnd Waſſer vnderworfen:

ſen: Hingegen die könfftige wohnung/ iſt ein beſtendige/ vnbewegliche/ vnuerſehrte wohnung/ welche weil ſie GOtt zu einem Werckmeiſter hat/ was muß es für ein Gebäw ſein/ dieweil gegen GOtt alle berümbteſte Werckmeiſter diſer Welt nur Stimpler ſein/ verſtörer/ märtelträger/ gar nichts? Von diſem vnaußſprechlichen Werck/ das nie kein Aug geſehen/ vnd von keiner Menſchen Hand gemacht worden/ redet der H. Paulus zun Hebr. cap. 9. Chriſtus iſt kommen/ das er ſey ein hoher Prieſter der zukünfftigen Güter/ durch ein gröſſeren vnd vollkommnern Tabernackel/ der nit mit der Hand gemacht/ das iſt/ der nit diſes gebäwes/ ꝛc. Auff diſen Himmliſchen Baw hat geſehen der H. Abrahamb/ vnnd darumben andere bewegliche vnd verruckte Orter nit geachtet/ auch nit begehrt ein Burger Chanaam/ ſonder deß Himmels zuſein/ ſolches bezeugt der Apoſtel zun Hebreern 11. Durch den Glauben hat er gewonet in dem verheiſſenen Land (Chanaam) als inn einem frembden/ vnd wohnet in Hütten ſambt Iſaac vnd Jacob dem Miterben derſelben verheiſſung; dann er wartet auff ein Statt die ein grund hat/ dere Bawmeiſter vnd erſchaffer GOtt iſt:

Statt/vnd auff den Werckmeiſter/hat der H. Auguſtinus/nur ein blick gethan/ vnnd alsbald geſagt/ O wol ein ſchöne Statt/ da die warheit der König iſt / die Lieb / das Gſatz/ die Weiß/ die Ewigkeit. Epiſt. 5. ad Marcelli.

XCV.

Der Reiche wolhabende Mann beym H. Luca cap. 12. Als er ſeine Schewren voll deß Getrayds / vnd zwar für ein lange zeit geſehen/hat er nach lieblicher rechnung/ ſeiner Seelen alſo zugeſprochen / Liebe Seel du haſt einen groſſen Vorrath / auff vil Jar / habe nun ruhe/ Jß/ Trinck/ vnd leb wol: Aber Gott hat die lange Rechnung biß auff etliche wenig ſtunden abgekürtzt/ vnd jhm geſagt worden/ſelbige Nacht/ weren die vile Jahr auß ſein: Ein außerwöhlte Seel/welche ſehen wirdt die Göttliche Schewren voll der himliſchen Güter / kan vnd wirdt jhr diſe liebliche Rechnung machen: Liebe Seel/ was für ein groſſen Vorrath haſt du/nit auff vil/ ſonder auff lange / auff ſichere / auff ewige Jahr / darffſt kein abkürtzung nit förchten/ ſolche lange Jahr hat Chriſtus ohn alle aufkündung vnd verkürtzung verheiſſen. Math. 12. 25.

12.25. Luc. 16. 18. Joan. 4. 5. 16. Vnd das du ſeheſt/ wie ein freygebige Rechnung man dich ins konfftige laſſe machen/ bilde dir für das die gantze Erden ein Tafel ſey/ die gantze Welt ein Sand oder korn hauffen/ der gantze Erdboden mit vnergründtem waſſer vberzogen: Alle gewachſne Haar der Menſchen vnd Thier beyeinander/ nun es komme alle tauſent Jahr ein Mathematicus vnd nemme von diſer Tafel ein Lini hinweck/ võ dem groſſen Kornkaſten ein Kärnl/ dz Täubel: Es trinck von diſem Bach nur einen Tropffen die Ameyſſen/ es werde nach tauſent Jahren nur ein Härl verzuckt/ Liebe Seel wieuil haſt du Jahr zuzehren/ vnd wann diſe Jahr vollendet ſein/ laſſet man dich widerumb anheben zurechnen/ ohne end/ ohne auffhören in ewigkeit: Kanſt du mein Seel dich noch faſſen/ noch ſündigen/ noch auffhalten/ noch weigern/ noch für diß Leben anhalten? ꝛc.

XCVI.

Wann daß Bräutvolck ſeinen Ehrentag hat/ muß jederman luſtig ſein/ aber die zuuorderſt/ denen der Hochzeitlich Tag ge-

hörig / darumb pflegen ſie zuſagen / dieſer Tag iſt vnſer / den darauff folgenden Tag / nennen ſie den guldenen Tag / aber gemeinklich wann diſe fürüber / ſo pflegen hültzine / bleyene / vnd eyſine Täg hernach zukommen. Die Außerwöhlten welche zu der Hochzeit deß Lambs berüffen ſeind / werden nit vnbillich Apocal. 16. ſeelig genennt / dann dieſe könden mit der warheit / nicht allein der Tag / ſonder die Ewigkeit iſt vnſer / Diſe guldine jmmerwehrende Täg ſein vnſer / nach denen nichts mehr trawrigs / nichts mehr betrübts hernach volgt.

XCVI.

Es wer zuwinſchen / das dem Krancken (ſo diſes Leben noch zu lieb hat auß ſchlechter ſchätzung deß künfftigen vnnd beſſeren) alſo eng wer / wie dem David in dem Kleyd Saulis / da er ſolt wider Goliath ſtreitten / 1. Reg. 17. Diſe enge hat empfunden der H. Gregorius Nazianzenus darumb hat er von GOtt alſo begehrt / Domine ſolue hanc tunicam, ira mihi grauem, & da leuiorem: Mein Herr nimb diſes ſchwere kleid (das Fleiſch) hinweck / vñ gib mir ein leichtes (der Glory.)

Der

XCVIII.

Der H. Marcianus ward auff ein zeit von den Jägern gefragt / was er ſo müſſig inn der Wüſten thet / hingegen fragt jhn Marcianus / was aber er thet / deme der Jäger geantwortet / ich jag Hirſchen vnd Haſen / vnnd Ich / ſagt Marcianus / jag nach meinem Gott / vnd deſto ernſtlicher / weil das end herzu nahet. Was hat diſer H. Mann anderſt zuuerſtehen geben / als es ſey der mühe wol werth / dz euſſerſte zuthun / damit man Gott einmal erjage vnd genieſſen möge / weil die Menſchen / vmb ein ſchlechten Jag / vnd Haſenluſt ſo vil gedulden / ja die Jaghund ſelbſten lehrnen vnns / als welche durch Diſtel vnd Dorn / durch Stain vnd Stauden / durch Kugel vnd Spieß lauffen / auch bißweilen ein guten Riß daruon bringen / damit ſie nur mögen jhren Raub / oder für andere bekommen.

XCIX.

Die müden Pferd / ob ſie ſchon den gantzen Tag abgemehnet / vnd kaum mehr ſtehen mögen / dannoch wann man ſie abſpannt / vñ dem Stall zugeführet / ſo hebē ſie

anzurichten/vnd auff die ruhe/ oder zu dem Futter gleichſam̃ ſich zuerfrewen/ vñ werde doch offt kaum zwo ſtund/ oder ein Nacht. Daß ewige Leben iſt ein ſolche Ruheſtatt/ da man einem das Futter der Göttlichen anſchawung nit zwo ſtund/ſonder ewig für⸗legt/ ohne einige darauff folgende einſpan⸗nung / warumb wolte ſich der Kranck nit erfrewen: wann GOtt anhebt außzuſpan⸗nen / vnd dem můheſamen Leben ein Ende machet/alſo hat ſich vber diſe außſpannung der H. Apoſtel erfrewet / ſprechend. Zun Philippenſern cap. 1. Ich begehr auffgelöſt zu⸗werden/ vnd bey Chriſto zuſein: Diſe außſpan⸗nung/ hat d' gute betrůbte Elias gewinſcht/ da er ſagt 3. Reg. 19. Es iſt mir gnug HErr/ nimb nun mein Seel: Der H David treibts/ vnd hat ein groſſe Begird darnach Pſalm 41. Wann wird ich hineinkom̃en/ vnd erſcheinen für Gottes Angeſicht.

C,

Von den gefangnen Iſraelitern in Ba⸗bylonia/ ſchreibt der H. David Pſalm 136. das ſie weinend bey den Waſſern geſeſſen/ vnnd jhre Muſicaliſche Inſtrument an die weiden auffgehenckt/ da ſie aber von jhren Fein⸗

Feinden geplagt worden/ ein Lied zu ſingen ſprechen ſie/ wie ſollen wir deß Herren Lied ſingen/ in frembden Land/ ꝛc. der Kranck/ wölle alle Raitzer/ vnd Babyloniſche Feind abſchaffen/ die jhm waiß nit was für Orgl laſſen ſchlagen/ vnd von langem/ lieblichen leben diſer Welt Muſicieren: Vnd vil mehr/ wann man kombt mit dergleichen verſuchung/ vnd verhindernuſſen/ nach dem Exempel der Iſraeliter ſagen/ wir wöllen vnſer Orgl auffhencken/ als es gehört nit mehr daher/ ich hab jetzund andere Gedancken: Ein andere raiß/ andere gſchäfft vñ händl: Ja er ſoll jhm vil mehr ſelbſten diſe ſtille Muſic in dem Hertzen mit jhnen machen. Vergeſſe ich dein (O Himmliſches Jeruſalem) ſo werde meiner rechten vergeſſen/ mein Zung muß an meinem Gaumen kleben/ wo ich dein nit gedenck/ wo ich nit Jeruſalem erhebe/ vnd ſetze an dem Haupt meiner frewd.

CI.

Wie thut es einem ſo wol/ wann er vor andern einer freyheit genieſſet/ vnd dz vbl/ welches andere plaget/ nit in ſeinem Hauß einkehret/ alſo haben ſie die Iſraeliter erfrewet/ da bey den Aegyptiern ein greiffliche Finſternuß/

ſternuß/bey jhnen aber in allen wohnungen Liecht war / Exodi 10. Da ſie widerumb geſehen auff ſicherem drucknen Land / den erſoffnen Pharaonem vnd andere jre feind/ Exodi 14. Von dergleichen Frewd / ſtehet im Buch Sapientiæ 11. cap. Durch die ding durch welche jhre Feind geſtrafft wurden/am gebrechen deß Getrancks / haben ſie die Kinder Iſrael erfrewet/da ſie diß genug hetten. Alſo was wird für ein Frewd ſein bey den Außerwölten Gottes im Himmel / wann ſie ſich inn ſtetem vnd ewigen Liecht verſichert/ andere in der Finſternuß ſehen : Sich auff dem Land deß Frids / andere in dem Fewrigen Hölliſchen Meer/wann ſie hören einen verdambten ſchreyen / vmb einen Tropffen Waſſer die Zungen zuerkielen / ſie aber deß Troſts vnd lebendigen Waſſers genug haben/ꝛc.

CII.

Als der groſſe Alexander / den Indianiſchen König Porum gefangen / vnd hernach jhn gefragt/wie er wölle Tractirt werden / hat Porus dem Alexander geantwortet / Regaliter das iſt Königklich : Es fragte Alexander noch weiter / ob er nichts anders

wölle/

wölle / darauff Porus geantwortet / diſes wort Regaliter halte alles in ſich. Wann man von den Außerwöhlten / ſo auß diſer Gfencknuß in die ewige frewheit geſetzt worden / fragen thut / wie ſie Tractirt werden / kan man antworten / Regaliter vnnd Königklich: Wann man aber weiter fragt / was haben ſie neben diſer Tractation / kan man antworten / das diſe Königkliche Tractation / alle ehren / Güter vnd Glückſeeligkeiten begreiffe.

CIII.

Diſer Alexander ſchenckte vnnd theilte den ſeinigen auß allen raub / den er im Krieg einsmals bekommen / vnd da jhn einer mit namen Perdicas fragete / was er dann jhm behielte / Antwortet Alexander ſpes meas, meine Hoffnungen. Wann man die Geiſtlichen fragt / was habt jhr für euch / weil jhr alles der Welt verlaſſen: wann man fragt einen Weltlichen / der mit dem Hertzen die Welt vnd jhre Wollüſten verlaſſet / was er vbrig hab? können ſie ſagen Spes noſtras, vnſere hoffnungen vom könfftigen Leben / vnd iſt niemand Reicher als ſie.

Wann

CIV.

Wann man in einem Hauß höret ſingen vnd Jubilirn/ſo pflegt man zuſagen/ in diſem Hauß iſt man frölich/vnd wolauff/ ich möchte auch bey jhnen ſein/ vnd es mithalten: Im Himmel iſt das Hauß deß Jubels vnd Wolluſts / Da man das newe Lobgeſang in ewigkeit höret: Alle diſe Inwohner können vil beſſer als die Iſraeliter nach vberwindung jhrer Feind/das Geſang Moſis brauchen: Vnd alſo einander zu diſer Jubel Muſic laden / ſprechend. Wir wöllen dem Herꝛen ſingē/dañ er iſt herꝛlich groß wordē/ Roß vñ Reiter hat er geſtürtzt ins Meer/ der Herꝛ iſt mein ſtärck vnd Lobgeſang / vnnd iſt mein Heyl worden: Das iſt mein Gott / ich will jhn ehren: Er iſt meines Vatters Gott / ich will jhn erheben/ꝛc. Solte nit der Kranck in der ſtille billich ſagen/ Ich wolt/ ich were auch bey jhnen.

Amen.

Regiſter

# Deß erſten Theils der Hohenſchuel von den Krancken Perſonen.

## Die erſte Lection von den Krancken im alten Teſtament.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Job. | Fol. 1. | Ezechias. | 7. |
| Jacob | 5 | Tobias | 9 |
| Dauid | 6 | | |


## Die ander Lection von den Krancken auß dem Euangelio.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Lazarus | 13 | Anonymus | 17 |
| Anonymus. | 15 | Bartimæus | 19 |
| Hæmorroiſſa | 16 | | |


## Die dritte Lection der Krancken Kirchenlehrer.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Gregorius | 20 | Ambroſius | 26 |
| Hieronymus | 23 | Chryſoſtomus | 27 |
| Auguſtinus | 25 | Baſilius | 29 |


## Die vierdte Lection der krancken Päpſten vnd Cardinälen.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Hadrianus | 30 | Borromæus | 39 |
| Paulus | 32 | Jojoſa | 41 |
| Pius | 33 | Anibaldus | 42 |
| Vrbanus | 35 | Nobilius | 43 |
| Gregorius | 37 | Bellarminus | 44 |

## Die fünffte Lection der Patriarchen vnd Ertzbiſchöffen.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Juſtinianus | 50 | Antoninus | 62 |
| Eutichius | 54 | Herebertus | 63 |
| Guilielmus | 56 | Edmundus | 65 |
| Anſelmus | 58 | Anno | 66 |
| Joannes Elemoſ. | 60 | | |


## Die ſechſte Lection der Biſchöff.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Fulgentius | 68 | Hubertus | 80 |
| Ludgerus | 70 | Martinus | 82 |
| Hugo | 71 | Malachias | 83 |
| Richardus | 73 | Eligius | 85 |
| Anonymus | 75 | Godehardus | 87 |
| Mauritius | 75 | Martinus | 88 |
| Otto | 76 | Rythardus | 91 |
| Vdalricus | 78 | Godefridus | 94 |
| Wolffgangus | 79 | | |


## Die ſibend Lection von den krancken Kayſern.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Conſtantinus | 96 | Carolus | 100 |
| Theodoſius | 97 | Rupertus | 102 |
| Romanus Diog. | 98 | Carolus | 103 |
| Andronicus | 99 | Maximilianus | 105 |
| Otto | ibid. | | |


## Die achte Lection von den krancken Königen.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Alfredus | 106 | Ferdinandus | 107 |


Caro.

Carolus 108
Ludouicus ibid.
Ludouicus Craſſus 115
Lotharius 116
Joannes ibid.
Stephanus 118
Wenceßlaus 119
Guilielmus 120
Erricus 122
David 123
Philippus 2. 124
Philippus 3. 125

## Die neündte Lection vnd Schuel von den Fürſten vnd andern Potentaten.

Erneſtus 127
Conrardus 128
Amadeus 129
Elzearius 130
Gonzaga 132
Jacobus Marggraff von Baden. 133

## Die zehende Lection von den Ordensſtifftern.

Benedictus 138
Bernardus 139
Gualbertus 141
Franciſcus 142
Dominicus 144
Bruno 146
Ignatius 147
Philippus 149

## Die eylffte Lection von den krancken Prelaten.

Petrus 150
Siſoys 151
Odilo 152
Joannes 153
Theodoſius 153
Poppo 155
Mirogenes 156
Macarius 157
Amatus ibid.
Sturmius 159
Agathon 161

## Die zwölffte Lection der Geiſtlichen auß dem Orden S. Franciſci vnd Dominici.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Antonius | 162 | Anonymus | 175 |
| Algothus | 163 | Conradus | 175 |
| Bernardus | 164 | Didacus | 176 |
| Soto | 166 | Anonymus | ibid. |
| Antonius Ciudad | ibid. | Anonymus | 177 |
| Franciſcus | 168 | Henricus | 178 |
| Joan de Aluerna | ibid. | Julianus | 179 |
| Thomas de Aquin | 169 | Leodatus | ibid. |
| Vincentius | 171 | Creſcentius | 180 |


## Die dreyzehend Lection von den krancken Mönchen.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Ludolphus | 181 | Nicolaus | 193 |
| Anonymus | 182 | Peregrinus | 194 |
| Joachimus | 183 | Jacobus Gerius | 196 |
| Arnolphus | 184 | Gerardus | ibid. |
| Euſebius | 186 | Wernerus | 197 |
| Joan ſimplex | 188 | Anonymus | 198 |
| Stephanus | 190 | Anonymus | ibid. |
| Anonymus | ibid. | Odo | 199 |
| Carilephus | 191 | Petrus Fauerius | 200 |
| Albertus | 192 | | |


## Die viertzehende Lection vonn anderen Geiſtlichen vnd krancken Perſonen.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Ephrem | 201 | Plato | 210 |
| Vrſinus | 209 | Iuo | 211 |

Caietanus 212
Paulus Conſil. 214
Nivellus 215
Beisbingtonius 216
Anonymus 217
Stephanus 219
Voſitheus ibid.
Anonymus 221
Anonymus 222

## Die fünffzehende Lection der Einſidler.

Aegidius 223
Paulus 224
Stephanus 225
Palemon 226
Anonymus 227
Beniamin ibid.
Anonymus 228
Macedonius ibid.
Jacobus 229
Hilarion 231
Pombo 232
Arſenius 233
Anonymus 234
Barlaam 235

## Die ſechzehende Lection von den Kranckender *Societet Ieſu.*

Xauerius 236
Aloyſius 239
Stanislaus 245
Laynius 246
Borgia 247
Salmeron 249
Caniſius 251
Riccius 256
Aluares 258
Padillius 259
Almeida 262
Franciſc⁹ de petrijs 263
Hieronymus Baſſus 264
Leo 265
Madridius 266
Theodoricus 267
Mederius 268
Quintinus 269
Olonius 270
Petrus de Hallis ibid.
Barrabas 271
Segalam ibid.
Hieronymus 273

Sinſonius 275
Ximentius ibid.
Fonſeca 277

Die ſibenzehend Lection von andern Gottſeeligen Männern vnd Jünglingen.

Anonymus 278
Anonymus 279
Anonymus 281
Anonymus 282
Anonymus 283
Anonymus 284
Salus 285
Seruulus 286
Anonymus 287
Achas 288
Anonymus 289
Anonymus 290
Lipſius 291

Die achtzehende Lection von den Krancken Kloſterfrawen.

Paula 293
Syluia 294
Catharina 295
Romula 296
Auſtreberta 297
Clara 299
Mechtildis 301
Kunegunda 303
Gertruda 304
Euphraſia 306
Gulla 307
Amelberga 309
Eliſabetha ibid.
Hildegardis 310
Lutgardis 312
Franciſca 313
Helena 315
Oportuna 316
Thereſa 317
Jutta 318
Maria venetа ibid.
Joanna 319
Philippa 321

Die neunzehende Lection der Krancken Frawen vnd Jungkfrawen.

Martha 326
Monica 327

Muſa 329
Macrina 339
Bona 331
Maria Aegiptica 333
Eliſabetha ibid.
Margretha 335
Hedwiga 337
Edildrida 338
Catharina 339
Margaretha 342
Maria Hertzogin zu Plazentz 345
Philippa 355
Andragraſina 356
Aplandes 357
Degniacenſis 358
Chriſtina 360
Lydwina 361
Viola 366
Anonyma 367
Diaria 368
Anonyma 369
Anonyma 370
Nicolaa 371

Die zwantzigſte Lection von den Krancken der Bruderſchafft vnſer lieben Frawen.

Henricus 374
Anonymus 375
Anonyma 376
Anonymus 378
Anonymus 379
Anonymus 380
Lubertus ibid.
Anonymus 382
Anonymus 383
Anonyma 384

Regiſter deß andern Theils der Hohenſchuel.

Erſte Haupt Lection für die jenigen Krancken; welche gar zu Kleinmütig wegen bedenckung jhrer Sünden vnd ſtrengen Gerechtigkeit Gottes/ꝛc.

Auß H. Schrifft. 389
Auß den heyligen Vätern 401
Auß den Exemplen 422
Auß den Gleichnuſſen 444.

Die

Die ander Haupt Lection für die Krancken welche alle nothwendige bereitungen zum Todt auffſchieben.

Auß H. Schrifft. 480
Auß den heyligen Vättern 492
Auß den Exemplen 509
Auß den Gleichnuſſen 529

Die dritte Lection für die/ſo daß Creutz der Kranckheit vngedultig auffnemmen.

Auß H. Schrifft 589
Auß den heyligen Vättern 595
Auß den Exemplen 613
Auß den Gleichnuſſen 635

Die viert Lection für die ſo vngern ſterben vnd daß zu künfftige ſeelige Leben ſo ſchlechtlich jhnen fürbilden.

Auß H. Schrifft. 701
Auß den heyligen Vättern. 724
Auß den Exemplen 742
Auß den Gleichnuſſen 766

Cum Facultate, approbatione & Priuil: Sac: Cæſ: Maieſt.

Gedruckt zu Dilingen in der Academiſchen Truckerey bey Jacobo Sermodi.

Anno M. DC. XXVI

Hoche Schuel für alle Ständ der khranckhen Darinn man durch Exempel lehrnet, waß massen sich die khranckhen ver hallten, und zue einem seligen end bereitten sollen

Dillingen 1626

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.th.c.o.203-s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11731538-1
VD17 12:104157T